ERLÄUTERNDER TEXT.

DER NÖRDLICHE UND SÜDLICHE STERNHIMMEL.

Der mit Sternen erfüllte Weltraum erscheint uns als Hohlkugel in deren Mittelpunkt wir uns befinden. Die meisten dieser Sterne sind Fixsterne. Dieselben stehen in keiner näheren Beziehung zu unserer Erde. Ihre Anzahl ist ausserordentlich gross, denn mit der Vergrösserung der Fernrohre werden immer mehr Sterne sichtbar. Ihrer physischen Beschaffenheit nach sind sie Sonnen wie unsere Sonne, denn sie senden eigenes Licht und Wärme aus. Der geringe Glanz und die scheinbare Unbeweglichkeit der Fixsterne ist eine Folge ihrer ungeheuren Entfernung. Der nächste Fixstern ist von uns 4000 Milliarden Meilen entfernt.

Die sämtlichen Sterne zeigen eine gemeinsame Bewegung, gleich als wenn sie an der hohlen Himmelskugel befestigt wären und mit dieser eine gleichförmige Umdrehung um eine feste Axe vollführten. Diese Bewegung wird die tägliche Umdrehung des Himmelsgewölbes genannt und die Axe, um welche sie stattzufinden scheint, führt den Namen Weltaxe. Letztere trifft die Himmelssphäre in zwei Punkten, welche Himmelspole heissen. Der bei uns sichtbare heisst Nordpol, der unter dem Horizonte liegende Südpol. Nahe beim Nordpole des Himmels befindet sich (zufällig) ein ziemlich heller Stern, der deshalb Polarstern genannt wird. Er scheint (für das blosse Auge) bei der täglichen Umdrehung in Ruhe zu verharren, während alle übrigen Sterne Kreise um ihn beschreiben. Der grösste Kreis der Himmelssphäre, welcher gleichweit von den beiden Polen entfernt ist, wird Himmelsäquator genannt.

Der Himmelsäquator theilt die Himmelssphäre in eine nördliche und südliche Halbkugel. Wie auf der Erdoberfläche Meridiane und Parallelkreise ein Netz von Linien bilden, wodurch die Lage eines jeden Punktes genau bezeichnet werden kann, so hat man ein ganz entsprechendes Netz auch über die Himmelskugel ausgebreitet. Dieses Netz besteht aus grössten Kreisen, welche durch die Pole gehen und den Äquator des Himmels senkrecht durchschneiden und aus anderen Kreisen, die dem Himmelsäquator parallel laufen. Die ersteren entsprechen den Längenkreisen auf der Erdkugel, die letzteren den Breitenkreisen. Was man aber auf der Erdkugel Länge und Breite nennt, wird an der Himmelssphäre Rectascension und Deklination genannt.

Um sich am Himmel rasch orientiren zu können, hat man schon im grauen Altertume Gruppen von Sternen zu sogen. Sternbildern zusammengefasst, denen man willkürliche Namen beilegte. Die bekanntesten sind die Sternbilder des Thierkreises, dann der grosse und kleine Bär. Auch den hervorragendern Sternen sind (meist durch den Araber) Namen beigelegt worden, z. B. Sirius, Wega, Arktur, Capella. Gegenwärtig bezeichnet man die Sterne in den einzelnen Konstellationen mit den Buchstaben des griechischen Alphabets, wobei durchschnittlich der hellste Stern mit α und die minder hellen entsprechend mit den übrigen Buchstaben bezeichnet werden.

Am bekanntesten unter den Sternbildern, wenigstens den Namen nach, sind diejenigen, durch welche am Himmel die scheinbare Sonnenbahn oder Ekliptik führt. Da die Namen dieser Sternbilder meist von Thieren hergenommen sind, so nennt man jenen Gürtel Thierkreis (Zodiakus). Er besteht aus folgenden Konstellationen:

1. Widder.	4. Krebs.	7. Waage.	10. Steinbock.
2. Stier.	5. Löwe.	8. Skorpion.	11. Wassermann.
3. Zwillinge.	6. Jungfrau.	9. Schütze.	12. Fische.

Ausser diesen 12 Sternbildern hat uns Ptolemäus im Almagest noch die Benennungen von 36 anderen Konstellationen hinterlassen und zwar sind dies folgende:

a. nördlich vom Himmelsäquator.

1) Der grosse Bär, 2) der kleine Bär, 3) der Drache, 4) Cepheus, 5) Cassiopeja, 6) Andromeda, 7) Perseus, 8) Pegasus, 9) kleines Pferd, 10) nördliche Triangel, 11) Fuhrmann, 12) Bootes, 13) nördliche Krone, 14) Ophiuchus, 15) Schlange, 16) Herkules, 17) Adler, 18) Pfeil, 19) Geier, 20) Schwan, 21) Delphin.

b. südlich vom Himmelsäquator:

1) Orion, 2) Walfisch, 3) Eridanus, 4) Hase, 5) kleiner Hund, 6) grosser Hund, 7) Hydra, 8) Becher, 9) Rabe, 10) Centaur, 11) Wolf, 12) Altar, 13) südlicher Fisch, 14) Schiff Argo, 15) südliche Krone.

Zu diesen Sternbildern setzte Konon noch das Haar der Berenice, wie später den Antinous. Bartsch, der Schwiegersohn Keplers, fühlte das Bedürfnis, die Taube Noahs am Himmel zu versternen; auch den Jordan und Tigris hatte man unter die Sterne erhoben, allein Hevel verwies sie wieder von dort und führte folgende 11 Sternbilder ein: den Sobieskischen Schild, das Einhorn, den Camelopard, den Sextanten, die Jagdhunde, den kleinen Löwen, den Luchs, den Fuchs mit der Gans, die Eidechse, die kleine Triangel, den Cerberus. Bayer versorgte nach den Angaben Vespucci den südl. Himmel mit einem Dutzend neuer Konstellationen; auch Flamsteed hat einige der Hevelschen Bilder verändert. Die nachfolgende Tafel enthält ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Sternbilder.

Adler	Cassiopeja	Fernrohr	Hund, grosser
Altar	Centaur	Fisch, südlicher	Hydra (oder Wasserschlange)
Andromeda	Chamäleon	„ fliegender	Jagdhunde
Antinous	Cepheus	Fische	Indianer
Argo, Schiff	Compass	Fliege	Jungfrau
Bär, kleiner	Delphin	Friedrichsehre	Karlseiche
„ grosser	Dorado	Fuchs	Katze
Bärenhüter	Drache	Fuhrmann	Kranich
Ballon	Dreieck, südliches	Gans, amerikanische	Krebs
Becher	Dreiecke	Grabstichel	Kreuz
Biene	Drossel	Haar der Berenice	Krone, nördliche
Bildhauerwerkstätte	Eidechse	Harfe	„ südliche
Bootes	Eichhorn	Haase	Leyer
Buchdruckerpresse	Elektrisirmaschine	Herkules	Lineal
Camelopard	Eridanus, Fluss	Hund, kleiner	Löwe, kleiner
„ grosser	Pegasus	Seecompass	Walfisch
Logleine	Pendeluhr	Setzwaage	Wassermann
Luchs	Perseus	Sextant	Wasserschlange
Luftpumpe	Pfau	Scorpion	(oder Hydra)
Malerstaffelei	Pferd, kleines	Sobieskisches Schild	Widder
Mauerquadrant	Phönix	Steinbock	Wolf
Mikroskop	Rabe	Stier	Xiphias
Netz, romboidisches	Renthier	„ Poniatowskischer	Zepter
Ofen, chemischer	Schiffsoctant	Tafelberg	Zirkel
Ophiuchus	Schlange	Taube	Zwillinge
Orion	Schütze	Teleskop	
Paradiesvogel	Schwan	Tucan	
	Schwertfisch	Waage	

Um die einzelnen Sternbilder am Himmel aufzusuchen, bedient man sich der Sternkarte und der Methode des Alignements. Man geht dabei am vortheilhaftesten von dem allbekannten Sternbilde des grossen Bären oder des Himmelswagens aus. Derselbe besteht aus 7 hellen Sternen, von denen 4 ein unregelmässiges Viereck bilden und die Räder des Wagens genannt werden. Die drei andern Sterne bilden eine krumme Linie und stellen die Deichsel des Wagens vor. Verbindet man in Gedanken die beiden Sterne, welche die Hinterräder des Wagens bilden, durch eine gerade Linie und verlängert diese über den äussersten (α) beider Sterne hinaus um ihre 5—6fache Länge, so trifft sie auf den Polarstern und über diesen um ihre eigne Länge hinausgeführt trifft sie auf das Sternbild des Cassiopeja. Die Hauptsterne dieser Konstellation bilden fast ein W. Zieht man eine gerade Linie vom Polarstern nach dem mittlern der Deichsel des gr. Wagens und verlängert diese Linie noch um ihre eigne Länge über diesen Stern hinaus, so trifft sie auf den hellen Stern Arktur im Bootes. Nordöstlich von diesem befindet sich das schöne Sternbild der nördlichen Krone. Eine Linie vom Arktur über das Sternbild der Krone hinaus verlängert, trifft auf den hellen Stern Wega in der Leyer. Wie man in ähnlicher Weise fortfahren kann ergibt die Karte.

Mitte Januar steht im mittleren Deutschland gegen 9 Uhr abends (und diese Stunde gilt auch für die folgenden Monate) das herrliche Sternbild des Orion im Süden, der helle Stern Sirius funkelt im Südosten. Nahe dem Scheitelpunkte steht das Sternbild des Fuhrmanns mit der strahlenden Capella.

Mitte Februar steht der Orion westlich, der grosse Löwe am Osthimmel, im Nordosten der Bootes mit Arktur.

Mitte März steht der grosse Löwe im Süden, im Osten das Sternbild der Jungfrau, ist im Aufgehen.

Mitte April neigt sich Orion im Westen zum Untergange, der grosse Bär steht nahe dem Scheitelpunkte.

Mitte Mai steht im Norden die Cassiopeja, im Nordosten ziemlich tief der Schwan, im Nordwesten Capella.

Mitte Juni steht der Bootes mit dem hellen Arktur südwestlich, im Osten glänzen Adler, Schwan und Leyer.

Mitte Juli steht der helle Stern (Antares) im Skorpion im Südsüdwesten, der Löwe geht unter, Adler, Schwan und Leyer stehen dagegen hoch.

Mitte August steht Bootes am Westhimmel, Wage hoch fast im Scheitelpunkt.

Mitte September steht der Schwan im Süden, Capella tief im Nordosten.

Mitte Oktober gehen im Osten die Plejaden und Hyaden auf, während Adler, Schwan und Leyer im Westen untergehen.

Mitte November steht der grosse Bär gegen Norden tief, Cassiopeja dagegen nahe dem Scheitelpunkte und im Osten geht Orion auf, während der helle Stern in der Andromeda im Süden glänzt.

Mitte Dezember ist der östliche Himmel von den glänzenden Sternen des Orion, Stier, der Zwillinge und des Fuhrmanns bedeckt, während Perseus und Cassiopeja hoch in der Nähe des Scheitelpunktes stehen und im Nordwesten das Sternbild der Leyer in der Nähe des Horipeld sichtbar ist.

In sternenklaren Nächten erblickt man am Himmel einen weisslichen Streifen, der sich als Theil eines grössten Kreises durch die Sternbilder zieht und örtlich ungleiche Breite und Helligkeit zeigt. Dieser Streifen ist die Milchstrasse. Sie zeigt sich auch an der südlichen Halbkugel des Himmels und umzieht also ähnlich einem Reifen das ganze Himmelsgewölbe. Die hellsten Streifen der Milchstrasse befinden sich auf der nördlichen Halbkugel im Sternbilde des Schwans, im Pfeil, in der Cassiopeja, im Perseus, im Fuhrmann, im Adler und im Sobieskischen Schilde. Von diesem Sternbilde aus geht ein Zug von hellen Flecken südwärts. Schon Kepler sprach als Vermutung aus, die Milchstrasse sei ein ungeheurer Ring von zahllosen Sternen, die einzeln nicht mehr wahrgenommen werden könnten, aber in ihrer Gesamtheit den matten nebelartigen Glanz erzeugten. Später hat man mit Hilfe grosser Ferngläser diese Vermutung bestätigt gefunden und Herschel schätzt die Anzahl der in seinen Teleskopen in der Milchstrasse unterscheidbaren Sterne auf mehr als 20 Millionen. Dieser ungeheuren Anzahl der Sterne entspricht ihre Entfernung von uns. In der That ist die Milchstrasse selbst für die grössten Teleskopen unergründlich, stets bleibt neben und hinter den einzeln unterscheidbaren Sternen noch nebelartiger Dunst, als Beweis dass noch andre, zahllose Sterne hinter den sichtbaren liegen. Die Milchstrasse bildet in ihrer Gesamtheit das höchste (grösste) uns bekannte Sternsystem, über dessen Bau im einzelnen wir nur Vermutungen haben; sicher ist nur, dass die Milchstrasse in durchaus keiner engern Beziehung zu unserm Sonnensysteme steht.

Die einzelnen Fixsterne werden nach ihrer scheinbaren Helligkeit in Grössenklassen eingetheilt. Die hellsten Sterne gehören zur 1. Grösse, die schwächsten, welche man noch mit blossem Auge unterscheiden kann, zur 6. Grösse. Bei Anwendung starker Fernrohre erkennt man noch Sterne 13. Grösse, ja in den mächtigsten Teleskopen sind Sterne 20. Grösse sichtbar. Auf Grund der zuverlässigsten Schätzungen ergeben sich folgende Summen für die Gesamtzahl der Sterne in den ersten neun Grössen-Klassen:

1. Grösse . . .	16 Sterne		Transport	2 240 Sterne	
2. „ . . .	70 „	6. Grösse . . .		6 004 „	
3. „ . . .	198 „	7. „ . . .		19 902 „	
4. „ . . .	460 „	8. „ . . .		68 338 „	
5. „ . . .	1 496 „	9. „ . . .		533 356 „	
	Summa 2 240 Sterne			Total: 629 840 Sterne	

Unter Voraussetzung gleicher Vertheilung im Weltraume findet man hiernach für die Gesamtzahl aller Sterne der 16 ersten Grössenklassen die Summe von fast 1600 Millionen.

Die spektroskopische Untersuchung hat ergeben, dass die Fixsterne je nach ihren physischen Zuständen, vor allem nach dem Grade ihrer Glut in mehrere Klassen zerfallen. Die Sterne mit höchster Hitze zeigen nur wenige und zarte dunkle (Metall-) Linien, andere dagegen starke Linien und wieder andere, besonders die rothen Sterne, charakterisiren sich durch breite, bandartige Streifen in ihrem Spektrum. Hiernach unterscheidet Vogel drei Klassen von Sternen, nämlich folgende:

I Klasse. Spektra in welchen die Metalllinien nur äusserst zart auftreten oder gar nicht zu erkennen sind und in welchen die brechbareren Theile des Spektrums, Blau und Violett, besonders hell erscheinen. Hierhin gehören die meisten weissen Sterne z. B. Sirius, Wega, manche Sterne im Orion. Auch werden hierhin diejenigen Sterne gerechnet, in denen die Wasserstofflinien und die Linie D_3 hell erscheinen. II. Klasse. Spektra in denen die Metalllinien sehr deutlich auftreten. Die brechbareren (blauen und violetten) Theile des Spektrums sind im Vergleich zur vorigen Klasse matt; in den weniger brechbaren Theilen treten zuweilen schwache Banden auf. Hierhin gehören u. a. die Sterne Capella, Arktur, Aldebaran. III. Klasse. Spektra in denen ausser dunkeln Linien noch zahlreiche dunkle Banden in allen Theilen auftreten und in denen die brechbaren Theile auffallend schwach sind. Hierin gehören die rothen Sterne α im Herkules, α im Orion, β im Pegasus und zahlreiche andere.

Sehr zusammengedrängte, reiche Gruppen von Sternen werden Sternhaufen genannt. Ein solcher sind die Plejaden, in welchen scharfe Augen 7 und mehr Sterne unterscheiden können. In grossen Fernrohren zeigen sich zahlreiche Sternhaufen, von denen manche aus tausenden von Sternen bestehen. In vielen Sternhaufen stehen die Lichtpunkte so nahe zusammengedrängt, dass sie in kleineren Fernrohren nicht mehr einzeln unterschieden werden können, sondern nur vereinigt als nebelartiger Schimmer leuchten. Aehnliche Nebelflecke zeigen sich auch in den mächtigsten Teleskopen und man kann schliessen, dass diese Gebilde Sternhaufen sind, die wegen ihrer ungeheuren Entfernung von uns nicht mehr „aufgelöst“ werden können. Daneben existiren im Weltraume aber auch wirkliche Nebelmassen, ungeheure Ansammlungen von glühenden Gasen. Die Spektralanalyse hat dies mit Evidenz nachgewiesen dadurch, dass sich in den Spektren dieser Nebelflecken helle Linien zeigen, während die Sternhaufen kontinuirliche Spektra besitzen. Die Anzahl der Nebelflecken ist ungemein gross; man kennt deren gegenwärtig mehr als 4000 und noch jährlich werden neue dazu entdeckt.

DAS SONNENSYSTEM.

Die Karte zeigt im Mittelpunkte die Sonne, umgeben von einer Anzahl nahezu kreisförmiger Linien, welche die Bahnen der Planeten vorstellen; daneben sind auch die mehr eiförmigen (elliptischen) Bahnen einiger Kometen von kurzer Umlaufszeit eingetragen. Trotz des gewählten kleinen Massstabes ist doch der Umfang des Planetensystems unsrer Sonne so bedeutend, dass die Bahnen der äussersten Planeten nicht zur Darstellung kommen konnten. Vielmehr umschliesst der eingerahmte Kreis AB nur eben noch die Bahn des Saturn, des äussersten der den Alten bekannten Planeten.

Man kann die Planeten in mehrere Gruppen theilen, indem man zunächst zwischen Hauptplaneten und Planetoiden (Asteroiden, kleine Planeten) unterscheidet. Die Namen der Hauptplaneten, geordnet nach der Reihenfolge ihres Abstandes von der Sonne, sind: Mercur, Venus, Erde (mit einem Mond), Mars (mit 2 Monden), Jupiter (mit 4 Monden), Saturn (mit 8 Monden), Uranus (mit 4 Monden), Neptun (mit 1 Mond). Von diesen wurden Uranus und Neptun erst in neuerer Zeit entdeckt.

Planetoiden nennt man die Schaar von kleinen Planeten, die sich zwischen den Bahnen des Mars und des Jupiter um die Sonne bewegen. Die Gesamtzahl dieser kleinsten Körper unseres Sonnensystems ist noch keineswegs bekannt, indem noch jährlich neue aufgefunden werden. Unsere Kenntnis der Existenz der kleinen Planeten datirt vom 1. Januar 1801, als Piazzi zufällig die Ceres auffand. Doch hat besonders seit dem Jahre 1847 nicht mehr der Zufall, sondern ein planmässiges auf das Hilfsmittel sehr reichhaltiger Sternkarten gestütztes Suchen, die Auffindung neuer Planetoiden ermöglicht.

Betrachtet man die Grösse, Abplattung, Rotation, Dichte etc. der einzelnen Planeten, so findet man eine deutliche Theilung derselben in zwei durch die Zone der Planetoiden von einander geschiedenen Gruppen. Die inneren Planeten: Mercur, Venus, Erde, Mars, sind die dichtern, von mässiger Grösse und Masse, in nahezu 24 Stunden einmal um ihre Axe rotirend, nur unbedeutend abgeplattet und bis auf einen gänzlich mondlos. Die äussern Planeten sind weit massiger, weniger dicht, von beträchtlicher Grösse, schnell rotirend, stark abgeplattet und sehr mondreich. Sie sind wahrscheinlich noch nicht in den Zustand der Konsistenz übergegangen, den wir bei den innern Planeten als vorhanden annehmen müssen. Ob ausser den gegenwärtig bekannten Hauptplaneten noch mehrere Himmelskörper dieser Art existiren, ist eine Frage, die sich in positiver Weise gegenwärtig nicht beantworten lässt. Wahrscheinlich ist das Vorhandensein solcher Planeten immerhin, indem kein Grund vorliegt, die Reihe mit den gegenwärtig bekannten Hauptplaneten abgebrochen zu denken. Doch beschränkt sich die Möglichkeit der Existenz noch unbekannter Hauptplaneten auf die Zonen innerhalb der Mercurbahn und den ungemessenen Raum jenseits der Bahn des Neptun. Zwischen den Bahnen der äussersten jetzt bekannten grossen Planeten, also zwischen der Bahn des Mercur und des Neptun sind keine weitern Hauptplaneten mehr zu erwarten, sondern höchstens nur Planetoiden innerhalb der von den Bahnen des Mars und Jupiter eingeschlossenen Zone.

Folgende sind die bis Ende 1879 aufgefundenen Asteroiden, nebst den Jahren ihrer Entdeckung:

Ceres	1801	Iris	1847	Egeria	1850	Fortuna	1852
Pallas	1802	Flora	1847	Irene	1851	Massalia	1852
Juno	1804	Metis	1848	Eunomia	1851	Lutetia	1852
Vesta	1807	Hygiea	1849	Psyche	1852	Calliope	1852
Astraea	1845	Parthenope	1850	Thetis	1852	Thalia	1852
Hebe	1847	Victoria	1850	Melpomene	1852	Themis	1853
Phocaea	1853	Proserpina	1853	Euterpe	1853	Bellona	1854
Amphitrite	1854	Urania	1854	Euphrosyne	1854	Pomona	1854
Polyhymnia	1854	Circe	1855	Leukothea	1855	Atalante	1855
Fides	1855	Leda	1856	Laetitia	1856	Harmonia	1856
Daphne	1856	Isis	1856	Ariadne	1857	Nysa	1857
Eugenia	1857	Hestia	1857	Aglaja	1857	Doris	1857
Pales	1857	Virginia	1857	Nemausa	1858	Europa	1858
Calipso	1858	Alexandra	1858	Pandora	1858	Melete	1858
Mnemosyne	1859	Concordia	1860	Elpis	1860	Echo	1860
Danaë	1860	Erato	1860	Ausonia	1861	Angelina	1861
Cybele	1861	Maja	1861	Asia	1861	Leto	1861
Hesperia	1861	Panopaea	1861	Niobe	1861	Feronia	1861
Clytia	1862	Galatea	1862	Eurydike	1862	Freia	1862
Frigga	1862	Diana	1863	Eurynome	1863	Sappho	1864
Terpsichore	1864	Alkmene	1864	Beatrix	1865	Clio	1865
Jo	1865	Semele	1866	Sylvia	1866	Thisbe	1866
Julia	1866	Antiope	1866	Aegina	1866	Undina	1867
Minerva	1867	Aurora	1867	Arethusa	1867	Aegle	1868
Clotho	1868	Janthe	1868	Dike	1868	Hekate	1868
Helena	1868	Miriam	1868	Hera	1868	Clymene	1868
Artemis	1868	Dione	1868	Camilla	1868	Hecuba	1869
Felicitas	1869	Lydia	1870	Ate	1870	Iphigenia	1870
Amalthea	1871	Cassandra	1871	Thyra	1871	Sirona	1871
Lomia	1871	Peitho	1872	Althaea	1872	Lachesis	1872
Hermione	1872	Gerda	1872	Brunhilda	1872	Alkeste	1872
Liberatrix	1872	Velleda	1872	Johanna	1872	Nemesis	1872
Antigone	1873	Electra	1873	Vala	1873	Aethra	1873
Cyrene	1873	Sophrosyne	1873	Hertha	1874	Austria	1874
Meliboea	1874	Tolosa	1874	Inewa	1874	Siwa	1874
Lumen	1875	Polana	1875	Adria	1875	Vibilia	1875
Adeona	1875	Lucina	1875	Protogeneia	1875	Gallia	1875
Medusa	1875	Nuwa	1875	Abundantia	1875	Atala	1875
Hilda	1875	Bertha	1875	Scylla	1875	Xanthippe	1875
Dejanira	1875	Koronos	1876	Aemilia	1876	Una	1876
Athor	1876	Laurentia	1876	Erigone	1876	Eva	1876
Loreley	1876	Rhodope	1876	Urda	1876	Sibylla	1876
Zelia	1876	Maria	1877	Ophelia	1877	Baucis	1877
Ino	1877	Phädra	1877	Andromache	1877	Idunna	1877
Irma	1877	Belisana	1877	Clytemnestra	1877	Garumna	1878
Eucharis	1878	Elsbeth	1878	Istria	1878	Dejopeja	1878
Eunike	1878	Celuta	1878	Lamberta	1878	Menippe	1878
Phthia	1878	Ismene	1878	Kolga	1878	Nausicaa	1879
Ambrosia	1879	Procne	1879	Eurycleia	1879	Philomela	1879
Arete	1879	Ampella	1879	Byblis	1879	Dynamene	1879
Penelope	1879	Chryseis	1879	Pompeia	1879	Callisto	1879
205	1879	Hersilia	1879	207	1879	208	1879
Dido	1879	210	1879	211	1879		

Die grosse Schaar dieser Asteroiden ist eine so merkwürdige Erscheinung im Planetensysteme, dass man sich schon früh, als kaum die hellsten derselben bekannt waren, veranlasst fühlte, nach dem Ursprunge dieser Sternchen zu forschen. Verschiedene Astronomen, besonders Olbers, glaubten in den Asteroiden die Trümmer eines ehemaligen grössern Planeten erblicken zu müssen. Doch ist die Hypothese von der Zertrümmerung eines grossen Planeten an und für sich mehr als unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist es, dass die Anziehung des mächtigen Jupiter bei Bildung des Planetensystems die Entstehung eines einzigen grossen Planeten da, wo heute der Schwarm der Asteroiden kreist, verhinderte.

Folgende Tafel enthält die Bahnelemente der grossen Planeten nach den zuverlässigsten Bestimmungen.

Planeten:	Halbe grosse Axe d. Bahn wenn die mittlere Entfernung der Sonne von d. Erde = 1 gesetzt wird.	Siderische Umlaufszeit in Tagen und deren Dezimaltheilen.	Verhältnis der Masse zur Sonnenmasse.
Merkur	0,387099	87,969258	1 : 4360000
Venus	0,723332	224,700787	1 : 412150
Erde	1,000000	365,256374	1 : 324439
Mars	1,523691	686,979646	1 : 2812526
Jupiter	5,202798	4332,584821	1 : 1050
Saturn	9,538852	10759,219817	1 : 3530
Uranus	19,14198	30688,30	1 : 22600
Neptun	29,92788	60180,86	1 : 19380

Planeten:	Excentricität 1850,0	Grösste Excentricität	Kleinste Excentricität
Merkur	0,205618	0,231719	0,121495
Venus	0,006833	0,070633	0,000000
Erde	0,016770	0,069389	0,000000
Mars	0,093262	0,133655	0,018475
Jupiter	0,048239	0,060827	0,025493
Saturn	0,055996	0,084329	0,012372
Uranus	0,046341	0,077965	0,011758
Neptun	0,008964	0,014507	0,005573

Planeten:	Länge des Perihels	Länge d. aufst. Knotens	Neigung der Bahn gegen die Ekliptik
Merkur	75° 7′ 13,9″	46° 33′ 8,7″	7° 0′ 7,71″
Venus	129 27 14,5	75 19 52,3	3 23 34,83
Erde	100 21 21,5	0 0 0,0	0 0 0,00
Mars	333 17 53,7	48 23 53,1	1 51 2,28
Jupiter	11 54 58,4	98 56 17,0	1 18 41,37
Saturn	90 6 56,7	112 20 53,0	2 29 39,80
Uranus	170 50 7,1	73 13 54,4	0 46 19,72
Neptun	45 59 43,1	130 6 25,1	1 47 2,13

Die Umdrehungszeit der Sonne und der Planeten, soweit sie bis jetzt ermittelt werden konnte, ist in folgender Tabelle enthalten, ebenso die Namen der Astronomen, welche sie bestimmten.

Sonne	25	Tage	5	Stunden	37	Minuten	(Spörer)
Merkur	24	„	0	„	52,97	Sekunden	(Schröter)
Venus	23	„	21	„	21,93	„	(De Vico)
Erde	23	„	56	„	4,09	„	—
Mars	24	„	37	„	22,6	„	(Schmidt)
Jupiter	9	„	55	„	26,5	„	(Mädler)
Saturn	10	„	14	„	28,8	„	(Hall)

Was die Monde der Hauptplaneten anbelangt, so geben folgende Tabellen über deren Bahnverhältnisse etc. Aufschluss:

1. Der Erdmond.

Synodische Umlaufszeit 29 Tage 12 Std. 44 Min. 2,684 Sek.
siderische „ 27 „ 7 „ 43 „ 11,545 „
mittlere Entfernung von der Erde 51 800 geograph. Meilen.
kleinste „ „ „ „ 48 950 „ „
grösste „ „ „ „ 54 650 „ „
Durchmesser des Mondes . . . 468 „ „
Oberfläche „ „ . . . 688 640 „ □Meilen.
Masse des Mondes $^1/_{81}$ der Erdmasse.
Mittlere Excentricität der Mondbahn 0,05490807
Mittlere Neigung „ „ 5° 8′ 39,96″

2. Monde des Mars.

Name:	Scheinb. Halbmesser der Bahn in der mittl. Erdentfernung.	Siderische Umlaufszeit in Theilen des Erdentages.	Helligkeit in Sterngrössenklassen.
Phobos	12,77″	0,318924	13,14
Deimos	32,91	1,262429	13.

3. Monde des Jupiter.

Bezeichn. d. Mondes:	Scheinb. Halbmesser der Bahn in mittl. Entfern. des Jupiter von der Sonne.	Siderische Umlaufszeit in Tagen.	Helligkeit.
1. Mond	111,74″	1,769138	6,7
2. „	177,80	3,551181	6,7
3. „	283,61	7,154553	6
4. „	498,87	16,688770	7

4. Monde des Saturn.

1) Mimas	28,67″	0,942503	16
2) Enceladus	36,79	1,370218	15
3) Tethys	42,33	1,887797	12,13
4) Dione	58,35	2,736700	12
5) Rhea	73,86	4,526825	11
6) Titan	177,53	15,94425	9
7) Hyperion	214,22	21,3113	17,18
8) Japetus	518,07	79,33009	11,12

5. Monde des Uranus.

1) Uriel	13,78″	2,52038	16
2) Umbriel	19,20	4,14418	16,17
3) Titania	31,48	8,70590	13,14
4) Oberon	42,10	13,46327	14

6. Mond des Neptun.

1.	16,275″	5,8769	14

Ausser den Planeten und ihren Monden gehört zum Sonnensystem noch eine unbestimmbar grosse Anzahl von Kometen. Die meisten derselben bewegen sich in so grossen Bahnen um die Sonne, dass ihre Umlaufszeit viele Jahrhunderte und Jahrtausende umfassen mag; andre kehren vielleicht niemals zur Sonne zurück, sondern schweifen in parabolischen und hyperbolischen Bahnen durch den Weltraum. Nur eine kleine Anzahl von Kometen ist erweislich wiederholt zur Sonne zurückgekehrt. Die Namen und hauptsächlichsten Bahnelemente derselben nebst den Zeiten der nächsten Rückkehr zur Sonne enthält folgende Tabelle:

Namen	Periheldistanz:	Umlaufsdauer in Jahren:	Der Komet wurde als periodisch erkannt:	Nächste Rückkehr:
Encke	0,3329	3,285	1819	1881 im Oktbr.
Tempel II	1,3398	5,201	1873	1883 „ Novmb.
Brorsen	0,5968	5,483	1846	1884 „ Septmb.
Winnecke	0,7815	5,591	1858	1880 „ Dezmb.
Tempel I	1,5636	6,001	1867	1885 „ Mai
d'Arrest	1,2803	6,567	1851	1883 „ Dezmb.
Biela	0,8604	6,608	1826	1885 „ Oktbr.
Faye	0,6822	7,413	1843	1881 „ Juni
Tuttle	1,0301	13,811	1858	1885 „ Juli
Halley	0,5890	76,37	1704	1912 „ August

Eine gewisse Verwandtschaft mit den Kometen besitzen die Meteorschwärme (Sternschnuppen), die von Zeit zu Zeit sichtbar werden. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts weiss man, dass das Erscheinen zahlreicher Sternschnuppen an bestimmte Tage des Jahres geknüpft ist. Besonders sind die Nächte des 10. bis 12. August und des 12. und 13. November durch zahlreiche Meteore bezeichnet. Letztere strahlen dabei vorzugsweise aus bestimmten Regionen am Himmelsgewölbe aus; man nennt dieselben Radiationspunkte und bezeichnet sie nach dem Sternbilde, in welchem sie sich befinden. Die November-Meteore kommen meist aus dem grossen Löwen und werden deshalb Leoniden genannt, die August-Meteore gehen vom Sternbilde des Perseus aus und heissen Perseiden. Diese Meteorschwärme bewegen sich durch den Weltraum in Bahnen, welche mit denjenigen gewisser Kometen übereinstimmen, derart, dass sich in dem einen Theile der Bahn ein Komet, in dem andern ein Meteorschwarm befindet. Folgendes sind die Bahnelemente beider Schwärme, samt den Bahnelementen der betreffenden Kometen:

	Perseiden.	Komet III 1862.
Durchgang durch das Perihel	Juli 23.6	August 22.9
Länge des Perihels	343° 38′	344° 41′
„ „ aufst. Knotens	138 16	137 27
Neigung	63 3	66 25
Periheldistanz	0,9643	0,9626
Umlaufszeit	108 Jahre	123 Jahre
Richtung der Bewegung	rückläufig	rückläufig

	Leoniden.	Komet I 1866.
Durchgang durch das Perihel	November 10.	Januar 11
Länge des Perihels	56° 26′	60° 28′
„ „ aufst. Knotens	231 28	231 26
Neigung	17 44	17 18
Periheldistanz	0,9873	0,9765
Excentricität	0,9046	0,9054
Halbe grosse Axe	10,34	10,32
Umlaufszeit	$33^1/_4$ Jahre	$33^1/_6$ Jahre
Richtung der Bewegung	rückläufig	rückläufig

MONDKARTE.

Die Karte gibt ein Bild der Mondscheibe, wie sich dieselbe in einem mässigen Fernrohre und in einer gewissen mittleren Lage darstellt.

Man erkennt sofort zwei kontrastirende Formen der Oberfläche des Mondes; grosse flache Ebenen und wild zerrissene Gebirgslandschaften. Erstere zeigen sich von dunkler Farbe und sind als Flecken schon dem blossen Auge sichtbar; letztere sind helle, in allen Graden vom blendenden Weiss bis zum dunklen Grau, ja bis zur Farbe der Ebenen.

Die dunklen Flächen führen den Namen Meere. Man hat ihnen diese Bezeichnung gegeben, als man noch in ihnen Analoga unserer irdischen Oceane zu sehen meinte. Heute weiss man jedoch, dass auf dem Monde keine Meere, ebensowenig als Flüsse vorhanden sind. Ob man in diesen grauen Flächen dagegen den Boden ehemaliger Mondmeere zu sehen habe, lässt sich nicht beweisen, aus mehrfachen Gründen könnte man dies jedoch einigermassen für wahrscheinlich halten. Wenn unsere irdischen Oceane verschwänden, so würde man vom Monde aus ähnliche Flächen erblicken, wie sich uns in den Maren darstellen. Die Farbe dieser letztern ist grau in verschiedenem Grade der Helligkeit, örtlich mit grünem und braunem Schimmer. Diese Flächen stellen sich bei schräger Beleuchtung von wurmförmig gewundenen, niedrigen Bergadern durchzogen dar, die bei beträchtlichen Längen oft kaum 40 oder 60 Mtr. Höhe haben. Daneben erscheinen Krater, hellglänzende isolirte Bergspitzen, hin und wieder zerstreute Hügel, und im Vollmonde helle Streifen. In einigen Fällen erkennt man die dunkelgraue Farbe des Mare auf kleinen Flächen benachbarter Gebirge, gleichsam als hätte sich ein Stückchen des Mare-Bodens ins Bergland verloren. Auf der diesseitigen Mondhälfte zeigen sich nur zwei Mare völlig isolirt und von allen Seiten umschlossen, nämlich das Mare Chrisium und das Mare humorum. Die grösseren, wie das Mare Serenitatis sind nur theilweise bestimmt begrenzt; denn nicht nur stehen sie, wie die Oceane unsrer Erde, unter einander in Verbindung, sondern auch gegen die hellern Landschaften mangelt eine Umrisslinie oft gänzlich. Dies ist besonders der Fall beim Mare Nubium, obgleich es der Mondmitte sehr nahe liegt, ferner beim Oceanus Procellarum, dem grössten der uns sichtbaren.

Die Berge des Mondes erscheinen fast ohne Ausnahme hell und man kann fast immer darauf rechnen, die lichten Landschaften der Mondscheibe gebirgig zu finden. Aber nur selten begegnet man hier den auf unsrer Erde so häufigen Bergketten, vielmehr herrscht auf dem Monde die Form des Massengebirges vor, das mit zahlreichen zackigen Gipfeln versehen und von tief eingerissenen Thälern durchzogen ist. Das bedeutendste dieser Randgebirge ist der Apennin, dessen Gipfel sich mehr als 6000 Meter hoch erheben. Zur Zeit des ersten und letzten Viertels bildet dieses Gebirge eine so bedeutende Hervorragung an der innern Lichtgrenze des Mondes, dass dieselbe schon mit unbewaffnetem Auge gesehen werden kann und in der That schon die Griechen auf die Vorstellung von Mondgebirgen brachte. Bisweilen zeigen sich auch bestimmt abgetrennte Plateaus, die auf ihrer erhabenen Fläche zahlreiche Unebenheiten tragen, und häufig am Rande mit einem gewaltigen, aus thurmähnlichen Gipfeln bestehenden Gebirge besetzt sind, das hier schroff in die Tiefe abfällt. In einzelnen Fällen begegnet man in den grauen Flächen vereinzelten Gebirgsbrocken, meist scharf und gipfelreich, auch einigen isolirten Picks, die hoch aufsteigen und ihre langen spitzen Schatten bei niedrigem Sonnenstande meilenweit über die Fläche werfen.

Die am zahlreichsten auf dem Monde vorkommende Gebirgsform ist die kreisrunde oder kraterartige. Sogar die grossen grauen Flecken wiederholen sie zum Theil sehr charakteristisch. Wo die kreisförmig umrandete Bodenerhebung eine grosse, meist ebene Fläche umschliesst, bezeichnet man sie als Wallebene; kleinere mehr kreisförmige Gebilde dieser Art werden Ringgebirge, noch kleinere Krater genannt. Die kleinsten Krater, bei denen sich nur schwierig mit Sicherheit erkennen lässt, ob sie noch eine erhöhte Randumwallung besitzen, pflegt man Gruben zu nennen.

Die Wallebenen sind nicht so zahlreich als die Ringgebirge, ihr Bau deutet im einzelnen darauf hin, dass sie älter sind als diese. Einige der alten Wallebenen sind durch neuere Gebilde bis zur Unkenntlichkeit entstellt, oder man findet sie nur unter besondern Beleuchtungsverhältnissen als ein Ganzes heraus. Ein Beispiel hierzu bildet die Landschaft Hipparch, in welcher, wenn die Sonne nur erst eine geringe Erhebung hat, der gemeinsame Wall deutlich ringsherum zu verfolgen ist und die spätern Gebilde nur wie untergeordnete Nebentheile erscheinen, wogegen bei höherem Sonnenstande sich alles mehr und mehr aufzulösen und zu vereinzeln scheint. — Selbst in denjenigen Wallebenen, die ihre Integrität noch am besten bewahrt haben, wie Petavius, findet man in und am Walle herum kleinere Krater, Durchbrüche verschiedener Form und Grösse, besonders aber schmale, lange, furchenartig vertiefte Thalschluchten. Das Innere der Wallebenen ist selten oder nie ganz eben; in schräger Beleuchtung überzeugt man sich, dass Hügelgruppen, breitere Landrücken, schmale aderartige Höhenzüge, kraterartige Vertiefungen oder auch (freilich seltner) blasenartig aufgetriebene Stellen darin vorkommen. Nur muss man die leichten Streifen, die oft in Menge in solchen Wallebenen, wie in allen andern Mondgegenden vorkommen, nicht sofort für Erhöhungen halten, denn in schräger Beleuchtung, wenn die wirklichen Erhöhungen sich durch ihre Schatten unzweifelhaft als solche darthun, sucht man vergebens nach ihnen. Die meisten Wallebenen enthält die südl. Halbkugel. An einigen Stellen stehen sie so dichtgedrängt, dass die Kreisform nothgedrungen in eine polygonale übergegangen ist. Namentlich zieht sich vom Hipparch und Ptolemäus, die der Mondmitte nahe liegen, eine dichte Reihe grosser Wallebenen bis nahe an den Tycho fort und trennt das Mare Nubium von den Gebirgslandschaften des Südwestens. Viele sehr grosse Wallebenen liegen am Rande herum oft diesem so nahe, dass sie in die jenseitige Halbkugel hinüberreichen und uns fast immer nur eine Seite

sichtbar ist. Seltener sind sie im N. u. O., wo sich die grossen Mare befinden, auch die kreisförmigen Gebirge mehr isolirt stehen.

Die Zahl der Ringgebirge ist sehr gross, mittels eines mässigen Fernrohres erkennt man hunderte von ihnen. Besonders auf der südl. Mondhälfte stehen sie dichtgedrängt. Im Innern erhebt sich meist ein Centralberg, bei grössern Ringgebirgen auch wohl ein System kleiner Berge, die niemals die Höhe der Umwallung erreichen. Ueberhaupt existirt keine deutlich nachweisbare Beziehung zwischen der Höhe des Centralberges und derjenigen der Umwallung. Bei starken Vergrösserungen erscheinen die Wälle der Ringgebirge sehr reich gegliedert, von höhern oder niedrigern Kuppen besetzt und durch Querthäler und Schluchten unterbrochen; andere Stellen zeigen Unregelmässigkeiten, die auf eine spätere theilweise Zertrümmerung schliessen lassen. Die allgemeine Form dieser Ringgebirge erleidet bei einigen dieser Gebilde insofern Abweichungen, als ein Theil der Umwallung fehlt und die Landschaft nur an einigen Seiten geschlossen ist. Manche dieser Gestaltungen erinnern in ihrer allgemeinen Form an Meerbusen, die ins Land einschneiden und es ist merkwürdig, dass jene Gebilde ihre offene Seite immer oder fast immer einer grauen Fläche, einem Mare zukehren. Bei vielen Ringgebirgen liegt der innere Boden noch beträchtlich höher als die äussere flache Umgebung, so beim Ringgebirge Mersenius, 970 Meter höher als das benachbarte mare humorum. In andern Fällen findet das Umgekehrte statt, so beim Ringgebirge Aristarch, dessen Kraterboden 1500 Meter unter dem Niveau der umgebenden Ebene liegt. Die Grössen der Ringgebirge sind natürlich sehr verschieden, ebenso die Wallhöhen. So hat z. B. das Ringgebirge Clavius einen Durchmesser von 31 geogr. Meilen und Berghöhen von 5200 Meter. Das merkwürdige Ringgebirge Tycho, das im Vollmonde als heller Fleck glänzt und von dem helle Streifen nach allen Richtungen hin auslaufen, hat 12 Meilen Durchmesser und Berge bis zu 5800 Meter Höhe. Die höchste Erhebung über die umliegende Gegend zeigt eine von Schmidt gemessene Bergkuppe auf dem NO.-Walle des Ringgebirges Curtius, die eine Höhe von 8800 Meter erreicht. In der Nähe des Südpols vom Monde gibt es nach demselben Astronomen einen Berg von 8500 Meter Höhe. Alle diese Höhen beziehen sich stets auf die nächste Umgebung, denn da es auf dem Monde kein Wasser gibt, so fehlt es auch an einer allgemeinen Niveaulinie, auf die man alle Höhenangaben beziehen könnte, wie das bei uns mit der Meeresfläche der Fall ist.

Die Anzahl der Mondkrater ist über alle Vorstellung gross; es gibt Mondlandschaften, in denen sie dicht aneinander gedrängt stehen wie die Schaumblasen auf einer moussirenden Flüssigkeit. Je kraftvoller das Fernrohr ist, um so mehr Krater erkennt man auf der Mondoberfläche. Auch in diesen Kratern erblickt man häufig noch Centralberge. Meistens jedoch bestehen sie einfach aus einem steilen Walle von streng regelmässiger Kreisform und ringsherum gleicher Höhe. Die innere Fläche sowohl als die Umgebungen der Wallebenen und Ringgebirge sind gewöhnlich mit ihnen angefüllt. Krater drängt sich an Krater; ja man findet bei genauer Untersuchung oft im Walle des Kraters selbst noch einen kleinern. Oder zwei hängen so zusammen, dass ein Theil des Walles beiden gemeinschaftlich ist; ja dieser Wall ist am Berührungspunkte wohl ganz unterbrochen und ein Pass verbindet beide Tiefen. Einige Bergkränze sind zum Theil Kraterkränze oder die Krater liegen in ihrem Innern. Sie finden sich auf Plateaus, ja auf Berggipfeln liegen sie oft in Reihen (so eine Reihe von fünf Kratern, dichtgedrängt wie eine Perlenschnur, nordwestlich beim Ptolemäus). Selbt in den scheinbar ebensten Flächen, wo man anfangs gar nichts zu finden glaubt, zeigen sich bei genauer Untersuchung kleine Krater in Menge. Die Gegend zwischen Eratosthenes und Copernicus ist dem Anscheine nach sehr eben, nur in der Nähe der Lichtgrenze zeigen einige Flächenstriche dunklere Färbung. Betrachtet man diese unter günstigen Umständen genauer, so zeigt sich eine zahllose Menge der kleinsten Krater, deren Schatten diese dunkle Färbung verursachen. Wie Ringgebirge oft den Schlussstein einer Bergkette bilden, so Krater das Ende einer Bergader; und selten findet sich ein Krater in einer solchen, ohne wenigstens ihre Richtung zu verändern.

Eine Atmosphäre, wie diejenige unserer Erde ist, hat der Mond nicht, dagegen fehlt ihm keineswegs eine gasförmige Umhüllung vollständig, sondern diese ist nur so fein, dass sie sich nur durch indirekte Wirkungen verräth. In gewissen Regionen des Mondes kommen nebelartige Trübungen vor, die sehr langsam entstehen und wieder vergehen. Diese Nebelgebilde schweben nicht wie unsere Wolken frei, sondern ruhen auf der Mondoberfläche. Besonders verrathen sich diese nebelförmigen Trübungen an gewissen furchenartigen Vertiefungen, die man Rillen nennt und welche nur mit grossen Fernrohren deutlich gesehen werden können. Man kann diese Bildungen am besten mit den Rissen vergleichen, welche sich auf der Oberfläche einer teigigen Masse bilden, wenn diese erstarrt. Eine genauere Prüfung der meisten Mondrillen führt wirklich zu dem Schlusse, dass sie mit dem Erstarrungsprozesse der Mondoberfläche in innigem Zusammenhange stehen, dass sie wirkliche Risse derselben sind. Besonders schön und charakteristisch zeigt sich dies an einer grossen, von massigen Gebirgen umkränzten Fläche, die den Namen Gassendi führt. Wenn diese Landschaft bei zunehmendem Monde aus der Nacht hervortritt und das Sonnenlicht bis zum Fusse des östl. Walles herabgestiegen ist, so zeigt sich das Innere der grossen Fläche als eine wilde chaotische Masse, als eine Art erstarrten Lavafeldes von gewaltiger Ausdehnung. Die einzelnen Partien dieses Gebietes sind durch Rillen kreuz und quer durchschnitten und man erkennt hier unmittelbar, dass es Risse sind, die sich beim Erstarren der einzelnen Schollen bildeten.

Nach dem Anblicke, den der Mond im Fernrohre gewährt, muss seine Oberfläche gewaltige Umwälzungen erlitten haben, allein dieselben fanden gewiss zu einer Zeit statt, als auch die Erde im Jugendalter ihrer Entwickelung sich befand. Aber auch heute noch kommen auf dem Monde gewaltige Revolutionen vor, welche sich deutlich als vulkanische erkennen lassen. Um sie wahrzunehmen, bedarf es bei der immerhin bedeutenden Entfernung des Mondes des aufmerksamsten Studiums seiner Oberflächen an der Hand genauer Karten. Die jüngste Veränderung dieser Art hat sich in der Nähe der Mitte der uns sichtbaren Mondscheibe in einer grossen grauen Fläche nordwestlich von dem Krater Higinus ereignet. Dort zeigt sich seit Mai 1877 neben mehreren kleineren ein grosser, etwa 2000 Meter im Durchmesser haltender Krater, der keinen Wall besitzt und gegen Süden eine zungenartige Verlängerung hat, in der noch ein kleiner Krater vorhanden ist, der nur mit einem guten Fernrohre gesehen werden kann. Die Nebenkarte zeigt die Umgebung des neuen Kraters, wie sie sich bei aufgehender Sonne am 28. April 1879 darstellte. Man sieht eine nicht geringe Anzahl von runden Kratern, Bergzügen, auch eine grosse Rille, welche durch den Krater Higinus zieht. Man kann daraus schliessen, welchen Reichtum an Detail die Mondscheibe bei Untersuchung mittelst grosser Fernrohre zeigt. Dieses findet auch seine Bestätigung in der oben links zur Darstellung gebrachten Mondlandschaft. Es ist die Umgebung des Mondkraters Tycho, der sich auf der südlichen Mondhemisphäre befindet. Er bildet ein gewaltiges Ringgebirge, dass infolge der glänzenden Lichtstrahlen, die es aussendet, bei Vollmond schon mit einem Opernglase erkannt werden kann. Sein Durchmesser beträgt 12 Meilen. Ein schmaler kreisrunder Wall, dem innen konzentrische Terrassen vorgelagert sind, umgibt wie eine helle Mauer den centralen Abgrund, dessen Tiefe mehr als 4900 Meter beträgt und aus der ein Berg von 1600 Meter Höhe emporragt. Die ganze Umgebung des Tycho ist mit Bergen, Kratern und Ringgebirgen bedeckt, so dass man weithin keine Spur einer ebenen Fläche sieht. Eine weit ebnere Region ist in dem Karton unten rechts wiedergegeben, nämlich die Landschaft Posidonius bei aufgehender Sonne. Dieses Ringgebirge hat einen Durchmesser von $13^1/_2$ Meilen und im Innern zeigt sich ein Bergdamm, der dem Hauptwalle nahezu parallel läuft. Besonders etwa 6 Tage nach dem Neumonde gewährt Posidonius im Fernrohr einen reizenden Anblick. Der äussere Wall zeigt sich ausserordentlich scharf, ist aber ziemlich schmal und wird im Norden, Süden und Westen von breiten Schluchten durchbrochen. Gegen den Mittelpunkt hin zeigen sich mehrere Hügel und ein grosser Krater, in welchem wahrscheinlich von Zeit zu Zeit vulkanische Vorgänge (Emporsteigen von Lava) stattfinden. Bei allen diesen Zeichnungen darf man nicht vergessen, dass wir von der Erde den Mond nur aus der Vogelperspektive betrachten können. Bei seitlicher Betrachtung würden sich die Berge und Krater dem entsprechend verändert darstellen. Die Zeichnung oben rechts gibt eine ideale Darstellung vom Aussehen eines normalen Mondkraters bei seitlichem Anblicke.

ERDANSICHTEN.

Die beiden grossen Planigloben der Karte stellen die östliche und westliche Halbkugel dar und gewähren auf den Kontinenten einen Ueberblick über das Tiefland (bis 200 Meter), das Berg- und Hügelland und die Gebirge. Der Erdäquator hat einen Durchmesser von 1719 Meilen, die Erdaxe eine Länge von 1713 Meilen. An beiden Polen ist daher die Erde etwas eingedrückt oder um $^1/_{289}$ abgeplattet. Die gesamte Erdoberfläche umfasst 9 260 000 □ Meilen. Schon bei oberflächlicher Betrachtung springt die ungleiche Vertheilung der Kontinentalmassen über die Erdoberfläche in die Augen. Auf der östlichen Halbkugel erscheint die grosse zusammenhängende Festlandmasse der alten Welt (die Erdtheile Europa, Asien und Afrika) in merkwürdiger Weise zusammengedrängt. Nur die Südspitze Afrikas, ein Theil der ostindischen Inselflur und Australien liegen südwärts vom Äquator. Dieses Herandrängen der Kontinentalmassen gegen den nördlichen Angelpunkt unsrer Planeten zeigt sich sogar auch auf der westlichen Erdhemisphäre. Zwar reicht Amerika infolge seines schlanken Baues in vier Zonen, aber auch selbst dieser Erdtheil liegt unsymmetrisch gegen den Erdäquator und die Hauptmasse, ganz Nordamerika, Mittelamerika und ein beträchtlicher Theil Südamerikas, findet sich nordwärts vom Äquator. Diese unsymmetrische Lage ist es vor allem, welche die ungleiche Rolle erklärt, die beide Hälften Amerikas im Völkerverkehre spielen. Vergleicht man die horizontalen Umrisse Südamerikas mit denjenigen von Afrika, so findet sich manche Aehnlichkeit und eine eben solche Aehnlichkeit stellt sich heraus, wenn man Nordamerika so auf den Doppelkontinent Asien-Europa gelegt denkt, dass die Halbinsel Californien etwa auf Skandinavien fällt. Aber damit ist die Analogie auch erschöpft und man darf solchen Vergleichungen keine tiefere Bedeutung beilegen. Die Gestalten der Kontinente, wie wir sie heute vor uns sehen, sind in ihren typischen Zügen gewiss insofern zufällige, als sie durch Verhältnisse bedingt wurden, die mit der frühesten Erstarrung und Zusammenziehung des erkaltenden Glutballes der Erde innig zusammenhängen und als später wiederholte Kontraktionen unsrer Planeten, Hebungen und Senkungen, sowie die Angriffe des Meeres und der Atmosphäre, die ursprünglichen Konturen mannichfach verwischten.

Auf der nördlichen Halbkugel bestehen etwa $^2/_5$ der Oberfläche aus Land, auf der südlichen bloss $^1/_{17}$ und auch dieses tritt meist nur in kleinere Theile zersplittert auf. Noch ungleicher wird diese Vertheilung, wenn man sich die Erde in eine nordöstliche und südwestliche Halbkugel getheilt denkt. In diesem Falle enthält jene fast sämtliches Land (Landhalbkugel), während diese beinahe vollständig vom Ocean bedeckt ist (Wasserhalbkugel).

Die Gesamt-Oberfläche des Festlandes verhält sich zur Gesamt-Oberfläche der Meere wie 1 : $2^3/_4$. Das Areal der einzelnen Erdtheile ist folgendes:

Europa	180 000	□ Meilen
Asien	810 000	„
Afrika	540 000	„
Amerika	750 000	„
Australien	160 000	„

Dagegen haben die Hauptmeere (die offenen Oceane ohne Rand und Mittel-Meere) folgende Oberflächen:

Der Grosse Ocean	2 900 000	□ Meilen
Der Atlantische Ocean	1 400 000	„
Der Indische Ocean	1 340 000	„
Das Nördliche Eismeer	240 000	„
Das Südliche „	370 000	„

Erscheinen die Kontinente in ihren Umrissen dem nördlichen Angelpunkte der Erde ausserordenlich genähert, so fliehen sie diesen dagegen rücksichtlich ihrer vertikalen Erhebung. Um das nördliche Eismeer ist hauptsächlich Flachland gelagert, während die gewaltigen Anschwellungen der Plateauländer und Hochgebirge sich näher dem Äquator finden. Diese Vertheilung der vertikalen Erhebungen mag eine zufällige sein, nichts destoweniger ist sie aber von der grössten Bedeutung für die Entwickelung des organischen Lebens. Wären die nördlichen Regionen der Erde von den hohen Plateauländer und den Hochgebirgen der Erde umsäumt, so würde der bei weitem grösste Theil der Oberfläche unsres Planeten entweder völlig unbewohnbar sein oder doch untauglich zur Entwickelung höheren organischen Lebens. Niemals würde unter solchen Verhältnissen das Menschengeschlecht sich zur Höhe seiner heutigen Bildung emporgeschwungen haben, sondern im steten Kampfe mit der glühenden Hitze und tödtlichen Feuchtigkeit der äquatorialen Gegenden und den eisigen Polarwinden, stets ein elendes, auf die Befriedigung der niedrigsten Bedürfnisse zielendes Dasein geführt haben.

VULKANE UND KORALLENINSELN.

Der Vulkanismus, den Humboldt als eine Reaktion des flüssigen Erdinneren gegen die Oberfläche erklärt, ist eine Folgeerscheinung von Störungen im Schichtengefüge der Aussenkruste der Erde, die in Form von Auflockerungen, Knickungen und Aufbrüchen, sowie in Senkungen und Abbrüchen auftreten. Hierdurch wird eine Spaltenbildung veranlasst, durch deren Oeffnungen das in Schmelzfluss befindliche Erdinnere an die Oberfläche dringt, und zwar durch trichterförmige Vertiefungen, Krater genannt. Während kleine Krateröffnungen von einigen Metern Durchmesser existiren, bildet ein Seitenkrater des Mauna Loa, der Kilauea, ein 4500 Meter langes, 2250 Meter breites Becken, dessen Wände 300 Meter hoch sind und einen Lavasee von fast 0,2 □Meilen Grösse einschliessen. Den grössten Durchmesser (von ca. 5000 Meter) unter den thätigen Vulkanen hat der Tengger auf Java. Die sogenannte Caldera der Insel Palma besteht aus einem gewaltigen Kessel von 7500 Meter Durchmesser und 2000 Meter hohen Wänden. — Die sogenannte Maare (z. B. in der Eifel, im Albanergebirge etc.) sind kraterähnliche, meist mit Wasser erfüllte Kessel, die in nicht vulkanischen Gesteinen vorkommen, und die wahrscheinlich durch Zusammenbruch unterirdischer Hohlräume entstanden sind. Manche von ihnen, wie der Laacher See, dienten später als vulkanische Krater, um die sich dann Tuff- und Schlackenmassen anhäuften. — Die treibende Gewalt, welche glühende Gesteinmassen aus den Kratern stösst, ist der Wasserdampf. Das Meer liefert dem vulkanischen Herde die zur Dampfbildung erforderlichen Wassermassen, da die vulkanischen Spalten immer an den Rändern der Kontinente vorhanden sind. Erloschene Vulkangebiete, die im Innern der Festländer liegen, lassen sich zurückführen auf eine andere Vertheilung von Land und Wasser während jener vorhistorischen Perioden. — Die durch die Dämpfe emporgeschleuderten Schlacken- und Gesteinmassen fallen wieder nieder und bilden kegelförmige Erhebungen rings um die Ausbruchsöffnung. Oft wird glutflüssige Lava mit emporgehoben und fliesst über die Schlacken oder dringt durch die durch Druck geborstenen Seitenwände, während die Verbindung der vulkanischen Asche mit geschmolzenen Schneemassen oder den oft zu förmlichen Wolkenbrüchen kondensirten Wasserdämpfen die Schlammströme bildet. Die Resultate der Thätigkeit der Vulkane bezüglich ihres Aufbaues sind ausserordentlich verschieden; so hat u. a. der Lago d'Agnano 6, Vesuv 1289, Ätna 3313, Kljutschew 4804, Sahama 7015 Meter Höhe. Wird von den Eruptionen ein Theil des Inneren des Berges mit herausgeschleudert, so werden die Kraterwände hohl und brechen einwärts zusammen, wodurch sich der Krater zu einem gewaltigen Circus erweitert. Innerhalb des alten Kraters entstehen vielfach neue Kegel, die oft den Kraterwall theilweis zerstören und, von der Ferne gesehen, zweigipflich erscheinen. So bildet beim Vesuv die bekannte Somma den Rest des alten Kraterwalles, und das halbkreisförmige Thal zwischen diesem und dem neuen Kegel, das Atrio del cavallo, den Rest des ehemaligen Kraters. Das Val del Bove am Ostabhang des Ätna ist ebenfalls ein alter, durch Einsturz erweiterter und von einem Seitenthal durchbrochener Krater von ca. 1900 Meter Durchmesser mit 1000 Meter hohen Wänden. Aehnliche Bildungen zeigen der Pico de Teyde auf Teneriffa und der Mount Wellington auf dem Isthmus von Auckland. Bei beiden erheben sich innerhalb des alten Kraterwalles mehrere neuere Kegel. Durchbrechen die Eruptionen den Abhang, so entstehen die sogenannten Parasitenkrater, deren der Ätna 700 trägt, darunter die ca. 300 Meter hohen Monti Rossi. — Bei regelmässigen Kegeln, die aus lockeren Massen ohne festigende Lavadecken bestehen, zeigen sich radiale rippenartige Schluchten, welche durch abfliessendes Regenwasser eingegraben wurden. Submarine Vulkane verbreiten theils Asche und Schlacken auf dem Meeresboden, theils häufen sie die Eruptionsprodukte zu mächtigen Kegeln an, welche, wenn der Gipfel über das Niveau des Wassers reicht, zu vulkanischen Inseln werden. Wird durch den Wellenanprall ein Theil des Kegels zerstört, so besteht dann die Insel aus einem geöffneten Ringwall, der ein Wasserbecken umschliesst, wie die Insel St. Paul. Eine interessante Erscheinung zeigt die Inselgruppe Santorin, bei welcher die Inseln Santorin, Therasia und Aspronisi Reste des Kraterwalles sind, in dessen vom Meer erfüllten Kessel 198 v. Chr. ein Eruptionskegel sich bis über den Wasserspiegel hob, die Insel Paläakaimeni; 1573 Mikrakaimeni; und 1707 Neakaimeni, denen 1866 bis 70 noch mehrere kleinere Inseln folgten, die durch Neubildungen aber bald mit den älteren zusammenwuchsen.

Das Auftreten der vulkanischen Berge in Reihen oder Ketten ist eine auf der ganzen Erde wiederkehrende Erscheinung. Die Vulkanreihen bilden flache Kurven, mit ihrer konvexen Seite dem Meere zugewandt. Die bedeutendsten Vulkanreihen streichen über die Sunda-Inseln; über die Philippinen, Japan, die Kurilen und Kamtschatka; durch die Aleuten und Alaska; fast längs der ganzen Westküste des amerikanischen Kontinents bis zur Magalhaes-Strasse. Andere Vulkangebiete bilden sogenannte Vulkan-Gruppen (Hawaii-Inseln, Galapagos-Inseln, die Canarischen Inseln etc.), die sich aber wiederum in kleinere Kurven auflösen lassen. Das Auftreten der Vulkane an den Rändern der grossen Festlandsmassen lässt deutlich erkennen, dass gerade in der Nähe der Kontinentalränder die grossen Störungs- und Spaltungs-Linien verlaufen. Binnenländische Vulkane sind eine Seltenheit. Gegenwärtig sind mehrere tausend vulkanische Berge bekannt. Vulkane, welche innerhalb der letzten 300 Jahre thätig waren, zählt man 313. Doch ist diese Zahl eine unsichere.

Europa (Vesuv, Ätna, Stromboli, Volkano, Santorin, Nisyros, submariner Vulkan von Ferdinandea)	7
Asien, Festland (1 submariner Vulkan bei Pondicherry, Kamtschatka 12)	24
Asiatische Inseln (Kurilen 10, Japan 17, Philippinen 25, Malay. Ins. 32)	84
Afrika (Festland 7?, Inseln 10)	17
Indischer Ocean (mit Réunion und Mauritius)	5
Stiller Ocean (mit Aleuten)	62
Nord-Amerika (Mexiko 9)	20
Central-Amerika	25
Süd-Amerika (Ecuador 14, Chile 17)	37
Inseln des Atlantischen Oceans (Antillen 6, Island 9, submarine Vulkane 9)	28
Nördliches Eismeer (Jan Mayen)	2
Südliches Eismeer (Victoria-Land)	2
	Sa. 313

Erloschene Vulkane bewahren lange Zeit ihre charakteristische Form, wie die Vulkane der Auvergne, Klein-Asiens etc. Den schwächsten Grad der vulkanischen Thätigkeit zeigen die Ausströmungen von Gasen und Dämpfen. Bei den Fumarolen ist der Wasserdampf vorwaltend, bei Solfataren ein Gemisch von Wasser- und Schwefel-Dämpfen und bei Mofetten Kohlensäure. — Thermen oder warme Quellen enthalten Wasser von höherer Temperatur als die mittlere Jahrestemperatur des Ortes. Absolute Thermen haben höhere Temperatur als die höchste mittlere Jahrestemperatur der Erde (+ 30° C.). Geysir zeigen von Zeit zu Zeit eine Art Eruption, bei der heisse Wassermassen durch Dämpfe emporgetrieben werden. Beim grossen Geysir auf Island steigt die Wassersäule oft bis 60 Meter Höhe. — Erdbeben sind Erschütterungen der festen Erdmasse, welche ihren Sitz unter der Erdoberfläche haben, und treten in Stoss-, Dreh- oder Wellenbewegung auf, deren Fortschreiten oft über grosse Flächen stattfindet. Die Ursachen der Erdbeben sind theils vulkanischer Natur, in welchem Fall eingeschlossene Dämpfe und Gase durch plötzliche Ausdehnung Gleichgewichtsstörungen erzeugen; theils nichtvulkanischer Natur, eine Folge von mechanischen Bewegungen, Verschiebungen und Veränderungen der Gleichgewichtslage der Gesteinmassen. — Die Schlammvulkane bilden kleine, durch eigene Thätigkeit aufgebaute Hügel aus thonigschlammigen Massen, und erreichen höchstens einige hundert Meter Höhe. An Wasserdämpfen reiche Schlammvulkane stehen mit den Vulkanen in engem Zusammenhang und sind Fumarolen, die in einer thonreichen Umgebung durchbrechen. Die eigentlichen Schlammvulkane, die mit den Vulkanen in keiner Verbindung stehen, sind besonders reich an Kohlenwasserstoffgas, das seinen Ursprung in Zersetzung organischer Massen hat.

Säkulare Hebungen und Senkungen sind Niveau-Veränderungen des Landes, die nicht auf vulkanische Kräfte zurückzuführen sind, und deren vertikale Wirkung nur wenige Meter im Jahrhundert beträgt. Ob bei beiden Erscheinungen Gleichgewichts-Bestrebungen wahrzunehmen, und welche Ursachen diesen Veränderungen zu Grunde liegen, muss ferneren Untersuchungen überlassen bleiben. Charakteristisch ist, dass die Mündungen grosser Flüsse bei Hebungen der Küsten eine reiche Deltaentwickelung zeigen, welche bei Senkungen aber abnehmen und verschwinden muss. — Von den Festlandsgliedern Europas heben sich die Halbinsel Krim und das Westufer des Schwarzen Meeres empor, und die gleiche Erscheinung bieten Morea, Kreta, Sicilien, Theile der Westküste Italiens, Corsica, Sardinien, Südfrankreich und die Südwestküste der Iberischen Halbinsel. Die Ost- und Westseite Englands tauchen hinab, Irland und Schottland bilden Erhebungsgebiete, auch Island und die Küste Skandinaviens mit Ausnahme der sinkenden Südspitze Schwedens. Eine weit ausgedehnte Senkung lässt sich an der ganzen deutschen Küste verfolgen, fortgesetzt an der niederländischen, belgischen und französischen bis zum Golf von Viscaya. Treten zu dem Sinken der Küstengebiete noch meteorologische Katastrophen, wie die berüchtigten Sturmfluten der Nordsee, dann fallen oft grössere Länderstriche dem Meere zum Opfer, wie dies die friesischen Küsten klar erkennen lassen. — An der Nordküste Asiens wird ein stetes Aufsteigen beobachtet, ebenso an den gegen den Stillen Ocean vorgelagerten asiatischen Halbinseln und Inseln. Es erheben sich das vulkanreiche Kamtschatka, die Kurilen, Sachalin, Japan, Theile der chinesischen Küste, die Liu Kiu Inseln, Formosa und die Philippinen. Ferner sind Hebungen bei den Molukken und Sunda-Inseln, Ceylon, der Ostküste Vorderindiens, der Südküste Persiens und der Westküste Arabiens konstatirt worden, während das Ran von Katsch, die Lakkadiven, Maldiv- und Chagos-Inseln sinken. An der syrischen und kleinasiatischen Küste macht sich wieder eine Hebung bemerkbar. An der afrikanischen Nordküste kommen in Marocco und Tunis Hebungen vor, dagegen sinkt dieselbe in Ägypten. Das Westufer des Rothen Meeres, die Küsten von Sansibar und Madagaskar, auch die vulkanischen Maskarenen steigen. Die Inselgruppen der Komoren und Seychellen sinken. — Auf der ganzen Westküste Südamerikas zeigt sich eine deutliche Erhebung des Landes auf einer Strecke von 1200 Meilen Länge, erkennbar durch hochgelegene Meeresablagerungen oder Strandlinien, die bei Valparaiso bis 366 Meter Höhe reichen. Die Westseite des mexikanischen Meerbusens steigt, das Mündungsgebiet des Mississippi sinkt, ebenso die Ostküste Nord-Amerikas bis zur Mündung des Lorenzstromes, hingegen steigt wieder die Küste von Labrador. Die Westküste Grönlands ist zum grossen Theil in beständiger Senkung begriffen. — Das westliche Neu-Guinea steigt, die Ostküste Australiens sinkt; bei Neu-Seeland nimmt man im Osten Hebungen, im Westen Senkungen der Küsten wahr. Das grossartigste Senkungsgebiet zeigen die Inseln des Stillen Oceans, welche die Trümmer einer versunkenen grossen Landmasse bilden. Die Längenaxe dieses Gebietes fällt mit einer Linie zusammen, die von der Nordspitze Japans nach Kap Horn gezogen wird. Alle jene gesunkenen Theile zeigen Korallenriffe oder werden zu Koralleninseln, und durch die Forschungen Darwins ist das Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem Wachsen der Korallenriffe und dem Sinken des Landes festgestellt worden. Die Riffe bauenden Steinkorallen sind auf das Gebiet zwischen 30° nördl. Br. und 25° südl. Br. beschränkt. In langen Zeiträumen werden Kalkatome abgeschieden, welche zu Bauten zusammenwachsen, und da die Tiefengrenze der Existenzfähigkeit der Korallen ca. 36 Meter beträgt, müssen sich die Bauten nach oben hin ausdehnen, sobald das unter ihnen liegende Land sinkt. In den unteren abgestorbenen Theilen bilden sie einen aus Korallen und Muschelschalen bestehenden Kalkstein, in den oberen lebenden Theilen prangt der Korallenstock in den blühendsten Farben. Die Strandriffe (Küsten- oder Saumriffe, fringing reefs) schliessen sich unmittelbar der Küste an, und finden sich u. a. bei den Nikobaren, Salomon-, Tonga-, Hawaii-, Bahama-Inseln und den Antillen. Sinkt nun die von Riffen umgebene Insel, so sterben die unteren Schichten ab, die oberen aber bauen aufwärts weiter, und da die Korallen auf der Seeseite bessere Entwickelungsbedingungen haben, entsteht ein Wallriff (Damm- oder Kanalriff, barrier reef), zwischen Insel und Riff einen Kanal offen lassend, so bei Nordost-Australien, den Palau-Inseln, Neu-Caledonien, den Fidschi-, Gesellschafts- und Mangarewa-(Gambier-)Inseln. Bei fortdauerndem Sinken der Insel verschwindet diese endlich unter dem Wasserspiegel, umgürtet von einem ringförmigen Riff, das eine Salzwasserlagune umschliesst, und ein Lagunenriff oder Atoll darstellt. Dieses erhebt sich, erhöht von den Schwemmprodukten der See, nicht mehr als 2—4 Meter über das Niveau der Flut, ist dann oft bewachsen und bewohnt. Atolle sind die Lakkadiven, Maldiv- und Chagos-Inseln, die Karolinen, Marshall-, Gilbert- und die Paumotu-(Niedrige)Inseln. So bilden die Lagunenriffe die letzten Erinnerungszeichen an ein von den Wellen verschlungenes Land, das sie einst in vielfarbigem Schmuck bekränzten.

MEERESSTRÖMUNGEN.

Nächst den Wellenbewegungen und der Ebbe und Flut sind es die Meeresströmungen, welche grossartige konstante Erscheinungen zeigen, die nach bestimmten Gesetzen erfolgen und die zu den Faktoren zählen, welche auf den klimatischen Zustand einzelner Landmassen von hoher Bedeutung sind. — Im **Atlantischen Ocean** ziehen zu beiden Seiten des Äquators die beiden Äquatorialströmungen von Ost nach West, zwischen beiden von West nach Ost die schwache Äquatorial-Gegenströmung, die erst westlich von 30° westl. Länge ihre Intensität erreicht, und dann, mit einer mittleren Stromgeschwindigkeit von 15 Seemeilen (1 Seem. = 1855 m.) in einem Tage, Guinea-Strömung heisst. Ihr Wasser passirt zweimal tropische Breiten und ist von sehr hoher Oberflächen-Temperatur; am Busen von Guinea im März 29°C. Die südliche Äquatorial-Strömung, von einer mittleren Geschwindigkeit von 16 Seemeilen pro Tag, theilt sich an der Ostspitze Brasiliens und sendet einen Zweig nach Nordwest, einen anderen nach Südwest als Brasil-Strom entlang der Ostküste Süd-Amerikas. Die Hauptmasse des Brasil-Stromes biegt südlich des Wendekreises nach Süd und Ost, und verliert sich in dem kalten Strom an der Westseite Süd-Afrikas. Die nördliche Äquatorial-Strömung, mit einer mittleren Geschwindigkeit von 9 Seemeilen fliesst entlang der Küste bis zu den Antillen. Hier zieht der kleinere Theil nördlich der Antillen, die Hauptmasse aber in das Caribische Meer und in weitem Bogen durch den Mexikanischen Golf. Bei dem Durchströmen der Florida-Strasse geht die Fortsetzung in nördlicher und nordöstlicher Richtung als Floridastrom weiter, dessen östl. Verlängerung die bedeutendste Strömung des Atlantischen Oceans bildet, den Golfstrom. Dieser warme Strom hat zuerst eine Breite von 32 Seemeilen, östlich vom Kap Hatteras von 75 Seemeilen, und weiterhin mehr als 600 Seemeilen. Seine Tiefe nimmt von 200 Faden bis 80 Faden (1 Fd. = 1,8 Meter) ab, im Verhältnis zu der allmählichen Ausbreitung, und seine mittlere Geschwindigkeit beträgt 48 Seemeilen (im Sommer 45,6 Seem., im Winter 53,6 Seem.). Die tiefe blaue Farbe seines Wassers kontrastirt auffällig mit der grünen der benachbarten Meerestheile. In der Breite von New-Foundland gabelt sich der Golfstrom und sendet einen Theil durch die Davis-Strasse entlang der Westküste Grönlands, den mächtigeren Theil weiter nordöstlich. Dieser theilt sich wiederum in mehrere Zweige, von denen der eine bis zur Westküste Islands flutet, ein andrer bis Spitzbergen, ein dritter an der Schottischen und Skandinavischen Küste in der Richtung auf Nowaja-Semlja. Ein vierter wendet sich südlich an die Iberische Küste und fliesst als Nordafrikanische Strömung in die Nordäquatorial-Strömung über. Hierdurch wird eine grosse Elipse umschlossen, deren Fläche mit schwimmendem Seegras (Fucus natans) bedeckt ist, die sog. Sargasso-See. Die Wichtigkeit der warmen Ströme als Erwärmer für die bespülten Küsten ist unbestreitbar, wird aber oft überschätzt. Bei den Shetland Inseln hat die Meeresoberfläche im Januar eine Temperatur von 7° C., gleich der Temperatur von Rom in demselben Monat, und bei Fruholm (neben dem Nord-Kap), wo während dieses Monats die Sonne unter dem Horizonte bleibt, noch +3° C. Der konstante Ueberschuss der Meerestemperatur über die der Luft während des Winters beträgt bei den Shetland Inseln 3,4° C., bei Fruholm 6,6° C. Norwegen ist deshalb das nördlichste Land der Erde, wo noch Ackerbau getrieben wird, da Weizen bis 64° nördl. Br., Gerste bis 70° kultivirt wird: unter Breiten, die in Amerika nur Eisbärenjagd und Robbenschlag gestatten. Der Golfstrom verliert aber wie an Geschwindigkeit und Tiefe auch an Temperatur. Ist die Oberflächentemperatur bei Florida 27° C., so sinkt sie bei Lands End (Südwestspitze Englands) auf + 10° C. An einer beträchtlichen Temperaturerhöhung der benachbarten Küstenländer sind wol noch die Antillenströmung und die aus den tropischen Gegenden langsam nach Nordost fliessenden Oberflächenwasser betheiligt. Auf den seichten Küstenbänken aber, welche Norwegen vorgelagert sind, behalten die warmen Atlantischen Triften ihre Temperatur bis in die Tiefen, die zu flach sind, als dass die kalten polaren Wasser noch über sie hinwegfliessen könnten. Die günstigen Eisverhältnisse im Karischen Meer und im Sibirischen Eismeer werden wol weniger von einer westlich eindringenden warmen Trift beeinflusst, als von den Windverhältnissen und dem warmen Wasser, das im Sommer durch die Sibirischen Ströme nordwärts geführt wird. Von den kalten Strömungen des Atlantischen Oceans dringt aus der Baffin Bay eine Polar Trift, die sich am Kap Walsingham in der Davis-Strasse verbreitet und westlich als Labrador Trift, mit einer mittleren Geschwindigkeit von 4 Seemeilen, dicht an der Küste Labradors südwärts zieht. Bei New-Foundland biegt sie nach West um, vom Golfstrom seitlich bedrängt und theilweis unter diesen untertauchend, und zieht längs der Amerikanischen Küste nach Südwest, die Temperaturen der Küstenländer vermindernd und deshalb von den Amerikanern die „kalte Mauer" genannt. Bei der Biegung der Labrador Trift am Zusammentreffen mit dem Golfstrom werden die von den Gletschern Grönlands herrührenden Eisberge zum Theil geschmolzen, und die mit ihnen südwärts geführten Schuttmassen vergrössern die seichte New-Foundland Bank, den reichsten Fischgrund des Atlantischen Oceans. Eine andere Polar Trift schiebt sich in ihrem westlichen Zweig an der Ostgrönländischen Küste durch die Dänemark-Strasse nach Südwest, Massen von Treibeis mit sich führend; andere östliche bilden den Anlass zur mehrfachen Spaltung des Golfstroms. Im Süden des Atlantischen Oceans fliesst ein Theil des Kap Horn Stromes unter 50° westl. Länge nach Nord, ein andrer nach Ost und zieht, südwestlich vom Kapland vereinigt mit einer starken Antarktischen Strömung, als kalte Westafrikanische Strömung bis nahe an den Äquator. — Die Strömungen des **Stillen Oceans** zeigen im allgemeinen die grösste Aehnlichkeit mit denen des Atlantischen Oceans. Zwischen zwei warmen Äquatorialströmungen, die von Ost nach West gerichtet sind, fliesst wiederum von West nach Ost eine warme Äquatorial-Gegenströmung. Die Südäquatorial-Strömung lässt eine volle kräftige Entwickelung vermissen, vielfach gehemmt durch die dichten Inselgruppen Polynesiens. Bei den Hervey-Inseln zweigt sich eine Seitenströmung ab und bespült als Neu Seeland-Strömung die Ostküste Neu Seelands. Von Neu Caledonien strömt ein Theil durch die Torres-Strasse, ein andrer entlang der Ostaustralischen Küste als Austral-Strömung, deren Fortsetzung, die Austral Trift, nach den Antarktischen Regionen zieht. Ein nördlichster Zweig der Südäquatorial-Strömung umfliesst die Inseln Melanesiens. Die Äquatorial-Gegenströmung zieht wie im Atlantischen Ocean, nördlich des Äquators. Die Nordäquatorial-Strömung, die fast bis zum Wendekreise reicht, biegt an der Nordspitze der Philippinen (C. Engaño) und der Insel Formosa scharf nach Nord und Nordost um. Hier beginnt der dem Golfstrome vergleichbare Kuro Siwo (schwarzer Strom, von den Japanern wegen seines tiefblauen Wassers so genannt). Indem er einen Seitenarm durch das Ostchinesische u. Japanische Meer sendet, umströmt er die Liu Kiu Inseln und flutet dann nordöstlich an der Japanischen Küste vorüber, mit einer täglichen Geschwindigkeit von 32 Seem. und einer Breite von 400 Seem. Weiterhin nimmt er an Breite und Ausdehnung zu, an Tiefe und Stromgeschwindigkeit ab und spaltet sich in drei Theile. Der Hauptarm des Kuro Siwo zieht südlich von den Aleuten nach den Küsten Nord-Amerikas, wo er nach Süden umbiegt. Seine Temperatur ist bedeutend höher als die des benachbarten Oceans, misst bei Formosa 26° C. und durch ihren Einfluss ist das Japanische Klima ein mildes. Vereint mit dem tropischen Oberwasser, wirkt er besonders an den Amerikanischen Westküsten und den vorgelagerten Inseln, wo Neu Archangel noch eine mittlere Jahrestemperatur von 6,8° C., und Victoria auf der Vancouver-Insel eine solche von 11° C. hat. Wie im Atlantischen Ocean, macht sich auch hier eine Rotations-Strömung bemerkbar, der sog. Fleurins Wirbel, dessen Gebiet ebenfalls von Seetang bedeckt ist. — Die kalten Strömungen sind im Stillen Ocean nördlich des Äquators von einer sehr geringen Mächtigkeit. Der Polar Strom, der verschiedene Triften strahlenförmig aussendet, ist nur von schwacher Entwickelung, da das flache Bering Meer dem Wasser des Eismeeres nur eine langsame Ausbreitung gestattet; mehrere Theile dringen keilförmig in die Strömung des Kuro Siwo. Die kalten Strömungen der Asiatischen Randmeere sind nur von sekundärer Bedeutung. Ins Ochotskische Meer dringen aus der Penschina Bay drei Stromlinien. Auch im Ostchinesischen Meer zieht eine kalte Strömung südwärts, während im Südchinesischen Meere die Strömungen in der Richtung der Monsune wechseln. Im südlichen Stillen Ocean tritt eine mächtige Antarktische Strömung auf, die sich ungefähr in 100° westl. L. theilt. Nach Ost zieht von dieser Stelle der Kap Horn Strom, umfliesst das Feuerland und die Falkland Inseln, und tritt in den Südatlantischen Ocean. Nach Nordost wendet sich der Peru Strom, der in 38° nördl. Br. an die Westküste Süd-Amerikas tritt, mit einer Geschwindigkeit von 13 Seemeilen, um dann nördlich fast bis zum Äquator zu fliessen. Seine Oberflächentemperatur ist 5°—8° C. niedriger als die des offenen Oceans. — Im **Indischen Ocean** sind in den nördlichen Theilen, dem Arabischen Meer und dem Bengalischen Meerbusen, wechselnde, durch die Monsune hervorgerufene Strömungen vorhanden. Nördlich des 20.° südl. Br. zieht der einzige Äquatorial-Strom von Ost nach West, allmählich nach Süd umbiegend. Zwischen Afrika und Madagaskar fliesst er als Mozambique Strom der Afrikanischen Küste entlang, und als Agulhas Strom bis zum Nadel Kap, wo er von der kalten Trift zum Umbiegen veranlasst wird. Ein andrer Theil des Äquatorial Stromes zieht nördlich der Maskarenen an der Ostküste Madagaskars. Alle Ausläufer aber breiten sich südöstlich immer mehr aus und verschwinden langsam als Afrikanische Trift im kalten Wasser des Südens. Ein kleiner Streif des Äquatorial Stromes biegt nördlich der Comoren um, und fliesst als ganz unbedeutende Äquatorial-Gegenströmung, meist südlich des Äquators, von West nach Ost. Südwestlich von Australien dringt eine starke Antarktische Trift nach Nord. Ein Ast derselben fliesst als West Austral-Strömung bis 20° nördl. Br., ein andrer bis Tasmania, um dann einen Seitenarm als Süd Austral-Strömung entlang dem ganzen Süden des Kontinents zu senden, einen zweiten nordöstlich, die warme Austral-Strömung kreuzend und an den Westküsten Neu Seelands weiter ziehend. — Die **Ursachen der Meeresströmungen** in ihren Gesamt-Wirkungen sind noch nicht eingehend bekannt. Jedenfalls sind bei der Entstehung der Meerescirkulation vor allem die Temperatur-Differenz zwischen Äquatorial- und Polar-Region und die Rotation der Erde von Einfluss; in zweiter Linie erst kommen die Wirkungen der Winde und der Verlauf der Festlandsränder. Die Schwere des Meerwassers ist von der Temperatur und dem Salzgehalte abhängig. Im Mittel enthält das Meerwasser 3,43 % Salze (Chlornatrium, Chlorkalium, Chlormagnesium, schwefelsaure Magnesia, schwefelsauren Kalk etc.), und das spezifische Gewicht beträgt durchschnittlich 1,027:

	Salzgehalt	Spez. Gew.
Atlantischer Ocean . .	3,577	1,026
Mittelländisches Meer . .	4,074	1,029
Nordsee	3,187	1,026
Ostsee	1,769	1,008
Stiller Ocean	3,473	1,026
Indischer Ocean	3,413	1,026
Rothes Meer	4,500	1,028

Zuflüsse süssen Wassers vermindern den Salzgehalt (Ostsee). Abgeschlossene Meerestheile in der warmen Zone, wo eine starke Verdunstung begünstigt wird, haben den höchsten Salzgehalt und die grösste Schwere (Rothes Meer). Der schwankende Salzgehalt und der Schwereunterschied des Meeres beeinflussen aber die grossen Strombewegungen weniger, als es die Temperaturen thun. Der Ueberschuss der Verdunstung über die Niederschläge in den Äquatorial-Zonen verlangt einen Ersatz der Wassermassen, der ihm aus den Polarregionen wird, die einen Ueberschuss der Niederschläge über die Verdunstung haben. Das nach den tropischen Breiten strömende Wasser wird dann von den Passaten in eine westliche Richtung gelenkt. Mit der Rotation der Erde von West nach Ost am Äquator können die Wassermassen, die aus nördlicheren oder südlicheren Breiten kommen, welche eine geringere Geschwindigkeit haben, nicht in gleicher Schnelligkeit mitfliessen und bleiben zurück. Es entsteht eine scheinbare Bewegung von Ost nach West, welche sich zu den Äquatorial-Strömungen entwickelt. Diese Strömungen, die nach Nord umbiegen, wenn sie in ihrem westlichen Lauf durch vorliegende Ländermassen gehindert werden, fliessen endlich nordöstlich, um nochmals den Ocean zu durchkreuzen. Diese allmähliche Ablenkung wird ebenfalls durch die Erd-Rotation veranlasst. Da unter dem Äquator die nach Ost gerichtete Geschwindigkeit der Wassertheile grösser ist als in anderen Breiten, so wird das aus den Tropenregionen kommende Wasser in höheren Breiten von einer stärkeren Bewegung nach Ost getrieben, als das hier vorhandene Wasser. Desshalb findet hier die starke östliche Ablenkung statt, infolge welcher die Strömung fast aus West herzukommen scheint. — Betrachtet man die Gesamtheit der Oceanischen Strömungen, so sind besonders die ähnlichen Verhältnisse im Atlantischen und Stillen Ocean auffallend. Viele Strömungen zeigten die natürlichen bequemsten Wege des marinen Weltverkehrs, und so bildet das Meer jetzt eine völkerverbindende Strasse. Auf der Süd-Halbkugel fliesst an den Westküsten der Kontinente ein Polarstrom herab (der es erklärlich macht, dass innerhalb der Tropenzone an diesen Küsten keine Korallenriffe existiren); an den Ostküsten fliesst ein Zweig des Äquatorialstromes polwärts. In der gemässigten und kalten Zone der Nord-Halbkugel findet fast überall das Gegentheil statt. Die Kraft der kalten Ströme bis zu ihrem Zusammenstoss mit wärmeren ist auch für den Verlauf der Linie der Treibeisgrenze und des Vorkommens von Eisbergen massgebend.

WELTVERKEHR.

Eisenbahnen. Das Eisenbahnnetz der ganzen Erde hat seit dem unscheinbaren Anfange, welchen die Aufzeichnungen für das Jahr 1830 mit 332 Kilometern angeben, eine grossartige Ausbreitung erfahren. In allen Ländern, die von der europäischen Kultur berührt wurden, haben auch die Schienenstrassen ihren Platz gefunden. So spannt sich in der That das Schienennetz gleich eisernen Reifen um den ganzen Erdball.

Entwickelung des Eisenbahnnetzes der Erde.

	Länge Kilom.	Jährlicher Zuwachs Kilom.		Länge Kilom.	Jährlicher Zuwachs Kilom.
im J. 1860	106 886	—	im J. 1874	283 090	13 019
„ 1865	145 114	7 656	„ 1875	294 400	11 310
„ 1870	211 859	13 333	„ 1876	309 666	15 266
„ 1871	235 375	23 516	„ 1877	321 272	11 606
„ 1872	251 032	15 657	„ 1878	331 136	9 864
„ 1873	270 071	19 039	„		

Die höchste Zahl der jährlich eröffneten Eisenbahnlinien entfällt auf die Jahre 1871—1873, wogegen infolge der Krise die folgenden Jahre einen namhaften Rückgang des Baues zeigen.

Entwickelung des Eisenbahnnetzes in Europa.

Länge der Eisenbahnen (in Kilometern) am Schlusse der Jahre

	1845.	1878.
Deutschland	2 143	31 636
Grossbritannien u. Irland	4 082	27 898
Frankreich	870	23 793
Russland	144	21 840
Oesterreich-Ungarn	1 058	18 270
Italien	128	8 046
Spanien	—	6 199
Schweden	—	5 241
Belgien	577	3 740
Schweiz	4	2 590
Niederlande u. Luxemburg	156	2 240
Türkei	—	1 243
Dänemark	—	1 366
Rumänien	—	1 388
Portugal	—	1 152
Norwegen	—	1 059
Finland	—	873
Bulgarien	—	224
Griechenland	—	12
Europa	9 162	158 810

Was die aussereuropäischen Länder betrifft, so stehen hier die Vereinigten Staaten mit (1878) 127 470 Kilometern oben an, wie denn überhaupt ihr Eisenbahnnetz das entwickeltste ist. Die Länge der Eisenbahnen auf der ganzen Erde geht aus folgenden Zahlen hervor:

Europa 158 810 Kilom., Asien 15 040 Kilom., Amerika 148 366 Kilom., Afrika 3326 Kilom., Australien 5594 Kilom. Zusammen 331 136 Kilom. Für die Anlagekosten aller Eisenbahnen berechnet Neumann für 1876 ein Kapital von 70 280 Mill. Mark. Auf den Eisenbahnen Europas standen im Jahre 1875 nicht weniger als 42 000 Lokomotiven, 90 000 Personenwagen und 1 000 000 Lastwagen, auf den Eisenbahnen der ganzen Erde aber 62 000 Lokomotiven, 112 000 Personenwagen und 1 465 000 Lastwagen in Verwendung. Mit diesen werden gegenwärtig etwa folgende Transport-Leistungen bewältigt. Es werden jährlich in Europa 1140 Mill. Personen und 10 800 Millionen Zentner Güter, auf der ganzen Erde aber 1550 Millionen Personen und 16 130 Millionen Zentner Frachten befördert, so dass im Durchschnitt täglich mehr als 4 Millionen Personen auf allen Schienenstrassen der Erde verkehren und ungefähr 44 Millionen Zentner Güter an ihren Bestimmungsort gebracht werden.

Handelsmarinen. Die Handelsmarine hat auch heute noch immer den hervorragendsten Antheil an der Verfrachtung der Massengüter in weite Fernen; nicht so sehr die Zunahme der Anzahl von Fahrzeugen, als vielmehr die Steigerung ihrer Tragfähigkeit und der Uebergang von der Segel- zur Dampfschiffahrt haben die Verkehrsleistung der Handelsflotten in gleichem Masse mit jener der Eisenbahnen gehoben.

Stand der Handelsmarinen.

	Dampfer.		Segelschiffe.		Gesamte Flotte.	
	Zahl.	Tonnengeh.	Zahl.	Tonnengeh.	Zahl.	Tonnengeh.
Grossbritannien und Irland	5 213	2 132 347	31 941	5 722 986	37 154	7 855 333
Norwegen	218	45 129	7 596	1 349 234	7 814	1 394 363
Deutschland	318	180 946	4 491	922 704	4 809	1 103 650
Italien	142	57 881	10 903	1 020 488	11 045	1 078 369
Frankreich	350	307 841	3 840	744 825	4 190	1 052 666
Russland	285	107 402	3 291	528 144	3 576	635 546
Spanien	230	176 250	2 685	381 070	2 915	557 320
Niederlande	86	76 827	1 749	449 700	1 835	526 527
Schweden	175	63 865	1 744	350 982	1 919	414 847
Oesterreich-Ungarn	78	56 075	551	226 454	629	282 529
Dänemark	180	43 720	3 083	216 459	3 263	260 179
Griechenland	16	6 048	4 985	233 086	5 001	239 134
Portugal	23	18 452	410	92 808	433	111 260
Belgien	27	35 430	32	14 756	59	50 186
Türkei	11	3 350	220	34 500	231	37 850
Europa	7 352	3 311 563	77 521	12 288 196	84 873	15 599 759
Verein. Staat. v. N.-Amerika	4 208	1 115 441	17 741	2 379 005	21 949	3 494 446

An dem Netz der **Dampferverbindungen,** das sich über die Weltmeere ausbreitet und dessen regelmässig wiederkehrende Fahrten Hamburg mit Callao, Valparaiso mit Liverpool, Bremen mit Colon, Plymouth mit der Kapstadt, Genua mit Singapore, Marseille mit Saignon und Jokohama, Neapel mit Batavia, Sydney mit San Francisco in dauernde Berührung setzen, arbeiten beinahe alle Kulturvölker der alten und neuen Welt. Mitte 1879 zählte man 73 grosse Postdampferverbindungen, die sich nach Nationen folgendermassen vertheilten: Deutschland 11, England 26, Frankreich 11, Oesterreich 5, Italien 5, Niederlande 6, Portugal 2, Vereinigte Staaten 6 und Japan 1.

Von den englischen Linien ist die Peninsular- und Oriental Steam-Navigation-Company die bedeutendste. Ihre Schiffe verbinden auf den Linien Southampton - Sueskanal und Brindisi - Alexandria Europa mit Afrika, sie dringen durch den Sueskanal ins Rothe und Indische Meer über Aden nach Bombay mit Abzweigungen nach Karatschi und dem Persischen Golfe und stellen auf der 32tägigen , fast 7000 Seemeilen langen Fahrt von Bombay über Ceylon, Singapore, Hongkong nach Jokohama in Japan die Hauptverbindung zwischen Süd- und Ostasien her, an welche sich die Linie von Ceylon nach Australien anschliesst. In Frankreich ragen die Messageries maritimes hervor, die von Marseille durch den Sueskanal über Aden, Ceylon, Singapore nach Saigon und Hongkong führen. Den Sueskanal passiren ferner die Dampfer der niederländischen Stoomvaart-Maatschappij auf ihrem Wege nach Batavia, die von Triest ausgehenden Dampfer des österreichischen Lloyd auf dem Wege nach Bombay, die von Genua bis Singapore vordringenden Dampfer der italienischen Rubattino-Gesellschaft und der Hamburger Rhederei-Gesellschaft, deren Schiffe bis Schanghei in China gehen. — In der Verbindung Europas mit Amerika sind die Deutschen vorzugsweise vertreten. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen lässt seine Dampfer nach New-York, Baltimore, Havanna, New-Orleans, Montevideo, Buenos-Aires, Bahia und Rio de Janeiro laufen; die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft nach New-York, Westindien, Mittelamerika, Mexiko. Die Hamburger Südamerikanische Gesellschaft befährt die brasilianischen Häfen. Der Hamburger „Kosmos" geht auf einem 11 000 Seemeilen langen Kurs ums Kap Horn bis nach Callao in Peru. — Im Stillen Ocean herrscht die amerikanische Pacific-Mail-Steam-Ship-Company, welche von San Francisco aus die amerikanische Westküste befährt und ihre Dampfer nach Asien (Jokohama und Hongkong) und über die Sandwich-Inseln nach Australien sendet. — An Zahl und Ausrüstung stellen die Dampfer der 73 grossen Gesellschaften eine höchst achtbare Flotte dar. Der Norddeutsche Lloyd besitzt z. B. 21, die Hamburger Packet-Gesellschaft 13 grosse Schraubendampfer, die englische Cunard-Gesellschaft 24, die Amerikanische Gesellschaft im Stillen Ocean 52 Dampfer. Alle diese Linien halten mit bewundernswerther Genauigkeit ihre Fahrzeit ein, welche oft nur um Stunden diverirt.

Telegraphen. Die ungestörte Entwickelung des Telegraphennetzes der ganzen Erde ist nicht nur der rationellen Leitung dieses Verkehrsmittels durch die Staatsverwaltungen, sondern insbesondere internationalen Vereinbarungen zu danken. Wie grossartig sich das Telegraphennetz entwickelt hat, erkennt man aus den nachstehenden Tabellen:

Entwickelung des Telegraphenverkehrs in Europa seit dem Jahre 1860.

Jahre.	Länge der Linien. Kilometer.	Länge der Drähte. Kilometer.	Anzahl der Stationen.	Anzahl der Depeschen.
1860	126 140	293 832	3 502	8 917 938
1876	351 394	1 004 291	27 264	81 757 981

Gegenwärtiger Stand des Telegraphenverkehrs in Europa.

	Staats-Telegraphen. Länge der Linien. Kilometer.	Länge der Drähte. Kilometer.	Anzahl der Stationen.	Anzahl der Depeschen.
Grossbritannien und Irland	40 650	182 296	5 375	21 820 023
Deutsches Reich	49 092	171 837	6 396	13 456 728
Frankreich	54 550	145 300	4 406	11 412 161
Russland	65 373	126 199	1 765	4 178 534
Oesterreich-Ungarn	36 610	109 458	3 240	7 531 882
Italien	22 349	78 354	1 852	5 769 234
Türkei	25 232	48 650	444	1 210 756
Spanien	12 259	29 648	264	1 590 823
Belgien	5 086	22 081	613	4 104 767
Schweden	8 022	19 643	628	1 629 419
Schweiz	6 462	15 796	1 092	2 987 033
Norwegen	7 143	13 186	197	795 197
Niederlande	3 470	12 666	335	2 462 994
Dänemark	3 035	8 587	226	965 734
Portugal	3 533	7 656	147	491 971
Rumänien	4 046	7 023	162	847 695
Griechenland	2 730	3 320	69	274 965
Serbien	1 461	2 145	37	165 256
Luxemburg	290	445	38	62 809
Summa	351 393	1 004 290	27 286	81 757 081

Telegraphennetz der Erde.

	Länge der Linien. Kilometer.	Stationen.	Depeschen in runder Zahl.
Europa	351 393	27 286	81 758 000
Amerika	182 651	8 756	23 000 000
Asien	39 234	489	2 300 000
Australien	37 731	689	2 500 000
Afrika	13 036	196	1 200 000
	624 045	37 416	110 758 000

Man müsste jedenfalls einen Theil der bestehenden unterseeischen Kabel noch zu den oben angeführten Leitungen hinzurechnen, und dies würde die Gesamtziffer wesentlich erhöhen, denn es bestehen:

	Linien Kilometer.	Drähte Kilometer.
a) 420 Kabel im Besitze und Betriebe der Staatsverwaltungen in 18 Ländern, welche in obiger Summe inbegriffen sind mit	10 439	12 820
b) 149 Kabel im Besitze und Betriebe von 21 Privatunternehmen, die nur theilweise oben inbegriffen sind, im ganzen in der Ausdehnung von	110 162	121 240
Zusammen	120 601	134 060

So verfügt also die civilisirte Menschheit heute über ein Netz von Luft- und unterseeischen Linien, welches auf mindestens 700 000 Kilometer zu veranschlagen ist, ohne dass die mehrfachen Leitungen gerechnet sind. Der Gebrauch, welcher davon in den bestehenden 38 000 Telegraphenämtern der Welt gemacht wird, drückt sich in der Zahl von jährlich 110—111 Millionen oder täglich im Durchschnitte 305 000 Depeschen aus, welche von Ort zu Ort, von Land zu Land, von Erdtheil zu Erdtheil stetig gewechselt werden, und die Telegraphie zu einem echten Weltverkehrsmittel gestaltet haben.

Weltpostverein. Durch den am 9. Oktober 1874 zu Bern abgeschlossenen allgemeinen Postvertrag wurde der Weltpostverein auf Anregung des deutschen Generalpostmeisters begründet und 1878 durch den Postvertrag von Paris erweitert. Es gehören zu demselben alle Staaten Europas; von Amerika die Vereinigten Staaten, Mexiko, Argentinien, Brasilien, Canada, Grönland, Peru, San Salvador und die europäischen Kolonien; von Asien die russischen Besitzungen, die türkischen Theile, Japan und die britischen Kolonien, sowie die Besitzungen der Spanier, Holländer, Portugiesen und Franzosen. Von Afrika die europäischen Kolonien, das ganze ägyptische Reich, Tripolis, Tunis, Liberia und Sansibar. Australien ganz nebst den europäischen Kolonien in der Südsee. Der Verein umfasst ein Gebiet von 72 Millionen □Kilometer mit 750 Millionen Einwohnern.

Um einen Einblick in das ungeheure Getriebe zu gewinnen, welches täglich auf der ganzen Erde vor sich gehen muss, damit nur die Briefe — von den Journalen und übrigen Postsendungen gar nicht zu reden — an ihre Adresse gebracht werden, genügt es zu erwähnen, dass im Jahre 1865 alle Bewohner der Erde circa 2300 Mill. Briefe unter einander wechselten. Nach den für 1877 gewonnenen Daten aber hat dieser Korrespondenzverkehr schon die Höhe von 4020 Mill. Briefen überschritten; das macht pro Tag 11 Mill. oder in jeder Sekunde 127 Stück. Europa ist an dem Weltpostverkehre mit 3036 Millionen betheiligt, auf Amerika dürften 760 Millionen, auf Asien 150 Millionen, auf Afrika 25 Millionen und auf Australien 50 Mill. Briefe entfallen. Rechnet man die Bevölkerung des Erdballes zu 1400 Millionen Menschen, so ist die mittlere Korrespondenz-Zahl etwa 3 Briefe per Kopf.

VEGETATIONSGEBIETE DER ERDE.

Eigentümliche Pflanzenarten, Gattungen und Familien finden sich auf unserer Erde über natürlich abgegrenzte Gebiete verbreitet, deren Charakter sie wesentlich bedingen und die man als pflanzengeographische Reiche bezeichnet hat. Die neueste Abgrenzung in dieser Beziehung ist jene A. Grisebachs, welche die Karte darstellt. 1. Arktische Flora, umfasst alle Länder um den Nordpol nördlich der Baumgrenze. Es ist das Reich der Mose und Saxifragen, mit niedrigen ausdauernden Kräutern und hellfarbigen Blüten; von Holzpflanzen nur Zwergbirken, Gletscherweiden, Azaleen etc. 2. Waldgebiet des östlichen Kontinents, Mitteleuropa und Nordasien umfassend, das Reich der Doldenpflanzen und Kreuzblumen, mit üppigen Wiesen, Saatfeldern, im Süden mit Wein und Obst, mit Laub- und Nadelwäldern und ausgedehnten Kulturpflanzen. 3. Mittelmeergebiet, im trocknen Sommerpassatwinde, der die Vegetation Monate lang unterbricht, während des Winters Milde eine längere Entwickelung im Frühling und kürzere im Herbste zulässt. Das Reich der Lippenblüten und Cariophyleen; charakteristisch ist das Auftreten immergrüner Laubwälder und einer Art Winterflora. Kultur der Orangen und des Ölbaums. Ein grosser Theil des Gebiets durch Waldverwüstung steril. 4. Europäisch-asiatisches Steppengebiet, vom Schwarzen Meer bis zu den Hochebenen Centralasiens, baumlos, mit ausgeprägtem Steppencharakter, Gräsern, Zwiebelgewächsen und Salzkräutern und Obst, Baumwolle, Sesam in den kultivirten Strecken. 5. Chinesisch-japanisches Gebiet mit sehr regelmässigem Verlauf der Jahreszeiten, wodurch ausgedehnter Ackerbau ermöglicht wird, das Reich der Camelien und Celastrineen, reichen Holzpflanzen, Reis, Obst, Thee, Baumwolle, Maulbeeren. 6. Indisches Monsun-Gebiet, von den beiden indischen Halbinseln durch die ganze Südsee reichend, charakterisirt durch Bananen, Scitamineen, tropischer Wald mit Schlinggewächsen und Orchideen, Kokos-, Sago-, Schirm- und Rotang-Palmen, Bambus, Farne, Lotosblumen und grosse Kulturen tropischer Nutzpflanzen. 7. Wüstengebiet der Sahara von Nordafrika durch Arabien bis zur Indusmündung, in dem die Existenz von Pflanzen nur durch Thau, Regen und unterirdische Wässer in Oasen ermöglicht ist. Heimat der Dattelpalme. 8. Sudân-Gebiet, das tropische Afrika umfassend, mit grosser Gleichförmigkeit des Klimas und Pflanzenwuchses. Savannenbildung ist vorherrschend und die meisten Wälder haben periodischen Laubfall. Unter den Bäumen der riesige Baobab (Adansonia digitata) die ästige Dumpalme (Hyphaene thebaica) und die Ölpalme. Eigentümlich sind die kaktusartigen giftigen Euphorbien. 9. Kalahari-Gebiet im südwestlichen Afrika, ein Wüstengebiet, unter dessen sonderbaren Pflanzen die Welwitschia mirabilis hervorragt, daneben Dornpflanzen, Zwiebel- und Knollengewächse. 10. Das Kapland-Gebiet, ein Tafelland mit regelmässigen Winterregen und sehr grossem Pflanzenreichtum. Bunte Heidesträucher, Proteaceen, dornige Akazien, und namentlich fleischige Pflanzen: Euphorbia, Stapelia, Mesembryanthemum. 11. Australien, das Festland nebst Tasmanien bildet ein eigenes Gebiet, das erstaunlich reich an eigentümlichen Pflanzenformen ist. Gummibäume (Eucalyptus) bilden die Wälder; Proteaceen, blattlose Casuarinen und Akazien die an die Tertiärzeit mahnende Vegetation. 12. Das nordamerikanische Waldgebiet, von der polaren Waldgrenze südlich sich durch den ganzen Kontinent erstreckend, ähnelt dem Waldgebiet des östlichen Kontinents. So hat Nordamerika seine eigenen Tannen, Lärchen, Kiefern, Buchen, Eichen, Pappeln, Birken; erst in den südlicheren Theilen treten tropische Formen, Magnolien, Tulpenbäume hervor. Im Osten ausgedehnte Kulturen von Getreide, Mais, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak. 13. Das nordamerikanische Prärie gebiet, gebildet durch baumlose Ebenen mit grosser Winterkälte und starker Sommerdürre; reich an Salzsteppen, in denen graue Salzkräuter gedeihen. Im Süden charakterisirt durch Agaven, Yuccaarten und besonders auffallende Kaktusarten, die zuweilen Baumhöhe erreichen. 14. Das californische Küstengebiet, mit hervorragendem Baumwuchs und dem höchsten Baum der Erde, der Sequoia gigantea und immergrünen Eichen. 15. Das mexikanische Gebiet zerfällt in die Region der feuchtwarmen Ostküste Mexikos, die Region des mexikanischen Hochlandes und die Region der Westküste. Die erste dieser Region umfasst alle Vegetationsformen der tropischen Zone: charakteristisch ist der Reichtum an Bromeliaceen (Ananas); auf dem Hochlande mit mildem, gleichmässigen Klima ist die Kaktus- und Agavenform vorherrschend; die Wälder bestehen aus Eichen- und Nadelhölzern und die schneebedeckte Bergregion hat ein Flora von alpinem Anstrich. 16. Das Westindische Gebiet, dem auch die dürre Halbinsel Yukatan zugerechnet wird, zeigt ausgesprochen tropischen Charakter mit eigentümlicher Mischung von Palmen und Nadelhölzern. Der Baumwuchs ist reich, darunter Mahagoniwälder, zahlreiche Lianen, schmarotzende Farnen und Orchideen, Plantagen von Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle. 17. Cisäquatoriales Gebiet von Südamerika, von Honduras und dem Isthmus von Darien bis zur Waldregion am Amazonenstrom reichend, ausgezeichnet durch grossartige Savannen (Llanos) und dichte üppige Tropenwälder im Gebiete der Ströme. Charakterformen sind Piperaceen und Passifloren, der Kuhbaum (Galactodendron) und die Elfenbeinpalme (Phytelephas), der Cacao- und Campechebaum. 18. Die Hylaea, das äquatoriale Waldgebiet Brasiliens am Amazonenstrom, repräsentirt den tropischen Urwald in seiner kolossalsten Ausdehnung mit grossem Reichtum an Arten und Gattungen, Schling- und Schmarotzerpflanzen, Palmen und Melastomen. 19. Das brasilianische Gebiet, südlich vom vorigen, zum grössten Theile mit tropischen Grasfluren (Campos) bedeckt, welche mit lichten Laubwäldern (Catingas), sowie Araucarien-Wäldern wechseln. 20. Gebiet der tropischen Anden, reicht von 10^0 nörd. Br. bis 30^0 südl. Br. und umfasst auch das regenlose Gebiet der Westküste Südamerikas, zumeist baumlos, in den höheren Regionen mit alpiner Vegetation. Am Ostabhange die Region der immergrünen, lorberblättrigen Fieberrindenbäume (Cinchona). 21. Das Pampas-Gebiet, die endlosen Grasebenen in Argentinien und Patagonien umfassend, mit Salzebenen und Salzpflanzen. 22. Das antarktische Waldgebiet, den südwestlichen Rand Südamerikas umfassend, mit eigentümlicher Vegetation, die vorherrschend aus Buschwäldern immergrüner Zwergbuchen besteht. 23. Die oceanischen Inselgebiete umfassen Inseln, welche in ihrer Flora von den nächstgelegenen Festlanden bedeutend abweichen und so natürliche Gebiete bilden, welche durch die Isolirtheit ihrer Pflanzen- (u. Thier-) Formen merkwürdig sind. Dahin gehören die Azoren, Madeira, die Capverdischen Inseln, St. Helena, die Falkland-, Sandwich- und Fidschi-Inseln, Madagaskar, Neu Seeland u. s. w.

DIE VERBREITUNG DER THIERE.

A. R. Wallace unterscheidet folgende sechs Thierregionen:

1. Das paläarktische Reich, das der nördlichen gemässigten Zone der alten Welt, ist das grösste von allen. Es umfasst ganz Europa, den grössten Theil Asiens und einen bedeutenden Theil Nordafrikas. Über dies ganze weite Gebiet zeigt sich eine Übereinstimmung der Thierformen, welche die Annahme von Hauptabschnitten ausschliesst. Es ist auch das älteste und das wichtigste Verbreitungscentrum der höheren Thierformen. Die charakteristischen Säugethiergruppen sind die Maulwürfe (Talpidae) die nur unbedeutend in andere Gebiete hinüberragen; dann folgen die nur in Asiens und Afrikas Steppen und Wüsten heimischen Kamele, die Schafe und Ziegen, die Hamster, die Sandmäuse (Psammomys) Wühlmäuse (Spalax), Pfeifhasen (Lagomys). Wölfe, Bären und Füchse sind häufig. Aus der Klasse der Vögel sind es die kleinen Sänger (Sylvidae), die hier am meisten vertreten. Rohrsänger (Panuridae), Meisen und Elstern sind ebenfalls charakteristisch, ferner Waldhühner (Tetraonidae) und Fasanen. Obwohl die Zahl der Reptilien und Süsswasserfische verhältnismässig gering ist, so befinden sich unter ihnen doch manche eigentümliche Formen, z. B. sind 2 Geschlechter von Schlangen, 7 von Eidechsen, 16 von Batrachiern und 20 von Süsswasserfischen auf dieses Reich beschränkt.

2. Das äthiopische Reich besteht aus Afrika südlich vom Wendekreis des Krebses und aus Madagaskar; infolge des gleichförmigen Klimas und der tropischen Ueppigkeit ist es von einer grösseren Menge der verschiedenartigsten grossen Thiere bevölkert als irgend eine andere Fläche von gleichem Umfange. Als ausschliesslich äthiopisch sind zu erwähnen: der Goldmaulwurf, die Potamogale, der Rohrrüssler (Macroscelides), Nilpferd, Giraffe, der Erdwolf (Proteles) und das Erdferkel (Orycteropus). Sehr charakteristisch sind ferner die Paviane und mancherlei Affen, eigentümlich noch mehrere Halbaffen. In grösserer Anzahl als auf der übrigen Erde sind viele Viverren, Nager, absonderliche Schweine (Potamochoerus und Phacochoerus) hervorzuheben. Am schärfsten tritt aber als Charakteristikum dieses Reichs das Fehlen vieler sonst allgemein verbreiteter Formen und Familien hervor. Dahin gehören die Bären, die Hirsche, die Ziegen und Schafe, die echten Ochsen (Bos) und die echten Schweine (Sus). Die Vögel sind wieder charakteristisch und haben nicht so auffallende Lücken wie die Säugethiere. Am wichtigsten sind die Pisangfresser, die Erd-Nashornvögel, die Colis, der seltsame Sekretär. — Madagaskar, welches einst mit Südafrika in Verbindung stand, muss indessen früh von ihm losgerissen worden sein, denn alle grossen Thierformen fehlen hier, während eigentümliche Halbaffen, Insektenfresser und Viverren in Menge vorkommen.

3. Das orientalische oder ostasiatische Reich umfasst das tropische Asien vom Indus ostwärts und die Sunda-Inseln bis einschliesslich nach Java, Borneo und den Philippinen hin. Die Familien von Säugethieren, welche diesem Reiche ausschliesslich zukommen, sind die fliegenden Makis (Galeopithecus), die Tarsiida, aus den merkwürdigen kleinen Gespensteraffen bestehend, und die Tupaiiden, eine kleine Familie eichhornartiger Insektenfresser. Grösser ist jedoch die Zahl der eigentümlichen Geschlechter, vielerlei Affen nebst Makaken und Halbaffen, eine grosse Zahl von Viverren, Wiesel und die schönen Zwerghirsche. Ganz besonders zahlreich und buntscheckig sind die Vögel. Man kennt Vertreter von etwa 350 Landvogelgeschlechtern, von denen fast die Hälfte dem Reiche eigen ist.

4. Das nearktische Reich umfasst den gemässigten Theil Nordamerikas. Lassen wir die hochnordischen Thiere, wie die Moschusochsen (Ovibos) ausser acht, so sind die Landsäugethiere Nordamerikas nicht übermässig reich. Sie lassen sich in zwei Haupttheile sondern, von denen der eine mit der paläarktischen Fauna, der andere mit der neotropischen in nächster Verwandtschaft steht. Die Bären, Wölfe, Katzen, der Büffel (Bison), die Schafe und Antilopen, die Hasen, Murmelthiere, Pfeifhasen sind paläarktischen Formen sehr ähnlich. Die Waschbären, Opossums, Skunks und die Hesperomys sind wesentlich neotropisch. Manche Geschlechter endlich sind dem Reiche eigen wie die Gabelantilope (Antilocapra), die Präriehunde (Cynomys), die Baumstachelschweine (Erethizon). Die Vögel lassen denselben gemischten Charakter erkennen; jedoch sind die wilden Truthühner (Meleagris), die Wandertauben (Ectopistes), die Schopfwachteln (Lophortyx) eigentümlich. Reptilien und Amphibien treten mit vielen besonderen Typen auf und fünf eigentliche Familien von Süsswasserfischen würden allein schon dieses Reich vor allen anderen Erdtheilen auszeichnen. Bei der grossen Verwandtschaft des paläarktischen und nearktischen Reiches müssen manche Lücken, die Nordamerika zeigt, auffallen. Die Igel, Pferde, Esel, die echten Schweine und Rinder, Ziegen, Siebenschläfer, die echten Mäuse, Fliegenschnapper, Staare und Fasanen fehlen gänzlich.

5. Das neotropische Reich umfasst ganz Süd- und den tropischen Theil Nordamerikas. In ihm treten die Typen der alten Welt noch weit mehr zurück und eine grosse Zahl neuer, ganz eigentümlicher Formen tritt an ihre Stelle. Die Insektenfresser sind bis auf eine Art der Antillen verschwunden, die Bären nur durch eine chilenische Art vertreten, die Schweine durch die Peccaris ersetzt, die Ochsen sind verschwunden; die Kamele (Llamas) kommen nur auf den Anden und in den südlichen Ebenen vor, die Hirsche wenig verbreitet und die Hufthiere der alten Welt durch die Tapire ersetzt. In diese Lücken treten vielerlei interessante Formen. Die zwei Affenfamilien Cebidae und Hapalidae weichen sehr von denen der alten Welt ab, unter den Fledermäusen treten die Vampyre auf, dazu kommen eine grosse Zahl von Edentaten, die Faulthiere, Gürtelthiere und Ameisenfresser und endlich die Beutelratten. Im Vergleich mit der alten Welt finden wir eine grosse Fülle und Vielseitigkeit niederer Thierformen bei relativer Seltenheit höherer Formen, wie sie dem tropischen Afrika und Asien zukamen.

6. Das australische Reich umfasst den Kontinent Australien, Neu-Guinea, Celebes und die Inseln der Südsee. Es unterscheidet sich von allen übrigen durch die grösste Einförmigkeit und durch den niederen Entwickelungsgrad der Säugethiere, die fast durchgehends den Beutelthieren angehören. Affen, Raubthiere, Insektenfresser, die grossen Hufthiere fehlen. Die einzigen neben den Beutlern vorkommenden Säugethiere sind einige Arten der Monotremen und einige Mäuse. Die Beutelthiere sind zahlreich und mannigfaltig, sie umfassen 6 Familien in 33 Geschlechtern mit 120 Arten. Keine dieser sechs Familien tritt auf einem andern Kontinente auf. Die Vögel zeigen keine so vollständige Absonderung. Etwa 15 Familien sind ausschliesslich australisch, namentlich die Paradiesvögel, Leierschwänze, die bürstenzungigen Papageien, die Megapodiiden und die Kasuare.

VÖLKERKARTE DER ERDE.

Die Eintheilung der Menschen nach Rassen und Unterabtheilungen ist eine schwierige, und die verschiedenen Forscher auf diesem Gebiete sind zu sehr verschiedenen Klassifikationen gelangt. Je nachdem man mehr Rücksicht auf die körperlichen Merkmale, die Hautfarbe, Schädelbildung und Behaarung nahm oder auf die Sprache als Unterscheidungszeichen einging, erhielt man sehr verschiedene Abtheilungen. Bereits im vorigen Jahrhundert theilte der Göttinger Anthropologe Blumenbach das Menschengeschlecht in 5 Rassen nach der Hautfarbe ein, nämlich 1. die weisse oder kaukasische, 2. die gelbe oder mongolische, 3. die schwarze oder äthiopische, 4. die rothe oder amerikanische und 5. die braune oder malayische. Da indessen die Hautfarbe sehr veränderlich und innerhalb einer Rasse, ja innerhalb einer Völkerfamilie fast alle verschiedenen Abstufungen vorkommen können, so suchte man beständigere Merkmale auf und diese glaubte man im Skelett und namentlich im Schädel gefunden zu haben. Der Schwede Andreas Retzius schuf danach sein System der Eintheilung der Menschenrassen nach Schädeln. Betrachtet man den Schädel von oben und bestimmt den Längs- und Querdurchmesser desselben, so erhält man ein bestimmtes Verhältniss, nach welchem Retzius die Schädelform in Langköpfe (Dolichokephale) und Kurzköpfe (Brachykephale) unterscheidet. Bei ersteren verhält sich der Längendurchmesser zum Querdurchmesser wie 9 : 7, bei letzteren aber nur wie 8: 7. Zwischen beiden wurden noch Mittelköpfe (Mesokephale) angenommen. Auch die Stellung der Schneidezähne zum Schädel wurde in Betracht gezogen und hiernach unterschied man Schiefzähner (Prognathe), bei denen die Schneidezähne schräg in den Kiefern eingesetzt sind und daher nach vorn vorspringen, und Geradzähner (Orthognathe), bei denen sie senkrecht eingesetzt sind und gerade stehen. Aus der Kombination dieser Merkmale erhielt dann Retzius schief- und geradzähnige Lang-, Mittel- und Kurzköpfe, also sechs Rassen. Eine dritte Eintheilung basirt auf den Sprachen, die man in einsilbige, agglutinirende und Flexions-Sprachen theilt. Die ersteren in China, Tibet und Siam vorkommend, bestehen durchgehends aus einsilbigen, getrennten, nicht flexibeln Wörtern. Bei ihnen beharren Stoff (Wurzel, Hauptbegriff), und Form (Ableitung) in völliger Getrenntheit. Die agglutinirenden (zusammenleimenden) oder polysynthetischen Sprachen kennen noch keine Trennung von Wort und Satz; die einzelnen Wörter werden aneinandergehängt und verschmelzen zu einem zusammengesetzten Worte von der Bedeutung eines Satzes. Hierher gehören die dravidischen oder alten Sprachen Vorderindiens, die australischen, malayischen und die Mehrzahl der afrikanischen Sprachen, ebenso haben die Ursprachen Amerikas einen entschieden polysynthetischen Charakter. Die Flexionssprachen endlich stellen die höchste Stufe der Sprachbildung dar, mit grösster Veränderung in Stoff und Form, mit der grössten Ausdrucksfähigkeit der Gedanken. Hierher gehören die semitischen Sprachen (Arabisch, Hebräisch etc.) und die indogermanische Sprachfamilie, zu der die Inder, Perser, Slaven, Germanen, Romanen etc. gehören. Aber die Sprachen sind fortwährend in der Aenderung begriffen und selbst der Sprachbau kann bei einzelnen Völkern ein anderer werden; viele Völker nehmen eine ihnen ursprünglich fremde Sprache an, wie z. B. die Nachkommen der ehemaligen Negersklaven in Amerika englisch reden und die mexikanischen Indianer spanisch. Wollten wir also die Völker nur nach der Sprache ordnen, so müssten wir schwarze Neger mit den Engländern und braune Indianer mit den Spaniern in die nämliche Abtheilung versetzen. Noch künstlicher und vom systematischen Standpunkte unhaltbarer ist die Eintheilung des Menschengeschlechts nach den Haaren, wie dies der Jenaer Naturforscher Häckel that, indem hier die verschiedensten, von einander sehr entfernten Menschen, wie Australier und Mongolen, in eine Abtheilung versetzt wurden. Er unterscheidet wollhaarige und schlichthaarige Menschen.

Allein es ist Thatsache, dass alle körperlichen Merkmale, die Schädelform, die Grössenverhältnisse der Gliedmassen, die Farbe der Haut innerhalb der nämlichen Menschenrasse bedeutend schwanken, auch die Beschaffenheit der Haare ist nicht zu den beharrlichen Merkzeichen zu rechnen und ebenso wechselt die Sprache oder ändert sich. Es ist also nicht zulässig, die Menschen nach nur einem Merkmale in Rassen zu sondern, und nur eine Berücksichtigung aller verschiedenen Merkzeichen führt zu einem System, welches den geographischen und natürlichen Verhältnissen entspricht, wegen der vorhandenen Uebergänge und oft noch lückenhafter Kenntnis einzelner Familien und Stämme aber immer noch verbesserungsbedürftig erscheint. Von ähnlichen Grundsätzen ausgehend unterschied Oskar Peschel 7 Rassen und Gruppen: 1. die Australier und Tasmanier, 2. die Papuas Neu-Guineas und der benachbarten Inseln, 3. die mongolenähnlichen Völker, zu denen er nicht nur die Mongolen Asiens, sondern auch die Malayen, Polynesier und die Amerikaner rechnet, 4. die Dravidas oder Bewohner Vorderindiens von nichtarischer Abkunft, 5. die Hottentotten und Buschmänner, 6. die Neger und 7. die mittelländischen Völker, welche den Kaukasiern Blumenbachs entsprechen. Im allgemeinen ist auf der Karte die Eintheilung auch beibehalten, mit Ausnahme der von Peschel unter 3 zusammengefassten Rassen, welche aus gutem Grunde in die Rassen der Mongolen, Malayo-Polynesier und Amerikaner zerfällt wurden.

I. Die Australier bewohnen das australische Festland samt den Küsteninseln; zu ihnen gehörten auch die ausgestorbenen Tasmanier.

II. Papuas und Melanesier. Zu diesen gehören die Bewohner der grossen Insel Neu-Guinea wenigstens zum grössten Theile, sowie die Bevölkerung der östlich und südöstlich davon gelegenen Inseln: Neu-Britannien, Neu-Irland, Salomons-Inseln, Neu-Hebriden, Neu-Caledonien mit den vorliegenden Loyalitäts-Inseln und die Fidschi-Insulaner.

III. Die Malayen und Polynesier, eine weit verbreitete Menschenrasse, deren Endpunkte einerseits auf Madagaskar, andrerseits auf der Osterinsel im Stillen Ocean liegen. 1. die Malaisier und eigentlichen Malayen auf der Halbinsel Malakka, den grossen und kleinen Sundainseln, den Molukken, Philippinen und auf einem Theile von Formosa. 2. Die Hovas, der herrschende Stamm auf der Afrika vorgelagerten Insel Madagaskar. 3. Die Mikronesier, die Bewohner der kleinen östlich von den Philippinen gelegenen Eilande. 4. Die Polynesier, welche alle übrigen Inseln der Südsee bis zu der Osterinsel im Osten besezt halten.

IV. Die Mongolen, die grosse Hauptrasse des asiatischen Kontinents, die aber auch ihre Verzweigungen bis nach Europa hinüber erstreckt und in den Eskimos Ausläufer nach Amerika hat. Sie zählen zwischen 500 und 600 Millionen, umfassen somit ein Drittel der gesamten Menschheit und zerfallen natürlich wieder in verschiedene grosse Unterabtheilungen.

V. Die Amerikaner. Während die Körpermerkmale der Amerikaner fast völlig mit denen der Mongolen übereinstimmen, scheidet sie der verschiedene Sprachbau von denselben und erlaubt es, sie als eine einheitliche Rasse hinzustellen, die wieder in viele Glieder zerfällt. Noch vor dreissig Jahren als eine Rasse hingestellt, die in Amerika unabhängig von den Völkern der alten Welt entstanden sein sollte, sieht man sie heute, wo die Lehre von der Einheit des Menschengeschlechts zum Siege gelangt ist, als Eingewanderte an, deren Vorväter entweder über die Beringsstrasse oder über die Inseln des grossen Oceans nach Amerika gelangten.

VI. Die Dravidas oder Urbewohner Vorderindiens, eine dunkle, jetzt sehr zusammengeschmolzene Rasse, die von Baludschistan bis zur Insel Ceylon wohnte und durch das Einrücken der Arier aus einem grossen Theile seiner Sitze verdrängt wurde, so dass ihnen nur Süd-Vorder-Indien, ein Theil von Ceylon und das östliche Baludschistan theilweise übrig blieb.

VII. Die Hottentotten und Buschmänner, erstere mit dem eigenen Namen Koi-Koin, letztere San genannt, im westlichen Südafrika.

VIII. Die Neger, das Volk des mittleren und südlichen Afrika. Sie wohnen vom Südrande der Sahara bis zu den Hottentotten im Süden und vom Atlantischen bis zum Indischen Ocean. 1. Die Sudanneger oder eigentlichen Neger sind die grosse nördliche Abtheilung von Senegambien und der Guineaküste bis zu den Nilseen. 2. Zwischen diese schieben sich die erobernden, hellen mohamedanischen Fulbe oder Fellata, die vom Senegal bis Adamaua Staaten gegründet haben und in mancher Beziehung höher als die übrigen Neger stehen. 3. Die südafrikanischen Neger, Abantu oder Kaffern im weiteren Sinne, vom Äquator bis zu den Hottentotten im Süden wohnend.

IX. Die mittelländische Rasse (Kaukasier Blumenbachs) umfasst die höchsten, aktiven Menschen und hat sich in neuer Zeit über Australien und einen grossen Theil Amerikas, Südafrikas, sowie vereinzelt über alle anderen Länder verbreitet, hierz. Th. die ursprünglichen Rassen verdrängend. 1. Hamiten, ganz Nordafrika bis zum Sudân, sowie die Küstengebiete Ostafrikas nördlich vom Äquator erfüllend. 2. Die Semiten. In Ostafrika sind sie durch die Abessinier vertreten, die ihnen jedoch nur der Sprache nach angehören, während die Körperbeschaffenheit gleich jener der Hamiten ist. In Vorderasien gehören hierher die Araber, die sich auch weit über Nordafrika verbreiteten, die kosmopolitisch gewordenen Juden, die Chaldäer, Syrer und alten Phönizier. 3. Die Indo-Germanen, das wichtigste und thatkräftigste Volk der Welt.

RELIGIONSKARTE DER ERDE.

Ueberschauen wir die in grossen Zügen entworfene Karte, so erkennen wir fünf grosse Abtheilungen, in welche sich das Menschengeschlecht nach der Religion sondert. Auf der niedrigsten Stufe stehen die dem Schamanismus ergebenen Heiden, deren Gebiet jedoch infolge der Missionsthätigkeit mehr und mehr zusammenschmilzt. Ihm am nächsten steht der indische Brahmaglauben, bei dem die Priester, die Brahmanen als die Eingeweihten, sich schliesslich übermenschliche Eigenschaften beilegten und zu fleischgewordenen Göttern erhoben. Der Buddhismus, über einen grossen Theil Inner- und Ostasiens verbreitet, verdankt seine Stiftung dem im 6 Jahrh. v. Chr. in Indien geborenen Gautama oder Sakjamuni, welcher als Reformator des Brahmanentums auftrat und eine edlere, in mancher Beziehung dem Christentum gleichende Religion lehrte, die schon im 3. Jahrh. v. Chr. Staatsreligion in Indien war, sich von da nach Afghanistan, nach Ceylon und Java verbreitete, wo sie später wieder unterging, verdrängt vom Brahmanismus und Mohamedanismus. Dagegen fasste sie festen Fuss in Tibet, Hinterindien, China (hier Fo genannt) und den davon abhängigen Ländern und in Japan. Der Mohamedanismus, Islam, d. h. Hingabe an Gott, ist die von dem Araber Mohamed (geboren 571 in Mekka) verkündigte, angeblich auf göttlicher Offenbarung beruhende, im Koran enthaltene Religion, welche theils durch Feuer und Schwert, theils durch eifrige Glaubensboten eine weite Verbreitung erlangte und sich schnell über Arabien, Syrien, Kleinasien, Persien, Afghanistan, Turan und Nordindien verbreitete, den grössten Länderzuwachs aber in Nordafrika gewann. Die Verbreitung des Christentums geschah anfangs langsam, weil viele Völker erst zu demselben erzogen werden, bei anderen mächtige feindliche Priesterkasten überwunden werden mussten. In Peru und Mexiko z. B. konnte dasselbe erst nach der gänzlichen Vernichtung des einheimischen Priestertums Raum gewinnen, während es in Südafrika, wo keine Priester ihm entgegentraten, unter dem Einflusse frommer Sendboten sich schnell verbreitete. In dem ersten Jahrtausend seines Bestehens erreichte das Christentum seine Erfolge theils durch Lehre und Beispiel, theils durch das Schwert. Es hat sich von den Provinzen des römischen Reiches aus über alle Nachbarländer verbreitet und den Verlust, den es durch die Eroberungen des Islam erlitt, durch die Bekehrung der germanischen und slavischen Völker reichlich ersetzt. Eine lange Pause trat nun in der Ausbreitung ein, bis durch die Entdeckung der Seestrassen nach Südasien und Amerika neue Völker bekannt wurden; die Macht der Europäer dehnte sich über weite Länder aus und den Kolonisten folgten eifrige Missionare. Noch konnte der um seine Existenz ringende Protestantismus damals an dem Werke der Missionen keinen Antheil nehmen; Katholiken waren es ausschliesslich, welche das Christentum in den von Spaniern und Portugiesen eroberten Ländern ausbreiteten. So wurde Mittel- und Südamerika zum grössten Theile dem Christentum zugeführt. Die Protestanten, die sich erst sammeln mussten, nahmen in den ersten zwei Jahrhunderten ihres Bestehens kaum Antheil an den Missionen, die erst mit der Ausbreitung der englischen Herrschaft erstarkten, in dem weiten, doch schwach von Eingeborenen bevölkerten Nordamerika aber keinen grossen Erfolg haben konnten, auch nicht in Indien, wo Mohamedaner und Brahmagläubige mit festem Religionssystem ihnen gegenüber standen. In dem letzten Jahrhundert jedoch hat das Missionswesen der Protestanten einen grossen Aufschwung genommen. Vereine in Deutschland, England, Nordamerika geben ihren Bestrebungen Kraft und Einheit und der wachsende Reichtum und die politische Macht der protestantischen Staaten verschaffte auch ihren Missionen die nöthigen Hilfsmittel. Die Brüdergemeinden christianisirten Grönland und Labrador, Südafrika wurde durch die evangelische Mission für das Christentum gewonnen und ebenso die australische Inselwelt, wo neben den Protestanten auch die Katholiken wirken. Ein grosses Missionsnetz ist jetzt über die ganze heidnische Welt gespannt, und wo immer neue Länder entdeckt werden, tritt auch sofort der Missionar auf, um das Christentum auszubreiten.

DIE NORDPOLAR-REGION.

Die Entdeckungen. Schon die Wikinger hatten im Ende des 9. Jahrh. auf ihren Nordfahrten die Shetland-Inseln, Island und Grönland „das Grüne Land“ entdeckt und auf dem letzteren Ansiedelungen angelegt, die aber anfangs des 15. Jahrh. in Verfall geriethen. Die Entdeckungen in Ostasien veranlassten Cabot 1497 zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt; Labrador wurde 1497, die Hudsonsbay und der Foxcanal 1517 entdeckt. Im Jahre 1553 wurde der Plan zu einer nordwestlichen Durchfahrt entworfen; eine Expedition von 3 Fahrzeugen segelte unter Willoughby, Gefferson, Durfooth und Chancellor 1553 ab, von welcher der letzte allein zurückkehrte, um 1556 im Auftrage der nun gebildeten „Muscovy Company“ zum Weissen Meer zu gehen. Borrough gelangte bis zur Petschoramündung und entdeckte die Karastrasse; 1580 drangen Pet und Jackman durch die Jugorstrasse ins Karische Meer. Der Holländer Barent erreichte die Nordspitze von Nowaja Semlja und entdeckte 1596 mit Hemskerk und Rijp die Bären-Insel und Spitzbergen. Frobisher war 1576 zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt ausgegangen; er fand die nach ihm benannte Bai und die Küste Meta incognita; Davis und Briton fuhren 1585 nach Grönland, kreuzten die Davisstrasse und fanden unter 66° 40′ neues Land; 1587 erreichte Davis 72° 12′ n. Br. Hudson fuhr 1607 zwischen Grönland und Spitzbergen bis 80° und entdeckte 1610 die nach ihm benannte Strasse und Bai, war aber verschollen. Ihn aufzusuchen wurden Bylot und Baffin ausgeschickt, durch welche wir die Existenz der Hackluyt-Insel und des Smithsundes, der Careyinseln, des Jones- und Lancastersundes kennen lernten. Weitere Expeditionen, Walfischfänger, welche in den neugefundenen Meeren verkehrten, Beamte der Hudsonbaykompagnie, die 1721 gegründeten dänischen Niederlassungen in Grönland halfen unsere Kenntnisse vermehren. Das englische Parlament setzte 1743 einen Preis von 20 000 Pf. St. auf die Entdeckung der Nordwestpassage, und Mackenzie machte 1789 in dem hohen Norden Amerikas Entdeckungsreisen. Auch im Osten war man thätig gewesen.

Schon 1610 waren Kosaken zum Jenissei vorgedrungen; von da gelangten sie allmählich zur Lena, Jana, Indigirka, Kolyma und 1646 zur Tschaunbai. Zwei Jahre später segelte der Kosake Deschnew an der Küste entlang um das Ostkap und Kap Tschukotskoi bis zum Anadyrgolf und Fluss. Der Kosak Wagin gelangte 1712 von der Janamündung und Swiätoi Noss mit Schlitten zu den jetzigen Liachowinseln, und die russische Regierung liess von 1734—1743 eine Reihe von Expeditionen unternehmen. Einige von der Lenamündung sowol nach Osten als nach Westen unternommene Fahrten endeten unglücklich. Aber 1739 fand Laptew die Chatanga Bucht und sein Steuermann Tscheljuskin die nach ihm benannte nördlichste Spitze der alten Welt. Die immer wieder auftauchende Sage von einem nördlichen Lande veranlasste Andrejew 1763 zu einer Schlittenfahrt nach den Bären-Inseln; 1770 kam Liachow zu den nach ihm benannten Inseln, fand weiter die Inseln Maloi und Koteljnoi, 1805 erreichte Sannikow die Insel Fadjejew, 1806 fand Sirowalsky die Insel Neusibirien. Indess sollte immer noch ein grosses Land im Norden liegen. Daher sandte die russische Regierung 1820—1823 Wrangel und Anjou aus, denen es jedoch nicht gelang, dieses Land zu finden; sie kamen in Schlitten bis zum 72°. Schon ein Jahrhundert vorher (1728) hatte der in russischen Diensten stehende Däne Bering die nach ihm benannte Strasse befahren, 1741 verfolgte er die amerikanische Küste bis 69° n. Br., Cook wurde 1778 unter 70° 41′ durch Eis zurückgetrieben und kam zum Nordkap, Kotzebues Expedition 1816 bis 1817 mit Chamisso ging indessen nicht einmal über die Beringstrasse hinaus.

Inzwischen war das Interesse für das Auffinden einer nordwestlichen Durchfahrt wieder rege geworden. Nach mehreren weniger bedeutenden Unternehmungen machte Parry 1819 seine epochemachende Reise. Die englische Regierung hatte schon im vorhergehenden Jahre den früher verheissenen Preis von 20 000 Pf. St. abermals ausgesetzt. Parry erschloss den Lancastersund, den Prince Regent Inlet, ging durch die Barrowstrasse und überwinterte an der Melvilleinsel unter 74° 47′ n. Br. Eine Anzahl von Inseln und Canälen wurde entdeckt und auch durch Schlittenpartien die Kenntnis des Nordens Amerikas wesentlich gefördert. Franklin, Richardson, Hood, Back und Hepburn reisten von Fort York an der Hudsonbai zum Kupfergrubenfluss, erforschten den Coronation Golf, Bathurst Inlet und die Einfahrt zur Deasestrasse. Parry unternahm 1821—1822 und 1824—1825 zwei Reisen in den Schiffen „Fury“ und „Hecla“, in denen er die nach seinen Schiffen benannte Strasse entdeckte, aber die „Fury“ verlor. Im Jahr 1827 richtete dieser unermüdliche Reisende sein Augenmerk nach Norden und erreichte von Spitzbergen aus mit Booten und Schlitten eine höchste Breite von 82° 45′. Mit dem Jahre 1829 tritt die Dampfkraft in den Dienst der Polarforschung; in diesem Jahre befuhr John Ross in dem Raddampfer „Victory“ den Lancastersund und Prince Regent Inlet, hier an der Küste von Boothia Felix (69° 59′) fror er ein; 1831—1832 machte sein Neffe von dort mehrere erfolgreiche Schlittenreisen, erst 1833 kehrte die Expedition nach England zurück.

Noch bedeutender namentlich in ihren unmittelbaren Folgen war die Expedition Franklins. Die Ungewissheit über das Schicksal von Franklin veranlasste mehrere Unternehmungen, wodurch die Küstenaufnahme von Osten zum Westen vollendet wurde. Das Dunkel, welches lange Jahre über dem Schicksal des Betheiligten ruhte, und die Anstrengungen, welche zu seiner Klärung gemacht wurden, hat diese Expedition wol zu der denkwürdigsten aller Polarreisen gemacht. Mit zwei Dampfern „Erebus“ und „Terror“ segelte er 1845 von England ab, aber weder von den 129 Mann seiner Expedition, noch von den Schiffen ist, seitdem sie ein Walfischfänger im selben Jahre in der Baffinsbai traf, wieder irgend etwas gesehen worden. Erst 1859 erfuhren wir durch Mac Clintock, dass Franklin vom Eise eingehemmt und am 11. Juni 1847 an der Nordwestküste des King William Land gestorben sei. Zwei Jahre lang hatte man nichts von Franklin gehört, man wurde unruhig und 4 Expeditionen wurden zu gleicher Zeit von England ausgesandt. Im Jahre 1848 gingen Ross und Bird mit „Enterprise“ und „Investigator“ nach der Barrowstrasse, Moore mit dem „Plover“ und Kellett mit dem „Herald“ nach der Beringstrasse, Richardson und Rae, der schon 1846 und 1847 im Auftrage der Hudsonbaikompagnie Landreisen gemacht hatte, über Land. Diese Expeditionen verfehlten zwar den eigentlichen Zweck, doch entdeckte Kellett die Heraldinsel an der Küste des Wrangellandes und gelangte bis zu 72° 51′ n. B. Nun setzte die englische Regierung 2000 Pf. St. für die Rettung der Ueberlebenden aus, eine Summe, welche Lady Franklin um 3000 Pf. St. erhöhte. In den nächsten drei Jahren wurden grossartige Anstrengungen gemacht; 1850 segelten Collinson und Mac Clure mit „Enterprise“ und „Investigator“ nach der Beringstrasse, Pennington und Stewart nach dem Wellingtoncanal, Austin, Ommaney, Osborn und Cator, John Ross und Phillips nach der Barrowstrasse, ebendahin auch die amerikanische Grinnell-Expedition unter de Haven und Griffin; Forsyth ging nach Prinz Regent Inlet, Pullen nahm den Weg über Land.

Aber alle diese Unternehmungen erreichten nichts, obschon man Flaschen mit Depeschen auswarf, auch Zettel gefangenen und nachher freigegebenen Füchsen an metallenen Halsbändern umhing, Felswände beschrieb, Signalstangen errichtete und Luftballons entsandte. Im Jahre 1852 segelten Belcher und Osborn nach dem Wellingtoncanal, Kellett und Mac Clintock nach der Melvilleinsel, Pullen zur Beecheyinsel und Inglefield zum Smith- und Jonessund. Mac Clure hatte unterdessen das Problem der nordwestlichen Durchfahrt gelöst; er war von der Beringstrasse zur Bankstrasse gekommen, wo er aber sein Schiff aufgeben musste. Dieselbe Nothwendigkeit traf auch Kellett, Belcher und Osborn; sie kehrten 1854 auf andern Schiffen nach England zurück. Collinson drang unterdessen von der Bering- bis zur Deasestrasse vor, gelangte aber erst 1855 nach England. Die englische Regierung hatte 1854 die Mitglieder der Franklinschen Expedition für todt erklärt, doch sandte Lady Franklin noch verschiedene Expeditionen aus, und die Amerikaner Grinnell und Peabody schickten Kane in der „Advance“ zum Smithsund. Auch diese Bemühungen blieben resultatlos; da erhielt Rae, der 1853 bis 1854 im Süden des Boothia Golfs Ländereien vermass, Nachrichten über Franklin durch Eskimos. Die sofort ausgesandten Anderson und Stewart fanden an der Mündung des Grossen Fischflusses Beweise, dass hier ein Theil von Franklins Leuten umgekommen war. Nun rüsteten Lady Franklin und ihre Freunde den kleinen Dampfer „Fox“ aus; in ihm segelte Mac Clintock 1857 ab und löste endlich nach vielfachen Umherfahrten durch seine Schlittenfahrt nach King Williamland das Räthsel, das die Welt so lange beschäftigt hatte.

Durch diese zahlreichen Unternehmungen, vornehmlich durch die „Franklinsucher“ war die Unbrauchbarkeit der nordwestlichen Meere für einen Schiffsweg von Europa nach Asien erkannt worden, dennoch ruhten die Forschungsreisen nicht. Nur verfolgte man jetzt andere Zwecke. Die von 1860—1876 ausgesandten Expeditionen erstrebten eine wissenschaftliche Erforschung der Polarregionen und eine endliche Erreichung des Nordpols. Die ersten Vorstösse machte man an der Westküste von Grönland durch den Smithsund. Hayes segelte in dem amerikanischen Schuner „United States“ 1860 dorthin ab und erreichte unter 81° 35′ seine höchste Breite. Noch weiter, bis 82° 16′ drang Hall 1871 im Dampfer „Polaris“ vor; gezwungen im Thank-God-Hafen zu überwintern, starb er daselbst. Seine Mannschaft, von der 19 auf einer losgerissenen Eisscholle fortgeführt wurden, kehrte erst 1873 zurück. Vorzüglich ausgerüstet war die englische Expedition von 1875—1876 unter Nares und Stephenson in den Dampfern „Alert“ und „Discovery“. Beide überwinterten, der erste unter 82° 27′, der zweite unter 81° 45′; auf Schlitten gelangte man bis zu 83° 20′; die Nordwestküste von Grönland und die Nordküste von Grantland wurden erforscht, aber Nares brachte die Ueberzeugung zurück, dass auf diesem Wege der Nordpol nicht erreicht werden könne. Man versuchte dies weiter östlich.

Seit längerer Zeit hatte sich Dr. August Petermann bemüht, auch in Deutschland ein werkthätiges Interesse für Polarforschungen zu erwecken. Nach der schon beim Ausgange verunglückten Expedition Werners 1865 segelte Koldewey 1868 nach der grönländischen Ostküste ab, die er aber nicht erreichen konnte; er kam bis 81° 4′. Im nächsten Jahre wählten Koldewey und Hegemann mit dem Dampfer „Germania“ und Segler „Hansa“ dasselbe Ziel. Die „Hansa“ war unglücklich, wurde vom Eise zerdrückt und die Mannschaft trieb den ganzen Winter hindurch auf einer Eisscholle von 71° bis 61° n. Br., bis sie sich an die grönländische Küste retten konnte. Die „Germania“ gelangte bis 75° 31′, und ging dann auf Schlitten bis 77° 1′ vor, entdeckte den Kaiser Franz Josef Fjord, mehrere bedeutende Bergspitzen und bestimmte die Küste ziemlich genau. Noch weiter östlich waren Versuche, gegen den Nordpol vorzudringen, schon durch Parry 1827 gemacht worden, der von Spitzbergen mit Booten und Schlitten bis 82° 45′ gelangte, während die schwedische Expedition von 1868 nur 81° 42′ erreichte. Land hatte man dort nicht gefunden. Dagegen machten die Oesterreicher Weyprecht und Payer durch ihre Reise 1872—1874 sehr bedeutende Entdeckungen. In ihrem Dampfer „Tegetthoff“ im Eise von Nowaja Semlja nach Norden getrieben, entdeckten sie das Franz Josef Land, ein ausgedehntes Ländergebiet, das der Austria Sund in zwei Theile scheidet, mit bedeutenden Erhebungen, Inseln etc. Sie wurden gezwungen, ihr Schiff zu verlassen und sich ihren Booten anzuvertrauen, bis russische Schiffer sie an der Küste von Nowaja Semlja nach unerhörten Strapazen retteten.

Die Lösung des oft versuchten Problems einer nordöstlichen Durchfahrt ist erst in allerjüngster Zeit gelungen. Der Schwede Nordenskjöld hatte schon seit 1858 Nordpolarfahrten ohne erhebliche Erfolge unternommen, 1875 wandte er seine Aufmerksamkeit dem Nordosten zu. Nachdem er durch wiederholte Fahrten die Passirbarkeit der Meere bis zum Ob und Jenissei bewiesen hatte, verliess er zur Umsegelung der Nordküste Asiens am 25. Juli 1878 die Küste Norwegens im Dampfer „Vega“ in Begleitung des kleinen Dampfers „Lena“, welcher für den ebenso benannten Strom bestimmt war. Nach sehr glücklicher Umschiffung des Kap Tscheljuskin und der Taimyr Halbinsel trennten sich die beiden Schiffe an der Lenamündung; am 16. Sept. wurde die „Vega“ indessen bei Serdze Kamen an der Nordostspitze der Tschuktschen Halbinsel vom Eise umschlossen. Doch noch ehe Gordon Bennetts „Jeannette“ von San Francisco und Sibiriakows „Nordenskjöld“ von Bremen zu Nordenskjölds Hülfe kommen konnten, war er vom Eise befreit und langte wohlbehalten am 3. Sept. 1879 in Jokohama an. Die Passirbarkeit des sibirischen Meeres ist also bewiesen, für kommerzielle Zwecke dürfte indess diese Erfahrung beschränkten Werth haben. Während dieser Zeit entdeckte Johansen unter 77° 55′ die Insel Einsamkeit, und die Holländer unternahmen Polarfahrten über Nowaja Semlja; von Newyork ging der Schuner „Eothen“ zur arktischen Inselwelt ab, und die Gründung einer Polarkolonie an der Lady Franklin Bai unter 81° 40′ ist durch eine Vorexpedition als unausführbar erwiesen worden.

Die Meere. Der Charakter des durch hineinreichende Ländermassen und Inseln in verschiedene Theile (Sibirisches Eismeer, Karisches, Ost-Spitzbergisches, Ost-Grönländisches Meer, Baffin Bai u. a.) zerschiedenen Polarmeeres ist nicht überall derselbe. In dem nördlich vom Atlantischen Ocean belegenen Gebiet haben die atlantischen Triften Einfluss auf das Klima, machen die westliche Küste von Grönland frei, während dem Osten grosse Eismassen vorgelagert sind, bespülen ebenso wirksam die Süd- und Ostküste Islands und führen die warmen Wasser bis weit nördlich von der

norwegischen und russischen Küste. Im Westen Norwegens hat das Meer im Juli eine Oberflächentemperatur von 10° C. bis zu 70° nördl. Breite. Dagegen geht aus den Gewässern Spitzbergens ein Polarstrom aus 80° n. Br. nach S. W., der viel Eis führt. Er kommt in 70° an die Küste Grönlands, folgt dieser bis zum Südende, krümmt sich nach Nordwesten und geht nach Labrador hinüber; hier kommt auch aus der Davisstrasse die arktische Strömung und zieht mit der ersteren südwärts. Durch die Beringstrasse zieht ein Polarstrom südwärts, der durch Ausläufer des warmen Kuro Siwo mehrfach gespalten wird und sich dann fächerförmig ausbreitet. Die grossen sibirischen Ströme schicken grosse Wassermassen in den Arktischen Ocean, die nach beiden Seiten abfliessen. Durch das Zusammentreffen ihrer warmen Gewässer mit den kalten des Meeres entstehen im Sommer an der Küste Sibiriens dieselben dichten Nebel wie bei New-Foundland. Den zugeführten Ueberfluss senden die Eismeere nicht allein in Strömungen, auch in ungeheuren Eisfeldern südwärts. Das Eis entsteht zuerst in Kanälen und Buchten als Bai-Eis, auf offenem bewegtem Meere als Eisbrei, dann in Treibeis-Tafeln, die sich zu unübersehbaren Eisfeldern oder Packeis vereinigen. Auch entstehen Eismassen auf dem Meeresgrunde und steigen in die Höhe, um nun fort zu treiben. All dies Eis ist, wenn es sich ruhig gebildet hat, salzfrei. Grosse offene Stellen, Resultate zu Tage tretender warmer Strömungen, nennt man im Sibirischen Meere Polinjen, an der grönländischen Küste Stromhols. Die mächtigsten Eisbildungen auf der nördlichen Hemisphäre finden im Sibirischen Meere statt. Manche Eisfelder sind von gewaltiger Ausdehnung. Zuweilen sind sie so eben, dass ein Schlitten meilenweit über sie hinfahren könnte, andere haben grosse Erhebungen, durch das Aufthürmen einzelner Schollen beim Zusammenstoss entstanden. Herannahende Eisfelder nimmt man schon in grosser Entfernung wahr, selbst wenn sie 20—30 Meilen unter dem Horizonte sind, an dem sogenannten Eisblink, einem leuchtenden Streifen am Horizont. Durch unterseeische Strömungen werden sie oft weit nach Süden geführt. Die Abfuhr des Eises aus dem östlich von Grönland gelegenen Becken ist aber unendlich viel grösser als aus dem westlichen, wo sich die Eismassen stetig anhäufen.

Klima und Produkte. Unter dem Polarkreis dauert der längste Tag 24 Stunden, unter 67° 23′ einen Monat, unter 69° 51′ zwei, unter 73° 40′ drei, unter 78° 11′ vier, unter 84° 5′ fünf und unter 90° sechs Monate. Die Sonne scheint also unter dem Pole 6 Monate gar nicht, indess gibt sie soviel Dämmerungslicht, dass die wirkliche Nacht um etwa 100 Tage verkürzt wird. Und zu gewissen Jahreszeiten erscheinen in manchen Gegenden die Nordlichter fast in jeder Nacht. Die Kälte ist demzufolge extrem; auf Grinnellland sank das Thermometer bis — 50,18° C, dabei hatte aber das offene Meer + 1,41° C., und die mittlere Temperatur der 9 Wintermonate wurde zu — 18,85° C. gefunden. Aber während der kurzen Sommerzeit, wo die Sonne nicht untergeht, steigt die Temperatur auch bedeutend, und erreicht zuweilen 15° Wärme. Die Vegetation ist natürlich sehr dürftig; in der arktischen Zone von 66°—72° Br. sind Wiesen selten, die Flächen überziehen sich mit Moosen und dürren Flechten, doch findet sich noch eine niedrige Strauchvegetation; in der Polarzone zwischen 72° und 90° Br. fehlen Bäume und Sträucher, es finden sich nur kleine rasenbildende, höchstens spannlange Pflanzen mit kriechenden Wurzeln. Von Säugethieren finden sich Eisbären, Wolverene, Lemminge, Polarhasen, Renthiere, der Bisamochs (selbst noch unter 81° n. Br.), der Hund, Eidervögel, Gänse, Enten, Walfische und Robben in grosser Zahl. Die Jagd auf Wale lockte die Schiffer schon vor mehr als vier Jahrhunderten in diese Regionen. Die Basken im 14. und 15. Jahrh. waren die ersten; Ende des 16. Jahrhunderts traten Engländer, dann Holländer als Konkurrenten auf. In Hull richtete man 1588 die ersten Schiffe für grönländischen Walfischfang ein; eine 1611 in Amsterdam gebildete Gesellschaft befuhr die Meere von Spitzbergen und Nowaja Semlja. Im Jahre 1680, der Zeit der höchsten Blüte der holländischen Walfischerei, waren 260 Schiffe und 14000 Matrosen in diesem Gewerbe beschäftigt und von 1676—1722 liefen 5886 Schiffe aus, welche 32907 Wale fingen, deren Werth mindestens 300 Millionen Mark unseres Geldes betrug. Im Jahre 1788 waren 222 englische Schiffe mit dem Walfang in dem nördlichen Eismeer beschäftigt, auch Deutschland (Hamburg, Preussen unter Friedrich d. Grossen), Schweden, Dänemark betheiligten sich daran. Endlich erschienen auch die Amerikaner, welche den Walfang jetzt eifriger betreiben als irgend eine andere Nation. Sie drangen zuerst 1848 durch die Beringstrasse; im nächsten Jahre folgten 154 Segel. Durch unüberlegtes und unterschiedsloses Tödten sind die reichen Jagdreviere von Spitzbergen und Grönland aber völlig ruinirt worden und die ehemaligen Grönlandsfahrer haben sich auf den Robbenschlag gelegt, der seit 1877 unter den Schutz des internationalen Verbots gegen den Fang der Thiere vor dem 3. April gestellt ist. Früher wurde auch hier der unsinnigste Vertilgungskrieg geführt; so erlegte man von 1786—1833 allein auf den Pribilowsinseln 3178562 Seebären. Aber die Oldenburgischen Grönlandsfahrer, welche 1846—48 noch 19183 Robben erschlugen, brachten 1861 nur noch 1166 Stück zurück. Die Jagd dauert gewöhnlich bis September, auch in den Oktober hinein; wie gefahrvoll diese Unternehmungen sind, bewies das Jahr 1830, in welchem von 80 Jagd-Schiffen 21 im Eise erdrückt wurden.

Die Polarländer bestehen zumeist aus rauhen Felsgebirgen, deren Spitzen und Zacken nackt und kahl durch dichte Eis- und Schneedecken hervorbrechen. Die Thäler, ja selbst das ganze Binnenland sind durch tiefe Eisdecken verhüllt, oft von kolossalen Dimensionen. In Spitzbergen, wo die Gletscher verhältnissmässig klein sind, haben die sogenannten sieben Gletscher eine durchschnittliche Breite von 3 Kilometer an der Basis, ein anderer Gletscher misst 16,6 Kilometer. Aber solche Gletscher, wie sie Grönland aufweist, findet man sonst nirgends. Eisplatten von mehr als 300 Meter Dicke werden, einer flüssigen Masse gleich, bis auf den Grund der Fjorde geschoben, und wenn endlich die Flut sie zu heben beginnt und den Zusammenhang aufhebt, dann stürzen die sich lösenden Eisberge mit furchtbarem Krachen in den Abgrund, aus dem sie sogleich wieder emporsteigen. Die Grönländer nennen diese gewaltsame Lostrennung vom mütterlichen Gletscher „Kalben“. Zwar erreichen solche nun fortschwimmenden Eisberge nie eine Ausdehnung wie die Eisfelder, aber sie heben ihr Haupt oft 60—70 Meter über die Oberfläche des Meeres. Von den Gletschern der Baffinbai und der Westküste Grönlands gehen Eisberge bis 37° n. Br., schmelzen im warmen Golfstrom und vermehren durch Felsblöcke und Schuttmassen, welche sie fortführen, die Newfoundlandbank. Das Polarmeer östlich von Spitzbergen trägt nie Eisberge, auf den Eisschollen sind nie Felsblöcke. Die aus der Beringstrasse kommenden Treibeismassen finden schon in 55° n. Br. ihren Untergang.

Permanente Bewohner hat mit Ausnahme der Nordamerika vorgelagerten Eilande und Grönlands keine der Inseln des Polarmeeres, doch fand man Spuren von Eskimos unter 81° 40′ nördl. Breite in Grant Land; es scheint, als wären sie von hier über den Robeson Kanal die Westküste von Grönland hinuntergezogen. Die wichtigsten Inseln des Nordpolar-Gebiets sind Grönland, Spitzbergen und Nowaja Semlja.

Grönland. Nach Zerstörung der ersten frühen Ansiedelungen begann für Grönland eine neue Periode als Hans Egede mit 43 Norwegern und Schweden 1721 Godthaab an der Westküste gründete; 1733 folgten andre Kolonisten, namentlich Herrnhuter.

Grönland, im Süden im Kap Farvel (57° 49′ w. Br.) spitz zulaufend, nimmt nach Norden an Breite zu, die unter 79° an 90 Meilen beträgt. Die Küste ist von Fjorden und Buchten tief eingeschnitten, von den unzähligen Inseln sind im N. O. die Clavering, Shannon und Koldewey Inseln, im W. Nunarsuit und die vielgenannte Disco Insel die bemerkenswerthesten.

Von den die Küsten besäumenden, bis 2000 Meter hohen Gebirgen sinken Gletscher bis zum Meer; der höchste bekannte Berg ist die 3480 Meter hohe Petermannsspitze an der Ostküste. Das Innere ist unter Eis begraben, nur der schmale West- und Südostrand bewohnbar. Das Klima ist kälter als in Norwegen, wärmer als in Amerika unter gleichen Breiten; unter 68° n. Br. ist die Sonne vom 30. Nov. bis 12. Jan. nicht sichtbar, doch auch am dunkelsten Tag mag man feine Schrift um Mittag lesen.

Die Vegetation ist dürftig; hier und da Strecken mit schönem Gras, Löffelkraut, Sauerampfer, Preissel- und Heidelbeeren, sonst Moos; im Süden auch Zwergbirken, Weiden und Sträucher. Brennstoffe findet man in den Torfgründen von Christianshaab, Egedesminde u. a.; Holz, von den grossen sibirischen Flüssen kommend, lagert das Meer am Strande ab. Aber an der Ostküste wie an der Discobay fand man im Schiefergestein der Kohlenformation die Abdrücke einer untergegangenen tropischen Vegetation. Von Mineralien fand man in neuester Zeit Reisblei (bei Omenak), Kohle, Kupfer, Zinn, Silber, Kryolith, Schwefelkies, Asbest. Das thierische Leben in den Meeren ist ausserordentlich reich; an der Südküste allein erlegt man jährlich 36000 Stück Robben; sie liefern den Grönländern Nahrung, Kleidung, Stoff zu Zelten wie zur Beleuchtung und Heizung; gejagt werden ferner Renthiere, Füchse, Eisbären, Narwale, Walrosse, Eidergänse wegen ihrer Federn im Frühling; im Sommer verdunkeln endlose Wolken von Seevögeln (Lummen u. a.) die Sonne; Lachse, Dorsche, Kabeljaus u. a. Fische liefert die ergiebige Fischerei. — Grönland ist dänische Besitzung; die Krone ernennt 2 Inspektoren für die beiden Inspektorate, das südliche und das nördliche. Das südliche Inspektorat hat 6500 Einw. und 6 Handelsdistrikte: Julianehaab, mit der gleichnamigen 1500 Einw. zählenden Hauptstadt, Frederikshaab, Fiskernäs, Godthaab mit dem Sitz des Inspektors, Suckertoppen und Holsteinborg. Das nördliche Inspektorat hat 3000 Einw. und ebenfalls 6 Distrikte: Egedesminde, Christianshaab, Jakobshavn, Ritenbenk, Omenak und Upernivik. Das gletscherlose Gebiet wird auf 88100 □Kilom. berechnet. An der Ostküste wohnen etwa 600 Menschen; in diesem ganzen Gebiet nicht über 300 Nichteskimos. In Kopenhagen werden im grönländischen Seminar Missionare herangebildet und jährlich werden ca. 36000 Mark auf Kirchen- und Schulwesen in Grönland verwandt. Der Schiffsverkehr zwischen Grönland und Dänemark nimmt stetig zu; 1877 wurden in Dänemark ein- und ausklarirt von und nach Grönland 33 Schiffe mit 7114 Tons Ladung. Es wurden in grönländische Häfen eingeführt für 1032419, ausgeführt für 993811 Mark Waren. Die Ausfuhr besteht in Thran, Robbenfellen, Renthierfellen, blauen Fuchspelzen, Eiderdaunen; eingeführt werden Fleisch, Mehl, Bretter u. s. w.

Spitzbergen, so benannt von den inmitten ewiger Eisfelder und Gletscher emporstrebenden Felsenzacken. Diese zu Europa (nach anderen zu Amerika) gehörige Inselgruppe, wurde 1594 von den Holländern Barent, Heemskerk und Cornelis Rijp entdeckt und in neuerer Zeit erforscht von Scoresby, Parry, Lamont, Torell und Nordenskjöld, Heuglin u. a. Der Archipel besteht aus dem eigentlichen Spitzbergen, dem auf der Westseite gelegenen, durch den Foreland-Fjord geschiedenen Prinz Charles Foreland; die Hinlopenstrasse scheidet das Nordostland ab mit den Sieben Inseln im Norden; südöstlich liegen die Barents- und Edge-Inseln und weiter nach Osten das König Karl Land. Südlich von dieser Gruppe liegt im 74° 30′ n. Br. die Bären Insel mit dem 2600 Meter hohen Mt. Misery im Südosten; hier bestand seit 1822 eine norwegische Niederlassung. Die Spitzbergengruppe umfasst ein Areal von 77000 □Kilometer; den Osten umlagert Eis fast das ganze Jahr, die Westküste aber hält die warme Strömung fast immer eisfrei, das Klima ist daher hier milder als sonst unter gleichen Breiten. Doch ist die Vegetation äusserst kümmerlich, im Moose versteckt lagern 2 kriechende Weidenarten; an die Küsten schwemmt das Meer viel Treibholz. Auf dem Lande finden sich zahlreiche Renthiere, Eisbären, Eisfüchse, an den Küsten Walrosse und Robben, im Meere Walfische; hier nisten Myriaden von Seevögeln und zahllose Mückenschwärme erfüllen im Sommer die Luft. Von Mineralien finden sich Eisen, Graphit, Steinkohlen, Granaten im Granit. Ansässige Bewohner gibt es nicht, auch macht keine der seefahrenden Nationen Anspruch auf den Besitz der Gruppe; russische Jäger halten sich Monate lang der Jagd wegen auf, auch ein englischer Kaufmann hat eine Jagdkolonie, aus Norwegern und Lappen bestehend, angelegt, und den Hafen Smeerenberg an der Westküste besuchen Walfischfänger in jedem Sommer.

Nowaja Semlja (neues Land), wurde zuerst 1556 erreicht von Burrough, dann von Barent, Hudson, von Hoorn, Vlaming besucht. Für die Kenntnis desselben arbeiteten Loschkin, Lütke 1821—1824, Pachtussow 1832, v. Baer 1837 und Johansen 1869—1870. Von grosser Bedeutung sind ferner die Rosenthal-Heuglinsche Expedition, die des Grafen Wilczeck mit Höfer 1871 und Nordenskjölds Fahrten 1875—1878.

Nowaja Semlja, zwischen 70° 32½′ und 70° n. Br. gelegen, ist 110 Meilen lang, im Durchschnitt 12 Meilen breit. Von dem Gesamtareal, 91404 □Kilometer, fallen 50107 auf die Nordinsel, 40967 auf die Südinsel, 330 auf Meschduscharskij. Politisch gehört es zum Gouvernement Archangelsk.

Die Gebirge, vielfach mit Gletschern bedeckt, erreichen ihre grösste Höhe am Matoschkin Scharr. Das Klima ist im Norden und Westen milder als im Süden und Osten; sehr dichte Nebel und sehr helle Nordlichter sind häufig. Die mittlere Temperatur am Matoschkin Scharr ist — 7,8° C.

Die Vegetation ist kümmerlich: Zwergweiden, Löffelkraut, Mohn; stellenweise aber entfaltet sich zur Sommerszeit ein lieblicher Blumenflor.

Von den Thieren nimmt der Polarbär die erste Stelle ein; ferner gibt es Füchse, Renthiere, Lemminge, an der Küste Walrosse, Robben, Weissfische, Wale; Falken und zahlreiche Zugvögel. Russische und norwegische Jäger und Fischer kommen jährlich hierher; seit 1877 hat die russische Regierung eine permanente Station unter 72½ n. Br. angelegt.

DAS SÜDPOLAR GEBIET.

Die Entdeckungen. Die auf alten Karten seit Juan Fernandez' Reise im Jahre 1576 figurirende „terra australis incognita" gab hauptsächlich Veranlassung zur Erforschung der noch unbekannten Gegenden in der Richtung des Südpols. Quiros, welcher 1605—1606 zu ihrer Aufsuchung ausging, gelangte zwar nicht weit nach Süden, 1599 aber wurde Dick Cherrits bis nach Süd-Shetland verschlagen. Doch der erste, welcher an den südlichen Polarkreis gelangte, war Cook, der auf seiner zweiten Reise 1772—1775 an drei Stellen über den Polarkreis vordrang. Am nächsten kam er dem Südpol im Jan. 1774 unter 71° 10′ s. Br. und zwischen 107° und 108° W. L. von Greenwich. In Massen angehäuftes Packeis hinderte ihn jedoch, die Fahrt nach Süden fortzusetzen. Erst 1819 wurde die nächste Expedition auf Befehl des Kaisers Alexander I. von Russland unter Bellinghausen unternommen, der das südwestlich von den Shetlands-Inseln gelegene Alexander I. Land und die Peter I. Insel entdeckte und auf seiner dreijährigen Reise an sechs Stellen über den Polarkreis hinausgelangte. Weddell, ein Engländer, kam auf der Seehundsjagd von Süd-Georgien aus weit über den Polarkreis hinaus und fand ein eisfreies Meer, das er Georg IV. Meer nannte. Die Temperatur war mild, das Meer von zahlreichen Walen und Seevögeln belebt. Er kam bis 74° 15′ S. Br. Das war im Jahre 1823; 1831 folgte Biscoe, welcher das südlich vom Kap Hoorn unter dem Polarkreise gelegene Graham-Land und die benachbarten Biscoe-Inseln, dann gleichfalls unter 66½° s. Br. aber unter 50° östl. L. Enderby-Land entdeckte. Östlich davon fand Kemp 1834 eine Insel, welche nun seinen Namen trägt. In dem südlich von Australien und Neuseeland gelegenen Gebiete arbeiteten Engländer, Franzosen und Amerikaner von 1839—1842 zu gleicher Zeit. Der Engländer Balleny machte 1839 von Australien aus eine Fahrt nach Süden. Die Auffindungen der vulkanischen Balleny-Inseln, des Clarie-, Sabrina- und Balleny-Land, alle unter dem Polarkreis gelegen, waren die Ergebnisse dieser Reise. Der Franzose Dumont d'Urville ging 1840 von Tasmanien südwärts und füllte den zwischen den Balleny-Inseln und Sabrina-Land bestehenden leeren Raum aus durch die Entdeckung von Terre Adélie und Côte Clarie. Eingehender wurde aber dies Gebiet erforscht von dem Amerikaner Wilkes, dessen Namen es jetzt trägt. Von Sydney aussegelnd fand er 1840 eine unter dem Polarkreise vom 95. bis 160. Grade sich erstreckende Küste oder wenigstens, was als solche erschien, denn ob diese Küste nicht aus mehreren Inseln besteht und ob das Land nicht zum Theil wenigstens nur scheinbar existirt, ist noch nicht festgestellt. Die grössten Verdienste um die Erforschung dieser Gebiete erwarb sich aber James Clarke Ross durch seine grossartigen Expeditionen in den Jahren 1839—1843. Alle seine Vorgänger weit hinter sich lassend, drang er im Februar 1842 bis 78° 10′ s. Br. vor, wo eine senkrechte Eismauer von 50 bis 100 Meter Höhe seinem Vorgehen Halt gebot. Wir verdanken ihm die Kenntnis des ausgedehnten Victoria-Land mit den Vulkanen Erebus und Terror und die Bestimmung des magnetischen Südpols westlich vom Victoria Land. Von geringerer Bedeutung waren des Engländers Moore Reise im Jahre 1845 und die des Amerikaners Morrel. Durch den letzteren erfuhren wir, dass Enderby- und Kemp-Land Inseln mässigen Umfangs sind. Nares, welcher 1874 seine grosse Weltreise machte, erreichte den Polarkreis nicht.

Physische Beschaffenheit, Klima, Pflanzen und Thierleben. Wir rechnen zum antarktischen Gebiet ausser den vom Polarkreis eingeschlossenen Ländern eine Anzahl von der Linie des Treibeises umzogener Inseln, die jenen in vieler Beziehung ähnlich sind: Neu-Georgien, die Sandwich-Gruppe, Süd-Orkaden, Süd-Shetland, Kerguelen, die Macdonald- und Crozet-Inseln, Prinz Eduard Inseln u. a. — Die meisten sind gebirgig mit hohen Kuppen, Vulkane wie der Erebus und Terror auf Victoria-Land erreichen 3770 resp. 3318 Meter Höhe.

Das Klima ist oceanisch; unter 63° s. Br. grösste Winterkälte — 20,9° C. Das Treibeis hält sich im allgemeinen innerhalb 58°, reicht aber bis zur Südspitze von Afrika; in den Sommermonaten setzt es sich nach dem Äquator zu in Bewegung, zwischen 60° und 70° finden sich grosse Packeisfelder, weiter nach Norden treibende Felder und Eisberge.

Infolge der geringen Sommerwärme ist eine Vegetation innerhalb des Polarkreises unmöglich, auch auf den ausserhalb desselben gelegenen Inseln beschränkt sie sich auf Kräuter, Moose, Flechten. Dagegen ist die Thierwelt zahlreich vertreten. Walfische sind in Mengen nahe dem Polarkreise zu finden, Seehunde überall in ungeheuren Scharen, Schwärme von Vögeln verdunkeln die Luft, Myriaden von Pinguinen beleben die Inseln inmitten der fischreichen See und haben werthvolle Guanoschichten abgelagert. Auf der zur Crozet-Gruppe gehörigen Pig-Insel haben sich die dort ausgesetzten Schweine enorm vermehrt. Keine dieser Inseln ist bewohnt.

DIE HAWAI- (SANDWICH-) INSELN.

Entdekt wurde diese Inselgruppe durch Cook, welcher 1778 zu den nordwestlich gelegenen Kauai und Niihau, 1779 nach Hawaii kam und dort an der Kearakekua Bai erschlagen wurde.

Die Gruppe besteht aus 12 Inseln, von denen 8 bewohnt, die übrigen durch ihren Guanoreichtum wichtig sind.

	□ Kilom.	Bewohner		□ Kilom.	Bewohner
Hawaii	12620	17034	Kahulaui	94	—
Maui	1966	12109	Kauai	2010	5634
Molokai	468	2581	Niihau	308	177
Lanai	468	214	Summe	19756	57985
Oahu	1822	20236			

Die Inseln sind gebirgig, grösstentheils vulkanisch (auf Hawaii die thätigen Mauna Loa, Kilauea, Mauna Kea und Mauna Hualalai); Erdbeben (1868) richten zuweilen Verwüstungen an. Das milde Klima (mittlere Temperatur 22,5° C.), die gute Bewässerung und der fruchtbare Boden der tieferen Striche begünstigen den Anbau von Zuckerrohr, Yams, Tabak, Kaffee, Reis, Kartoffeln; einheimisch sind Taro, Brotfrucht, Kokos, Banane, Sandelholz. Von Thieren fanden die Europäer Hunde, Ratten und Schweine vor, die Vogelwelt ist aber besser vertreten, das Meer reich an Fischen und Perlmuscheln.

Die Einwohner, Kanaken, gehören zu den schönsten Stämmen der Südsee, sind jetzt Christen, besitzen ein Regierungssystem nach europäischem Muster mit Parlament (2 Häuser) und konstitutionellem König.

Die Gesamtbevölkerung betrug nach der Zählung von 1832 noch 130 000, Ende 1878 nur 57 985 Seelen. Die eingebornen Kanaken zählten 44 088, mit den Mischlingen 47 508. Von Fremden lebten hier zur selben Zeit 5916 Chinesen (Ende 1879: 9000), 1276 Amerikaner, 883 Briten, 436 Portugiesen, 272 Deutsche, 81 Franzosen, 1613 andre Fremde. Die Zahl der Fremden stieg von 5366 in 1872 auf gegen 14 000 in 1879. Die Hauptstadt Honolulu zählt 15 000; Lahina 10 000 Einw.

Die Staatseinnahmen betrugen 1876: 4 032 764 Mark die Ausgaben 3 677 428 Mark, die Staatsschuld 1 836 752 Mark. Für öffentliche Bauten und Schulen wird viel gethan; das stehende Heer zählt nur 75 Mann.

Die Handelsflotte besteht aus 55 Fahrzeugen (darunter 5 Dampfer) von 8000 Tonnen. Ausser den Honolulu auf der Linie San-Francisco-Auckland-Sydney regelmässig anlaufenden Pacific Mail Dampfern (welche 2006 durchreisende Passagiere brachten), kamen 1878 an: 216 Kauffarer, 27 Walfischfänger und 8 Kriegsschiffe.

Die Einfuhr belief sich 1878 auf 12 185 476 M. (1877: 10 217 424 M.), die Ausfuhr auf 13 335 916 M. (1877: 10 704 808 M.). Ausgeführt werden namentlich: Zucker, Wolle (beide jährlich zunehmend), Melasse, Reis und Paddy, Ochsenhäute, Talg, Wolle, Kaffee, Salz, Poi, Fungus, Bananen, Ziegen- und Kalbfelle, Pulu, Walfischthran, Fischbein, Rum, Erdnüsse, Betelblätter. Die wichtigsten Gegenstände der Einfuhr sind Kleidungsstücke, Eisen-, Baumwoll- und Krämerwaren, sowie Proviant, Bauholz und Maschinen.

Im September 1876 wurde ein Gegenseitigkeitsvertrag mit den Vereinigten Staaten geschlossen, wonach die Hauptprodukte Hawaii's zollfrei nach Nordamerika und die Erzeugnisse Nordamerikas zollfrei nach Hawaii geführt werden. Handelsvertrag mit Deutschland vom Jahre 1879.

Der wichtigste Hafen ist Honolulu; ihm gehören 95 Prozent des gesamten Verkehrs; der Rest fällt auf Hilo, Koloa und Lahina.

Eine Eisenbahn von 8 Kilom. Länge ist 1878 gebaut worden; die erste Telegraphenlinie von 64 Kilom. wurde im selben Jahre zwischen Waituku und Lahina auf Maui eröffnet. Man beabsichtigt Honolulu durch Kabel mit San Francisco (2100 Seemeilen) und Australien zu verbinden.

DIE VITI- (FIDSCHI-) INSELN.

Tasman sah zuerst 1643 die östlichen Inseln; Cook kam 1773 zu den Turtle- (Schildkröten-) Inseln; Dumont d'Urville besuchte die Gruppe 1827.

Die zwischen 15° 47′ und 19° 57′ s. Br. und 177° und 182° östl. L. gelegenen, über 155 000 □ Kilom. verstreuten Inseln haben ein Gesamtareal von 20 807 □ Kilom. Die bedeutendsten sind Viti Levu 11 601, Vanua Levu 6439, Taviuni 553, Kandavu 535, Ovalau 125, Gau 149, Umbenga 76 und Moala 72 □ Kilom.

Einige von ihnen sind vulkanischen Ursprungs, wovon noch die heissen Quellen an der Savu Savu Bai zeugen, andre sind korallinische Bildungen; das Klima ist sehr mild mit einem Maximum von 29° und einem Minimum von 17° C., Orkane sind selten, aber heftig. Der Regenreichtum ist gross, der Boden fruchtbar und die Vegetation üppig. Früher gab es viel Sandelholz; jetzt sind Hauptprodukte Dammara, Papiermaulbeerbaum, Bambus, Rotang, Kokospalme, Brotfrucht, Sago, Banane, Batate, Tabak, Mais, Zucker, Baumwolle. Ausser Fledermäusen und Schlangen gab es vor Ankunft der Europäer keine grösseren einheimischen Thiere; die eingeführten Rinder und Schweine gedeihen gut. Von Mineralien sind Kupfer und Antimon gefunden worden.

Die Eingebornen, grosse und schöne Menschen, stehen in der Mitte zwischen Papua und Polynesiern, sind sehr intelligent, waren aber bis vor Kurzem Kannibalen. Jetzt sind die meisten getauft, doch leben im Innern von Vitu Levu noch zahlreiche Heiden. Ihre Zahl wurde 1859 auf 200 000, 1879 auf unter 100 000 veranschlagt. Die weisse Bevölkerung — Engländer, Amerikaner und Deutsche (die letzten in starker Zunahme) — beläuft sich auf 1570 Personen.

Im Jahre 1874 trat der König Thakombau seine Rechte an die britische Krone ab, welche die Inselgruppe durch einen Gouverneur verwaltet. Die bisherige Hauptsadt Levuka hat 2 Banken, hier erscheinen 3 englische Zeitungen und eine in der Sprache der Eingebornen. Der Sitz der Regierung ist jetzt nach Suva auf Viti Levu verlegt worden. Die Einkünfte beliefen sich 1877 auf 380 000, die Ausgaben auf 493 000 M., die Staatsschuld betrug 3 Millionen Mark.

Von den Häfen: Levuka, Loma Loma, Suva, Galoa, Vuna ist der erste allein wichtig. Dort liefen 1877 ein: 71 Segler und 9 Dampfer von 16 566 Tonnen. Mit Sydney besteht regelmässige Verbindung durch Dampfer.

Die Einfuhr erreichte 1877 einen Werth von 2 693 760 M. Die Ausfuhr, 2817860 M. Werth, bestand in Copra, Zucker, Baumwolle, Mais, Kokosfasern u. a.

DIE SAMOA- (SCHIFFER-) INSELN.

Die Gruppe wurde 1722 von Roggeveen entdeckt und später von Bougainville (der ihr den Namen gab), La Pérouse, D'Urville u. a. besucht.

Das Gesamtareal der 14 Inseln beträgt 3011 □ Kilom.; die bedeutendsten sind Savaii, Upolu, Tutuila und Tau. Sie bilden eine Kette erloschener Vulkane mit dichter, tropischer Vegetation, unterbrochen durch Anpflanzungen von majestätischen Kokospalmen, Baumwolle, Bananen etc. Zahlreiche Ströme schiessen in die von schäumenden Korallenriffen geschützten Lagunen. Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, Indigo, Ananas, Yams, Taro wachsen wild; die Wälder enthalten werthvolle Hölzer und Faserstoffe. Als einheimische Säugethiere fand man nur Ratten und fliegende Hunde, doch gedeiht das eingeführte Vieh gut. Papageien, Tauben, Schildkröten sind zahlreich.

Die Bewohner, stattlich und schön, nehmen mehr und mehr ab. Ihre Zahl beläuft sich jetzt auf 34 000, die der Fremden auf 2500. Da es der wechselnden Regierung an Macht fehlt, wurde 1878 Anschluss an die Vereinigten Staaten gesucht. Der Versuch war vergebens; aber Handels- und Freundschaftsverträge sind mit Nordamerika, sowie 1879 mit Deutschland und England geschlossen worden.

Die Amerikaner haben den Hafen Pagopago auf Tutuila erworben; in Apia auf Upolu, dem Centralplatz des gesamten Handels, hat Deutschland eine Marinestation angelegt, in Saluafata hat es dazu das alleinige Recht. Im Jahre 1879 wurde ein deutscher Generalkonsul für die Samoa-Inseln nach Apia gesandt. In der Nähe dieser Stadt grosse deutsche Plantagen.

Auf den Samoa- und Tongainseln verkehrten 1876 149 Schiffe (89 deutsche) 1877 136 Schiffe (65 deutsche). Die Einfuhr belief sich 1876 auf 1 606 000 (davon deutsch 1 290 000) Mark, 1877 auf 1 587 000 (davon deutsch 1 247 420) Mark. Die Ausfuhr hatte 1876 einen Werth von 2 566 000 (deutsch 2 386 000) Mark, 1877 von 2 503 400 (deutsch 2 216 800) Mark. Eingeführt werden namentlich Manufakturwaren, Lebensmittel, Baargeld, Schiffsvorräte, Kurzwaren, Holz, Getränke, Eisenwaren, Tabak und Zigarren. Ausgeführt wurden 1877 Copra für 2 145 000, Baumwolle für 230 400 Mark; ferner Baumwollsaat, Candle Nüsse, Kokosgarn, Perlschalen, Schildpatt.

VÖLKERKARTE VON EUROPA.

Unser Erdtheil, der am reichsten gegliederte von allen, hat entschieden durch seine Gestaltung zur Beschleunigung der Gesittung seiner Bewohner beigetragen, die hierdurch und die ihnen innewohnenden Rassenanlagen zu den höchsten Stufen der Menschheit emporstiegen. Reich mit Halbinseln im Norden und Süden versehen und infolge dessen von Golfen durchschnitten und ausgezeichnet durch geschichtlich wichtige Meerengen — Strassen von Konstantinopel und Gibraltar — besitzt er infolge seines Gliederreichtums die grösste Küstenlänge im Vergleich zu seiner Oberfläche. Wo aber starke Küstenentwickelung, da verdichtet sich die Bevölkerung, während die Bodenerhebung und Ausbreitung der Gebirge dem entgegenwirken. Europa aber hat unter allen Erdtheilen die geringste mittlere Höhe, wodurch seine dichte Bevölkerung erklärt wird; die Anhäufung der Menschen aber, ihre Annäherung untereinander bedingt eine Erhöhung der Kultur. Dazu gesellen sich günstige meteorologische Bedingungen: das tiefe Eindringen des Meeres ins Land stumpft die schroffen Gegensätze ab und vertheilt die Wärme über die Jahreszeiten derart, dass auf erträgliche Sommer milde Winter folgen und Europa in dieser Beziehung besser gestellt ist, als die übrigen Länder unter gleicher Breite. Ferner findet in Europa infolge seiner Gestalt eine verhältnismässig gleichartige Vertheilung der Niederschläge statt. Dabei trennen aber die Alpen und die östlich sich anreihenden Gebirge den Erdtheil in Nord- und Südeuropa „in einen Gürtel, wo im Herbste das Laub fällt und in einen mittelländischen Küstensaum mit immergrünen Sträuchern, der eine bewohnt von Völkern, die Bier brauen und Butter geniessen, der andere von Völker, welche die Trauben keltern und die Früchte des Ölbaums pressen. Erst in der östlichen Ferne des Welttheils, an den Gestaden des Pontus und des Kaspischen Meeres entwickelt sich ein dritter Gürtel mit anderen Lebensbedingungen, nämlich die Steppe. Solche scharfe Uebergänge zu klimatischen Gegensätzen mussten frühzeitig einen Völkerverkehr erwecken, weil die Bewohner des Nordens wie des Südens Erzeugnisse zu bieten hatten, welche die Begierde schon durch den Reiz des Fremdartigen erweckten". (Peschel.)

Die günstige Gliederung Europas erleichterte also den Austausch der Völker untereinander, nicht nur der Produkte materieller Art, sondern auch der Ideen. Während aber Europa seine Hausthiere und Nutzpflanzen zumeist aus Asien bezog, entwickelte sich bei seinen Völkern, denen der arischen Rasse, vermöge der in ihnen liegenden Fähigkeiten, die höhere Gesittung und nahm der von den asiatischen Semiten ausgehende Monotheismus bei ihnen im Christentum seine lauterste Gestalt an. Von den Römern, die durch staatsmännische Begabung unter allen Völkern am höchsten leuchteten, von den alten Griechen ging Europas Gesittung aus nach Norden. „Mit dem Wachstum bürgerlicher Gesittung in Nordeuropa veränderten sich allmählich Werth und Würde der geographischen Gliederungen. Die Ströme wirkten städtebildend, Gewerbe und Handel blühten und die nördlichen Mittelmeergestade erhielten, was sie vorher nur schwach besassen, ein staatswirthschaftliches Hinterland." Die Länder und Völker am Mittelmeer traten aber erst zurück von ihrer Führerrolle als der Seeweg nach Indien gefunden und als Amerika entdeckt war und die oceanischen Küsten dadurch an Werth gewannen.

Die hohe Gesittung, welche Europas Völker erreicht haben, verdanken dieselben also theilweise der günstigen Gestaltung des von ihnen bewohnten Erdtheils, anderseits aber der in ihnen liegenden Fähigkeiten. Sie gehören, einige Völker im Osten und Südosten des Kontinentes abgerechnet, zur mittelländischen Rasse, den Kaukasiern Blumenbachs, und unter diesen zumeist zum indoeuropäischen oder indogermanischen Stamme.

Abgesondert von diesen, noch heute ein ethnographisches Rätsel bildend, haben wir zuerst die Basken, eine Volksruine, zu erwähnen. Sie sind die Nachkommen eines Zweiges der alten Iberer, der Vasconen. Die Iberer hatten einst ganz Spanien und Südwestfrankreich inne, mischten sich aber mit den Kelten und büssten Sprache und Nationalität ein. Ihr Ueberrest, die Basken, nennt sich selbst Euscualdunac, ihre Sprache Euscuara, ihr Land Eusquerria. Ihr Sprachgebiet in Frankreich sowohl als Spanien schrumpft immer mehr zusammen und heute wohnen sie nur noch im französischen Departement Basses Pyrénées, sowie in den spanischen Provinzen Guipuzcoa, Vizcaya, Alava und Navarra in einer Anzahl von 550 000 Seelen.

Den Indogermanen fremde Völker auf europäischem Boden sind auch die meisten Bewohner des Kaukasus, die Kaukasusvölker, mit ihrer unbestimmten ethnographischen Stellung, über welche S. 72 das Nöthige bemerkt wurde; desgleichen die ural-altaischen Völker der Finnen, Lappen, Tschuden, Wogulen, Samojeden etc.

Betrachten wir die Verbreitung des europäischen Hauptstammes, der Indogermanen, so steht ferne von den übrigen Völkern desselben, zunächst wieder ein kleines Volk, dessen Sprache innerhalb der Reihe der indogermanischen Sprachen wieder eine rätselhafte Erscheinung bildet: die Albanesen. Sie selbst nennen sich Schkipetaren und heissen bei ihren Beherrschern, den Türken, Arnauten. Sie bewohnen den grössten Theil Albaniens am Adriatischen Meere von Scutari bis Janina und sind im Osten vom Pindus begrenzt.

In näherer ethnischer und sprachlicher Verwandtschaft stehen die übrigen indogermanischen Völker, von denen die nachstehenden Sitze in Europa haben. Die Griechen oder Hellenen, welche bedeutende Mischungen mit fremdem, namentlich slavischem Blute erlitten haben, trotzdem in Sitte und Sprache sich als Nachkömmlinge der alten Hellenen erweisen und weit über das Gebiet des heutigen Königreichs Griechenland hinausreichen. Die romanischen Völker, hervorgegangen aus einer Mischung der alten Römer mit anderen Völkern. Durch die römischen Eroberungen und Kolonien wurde das Lateinische, die Sprache Roms, weit über die Grenzen Italiens hinaus verbreitet. Es beschränkte und verdrängte das Illyrische und Keltische, welches in Oberitalien, Gallien und auf der spanischen Halbinsel gesprochen wurde und setzte sich in den Donauländern fest. Nachdem das Römerreich zerfallen und dem Latein, der Sprache der Gebildeten, jeder Halt genommen war, erwuchs aus den Volksdialekten eine neue Sprache, die italienische, welche auch fremde Elemente in sich aufnahm. Auf lateinischer Grundlage beruhen auch die übrigen romanischen Sprachen, die unter dem Einflusse germanischer und keltischer Idiome entstanden. Das Provençalische (Langue d'oc) und Catalanische; das Französische (Langue d'oil) im Norden von Frankreich, das Spanische und Portugiesische auf der pyrenäischen Halbinsel, das Rumänische (Walachische) in Ungarn, Siebenbürgen und Rumänien, das Rhäto-romanische (Churwälsch und Ladinisch) in der südlichen Schweiz und den angrenzenden Gegenden. Alle diese romanischen Völker sind ein höchst ungleichartiges Völkergemisch. Der Franzose enthält keltisches, germanisches und römisches, und im Süden auch iberisches Blut, der Italiener vorwiegend römisches und germanisches, der Rumäne thrakisches und römisches; im Spanier und Portugiesen rollt iberisches, keltisches, römisches und theilweise germanisches und arabisches Blut.

Einen den Slaven am nächsten stehenden Ast bilden die Letten und Litauer (nebst den ausgestorbenen alten Preussen) in den Ostseeprovinzen, heute nur ein kleines staatlich wie kulturell von Deutschen und Russen abhängiges Volk.

Zu der grossen, den Osten und Südosten Europas einnehmenden slavischen Familie rechnet man die Russen (vergl. S. 72), die Bulgaren, die Serben mit den Kroaten, die Slovenen oder Wenden, die Polen, Tschechen, Slovaken und Wenden oder Soraben der Lausitz. Auch innerhalb der Slaven sind im Laufe der Zeit bedeutende Mischungen vor sich gegangen. Während sie im Osten, in Russland vielfach mit mongolischem und finnischem Blute sich kreuzten, hat an der Westgrenze, bei ihrer Berührung mit den Germanen eine herüber- und hinübergehende Mischung mit diesen stattgefunden. (Ueber die Verbreitung der Slaven vergl. noch die Karten S. 45 u. S. 46.)

Zu der germanischen Familie gehören die Deutschen, Skandinavier und Engländer. Die Skandinavier sind die Bewohner Schwedens, der dänischen Inseln, Jütlands und Nordschleswigs bis zur Breite von Flensburg. Durch die alten Normannen wurde die alte Sprache der Skandinavier nach Island verpflanzt, wo sie samt ihrer reichen Sagenliteratur bis auf den heutigen Tag in ungetrübter Reinheit sich erhalten hat. Das Norwegische, Dänische und Schwedische sind Abkömmlinge der altnordischen Sprache, von denen aber nur die beiden letzteren als ausgebildete Sprachen gelten können.

Die Deutschen oder Germanen im engeren Sinne sind das Volk der europäischen Mitte, welches in zwei grosse Abtheilungen, eine nördliche und eine südliche zerfällt. Die erste umfasst die Niederdeutschen mit den Niederländern und Flämingen in Belgien, deren westlichste Grenze gegen das Französische bei Dünkirchen liegt, sowie das Friesische. Die südliche Abtheilung, die Ober- oder Hochdeutsche, ist die Mutter der gegenwärtigen deutschen Schriftsprache. Sie wird vom 7. bis 12. Jahrhundert Althochdeutsch, vom 12. Jahrhundert bis zur Reformation Mittelhochdeutsch und von der Reformation bis auf unsere Zeit Neuhochdeutsch genannt. (Vergl. über die Deutschen die Karte auf S. 21.)

Der dritte Ast der Germanen zweigt sich von den Niederdeutschen, speziell den Sachsen ab. Mit dem Uebergange derselben im 5. Jahrhundert nach Britannien, wo sie die Kelten unterjochten, entwickelte sich das Angelsächsische, die Mutter des durch die Eroberungen der französirten germanischen Normannen (im 11. Jahrhundert) erzeugten Englischen. Die Germanen haben sich weiter als ein anderes Volk über ihre Stammgebiete ausgebreitet, die Deutschen namentlich zahlreich über Osteuropa und Nordamerika, Australien und Südafrika sind völlig dem Einflusse der englischen Sprache anheimgegeben, welche die wichtigste und verbreitetste der Erde ist.

Das letzte indogermanische Volk, welches wir zu erwähnen haben, sitzt noch in verhältnismässig schwachen Ueberresten im äussersten Westen Europas. Es sind dieses die Kelten. Wir finden sie frühzeitig in Spanien, Gallien, Belgien, Britannien, Norditalien, in der Schweiz, Tirol, an der unteren Donau und als Galater in Kleinasien. Gegenwärtig sind die Kelten grösstentheils in den Romanen und Germanen aufgegangen, von denen erstere vorzüglich aus keltischem Blute aufgebaut sind. Unvermischte Ueberreste der Kelten finden wir gegenwärtig noch im Westen Irlands, in den schottischen Hochlanden, auf der Insel Man, in Wales und in der Bretagne. Mit Ausnahme von Wales, wo die Sprache kultivirt wird, nimmt das Keltische überall stark ab, um im Englischen oder Französischen aufzugehen. Man unterscheidet zwei Dialekte des Keltischen: den kymrischen, die Sprachen von Wales und der Bretagne umfassend, und den gaelischen, welcher in Schottland, auf Man und in Irland geredet wird.

Nach einer Aufstellung von R. Böckh aus dem Jahre 1869, in der Europa noch mit 283 860 000 Einwohnern (statt 312 Mill.) angenommen ist, vertheilen sich die verschiedenen unseren Erdtheil bewohnenden Völker folgendermassen:

Deutsche	52 140 000
Skandinavier	7 530 000
Engländer	27 260 000
Kelten	3 000 000
Spanier und Portugisen	15 300 000
Franzosen und Catalanen	40 420 000
Italiener und Rhätoromanen	25 840 000
Rumänier	7 550 000
Griechen	2 020 000
Albanesen	1 730 000
Letten und Litauer	3 000 000
Polen	9 240 000
Tschechen und Wenden	6 610 000
Serben und Slovenen	7 060 000
Bulgaren	4 250 000
Russen und Ruthenen	51 550 000
Juden	4 060 000
Basken, Armenier etc.	1 670 000
Finnische Völker u. Magyaren	9 670 000
Türken, Tataren etc.	3 960 000

EUROPA.

VERGLEICHENDE STATISTISCHE TABELLEN.

Grösse, Einwohnerzahl und Dichtigkeit.

	Geographische Quadrat-Meilen.	Quadrat-Kilom.	Einwohner.	Auf 1 □Kilom. kommen Einwohner.
Russisches Kaiserreich mit dem Grossfürstentume Finland	98 406,12	5 418 526,40	74 488 553 (1870—77)	13,7
Königreich Schweden und Norwegen	13 830,33	761 539,45	6 422 863 (1878)	8,4
Oesterreichisch-ungarische Monarchie	11 336,69	624 230,80	35 642 810 (1869)	59,0
Hierzu Bosnien, Herzegowina und Novibazar	1 098,45	60 484	1 213 000	20,0
Deutsches Reich	9 896,06	539 740,00	42 727 360 (1875)	79,2
Davon Preussen	6 327,97	347 509	25 742 404 (1875)	74,1
Republik Frankreich	9 599,38	528 576,75	36 905 788 (1876)	69,8
Königreich Spanien	9 220,64	507 715,50	16 623 384 (1877)	33,0
Vereinigtes Königreich Grossbritannien und Irland	5 719,84	314 951,02	34 517 000 (1879)	109,4
Königreich Italien	5 381,53	296 322,91	28 209 620 (1878)	95,2
Türkei, unmittelb. Besitzungen und Ostrumelien	3 883,17	213 819,00	5 795 000	27,1
Königreich Dänemark mit Fär-Oer und Island	2 578,62	141 986,27	2 023 000 (1878)	14,2
Fürstentum Rumänien	2 317,05	127 584,00	5 376 000	42,0
Königreich Portugal	1 685,86	92 828,59	4 745 124 (1878)	51,0
Fürstentum Bulgarien	1 159,85	63 865,00	1 859 000	29,0
Königreich Griechenland	911,90	50 123,95	1 679 775 (1879)	33,4
Fürstentum Serbien	883,66	48 657,00	1 576 622 (1374)	32,4
Schweizerische Eidgenossenschaft	752,20	41 389,80	2 792 264 (1878)	67,4
Königreich der Niederlande mit dem Grossherzogtum Luxemburg	644,04	35 560,13	4 187 045 (1875—78)	118,0
Königreich Belgien	534,94	29 455,16	5 476 668 (1878)	185,6
Fürstentum Montenegro	171,33	9 433,00	286 000	30,3
Republik Andorra	9,00	495,56	7 000	14,1
Fürstentum Liechtenstein	3,24	178,40	9 124 (1880)	51,1
Republik San Marino	1,12	61,67	7 816 (1874)	126,7
Fürstentum Monaco	0,27	14,86	7 049 (1878)	474,3

Religionsbekenntnisse.

		Röm.-Kath.	Griech.-Kath.	Evang.	And. Christen.	Juden.	Mohamedaner.	Sonstige.
Russisches Kaiserreich mit dem Grossfürstent. Finland		7 439 724	53 209 179	4 356 483	963 767	2 612 179	2 359 372	255 975
Königreich Schweden und Norwegen	(1865—70)	889	45	5 858 738	1 861	4 315	—	4 608
Oesterreichisch-ungarische Monarchie	(1869)	27 904 308	3 050 830	3 509 013	63 830	1 375 861	—	593
Deutsches Reich	(1871)	14 869 292	—	25 581 685	82 158	512 153	—	13 504
Davon Preussen	(1871)	8 268 206	—	16 040 750	53 894	325 559	—	843
Türkei, unmittelb. Besitzungen u. Ostrumelien		?	?	?	Christen überhaupt 3 044 277	58 987	2 242 561	—
Bosnien, Herzegowina und Novibazar		?	?	?	780 276	6 968	400 653	—
Bulgarien		?	?	?	1 196 248	8 959	760 276	—
Rumänien		114 200	4 529 000	13 800	1 400	400 000	2 000	—
Serbien	(1866)	4 161	1 340 291	463	—	2 049	6 306	—
Republik Frankreich	(1872)	35 387 703	—	580 757	—	49 439	—	85 022
Königreich Spanien		16 038 961	—	610 000	—	5 000	—	—
Vereinigtes Königreich Grossbritannien u. Irland	(1871)	5 520 000	—	26 044 000	—	46 000	—	—
Königreich Italien		28 128 620	—	40 000	—	35 000	—	6 000
Königreich Dänemark mit Fär-Oer und Island	(1870)	1 857	—	1 769 583	2 644	4 290	—	6 162
Königreich Griechenland	(1870)	—	1 441 810	—	12 585	2 582	—	917
Schweizerische Eidgenossenschaft	(1870)	1 084 369	—	1 566 347	11 435	6 996	—	—
Königreich der Niederlande mit dem Grossherzogtum Luxemburg	(1869—71)	1 509 564	32	2 193 745	—	68 526	—	5 190
Königreich Belgien		5 458 668	—	15 000	—	3 000	—	—

Portugal meist röm. Katholiken. In Montenegro sind 24—26 000 Katholiken, ebensoviel Mohamedaner, der Rest unirte Griechen. Andorra, Liechtenstein, San Marino und Monaco fast nur röm. Katholiken.

Die Zahl der Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten Europas siehe auf Seite 13.
Die Ausdehnung der Eisenbahnen und Telegraphen sowie den Stand der Handelsmarinen siehe auf Seite 7.

Die landwirthschaftlich benutzte Fläche und die auf ihr und von ihr lebende Bevölkerung Mitte der siebziger Jahre (nach Conrad).

	Deutsches Reich	Preussen	Grossbritannien und Irland	Frankreich	Russland (inkl. Finland)	Oesterreich	Ungarn	Italien	Schweden	Norwegen	Schweiz	Belgien	Niederlande
Flächeninhalt geogr. □Meilen	9 839	6 348	5 720	9 600	96 900	5 451	5 881	5 375	8 829	5 751	752	535	596
Produktive Fläche: □Meilen	9 052	5 858	3 577	8 985	75 835	5 084	5 006	4 574	4 023	1 990	519	456	428
Produktive Fläche: % d. ges. Fläche	92,0	92,3	62,5	93,6	78,2	93,2	85,1	85,0	49,3	34,6	69,0	85,3	71,8
Wald: □Meilen	2 498	1 480	139	1 632	36 997	1 723	1 575	1 233	3 191	1 788	143	80	40,9
Wald: % d. ges. Fläche	25,4	23,3	2,4	17,0	39,2	31,6	26,8	22,9	39,5	31,1	19,1	15,1	6,8
Acker-, Garten- und Weinland: □Meilen	4 803	3 702	1 685	5 260	18 429	1 876	1 890	2 197	486,6	40,3	114	285	167,3
Acker-, Garten- und Weinland: % d. ges. Fläche	48,8	58,3	29,4	54,8	19,0	34,4	32,1	40,8	5,8	0,7	15,2	53,3	28,0
Wiesen und Weiden: □Meilen	1 751	1 171	1 611	2 092	20 407	1 484	1 519	1 144	363,6	161,0	262	10,9	220,2
Wiesen und Weiden: % d. ges. Fläche	17,8	18,4	28,2	21,8	21,0	27,2	26,1	21,3	4,5	2,3	34,8	17,1	37,0
Landwirthschaftl. benutzte Fläche: □Meilen	6 554	4 873	3 296	7 352	38 836	3 361	3 430	3 341	850	201	376	376	387
Landwirthschaftl. benutzte Fläche: % d. ges. Fläche	66,6	76,7	57,6	76,6	40,0	61,6	58,2	62,1	10,3	3,5	50,0	70,3	65,0
Bevölkerung pro □Meile landwirthschaftl. benutzter Fläche	6 264	5 066	9 665	4 924	1 836	6 099	4 522	8 022	5 000	8 771	7 099	13 530	9 494
Auf dem Lande lebende Personen	—	16 305 234	14 303 460	24 888 904	63 385 700	13 256 717	9 290 164	15 571 470	3 727 600	1 435 464	1 622 841	3 856 138	—
Von der Landwirthsch. lebende Personen: absolute Zahl	—	11 527 440	—	18 513 525	—	—	—	—	2 309 790	1 035 207	1 114 746	1 502 345	—
Von der Landwirthsch. lebende Personen: pro □Meile landwirths. ben. Fl.	—	2 365	—	2 518	—	—	—	—	2717	5150	2964	3993	—
Selbstthät. landwirthschaftl. Bevölkerung: absolute Zahl	—	4 105 362	—	—	—	—	—	—	—	—	—	773 698	—
Selbstthät. landwirthschaftl. Bevölkerung: pro □Meile landwirths. ben. Fl.	—	838	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2058	—
Von der Landwirthschaft lebende Bevölk. Proz. der gesamten Bevölkerung	—	48,1	—	51,3	—	—	—	—	54,1	59,3	41,3	29,3	—

Das Verhältnis des Viehstandes zur landwirthschaftlich benutzten Fläche und zur Einwohnerzahl Mitte der siebziger Jahre (nach Conrad).

		Deutsches Reich	Preussen	Vereinigtes Britisches Reich	Frankreich	Russland	Oesterreich	Ungarn	Italien	Schweden	Norwegen	Schweiz	Belgien	Niederlande
	Landwirthschaftlich benutzte Fläche □Meilen	6 554	4 873	3 296	7 352	38 836	3 361	3 430	3 341	850	201	376	376	387
Pferde	absolute Zahl	3 352 231	2 279 606	2 762 148	2 882 851	19 266 667	1 389 623	2 179 811	1 000 000	446 309	110 000	100 324	283 163	247 888
	pro □M. landw. benutzte Fl.	512	468	837	392	470	413	635	300	525	547	266	753	669
	pro 1000 Einwohner	82	93	85	80	275	68	141	37	105	64	39	59	67
Rinder	absolute Zahl	15 776 702	8 612 150	10 281 036	11 284 414	23 976 000	7 425 212	5 279 193	3 740 000	2 103 319	930 000	993 291	1 242 445	1 377 002
	pro □M. landw. benutzte Fl.	2 407	1 767	3 119	1 535	617	2 209	1 539	1 119	2 474	4 626	2 642	3 304	3 560
	pro 1000 Einwohner	384	349	316	313	343	364	340	140	495	537	382	274	375
Schweine	absolute Zahl	7 124 088	4 278 531	3 537 354	5 377 231	10 544 000	2 551 473	4 443 279	3 900 000	401 202	100 000	304 428	632 301	320 129
	pro □M. landw. benutzte Fl.	1 078	877	1 070	731	271	759	1 295	1 167	972	497	809	1 681	827
	pro 1000 Einwohner	173	174	109	149	151	125	286	146	94	58	117	131	87
Schafe	absolute Zahl	24 999 406	19 624 758	34 837 597	24 707 496	48 823 000	5 026 398	15 076 997	8 800 000	1 659 644	1 700 000	447 001	586 097	855 265
	pro □M. landw. benutzte Fl.	3 814	4 027	10 569	3 360	1 257	1 495	4 395	2 643	1 952	8 955	1 189	1 559	2 210
	pro 1000 Einwohner	609	796	1 070	684	699	247	971	328	390	981	172	121	233
Ziegen	absolute Zahl	2 320 002	1 477 335	—	1 791 725	2 000 000	979 104	572 951	2 240 000	124 326	260 000	375 482	—	136 930
	pro □M. landw. benutzte Fl.	354	303	—	244	51	291	167	670	146	1 293	998	—	354
	pro 1000 Einwohner	56	60	—	50	30	48	37	84	30	150	144	—	37
Grossvieh	absolute Zahl	25 279 343	15 186 777	18 792 355	19 947 934 [1]	60 558 466	10 731 760	11 215 173	7 781 700 [2]	2 959 406	1 311 700	1 295 874	1 883 874	1 925 802
	pro □M. landw. benutzte Fl.	3 855	3 117	5 701	2 713	1 559	3 193	3 270	2 329	3 599	6 526	3 450	5 388	4 979
	pro 1000 Einwohner	617,7	615,1	590	552	849	526	723	290	695	758	485	370	524

[1]) inkl. 749 754 Esel. [2]) inkl. 1000 000 Esel.

Heere der europäischen Staaten.*)

Staaten nach Zahl der Bevölkerung geordnet.	Friedensstärke der stehenden Heere in Tausenden.								Kriegsstärke der stehenden Heere in Tausenden.								Ersatz- u. Besatzungstruppen	Gesamtstärke
	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Geschütze	Genie	Train	Gesamtstärke	Pferde	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Geschütze	Genie	Train	Gesamtstärke	Pferde	Tausende	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Russland (1879)	487	80,7	69,7	1332	20,9	?	659	88	1398	79,7	97	2820	54	?	1629	169	563	2192
Deutsches Reich (1879)	274	64,7	45,8	1206	10,3	5	401	79	489	59,8	82	1800	21	43	699	230	696	1392
Oesterreich-Ungarn (1878)	181	46	28,7	696	8,9	2,5	292	49	544	58,6	78,6	1623	24,9	31	785	156	252	1044
Frankreich	281,6	68,6	66	1600	11	9	475	107	659	53,5	96,5	2622	30	40	880	210,7	870	1750
Grossbritannien u. Irland (1878)	132	17	36	744	5,7	3	198	26	178	23	50	?	8	6	270	?	304	574
Italien	144	22	22,6	500	5	?	220,7	26	527	29	61	1104	11	?	659	?	553	1212
Spanien	69	16	10	244	4	?	100	19	230	17,7	13	?	?	?	300	?	150	450
Türkei	89	22	12	618	2	?	141	26	364	68	26	624	2,5	?	486	?	125	611
Schweden u. Norwegen (1876)	31	6	6	234	1	?	47,6	9	113	10,6	11	340	2	6	144	?	45	190
Rumänien	12	1,8	2,8	96	0,5	?	17	2,7	30	4	7	288	1,2	2,5	45	?	102	147
Belgien (1878)	26	7,4	8	204	1,4	?	46	10	75	10	14	240	3	4,8	107	13,8	110	227
Niederlande (1878)	26	2,4	3	72	0,6	?	34	5	45	4,5	11,7	148	1	?	63	?	80	143
Portugal (1878)	24	4,5	3	92	1,0	?	35,9	3,5	59	5,4	10	192	1	?	78	8,5	?	78
Schweiz (1878)	—	—	—	—	—	—	—	—	97	2,7	15	348	2,6	?	120	?	91,9	211
Dänemark	10,5	2	3	96	0,6	?	17	3,5	27,8	2,8	5	104	0,7	?	35,6	?	13	49,9
Serbien (1878)	1,2	0,25	2	72	0,6	?	4,2	?	68,6	5	7	228	4	21	107	?	48	155
Griechenland (1879)	10	0,6	1,3	96	—	?	19	2	68	3,4	8	252	2	?	80	?	120	200
Montenegro	—	0,1	—	—	—	?	0,1	0,1	29	0,4	0,7	80	0,1	?	30,4	?	29,5	60
Europa	1798	361	319	7902	74	?	2708	457	5001	436	594	?	?	?	6518	?	4153	10686

*) Nach Brosien bei Meyer.

Militäretat der Staaten Europas.*)

Staaten nach der Zahl der Bevölkerung geordnet	Jahr	Militäretat in Millionen Mark			Pro Kopf	Ein Soldat kostet		Auf 10000 Einwohner kommen Soldaten (Friedensfuss)	Auf 100 □Kilometer kommen Soldaten (Kriegsstärke)	Militäretat 1853—54	
		Heer	Marine	Total	Mark	Mark	Pf.			Heer	Marine
Russland	1878	569,6	81,1	650,7	8,15	746	5	95	31	229	85,7
Deutsches Reich	1878/79	349,9	58,7	408,6	9,56	835	41	98	243	133	1,6
Oesterreich-Ungarn	1878	211	19,2	230,2	6,16	722	18	78	167	173	7,3
Frankreich	1878	398,4	130,4	528,8	13,29	859	91	128	321	246,7	93
Grossbritannien u. Irland	1878	306,98	222,7	529,6	15,46	1568	92	58	182	191,7	127
Italien	1878	162,3	35,5	197,8	7,12	735	59	79	409	70	8
Spanien	1878/79	94,7	20,1	114,8	6,95	947	58	60	89	59	18
Türkei	1875/76	84,6	14,4	99	3,10	538	21	49	19	61	7
Schweden u. Norwegen	1877/79	29,2	10,2	39,4	6,31	613	24	76	25	15	4,3
Rumänien	1878	10,7	—	10,7	2,11	623	28	34	114	1,7	—
Belgien	1878	32,8	—	32,8	6,15	708	24	86	770	25,7	0,4
Niederlande	1878	38,3	23,4	61,7	15,97	1128	—	88	434	17,6	9,6
Portugal	1878/79	18,4	6,95	25,4	5,87	542	6	82	87	13,4	4,5
Schweiz	1878	10,7	—	10,7	3,86	—	—	—	511	1,2	—
Dänemark	1878/79	9,7	5,95	15,7	8,25	573	58	89	128	6,3	3,9
Serbien	1877/78	4,97	—	4,97	3,63	1177	—	31	318	0,37	—
Griechenland	1877	5,5	1,5	7	4,81	467	67	131	381	3,5	0,97
Europa	1878	2338	630	2968	8,75	825	65	83	79	1248	371

*) Nach Brosien bei Meyer.

Kohlenausbeute und Roheisengewinnung.*)

		Metrische Tonnen zu 20 Zoll-Ztnr. Kohlenausbeute		Roheisengewinnung
Grossbritannien	(1877)	136 764 535	(1878)	6 400 800
Deutschland	(1878)	50 569 491	(1878)	1 903 144
Frankreich	(1878)	17 096 563	(1878)	1 508 246
Belgien	(1877)	13 938 523	(1877)	470 488
Oesterreich	(1878)	12 319 322	(1878)	293 197
Russland	(1877)	1 803 766	(1877)	399 726
Ungarn	(1877)	1 589 575	(1877)	128 548
Spanien	(1877)	729 500	(Durchschnitt)	45 825
Schweden	(1877)	112 944	(1877)	344 474
Norwegen			(1875)	2 231
Italien	(1875)	101 640	(1875)	24 878
Türkei			(Durchschnitt)	12 000
Schweiz	(1876)	19 000	(1876)	6 334
Portugal	(1871/72)	12 387	(1872)	2 423
Zusammen		235 057 246		11 542 314

*) Nach v. Neumann-Spallart.

Getreide-Produktion.*) (In Millionen Hektolitern.)

	Jahr	Weizen u. Spelz	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Buchweiz., Hirse u. a. Getreide
Russland	1877	89,1	226,7	42,0	178,3	?	59,1
Deutsches Reich	1878	41,8	101,2	38,7	119,6	?	11,1
Frankreich	1877	100,1	25,0	17,4	69,0	10,7	18,0
Oesterreich-Ungarn	1877	40,2	41,3	26,2	44,9	26,7	5,7
Grossbritannien u. Irland	1877	28,3	0,7	32,9	62,0	?	?
Italien	1876	51,8	4,8		8,2	31,1	5,6
Spanien	1857	41,4	4,0	20,6	5,0	8,7	?
Untere Donauländer	1876	25,8	5,5	16,1	3,5	31,1	1,1
Dänemark	1877	1,7	5,5	6,9	9,0	—	0,3
Schweden	1877	0,9	5,6	4,1	15,2	—	1,6
Belgien	1877	8,2	5,9	1,3	7,2	?	?
Niederlande	1877	1,8	3,7	1,4	4,1	?	1,2
Portugal	1877	2,7	2,2	0,6 ?	0,4 ?	6,2	?
Norwegen	1875	0,1	0,4	1,6	3,2	—	0,7
Griechenland	1875	1,6	0,0	0,8	0,0	1,1	0,6
Zusammen		436,0	430,5	212,6	529,6	115,6	105,9

*) Nach v. Neumann-Spallart.

ATLANTISCHER OCEAN.

Die Tiefseeforschung, der jüngste Zweig der physikalischen Geographie, wurde besonders durch die Erweiterung der Weltverkehrsmittel veranlasst. Submarine Telegraphenverbindungen, die Kurse der Post- und Handels-Schiffe und die Grossfischerei gaben den Anstoss zu erfolgreicher Untersuchung der Meere in Bezug auf Tiefe, Temperatur, Bodengestaltung und organisches Leben.

Die räumliche Vertheilung des Meeres auf der Erde überwiegt diejenige des festen Landes um ein Bedeutendes, und ist beinahe gleich $^3/_4$ der gesamten Erdoberfläche (letztere = 509 950 714 □Kilom. oder 9 261 238 □Meilen). Die grösste Landmasse ist auf dem nordöstlichen Theil der Erde, die grösste Wass rmasse auf dem südwestlichen, sodass gewissermassen eine nordöstliche Landhalbkugel einer südwestlichen Wasserhalbkugel gegenüber steht. Im Mittelpunkt der ersteren liegt London, im Mittelpunkt der letzteren die Antipoden-Insel bei Neu-Seeland. Eine Landmasse von einer Gesamtfläche von 2 475 238 □Meilen verhält sich zu der auf der Erde befindlichen Wassermasse von 6 786 000 □Meilen wie 1 : 2,75. Man unterscheidet folgende Abtheilungen (nach Krümmel):

	Areal	
	geogr. □Meilen	□Kilom.
Atlantischer Ocean	1 397 526	76 951 740
Stiller Ocean (Grosser Ocean oder Süd-See)	2 873 105	158 201 490
Indischer Ocean	1 340 295	73 800 373
Nördliches Eismeer	246 600	13 578 690
Südliches Eismeer	375 000 ?	20 648 600 ?
Mittelmeere (Mittelländ. Meer, Ostsee etc.)	297 735	16 398 370
Randmeere (Nord-See, Jap. Meer etc.) .	125 810	6 926 643
(Mittelländisches Meer)	52 405	2 885 522
(Nord-See)	9 945	547 623
(Ost-See)	7 545	415 480

Die frühere Annahme, dass die grössten Tiefen der Oceane in der weitesten Entfernung vom Lande zu suchen sind, ist durch die neuesten Erfahrungen widerlegt worden, da die grösste bis jetzt gemessene Tiefe im Nordwesten des Stillen Oceans, östlich der Kurilen, zu 4655 Faden (8513 Metern) gefunden wurde. (Der Mont Blanc hat nur 4810 Meter Höhe, der Gaurisankar als höchste Erhebung des Festlandes 8840 Meter.) Auch im Atlantischen Ocean ist die grösste Tiefe in der Nähe der westindischen Inseln, nördlich von St. Thomas zu 3875 Faden (7086 Meter).

Die grössten gemessenen Tiefen in	Faden	Metern
Atlantischer Ocean	3875	7086
Stiller Ocean	4655	8513
Indischer Ocean	3020	5523
Nördliches Eismeer	2650	4846
Südliches Eismeer	1975	3612

Trotz der oft erheblichen Wassertiefen ist es total falsch, wenn man von hohen Gebirgen und tiefen Thälern als den Unebenheiten des Meeresbodens spricht. Die idealen Profile geben infolge der bedeutenden Ueberhöhung im Verhältnis zum Längen-Massstab kein richtiges Bild. Im Atlant. Ocean z. B., zwischen Irland und Nord-Amerika, dem Wege der nordatlant. Telegraphen-Kabel, sind die Meeresboden-Erhebungen so flach, dass sie in Rücksicht auf die horizontale Ausdehnung unbedeutend erscheinen und die Neigung des Bodens auf die Länge einer geogr. Meile nur 30 — 3 Meter beträgt. Im Stillen Ocean ist wol die bedeutendste Böschung, im Osten der Kurilen, vorhanden, da die tiefste Stelle (8513 Meter) nur 30 geogr. Meilen von der Küste entfernt ist, also eine Neigung von 284 Meter 1 Meile Horizontal-Entfernung entspricht, oder 1 Meter auf 36 Meter = 3,8 %, ein Verhältnis, das bei vielen Verkehrswegen überschritten wird (Steigung der Brenner- und Semmering Bahn 2,5 %, der Bahn Arth-Rigi 20 %, Vitznau-Rigi 25 %). Die Unebenheiten des Meeresbodens sind also nur als sanfte, allmählich geneigte Bodenschwellungen zu betrachten. — Die Temperaturen des Meerwassers zeigen von der Oberfläche nach der Tiefe meist eine stete Abnahme. In der Tiefe von 600 Faden (1100 Meter) herrscht eine Durchschnitts-Temperatur von + 4° C., in grösseren Tiefen zwischen 2° und 0°, im Polarmeer bis — 2,5° C. Die Wasser-Temperatur am Meeresboden schwankt zwischen + 2° und — 2,5°; die Oberflächen-Temperatur im tropischen und Polarmeere zwischen + 32° und — 3°. Die niedrige Boden-Temperatur in tropischen Gegenden rührt von einem Zuströmen kalten Polarwassers in den Unterschichten her, in einer Mächtigkeit vom Boden aufwärts gegen 2000 Faden (3660 Meter). Die Bodentemperatur des Meerwassers ist in den Polarmeeren — 2° bis — 3°, in mittleren Breiten in der Tiefe von 2000—3000 Faden (3660—5490 Meter) + 1° bis + 2°, am Äquator ein wenig über 0°, an einzelnen Stellen sogar unter 0°. In den Polarmeeren und an den Küsten derselben zeigen sich oft in tieferen Schichten höhere Temperaturen, oder es befindet sich eine kältere Schicht zwischen zwei wärmeren. In den durch hohe Wasserscheiden abgeschlossenen Theilen des Meeres bleibt die Temperatur von der Wasserscheide bis zum Grund eine konstante. Die Temperatur des Gefrierpunktes des Meer-Wassers ist in ruhigem Zustande — 3,17° C, in bewegtem — 2,55° C. Das spezifische Gewicht des Meer-Wassers beträgt im Mittel 1,027, der Salzgehalt durchschnittlich 3,43 %. —

Der Atlantische Ocean, der am meisten untersuchte, wird seiner gesamten Längen-Ausdehnung nach von einer Erhebung durchschnitten, deren Tiefe unter dem Meeresniveau 1000—2000 Faden (1830—1660 Mtr.) beträgt, und die fast nur Inseln vulkanischen Ursprungs trägt. Von der Höhe, die Schottland mit Island und Grönland verbindet, und das Arktische Meer vom Atlantischen scheidet, ausgehend, bildet sie unter 53° nördl. Br. das sogenannte Kabel-Plateau, zieht von den Azoren unter dem Namen Dolphin-Rücken bis zum 10° nördl. Br., um sich nach Südost zu wenden, während ein südwestlicher Zweig sich der Küste von Guyana anschliesst. Die nach Südost unter dem Namen Verbindungs-Rücken streichende Fortsetzung hat unter dem Äquator ihre schmalste Stelle, wendet sich dann nach Süden, bei der Insel Ascension breiter werdend, als Challenger-Rücken bis Tristan d'Acunha und der Gough Insel, 40° südl. Br., von da aus wahrscheinlich mit dem Antarktischen Plateau verbunden. Von 35° südl. Br. verbindet den Challenger-Rücken ein östlich und nordöstlich streichender Erhebungszug mit der Westküste Süd-Afrikas. Durch diese Bodenschwellen wird der Atlantische Ocean in drei grosse Becken getheilt: Das nordwestl. Becken, umschlossen von den Antillen, der Ostküste der Vereinigten Staaten und dem Dolphin-Rücken, mit einer durchschnittlichen Tiefe von 3000 Fd. (5500 Meter). Südöstlich vom Cap Race erhebt sich die seichte Neu-Fundland-Bank, von welcher südlich die Meerestiefe schnell bis über 3000 Faden (5486 Meter) wächst. In der Nähe der Bermuda-Inseln treten einige kleine submarine Erhebungen bis über 1500 Faden (2743 Meter) Tiefe empor, und zwischen den Bermuda-Inseln und St. Thomas in 19° 41′ nördl. Br., 65° 7′ westl. L. befindet sich die grösste Tiefe des Atlantischen Oceans = 3875 Faden (7086 Meter). Das südwestliche Becken ist umschlossen von der Ostküste Süd-Amerikas, dem Verbindungs- und Challenger-Rücken, und dem Plateau, das südlich vom 50° südl. Br. von den Falkland Inseln über Süd-Georgien und die Sandwich Gruppe streicht, und hat eine Durchschnittstiefe von 3000 Faden (5500 Meter). Westlich von Irland beginnt das grosse östliche Becken, bis zum 30° südliche Breite mit einer durchschnittlichen Tiefe von 2500 Faden (4570 Meter). — Die Temperatur im Atlantischen Ocean ist in Tiefen von weniger als 2000 Faden (3658 Meter) am Meeresboden am niedrigsten, in Tiefen über 2000 Faden herrscht in $^3/_4$ des Atlantischen Oceans die gleiche Temperatur wie am Boden. Im nördlichen Theile des östlichen Beckens ist in Tiefen über 2000 Faden die Bodentemperatur 1,8° C., im nordwestlichen Becken 1,7°; im südlichen Ocean (südlich vom 50° südlicher Breite) sind die niedrigsten Bodentemperaturen, östlich von Tristan d'Acunha im Mittel 1,8°, westlich davon 0,3° C. In den Äquatorgegenden des Süd-Atl. Oceans sind nicht nur sehr niedrige Bodentemperaturen, sondern auch in einer fast 2000 Faden mächtigen Wasserschicht ist die Temperatur unter 1,0°, verursacht durch einen unteren Zufluss von kaltem Wasser. Ausser der nur bis zu einer Tiefe von 90 Faden (165 Meter) wirkenden Sommerwärme, ist das Wasser im Nord-Atlantischen Ocean wärmer (4,4° C. in 700 bis 900 Faden [1280—1646 Meter]) als in gleichen Tiefen am Äquator oder im Süd-Atlantischen Ocean (4,4° in 300—360 Fd. [549—658 Mtr.]). Im Golf von Mexiko, der durch relativ hohe Erhebungen vom offenen Ocean abgeschlossen, ist in der Tiefe von 600—1920 Faden (1097—3511 Meter) eine konstante Temperatur von 4,2° C. gemessen worden. Die Temperatur des Golfstromes, die an der Oberfläche 20—26° C. beträgt, sinkt in Tiefen von 600 — 700 Faden (1097 — 1280 Meter) schon auf 4° C. und am Meeresboden im Mittel auf 1,4° C. Zwischen 30° und 40° nördlicher Breite ist ein Gebiet von 50 geographischen Meilen Länge und 150 geographischen Meilen Breite (7500 geographische □Meilen) bis zu einer Tiefe von 300 Faden (549 Meter) mit höherer Temperatur als 15,6° C. Die grosse Differenz in den Temperaturen der Oberfläche und der tieferen Schichten der tropischen Meerestheile ist in den ersten Monaten des Jahres am bedeutendsten. An der Oberfläche 29° C. und schon 55 Faden (100 Meter) tief nur 16°, ist die Differenz 13° für nur 100 Meter Abstand einzig auf der Erde, und selbst in Luftschichten nie beobachtet worden. Bei starker Erwärmung des Oberflächenwassers drängt kaltes antarktisches Wasser nach oben, ohne das leichtere warme durchdringen zu können.

Das Nördliche Eismeer wird vom Atlantischen Ocean durch die submarine Erhebung Schottland-Island-Grönland, und vom Stillen Ocean durch die seichte Bering-Strasse getrennt. Soweit in den letzten Jahren die Kenntnis über seine Beschaffenheit erweitert wurde, nimmt man an, dass die den Norden Amerikas und Asiens begrenzenden Theile des Polarmeeres allmählich abgeflachte Fortsetzungen sind von den grossen benachbarten Kontinental-Ebenen, während der Europa zunächst liegende Theil zwischen Grönland, Island, Norwegen und Spitzbergen der tiefste und am besten erforschte ist. Die Inselreihe der Westküste Norwegens, die Nordsee und die Erhebung Fär Öer-Island-Grönland bilden flache Bänke, in welche das Polarmeer einige tiefere Ausläufer sendet, darunter die charakteristische sogen. Norwegische Rinne an der Südküste Norwegens, einen Theil des Skager Rak bildend, und die Rinne zwischen den Fär-Öer- und Shetland Inseln, mit einer Tiefe von 600 Faden (1097 Meter). Von diesen Randgliedern senkt sich nach Norden die Eismeer-Tiefe, schon südlich des Polarkreises bis zu einer Tiefe von 1861 Faden (3403 Meter), und 79° nördl. Br., 2° westl. L. zu 2650 Faden (4846 Meter), der bis jetzt bekannten grössten Tiefe des Nord-Polarmeeres. Westlich und nördlich Spitzbergens senkt sich das Meer schnell nach der Tiefe zu, während es im Nordosten Norwegens eine Flachsee ist und von einer Bank umschlossen wird, welche die Bären Insel mit Spitzbergen, Franz Josef Land und Nowaja Semlja verbindet. Die grösste darin bekannte Tiefe beträgt nur 218 Faden (400 Meter), indes nordöstlich von Nowaja Semlja der Boden wieder sinkt und eine Tiefe von 279 Faden (510 Meter) schon bekannt ist. Die zwischen den Fär Öer und den Shetland Inseln in Tiefen von 500—600 Faden (914—1097 Meter) im Mittel zu 0,8° C. gemessene Temperatur deutet auf eine von Nordost nach Südwest fliessende kalte Strömung, da im benachbarten Atlantischen Ocean in grösseren Tiefen höhere Temperaturen bis + 6,5° C. ermittelt worden sind. Neben dieser kalten fliesst von Südwest nach Nordost ein warmer Strom, eine Fortsetzung des nach Nordost abgelenkten tropischen Wassers, da der Golfstrom, der sich schon in der Mitte des Nord-Atlantischen Oceans weit ausgebreitet, nicht noch bei den Fär Öer eine Tiefe von 600 Faden (1097 Meter) haben kann. Während in den flachen Meerestheilen, auf dem Island-Fär Öer-Rücken, der norwegischen Küstenbank etc. Bodentemperaturen über 0° C. vorhanden sind, ist in der Rinne zwischen den Fär Öer und Shetland Inseln und in der Eismeer-Tiefe eine Bodentemperatur von 0° bis — 2° C. Das wärmere Wasser breitet sich über die Bänke aus, während im Norden und Nordwesten die Eismassen die niedrige Temperatur des Wassers bedingen. Die Temperatur von 0° ist im Fär Öer-Kanal in 300 Faden Tiefe (549 Meter), zwischen Island und Norwegen in 400 Faden (732 Meter), zwischen Jan Mayen und Norwegen in 580 Faden (1067 Meter), zwischen der Bären Insel und Norwegen in 500 Faden (914 Meter), aber im Osten der Eismeer-Tiefe zwischen 72° und 75° nördl. Br. und 6°—7° östl. L. in Tiefen von weniger als 30 Faden (55 Meter). An den Grenzen des Grönländischen Arktischen Stromes und in den nördlichen Fjorden Norwegens ist ein Minimum der Temperatur in 40 Faden (73 Meter) Tiefe, ein zweites Maximum von 0° in 100 Faden (183 Meter) und das absolute Minimum von — 1,4° am Meeresboden. Oestlich der Bären Insel sind Temperaturen von — 1,3° bis — 1,6° in 60—180 Faden (110—330 Meter) Tiefe am Boden gefunden worden, an einigen Stellen schon in Tiefen von 22—27 Faden (40—50 Meter). Zwischen 74°—80° nördl. Br. und 50°—70° östl. L. ist das Wasser in seiner Gesamtheit im Winter wärmer als im Sommer, wahrscheinlich als Folgeerscheinung einer grösseren Zufuhr von warmem Wasser im Winter, von kaltem im Sommer.

STILLER OCEAN.

Das Becken des Stillen Oceans zeigt in seinen Tiefenverhältnissen grosse Verschiedenheiten. Während der östliche Theil, wenig von Inselgruppen unterbrochen, eine gleichmässige Tiefenausdehnung hat, sind im westlichen Theil grössere Tiefen in verschiedenen Gebieten, unterbrochen von zahlreichen Inseln. Die Gruppen der polynesischen Inseln sind meist durch Tiefen von über 2000 Faden (3658 Meter) getrennt, dagegen die melanesischen und mikronesischen Inseln von bedeutend geringeren Tiefen. Ebenso charakteristisch für den westlichen Theil sind die Wasserbecken, die durch unterseeische, in sich geschlossene Erhebungen von der übrigen Masse des Oceans abgesperrt sind, aber in bedeutende Tiefen hinabreichen und dadurch in der Temperatur-Vertheilung eigenartige Erscheinungen darbieten, wie das Korallen-Meer, die Banda-See, die Celebes-See, die Sulu-See, das Chinesische Meer etc. Von den Küsten Amerikas fällt der Meeresboden schnell zu bedeutenden Tiefen ab: südwestlich von San Francisco in 15 geogr. Meilen Entfernung zu 1726 Faden (3155 Meter), in 48 Meilen zu 2443 Faden (4468 Meter); westlich von Valparaiso in 2 geogr. Meilen von der Küste 1700 Faden (3109 Meter). Ein leichtes Plateau scheint die Küste Chiles und Patagoniens mit den Gruppen der Paumotu-Inseln zu verbinden. Den nördlichen Theil des Stillen Oceans nimmt südlich der Aleuten die bis über 3000 Faden (5486 Meter) reichende Tuscarora-Tiefe ein, mit dem tiefsten Senkungsgebiete in der Nähe der Japanischen Inseln und der Kurilen, und der grössten bis jetzt gemessenen Tiefe südöstlich der Insel Urup in 44° 55′ nördl. Br. 152° 26′ östl. L. von 4655 Faden (8513 Meter). Zwischen den Hawaii-Inseln und den Bonin-Inseln ragen aus einer tieferen Umgebung sieben submarine Erhebungen von 1100—1600 Faden (2012 bis 2926 Meter) Tiefe unter dem Meeresniveau. Östlich der Ladronen senkt sich die Challenger-Tiefe, die zwischen den Ladronen und Karolinen bis 4575 Faden (8367 Meter) fällt. Zwischen den Karolinen und Neu-Guinea breitet sich die Nares Tiefe aus in 2000—3000 Faden (3658—5486 Meter); in gleicher Tiefe sind die Sulu- und Celebes-See, während in der Banda-See, südlich der Insel Ceram, 4000 Faden (7315 Meter) gemessen wurden. Südwestlich der Hawaii-Inseln werden diese von den Amerika-Inseln durch die Belknap-Tiefe getrennt; die Amerika- von den Phönix-Inseln durch die Miller-Tiefe, und die Phönix-Inseln von den Gilbert- und Ellice-Inseln durch die Hilgard-Tiefe, alle drei in 2000—3000 Faden (3658—5486 Meter) unter der Oberfläche. Das Korallen-Meer sinkt in der Carpenter-Tiefe bis 2650 Faden (4846 Meter), östlich von Brisbane (an der Ostküste Australiens) in der Patterson-Tiefe und zwischen 165° und 180° östl. L. in der Gazelle-Tiefe bis über 2000 Faden (3658 Meter). Die Thomson-Tiefe über 2000 Faden (3658 Meter) trennt Australien und Neu-Seeland. — Die Temperaturen des Wassers im Stillen Ocean sind oberhalb 200 Faden (366 Meter) im nördlichen Theile des Oceans höher, als im südlichen; unterhalb dieser Tiefe bis 1500 Faden (2743 Meter) ist das Verhältnis ein entgegengesetztes. Die Temperaturen der oberen Wasserschichten über 700 Faden (1280 Meter) Tiefe sind im westlichen Ocean höher, unterhalb 700 Faden niedriger, als in den andern Theilen des Oceans. Zwischen 40° nördl. Br. und 40° südl. Br. ist in einer Tiefe von 1500 Faden (2743 Meter) nahezu gleiche Temperatur, im Mittel 1,5° C.; von dieser Tiefe bis zum Meeresboden sind die Temperaturen im südlichen Ocean niedriger als im nördlichen. Die Bodenschicht kalten Wassers beträgt im nördlichen Stillen Ocean mehr als im südlichen, 2820 Faden (5157 Meter) zu 2070 Faden (3786 Meter). Die Bodentemperaturen sind im Stillen Ocean niedriger als in denselben Tiefen im Atlantischen Ocean, nirgends aber so niedrig wie im südwestlichen Theile des Atlantischen Oceans. Während im Atlantischen Ocean die Temperaturen bis zum Boden hinab allmählich abnehmen, erreichen dieselben in den geschlossenen Becken des westlichen Stillen Oceans in Tiefen von 300 bis 1500 Faden (549—2743 Meter) ihr Minimum und bleiben gleichwerthig bis zum Boden. In dem Meer zwischen Japan, den Bonin-Inseln, den Ladronen, den Admiralitäts-Inseln und den Philippinen ist das Minimum von 1,3° in ca. 1500 Faden (2743 Meter) und von da bis zur Tiefe von 4575 Faden (8367 Meter) die gleiche Temperatur. Im Korallen-Meer ist von 1350 Faden (2469 Meter) bis zum Boden in 2650 Faden (4846 Meter) eine gleiche Temperatur von 1,7°. Die Sulu-See hat von 400 Faden (732 Meter) Tiefe bis zum Grund eine Temperatur von 10,3°, und die Celebes-See von 800 Faden (1463 Meter) bis zum Grund in 2600 Faden (4755 Meter) 3,6° C. —

Der Indische Ocean, der die Ostküste Afrikas, die Südküste Asiens und die Westküste Australiens bespült, wird südlich begrenzt von einem unterseeischen Plateau von durchschnittlich 1500 Faden (2743 Meter) Tiefe unter der Oberfläche, das die Inseln St. Paul, Neu-Amsterdam, die Prinz Edwards- und Crozet-Inseln, die Kerguelen-Insel, die Heard- und Mac Donald-Inseln verbindet, und mit dem antarktischen Plateau zusammenzuhängen scheint. Im Hauptbecken des Oceans, das sich von Mauritius bis Java und Nordwest-Australien erstreckt, sind die bedeutendsten Tiefen gemessen worden; südlich von Mauritius 2625 Faden (4801 Meter) und 125 geogr. Meilen westlich Australiens 2885 Faden (5276 Meter). Die tiefste Stelle des Plateaus wurde in 62° 26′ südl. Br. und 95° 44′ östl. L. zu 1975 Faden (3612 Meter) gemessen; die tiefste Stelle des Indischen Oceans überhaupt zwischen Java und Nordwest-Australien in 16° 11′ südl. Br., 117° 32′ östl. L. zu 3020 Faden (5523 Meter). Der Bengalische Meerbusen fällt von den Küsten allmählich ab bis zu den in der Mitte bedeutendsten Tiefen von 2000—2340 Faden (3658—4279 Meter) und hat einen ziemlich ebenen Boden. Der Grund des Rothen Meeres ist wellig, liegt aber nirgends über 1000 Faden (1829 Meter) tief unter der Oberfläche. Südlich von Australien senkt sich die Jeffrey-Tiefe über 2000 Faden (3658 Meter), an der tiefsten Stelle zu 2600 Faden (4755 Meter). — Die Temperaturen zwischen dem Agulhas-Strom und den Crozet- und Mac Donald-Inseln differiren an der Oberfläche zwischen 22° und 3°. Die Bodentemperatur in Tiefen von 1600—1900 Faden (2926—3475 Meter) ist im Mittel 1,0°. Die niedrigste Temperatur, nahe dem südlichen Polarkreis, ist an der Oberfläche —1,4°, in 200 Faden (366 Meter) Tiefe —1,8°. Zwischen Mauritius und West-Australien schwanken die Oberflächen-Temperaturen zwischen 16° und 28°. Die Bodentemperatur ist im Mittel 1,0°. Zwischen Nordwest-Australien und den Sunda-Inseln sind an der Oberfläche 27—28,5° C., in 900—1500 Faden (1646—2743 Meter) 2,0° gemessen worden. An der tiefsten Stelle, in 3020 Faden (5523 Meter) ist die niedrigste Bodentemperatur zu 0,9° gefunden worden; ein Beweis, dass eine untere Strömung antarktischen kalten Wassers bis an die Sunda-Inseln und Molukken fliesst. Im sog. Arabischen Meer ist die Temperatur der Oberfläche im Mittel zu 24,3° C., in der Tiefe von 2170 Faden (3968 Meter) zu 0,8° gemessen. Im Rothen Meer, das von dem Tiefen Ocean durch eine seichte Strasse getrennt, sind in den Tiefen von 200—678 Faden (366—1240 Meter) konstante Temperaturen von 21,1—21,7° gemessen worden. —

Das Südliche Eismeer, das eine Verbindung bildet zwischen dem Atlantischen, Stillen und Indischen Ocean, scheint gegen das Südpolar-Land allmählich anzusteigen. Die grösste Tiefe wurde in 62° 26′ südl. Br., 59° 44′ östl. L. zu 1975 Faden (3612 Meter) gemessen. Die bedeutenden Eismassen des Südlichen Eismeeres, die sich oft in einer Höhe von 100 Meter in die südlichen Theile der andern Oceane erstrecken, sind die Hauptlagerstätten des kalten Wassers, das fast $^2/_3$ der gesamten Wassermasse der Meere bildet.

Der Meeresboden wurde bei den Tiefseelothungen geologisch untersucht, wonach seine Ablagerungen bestehen aus: Küstenlagerungen, Globigerinenschlamm, Radiolarenschlamm, Diatomeenschlamm und verschiedenen Thonen. Die Küstenlagerungen sind die durch Ströme herbeigeführten Schlamm-Massen und sind verschieden je nach der Beschaffenheit des durchströmten Landes. Sie erstrecken sich bis 35 geogr. Meilen von der Küste und werden von den Meeresströmungen oft weit transportirt. Sehr verbreitet sind grüne und blaue Schlamm-Massen, von denen die letztern sich in grossen Tiefen finden, u. a. am Boden der tiefsten Stelle des Atlantischen Oceans. Die grauen Schlamm- und Sandmassen sind meist Trümmer vulkanischer Gesteine, häufig bei vulkanischen Inseln und gemischt mit Resten von Bimsstein und Lava. Südlich der Hawaii-Inseln wurden sie in Tiefen von 2875 Faden (5258 Meter) gefunden. An der Ostküste Südamerikas liegt ein rother Schlamm bis zu Tiefen von 2150 Faden (3932 Meter). In der Nähe von Korallenriffen lagert Korallenschlamm, besonders kalkschalige Foraminiferen (Gruppe der Rhizopoden oder Wurzelfüssler) enthaltend, und bei den Bermuda-Inseln in Tiefen von 2500 Faden (4572 Meter). (Über die Korallen-Inseln siehe Vulkan-Karte.) Der Globigerinenschlamm besteht aus Globigerinen, welche zu den Foraminiferen zählen, und ruht auf dem Boden fast aller Oceane in Tiefen von 250—2900 Faden (457—5303 Meter). Der Radiolarenschlamm besteht aus Radiolaren: einer höher stehenden Abtheilung der Rhizopoden, die im Oberflächenwasser und in tiefen Meeresgründen vorkommen, u. a. in der tiefsten Stelle des Stillen Oceans. Der Diatomeenschlamm besteht aus Diatomeen: kieselgepanzerten mikroscopischen Algen, die in allen Meeren, besonders im Indischen Ocean, gefunden werden. Die rothen und grauen Thone sind weit verbreitete Ablagerungen, die im Atlantischen, Stillen und Indischen Ocean in Tiefen von 2000—4000 Faden (3658—7315 Meter) vorkommen, und ausser organischen Resten auch mineralische Bestandtheile enthalten, darunter Bimsstein und Lava. — Sämtliche Meeresgebiete haben ein reiches organisches Leben, wo man früher nur öde Wasserwüste vermutete. Die Pflanzen des Meeres gehören mit wenigen Ausnahmen zu den Tangen (Algen), und schliessen sich in ihrem Massenvorkommen den Formen der Tangwälder an, während die Thierwelt einen grossen Reichtum an Formen zeigt und Repräsentanten aller Klassen des Thierreiches aufweist. Die Existenz und Verbreitung der Thiere ist abhängig von der physikalischen Beschaffenheit des Meeres. Die wechselnde Tiefe des Meeres in weiten offenen Räumen oder geschlossenen Becken, die Strömungen, die Temperaturen und der Salzgehalt des Wassers sind die Faktoren, die auf die Entwickelung der marinen Fauna Einfluss haben. Einzelne Arten leben in Tiefen, welche Temperatur-Differenzen von 20° zu erleiden haben, andere in einer konstanten Temperatur von nur 2°. Auch am Boden des Meeres beobachtet man ein reiches organisches Leben, das durch die Gleichmässigkeit der Temperatur besonders begünstigt wird. In Tiefen von 3007 Faden (5500 Meter) wurden noch Thiere gefunden, die also ausser dem Druck der Luft noch den Druck einer 5500 Meter hohen Wassersäule zu ertragen haben. (Weiteres siehe Text zur Vegetationskarte und zur Thierkarte der Erde.)

Aus den Resultaten aller Tiefseelothungen ist versucht worden, für grössere Flächen eine mittlere Tiefe der Oceane festzustellen.

Mittlere Tiefe in	Faden	Metern
Atlantischer Ocean	2013	3681
Stiller Ocean	2126	3887
Indischer Ocean	1829	3344
Nördliches Eismeer	845	1545
Südliches Eismeer	1800?	3300?
Mittelmeere	738	1349
Randmeere	519	944
Mittelländisches Meer	729	1339
Nordsee	48	89
Ostsee	36	67
Das ganze Weltmeer	1880	3438

Vergleicht man damit die mittlere Höhe der Kontinente, vom Wasserspiegel des Meeres aus gerechnet, so sind jetzt folgende Zahlen die annähernd richtigsten:

Mittlere Höhe in	Metern	Faden
Europa	300	164
Asien	500	273
Afrika	500	273
Amerika	410	224
Australien	250	137

Die mittlere Höhe sämtlicher Kontinente ist dann 440 Meter (240 Faden), oder 8 mal geringer als die mittlere Tiefe des Weltmeeres. Die Volumina der Kontinente, soweit sie über dem Meeresspiegel liegen (146 750 Kub.-Meilen), und des Weltmeeres (3 144 380 Kub.-Meilen) verhalten sich zu einander wie 1 : 21,4. Man könnte also die Festlands-Massen 21,4 mal in die vom Meer erfüllten Räume schütten. Würde alles feste Land bis zum Meeresspiegel abgetragen und in das Weltmeer versenkt, so hätte dies nur einen Verlust von 88 Faden (161 Meter) Tiefe. Durch vollständige Ausebnung des Festlandes bis zur Sohle der Oceane würde die mittlere Tiefe des Weltmeeres von 1880 Faden (3438 Meter) auf 1379 Faden (2522 Meter) vermindert werden. Das Verhältnis des Festlandes (Areal = 2 475 000 □Meilen) zum Weltmeer (Areal = 6 786 000 □Meilen) ist wie 1 : 2,75; die Volumina (Festland, von der mittleren Meerestiefe aus gerechnet, = 1 293 580 Kub.-Meilen; Weltmeer = 3 144 380 Kub.-Meilen) wie 1 : 2,43.

PHYSIKALISCHE KARTE VON DEUTSCHLAND.

Die physikalischen Verhältnisse des Deutschen Reiches in Bezug auf das Bodenrelief und die Bewässerung zeigen eine überaus grosse Mannigfaltigkeit. Da die politischen Grenzen aber selten mit den physischen zusammentreffen, ist es nötig, bei einer Darstellung dieser Verhältnisse oft über die willkürlich gezogenen politischen Linien hinauszugehen. Ganz besonders ist dies der Fall bei dem Hauptgebirge Mittel-Europas, den Alpen, und bei den Niederlanden, welche das Mündungsgebiet des Rheines bilden.

Die **Alpen** ziehen in flachem Bogen vom Golf von Genua (genau vom Col di Tenda) nach Nord und Ost bis nach Wien in einer Länge von ca. 1000 Kilom., von West nach Ost mit einer zunehmenden Breite von 150—250 Kilom., aber abnehmender Höhe, und bedecken ein Areal von 220 250 □Kilom. Ein Hochgebirge voll erhabener Schönheit, besitzt es durch zahlreiche Einthalungen die Bedingungen einer grossen Zugänglichkeit und Bewohnbarkeit. Hier werden die mächtigen mitteleuropäischen Ströme gespeist, welche ihre Wasser nach vier Meeren senden und die natürlichen Linien der Besiedelung und des Verkehrs andeuteten. Der Abfall des Gebirges ist nach Süd erheblich steiler als nach Nord, da hier bedeutende Hochebenen den Sockel bilden, dort aber eine Senkung direkt bis zur Po-Ebene stattfindet. Besonders an der Nordseite sind dem Gebirge die sog. Voralpen angelagert, in Höhen von 600—1800 Metern, bis zur Grenze des Baumwuchses. Im Hochgebirge selbst kann man vier Regionen unterscheiden: a. die Basis- oder Hügel-Region, die in Thälern von grösserer Ausdehnung am meisten entwickelt, ist das Produkt der Anschwemmung. Sie ist die Region des Getreides; der gangbare, bewohnte, kultivirte Theil des Gebirges, besetzt mit vielen Ortschaften und durchschnitten von Kommunikationen. Hieran schliesst sich noch oben b. die Wald- oder Berg-Region. Die oft unter grossen Böschungswinkeln geneigten Thalwände bilden die Region des Baumwuchses und der Wasserfälle. Selten liegen vereinzelte Dörfer hier, wenn auch der niedere über dem Thal gelegene Theil noch der Kultur zugänglich ist. Bis ca. 1300 Meter Höhe wächst Laubholz, von da bis gegen 1800 Meter Nadelholz, in den höchsten Lagen der Waldregion nur Knieholz (Legföhre). c. Die Alpen-Region breitet sich oberhalb der Waldgrenze als sanft geneigter Gürtel mit vorherrschenden Muldenformen aus, oft durchsetzt von Schutthalden. Sie ist die mittlere Zone, in welcher die Pässe und die höchsten Kulturthäler liegen (im oberen Engadin wird bei Sils 1797 Meter noch Getreide gebaut), und die Region der Alpenwirthschaft. Hier ist die Heimat des Murmelthieres und der Gemse, und das Verbreitungsgebiet der Lauinen. d. Die Fels- und Schnee-Region bildet die höchsten Kämme des Gebirges. Auf der Nordseite der Alpen liegt die Schneegrenze in 2600 Meter, auf der Südseite 2860 Meter. Aus den mächtigen Firnmassen entwickeln sich die Gletscher (in Tirol Ferner, in Kärnten Kees, im Süden Vedretta), gewaltige Eisströme, die bis tief in die Waldregion hinabfliessen und in ihren oberen Parthien oft grosse Flächen bedecken. — Die einzelnen Alpen-Gruppen werden durch Längenthäler geschieden oder durch Querthäler, welch letztere sich oft in bedeutenden Einsenkungen des Kammes fortsetzen, die zur Anlage von Strassenübergängen anregten. Die Alpenpässe (Cols) sind theils Saumpfade, theils grossartige Kunststrassen. Vier Eisenbahnen überschreiten bereits das Hochgebirge, in ihren höchsten Punkten: Mt. Cenis 1295 Meter, St. Gotthard 1152 Meter, Brenner 1362 Meter, Semmering 881 Meter. —

Die Transversaltheilung der Alpen unterscheidet: die West-Alpen bis zum Grossen St. Bernhard, die Mittel-Alpen bis zum Etschthal, und die Ost-Alpen. Die Longitudinaltheilung mit Rücksicht auf Geologie und Orographie unterscheidet die äusseren Rand-Alpen (Nord-Alpen), die eigentlichen Kern-Alpen (Central-Alpen), die hauptsächlich aus krystallinischen Gesteinen bestehen, und die inneren Rand-Alpen (Süd-Alpen). Die Hauptgruppen der Alpen sind folgende: A. **Die West-Alpen.** 1. Die Meer-Alpen (Alpes maritimes) vom Col di Tenda bis zur Durance und dem Col de Larche. Kulminirender Gipfel die Rocca dell'Argentera. 2. Die Cottischen Alpen vom Col de Larche zum Mont Cenis-Pass. Kulminirender Gipfel der Monte Viso. Westlich schliesst sich daran die Oisans-Gruppe, in der aus einem Gletschergebiete der Mont Pelvoux als kulminirender Gipfel ansteigt. 3. Die Grajischen Alpen vom Mont Cenis bis zum Grossen St. Bernhard. Hier erhebt sich die Spitze des Mont Blanc über ein Gletschermeer und bildet den Hauptgipfel in den Alpen. Westlich schliessen sich hieran die Savoyischen Kalk-Alpen. Den Hauptkamm überschreiten u. a. der Col de Mont Iséran und der Kleine St. Bernhard. Ein östlicher Zug kulminirt im Grand Paradis und ist gegenwärtig wol die einzige Heimat des Steinbocks in Europa. (Für die West-Alpen vgl. auch die Karten auf S. 42 u. 43, 50 u. 51, 54, 55 u. 56). B. **Die Mittel-Alpen.** 4. Die Penninischen Alpen vom Grossen St. Bernhard bis zum Simplon-Pass, durch die Höhe der Gipfel der höchste Theil des Alpenlandes (13 Gipfel sind höher als der zweithöchste der Mont Blanc-Gruppe), und umgürtet von 140 Gletschern. Kulminirender Gipfel der Monte Rosa; das Matterhorn. 5. Die Lepontinischen Alpen, vom Simplon bis zum Splügen, lassen drei Theile erkennen: die St. Gotthard-Kette zwischen Simplon- und Greina-Pass, kulminirender Gipfel der Monte Leone, der Kamm überschritten vom St. Gotthard-Pass und Lukmanier-Pass; die Tessiner Alpen, und die Adula-Alpen mit dem Rheinwaldhorn und dem St. Bernhardin-Pass. 6. Die Rhätischen Alpen, vom Splügen bis zum Querthal von Nauders, und vom Arl-Berg bis zur Adda, durch das Engadin in zwei Theile geschieden. Im nördlichen kulminirender Gipfel Piz Kesch; der Flüela-Pass, Julier-Pass und Septimer-Pass. Im Rhätikon kulminirender Gipfel Scesaplana. Im südlichen Theile kulminirender Gipfel Piz Bernina; der Bernina-Pass. 7. Die Berner Alpen (Berner Oberland) von der Rhone bis zur Grimsel, enthalten berühmte Gipfel: Finsteraarhorn, Aletschhorn, Jungfrau etc., von 440 □Kilom. Gletschern umgeben. Der Aletschgletscher fast 26 Kilom. lang. 8. Die Freiburger Alpen, den Berner vorgelagert. 9. Die Urner Alpen von der Grimsel und Furka bis zum Vierwaldstätter See mit dem Brünig-Pass und dem Damma-Stock. 10. Die Emmenthaler Alpen mit dem Pilatus. 11. Die Tödi-Kette mit dem Tödi. Letzteren vorgelagert 12. Die Schwyzer Alpen mit dem Glärnisch und dem berühmten Aussichtspunkte Rigi; und 13. Die St. Gallner Alpen mit dem Sentis. 14. Die Luganer Alpen, zwischen Lago Maggiore und Lago di Como. 15. Die Bergamasker Alpen (Orobische Gruppe) zwischen Lago di Como und dem Oglio. Monte Redorta kulminirender Gipfel. 16. Die Ortler Alpen vom Stilfser-Joch bis zum Tonale-Pass, kulminirender Gipfel der Ortler. 17. Die Adamello Alpen mit dem Mont Adamello. 18. Die Tridentinischen Alpen mit der Cima di Brenta. C. **Die Ost-Alpen.** 18. Die Ötzthaler Alpen, zwischen Nauders und dem Brenner, mit mehr als 300 Gletschern. Kulminirender Gipfel die Wildspitze; die Weisskugel. Oestliche Zweige: die Stubayer Alpen mit Zuckerhütl und die Sarenthaler Alpen. 20. Die Zillerthaler Alpen mit dem Hochfeiler. 21. Die Hohen Tauern, eine vielgliedrige Gruppe, nördlich vom Pinzgau, südlich vom Pusterthal begrenzt, mit dem Gross-Glockner und dem Venediger. 22. Die Steyrischen Alpen, durch Mur und Mürz in zwei grosse Theile getrennt, zu deren nördlichem u. a. die Niedrigen Tauern gehören, mit dem Hochgolling, östlich Hochschwab, Hohe Veitsch und Semmering-Pass. Kulminirender Gipfel der Steyrischen Alpen der Hafnereck; der Eisenhut; im Süd-Ost die Kor-Alpe. 23. Die Vorarlberger und Allgäuer Alpen, östlich vom Boden-See, mit der Rothen Wand. 24. Die Nordtiroler Kalk-Alpen, vom Lech bis zur Spalach. Kulminirender Gipfel die Parseier-Spitze; Zug-Spitze, höchster Alpengipfel innerhalb des deutschen Reiches. 25. Die Kitzbüchler Alpen, zwischen Zillerthal und Zell am See, mit dem Katzenkopf; der nördliche Theil bildet das Bayrische Oberland. 26. Die Salzburger Alpen, zwischen Spalach und Salzach, reich an Steinsalzlagern. Kulminirender Gipfel der Ewige Schnee-Berg. 27. Oestlich davon streichen die vielfach durchbrochenen Oesterreichischen Kalk-Alpen. Kulminirender Gipfel der Dachstein. Durch stockförmige Gliederung sind hier viele Unterabtheilungen geschaffen, u. a. das Höllen-Gebirge, Tännen-Gebirge, Todtes-Gebirge, Sengsen-Gebirge, Ötscher, Schnee-Alpe, Rax-Alpe, Schneeberg, von welchem als Verlängerung der Wiener Wald bis zur Donau zieht. 28. Die Lessinischen Alpen, nördlich von Verona. Kulminirender Gipfel Cima Dodici. 29. Die Südtiroler Dolomit-Alpen, zu isolirten Gruppen zerrissen und durch Kühnheit der Bergformen ausgezeichnet. Kulminirender Gipfel Marmolada. 30. Die Karnischen Alpen, östlich von den vorigen, vom Gail-Thal durchschnitten. Kulminirender Gipfel der Spitzkofel. 31. Die Venetianer Alpen, zwischen Piave und Tagliamento. Kulminirender Gipfel der Monte Cridola. 32. Die Julischen Alpen mit dem Triglav, an die sich südlich 33. Das Bergland von Idria schliesst, dessen Fortsetzung das nicht mehr zum eigentlichen Alpensystem gehörige kahle Karst-Plateau bildet. 34. Die Karawanken, östlich der Karnischen Alpen, mit dem Stou westlich des Loibl-Passes, und dem kulminirenden Gipfel Grintouz. Unterabtheilungen sind das Bachern-Gebirge, die Steiner oder Sannthaler Alpen u. das Bergland von Cilli.

Alpen-Höhen und -Pässe mit Höhenangaben.

Aletschhorn	4198 Meter.	Mont Blanc	4810 Meter.
Arl-Berg	1797 „	Mont Cenis-Pass	2098 „
Bernina-Pass	2334 „	Mont Pelvoux	4103 „
Brenner-Pass	1362 „	Monte Adamello	3547 „
Brenta alta	3179 „	Monte Cridola	2583 „
Brünig-Pass	1004 „	Monte Leone	3565 „
Cima Dodici	2331 „	Monte Redorta	3039 „
Col de Larche	1995 „	Monte Rosa	4638 „
Col de Mont Iséran	2769 „	Monte Viso	3875 „
Col di Tenda	1873 „	Ortler	3905 „
Dachstein	2996 „	Parseier Spitze	3021 „
Eisenhut	2440 „	Pilatus	2133 „
Damma-Stock	3633 „	Piz Bernina	4052 „
Ewiger Schnee-Berg (Hochkönig)	2938 „	Piz Kesch	3417 „
Finsteraarhorn	4275 „	Rheinwaldhorn	3398 „
Flüela-Pass	2392 „	Rigi	1800 „
Furka-Pass	2436 „	Rocca dell'Argentera	3290 „
Glärnisch	2921 „	Rothe Wand	2701 „
Grand Paradis	4052 „	St. Bernhardin-Pass	2063 „
Greina-Pass	2360 „	St. Gotthard-Pass	2114 „
Grimsel-Pass	2165 „	Scesaplana	2962 „
Grintouz	2558 „	Schnee-Berg	2075 „
Gr. St. Bernhard-Pass	2472 „	Semmering-Pass	992 „
Grossglockner	3797 „	Sentis	2504 „
Hafnereck	3061 „	Septimer-Pass	2311 „
Hochfeiler	3506 „	Simplon-Pass	2010 „
Hochgolling	2863 „	Spitzkofel	2740 „
Hochschwab	2278 „	Splügen-Pass	2117 „
Jungfrau	4167 „	Stilfser Joch	2756 „
Julier-Pass	2287 „	Stou	2233 „
Katzen-Kopf	2492 „	Tödi	3623 „
Kl. St. Bernhard-Pass	2157 „	Tonale-Pass	1874 „
Kor-Alpe	2136 „	Triglav (Terglou)	2858 „
Loibl-Pass	1362 „	Venediger	3673 „
Lukmanier-Pass	1917 „	Weisskugel	3741 „
Marmolada	3366 „	Wild-Spitze	3776 „
Matterhorn	4482 „	Zuckerhütl (Wilder Pfaff)	3500 „
		Zug-Spitze	2960 „

Die deutschen Mittel-Gebirge bilden ein vielgliedriges System mit einem Areal von 335 000 □Kilom. Ihrer Streichrichtung nach unterscheidet man die Gruppen: das Niederländ. System, von Südwest nach Nordost streichend; das Rheinische System, von Nord nach Süd; das Hercynische System, von Südost nach Nordwest. Ausgenommen die kleineren Hügelgruppen, sind die Mittelgebirge mit ihren höchsten Gipfeln in folgender Tabelle enthalten:

	Höchster Gipfel	Meter
Wasgau (Vogesen)	Sulzer Belchen	1426
Hardt	Donners-Berg	689
Schwarzwald	Feld-Berg	1494
Oden-Wald	Fels-Berg	671
Schwäbischer Jura	Hohen-Berg	1010
Frankenhöhe und Steiger-Wald	Hessel-Berg	709
Spessart	Geiers-Berg	615
Hohe Rhön	Wasserkuppe	950
Vogels-Gebirge	Tauf-Stein	772
Taunus	Feld-Berg	881
Hunsrück	Erbes-Kopf	814
Eifel	Hohe Acht	760
Hohes Venn	Botranche	695
Wester-Wald	Fuchskauten	657
Rothhaar-Gebirge	Kahler Asten	842
Egge-Gebirge	Völmerstod	468
Teutoburger Wald	Grotenburg	388
Harz	Brocken	1141
Thüringer Wald	Beer-Berg	984
Franken-Wald	Wetzstein	825
Fichtel-Gebirge	Schnee-Berg	1063
Böhmer Wald	Hoher Arber	1476
Bayrischer Wald	Dreitannen-Riegel	1226
Erz-Gebirge	Keil-Berg	1235
Lausitzer Gebirge	Jeschken-Berg	1014
Iser-Gebirge	Tafelfichte	1155
Riesen-Gebirge	Schneekoppe	1605
Adler-Gebirge	Hohe Mense	1083
Glatzer Gebirge	Schnee-Berg	1412
Eulen-Gebirge	Hohe Eule	1027
Sudeten	Altvater	1492

Hochebenen. Die Lothringische Hochebene ist die plateauartige westliche Vorstufe des Wasgau und des Hardt und dehnt sich bis zur oberen Maas aus. Sie umfasst ein Areal von 10517 □Kilom. (davon 5066 zu Deutschland, 5451 zu Frankreich). Mittlere Erhebung 300 Meter. Die Schweizer Hochebene reicht vom Genfer- zum Boden-See, 6950 □Kilom., in mittlerer Höhe von 540 Meter, reich an schönen Seebecken, füllt den Raum zwischen den Schweizer Alpen und dem Jura. Die Schwäbisch-Bayrische Hochebene umfasst den Raum zwischen Alpen, Schwäbisch. Jura und Donau, 31940 □Kilom., mit einer Durchschnittserhebung von 485 Meter. Besonders in den Flussthälern der Donau und der Isar finden sich ausgedehnte Versumpfungen (Moose oder Riede), die wegen der Holzarmut der Hochebene zum Torfstich Veranlassung gaben; die Gebiete zwischen den Parallel-Flüssen sind meist trocknes Wiesenland, nur im Süden erheben sich einzelne Gipfel und Hügelreihen. Zwischen Inn und Traun liegt ein von den Alpen unabhängiger Zug, der Hausruck, mit 803 Meter höchster Erhebung.

Tiefebenen. Die Mittelrheinische Tiefebene von Basel bis Mainz, 8480 □Kilom. und eine mittlere Erhebung 136 Meter, mit gut kultivirtem Boden. Die Norddeutsche Tiefebene bedeckt ein Areal von 275300 □Kilom. und steigt nur an wenigen Stellen über 200 Meter über den Meeresspiegel empor. Oestlich grenzt sie an das Russische Tiefland, westlich setzt sie sich im Belgischen und Französischen Tiefland fort. Ihre allgemeine Abdachung ist nach Nord-West gerichtet, wodurch der Parallelismus im Laufe der grossen Ströme bedingt ist. Das Norddeutsche Tiefland ist aber keine eigentliche Ebene, sondern von flachen Hügelwellen mannigfaltig durchzogen, welche grosse Einsenkungen umschliessen. Es bildet den Boden eines ehemaligen Meeres, dessen Ufer von den Vorbergen der Deutschen Mittelgebirge markirt wurden, und desshalb besteht die Bedeckung desselben vorwiegend aus Sand, der nach Norden an Mächtigkeit der Lagerung zunimmt, und nur im Süden, besonders südlich von Magdeburg am linken Elbufer und zwischen Magdeburg und Hannover einer fruchtbaren Ackerkrume weicht. Ebenso scheiden die Weser-Gebirge den fetten Boden im Süden von dem sterilen im Norden. Diese Verschiedenheit des Grundes prägt sich in der Physiognomie einzelner Gegenden aus und ist bestimmend auf das Leben und viele Eigenarten der Bewohner geworden. Parallel der Ostseeküste streicht ein System von Hügeln, das man als Fortsetzung des Westrussischen Hügellandes betrachten kann, der sog. Uralisch-Baltische Landrücken. In der Preussischen Seen-Platte steigen einzelne Parthien bis über 200 Meter an, ebenso in der Pommerschen (Thurm-Berg 334 Meter, Schimritz-Berg 260 Meter), niedriger in der Mecklenburgischen (Helpter-Berg 177 Meter). In Holstein und Schleswig sind die Erhebungen (Bungs-Berg 159 Meter) der Ostküste am nächsten, und setzen sich fort bis zum Liim-Fjord. Sumpfige Gebiete sind in einigen Flussthälern vorhanden, u. a. der Obra-Bruch und die Warthe-Niederungen, der Oder-Bruch und der Spreewald, welcher mit seiner wendischen Bevölkerung ganz eigene Kulturverhältnisse zeigt. Südlich dieser Niederung ziehen die Ausläufer des sog. Uralisch-Karpatischen Landrückens. Von den polnischen Höhen der Lysa Gora streicht bis zur Oder ein Zug, der die grossen Kohlenfelder nördlich begrenzt und hier die Tarnowitzer Höhe heisst, im Anna-Berg 432 Meter. Die Fortsetzung zeigt sich in sehr flachen Erhebungen und steigt erst nördlich von Breslau in den Trebnitzer Höhen (Katzen-Gebirge), Wein-Berg 311 Meter. Am linken Oderufer zieht eine Höhe westlich über Glogau und Grünberg (hier unter 52° n. Br. der nördlichste ausgedehnte Weinbau) und sendet einen Zweig bis Eberswalde, einen andern über Sorau (Rücken-Berg 234 Meter) zum Fläming. Dieser ist eine sandige Hügelreihe, am höchsten im Hagel-Berg 192 Meter. Die letzten Ausläufer bilden die Höhen der Lüneburger Heide (Wilseder-Berg 171 Meter). Hier wachsen auf den thonigen Anschwemmungen der Flüsse Eichen und Getreide, während die hohe Heide nur Heidekraut, untermischt mit dürftigen Kiefern und Birken, trägt, und ein Areal von 4955 □Kilom. bedeckt. Südlich und westlich bis nach den Niederlanden dehnen sich einsame Torfmoore aus. Die verwesenden vegetabilischen Reste verhindern den Abfluss des atmosphärischen Wassers und bilden eine breiartige Masse. Durch Abbrennen der Moore und Entwässerung bei tiefgehenden Torfstichen wird dem Anbau langsam Terrain gewonnen. Das Moor zwischen Oldenburg und Meppen bedeckt 1540 □Kilom., das Bourtanger Moor westlich der Ems 3000 □Kilom. In der Nähe der Nordseeküste wird das unfruchtbare hügelige Gebiet Geest genannt. Hieran schliessen sich die Marschen, gebildet aus den durch die See zurückgeworfenen Schlemmprodukten der Flüsse, fruchtbare durch Dämme geschützte Gebiete mit prächtigen Feldern und Wiesen. Die Marschen sind nach aussen begrenzt von den Watten, jenen grossen Sandmassen, die bei Ebbe trocken liegen und dann eine direkte Verbindung nach den vorliegenden Inseln bilden. In den deutschen und niederländischen Küstengebieten findet ein steter Kampf der Menschheit mit dem nassen Elemente statt, dem man so viel als möglich abzuringen sucht. Eingedeichte Gebiete (Polder) finden sich besonders in den Niederlanden, so dass hier 14757 □Kilom. unter dem Niveau des Meeres liegen. Wasserfluten, die im 13. Jahrhundert das Nord-Ost-Ufer der Zuider-See (damals ein Binnen-See) zerstörten und den Dollart schufen, nagen noch heute an den friesischen Inseln, welche nur als Trümmer alter Marschen zu betrachten sind. Die kleinsten der Nordfriesischen Inseln, die Halligen, die wegen ihrer Kleinheit nicht eingedeicht sind, leiden fortdauernd Abbruch.

Die fliessenden Gewässer Deutschlands bilden ein vielverzweigtes System. Die Hauptströme richten ihren Lauf nach Nord-West und ergiessen sich in die Nord- und Ost-See, nur die Donau strömt fast nach Ost, gehört zum kleinsten Theile dem Deutschen Reiche an und fliesst in das Schwarze Meer. Folgende Tabelle zeigt die Länge der Ströme, das Areal ihres Stromgebietes und die absolute Höhe ihrer Quellen:

	Kilometer	□Kilometer	Meter
Rhein	1032	222000	2534
Ems	335	13000	104
Weser	890	48000	600
Elbe	1152	148000	1397
Oder	890	134000	628
Weichsel	983	195000	1138
Donau	2770	810000	810

Der Rhein ist der bedeutendste unter den deutschen Strömen seiner allgemeinen geographischen Stellung nach. Er entspringt östlich des St. Gotthard (Vorder-Rhein) und der Adula-Gruppe (Hinter-Rhein). Der letztere entströmt dem Rheinwaldgletscher in einer Höhe von 2534 Meter und durchbricht in einer engen Felsenschlucht, der via mala, die Gebirgswände, um sich mit dem Vorder-Rhein bei Reichenau zu vereinigen. Der Strom hat von Chur bis zum Boden-See nördl. Richtung, tritt bei Stein aus dem See und fliesst westlich. Bei Schaffhausen bildet er den Rhein-Fall (20 Meter hoch, 150 Meter breit), bei Basel wird er schiffbar und biegt nach Nord und Nord-Nord-Ost ab, in die Mittelrheinische Tiefebene eintretend, die er in vielarmigem gewundenen Lauf (das Fahrwasser regulirt) durchströmt. Bei Mainz macht der Strom eine scharfe Wendung nach West, den Südfuss des Taunus bespülend, und biegt bei Bingen wieder nach Nord, um bis Bonn eine enge Thalspalte zu durchströmen, den Durchbruch durch die Rheinischen Schiefergebirge. Von Bonn bis Wesel fliesst er gegen Nord-Nord-West, um dann nach West umzubiegen und ein vielverzweigtes Delta zu bilden. Oberhalb Nijmegen fliesst nach Nord die Jjssel ab, während der Rhein als krummer Rhein und alter Rhein, vorbei an Utrecht und Leyden sich in die Nordsee ergiesst, nachdem ihm noch vorher ein Arm links entströmt, der Leck. Bei der Abzweigung der Jjssel strömt die Hauptwassermasse als Waal nach West, um nach dem Zusammenfluss mit der Maas, unter deren Namen, nachdem er rechts den Leck aufgenommen, in mehreren Armen in die Nordsee zu münden. — Die Ems entspringt 104 Meter hoch am Teutoburger Wald, wird bei Schönefliethe (nördl. von Münster) schiffbar und mündet in den Dollart. — Die Weser entsteht aus der Vereinigung der Werra (Quelle 600 Meter) und Fulda, die bei Münden erfolgt. Sie strömt nach Nord und Nord-West in engem Thal durch das Weser-Bergland und durchbricht die westöstlichen Riegel desselben in der westfälischen Pforte bei Minden, und ist in ihrem weiteren Lauf von flachen, sandigen oder sumpfigen Ufern eingeschlossen. Die Werra ist von Wannfried, die Fulda von Rotenburg an schiffbar. — Die Elbe entspringt am Riesen-Gebirge in 1397 Meter Höhe, fliesst gegen Süd, dann West und Nord-West, durchbricht das Böhmische Mittel-Gebirge und das Elbsandstein-Gebirge, durchströmt in vielen grossen Windungen die Norddeutsche Tiefebene, um bei Cuxhaven in einer Breite von 400—7500 Meter in die Nord-See zu münden. Die Flut dringt hier noch bis oberhalb Hamburg. Die Elbe ist von Königgrätz an schiffbar. — Die Oder hat ihre Quelle im Gesenke 628 Meter hoch und durchbricht keine Mittel-Gebirge, wie die bisher genannten Ströme, sondern nur flache Landrücken. Nach kurzem östlichen Lauf biegt sie nach Nord-West um und durchströmt ein breites offenes Thal. In mehrfachen Spaltungen fliesst sie ins Haff, und in drei Mündungsarmen Peene, Swine, Dievenow in die Ost-See. Die Oder ist von Ratibor an schiffbar. — Die Weichsel, der grösste Strom des Ostsee-Gebietes, entspringt in den Beskiden 1138 Meter hoch, strömt nach Ost und Nord-Ost, dann Nord und Nord-West, in mächtigem Bogen Polen durchziehend, in Preussen wieder Nord einschlagend, um ein fruchtbares Deltaland zu bilden. Die Nogat fliesst ins Frische Haff, die Weichsel in zwei Armen in die Danziger Bucht. Die Weichsel wird an der oberschlesisch-russischen Grenze schiffbar. — Der Pregel, von Insterburg an schiffbar, mündet bei Königsberg ins Frische Haff. — Die Memel (nur auf preuss. Gebiet so genannt) entspringt als Niemen im russ. Gouvernement Minsk und ist von Grodno an schiffbar. Sie mündet in den beiden Armen Gilge und Russ ins Kurische Haff. — Die Donau ist nächst der Wolga der grösste Strom Europas. Ihre Quellen liegen 810 Meter hoch und sind die Brigach, Brege und die Schlossquelle von Donaueschingen. Von hier fliesst sie nordöstlich und östlich, wird bei Ulm schiffbar, durchströmt Bayern und Österreich, in scharfer Biegung nach Süden die Ungarische Tiefebene, um dann einen langen Weg nach Ost einzuschlagen und in drei Armen ins Schwarze Meer zu münden. Von ihrem ausgedehnten Stromgebiet gehören nur 7 % dem Deutschen Reiche an. — Küstenflüsse sind nur von lokaler Bedeutung. Eine Ausnahme macht die Eider, die vermittelst des Eider-Kanals eine Verbindung zwischen Nord- und Ost-See herstellt.

Stehende Gewässer finden sich besonders in den Alpen und deren Nachbargebieten und in den Baltischen Seenplatten. Folgende Tabelle enthält die bedeutendsten Seen mit Angabe ihres Areals und der Höhe über dem Meere.

	□Kilometer.	Meter.
Ammer-See	45	539
Atter-See	47	465
Boden-See	523	398
Brienzer-See	30	566
Chiem-See	93	513
Genfer-See	617	375
Lago di Como	193	213
Lago di Garda	363	47
Lago d'Iseo	61	191
Lago di Lugano	50	271
Lago Maggiore	214	197
Madue-See	40	17
Mauer-See	105	117
Müritz-See	113	68
Neuenburger-See	239	435
Neusiedler-See	330	112
Platten-See	690	130
Schweriner-See	63	38
Spirding-See	102	117
Thuner-See	48	560
Traun-See (Gmundner-See)	25	422
Vierwaldstätter-See	113	437
Walen-See	23	425
Würm-See	57	593
Züricher-See	88	409
Zuger-See	38	417

Trotz des reichen Flussnetzes hat Deutschland wenige **Kanäle,** die grosse Verbindungen herstellen. Die bedeutenderen und ihre Länge in Kilometern sind in folgender Tabelle enthalten (von Süd-West nach Nord-Ost):

Ludwigs-Kanal	140	Kilom.
Salinen-Kanal	35	„
Saar-Kohlen-Kanal	64	„
Rhein-Marne-Kanal (der ganze Kanal 320 Kilom.)	107	„
Breusch-Kanal	20	„

Rhein-Rhone-Kanal (Gesamtlänge 322 Kilom.)	134	Kilom.
Hadelnscher- und Geeste-Kanal	52	„
Oste-Hamme-Kanal	16	„
Eider-Kanal	31	„
Steckenitz-Kanal (mit den kanalisirten Flussstrecken)	72	„
Stör-Kanal	10	„
Friedrich-Franz-Kanal	7	„
Ihle-Kanal	30	„
Plauescher Kanal	33	„
Havelländischer Haupt-Kanal u. Nied.-Neuendorfer-K.	90	„
Rhin-Kanal	97	„
Fehrbelliner-Kanal	17	„
Ruppiner-Kanal	15	„
Werbelliner-Kanal	11	„
Finow-Kanal	58	„
Notte-Kanal (einschliesslich der Seestrecken)	22	„
Storkow-Kanal (einschliesslich der Seestrecken)	23	„
Berlin-Spandauer-Kanal	12	„
Friedrich-Wilhelm-Kanal	23	„
Grödel-Elsterwerda-Kanal	21	„
Klodnitz-Kanal	46	„
Bromberger-Kanal	26	„
Weichsel-Haff-Kanal	18	„
Elbing-Oberländischer Kanal (einschl. der Seestrecken)	196	„
Masurische Wasserstrasse (Angerburg — Johannisburg, einschliessl. der Seestrecken)	128	„
Grosser Friedrichs-Graben	18	„
Seckenburger-Kanal	12	„
König-Wilhelms-Kanal	25	„

ISOTHERMEN UND WINDKARTE DER ERDE.

Die Wärme auf der Erdoberfläche ist das Resultat der Bestrahlung derselben durch die Sonne. Sie wird je nach der Winkelgrösse, unter welcher die Sonnenstrahlen die Erde treffen, eine verschiedene sein; am Äquator höher als an den Polen, und für die einzelnen Orte nach den Jahreszeiten und Tageslängen wechselnd. Hierauf beruht die Annahme der mathematischen Klimagürtel der Erde, nach welcher zu beiden Seiten des Äquators, innerhalb der Wendekreise, die heisse Zone sich befindet, zwischen Wendekreisen und Polarkreisen die beiden gemässigten Zonen, und innerhalb der Polarkreise die beiden kalten. Die danach mathematisch berechneten Temperaturen für die einzelnen Breitengrade sind aber von denen, die in Wirklichkeit vorhanden, erheblich verschieden. Dies hat seinen Grund in der Beschaffenheit der Atmosphäre und der Vertheilung von Land und Wasser auf der Erdoberfläche. Alle Wärme, welche die Luft über der Erde besitzt, wird nicht durch direkte Wirkung der Sonnenstrahlen erzeugt, sondern stammt zum grössten Theil vom Erdboden her, der die Strahlen fast ganz absorbirt, und dann die Lufthülle von unten her erwärmt. Auf hohen Bergen ist deshalb die Luft kälter als in der Tiefebene, und da ausserdem noch eine Ausstrahlung in den kalten Weltenraum stattfindet, so ist also der Wärmewerth der Atmosphäre nur die Differenz zwischen dem Wärmezufluss durch die Sonnenstrahlen und dem Wärmeverlust durch die Ausstrahlung. Das feste Land erwärmt sich rascher und stärker (der Wüstensand bis 70° C.), als das Wasser der Oceane (bis 34,5 im Rothen Meer), verliert aber auch rascher seine Wärme als dieses. Nach der verschiedenen Wärmedurchlässigkeit der Atmosphäre (Diathermanität) ist der Wärmezustand ein wechselnder. Trockene dünne Luft begünstigt schnelle Erwärmung und schnelle Ausstrahlung, feuchte dicke Luft verhindert schnelle Erwärmung, wirkt aber wärmebewahrend, wodurch die Temperaturunterschiede der Jahreszeiten vielfach modifizirt werden. Grosse Landflächen haben infolge dessen heisse Sommer und kalte Winter (Kontinentalklima), Küstengegenden und Inseln haben kühle Sommer und relativ warme Winter (Seeklima). Genaue Temperatur-Beobachtungen sind von ca. 2000 Punkten der Erde bekannt, und die jährlichen Mittel-Temperaturen derselben bestimmt, welche nur den Ausdruck der gesetzmässigen Wärmeverhältnisse der betr. Orte bilden. Um eine Vergleichbarkeit herbeizuführen, ist es aber nöthig, diejenige Temperatur anzunehmen, welche der Ort besässe, wenn er an der Küste läge, d. h. die Temperatur auf das Meeresniveau zu reduziren, unter Berücksichtigung einer Abnahme der Temperatur um 0,547° C. (im Mittel), bei 100 Meter vertikaler Erhebung.

	Wahre mittlere Jahrestemperatur	Seehöhe in Meter	Temperatur reduzirt auf Meeresniveau
Jakutsk	— 10,9	90	— 10,4
Berlin	+ 8,9	40	+ 9,1
Madrid	+ 13,5	655	+ 17,1
Darjenling (Himálaya)	+ 12,2	2106	+ 23,7
Gondokoro	+ 26,5	465	+ 29,1
Valdivia	+ 11,6	13	+ 11,6

Verbindet man diejenigen Orte, die eine gleiche mittlere Jahreswärme haben, durch Linien, so erhält man die Isothermen, durch welche am klarsten die Wärmeverhältnisse auf der Erde illustrirt werden, weil der Einfluss des Meeres und seiner Strömungen auf das Klima eines Ortes in ihm am deutlichsten zu Tage tritt. Das Bild, welches uns die Karte gibt, ist aber wegen der Reduktion der Temperaturen auf das Meeresniveau immer nur ein ideales. Je höher ein Ort liegt, desto mehr wird seine wirkliche Temperatur von der aus dieser Karte für ihn sich ergebenden abweichen. Der Verlauf dieser Linien beruht zum grössten Theile auf der verschiedenen Lage der Orte zu den Luft- und Meeres-Strömungen. Die Landmassen der Tropen sind heisser als die benachbarten Meere, in höhern Breiten aber wirken die Landflächen wärmeerniedrigend, und dort ist das Meer wärmer. Auf der nördlichen Hemisphäre sind die Westküsten wärmer als das Festland und die Ostküsten. Nach der Äquatorialzone hin vermindert sich dieser Unterschied, und auf der südlichen Halbkugel sind die Ostküsten Afrikas und Süd-Amerikas wärmer, als unter gleichen Breiten die Westküsten. Auf der südlichen Halbkugel herrscht bis zum 40° südl. Br. eine geringere Gesamt-Temperatur als auf der nördlichen; von da an polwärts ist jedoch die südliche Hemisphäre wärmer als die nördliche. Die heissesten Gebiete der Erde (Süd-Amerika, Afrika, Ostindien) liegen fast ganz nördlich des Äquators. Infolge des Kontinental-Klimas der Nord-Hemisphäre liegen auch hier die kältesten Räume im Winter nicht am Nordpol, sondern viel südlicher, der sog. Asiatische Kältepol in der Nähe von Jakutsk, der sog. Nordamerikanische Kältepol im Arktischen Archipel nordwestlich der Hudson-Bay. Gegenüber den warmen Sommern und kalten Wintern der Nord-Hemisphäre zeigt die südliche ein Seeklima, kühle Sommer und milde Winter. Die mittlere Jahrestemperatur der ganzen nördlichen Halbkugel beträgt 15,5° C., diejenige der südlichen Halbkugel 13,6° C. Besser als mit Rücksicht auf die mathematische Eintheilung der Erde lassen sich auf Grundlage der Jahres-Isothermen thermische Klimagürtel bestimmen. Hiernach liegen die warmen Zonen zwischen den Jahres-Isothermen von 20° C., die gemässigten Zonen zwischen den Jahres-Isothermen von 20° C. und 0° C., und die kalten Zonen jenseits der Jahres-Isothermen von 0° C., letztere charakterisirt durch beständiges Bodeneis. Die warme Zone umfasst 49 % der Gesamtoberfläche der Erde, also fast die Hälfte derselben, die gemässigten 39 %, die kalten nur 12 %.

Der Wind ist die meist horizontal bewegte Luft, verursacht durch die verschiedene horizontale Vertheilung des Luftdrucks auf der Erde. Wir nennen diese Luftbewegung einen Wind, wenn die Geschwindigkeit 1 Meter, einen Sturm, wenn sie 20 Meter und einen Orkan, wenn sie 28 Meter in der Sekunde überschreitet. Durch beständige Erwärmung des Landes steigen Luftmassen empor, und kühlere Luft der Umgebung strömt als Ersatz in den erwärmten Raum; so entsteht der tägliche Seewind auf Inseln und an Meeresküsten, aber Nachts, wo das Land stärker erkaltet als das Meer, strömt kühlere Landluft auf das Meer hinaus. Etwas nördlich vom Äquator befindet sich eine Zone grösster Erwärmung und zugleich niedrigen Luftdruckes, die Gebiete der Calmen (der Windstillen und meist leichten veränderlichen Winde), welche je nach den Jahreszeiten in ihrer Lage etwas schwanken. Hieran grenzen auf beiden Erdhälften die Passatgürtel, wo ununterbrochen die Luft aus höheren Breiten nach dem Äquator strömt. Infolge der Rotation der Erde haben diese Lufttheilchen eine geringere Geschwindigkeit als diejenigen Breitenkreise, zu denen sie schliesslich gelangen und erfolgt dadurch eine allmähliche Ablenkung nach rechts (im Sinn der Bewegungsrichtung). So entsteht auf der nördlichen Halbkugel aus einer nördlichen Luftströmung der Nordost-Passat, auf der südlichen aus ursprünglich südlichen Winden der Südost-Passat, welcher im allgemeinen kräftiger als der erstere ist, weil er bei der vorwiegenden Wasserbedeckung der Südhemisphäre ungestörter über den grossen Meeresflächen sich entwickeln kann. Ueberhaupt finden sich die Passatwinde nur rein und ungestört auf den Meeren der Tropen. Die aufsteigenden Luftmassen innerhalb der Calmen fliessen in den höheren Regionen der Atmosphäre wieder polwärts; ebenfalls durch die Rotation der Erde abgelenkt ziehen sie auf der Nordhemisphäre als Südwestwinde, auf der südlichen als Nordwestwinde und senken sich ausserhalb der Passatregionen auf die Erdoberfläche. Dort wo dies geschieht, in der Nähe der beiden Wendekreise, findet man abermals Calmenzonen, aber mit hohem Luftdruck, deren jahreszeitliche Schwankungen in nord-südlicher Richtung von der Verschiebung der Passatgebiete mit den Jahreszeiten abhängt. Im Nordindischen Ocean sind diese Verhältnisse geändert. Hier liegt im Norden ein grosser Länderkomplex, der im Sommer stark erhitzt wird. In diesen Raum der aufgelockerten und verdünnten Luft strömt die kühlere Luft vom Meere und es entsteht der Südwestmonsun (Jahreszeitenwind). Im Winter, wenn die südliche Hemisphäre stärker erwärmt ist, strömt die über den das Indische Meer im Norden begrenzenden Gebieten stark abgekühlte Luft als Nordostmonsun dem Äquator zu. Die Winde werden hier immer nördlicher und strömt dann die Luft nach der Überschreitung des Äquators als ein Nordwestmonsun in das Innere des in den Monaten November bis Februar stark erwärmten Kontinents von Australien. Vom April bis Oktober herrscht aber hier, im malayischen Archipel, der Südostpassat. Ähnliche Ablenkungen der allgemeinen Luftströmungen, die dann monsunartig auftreten, finden sich in der Chinasee bis nach Japan, an der Westseite von Afrika, namentlich an der Küste von Guinea und an den beiden Küsten von Mittelamerika. Auch an der Ostküste von Süd-Amerika erleidet der Südostpassat in den Sommermonaten der Südhemisphäre eine Umlenkung in nordöstliche und nördliche Winde. Auch an der Westküste von Süd-Amerika, wo die hohen Anden dem Passat gegenüber einen „Windschatten“ erzeugen, herrschen stark vom Land beeinflusste Winde. — Alle regelmässigen Winde haben einen bedeutenden Einfluss auf die Meeresströmungen und auf die Schiffahrt. Wie die Windverhältnisse in den Tropen regelmässig sind, so sind es dort auch die Witterungsverhältnisse. Ausserhalb der Tropen werden beide Verhältnisse veränderlich. Wir treten hier in das Gebiet der unregelmässigen Luftdruckstörungen. In den Tropen sind diese Störungen des Gleichgewichtszustandes an bestimmte Jahreszeiten gebunden. Sie sind die Veranlassung der Stürme und Orkane. Nach dem Orte des geringsten Luftdruckes strömen von allen Seiten die Lufttheilchen in spiralförmigen Bahnen, auf der nördlichen Hemisphäre von rechts nach links (entgegengesetzt dem Lauf des Uhrzeigers), auf der südlichen in umgekehrter Richtung, um das Gleichgewicht wieder herzustellen und bilden die Wirbelstürme, deren Centrum gleichzeitig fortschreitet und zwar innerhalb der Tropen meist in einer Richtung von Südost nach Nordwest; an den Grenzen der Tropen biegen diese Sturmbahnen dann nach Nordost um, wie die Hurrikane der Westindischen Inseln, die Mauritius-Orkane im südindischen Ocean und die Teifune in der Chinasee. In den aussertropischen Gebieten der Erde sind diese Luftdruckstörungen ungleichmässiger und treten dieselben zu allen Jahreszeiten auf. Die Centren unserer europäischen Wirbelstürme ziehen gewöhnlich im Gebiet des Golfstromes auf dem Atlantischen Ocean von Südwest nach Nordost, so dass in Europa die Drehung des Windes in den meisten Fällen mit dem Lauf der Sonne vor sich geht, welche Thatsache schon lange, ehe etwas über den Bahnen unserer Stürme bekannt war, Dove in seinem bekannten Drehungsgesetz der Winde ausgesprochen hat. Den Westküsten der nordhemisphärischen Kontinente bringen also diese wandernden Gebiete niedern Luftdrucks, die sogenannten barometrischen Minima mit ihren westlichen und südlichen Winden, weil vom Meer und aus wärmeren Gegenden kommend, feuchtes und (im Winter) warmes Wetter, die nördlichen und östlichen Winde trockenes und (im Winter) kaltes Wetter.

Kleinere Luftwirbel nennt man Tornados (namentlich in Amerika häufig), noch geringere, deren Durchmesser nur nach Metern zählt, Tromben (Wasser-, Sandhosen). — Die Winde bieten in einigen Gebieten besondere, meist durch lokale Verhältnisse veranlasste Erscheinungen dar, wie der Sirocco in Italien, die Bora in Istrien, der Harmattan in Guinea, der Chamsin in Ägypten, der Föhn in der Schweiz, die Purga in Sibirien etc. (Vergl. die Karte.)

DEUTSCHES REICH.

Nachdem der alte Deutsche Bund im Jahre 1866 aufgelöst worden war, trat an seine Stelle der Norddeutsche Bund, Verfassung vom 26. Juli 1867. Derselbe erweiterte sich zum Deutschen Reiche infolge der Verträge zwischen dem Norddeutschen Bund und den Grossherzogtümern Baden und Hessen (15. November 1870), dem Königreich Bayern (23. November 1870) und dem Königreich Württemberg (25. November 1870), deren Ratifikationen am 29. Januar 1871 in Berlin ausgetauscht worden waren, nachdem König Wilhelm I. von Preussen in Versailles am 18. Januar 1871 durch Proklamation an das Deutsche Volk die erbliche Würde eines Deutschen Kaisers angenommen hatte. An die Stelle jener Verträge trat die Verfassungsurkunde für das Deutsche Reich vom 16. April 1871, welche mit dem 4. Mai 1871 in Kraft getreten ist.

Zu dem Deutschen Zollverein gehören alle deutschen Staaten mit Ausnahme der wesentlichsten Gebietstheile von Hamburg und Bremen. Zu demselben gehört aber auch noch das früher dem Deutschen Bunde angehörige Grossherzogtum Luxemburg.

Deutsche Staaten nach der Grösse geordnet	Flächeninhalt □Kilom.	Einwohner 1875	Einw. auf 1 □Kilom.	Gewerbtreibende 1875	Gewerbtreibende auf je 1000 Einw.
Königreich Preussen	347 509	25 742 404	74,1	3 625 918	140,8
„ Bayern	75 863	5 022 390	66,2	714 835	142,3
„ Württemberg	19 504	1 881 505	96,5	286 859	152,4
Grossherzogtum Baden	15 084	1 507 179	99,9	235 779	156,4
Königreich Sachsen	14 993	2 760 586	184,1	630 802	228,5
Reichsland Elsass-Lothringen	14 508	1 531 804	105,6	243 940	159,2
Grossh. Mecklenburg-Schwerin	13 304	553 785	41,6	61 809	111,6
„ Hessen	7 680	884 218	115,1	132 699	150,0
„ Oldenburg	6 414	319 314	49,8	38 756	121,3
Herzogtum Braunschweig	3 690	327 493	88,7	56 336	172,0
Grossh. Sachsen-Weimar	3 593	292 933	81,5	41 918	143,0
„ Mecklenburg-Strelitz	2 930	95 673	32,7	10 940	114,3
Herzogt. Sachsen-Meiningen	2 468	194 494	78,8	37 951	195,0
„ Anhalt	2 347	213 565	91,0	44 420	207,9
„ Sachsen-Kob.-Gotha	1 968	182 599	92,8	31 938	174,9
„ Sachsen-Altenburg	1 322	145 844	110,4	27 074	185,6
Fürstent. Lippe	1 189	112 452	94,6	14 364	127,7
„ Waldeck	1 121	54 743	48,8	5 603	102,3
„ Schwarzb.-Rudolst.	942	76 676	81,4	12 538	163,5
„ Schwarzb.-Sondersh.	862	67 480	78,3	10 608	157,2
„ Reuss jüngere Linie	829	92 375	111,4	17 779	192,4
Freie Stadt Hamburg	410	388 618	948,4	110 330	283,9
Fürstent. Schaumburg-Lippe	340	33 133	97,4	7 372	222,4
„ Reuss ältere Linie	316	46 985	148,5	11 752	250,1
Freie Stadt Lübeck	299	56 912	190,5	13 795	242,3
Freie Stadt Bremen	255	142 200	556,6	14 435	101,5

Das heute zum Deutschen Reich gehörige Gebiet hatte früher folgende Bevölkerung:

1816:	24 831 396	1835:	30 935 648	1855:	36 111 644
1820:	26 291 606	1840:	32 785 150	1860:	37 745 187
1825:	28 111 269	1845:	34 396 055	1865:	39 653 544
1830:	29 518 125	1850:	35 395 496	1870:	40 816 249

Bei der Volkszählung vom 1. Dez. 1871 wurden im Deutschen Reich 41 058 792, bei derjenigen vom 1. Dez. 1875: 42 727 360 ortsanwesende Einwohner gezählt.

Seit 1872 berechnet sich die mittlere Einwohnerzahl auf:

1872:	41 228 000	1875:	42 516 000	1878:	44 211 000
1873:	41 562 000	1876:	43 073 000		
1874:	42 002 000	1877:	43 657 000		

Die Bewegung der Bevölkerung zeigte folgende Hauptsummen:

	Eheschliessungen.	Geborene (einschl. Todtgeborenen.)	Gestorbene	Mehr Geborene als Gestorbene.
1872:	423 900	1 692 227	1 260 922	431 305
1878:	340 016	1 785 080	1 228 607	556 473

Die deutsche überseeische Auswanderung, soweit sie in Hamburg, Bremen, Antwerpen und seit 1874 in Stettin kontrollirt wurde, betrug Pers.:

1871:	75 912	1874:	45 112	1877:	21 964
1872:	125 650	1875:	30 773	1878:	24 217
1873:	103 638	1876:	28 368	1879:	33 327

Von vorstehend genannten 488 961 Auswanderern gingen 453 027 nach den Ver. Staaten von Nord-Amerika, 1079 nach Britisch N.-A., 213 nach Zentral-Amerika und Mexiko, 667 Westindien, 18 785 Brasilien, 3924 anderen südam. Staaten, 1251 Afrika, 245 Asien, 9770 Australien. Die grösste Zahl der Auswanderer stellen Hannover, Pommern, Posen, Westpreussen.

Die ortsanwesende Bevölkerung im Deutschen Reiche vertheilte sich auf:

	Männliche	Weibliche	Zusammen
1875 Ueberhaupt	20 986 701	21 740 659	42 727 360
1875 Kinder unter 15 Jahren	7 419 500	7 398 175	14 817 675
1875 Personen v. 15—70 „	13 048 470	13 755 238	26 803 708
1875 „ über 70 „	518 731	587 246	1 105 977
1871 Ledige	12 569 971	12 289 742	24 859 713
1871 Verheirathete	6 867 949	6 902 512	13 770 461
1871 Verw. und Geschiedene	711 098	1 713 480	2 424 578

Nach der Nationalität berechnete man 1871 die Staatsangehörigen des Deutschen Reiches folgendermassen:

	Einwohner	auf Tausend
Deutsche	37 820 000	920
Nichtdeutsche	3 160 000	80
und zwar:		
Polen	2 450 000	65
Wenden	140 000	
Tschechen	50 000	
Litauer	150 000	4
Dänen	150 000	4
Franzosen und Wallonen	220 000	7

Nach dem Religionsbekenntnis vertheilte sich 1871 die Bevölkerung auf

Evangelische	25 581 685	oder 6231	auf je 10000 Personen
Röm.-Katholische	14 869 292	„ 3621	„ „ „ „
Sonstige Christen	82 158	„ 20	„ „ „ „
Juden	512 153	„ 125	„ „ „ „
Andere u. ohne Angabe	13 504	„ 3	„ „ „ „

Auf der Konfessionskarte ist die Verbreitung der beiden christlichen Konfessionen ohne Rücksicht auf Juden, Sekten und andere Kulte zur Darstellung gebracht worden. Ueberwiegend evangelisch zeigt sich der Norden, während in Süddeutschland die Katholiken überwiegen. Nach Prozenten der Gesamtbevölkerung kommen auf den Norden 71 % Evangelische (Unirte, Lutheraner und Reformirte) und 27½ % Katholiken; auf den Süden 61 % Katholiken und 37½ % Evangelische.

Als Erwerbsthätige und Angehörige ohne eigenen Erwerb (mit Einschluss der bei ihrer Herrschaft wohnenden Dienenden) gehörten 1871 den nachstehenden Berufsklassen an:

Bergbau, Hüttenwesen, Industrie, Bauwesen	12 924 246	oder 328	‰
Handel und Verkehr	3 559 433	„ 90	„
Land- und Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, Lohnarbeit	18 651 433	„ 473	„
Alle andern Berufsarten und ohne Beruf	4 276 960	„ 109	„

Die am 1. Dez. 1871 gezählten 41 058 792 Einwohner bildeten 8 731 919 Haushaltungen und wohnten in ca. 5 330 000 Wohnhäusern.

In demselben Jahr wurden in Bezug auf Staatsangehörigkeit 206 934 Reichsausländer gezählt; von diesen entfielen auf

Belgien	5 100	Oesterreich-Ungarn	75 768
Dänemark	15 168	Portugal	50
Frankreich	4 680	Russisches Reich	14 552
Griechenland	192	Rumänien	258
Grossbritannien und Irland	10 121	Schweden und Norwegen	12 345
Italien	4 025	Schweiz	24 528
Liechtenstein	86	Serbien	68
Luxemburg	4 828	Türkei	182
Neutral-Moresnet	41	Verein. St. v. Nord-Amerika	10 702
Niederlande	22 047	Uebrige aussereurop. Staaten	1 868

Die Zahl der Reichsausländer war 1875 auf 290 799 gestiegen. In diesem Jahr hatte Deutschland

12 Orte mit über 100 000 Einw.	(Grossstädte)	= 2 665 914	=	6,24 %
88 „ „ 20 000—100 000 Einw.	(Mittelstädte)	= 3 487 857	=	8,16 %
591 „ „ 5 000— 20 000 „	(Kleinstädte)	= 5 124 044	=	12,02 %
1837 „ „ 2 000— 5 000 „	(Landstädte)	= 5 379 357	=	12,55 %
? „ „ unter 2000 „		= 26 070 188	=	61,01 %

Die deutschen Grossstädte und Mittelstädte hatten 1875 folgende Bewohnerzahl:

1. Berlin	966 858	50. München-Gladbach	31 970
2. Hamburg	264 675	51. Regensburg	31 504
3. Breslau	239 050	52. Zwickau	31 491
4. Dresden	197 295	53. Liegnitz	31 442
5. München	193 024	54. Bromberg	31 308
6. Köln	135 371	55. Freiburg i. Bad.	30 595
7. Leipzig	127 387	56. Ulm	30 222
8. Königsberg i. P.	122 636	57. Osnabrück	29 850
9. Stuttgart	107 273	58. Koblenz	29 282
10. Hannover	106 677	59. Plauen	28 756
11. Frankfurt a. M.	103 136	60. Bochum	28 368
12. Bremen	102 532	61. Bonn	28 075
13. Danzig	97 931	62. Stralsund	27 765
14. Strassburg i. E.	94 306	63. Halberstadt	27 757
15. Nürnberg	91 018	64. Schwerin	27 643
16. Magdeburg	87 925	65. Brandenburg a. H.	27 371
17. Barmen	86 504	66. Fürth	27 360
18. Altona	84 097	67. Bamberg	26 951
19. Stettin	80 972	68. Spandau	26 888
20. Düsseldorf	80 695	69. Bielefeld	26 567
21. Elberfeld	80 589	70. Flensburg	26 474
22. Aachen	79 606	71. Remscheid	26 066
23. Chemnitz	78 209	72. Königshütte	26 040
24. Braunschweig	65 938	73. Offenbach	25 911
25. Crefeld	62 905	74. Charlottenburg	25 847
26. Posen	60 998	75. Hagen i. W.	24 335
27. Halle a. S.	60 503	76. Neustadt-Magdeburg	24 093
28. Mülhausen i. E.	58 463	77. Colmar	23 990
29. Dortmund	57 742	78. Guben	23 704
30. Augsburg	57 213	79. Pforzheim	23 692
31. Mainz	56 421	80. Nordhausen	23 570
32. Essen	54 790	81. Freiberg	23 559
33. Kassel	53 043	82. Gotha	22 928
34. Erfurt	48 030	83. Kaiserslautern	22 668
35. Frankfurt a. O.	47 180	84. Kottbus	22 612
36. Mannheim	46 453	85. Hildesheim	22 581
37. Metz	45 856	86. Hanau	22 409
38. Görlitz	45 310	87. Heidelberg	22 334
39. Potsdam	45 003	88. Altenburg	22 263
40. Würzburg	44 975	89. Trier	22 027
41. Lübeck	44 799	90. Glauchau	21 743
42. Wiesbaden	43 674	91. Landsberg a. W.	21 379
43. Karlsruhe	42 895	92. Meerane	21 277
44. Duisburg	37 380	93. Heilbronn	21 208
45. Kiel	37 246	94. Mühlhausen i. Th.	20 926
46. Darmstadt	36 993	95. Gera	20 810
47. Münster	35 705	96. Zittau	20 417
48. Rostock	34 172	97. Stargard a. d. J.	20 173
49. Elbing	33 510		

Ländliche Gemeinden von 20 000 und mehr Einwohnern:

Bauerschaft Altendorf (Rheinl.)	21 663	Vorort Linden (Hannover)	20 899
Dorf Borbeck „	20 045		

Bodenbenutzung 1878:

Ackerland, Gartenland, Weinberge	26 133 515 Hektar	=	48,5 %
Wiesen und Weiden	10 299 486 „	=	19,1 %
Forstland	13 839 769 „	=	25,7 %
Haus- u. Hofraum, Wege, Oed- u. Unland, Gewässer	3 604 122 „	=	6,7 %
Zusammen nach Angabe der Kataster	53 876 892 „	=	100,0 %
Dagegen nach neuesten Feststellungen	53 974 000 „		

Im Jahre 1878/79 gab es 157 175 Tabakspflanzer; mit Tabak bepflanzt waren 18 016 Hektar mit einem Ertrag von 29 889 Tonnen getrockneter Tabaksblätter und einem Bruttogeldertrag von 14 737 000 Mark.

Die Ernte der wichtigsten Feldfrüchte im J. 1878 ergab T. (à 1000 Kg.)

Weizen	2 607 186	Hafer	5 040 240
Roggen	6 919 667	Kartoffeln	23 592 781
Gerste	2 325 227		

Am 10. Januar 1873 wurden gezählt: 3 352 231 Pferde, 15 776 702 Rinder (darunter 8 961 221 Kühe über 2 Jahr alt), 24 999 406 Schafe, 7 124 088 Schweine, 2 320 002 Ziegen.

Die Produktion der Bergwerke im deutschen Zollverein betrug

Jahr	1000 Tonnen (à 1000 Kg.)	Werth Mark
1872:	49 904,5	415 668 000
1878:	58 288,7	324 267 000
Speziell im Jahre 1878:		
Steinkohlen	39 589,8	207 916 000
Braunkohlen	10 930,1	34 459 000
Steinsalz	202,9	1 363 000
Kalisalze	770,2	6 448 000
Eisenerze	5 462,1	26 317 000
Zinkerze	597,2	11 423 000
Bleierze	152,8	21 063 000
Kupfererze	373,5	8 567 000
Silber- und Golderze	15,5	3 389 000
Schwefelkies, Vitriol- und Alaunerze	135,9	1 413 000
Andere Bergw.-Produkte	58,9	1 909 000
Dazu kommen noch Salze aus wässeriger Lösung:		
Kochsalz	404,4	10 898 000
Chlorkalium	105,8	11 248 000
Andere Salze	52,2	2 373 000

Die Hüttenproduktion betrug

Jahr	1000 Tonnen (à 1000 Kg.)	Werth Mark
1872:	2 178,0	314 814 000
1878:	2 458,1	224 879 000
Speziell im Jahre 1878:		
	100 Tonnen (à 1000 Kg.)	Werth Mark
Roheisen	2 147,6	114 582 000
Zink	95,0	31 807 000
Blei	84,5	27 197 000
Kupfer	9,5	12 969 000
Silber	167,7 Tonnen	25 390 000
Gold	378 Kilogr.	1 056 000
Schwefelsäure	110,8 Taus. T.	6 721 000
Vitriole	7,7	1 786 000
Andere Produkte	2,8	3 371 000

Im Reichssteuergebiete (von welchem Bayern, Württemberg und Baden ausgeschlossen sind) gab es 1878/79: 31 645 Branntweinbrennereien; dieselben verarbeiteten 25 979,5 Hektoliter Kartoffeln, 4640,3 Hektoliter Getreide, 821,1 Melasse, 729,5 andere Stoffe und erzeugten ca. 4 169 000 Hektoliter Branntwein zu 50 % Tralles. Die Brennereien sind äusserst verschieden an Grösse, wie Folgendes zeigt:

Preussen	7428	Br. mit	3628,9	Oldenburg	40	Br. mit	17,0
Sachsen	678	„ „	283,1	Braunschweig	41	„ „	52,5
Hessen	392	„ „	20,4	Anhalt	43	„ „	84,9
Mecklenburg	46	„ „	36,6	Elsass-Lothr.	22 892	„ „	27,8
Thüringen	85	„ „	18,0				

Tausend Hektoliter Produktion. Das Maximum hat Schlesien: 981 Br. mit 705 900 H. Produktion.

Die Zahl der im Reichssteuergebiet (ohne Elsass-Lothringen) vorhandenen Brauereien ist von 14 157 im Jahre 1872 stetig gesunken auf 11 867 im Jahre 1878/79, die Produktion ist dagegen gestiegen. Im letztgen. Jahre wurden 415 689 000 Kg. Getreide und 2 170 000 Kg. Surrogate verarbeitet und 8 040 700 Hektol. obergähriges und 12 331 200 Hektol. untergähriges Bier gewonnen. Diesen 20 371 900 Hektol. Bier im Reichssteuergebiet stehen gegenüber in Bayern 12 117 500, Württemberg 3 800 000, Baden 1 085 000, Elsass-Lothringen 787 900 Hektol.

Die Haupt-Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875 im Deutschen Reiche.

	Zahl der Betriebe		Zahl der beschäftigten Personen			Auf 1000 Einw. kommen	
	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Männliche	Weibliche	Zusammen	Betriebe	Personen
I. Kunst- und Handelsgärtnerei	13 343	574	22 323	3 141	25 464	3,3	6,0
II. Fischerei	15 662	1 243	19 135	491	19 626	4,0	4,6
III. Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen	7 876	734	421 261	11 945	433 206	2,0	101,4
IV. Industrie der Steine und Erden	51 391	5 085	246 574	18 981	265 555	13,2	62,2
V. Metallverarbeitung	164 519	4 864	403 318	16 434	419 752	39,6	98,2
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	83 918	4 281	319 032	2 997	322 029	20,6	75,4
VII. Chemische Industrie	8 645	862	45 860	5 838	51 698	2,2	12,1
VIII. Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	8 864	4 266	39 289	3 218	42 507	3,1	9,9
IX. Textilindustrie	381 403	21 621	610 220	316 547	926 767	94,3	216,9
X. Papier und Leder	56 652	2 957	157 637	29 648	187 285	13,9	43,8
XI. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	246 614	18 022	443 365	20 683	464 048	61,9	108,6
XII. Nahrungs- und Genussmittel	241 998	29 587	599 854	92 746	692 600	63,6	162,1
XIII. Bekleidung und Reinigung	757 864	17 091	663 424	389 718	1 053 142	181,4	246,5
XIV. Baugewerbe	219 603	14 785	463 204	4 105	467 309	54,9	109,4
XV. Polygraphische Gewerbe	8 074	781	48 685	7 034	55 719	2,1	13,0
XVI. Künstlerische Betriebe für gewerbl. Zwecke	5 573	372	12 982	418	13 400	1,4	3,1
XVII. Handelsgewerbe	420 982	108 477	540 944	120 552	661 496	123,9	154,8
XVIII. Verkehrsgewerbe	74 978	7 168	129 343	4 987	134 330	19,2	31,4
XIX. Beherbergung und Erquickung	159 996	59 586	169 561	65 136	234 697	51,4	54,9
Zusammen Deutsches Reich	2 927 955	302 356	5 356 011	1 114 619	6 470 630	756,0	1514,4

Der gesamte Werth der Einfuhr und Ausfuhr wird geschätzt auf Tausende Mark

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1872:	3 468 480	2 494 620
1873:	4 257 333	2 488 998
1874:	3 673 059	2 459 880
1875:	3 576 870	2 561 800
1876:	3 913 300	2 605 600

Der geschätzte Werth der Einfuhr und Ausfuhr aus dem deutschen Zollgebiet in den Jahren 1877 und 1878 im besonderen betrug Mill. Mark.

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	1877	1878	1877	1878
1. Getreide, Feldfrüchte und Mahlfabrikate	716	612	378	375
2. Gegohrne Getränke	69	58	65	63
3. Kolonialwaaren, Zucker, Konfitüren etc.	213	202	83	117
4. Tabak und Tabaksfabrikate	78	106	13	10
5. Sämereien, Obst, Südfrüchte	130	138	79	72
6. Thiere und thierische Nahrungsmittel	385	396	328	371
a) Genussmittel:	1593	1516	950	1012
8. Brennstoffe	64	59	95	93
9. Erden, Erze, Steine	82	76	87	92
11. Rohe Metalle	72	65	77	82
16. Haare, Federn, Häute, Leder, Filzstoffe	165	176	91	98
18. Spinnstoffe	626	587	244	228
23. Bau- und Nutzholz	203	183	74	70
b) Rohstoffe:	1214	1150	670	666
10. Thon-, Glas- und Steinwaaren	16	12	51	52
12. Roh bearbeitete Metalle (Halbfabrikate)	29	20	75	86
13. Metallwaaren	30	25	58	60
25. Maschinen, Fahrzeuge, Apparate	48	54	75	92
17. Leder-, Rauch- und Filzwaaren	19	17	60	58
19. Garne	138	141	59	67
20. Seiler-, Webe- und Wirkwaaren, Kleider	142	123	389	410
21. Kautschuk- und Wachswaaren	6	6	14	16
22. Papier- und Pappwaaren, Tapeten	6	6	23	25
24. Holz-, Schnitz- und Flechtwaaren	17	16	37	40
26. Kurzwaaren, Schmuck- und Kunstsachen	13	13	43	56
27. Manuskripte, Drucksachen, Stiche	9	10	20	16
c) Fabrikate:	479	445	907	981
7. Dünger und Abfälle	53	53	41	33
14. Droguen, Chemikalien, Zünd- u. Farbwaaren	218	165	100	110
15. Harze, Fette, Oele, Aether, Seifen	213	182	78	71
29. Verschiedene Waaren	—	—	15	13
d) Verschiedene Waaren:	485	402	235	228
e) (28.) Münzen und edle Metalle:	102	209	66	29
Summa	3877	3722	2828	2916

Die Quantitäten einzelner bes. wichtiger Waaren beliefen sich auf

Tonnen (à 1000 Kg.).	Einfuhr		Ausfuhr	
	1877	1878	1877	1878
Weizen	940 000	1 060 000	738 000	785 000
Roggen	1 190 000	945 000	176 000	196 000
Gerste	489 000	435 000	243 000	266 000
Hafer	358 000	290 000	150 000	135 000
Kartoffeln	46 900	31 300	326 000	410 000
Mehl u. andere Mühlenfabrikate	206 000	232 000	185 000	210 000
Baumwolle (rohe)	157 000	158 000	39 900	46 800
Schafwolle (rohe)	69 400	68 600	22 500	21 500
Baumwollenwaaren	2 350	2 020	12 700	14 100
Leinenwaaren	13 500	12 100	6 260	5 970
Seiden- und Halbseidenwaaren	638	665	1 650	1 850
Wollenwaaren	6 200	5 400	13 700	13 900
Petroleum	341 000	334 000	91 000	83 500
Pferde Stück	44 701	66 214	39 116	45 423
Rinder einschl. Kälber „	342 725	266 512	290 348	291 094
Schweine „	1 515 414	1 201 238	261 819	333 747
Schafe „	582 782	804 315	1 195 735	1 715 159

Im Post- und Telegraphenwesen haben Bayern und Württemberg gesonderte Verwaltungen. Eine Uebersicht über den Betrieb im Jahre 1878 in den verschiedenen Gebieten geben folgende Zahlen:

	Reichspostgebiet	Bayer. P.G.	Württemb. P.G.	Zusammen Deutsches Reich
Mittlere Einwohnerzahl 1878	37 104 000	5 174 000	1 933 000	44 211 900
Postanstalten	7 068	1 311	511	8 890
Postbriefkasten	42 438	6 039	2 929	51 406
Portoeinnahmen M. (in Tausenden)	98 103	9 273	4 055	111 431
Eingegang. Briefe „	658 819	72 843	32 930	764 592
Eing. Pack. ohne Werthang. „	51 025	8 462	3 486	62 973
„ Br. u. P. mit „ „	9 000	8 284	834	18 118
Betrag M. „	10 493 864	705 573	371 607	11 571 044
Eing. Postnachnahme-Send. „	6 482	933	434	7 849
Betrag M. „	53 569	10 922	3 068	67 559
Eing. Postauftragsbriefe „	2 976	247	113	3 338
Betrag M. „	306 298	37 205	15 180	358 683
Eing. Postanweisungen „	35 034	3 549	1 481	40 064
Betrag M. „	1 934 825	178 188	93 200	2 206 213
Bef. Zeitung. u. Zeitschriften „	330 388	82 010	29 058	441 456
Postreisende	3 210 550	722 178	690 530	4 623 258
Telegraphenanstalten	4 143	1 017	363	5 523
Länge der Linien Kilom.	49 376	8 094	2 633	60 103
„ „ Drähte „	178 817	34 141	7 033	219 991
Eing. Telegramme (ohne Transit)	9 673 305	1 265 759	485 627	11 424 691

Die Angaben für die Telegraphen beziehen sich im Reichspostgebiet nur auf die Staatstelegraphen, in Bayern auch auf die Privatbahnstationen, in Württemberg auf alle Stationen.

Am 1. Jan. 1879 waren im Deutschen Reiche folgende Eisenbahnen im Betrieb:

Hauptbahnen Eigentum von	Staatsverwaltung Kilom.	Privatbahnen unter Staatsv. Kilom.	Privatbahnen eigner Verw. Kilom.	Total Kilom.
Preussen	4950,2	3621,4	8861,1	17432,7
Bayern	3885,3	—	563,2	4448,5
Sachsen	1786,3	92,3	—	1878,6
Württemberg	1385,3	—	16,7	1402,0
Elsass-Lothringen	1023,4	83,5	—	1106,9
Baden	1073,6	128,2	—	1201,8
Hessen	290,4	—	531,2	821,6
Oldenburg	278,8	—	33,0	311,8
Schaumburg-Lippe	24,4	—	—	24,4
Sachsen-Meiningen	20,3	—	170,9	191,2
Hamburg	19,0	—	—	19,0
Bremen	104,9	—	—	104,9
Sachsen-Weimar	—	—	176,7	176,7
Braunschweig	—	—	339,6	339,6
Mecklenburg	—	—	326,6	326,6
Sachsen-Koburg-Gotha	—	—	17,3	17,3
a) Hauptbahnen	14841,9	3925,4	11036,3	29803,6
Davon doppelgleisig	5013,3	988,1	3575,5	9576,9
b) Lokalbahnen	782,4	237,1	813,2	1832,7
c) Industriebahnen	—	—	1056,3	1056,3
Zus. i. Deutschen Reich	15624,3	4162,5	12905,8	32692,6

Im Jahre 1877 betrug das zur Anlage und Ausrüstung der Bahnen verwendete Kapital 7 911 224 778 Mark, die Betriebseinnahme 851 897 353, die Ausgabe 520 587 484 Mark, der Ueberschuss repräsentirt 4,26% des Anlagekapitals. Es waren 10 398 Lokomotiven, 18 763 Personenwagen, 206 699 Gepäck- u. Güterwagen vorhanden; befördert wurden 6 111 899 306 Personenkilometer, 11 015 114 116 Tonnenkilometer.

Die deutschen schiffbaren Flüsse und Kanäle haben zusammen eine Länge von 12 441,2 Kilometer; davon können befahren werden mit einem Tiefgang von 1,50 Meter 2139,2 Kilom., von 1,00 Meter 4623,6 Kilom., von 0,75 Meter 2325,4 Kilom., von unter 0,75 Meter 3352,9 Kilom. Ende 1877 hatte die deutsche Flussschiffahrt einen Bestand von 16 892 Segelschiffen mit 1 346 005 Tonnen, 457 Dampfern mit 31 217 Tonnen Tragfähigkeit.

Der Bestand der deutschen Seeschiffe (Kauffahrteischiffe) am 1. Jan. 1879 war folgender:

	Segelschiffe Zahl	Segelschiffe Reg.-Tons	Dampfschiffe Zahl	Dampfschiffe Reg.-Tons	Zusammen Zahl	Zusammen Reg.-Tons	Besatz.
Ostpreussen	94	34 762	11	1 991	105	36 753	1 098
Westpreussen	101	42 775	10	3 763	111	46 538	1 483
Pommern	984	183 891	59	11 091	1043	194 982	7 902
Schleswig-Holstein (Ostsee)	297	40 798	52	14 949	349	55 747	2 325
Schleswig-Holstein (Nordsee)	472	44 832	9	1 577	481	46 409	2 211
Hannover	1164	110 562	6	611	1170	111 173	5 123
Königr. Preussen	3112	457 620	147	33 982	3259	491 602	20 142
Mecklenburg-Schw.	388	108 281	10	4 069	398	112 350	3 997
Oldenburg	347	61 998	—	—	347	61 998	2 038
Hamburg	364	143 625	100	75 029	464	218 654	7 116
Bremen	226	174 937	66	59 900	292	234 837	6 227
Lübeck	16	3 006	28	6 682	44	9 688	458
Deutsches Reich	4453	949 467	351	179 662	4804	1 129 129	39 978
davon im Ostseegebiet:	1880	413 513	170	42 545	2050	456 058	17 263
„ „ Nordseegeb.:	2573	535 954	181	137 117	2754	673 071	22 715
mit einem Raumgehalt							
von unter 50 Rg.-T.	1316	39 647	85	2 179	1401	41 826	3 504
von 50—100 „	712	50 156	34	2 363	746	52 519	3 272
„ 100—500 „	2014	526 666	102	26 466	2116	553 132	20 505
„ 500—1000 „	319	224 732	68	47 024	387	271 756	6 658
von über 1000 „	92	108 266	62	101 630	154	209 896	6 039

Eine Uebersicht über die Seeschiffahrt in deutschen Häfen im Jahre 1878 geben folgende Zahlen:

	Mit Ladung Schiffe	Mit Ladung Reg.-Tons	In Ballast oder leer Schiffe	In Ballast oder leer Reg.-Tons
Angekommen überhaupt	41 783	6 137 138	10 610	817 345
Abgegangen „	35 790	4 889 209	16 239	2 061 139
Davon angek. in Hamburg	4 446	2 123 826	349	102 129
„ abgeg. von „	3 902	1 654 367	1 126	606 321
„ angek. in Bremen	772	42 650	89	3 923
„ abgeg. von „	515	33 299	271	4 984
„ angek. in Bremerhaven	1 067	696 070	185	31 018
„ abgeg. von „	1 071	523 808	345	201 450
„ angek. in Lübeck	2 000	290 542	240	12 003
„ abgeg. von „	1 402	204 811	820	95 094
„ angek. in Kiel	3 150	258 707	112	3 716
„ abgeg. von „	1 777	155 037	1 448	110 245
„ angek. in Wilhelmshaven	1 180	36 746	11	1 299
„ abgeg. von „	63	3 885	1 005	31 391
„ angek. in Königsberg	1 966	293 026	570	97 499
„ abgeg. von „	2 348	425 675	171	15 519
Ueberhaupt				
Angek. von deutschen Häfen	22 364	885 216	7 410	353 786
Abgeg. nach „ „	20 512	859 091	8 866	379 231
Angek. von aussereurop. Häfen	1 748	1 342 892	1	282
Abgeg. nach „ „	1 016	790 395	311	264 296
Ueberhaupt nach Flaggen				
Deutsche angekommen	28 342	2 754 588	7 945	424 614
„ abgegangen	25 202	2 398 861	10 624	794 970
Britische angekommen	4 287	2 019 874	450	204 308
„ abgegangen	3 214	1 438 114	1 492	759 198
Dänische angekommen	4 523	378 607	1 687	105 342
„ abgegangen	4 172	383 927	2 191	107 141

Die deutsche Kriegsflotte hatte Mitte 1879 folgende Stärke:

	Zahl	Kanonen	Tonnengehalt	Indic. Pferdekräfte
Panzerfregatten	7	85	28 754	43 100
Panzerkorvetten	4	26	17 474	19 800
Panzerfahrzeug	1	4	1 230	1 200
Panzerkanonenboote	7	7	5 488	4 900
Linienschiff	1	23	3 318	3 000
Gedeckte Korvetten	11	163	24 194	27 600
Glattdecks-Korvetten	7	62	9 321	10 800
Avisos	3	4	1 768	2 150
Kaiserl. Yachten	2	5	1 993	3 650
Kanonenboote	14	45	4 465	4 710
Torpedofahrzeuge	11	—	2 122,4	3 780
Transportdampfer	2	—	425	320
Segelschiffe	4	28	2 760	—
Summa	74	452	105 312,4	125 010

Friedensstärke des deutschen Reichsheeres.

	Batail.	Eskadr.	Batter.	Besp. Gesch.	Offiziere	Mannsch.	Dienstpferde
Stäbe	—	—	—	—	1 994	4	—
Linien-Infanterie	450	—	—	—	8 879	259 013	—
Jäger	20	—	—	—	424	11 148	—
Landwehrstämme	293	—	—	—	348	4 622	—
Kavallerie	—	465	—	—	2 358	64 709	62 591
Feld-Artillerie	—	—	301	1206	1 629	30 737	14 845
Fuss-Artillerie	29	—	—	—	683	15 159	—
Pioniere	20	—	—	—	394	10 324	—
Train	18	—	—	—	200	5 000	2 457
Besond. Format.	—	—	—	—	311	943	—
Summa:	830	465	301	1206	17 220	401 659	79 893
	Davon stellt			Preussen	13 311	311 423	62 757
	„	„		Bayern	2 133	48 244	8 726
	„	„		Sachsen	1 012	24 208	5 055
	„	„		Württemberg	764	17 784	3 355

Durch Gesetz vom 6. Mai 1880 ist jedoch das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 dahin abgeändert worden, dass die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1888 auf 427 274 Mann festgestellt worden ist, worauf die Einj.-Freiwilligen nicht in Anrechnung kommen. Nach demselben Gesetz werden vom 1. April 1881 ab die Infanterie in 503 Bataillone, die Feldartillerie in 340 Batterien, die Fussartillerie in 31 Bataillone, die Pioniere in 19 Bataillone formirt.

Die Ersatzbezirke und die Garnisonen des Heeres sind bei den einzelnen Ländern und Provinzen aufgeführt, desgl. diejenigen Schulen, deren Besuch zum Einj.-Freiw.-Dienst berechtigt.

Der Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1880/81 ist überhaupt auf 539 252 640 Mark (466 289 719 fortdauernde, 72 962 921 einmalige Ausgaben) festgestellt worden. Davon entfallen für militär. Ausgaben:

	Fortdauernd	Einmalige
Verwaltung des Reichsheeres .	325 915 066 Mark	35 973 314 Mark
Marineverwaltung	25 598 289 „	13 659 450 „
Reichsinvalidenfond	32 098 512 „	—
Ausgaben infolge d. Krieges 1870/71	—	792 766 „
Summa:	383 611 867 Mark	50 425 520 Mark
Hierzu Militäretat Bayerns . .	41 590 157 „	1 099 870 „
Summa:	425 202 024 Mark	51 525 390 Mark
	467 727 414 Mark.	

An den deutschen Universitäten war im Sommersemester 1880 folgende Zahl von Lehrern thätig und war im Wintersemester 1879/80 folgende Zahl Hörer immatrikulirt:

	Lehrer	Studenten		Lehrer	Studenten
Berlin	219	3608	Kiel	64	242
Bonn	100	881	Königsberg	85	737
Breslau	108	1309	Leipzig	206	3227
Erlangen	63	481	Marburg	71	552
Freiburg	56	392	München	132	1806
Giessen	58	353	Münster	32	245
Göttingen	116	965	Rostock	41	198
Greifswald	62	531	Strassburg	86	752
Halle	102	1098	Tübingen	83	994
Heidelberg	107	502	Würzburg	76	848
Jena	77	451			

Sonstige Akademien sind: Landwirthschaftliche A.: Eldena, Proskau, Poppelsdorf, Berlin, Halle, Göttingen, Leipzig, Weihenstephan, Hohenheim in Württemberg.

Forst-A.: Eberswalde, Münden, Tharandt, Aschaffenburg, Hohenheim in Württemberg.

Berg-A.: Berlin, Klausthal, Freiberg in Sachsen.

Polytechnische A.: Berlin, Braunschweig, Hannover, Aachen, Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt.

Bau-A.: Berlin.

Musik-A.: Berlin, Breslau, Leipzig, München, Würzburg.

Kunst-A.: Berlin, Königsberg, Düsseldorf, Kassel, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar.

Kriegs-A.: Berlin, München. Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule: Berlin. Marine-A.: Kiel.

Die Schulen, deren Besuch zum Einj.-Freiw.-Dienst berechtigt, sind bei den Ländern und Provinzen aufgeführt. (Gym. = Gymnasium; Real I. = Realschule I. Ordnung; h. Bürg. = höhere Bürgerschule.)

Dort ist auch bei Städten von mehr als 5000 Einwohnern die Einwohnerzahl von 1875 beigesetzt. Die Kreisstädte sind mit *, Sitze mehrerer Kreise mit ** versehen. Reichsbank-Hauptstellen, -Stellen, -Nebenstellen und -Waarendepots (RchsBWD.) sind aufgeführt, dgl. die Garnisonen der aktiven Truppen (Inf. 19,1 = 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 19) und die Sitze der Landwehrbezirks-Kommandos (LW. 6,1 = Bezirks-Kommando des 1. Bataillons Landwehr-Regiments Nr. 6). Sonstige Abkürzungen sind an Ort und Stelle erklärt.

HÖHENSCHICHTENKARTE DEUTSCHLANDS.

Die vertikale Erhebung des festen Landes erhält in der kartographischen Darstellung den klarsten Ausdruck, wenn die Punkte gleicher Höhe mit Linien verbunden werden, den äquidistanten Niveaulinien oder Isohypsen, d. h. Linien gleichen Abstandes vom Meeresniveau. Die Höhen werden vermittelst geometrischen oder trigonometrischen Nivellements bestimmt, denen eine feste gemessene Basis zu Grunde liegt. Als solche galt im allgemeinen bisher das mittlere Niveau des Meeres, indes zeigte es sich nach neueren Beobachtungen, dass dies durchaus keine konstante Grösse ist. Schon einige für Deutschland benutzte Nullpunkte differiren beträchtlich; der Nullpunkt des Amsterdamer Pegels ist 3,5 Meter über dem Nullpunkt des Pegels zu Neufahrwasser, ja selbst das Niveau der Ostsee steigt von Eckernförde bis gegen Memel um 0,5 Meter. Für Vermessungen sind deshalb sog. Normalfixpunkte nöthig, die unveränderlich bleiben müssen und deren Höhendifferenzen mit dem Mittelwasser des Meeres erst nach langjährigen Beobachtungen festgestellt werden können. Für Preussen ist an der Sternwarte zu Berlin der Normalhöhenpunkt in 37 Meter Höhe über der Ostsee. — In Karten grossen Massstabes zeigen die Niveaulinien jede Einzelheit des Terrains und gestatten eine direkte Messung des Fallwinkels. Bei Karten kleinen Massstabes hingegen ist nur eine allgemeine Uebersicht möglich, um grössere Ländertheile nach ihrer absoluten Erhebung darzustellen und ganze Gebirgssysteme in wenigen Linien und Farben zu markiren. Man unterscheidet dazu am zweckmässigsten: das Tiefland von 0—200 Meter Erhebung, mit leichten Terrainwellen; das Hügel- und Bergland von 200—600 Meter Erhebung, mit Kuppen von weichen geschwungenen Formen, selten zu geschlossenen Ketten ausgebildet; das Mittelgebirge von 600—1500 Meter Erhebung, vorwiegend runden Formen, aber in bestimmten Gebirgsmassen zusammenhängend und mit relativ niedrigen Passübergängen; und das Hochgebirge (Alpengebirge) über 1500 Meter Höhe, charakterisirt durch steile, eckige Formen der Spitzen und Kämme, die oberhalb 2700 Meter mit ewigem Schnee bedeckt sind, und oft schwierigen Uebergängen.

Die Wellen der Nord- und Ostsee bespülen die Nord eutsche Tiefebene, welche ein Theil des grossen Europäischen Flachlandes ist, und die sich von den Mündungen der grossen Ströme weithin ausbreitet. In den Niederlanden liegen 268 □Meilen (14 757 □Kilom.) unter dem Niveau des Meeresspiegels, vor den Fluten durch Dämme geschützt, durch deren Erweiterung neu angeschwemmtes Land, die sog. Polder, der Kultur gewonnen wird. Die Einförmigkeit der Ebene wird in den Moor- und Heide-Distrikten Hannovers nur durch kleine Hügel unterbrochen, dagegen erheben sich in Meklenburg, Pommern und Preussen über 100 Meter die Seen-Platten (schulgeographisch Uralisch-Baltischer Landrücken genannt) mit Kuppen bis über 200 Meter. Diese Höhen sind sandig, dennoch ist aber das Germanische Tiefland in der Gesamtausdehnung von 5000 □Meilen (275 300 □Kilom.) eine Kulturebene ersten Ranges. — Südlich des 52.° nördl. Br. erheben sich in drei Hauptstreichlinien die Deutschen Mittelgebirge. An die plateauartigen Ardennen schliessen sich die Rheinischen Schiefer-Gebirge: das hohe Venn und die Eifel, durch das Moselthal vom Hunsrück getrennt, rechtsrheinisch u. a. der Taunus, der Wester Wald und das Winterberger Plateau. Die schmalen Gruppen des Teutoburger Waldes und der Weser Gebirge sind durch mehrere Berggruppen mit dem Harz verbunden, dem nördlichsten Vorposten der Deutschen Mittelgebirge; östlich vom Taunus erheben sich der Spessart und der Vogels-Berg, das Rhön-Gebirge, ferner der Thüringer-Wald, das Fichtel-Gebirge (von dem in vier Richtungen Quellen abfliessen) und das Erz-Gebirge. Die Sandsteinformation, von der Elbe durchbrochen, verbindet damit die Lausitzer-Gebirge, das Iser- und Riesen-Gebirge (Schneekoppe 1605 Meter, höchster Punkt Deutschlands nördlich der Donau) und mit dem Eulen- und Habelschwerdter-Gebirge, den Glatzer-Kessel umsäumend, die Sudeten. Der Bayr. und Böhmer-Wald und das Mährische Hügelland schliessen südlich Böhmen ein, das nur an den Ufern der Elbe und Eger einen schmalen Uferstreifen Tiefland besitzt. Westlich erheben sich der Fränkische Jura und die Fränkischen Höhen, die mit dem Schwäbischen Jura und der Süddeutschen Hochebene zusammenhängen. Letztere hat eine Ausdehnung von 580 □Ml. (31 940 □Klm.), eine Durchschnittshöhe von 485 Meter und bildet den grossen Sockel, von dem das Alpengebirge ansteigt. Zusammengewachsen mit dem Schwäbischen Jura erscheint der Schwarzwald, der durch den Rhein vom Schweizer Jura und dem Wasgau-Gebirge getrennt ist. Im Mittellauf des Rheins, westlich flankirt vom Hardt-Gebirge, östlich vom Odenwald, erweitert sich das Rheinthal zur Oberrheinischen Tiefebene 154 — Meilen (8480 □Kilom.) in 136 Meter mittlerer Höhe, die durch den Durchbruch des Rheins zwischen Hunsrück und Taunus mit den Niederlanden in direkter Verbindung steht. Durch die Mannigfaltigkeit der Deutschen Mittelgebirge in Bezug auf Form, Ausdehnung und geologische Beschaffenheit und durch ein weitverzweigtes Flussnetz ist der Verkehr nirgends gehemmt, und eine vielseitige wirthschaftliche Entwickelung möglich geworden. — Von der Süddeutschen und Schweizer Hochebene baut sich das mächtige Alpengebirge auf, in leichtem Bogen vom Golf von Genua bis Wien streichend. Nach dem geologischen Bau unterscheidet man die eigentlichen Kern-Alpen, die äusseren Rand-Alpen (der konvexe Rand gegen Frankreich, Schweiz und Deutschland) und die inneren Rand-Alpen (der konkave Rand gegen Italien und Süd-Oesterreich). Die Alpen nehmen ohne die benachbarten Hochebenen einen Flächenraum von 4000 □Meilen (220 250 □Kilom.) ein, und würden, auf diesem Areal planirt, eine Höhe von 1400 Meter haben. Ihr Kulminationspunkt, der Mt. Blanc 4810 Meter, und die höchsten Gipfeln erheben sich in der zentralen Gebirgsmasse; innerhalb der deutschen Grenzen liegt nur ein Alpen-Areal von 90 □Meilen (4960 □Kilom.), am höchsten in der Zugspitze 2961 Meter. Die Alpen bilden weder grosse Plateaus noch ein Kettengebirge, sondern bestehen aus einem komplizirten System paralleler und transversaler Gruppen. Ausser Längenthälern schneiden auch tiefe Querthäler ein, die zur Anlage von Strassen und Eisenbahnen Anlass gaben und allein an vielen Punkten die Ueberschreitung ermöglichten. Während z. B. bei den unzugänglichen Pyrenäen die mittlere Passhöhe zur höchsten Gipfelhöhe wie $^3/_4$ zu 1 ist, beträgt dieses Verhältnis in den Alpen $^1/_2$ zu 1.

Passhöhen: Gr. St. Bernhard 2472 Mtr., Simplon 2010 Mtr., St. Gotthard 2114 Mtr., Splügen 2117 Mtr., Bernina 2334 Mtr., Stilfser Joch 2756 Mtr., Brenner 1362 Mtr., Semmering 992 Mtr. Trotzdem bilden die Alpen nicht nur eine Scheidewand in klimatischer, sondern auch in ethnographischer Hinsicht. — Planirt man alle Höhen innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, so hätte dieses Areal von 9800 □Meilen (539 740 □Kilom.) eine Höhe von 214 Meter, und auf Europa vertheilt, eine solche von 12 Meter.

DICHTIGKEIT DER BEVÖLKERUNG DEUTSCHLANDS.

Die Berechnung der Bevölkerungsdichtigkeit auf Grundlage statistischer Grenzen wird ein ziemlich ungenaues geographisches Bild geben. Das Deutsche Reich hat 44 200 000 Bew., diese dividirt mit dem Areal von 9800 □Meilen (539 740 □Kilom.) gibt auf eine □Meile Raum eine Bewohnerschaft von 4510 Seelen (auf 1 □Kilom. = 82 Seelen), ein Verhältnis, das in der Wirklichkeit nach beiden Seiten erheblich differirt. Eine möglichst richtige Darstellung erreicht man, wenn man für die Dichtigkeitsrechnung möglichst kleine Gebiete zu Grunde legt, und die Kurven nach den gewonnenen Zahlen und der Vertheilung der Ortschaften zieht, so dass erst dadurch genau die Grenzen der Anhäufungen und Auflockerungen der Bevölkerung gegeben werden. Die 33 Städte über 50 000 Bewohner wurden in unserer Karte nicht berücksichtigt, da die auf kleinem Raum zusammmengedrängte Bevölkerung, in der Karte dargestellt, die benachbarten Gebiete als zu stark bevölkert erscheinen lassen würde. —

Bei der Vergleichung unserer Karte, welche auf Grundlage einer grösseren von J. J. Kettler gezeichnet ist, mit den physikalischen Karten desselben Gebietes wird das Abhängigkeitsverhältnis der Volksdichtigkeit von dem Einflusse der Bodengestalt, des Klimas, der Wasservertheilung und der Nutzbarkeit des Bodens erkennbar werden. Bodenerhebungen in grosser Ausdehnung erschweren die Anhäufung der Menschen. In den Alpen, wo nur die Thäler für die Bewohnbarkeit in Betracht gezogen werden, sind noch keine 2000 Seelen auf dem Raum einer □Meile (1 = 55 □Kilom.), aber dieselbe Zahl erreicht auch nicht die Bevölkerung der Hannoverschen Heid- und Moordistrikte, der kleinen Bodenerhebungen in Schleswig-Holstein, Meklenburg, Pommern und Preussen. Der Sandboden allein ist hier nicht die Ursache, da Brandenburg und Posen unter gleichen Verhältnissen 1000 bis 2000 Bewohner mehr auf der □Meile haben, aber es wirkt hier das mangelhafte Flussnetz mit, das sich in zahlreichen stehenden Gewässern ausdrückt und eine schnelle Vermittlung des Verkehrs nicht zulässt. Die den Rhein umschliessenden Mittelgebirge (ausgenommen der Schwarzwald) zeigen ebenfalls eine geringere Bevölkerung als die benachbarten Ebenen, während in Thüringen, im Erz-Gebirge und in den schlesischen Gebirgen das Gegentheil der Fall ist. Hier wurden die Gebirge selbst die Ursprungsstätten einer Industrie, im Schwarzwald nächst der Holzindustrie die Uhrmacherei, in Thüringen Spielwaaren- und Waffenfabrikation und Porzellanindustrie, in Sachsen Spielwaarenherstellung, Weberei, Spitzenklöppelei und Instrumentenmacherei, im Riesengebirge Glasschleiferei. Ausserordentlich wichtig ist hierbei noch der Reichtum des Bodens an Metallen oder Kohlen, der ein Zusammenwohnen der Bevölkerung hervorruft, und beispielsweise im Erzgebirge den Anlass zur Uebervölkerung gegeben hat. In den Kohlenrevieren Schlesiens leben 8—10 000 Menschen auf einer □Meile, im Kreis Beuthen sogar 17 000. Von Zittau zieht sich durch ganz Sachsen eine Zone von gleicher Dichtigkeit bis Leipzig und an die Ufer der Saale. Hier sind in den tieferen Theilen des Landes vorzügliche Bodenkulturen, in den höheren eine bedeutende Grossindustrie und Kohlenförderung die Ursachen der relativen Volksdichte. Zwei Streifen mit einer Bevölkerung von 5—7000 Seelen auf einer □Meile ziehen durch Thüringen und die Provinz Sachsen, den Harz umschliessend, dessen Nordrand zu den bevölkertsten Gebieten Deutschlands zählt. Zwischen Harz und Elbe sind Braunkohlengruben und Rübenzuckerindustrie der Anhäufung von Menschen günstig. Im Spreewald und auf den niedrigen Höhen des Fläming wohnen nur 1500—2000 Seelen auf der □Meile. In der Nähe der Wesergebirge sind grosse Gebiete dichter Bevölkerung, die ihre grösste Intensität in den industriellen Orten Bielefeld und Herford erreicht. Das Stromgebiet des Rheins hat eine bevorzugte Stellung gegenüber allen andern deutschen Strömen, und infolge dessen auch eine dichte Besiedelung. Im Ruhrgebiet finden sich die Grundbedingungen wirthschaftlicher Entwickelung, Kohle und Eisen, deren Verarbeitung noch durch Benutzung von Wasserkraft gefördert wird. Hier, zwischen Iserlohn, Elberfeld, Krefeld und Köln steigt die Bevölkerung bis zu 14 000 auf dem Raum einer □Meile. Die mittelrheinische Tiefebene und ihre Fortsetzung nach dem Oberrhein und dem Neckar hat entsprechend ihren günstigen klimatischen Verhältnissen einen vorzüglich kultivirten Boden und eine Bevölkerung von 6000 bis über 8000 Bewohner auf einer □Meile. Der Odenwald hat eine mittlere Dichtigkeit von 4000 Seelen, während die Fränkisch-Bayrische Hochebene weniger als 3000 Bewohner auf einer □Meile hat; in den moosigen Stellen in der Münchener Umgebung nur 1—2000. Das Saarbrückener Kohlenrevier mit 4—9000 Seelen auf einer □Meile hebt sich scharf ab von den benachbarten dünner bevölkerten französischen Bezirken. Das Aachener Industriegebiet verbindet die Bevölkerungs-Anhäufung des Niederrheins mit dem dichtbevölkerten Belgien. Aber auch die Einwirkung des Meeres auf die Bevölkerungsverhältnisse sind in der Karte frappant zum Ausdruck gebracht. Die grossen Handelsplätze an der unteren Weser, Elbe und Trave bedingen einen Zusammenfluss von Menschen, und an vielen Küstenstellen der Nord- und Ostsee hat die Seefischerei eine Anhäufung der Bewohner zur Folge, während in den fruchtbaren Marschen und Flussniederungen die Viehzucht ein massgebender Faktor ist.

Innerhalb der letzten Jahre war die Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse, ungerechnet die Auswanderung, eine ganz erhebliche. Vom flachen Lande geschah ein bedeutender Zuzug in die Städte, so dass die Bevölkerungszunahme auf dem Lande nur 0,8 % betrug, in den Städten dagegen 9 %, in grossen Städten sogar 12—15 %.

REGENKARTE VON DEUTSCHLAND.

Die Luft besitzt je nach ihrer höheren oder niederen Temperatur ein grösseres oder geringeres Vermögen Wasserdämpfe in sich aufgelöst zu enthalten. Wird warme Luft abgekühlt, so scheidet sich ein Theil des gelösten Wasserdampfes in Gestalt kleiner Wasserbläschen aus, die vermöge ihrer geringen Schwere mit Leichtigkeit in der Luft schweben bleiben und auf diese Weise die Wolken bilden. Tritt dann eine weitere Temperaturerniedrigung ein, so bilden sich bei Temperaturen über 0° Wassertropfen, bei Temperaturen unter 0° aber Eisnädelchen, welche wegen ihres grösseren Gewichts nicht mehr in der Luft schweben bleiben können, sondern als Regen oder Schnee auf die Erdoberfläche fallen. Beide Erscheinungen fasst man unter dem gemeinschaftlichen Namen Niederschlag zusammen. Die Menge desselben wird durch die Höhe bezeichnet, in welcher der Regen und das Schmelzwasser des Schnees die Erdoberfläche innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (Tag, Monat, Jahr) bedecken würde, wenn das Wasser nicht verdunstete, in den Boden versickerte oder auf der Oberfläche in Gestalt kleiner Rinnsale zu den Bächen und Flüssen abflösse. Die Regenhöhe (so drückt man sich allgemein aus, indem man unter diesem Wort die Höhe des geschmolzenen Schnees mitbegreift) wird mit dem Regenmesser, einem oben offenen Gefäss mit genau bestimmter Auffangfläche gemessen, indem man die in dem Gefäss nach einem Regen sich sammelnde Wassermasse mit einem Messglas misst. Dieses Messglas ist ein mit einer Masstheilung versehener Glascylinder, dessen Querschnitt verschiedene mal kleiner ist als die oben offene Auffangefläche des Regenmessers. Ein Millimeter Regenhöhe wird darum im Messcylinder eine Höhe einnehmen, die ebensoviel mal grösser ist als ein Millimeter, als die Oberfläche des Regenmessers grösser ist als der Querschnitt des Messcylinders; hierdurch kann man die Messungen viel genauer vornehmen, als bei unmittelbarer Messung des Wasser im Regenmesser selbst.

Die Regenmengen, welche in den verschiedenen Gegenden der Erde im Laufe eines Jahres fallen, sind sehr verschieden. Die stärksten Niederschläge ereignen sich dort, wo warme feuchte Seewinde gegen ein Land mit steil aufsteigenden Gebirgen wehen. Dies ist zum Beispiel am Südabhang des Himálaya der Fall, wo die bedeutendsten Regenhöhen der Erde beobachtet werden. So fallen zu Tscherapundschi durchschnittlich im Jahr 12 680 Millimeter Regen; d. h. es würde hier, wenn das Regenwasser nicht abflösse oder verdunstete, eine Wasseransammlung über den Erdboden von 12½ Meter Tiefe in einem Jahr sich bilden. Die Regen gehören zu den unregelmässigsten meteorologischen Erscheinungen und es bedarf langer Beobachtungsperioden, um für einen Ort mit annähernder Sicherheit den Betrag angeben zu können, welcher demselben durchschnittlich in einem Jahr zukommt. Um dies mit einer Sicherheit von + 5 % des wahrscheinlich mittleren Werthes thun zu können, sind ungefähr zehnjährige Beobachtungen nöthig; um im gleichen Mass genaue Mittelwerthe für die einzelnen Monate zu gewinnen, bedarf es 60- bis 70jähriger Beobachtungen. Die Ergebnisse der Regenmessungen sind im höchsten Grad abhängig von der Aufstellungsweise der Regenmesser. Dieselben müssen möglichst frei und nicht zu hoch über dem Erdboden aufgestellt sein. Wenn der Regenmesser sehr hoch über dem Erdboden aufgestellt ist, treibt der Wind, welcher in den höheren Regionen der Luft immer lebhafter ist, als in unmittelbarer Nähe des Bodens, die Regentropfen zum Theil über der Auffangfläche des Regenmessers vorbei und ein solches Instrument zeigt dann zu wenig Regenhöhe an. Am besten ist die Aufstellung in etwa 1½ Meter Höhe über dem Erdboden. Ein so aufgestelltes Instrument kann unter Umständen eine um 40 % grössere Regenmenge geben, als ein solches, welches 15 Meter über dem Boden steht.

Durch falsche Aufstellung der Regenmesser haben sich vielfach falsche, meist zu niedrige Angaben über die Regenhöhe an verschiedenen Orten in die Wissenschaft eingeschlichen, die erst in neuester Zeit nach Möglichkeit wieder eliminirt sind. Die Regenkarte von Deutschland kennzeichnet die Gebiete mit verschiedenen Niederschlagshöhen durch verschiedene Farbentöne. Ein Blick auf die Karte lässt erkennen, dass die Küstengebiete an der Nordsee und alle Höhen- und Gebirgszüge des Kartengebietes die höchsten Niederschlagsbeträge aufweisen. Die Luftdruckvertheilung sowie die Bewegungsrichtung der bei der Besprechung der Isothermenkarte der Erde erwähnten wandernden Gebiete niedrigen Luftdrucks, die sog. barometrischen Depressionen, bringen es mit sich, dass an den meisten Punkten des Kartengebietes südliche und westliche Winde die vorherrschenden sind.

Diese Winde sind, als von dem Ocean herkommend, mit Wasserdämpfen beladen; eine geringe Abkühlung der Luft reicht an den Küstengebieten schon hin, um hier einen Theil dieser Wasserdämpfe zur Ausscheidung zu bringen; dadurch wird das Küstengebiet verhältnismässig regenreich, während es in den dahinter liegenden flachen Gebieten Norddeutschlands weniger leicht zur Abgabe von Niederschlägen kommt, weil die Luftströmung hier schon etwas weniger reich an Wasserdämpfen ist. Erst wenn diese Winde beim Hineinwehen in das Binnenland auf Höhenzüge und Gebirge stossen, werden die Niederschläge wieder ergiebiger, weil hier die Luft gezwungen wird, in höhere, also kühlere Gebiete emporzusteigen. Durch die hierdurch bewirkte Abkühlung der Luft erfolgt eine bedeutende Kondensation des Wasserdampfes und daher sind die Wind-(Luv-)seiten der Gebirge sehr regenreich, während auf der Schutzseite (Leeseite) derselben die Niederschlagshöhe verhältnismässig gering ist, da die von Gebirgen niedersteigenden Luftströme, nach Abgabe ihrer ursprünglichen Feuchtigkeit an der Luvseite, als verhältnismässig trockene Winde auftreten. Daher die Regenarmut des Mainzer Beckens und von Mittelböhmen und Ungarn, wohin die feuchten westlichen Winde nur gelangen können, nachdem sie einen beträchtlichen Theil ihrer Feuchtigkeit an den gegen Nordwesten und Westen vorliegenden Gebirgen abgegeben haben.

Besonders regenreich sind die Alpen, wo die Regenmenge vielfach über 2000 Millim. beträgt. Nur in einzelnen Alpenthälern, welche durch vorspringende Gebirgswände gegen die feuchten Winde abgeschlossen sind, finden sich auch hier Gebiete mit geringeren Regenhöhen, wie in Theilen des Inn-, Rhone-, Rhein-, Etsch-Thales etc. Die Höhenverhältnisse sind von grossem Einfluss auf die Menge der Niederschläge, welche Thatsache die Karte zur klaren Anschauung bringt.

MITTLERE JAHRESTEMPERATURKARTE VON DEUTSCHLAND.

Während die Temperaturkarte der Erde die Vertheilung der mittleren Jahreswärme auf der Erde zur Anschauung bringt und zwar so, wie dieselbe sein würde, wenn alle Punkte der Erdoberfläche in gleicher Höhe und zwar im Meeresniveau lägen, jene Karte also nur ein ideales Bild von der Wärmevertheilung auf unserem Planeten darstellt, gibt die Temperaturkarte von Deutschland und den angrenzenden Gebieten ein Bild von der thatsächlichen Vertheilung der Jahrestemperaturen auf einem Stück der Erdoberfläche.

Beobachtet man mittelst eines im Freien, jedoch gegen Sonnenbestrahlung geschützten, zweckmässig aufgestellten Thermometers stündlich, also 24mal im Laufe eines Tages die Temperatur der Luft, so erhält man aus dem Mittel dieser 24maligen Beobachtungen die Mitteltemperatur des Tages. Nimmt man das Mittel aus der Mitteltemperatur aller Tage des Jahres, so erhält man die Mitteltemperatur des Jahres; aus einer längeren Reihe von Beobachtungsjahren gewinnt man auf diese Weise die mittlere Jahrestemperatur eines Ortes, die man jedoch bequemer und schon ziemlich genau unter Vermeidung 24stündiger Beobachtungen durch die Anstellung von drei Thermometerbeobachtungen zu bestimmten Tagesstunden (z. B. 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends) ermitteln kann.

Die Temperatur nimmt im allgemeinen ab einerseits mit der Entfernung vom Äquator nach den Polen zu, anderseits mit der Erhebung über das Niveau des Meeres. Diese an sich klaren Verhältnisse erleiden jedoch durch den Einfluss der Oceane und ihrer Strömungen wesentliche Modifikationen. Das Land erwärmt sich im Sommer stärker und kühlt sich im Winter durch Ausstralung stärker ab, als das Meer, welches letztere die Temperaturschwankungen in den Küstenländern wesentlich mässigt; es kommt noch hinzu, dass in den Küstengebieten seltener klares Wetter herrscht als in den Binnenländern, welcher Umstand in Verbindung mit den gewöhnlich reichlicheren Niederschlägen, die an der Küste fallen, viel dazu beiträgt, die Sonnenhitze sowohl wie die Winterkälte hier zu mildern.

Die Gesamtwirkung aller dieser Ursachen ist, dass die Temperatur unter gleicher geographischer Breite in den Binnenländern im Sommer höher, im Winter niedriger sein wird, als an den Küsten. Werden diese letzteren ausserdem noch durch einen besonders warmen Meeresstrom bespült, wie dies an den Westküsten Europas durch den mächtigen, aus dem mexikanischen Meerbusen kommenden Golfstrom der Fall ist, so werden sich die Gegensätze zwischen Küste und Binnenland noch verschärfen, die Unterschiede zwischen dem oceanischen Klima und dem kontinentalen werden noch grösser werden.

Diese Verhältnisse lassen sich in der Karte der mittleren Jahrestemperatur von Deutschland sehr wohl erkennen. Die gesamte Westküste des auf der Karte zur Darstellung gelangten Gebietes steht unter dem Einfluss der warmen atlantischen Meeresströmung. In Holland ist die mittlere Jahrestemperatur höher als im westlichen Norddeutschland und dort wieder höher als im östlichen Deutschland und in Polen, wo die Entfernung vom Ocean immer grösser wird. Das verhältnismässig kleine Becken der Ostsee, welches von keiner warmen Meeresströmung berührt wird, ist nicht im stande, die Winterkälte wesentlich zu mässigen, anderseits aber wird durch seinen Einfluss die Sommerwärme in den umschliessenden Gebieten auch nur wenig verringert.

Die folgende Tabelle erläutert die allmähliche Abnahme der Jahrestemperatur von Orten unter nahe gleicher geographischer Breite mit der zunehmenden Entfernung von den westlichen Küstengebieten Europas und zeigt zugleich die nach Osten zu immer grösser werdenden Gegensätze zwischen der Sommer- und Wintertemperatur:

	Amsterdam	Berlin	Warschau	Orel
Mittlere Jahrestemperatur	+ 10.1° C.	+ 9.0° C.	+ 7.4° C.	+ 6.2° C.
Differenz der mittleren Temperaturen des wärmsten und kältesten Monats	17.9°	21.1°	22.5°	29.7°

Mittlere Jahrestemperatur:

St. Bernhard (Hospiz)	—1.8° C.	Emden	8.6° C.
Memel	6.6° C.	Wiesbaden	9.3° C.
München	7.5° C.	Genf	9.3° C.
Thorn	7.5° C.	Stuttgart	9.6° C.
Kopenhagen	7.7° C.	Wien	9.7° C.
Danzig	7.8° C.	Trier	9.7° C.
Posen	7.9° C.	Strassburg	9.9° C.
Breslau	7.9° C.	Brüssel	10.1° C.
Stettin	8.2° C.	Pressburg	10.1° C.
Leipzig	8.5° C.	Karlsruhe	10.4° C.
Hamburg	8.5° C.	Mannheim	10.5° C.

Der Einfluss der Höhenlage eines Ortes auf seine mittlere Jahrestemperatur tritt in der Karte deutlich genug hervor. Alle Plateaus, Höhenzüge und Gebirge werden ihrer Lage und Kontouren nach durch den Verlauf der Isothermen erkennbar. Wo niedere Breiten und geringe Meereshöhe zusammentreffen, wie in der Ungarischen Tiefebene, da ergeben sich auch hohe mittlere Jahrestemperaturen. Günstig wirken hier gleichzeitig auch die Gebirgszüge der Karpaten, welche den kalten Nord- und Ostwinden den direkten Eintritt in das Gebiet verwehren. Gleichen Ursachen verdanken auch die Flussthäler des Rhein, Main und Neckar ihre höhere Jahrestemperatur.

WÜRTTEMBERG.

Das Königreich Württemberg ist (seit 1817) in 4 Kreise und 66 Oberämter eingetheilt, unter letzteren die Stadtämter Stuttgart, Heilbronn, Ulm.

Kreise.	Oberämter.	□Kilom.	Einw. 1875:	Einw. auf 1 □Kilom.	Gewerbtreibende auf 1000 Einw.
Neckarkreis	18	3 326,80	587 834	176,6	160,4
Schwarzwaldkreis	17	4 773,21	454 937	95,3	155,2
Jagstkreis	14	5 138,92	390 703	76,0	130,8
Donaukreis	17	6 264,87	448 031	71,3	160,5
Königreich:	66	19 503,80	1 881 505	96,5	153,0

Die Sitze der Oberämter sind identisch mit den unten aufgeführten Sitzen der Amtsbezirke (ausschl. Langenburg), sowie Gerabronn im Jagstkreis.

Die Bevölkerung betrug 1816: 1 410 684; 1840: 1 646 136; 1864: 1 748 328; 1875: 1 881 505. Zunahme der Bevölkerung bei Stuttgart und Heilbronn, Abnahme bei Rottweil und Reutlingen.

Grösste Dichtigkeit der Bevölkerung am Neckar entlang. Ueberhaupt hohe Geburtsziffer, mittlere Sterblichkeit, mittlere natürliche Vermehrung der Bevölkerung und mittlere Ehefrequenz. Wenig Analphabeten (deutsches Minimum).

Religion 1871: 1 248 860 Evang., 553 542 Röm. Kathol., 3857 sonstige Christen, 12 245 Juden, 35 Andere.

Bodenbenutzung 1878 Hektare: 903 337 Acker- und Gartenland (darunter 23 366 Weinberge, 3324 Zuckerrüben, 6475 Ölsaat, 5069 Flachs, 5611 Hanf, 6452 Hopfen, 86 Tabak) 352 530 Wiesen und Weiden, 599 515 Forsten, 55 678 Haus- und Hofräume, 37 386 Ödland, Unland und Gewässer.

Viehstand 1873: 96 970 Pferde, 946 228 Rinder, 577 290 Schafe, 267 350 Schweine, 38 305 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 19 100 Eisenerze, 100 Schwefelkies, 75 700 Steinsalz, 26 400 Kochsalz (Friedrichshall und Clemenshall), 11 400 Roheisen.

Württemberg zählt zu den kultivirtesten Ländern Deutschlands, namentlich in Ackerbau und Viehzucht. Hervorragender Obstbau und Weinbau.

In der Industrie ist die Metallindustrie weniger bedeutend. Grosse Cementproduktion in Ulm, Blaubeuren, Chemische Industrie und Farbwaaren in Stuttgart, Uhrenfabrikation und Holzschnitzerei im Schwarzwald, Leinenindustrie in Blaubeuren, Baumwollindustrie, Strohflechterei, Fabrikation musikalischer Instrumente, Lederindustrie.

Einflussreiche Centralstellen für die Landwirthschaft und für Gewerbe und Handel mit grossem gewerblichen Musterlager in Stuttgart. Handelskammern in Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen, Ulm, Calw, Heidenheim, Ravensburg, Rottweil.

1	Gemeinde über 100 000 Einw.	= 107 273	= 5,70	%
—	„ von 50 000—100 000 Einw.	= —	= —	„
2	„ „ 20 000— 50 000 „	= 51 430	= 2,73	„
23	„ „ 5 000— 20 000 „	= 198 090	= 10,53	„
97	„ „ 2 000— 5 000 „	= 276 501	= 14,70	„
?	„ „ unter 2000 „	= 1 248 211	= 66,34	„

Infolge der Militärkonvention vom 25. November 1870 bilden die Württembergischen Truppen das XIII. Armee-Corps der deutschen Armee mit eigenem Kriegsministerium, jedoch unter Befehl eines preussischen kommandirenden Generals. Generalkommando Stuttgart, Divisionscommandos (Nr. 26 u. 27) Stuttgart und Ulm. Festung Ulm. Vom XIII. Armee-Corps garnisonirt das 8. Inf.-Regt. Nr. 126 im Elsass.

Garnisonstädte ausser untengenannten: Hohenasperg Inf. 122,3.; Weingarten Inf. 120; Wiblingen Drag. 26, 1. 2.

Sonst zu nennen: Schönthal Gym.

Württemberg hat ein Oberlandesgericht zu Stuttgart und 8 Landgerichte:

1. Landger. Ellwangen mit Amtsgerichten in Aalen* 6087; Ellwangen* Gym. LW. 123,2.; Gmünd* 12 838. Inf. 121,3. LW. 124,1. Real II.; Heidenheim* 5677; Neresheim*; Schorndorf*; Welzheim*.
2. Landger. Hall m. A. in Gaildorf*; Hall* 8430. LW. 122,2. Gym. Real II.; Krailsheim*; Künzelsau*; Langenburg; Mergentheim* Inf. 122,2. LW. 123,1.; Oehringen* Progym.
3. Landger. Heilbronn m. A. in Backnang* 5680; Besigheim*; Brackenheim*; Heilbronn** 21 208. LW. 122,1. Gym. Real II. RchsBN.; Marbach*; Maulbronn* Gym.; Neckarsulm*; Vaihingen*; Weinsberg*.
4. Landger. Ravensburg m. A. in Biberach* 7376. LW. 120,2. Real II.; Leutkirch*; Ravensburg* 10 034. LW. 120,1. Progym. Real II.; Riedlingen*; Saulgau*; Tettnang*; Waldsee*; Wangen*.
5. Landger. Rottweil m. A. in Balingen*; Freudenstadt* 5325; Horb* LW. 125,1.; Oberndorf*; Rottweil* 5547. LW. 125,2. Gym. höh. Bürg.; Spaichingen*; Sulz*; Tuttlingen* 7515.
6. Landger. Stuttgart m. A. in Böblingen*; Esslingen* 19 602. LW. 126,2. Real II.; Kannstadt* Real II.; Leonberg* LW. 121,1.; Ludwigsburg* 14 709. Inf. 121,1. 2. Inf. 122,1. Drag. 25. Ul. 20. Feld-Art. 29. Train 13. LW. 121,2. Progym. Real II. Privatsch.; Stuttgart** I. u. II. 107 273. Gren. 119. Inf. 125. ResLWB. 127. Ul. 19. Gym. Real I. u. II. Handelssch.; Waiblingen*.
7. Landger. Tübingen m. A. in Herrenberg*; Kalw* LW. 119,1. Real II. h. Bürg.; Nagold*; Neuenbürg*; Nürtingen* 5078. Real II. h. Bürg.; Reutlingen* 15 246. LW. 119,2. Progym. Real. RchsBN.; Rottenburg* 6416; Tübingen* 10 471. Gym. Real II.; Urach* Gym.
8. Landger. Ulm m. A. in Blaubeuren* Gym.; Ehingen* LW. 126,1. Gym.; Geislingen*; Göppingen* 9532. Real II.; Kirchheim* 6197; Laubheim*; Münsingen*; Ulm** 30 222. Gren. 123. Inf. 124. LW. 124,2. Drag. 26,3. 4. 5. Feld-Art. 13. Fuss-Art. 13. Pion. 13. Gym. Real I. u. II. h. Bürg.

Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875.

	Württemberg	
	Zahl der Betriebe:	Zahl der Personen:
I. Kunst- und Handelsgärtnerei	472	855
II. Fischerei	173	161
III. Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen	21	2 407
IV. Industrie der Steine und Erden	3 965	8 575
V. Metallverarbeitung	9 392	22 262
Latus	19 827	51 565

Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875.

	Württemberg	
	Zahl der Betriebe:	Zahl der Personen:
Transport	19 827	51 565
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	5 804	17 305
VII. Chemische Industrie	512	1 542
VIII. Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	949	2 153
IX. Textilindustrie	20 218	39 479
X. Papier u. Leder	3 726	10 467
XI. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	15 538	26 006
XII. Nahrungs- und Genussmittel	18 819	35 843
XIII. Bekleidung und Reinigung	34 683	50 150
XIV. Baugewerbe	17 132	26 582
XV. Polygraphische Gewerbe	443	2 721
XVI. Künstl. Betriebe f. gewerbl. Zwecke	200	467
XVII. Handelsgewerbe	18 307	22 348
XVIII. Verkehrsgewerbe	2 288	3 119
XIX. Beherbergung und Erquickung	14 078	15 543
Total	166 720	287 985
Auf je 10000 Einwohner kommen:	886,1	1530,6

BAYERN.

Das Königreich Bayern, welches 1866 an Preussen die Enklave Kaulsdorf, das Bezirksamt Gersfeld und das Landgericht Orb abtrat, besteht aus 2 zusammenhängenden Landesgebieten, dem rechtsrheinischen Bayern mit 7 Regierungsbezirken, und dem linksrheinischen Bayern mit einem Regierungs-Bezirk Pfalz. Seit 1837 besteht folgende administrative Eintheilung:

Reg.-Bez.	Unmittelbare Städte	Bezirks-Aemter	□Kilom.	Einw. 1875	Einw. auf 1 □Kilom.	Gewerbtreibende auf 1000 Einw.
Oberbayern	6	25	17 046,53	894 160	52,45	148,1
Niederbayern	3	21	10 767,57	622 357	57,80	116,3
Oberpfalz	2	18	9 664,76	503 761	52,12	114,7
Schwaben	9	19	9 490,80	601 910	63,42	164,7
Zusammen	20	83	46 969,66	2 622 188	55,82	138,0
Oberfranken	3	19	6 999,15	554 935	79,29	152,1
Mittelfranken	9	17	7 559,23	607 084	80,31	165,4
Unterfranken	4	20	8 398,39	596 929	71,08	119,6
Zusammen	16	56	22 957,77	1 758 948	76,61	145,7
Pfalz	—	12	5 937,06	641 254	108,01	139,0
Königreich überh.	36	151	75 863,49	5 022 390	66,20	142,3

Die unmittelbaren (d. h. unmittelbar unter dem Reg.-Bezirk stehenden Städte) sind unten mit **, die Sitze der Bezirksämter mit * bezeichnet, wo mehrere Bezirksämter in einer unmittelbaren Stadt, mit ***. Sitze von Bezirksämtern, ohne Amtsgerichte zu haben, sind noch Wiesbach in Oberbayern, Wolfstein in Niederbayern, Velburg in Oberpfalz, Teuschnitz in Oberfranken.

Die Einwohnerzahl Bayerns betrug 1818: 3 707 966; 1846: 4 504 874; 1864: 4 807 440; 1875: 5 022 390. Die Zunahme der Bevölkerung erstreckt sich nur auf wenige Gebiete, namentlich die Städte, während viele Gebiete an Bevölkerung abnehmen. Zwischen 1867 und 1875 betrug diese Abnahme z. B. 102 ‰ in Ingolstadt, 89 Bezirks-Amt Eichstätt, 87 Bezirks-Amt Weissenburg, 82 Bezirks-Amt Landau, 54 Bezirks-Amt Germersheim. Grosse Abnahmegebiete zeigen die Gegenden zwischen Ulm, Ingolstadt, Ansbach und Amberg, und zwischen Würzburg und Fürth. Grössere Zunahmegebiete sind namentlich zwischen Augsburg und Tirol, bei Deggendorf und Regen, bei Nürnberg, bei Kaiserslautern. Die 5 südlichen rechtsrheinischen Regierungs-Bezirke zeigen demologisch grosse Extreme: ausserordentlich zahlreiche eheliche und relativ noch mehr uneheliche Geburten, grosse Kindersterblichkeit, wenig lebende Kinder, wenig Ehen, grosse Sterblichkeit der Erwachsenen (Oberbayern und Schwaben deutsches Maximum), geringe natürliche Vermehrung der Bevölkerung, viel Analphabeten, relativ grossen Antheil der landwirthschaftlichen an der Gesamtbevölkerung. Ueberhaupt geringe Dichtigkeit. Die städtische Bevölkerung ist in ganz Bayern relativ unbedeutend.

1	Gemeinde mit mehr als 100 000 Einw.	= 193 024	= 3,84	%
2	„ „ 50 000—100 000 „	= 148 231	= 2,95	„
5	„ „ 20 000— 50 000 „	= 153 458	= 3,06	„
44	„ „ 5 000— 20 000 „	= 401 206	= 7,99	„
142	„ „ 2 000— 5 000 „	= 410 078	= 8,16	„
?	mit unter 2 000 „	= 3 716 393	= 74,00	„

Religion 1871:	Ober- u. Niederbayern Schwaben u. Oberpfalz	Ober-, Mittel- u. Unterfranken	Pfalz	Königr. Bayern
Röm. Kathol.	2 364 332	824 463	266 534	3 464 364
Evangelische	151 448	855 648	333 122	1 342 592
Andere Christen	1 448	1 112	2 892	5 453
Juden	8 734	29 448	12 466	50 662
Sonstige	168	190	21	379

Bodenbenutzung 1878:

	Hektare	Hektare	Hektare	Hektare
Acker- u. Gartenland	1 772 002	1 047 060	274 837	3 093 899
Darunter Weinberge	347	10 283	12 892	23 522
„ Flachs	14 551	4 775	58	19 384
„ Hopfen	8 523	14 560	109	23 192
„ Tabak	—	792	3 341	4 133
Wiesen u. Weiden	1 100 441	325 707	55 638	1 481 786
Forstland	1 471 972	800 711	229 265	2 501 948
Haus- u. Hofräume, Wege	102 753	60 118	17 937	180 808
Oed- u. Unland, Gewässer	249 797	62 083	16 028	327 908

Viehstand 1873:

Pferde	261 221	55 582	34 064	353 316
Rinder	1 972 065	872 364	221 834	3 066 263
Schafe	820 374	487 859	33 957	1 342 190
Schweine	472 198	342 978	56 922	872 098
Ziegen	53 025	106 344	34 512	193 881

Berg- und Hüttenproduktion im Königreich Bayern 1878 Tonnen: 481 900 Steinkohlen, 24 100 Braunkohlen, 1600 Steinsalz, 91 000 Eisenerze, 100 Zinkerze, 1300 Schwefelkies, 42 500 Kochsalz, 27 700 Roheisen, 600 Schwefelsäure, 400 Vitriole. Steinkohlen bei Erbendorf und Kusel (Pfalz), Braunkohlen in Oberbayern und an der Naab, Graphit in Niederbayern, Steinsalz in Berchtesgaden. Hüttenwerke in Oberbayern und Pfalz.

Bayerns hervorragendste Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft und deren Nebengewerbe. Gute Rindviehzucht. Käserei. Weinbau in der Pfalz und am Main. Von grosser Bedeutung, auch für den Export, ist die Bierbrauerei (München, Nürnberg, Kulmbach). Es zeigt dies nachstehender Vergleich der Bierproduktion in Hektolitern:

Absolut.

	1875	1876	1877	1878
Reichssteuergebiet	21 358	20 873	20 360	20 371
Bayern	12 079	12 343	12 200	12 117
Württemberg	3 662	3 879	3 801	3 800
Baden	1 066	1 050	1 098	1 085
Elsass-Lothringen	763	706	803	787

Auf den Kopf der Bevölkerung:

	1875	1876	1877	1878
Reichssteuergebiet	67	64	62	63
Bayern	275	279	275	234
Württemberg	191	193	203	197
Baden	71	70	72	70
Elsass-Lothringen	50	46	52	52

Neben dem Bier ist auch der Hopfen ein bedeutender Ausfuhrartikel; ebenso Flachs.

Wenn auch Bayern kein Industrieland zu nennen ist, so sind doch alle Industriezweige vertreten. Folgende sind namhaft zu machen: Metallverarbeitung in Franken, Maschinen in München, Chemische Industrie in der Pfalz, Textilindustrie in Franken, Papier und Leder in Südbayern und in der Pfalz, Holzindustrie (Spielwaren) in Nürnberg, Kurzwaren in Franken, Bekleidungsindustrie in der Pfalz, Polygraphische u. Kunst-Gewerbe in München und Augsburg. Dadurch, dass Bayern Landestheile ebensowohl am Rhein als an der Donau hat, ist dem bayerischen Handel eine lebhafte Anregung gegeben und die Aufgabe des Zwischenhandels zwischen dem mittleren Rhein und der mittleren Donau gestellt, wenn auch die Bedeutung des jetzigen Zwischenhandels weit hinter demjenigen von Augsburg und Nürnberg vor der Entdeckung Amerikas zurückbleibt. Lebhafter Getreidehandel in München. Börsenplatz Augsburg. In Lindau und Wasserburg am Bodensee kamen 1878: 9297 Personen- und Güterschiffe mit 51 472 Tonnen an und gingen 9297 Schiffe mit 248 534 Tonnen ab. In Passau kamen zu Thal an 280 beladene Frachtschiffe mit 8920 Tonnen, zu Berg 1120 Schiffe mit 70 352 Tonnen. Den Ludwigskanal passirten Mainwärts 902 beladene Schiffe mit 82 081 Tonnen und 146 leere Schiffe, Donauwärts 362 beladene Schiffe mit 15 993 Tonnen und 706 leere Schiffe. In Aschaffenburg (Main) gingen zu Thal 3250 beladene Schiffe mit 183 945 Tonnen und zu Berg 367 beladene Schiffe mit 9151 Tonnen und 2906 leere Schiffe.

Handels- und Gewerbekammern in München für Oberbayern, Passau für Niederbayern, Ludwigshafen für die Pfalz, Augsburg für Schwaben und Neuburg, Nürnberg für Mittelfranken, Bayreuth für Oberfranken, Würzburg für Unterfranken und Aschaffenburg, Regensburg für die Oberpfalz und Regensburg. Ausserdem gibt es 49 sogenannte Bezirks-Gremien für Handel und Gewerbe.

Im Post- und Telegraphenwesen hat Bayern selbständige vom Reich unabhängige Verwaltungen, ebenso im Eisenbahnwesen. Nach dem am 23. November 1870 geschlossenen Vertrag über den Eintritt Bayerns ins deutsche Reich behält Bayern verschiedene Reservatrechte (in Bezug auf Verkehrswesen, indirekte Steuern u. s. w.) und bildet das bayerische Heer einen in sich geschlossenen Bestandtheil des deutschen Reichsheeres mit selbständiger Verwaltung (besonderes Kriegsministerium, Kriegsakademie u. s. w.) unter der Militärhoheit des Königs von Bayern, jedoch im Kriege unter dem Oberbefehl des Kaisers. Die Organisation ist aber übereinstimmend. Bayern hat 2 Armeecorps (München und Würzburg) zu je 2 Divisionen (München und Augsburg; Nürnberg und Würzburg). Die aktiven und Landwehrtruppen haben Regimentsnummern ausser der Reihe der deutschen Armee. Ausser den unten genannten Garnisonsstädten sind noch: Fürstenfeldbruck Bayr. Inf. 2,1; Oberhaus Bayr. Inf. 16,1. Comp.; Lechfeld Bayr. Inf. 3,1. Comp.; Plassenburg Bayr. Inf. 7,1. Comp. Sonst zu nennen: Metten Gym.; Weihenstephan landw. Centralschule. Festungen: Ingolstadt, Neu-Ulm, Germersheim.

Ein Theil des 2. bayr. Armeecorps (4. u. 8. Inf.-Reg., 5. Chevauxleger-Reg. und 1. Bat. des 2. Fuss-Art.-Regts.) garnisonirt in Lothringen.

Das rechtsrheinische Bayern hat 4 Oberlandesgerichte zu Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg und 24 Landgerichte. Zum Oberlandesgericht Augsburg gehören:

1. Landger. Augsburg mit Amtsgerichten in Aichach*; Augsburg** 57 213. Bayr. Inf. 3,1. 2. Bayr. LW. 12,1. Bayr. Chev. 4,1. 3. 4. 5. Bayr. Feld-Art. 4. 2 Gym. Real I u. II. Industriesch. RchsBSt.; Burgau; Friedberg*; Landsberg** Bayr. Inf. 10,1.; Schwabmünchen; Wertingen*; Zusmarshausen*.
2. Landger. Eichstätt m. A. in Beilngries*; Eichstätt** 7136. Bayr. Jäg. 3. Gym. Real II.; Ellingen; Greding; Ingolstadt** 14 485. Bayr. Inf. 10,2. 3. Bayr. Inf. 13. Bayr. LW. 10,1. Bayr. Fuss-Art. 1,2. Bayr. Pion. 1,1. 2. 3. Comp. Bayr. Eisenbahn-Comp. Real II.; Kipfenberg; Monheim; Pappenheim; Weissenburg** 5203. Real II.
3. Landger. Kempten m. A. in Füssen*; Immenstadt; Kaufbeuren** 5553. Real II.; Kempten** 12 682. Bayr. Jäg. 1. Bayr. LW. 3,1. Gym. Real II.; Lindau** 5124. Bayr. Inf. 3,3.; Oberdorf*; Obergünzburg; Schongau*; Sonthofen*; Weiler.
4. Landger. Memmingen m. A. Babenhausen; Buchloe; Günzburg** a. d. D.; Illertissen*; Krumbach*; Memmingen** 7762. Real II.; Mindelheim* Bayr. LW. 3,3.; Neu-Ulm* 7049. Bayr. Inf. 12. Bayr. Chev. 4,2. Bayr. Fuss-Art. 1,1. Bayr. Pion. 1,4. Comp.; Ottobeuren; Türkheim; Weissenhorn.
5. Landger. Neuburg a. d. Donau m. A. in Dillingen* 5029. Bayr. LW. 12,2. Bayr. Chev. 2. Gym.; Donauwörth**; Greifenfeld; Höchstädt a. d. D.; Lauingen; Neuburg** a. d. D. 7291. Bayr. Inf. 15. Gym. Real II.; Nördlingen** 7223. Real II.; Oettingen; Pfaffenhofen*; Rain; Schrobenhausen*.

Zum Oberlandesgericht Bamberg gehören:

1. Landger. Aschaffenburg m. A. in Alzenau*; Amorbach; Aschaffenburg** 10 843. Bayr. Inf. 9,3. Bayr. LW. 9,2.; Klingenberg; Lohr*; Marktheidenfeld*; Miltenberg*; Obernburg*; Schöllkrippen; Stadtprozelten.
2. Landger. Bayreuth m. A. in Bayreuth** 19 180. Bayr. Inf. 7,1. 2. Bayr. LW. 7,2. Bayr. Chev. 6,2. 3. Gym. Real II.; Berneck*; Hollfeld; Kulmbach* 5216; Pegnitz*; Pottenstein; Stadtsteinach*; Thurnau; Weidenberg; Weismain.
3. Landger. Bamberg m. A. in Bamberg*** I u. II. 26 951. Bayr. Inf. 5,1. 2. Bayr. LW. 5,1. Bayr. Ul. 1,1. 2. 3. 4. Gym. Real II. RchsBN.; Baunach; Burgebrach; Ebermannstadt*; Ebern*; Forchheim* Bayr. Chev. 6,2.; Höchstadt* a. A.; Kronach*; Lichtenfels*; Ludwigsstadt; Nordhalben; Schlesslitz; Sesslach; Staffelstein*.
4. Landger. Hof m. A. in Hof** 18 268. Bayr. LW. 7,1. Gym. Real II.; Kirchenlamitz; Münchberg*; Naila*; Rehau*; Selb; Thiersheim; Wunsiedel* Real II.
5. Landger. Schweinfurt m. A. in Bischofsheim; Euerdorf; Gerolzhofen*; Hammelburg*; Hassfurt*; Hofheim; Kissingen* Bayr. LW. 5,2. Real II.; Königshofen*; Mellrichstadt*; Münnerstadt Gym.; Neustadt a. S.*; Schweinfurt** 11 233. Gym. Real II.; Volkach; Werneck.
6. Landger. Würzburg m. A. in Arnstein; Aub; Brückenau*; Dettelbach; Gemünden; Karlstadt*; Kitzingen** 6393. Bayr. LW. 14,2. Real II.; Marktbreit; Ochsenfurt*; Wiesentheid; Würzburg** I u. II 44 975. Bayr. Inf. 9,1. 3. Bayr. LW. 9,1. Bayr. Feld-Art. 2,1. u. r. Abth. Bayr. Train 2. Gym. Real I. u. II. RchsBN.

Zu dem Oberlandesgericht München gehören:

1. Landger. Deggendorf m. A. in Arnstorf; Deggendorf* 6763; Grafenau*; Hengersberg; Osterhofen; Regen*; Viechtach*.
2. Landger. Landshut m. A. in Dingolfing*; Eggenfelden*; Landshut** 14 780. Bayr. Jäg. 4. Bayr. LW. 2,2. Bayr. schw. Reit. 2,2. 3. 4. 5. Gym. Real II; Mainburg; Moosburg; Neumarkt a. d. Rott; Rottenburg*; Vilsbiburg*.
3. Landger. München I m. A. in München*** I. u. II. 193 024. Bayr. Leib Inf. Bayr. Inf. I. Bayr. LW. 1,2. Bayr. Inf. 2,3. 3. Bayr. schw. Reit. 1. Bayr. schw. Reit. 2,1. Bayr. Chev. 3,2. 3. Bayr. Feld-Art. 1. Bayr. Feld-Art. 3. Bayr. Train 1. 3 Gym. Real I. u. II. Central Thierarzneisch. Industriesch. Handelssch. RchsBH.
4. Landger. München II m. A. in Bruck* Bayr. LW. 2,1.; Dachau*; Dorfen; Ebersberg*; Erding*; Freising** 8253. Bayr. Chev. 3,1. 4. 5. Gym. Real II.; Garmisch*; Haag; Miesbach; Starnberg; Tegernsee; Tölz*; Weilheim* Bayr. LW. 1,1.; Wolfrathshausen.
5. Landger. Passau m. A. in Freyung; Griesbach*; Passau** 14 752. Bayr. LW. 11,2. Bayr. Inf. 16,2. 3. Gym. Real II. RchsBN.; Pfarrkirchen*; Rotthalmünster; Simbach; Vilshofen* Bayr. LW. 11,1.; Waldkirchen; Wegscheid*.
6. Landger. Straubing m. A. in Bogen*; Kötzting*; Landau* a. d. Isar; Mallersdorf*; Mitterfels; Neukirchen; Straubing** 11 590. Bayr. Inf. 11,3. Bayr. LW. 13,2. Gym. Real II.
7. Landger. Traunstein m. A. in Aibling; Altötting*; Berchtesgaden*: Burghausen Bayr. Inf. 16,1. Gym.; Laufen*; Mühldorf*; Prien; Reichenhall; Rosenheim** 7501; Tittmoning; Traunstein** Real II. LW. Leib 1.; Trostberg; Wasserburg* LW. Leib 2.

Zu dem Oberlandesgericht Nürnberg gehören:

1. Landger. Amberg m. A. in Amberg** 13 380. Bayr. Inf. 6,3. Bayr. LW. 6,1. Bayr. Chev. 6,1. 4.; Cham*; Furth; Kastl; Nabburg*; Neumarkt* i. d. Oberpfalz Bayr. Chev. 1,4. Real II.; Neunburg* v. d. W; Parsberg; Schwandorf; Sulzbach* Bayr. Inf. 6.1.; Waldmünchen*.
2. Landger. Ansbach m. A. in Ansbach** 13 299. Bayr. LW. 15,2. Bayr. Ul. 2. Gym. Real II.; Dinkelsbühl** 5240. Real. II.; Feuchtwangen*; Gunzenhausen* Bayr. LW. 10,2.; Heidenheim; Heilsbronn*; Herrieden; Rothenburg** 5773. Real II.; Schillingsfürst; Uffenheim*; Wassertrüdingen.
3. Landger. Fürth m. A. in Erlangen** 13 597. Bayr. LW. 14,1. Bayr. Inf. 5,3. Gym. Real II.; Fürth** 27 360. Real II. RchsBN.; Herzogenaurach; Kadolzburg; Markterlbach; Neustadt* a. d. Aisch Bayr. Ul. 1,3.; Scheinfeld*; Windsheim.
4. Landger. Nürnberg m. A. in Altdorf; Gräfenberg; Hersbruck*; Hilpoltstein; Lauf; Nürnberg** 91 018. Bayr. Inf. 14. Bayr. LW. 15,1. Bayr. Chev. 1,1. 2. 3. Bayr. Feld-Art. 4 4. Batt. Gym. Real I. u. II. Industriesch. Handelssch. RchsBSt.; Roth; Schwabach** 7024. Bayr. Chev. 1,3.
5. Landger. Regensburg m. A. in Abensberg; Burglengenfeld*; Hemau*; Kelheim*; Nittenau; Regensburg** I. u. II. 31 504. Bayr. Inf. 11,1. 2. Bayr. LW. 13,1. Gym. Real I. u. II. RchsBN.; Regenstauf; Riedenburg; Roding*; Stadtamhof*; Wörth.
6. Landger. Weiden m. A. in Auerbach; Erbendorf; Eschenbach*; Kemnath*; Neustadt* a. W. Bayr. LW. 6,3.; Obervichtach; Tirschenreuth*; Vilseck; Vohenstrauss*; Waldsassen; Weiden Real II.

Die bayerische **Pfalz** hat ein Oberlandesgericht zu Zweibrücken und 4 Landgerichte.

1. Landger. Frankenthal mit Amtsgerichten in Dürkheim 5841; Frankenthal* 7907; Grünstadt; Ludwigshafen 12 093. RchsBN. Neustadt* a. d. H. 10 222. Real II. RchsBN. Speyer* 14 321. Bayr. LW. 4,3. Bayr. Pion. 2,1. 3. 4. Gym. Real I. u. II. RchsBN.
2. Landger. Kaiserslautern m. A. in Kaiserslautern** 22 668. Bayr. LW. 8,1. Gym. Industriesch. Real II. RchsBN.; Kirchheimbolanden*; Kusel*; Lauterecken; Obermoschel; Otterberg; Rockenhausen; Winnweiler; Wolfstein.
3. Landger. Landau m. A. in Annweiler; Bergzabern*; Edenkoben; Germersheim* 6455. Bayr. Inf. 17. Bayr. Fuss-Art. 2,3. Bayr. Pion. 2,3. Comp.; Kandel; Landau* 7579. Bayr. Inf. 6,2. Bayr. Inf. 7,3. Bayr. LW. 4,1. Bayr. Feld-Art. 2,3. Gym. Real II. RchsBN.
4. Landger. Zweibrücken m. A. in Blieskastel; Dahn; Homburg*; Landstuhl; Pirmasens* 10 136. RchsBN.; St. Ingbert 9220; Waldfischbach; Waldmohr; Zweibrücken* 9248. Bayr. Jäg. 2. Bayr. Chev. 5,4. Bayr. LW. 8,2. Gym. Real II.

Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875.

	Bayern r. d. Rheins		Bayern l. d. Rheins (Pfalz)	
	Zahl der Betriebe.	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe.	Zahl der Personen
I. Kunst- und Handelsgärtnerei	2945	4391	147	219
II. Fischerei	1204	1161	82	74
III. Bergbau-, Hütten- u. Salinenwesen	869	7653	36	2556
IV. Industrie der Steine und Erden	10061	32363	1088	4064
V. Metallverarbeitung	19099	43065	2593	5446
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	10105	28434	1361	4178
VII. Chemische Industrie	1823	6543	157	1810
VIII. Industrie der Heiz- u. Leuchtstoffe	1779	3299	214	507
IX. Textilindustrie	36478	68549	3122	7050
X. Papier und Leder	6605	16055	729	2605
XI. Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	35108	53886	4693	8091
XII. Nahrungs- und Genussmittel	39974	76800	5041	10459
XIII. Bekleidung und Reinigung	78261	108860	13995	19575
XIV. Baugewerbe	35782	59315	4754	8072
XV. Polygraphische Gewerbe	984	4734	90	423
XVI. Künstl. Betriebef. gewerbl. Zwecke	469	1107	62	125
XVII. Handelsgewerbe	54361	58643	8934	9361
XVIII. Verkehrsgewerbe	5386	8430	1224	1275
XIX. Beherbergung und Erquickung	27974	35006	3926	3267
	369267	618294	52248	89157
Auf je 10000 Einwohner kommen:	842,8	1411,2	814,8	1390,3

HOHENZOLLERN.

Hohenzollern, den preussischen zur Rheinprovinz gehörigen Regierungsbezirk Sigmaringen bildend, aus den vereinigten vormals souveränen durch Staatsvertrag vom 7. Dezember 1849 an die Krone Preussen übergegangenen Fürstentümern Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen gebildet, 1142 □Kilom. mit 66466 Einwohnern, von welchen 9836 Gewerbtreibende, zerfällt in die 4 Oberamtsbezirke Sigmaringen, Gammertingen, Hechingen, Haigerloch.

Hohenzollern gehört zum Oberlandesgericht Frankfurt a/M. und hat ein Landgericht Hechingen mit 5 Amtsgerichten Gammertingen, Haigerloch, Hechingen, Sigmaringen, Wald.

Auf der Burg Hohenzollern garnisonirt eine Compagnie des Bad. Inf.-Regmts. Nr. 114. Gymnasium in Hedingen, höhere Bürgerschule in Hechingen.

Religion 1871: 63051 Röm.-Kath., 1766 Evangel., 30 andere Christen, 711 Juden. Viehstand 1873: 5440 Pferde, 47183 Rinder, 10952 Schafe, 15710 Schweine, 1789 Ziegen. Etwas Salzproduktion (3100 T. Steinsalz, 1700 T. Kochsalz).

Ergebnisse der Gewerbezählung v. 1. Dez. 1875.

	Hohenzollern	
	Zahl der Betriebe:	Zahl der Personen:
I. Kunst- u. Handelsgärtnerei	6	7
II. Fischerei	9	9
III. Bergbau-, Hütten- u. Salinenwesen	3	67
IV. Industrie der Steine u. Erden	222	454
V. Metallverarbeitung	417	600
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	287	337
VII. Chemische Industrie	13	23
VIII. Industrie der Heiz- u. Leuchtstoffe	57	45
IX. Textilindustrie	1630	2015
X. Papier u. Leder	162	229
XI. Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	716	827
XII. Nahrungs- u. Genussmittel	700	1060
XIII. Bekleidung u. Reinigung	1684	1985
XIV. Baugewerbe	816	1015
XV. Polygraphische Gewerbe	11	32
XVI. Künstl. Betriebe für gewerbl. Zwecke	7	22
XVII. Handelsgewerbe	804	703
XVIII. Verkehrsgewerbe	107	108
XIX. Beherbergung u. Erquickung	433	298
	8084	9836
Auf je 10000 Einwohner kommen	1216,3	1479,9

BADEN.

Das Grossherzogtum Baden, welches 1816: 1005899, 1864: 1432456 und 1875: 1507179 Einwohner zählte, hatte 1875:

5	Gemeinden	von 20000	bis 50000	Einw.	= 165969	Einw.	= 11,01 %
11	„	„ 5000	„ 20000	„	= 91689	„	= 6,08 „
103	„	„ 2000	„ 5000	„	= 272611	„	= 18,09 „
?	„	„ unter 2000		„	= 976910	„	= 64,82 „

Religion 1875: 958916 Röm.-Kath., 517861 Evang., 3842 andere Christen, 26492 Juden, 68 Sonstige. Beruf 1871: 494651 in Bergbau, Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen, 135272 in Handel und Verkehr, 717007 in Land- und Forstwirthschaft und persönlichen Diensten, 114632 in allen übrigen Berufsarten.

Bodenbenutzung 1878: 597901 Hektar Ackerland, 16138 H. Garten (Maximum in Deutschland), 21715 H. Weinland, 5476 H. Tabak (Maximum in Deutschland), 222694 H. Wiesen und Weiden, 553296 Forstland, 39109 Haus- und Hofräume, Wege, 22971 Oedland und Gewässer. Grosser Obstbau.

Viehstand 1877: 69594 Pferde, 590158 Rinder, 135267 Schafe, 337060 Schweine, 81123 Ziegen, 76056 Bienenstöcke, 26211 Hunde. Seit 1868 allgemeine Abnahme des Viehstandes.

Bergbau und Hüttenwesen unbedeutend. 1878 wurden nur 27900 T. Kochsalz und 9700 T. Schwefelsäure produzirt.

Die Industrie steht auf hoher Stufe; grosse Baumwollen- und Seidenindustrie über das ganze Land verbreitet, Lederindustrie (Bonndorf, Weinheim), Bijouterie (Pforzheim), Maschinenbau (Karlsruhe), Uhrmacherei (Triberg). Erster Handelsplatz Mannheim (Getreide, Tabak) mit grossen Hafen- und Lagerhauseinrichtungen.

Die Land- und Wasserverkehrsmittel sind sehr entwickelt. Eisenbahnen 1879: 1201 Kilom.

Handelskammern in Wertheim, Mosbach, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim, Baden, Rastatt, Bühl, Offenburg, Lahr, Freiburg, Emmendingen.

Das Grossherzogtum ist eingetheilt in 11 Kreisen u. 57 Amtsbezirke, darunter die Stadtamtsbezirke Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Heidelberg, Freiburg.

Kreise der Landeskommissare:	Kreise:	Zahl der Amtsbezirke:	□Kilom.	Einw. 1875:	Einwohner auf 1 □Kilom.:	Gewerbtreibende auf 1000 Einw.
Konstanz	1. Konstanz	6	1864,32	127545	68,4	135,7
	2. Villingen	3	1066,46	68399	64,1	180,8
	3. Waldshut	4	1238,04	80508	65,0	176,2
Freiburg	4. Freiburg	8	2186,16	199630	91,3	148,2
	5. Lörrach	4	960,27	91489	96,3	190,4
	6. Offenburg.	5	1593,26	150374	94,3	145,9
Karlsruhe	7. Baden	4	1045,28	129457	123,8	117,5
	8. Karlsruhe	8	1527,30	258216	169,0	174,2
Mannheim	9. Mannheim	4	468,12	112338	239,9	223,7
	10. Heidelberg	5	968,40	136648	141,1	165,3
	11. Mosbach	6	2166,24	152575	70,4	105,7
	Zusammen:	57	15084,00	1507179	99,9	158,1

Die nachstehend aufgeführten Sitze der Amtsgerichte sind (mit Ausnahme von Radolfzell, Kenzingen, Triberg, Gernsbach, Boxberg, Walldürn) zugleich auch Sitze von Bezirksämtern.

Baden hat ein Oberlandesgericht zu Karlsruhe und 7 Landgerichte:

1. Landger. Offenburg mit Amtsgerichten in Achern; Bühl; Kork; Lahr 8491. Progym. Real II. RchsBN.; Oberkirch; Offenburg 6587. LW. 112,2. Progym.; Triberg, Wolfach.
2. Landger. Mosbach m. A. in Adelsheim; Boxberg; Buchen; Eberbach; Mosbach; Tauberbischofsheim Progym.; Walldürn; Wertheim Gym.
3. Landger. Karlsruhe m. A. in Baden-Baden 10958. Gym. Real II.; Bretten; Bruchsal 10811. Drag. 21,1. 2. 4. 5. LW. 111,1. Progym.; Durlach 6782. Gren. 110,2. Drag. 22,2.; Eppingen; Ettlingen 5288; Gernsbach; Karlsruhe 42895. Gren. 109. Drag. 22,1. 3. 4. 5. Feld-Art. 14 (i. Gottesaue). Train 14 (i. G.) LW. 111,2. Gym. Real I. h. Bürg. RchsBSt.; Pforzheim 23692. Progym. RchsBN.; Rastatt 12219. Inf. 22. Inf. 111. Drag. 21,3. Feld-Art. 30. Fuss-Art. 14,1. 2. 3. Comp. LW. 112,1. Gym.
4. Landger. Waldshut m. A. in Bonndorf, Säckingen, St. Blasien, Waldshut.
5. Landger. Freiburg m. A. in Breisach, Emmendingen, Ettenheim Real II.; Freiburg 30595. Inf. 113. LW. 113,1. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Kenzingen; Lörrach 6249. LW. 113,2. Real II. RchsBN.; Müllheim; Neustadt i. B.; Schönau i. B.; Schopfheim; Staufen; Waldkirch.
6. Landger. Konstanz m. A. in Donaueschingen LW. 114,1. Progym.; Engen; Konstanz 12003. Inf. 114. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Messkirch; Pfullendorf; Radolfzell; Stockach LW. 114,2.; Ueberlingen; Villingen 5578. Real II.
7. Landger. Mannheim m. A. in Heidelberg 22334. LW. 110,2. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Mannheim 46453. Gren. 110,1. 3. Drag. 20,1. 3. 4. Gym. Real I. RchsBH.; Schwetzingen Drag. 20,2. 5.; Sinsheim; Weinheim 6723, h. Bürg.; Wiesloch.

Das Grossherzogl. Badische Kontingent bildet seit der mit Preussen am 25. November 1870 abgeschlossenen und am 1. Juli 1871 in Kraft getretenen Militärkonvention zusammen mit 2 preussischen Infanterie-Regimentern (Nr. 17 in Mülhausen und Neubreisach und Nr. 22 in Rastatt) und 1 preussischen Kavallerie-Regiment (Dragoner Nr. 14 in Kolmar) das XIV. Armee-Corps der deutschen Armee, zu dessen im Grossherzogtum garnisonirenden Truppen der Grossherzog im Verhältnis eines kommandirenden Generals steht. Ein Theil des XIV. Armee-Corps (Infanterie 17. und 112. und Dragoner 14.) steht in Elsass-Lothringen. Die Landwehr-Regimenter führen die Nummern 110—114. In Gerlachsheim LW. 110,1.

Festung: Rastatt. Befestigungen bei Kehl.

Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875.

	Baden	
	Zahl der Betriebe:	Zahl der Personen:
I. Kunst u. Handelsgärtnerei	527	833
II. Fischerei	628	554
III. Bergbau-, Hütten- u. Salinenwesen	38	742
IV. Industrie der Steine u. Erden	2685	8798
V. Metallverarbeitung	6510	19898
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	5417	14680
VII. Chemische Industrie	339	2170
VIII. Industrie der Heiz- u. Leuchtstoffe	859	1364
IX. Textilindustrie	8877	27686
X. Papier u. Leder	2015	7962
XI. Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	11727	20764
XII. Nahrungs- u. Genussmittel	10284	33463
XIII. Bekleidung u. Reinigung	27812	39455
XIV. Baugewerbe	11957	21608
XV. Polygraphische Gewerbe	310	1786
XVI. Künstl. Betriebe für gewerbl. Zwecke	229	820
XVII. Handelsgewerbe	15333	21149
XVIII. Verkehrsgewerbe	2043	3243
XIX. Beherbergung u. Erquickung	8350	11434
	115940	238409
Auf je 10000 Einwohner kommen	769,3	1581,8

ELSASS-LOTHRINGEN.

Das Reichsland Elsass-Lothringen, welches durch den Frankfurter Friedensvertrag an Deutschland kam, besteht aus den früheren französischen Departements des Oberrheins (ausschl. des Gebiets von Belfort), des Niederrheins und verschiedenen Theilen der Departements der Mosel, der Meurthe und der Vogesen. Das jetzige Gebiet umfasst 14 508 (nach dem Kataster 14 511,7369) □Kilom. und hatte 1821: 1 291 141; 1866: 1 597 228; 1871: 1 549 738; 1875: 1 531 804 Einwohner. Die Abnahme der Bevölkerung war am grössten in den am meisten französischen Gebieten von Lothringen. Religion 1871: 1 235 706 Röm.-Kath., 270 251 Evangel., 2132 andere Christen, 40 918 Juden, 731 sonstige. Im Jahre 1875 hatten

2	Gemeinden	von 50 000	bis	100 000	Einw. =	152 769	Einw. = 9,97 %
2	„	„ 20 000	„	50 000	„ =	69 846	„ = 4,56 „
18	„	„ 5 000	„	20 000	„ =	132 217	„ = 8,63 „
73	„	„ 2 000	„	5 000	„ =	212 948	„ = 13,91 „
?	„	„ unter 2000	Einw.		=	964 024	„ = 62,93 „

Das Reichsland zerfällt in 3 Bezirke mit je 8 Kreisen (darunter die Stadtkreise Strassburg, Kolmar, Mülhausen, Metz) und die Landkreise in je 4—5 Kantons, zusammen 87 Kantons.

	Oberelsass:	Unterelsass:	Lothringen:	Zusammen:
Fläche □Kilom.	3 504,69	4 774,36	6 232,68	14 511,73
Angebaute Fläche □Kilom.	1 536,87	2 136,01	3 501,56	7 174,26
Weinland □Kilom.	121,53	144,07	61,45	327,05
Einwohner 1871:	458 873	600 406	490 459	1 549 738
Einwohner 1875:	453 374	598 180	480 250	1 531 804
Einwohner auf 1 □Kilom.	129,3	125,2	77,1	105,6
Gewerbtreibende auf je 1000 Einw.	216,0	132,8	142,5	160,4

Oberelsass hat die Kreise: Altkirch, Kolmar (Stadt und Land), Gebweiler, Mülhausen (Stadt und Land), Rappoltsweiler, Thann; Unterelsass: Strassburg (Stadt und Land), Erstein, Hagenau, Molsheim, Schlettstadt, Weissenburg, Zabern; Lothringen: Metz (Stadt und Land), Bolchen, Château-Salins, Diedenhofen, Forbach, Saarburg, Saargemünd.

Kantonsorte sind die nachstehend aufgeführten Sitze der Amtsgerichte (mit Ausnahme von Illkirch, Kurzel, Horburg) sowie in Lothringen: Vigy, Busendorf, Foutoy, Kattenhofen, Metzerwiese, Rixingen, Wolmünster; in Unterelsass: Brumath, Hochfelden, Erstein, Geispolsheim, Rosheim, Saales, Weiler, Lauterburg, Buchsweiler (Gym. Real II.), Maursmünster; in Oberelsass: Pfirt, Andolsheim, Winzenheim, Landser.

Elsass-Lothringen hat ein Oberlandesgericht zu Kolmar u. 6 Landgerichte:

1. Landger. Mülhausen mit Amtsgerichten in Altkirch LW. 131,2. Höhere Bürgersch.; St. Amarin; Dammerkirch; Habsheim; Hirsingen; Hüningen; Masmünster; Mülhausen i. E. (I. u. II.) 58 463. Inf. 17,1. 3. Inf. 112,2. 3. ResLWB. 99. Gym. Gewerbesch. RchsBSt.; Sennheim; Thann 7544. Höhere Bürgersch.
2. Landger. Kolmar m. A. in Barr 5945. Real II.; Ensisheim; Gebweiler Höhere Bürgersch.; Horburg; Kaysersberg; Kolmar 23 990. Inf. 112,1. Drag. 14. LW. 131,1. Gym. Real II.; Markirch 11 661. Höhere Bürgersch.; Markolsheim; Münster i. E. 5148. Real II.; Neubreisach Inf. 17,2. Fuss-Art. 14,1.; Rappoltsweiler 5785; Rufach; Schlettstadt 9088. Inf. 126,2. LW. 130,2. Höhere Bürgersch.; Schnierbach; Sulz i. E. 5518; Sulz und Wald i. E.
3. Landger. Strassburg m. A. in Benfeld; Bischweiler 7102. Höhere Bürgersch.; Hagenau 11 786. Jäg. 9. Drag. 15. LW. 129,2. Gym. Real II.; Illkirch-Grafenstaden; Niederbronn; Schiltigheim 5653; Selz; Strassburg i. E. 94 306. Inf. 25,1. 3. Inf. 47. Inf. 105. Inf. 126,1. 3. Ul. 15. Feld-Art. 15,1. Fuss-Art. 15. Train 15. Pion. 14. ResLWB. 98. 2 Gym. Real I. 2 Real II. RchsBH.; Truchtersheim; Wörth i. E.; Weissenburg i. E. 6152. Inf. 60,1. 3. Gym.
4. Landger. Zabern m. A. in Finstingen; Lörchingen; Lützelstein; Molsheim LW. 130,1.; Oberehnheim; Pfalzburg Inf. 25,2.; Saarburg i. L. Ul. 7. LW. 128,2.; Schirmeck; Wasselnheim Real II.; Zabern 6201. Jäg. 8. Gym.
5. Landger. Saargemünd m. A. in Albesdorf; St. Avold; Bitsch Inf. 60,2.; Drulingen; Falkenberg i. Lothr. Drag. 13,5. (Andere Escadrons in Cantonnements); Forbach 6173. Real II.; Rohrbach; Saaralben; Saargemünd 8466. Bayr. Chev.-R. 5,1. 3. 4. 5. LW. 129,1. Gym.; Saarunion; Gross-Tännchen.
6. Landger. Metz m. A. in Bolchen; Château-Salins; Delme; Diedenhofen (I. u. II.) 7168. Inf. 69,2. Inf. 70,2. Ul. 4. Fuss-Art. 8,3. LW. 128,1. Höhere Bürgersch.; Dieuze; Gorze; Kurzel; Metz 45 856. Inf. 29. Inf. 42. Inf. 45. Inf. 92. Bayr. Inf. 4. u. 8. R. Drag. 9. Drag. 10. Feld-Art. 15,2. Fuss-Art. 8. Fuss-Art. 12. Bayr. Fuss-Art.-R. 2,1. ResLWB. 97. Gym. Real I. RchsBSt. Sierck; Verny; Vic.

In Elsass-Lothringen garnisonirt das aus Preussischen, Bayerischen, Sächsischen, Württembergischen und Braunschweigischen Truppen zusammengesetzte XV. Armeecorps, sowie Theile des (Badenschen) XIV. Armeecorps. Die Rekruten des Landes werden jetzt noch in altdeutschen Truppen eingestellt. Festungen: Strassburg, Metz, Diedenhofen, Bitsch, Neu-Breisach.

Viehstand 1873: 135 698 Pferde, 418 484 Rinder, 191 142 Schafe, 266 505 Schweine, 56 579 Ziegen.

Im Jahre 1878 wurden produzirt 408 400 Tonnen Steinkohlen, 5400 T. Braunkohlen, 822 400 T. Eisenerze (deutsches Maximum), 10 800 T. Schwefelkies, 36 600 T. Kochsalz, 242 500 T. Roheisen.

Die Waldwirthschaft (443 864 Hekt.), sowie die Landwirthschaft und Gärtnerei werden intensiv betrieben und sind ertragreich. Der Weinbau ist umfangreicher, als in allen anderen deutschen Ländern; der vierte Theil der ganzen deutschen Weinbaufläche von 133 845 Hekt. entfällt auf Elsass-Lothringen. Im Tabaksbau steht es mit 10 607 Pflanzern und 10 607 Hekt. nur hinter Baden und Bayern zurück. Grosse Fischzuchtanstalt in Hüningen.

Hochentwickelte Industrie in Baumwolle (2 Mill. Spindeln), vorzugsweise in Elsass (Mülhausen), in Schafwolle (Bischweiler und Bühl), in Seide (20 000 Spindeln) und Seidenband. Fabrikation gemischter Gewebe (Markirch), Bleicherei, Färberei, Druckerei, Eisen- und Stahlerzeugung (Niederbronn), Maschinenbau (Mülhausen), Papier- und Lederindustrie von grosser Bedeutung.

Die Eisenbahnen sind in Reichsverwaltung; letztere erstreckt sich auch auf die Luxemburgischen Bahnen; die Gesamtlänge 1878 betrug 1268 Kilom.

Der Verkehr auf Rhein und Mosel und den künstlichen Wasserstrassen ist ein reger. Auf Verbesserung derselben werden reiche Mittel verwendet, ebenso auf den Wegebau. Es gibt 1170 Kilom. Staats-, 700 Kilom. Bezirks-, 5920 Kilom. Vicinalstrassen und 6321 Kilom. Vicinalwege.

RHEINLAND.

Die Provinz Rheinland besteht, nachdem am 1. Januar 1822 der ehemalige Reg.-Bez. Kleve, sowie die Provinz Kleve-Berg aufgelöst und die Reg.-Bez. Köln und Düsseldorf zur Provinz Rheinland vereinigt wurden, aus folgenden 5 Regierungs-Bezirken: (Seit 24. Dec. 1866 gehört zum Reg.-Bez. Koblenz auch das vormalige Hessen-Hamburgische Amt Meisenheim.)

Reg.-Bez.	Zahl der Kreise.	□Kilom.	Einw. 1875	Einw. auf 1 □Kilom.	Gewerbtreibende auf 1000 Einw.
Koblenz	13	6 197,54	571 559	92,2	129,8
Düsseldorf	21	5 467,11	1 460 376	248,8	232,5
Köln	11	3 974,37	654 791	164,7	168,5
Trier	13	7 182,36	615 111	85,6	140,0
Aachen	11	4 153,72	502 544	118,5	205,1
Zusammen	69	26 975,10	3 804 381	141,0	190,0

Stadtkreise Krefeld, Duisburg, Essen, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Trier, Aachen. Sitze von Kreisen Neuwied=Heddesdorf; Rees=Wesel; Grevenbroich=Wevelinghofen; Siegkreis=Siegburg; Euskirchen=Wachendorf; ausserdem Schleiden.

Die Provinz hat 136 Stadtgemeinden, 3179 Landgemeinden, 9 Gutsbezirke.

1	Gemeinde	von über 100 000	Einw.		=	135 371	Einw. = 3,5 %
6	„	„ 50 000	—	100 000	Einw. =	445 089	„ = 11,7 „
8	„	„ 20 000	—	50 000	„ =	216 508	„ = 5,4 „
93	„	„ 5 000	—	20 000	„ =	814 652	„ = 21,4 „
230	„	„ 2 000	—	5 000	„ =	681 105	„ = 17,9 „
2969	„	„ unter	2 000		„ =	1 511 656	„ = 39,7 „

Die Provinz hatte 1816: 1 870 908; 1864: 3 358 317; 1875: 3 804 381 Einwohner.

Religion 1871: 2 628 409 Röm. Kath., 909 000 Evang., 3465 sonstige Christen, 38 424 Juden, 49 andere. Die Provinz hat nach Rheinbayern, Westpreussen und dem Königreich Sachsen den grössten Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle.

Bodenbenutzung 1878 in Hektaren: 1 253 676 Acker- und Gartenland (darunter 12 835 Weinberge und 340 Tabakland), 463 226 Wiesen und Weiden, 829 432 Forsten, 44 013 Haus- und Hofräume und Wege, 107 615 Oedland, Unland und Gewässer.

Am Niederrhein herrschen in der Landwirthschaft Einzelhöfe vor. Der Grundbesitz ist am Oberrhein sehr zersplittert.

Viehstand 1873: 141 062 Pferde, 982 631 Rinder, 392 976 Schafe, 372 418 Schweine, 229 880 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 12 073 500 Steinkohlen (nach Westfalen Maximum), 114 100 Braunkohlen, 819 300 Eisenerze (nach Elsass-Lothringen Maximum), 39 300 Zinkerze, 67 000 Bleierze, 2900 Kupfererze, 6700 Schwefelkies, 1100 Kochsalz, 731 700 Roheisen (deutsches Maximum), 23 600 Zink, 43 500 Blei (deutsches Maximum), 100 Kupfer, 33 400 Kilogr. Silber, 15 600 T. Schwefelsäure.

Die Provinz ist nicht nur die schönste, sondern auch die industriellste des preussischen Staates. Die Metallindustrie schliesst sich an die Steinkohlenbecken von Saarbrücken (Stumm zu Neunkirchen, Burbacher Hütte), an der Ruhr (Krupp in Essen, Remscheid, genannt das Rheinische Sheffield, Waffen- und Messerindustrie in Solingen) an; Sammt- und Seidenindustrie in Krefeld, Seiden- und andere Textilwaaren in Elberfeld, Barmen, Mülheim und M.-Gladbach, Tuche in Eupen und Aachen, Leder in Trier.

Hauptsitz der Rheinschiffahrt und des Handels Köln. Es kamen 1878 zu Thal 1428 beladene Schiffe mit 53 485 Tonnen und zu Berg 515 beladene Schiffe mit 67 544 Tonnen im Kölner Hafen an (ausschl. Durchgang).

Handelskammern in: Aachen, Barmen, Koblenz, Köln, Krefeld, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Eupen, M.-Gladbach, Lennep, Mülheim a. Rhein, Mülheim a. d. Ruhr, Neuss, Saarbrücken, Solingen, Stolberg, Trier, Wesel.

Die Provinz bildet den Ersatz- und Garnisonsbezirk des VIII. Armeecorps, Generalkommando Koblenz, und eines Theiles des VII. Armeecorps (Wesel, Düsseldorf, Essen). Festungen Ehrenbreitstein bei Koblenz, Köln, Wesel, Brückenkopf bei Düsseldorf. Ausser den nachgenannten Garnisonstädten: Deutz b. Köln 14 507. Kür. 8. Pion. 7. LW. 68,2.; Kirn LW. 69,1.; Benrath Hus. 11,2.; Gräfrath LW. 57,2.

Ferner zu nennen: Bedburg Gym.; Münstereifel Gym.

Rheinland bildet den Bezirk des Oberlandesgerichtes zu Köln mit 9 Landgerichten und ausserdem einen Theil des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt a. M. (Landger. Neuwied) und Hamm (Duisburg und Essen).

Zu Köln gehören:

1. Landger. Aachen mit Amtsgerichten in Aachen** 79 606. Inf. 53,1. 3. LW. 25,1. Gym. Real I. RchsBSt.; Aldenhoven; Blankenheim; Düren* 14 516. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Erkelenz* LW. 65,1.; Eschweiler 15 525; Eupen* 14 759. LW. 25,2. h. Bürg. RchsBN.; Geilenkirchen*; Gemünd; Heinsberg*; Jülich* 5111. Inf. 53,2. Feld-Art. 23,2. LW. 65,2. Progym.; Malmedy* 5671. Progym.; Montjoie*; Stolberg b. Aachen 10 252; St. Vith; Wegberg.
2. Landger. Bonn m. A. in Bonn* 28 075. Hus. 7. LW. 28,2. Gym. Erzieh.-Anst.; Eitorf; Euskirchen* 5489; Henneff; Königswinter; Rheinbach* Progym.; Siegburg* 5668. LW. 28,1. Progym.; Waldbroel* 5223.
3. Landger. Düsseldorf m. A. in Düsseldorf** 80 695. Füs. 39. Hus. 11,1. 3. 4. 5. Ul. 5,1. 2. 4. 5. LW. 17,2. Gym. Real I. h. Bürg. RchsBSt.; Gerresheim; M.-Gladbach* 31 970. Progym. h. Bürg.; Grevenbroich*; Krefeld** 62 905. Gym. Real I. RchsBSt.; Neuss* 15 564. LW. 68,1. Gym. RchsBN.; Odenkirchen 7850; Opladen; Ratingen 5310; Rheydt 15 835. h. Bürg.; Uerdingen; Viersen 19 705. h. Bürg.
4. Landger. Elberfeld m. A. in Barmen* 86 504. ResLWB. 39. Gym. Real I. u. II. RchsBN.; Elberfeld* 80 589. Gym. Real I. RchsBSt.; Langenberg; Lennep* 7753. h. Bürg. RchsBN.; Mettmann* 6500; Remscheid 26 066. Real II. RchsBN.; Solingen* 15 142. h. Bürg. BchsBN.; Wermelskirchen 8561.
5. Landger. Kleve m. A. in Dülken 6096. h. Bürg.; Geldern* 5194. Ul. 5,2. LW. 17,1.; Goch; Kempen* a. Rh. 5372. Gym.; Kleve* 9233. Inf. 56,2. Gym.; Lobberich 5035; Mörs* Gym.; Rheinberg; Xanten.
6. Landger. Koblenz m. A. in Adenau*; Ahrweiler*; Andernach LW. 69,2. Progym.; Boppard 5268. Progym.; St. Goar*; Kastellaun; Kirchberg; Koblenz* 29 282. (Fest. Ehrenbreitstein 4848.) 4. Garde-Gren.-Reg. Inf. 28,1. 3. Inf. 68. Feld-Art. 8,1. 2. Fuss-Art. 4. Pion. 8. Train 8. LW. 29,2. Gym. RchsBSt.; Kochem*; Kreuznach* 13 772. Gym. RchsBN.; Mayen* 6839.

h. Bürg.; Meisenheim*; Münstermayfeld; Simmern*; Stromberg; Trarbach Progym.; Sobernheim Progym.; Sinzig; Zell*.

7. Landger. Köln m. A. in Bensberg 9515; Bergheim*; Gummersbach* 5728; Kerpen; Köln** 135371. Inf. 16,3. Füs. 40. Inf. 65. Feld-Art. 23,1. Fuss-Art. 7,2. Comp. u. 2. Bat. ResLWB. 40. 4 Gym. 2 Real I. Gewerbesch. RchsBH.; Lindlar 6123; Mühlheim* a. Rh. 17353; Wiehl; Wipperfürth* Progym.
8. Landger. Trier m. A. in Bernkastel*; Bitburg*; Daun*; Hermeskeil; Hillesheim; Merzig*; Neuerburg; Neumagen; Perl; Prüm* Progym.; Rhaunen; Saarburg* i. Rheinl.; Trier** 22027. Inf. 69,1. 3. Inf. 70,1. 3. Hus. 9. LW. 70,1. 2. Gym. Real I. RegHptC.; Wadern; Waxweiler; Wittlich*.
9. Landger. Saarbrücken m. A. in Baumholder; Grumbach; Lebach; Neunkirchen; Ottweiler*; Saarbrücken* 9041. Drag. 7. Gym. Gewerbesch. RchsBN.; Saarlouis* 6782. Inf. 30. Feld-Art. 8, r. A. LW. 30,2. h. Bürg.; Sulzbach i. Rheinl. 9295; Tholey; Völklingen; St. Wendel* LW. 30,1. Progym.

[Ausserdem gehören zum Landger. Saarbrücken die Amtsger. Birkenfeld, Nohfelden, Oberstein in Oldenburg-Birkenfeld.]

Der rechtsrheinische Theil des Reg.-Bez. Koblenz gehört zum Oberlandesgericht Frankfurt a. M. Landgericht Limburg a. d. Lahn und zwar die Amtsgerichte Braunfels, Ehringhausen, Wetzlar 6837. LW. 88,1. Gym. RchsBN.

Landger. Neuwied m. A. in Altenkirchen*; Daaden; Dierdorf; Ehrenbreitstein; Kirchen; Linz Progym.; Neuwied* 9474. LW. 29,1. Gym. h. Bürg.; Wissen. (Die anderen Amtsgerichte gehören zu Hessen-Nassau.)

Die Kreise Duisburg, Essen (Stadt und Land) Mülheim a. R. und Rees gehören zum Oberlandesgericht Hamm und zwar

Landger. Duisburg m. A. in Dinslaken; Duisburg*37380. Gym. Real I. RchsBN.; Emmerich 8107. Gym.; Mülheim* a. d. Ruhr 15277. Real I. RchsBN.; Oberhausen 15476. h. Bürg.; Rees; Ruhrort 9051. Real I.; Wesel 19104. Inf. 56,1. 2. Inf. 57. Feld-Art. 7,1. 2. Fuss-Art. 7,1. 3. 4. LW. 53,1. Gym. h. Bürg.

Landger. Essen m. A. Borbeck 20045; Essen** 54790. LW. 57,1. Gym. Real II. RchsBSt.; Steele 5920; Werden a. R. 6746.

WESTFALEN.

Die Provinz Westfalen besteht aus den Regierungsbezirken Münster, Minden und Arnsberg mit 36 Kreisen, darunter den Stadtkreisen Münster, Dortmund, Bielefeld und Bochum. Kreisstadt ist ausser den unten mit * bezeichneten auch Wittgenstein.

	Reg.-Bez. Münster:	Reg.-Bez. Minden:	Reg.-Bez. Arnsberg:	Zusammen Westfalen:
Fläche □Kilom. . . .	7249,18	5253,24	7696,96	20199,33
Einwohner 1875 . . .	443344	480612	981741	1905697
Einwohner auf 1 □Kilom.	61,1	91,4	127,5	94,3
Gewerbtreibende auf 1000 Einwohner	136,4	141,4	229,1	184,9
Zahl der Kreise . . .	11	10	15	36
Stadtgemeinden . . .	28	28	44	100
Landgemeinden . . .	241	464	805	1510
Gutsbezirke	—	12	4	16
1 Gemeinde von 50000 bis 100000 Einw.	= 57742 Einw.			= 3,0%
4 „ „ 20000 „ 50000 „	= 114975 „			= 6,1 „
36 „ „ 5000 „ 20000 „	= 318856 „			= 16,7 „
177 „ „ 2000 „ 5000 „	= 523801 „			= 27,5 „
1414 „ „ unter 2000 Einw.	= 890323 „			= 46,7 „

Die Provinz hatte 1816: 1066270; 1864: 1666581; 1875: 1905697 Einwohner. Religion 1871: 949682 Röm.-Kath; 806919 Evang.; 1316 andere Christen, 17245 Juden, 13 sonstige.

Bodenbenutzung 1878 in Hektaren: 848698 Acker- und Gartenland, 505012 Wiesen und Weiden, 564434 Forsten, 31509 Haus- und Hofräume und Wege, 70283 Oedland, Unland, Gewässer; Wein- und Tabaksbau fehlen. Vorherrschen der Einzelhöfe.

Viehstand 1873: 118073 Pferde, 567975 Rinder, 484151 Schafe, 251840 Schweine, 171243 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 12583300 Steinkohle (deutsches Maximum), 712200 Eisenerze, 32200 Zinkerze, 7700 Bleierze, 40200 Kupfererze, 88200 Schwefelkies (deutsches Maximum), 21800 Kochsalz, 434300 Roheisen, 11400 Zink, 2100 Blei, 700 Kupfer, 2300 Kilogr. Silber, 4000 Schwefelsäure.

In den Reg.-Bezirken Münster und Minden (mit Ausnahme von Bielefeld, grösste Flachsindustrie Deutschlands) herrscht die Landwirthschaft, im Reg-Bezirk Arnsberg die Industrie vor. Sitze der Kohlen- und Eisenindustrie in Dortmund, Bochum und Siegen, Metallwaaren in Hagen und Iserlohn. Die Textilindustrie (Hagen) ist in Westfalen weniger bedeutend.

Den Rhein passirten 1878 bei Emmerich zu Thal 13148 beladene Schiffe mit 1994879 Tonnen und 83 leere Schiffe, zu Berg 6235 beladene Schiffe mit 1128982 Tonnen und 6503 leere Schiffe.

Handelskammern in Altena, Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Hagen, Iserlohn, Lüdenscheid, Minden, Münster, Siegen.

Westfalen bildet mit Lippe den Ersatzbezirk und Garnisonsbezirk des grösseren Theiles des VII. Armeecorps; Generalkommando in Münster.

Ausser nachgen. Garnisonstädten noch Neuhaus Hus. 8,1. 3. 4.

Westfalen hat ein Oberlandesgericht zu Hamm und 8 Landgerichte:

1. Landger. Bielefeld mit Amtsgerichten in Bielefeld** 26567. Inf. 55,2. LW. 15,2. Gym. Real I. RchsBSt.; Bünde; Gütersloh Gym; Halle* i. W.; Herford* 11967. Gym.; Lübbecke*; Minden* 17075. Inf. 15. Feld-Art. 22,2. Pion. 10. LW. 15,1. Gym. Real I. RchsBSt.; Oeynhausen; Petershagen; Rhaden; Rheda; Rietberg Progym.; Vlotho; Wiedenbrück*.
2. Landger. Arnsberg m. A. in Arnsberg* 5486. Gym.; Attendorn LW. 82,2. Gym.; Balve; Berleburg; Bigge; Brilon* Gym.; Burbach; Fredeburg; Grevenbrück; Hilchenbach; Kirchhunden; Laasphe; Nieder-Marsberg; Medebach; Meschede* LW. 82,1.; Neheim; Olpe*; Siegen* 12901. Real I. RchsBSt.; Warstein.
3. Landger. Dortmund m. A. in Dortmund** 57742. LW. 16,2. Gym. Real I. RchsBH.; Hamm* 18877. Kür. 4,4. Gym. RchsBN.; Hörde 12837.; Kamen; Kastrop; Soest* 13099. Inf. 55,1. LW. 16,1. Gym.; Unna 7323. h. Bürg.; Werl.
4. Landger. Essen m. A. in Bochum** 28368. LW. 56,1. Gym. RchsBN.; Gelsenkirchen 11295; Hattingen 6682; Wattenscheid 7956.
5. Landger. Hagen m. A. in Altena*7791. h. Bürg.; Hagen* i. W. 24335. Real I. RchsBN.; Haspe 7930; Iserlohn* 16838. LW. 56,2. Real I. RchsBN.; Limburg a. d. Lenne; Lüdenscheidt 8555. h. Bürg. RchsBN.; Meinerzhagen; Menden; Plettenberg; Schwelm 7163. h. Bürg. RchsBN.; Schwerte 5104; Witten 18106. h. Bürg. RchsBN.
6. Landger. Münster m. A. in Ahaus*; Ahlen; Beckum*; Bocholt 6954. h. Bürg.; Borken* i. W.; Bottrop 6576; Bür 5022; Dorsten Progym.; Dülmen; Haltern; Ibbenbüren; Kösfeld* Gym.; Lüdinghausen*; Münster** 35705. Inf. 13. Kür. 4,1. 2. 3. 5. Feld-Art. 22,1. Train 7. LW. 13,1. 2. Gym. Real I. RchsBSt. Oelde; Recklinghausen* 5968. LW. 53,2. Gym. Rheine Gym.; Burgsteinfurt* Gym. Real I.; Tecklenburg*; Vreden; Warendorf* Gym.; Werne.
7. Landger. Paderborn m. A. in Beverungen; Borgentreich; Brakel; Büren*; Delbrück; Erwitte; Fürstenberg; Gesecke; Höxter* 5645. Gym.; Lichtenau; Lippstadt* 8137. Hus. 8,5. Real I.; Nieheim; Paderborn* 13701. Hus. 8,2. LW. 55,2. Gym. RchsBN.; Rüthen; Salzkotten; Steinheim; Warburg* Gym.

(Zum Oberlandesgericht Hamm gehören auch die Rheinkreise Duisburg, Essen, Mülheim a. R. u. Rees, Landger. Duisburg und Theile des Landger. Essen.)

HESSEN-NASSAU.

Die Provinz Hessen-Nassau besteht aus dem vormaligen Kurfürstentum Hessen nebst verschiedenen Bayerischen (Kreis Gersfeld u. Amt Horb) und Grossh.-Hessischen Gebietstheilen (Bezirksamt Vöhl und Kreis Biedenkopf) [nachdem im Friedensvertrag mit dem Grossherzogtum Hessen mehrere kurhessische Gebietstheile (Nauheim, Reichelsheim, Hacheim) an das Grossherzogtum Hessen abgetreten waren] einschl. der am 2. März 1866 an das Grossherzogtum Hessen gekommenen vormaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg (ausschliesslich Amt Meisenheim), ferner dem vormaligen Herzogtum Nassau und der freien Stadt Frankfurt a. M. Pr. Gesetze vom 20. Sept. u. 24. Dez. 1866. Das vormalige Kurhessen bildet den Reg.-Bez. Kassel, die anderen Gebietstheile den Reg.-Bez. Wiesbaden.

	Reg.-Bez. Kassel:	Reg.-Bez. Wiesbaden:	Provinz Hessen-Nassau:
Fläche □Kilom. . . .	10106,34	5556,22	15662,56
Einwohner 1875 . . .	788886	679012	1467898
Einwohner auf 1 □Kilom.	78,0	92,2	93,7
Gewerbtreibende auf 1000 Einwohner	130,4	129,8	149,5
Zahl der Kreise . . .	23	12	35
Stadtgemeinden . . .	65	43	108
Landgemeinden . . .	1338	885	2223
Gutsbezirke	79	1	80

Stadtkreise Kassel, Wiesbaden. Sitze der Kreise Dillkreis = Dillenburg; Oberwesterwald = Marienburg; Unterwesterwald = Montabaur; Oberlahnkreis = Weilburg; Unterlahnkreis = Diez; Rheingau = Rüdesheim; Obertaunus = Homburg v. d. H.; Untertaunus = Langenschwalbach. Ausser * auch Kreisstädte Homberg und Gersfeld.

1 Gemeinde mit über 100000 Einw.	= 103136 Einw.	= 7,0%
1 „ von 50000 bis 100000 Einw.	= 53043 „	= 3,6 „
2 „ „ 20000 „ 50000 „	= 66083 „	= 4,5 „
11 „ „ 5000 „ 20000 „	= 91147 „	= 6,2 „
62 „ „ 2000 „ 5000 „	= 176707 „	= 12,1 „
2452 „ „ unter 2000 Einw.	= 977782 „	= 66,6 „

Religion 1871: 988041 Evang., 371736 Röm.-Kath., 3892 andere Christen, 36390 Juden, 311 andere.

Bodenbenutzung 1878 Hektare: 624621 Acker- und Gartenland (darunter 3774 Weinberge), 249549 Wiesen und Weiden, 628997 Forsten, 13854 Haus- und Hofräume und Wege, 51155 Oedland, Unland und Gewässer.

Speziell im Reg.-Bez. Wiesbaden betrug 1878 das Weinland 3523 Hekt., davon standen im Ertrag 2975 Hekt. und zwar 2853 mit weissen und 122 mit rothen Reben; es wurden geherbstet Hektoliter

	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:
weisse Trauben	81304	126877	72688	59580	36198
rothe „	2981	4210	2381	2245	1217
Zusammen:	84285	131087	75069	61826	37415

Viehstand 1873: 68316 Pferde, 478633 Rinder, 612141 Schafe, 231315 Schweine, 122092 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 83800 Steinkohle, 157800 Braunkohle, 468000 Eisenerze, 14200 Zinkerze, 67000 Bleierze, 2900 Kupfererze, 2400 Kochsalz, 12700 Roheisen, 9100 Blei, 9900 Schwefelsäure, 11000 Kilogr. Silber, 127 Kilogr. Gold (deutsches Maximum),

Bergbau und Hüttenwesen im Kreis Dillenburg, Gerberei und Lederindustrie in Eschwege und Kassel, Thonwaaren in Marburg und bei Limburg a. d. Lahn, Gold- und Silberwaaren in Hanau, Hasenhaarschneiderei in Frankfurt a/M. Bedeutender Handels- und Bankplatz Frankfurt a/M., Handelsplatz auch Kassel.

Handelskammern in Dillenburg, Frankfurt a/M., Hanau, Kassel, Limburg, Wiesbaden.

Die Provinz bildet mit Waldeck und einem Theil von Thüringen, den Garnison- und Ersatzbezirk des XI. Armeecorps; Generalkommando Kassel. Ausser nachgenannten Garnisonorten noch: Northeim Inf. 82,2.; Wilhelmshöhe Hus. 14,5.

Sonst zu nennen: Friedrichsdorf b. Homb. Lehr-Inst., Geisenheim h. Bürg., Oberlahnstein h. Bürg.

Hessen-Nassau hat zwei Oberlandesgerichte zu Kassel und Frankfurt a. M. und 8 Landgerichte. Zu Kassel gehören die Landgerichte:

1. Landger. Hanau mit Amtsgerichten in Bergen b. Han.; Bieber; Birstein; Burghaun; Eiterfeld; Fulda* 10749. Feld-Art. 11,1. reit. B. LW. 32,2. Gym. h. Bürg.; Gelnhausen*; Grossenlüder; Hanau* 22409. Füs. 80,2. Gym. Real II. RchsBN.; Hilders; Hünfeld*; Langenselbold; Meerholz; Neuhof; Orb; Salmunster; Schlüchtern*; Schwarzenfels; Steina a. K.; Wächtersbach; Weihers; Windecken.
2. Landger. Kassel m. A. in Abterode; Allendorf; Gross-Almerode; Bischhausen; Eschwege* 7742. Real II. RchsBN.; Felsberg; Friede-

wald; Fritzlar* Feld-Art. 11,2. reit. B. LW. 81,2.; Grebenstein; Gudensberg; Hersfeld* 6529. Inf. 32,3. Gym. h. Bürg.; Hofgeismar* Drag. 5. höhere Bürg.; Karlshafen; Kassel** 53 043. Inf. 83,1. 2. Hus. 14,1. 3. 4. Feld-Art. 11,1. Train 11. LW. 83,2. Gym. Real I. h. Bürg. RchsBSt. 2 Ledermessen; Lichtenau; Melsungen*; Naumburg; Nentershausen; Netra; Niederaula; Oberkaufungen; Rotenburg* a. F. Hus. 14,2. LW. 32,1.; Schenklingsfeld; Sontra; Spangenberg; Veckerhagen; Volkmarsen; Wannfried; Witzenhausen*; Wolfhagen*; Zierenberg. (Zu dem Landger. Kassel gehören auch die Amtsger. Arolsen, Korbach, Niederwildungen in Waldeck.)

3. Landger. **Marburg** m. A. in Amöneburg; Battenberg; Biedenkopf* höhere Bürgersch.; Borken; Frankenberg*; Fronhausen; Homberg*; Jesberg; Kirchhain*; Marburg* 9600. Jäg. 11. LW. 81,1. Gym. h. Bürg.; Neukirchen; Neustadt; Oberaula; Rauschenberg; Rosenthal; Treysa; Ziegenhain*; Vöhl; Wetter; Gladenbach.

Zu dem Oberlandesgericht Frankfurt a/M. gehören die Landgerichte:

1. Landger. **Frankfurt** a/M. m. A. in Bockenheim 13043; Frankfurt* a/M. 103 136, Inf. 81. Hus. 13,1. 2. 5. Res. LW. 80. Gym. 2 Real I. 3 Real II. h. Bürg. Handelssch. Gewerbesch. RchsBH. 2 Messen; Homburg v. d. Höhe Real II.
2. Landger. **Limburg** m. A. in Diez* Inf. 28,2. h. Bürg.; Dillenburg* Gym. RchsBN.; Ems 6077. h. Bürg.; Hadamar Gym.; Herborn; Limburg a. d. Lahn 5157. h. Bürg. RchsBN.; Marienberg*; Nassau LW. 87,1.; Rennerod; Runkel; Weilburg* LW. 88,2. Gym.
3. Landger. **Wiesbaden** m. A. in Braubach; Eltville; St. Goarshausen; Hochheim; Höchst a/M.; Idstein; Kamberg; Katzenellenbogen; Königstein; Langenschwalbach*; Nastätten; Niederlahnstein; Rüdesheim*; Usingen; Wehen; Wiesbaden** 43 674. Füs. 80,1. Feld-Art. 27,2. LW. 87,2. Gym. Real I. h. Bürg. ReichsBN.
4. Vom Landger. **Neuwied** die Amtsgerichte Asbach; Hachenburg; Höhr-Grenzhausen; Montabaur* Gym.; Selters; Wallmerod. (Die anderen Amtsger. gehören zu Rheinland.)

[Ausserdem gehört zum Oberlandesgericht Frankfurt a/M. das Landgericht Hechingen in Hohenzollern und der rechtsrhein. Theil des Reg.-Bez. Koblenz. Dagegen gehört der Kreis Schmalkalden* h. Bürg. zum Landger. Meiningen; Oberlandger. Jena und der Kreis Rinteln* Gym. zum Landger. Hannover, Oberlandger. Celle.]

HESSEN.

Das **Grossherzogtum Hessen** (Hauptstadt Darmstadt) besteht aus den Provinzen Starkenburg (Darmstadt), Oberhessen (Giessen) und Rheinhessen (Mainz).

	Starkenburg.	Oberhessen.	Rheinhessen.	Hessen.
Fläche □Kilom.	3 019,07	3 286,55	1 373,97	7 679,59
Einw. 1875	370 170	254 036	260 012	884 218
Einw. auf 1 □Kilom.	122,6	77,2	189,2	115,1
Gewerbtreibende auf 1000 Einw.	155,5	134,4	159,1	151,9
Zahl der Kreise	9	6	6	21

Stadtkreise Darmstadt, Offenbach, Mainz. Ausser untengen. Kreisstadt Bensheim, Gym., Dieburg; Erbach LW. 117,2.; Heppenheim.

1	Gemeinde von	50 000—100 000	Einw. =	56 421 =	6,38 %
2	„ „	20 000— 50 000	„ =	62 904 =	7,11 „
8	„ „	5 000— 20 000	„ =	64 763 =	7,32 „
55	„ „	2 000— 5 000	„ =	157 599 =	17,83 „
?	„ „	unter 2 000	„ =	542 531 =	61,36 „

Das Grossherzogtum hatte 1819: 643 821; 1867: 822 244; 1875: 884 218 Einwohner.

Religion 1871: 584 391 Evang., 239 088 Röm. Kath., 3873 andere Christen, 25 373 Juden, 169 sonstige.

Bodenbenutzung 1878 Hektare: 391 779 Acker- und Gartenland (darunter 10 983 Weinberge, 627 Tabakland) 101 433 Wiesen und Weiden, 239 989 Forsten, 34 758 übriges.

Viehstand 1873: 44 858 Pferde, 284 049 Rinder, 130 410 Schafe, 133 987 Schweine, 78 670 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 46 000 Braunkohlen, 93 100 Eisenerze, 13 400 Kochsalz, 18 300 Roheisen.

Hessen ist hervorragend durch seine chemische **Industrie**, Lederindustrie, Tabakindustrie und lebhaften Handel (Darmstadt, Mainz und Worms).

Handelskammern in Darmstadt, Mainz, Worms, Offenbach, Giessen, Bingen.

Militärisch ist Hessen-Darmstadt selbständig und ist Ersatz- und Garnisonsbezirk der ausser Corpsverband befindlichen Grossherzoglich hessischen Division Nr. 25 (1. u. 2. Brigade Nr. 49 u. 50). Die Brigade-Nummern zwischen Sachsen und Baden, die Infanterie-, Regiments- und Landwehr-Nummern zwischen Baden und Württemberg. Festung Mainz mit theilweise preussischer Besatzung. Garnisonorte ausser untengen. noch: Babenhausen Drag. 23,2. 3. 4. Bessungen Feld-Art. 25. hess. Train-Comp.

Hessen hat ein Oberlandesgericht zu Darmstadt und für jede der drei Provinzen ein Landgericht:

1. Landger. **Darmstadt** mit Amtsgerichten in Darmstadt** I. und II. 36 993. Inf. 115. Drag. 23,1. 5. Drag. 24,1. 2. 5. LW. 115,1. LW. 117,1. Gym. Real I. u. II. RchsBN.; Berfelden; Fürth; Gernsheim; Grossgerau*; Grossumstadt Real II.; Hirschhorn; Höchst; Langen; Lorsch; Michelstadt Real II.; Offenbach** 25 911. Inf. 118,3. Real I. u. II. Handelsch. RchsBN.; Rheinheim; Seligenstadt; Wald-Michelbach; Wimpfen h. Bürg.; Zwingenberg.
2. Landger. **Giessen** m. A. in Giessen* 13 858. Inf. 116. LW. 116,1. Gym. Real II. RchsBN.; Alsfeld* Real II.; Altenstadt; Büdingen* Gym.; Butzbach Drag. 24,3. 4.; Friedberg* LW. 115,2. Real II.; Grünberg; Herbstein; Homberg; Hungen; Laubach Progym.; Lauterbach*; Lich; Bad-Nauheim; Nidda; Ortenburg; Schlitz; Schotten*; Ulrichstein; Vilbel.
3. Landger. **Mainz** m. A. in Mainz** 56 421. Inf. 87. Inf. 88. Inf. 117. Inf. 118,1. Hus. 13,3. 4. Feld-Art. 27,1. Fuss-Art. 3. Pion. 11. LW. 118,1. Gym. 2 Real. RchsBSt.; Alzey* 5000. Real II.; Bingen* 6380. Real II.; Niederolm; Oberingelheim; Oppenheim*; Osthofen; Pfeddersheim; Wollstein; Wörrstadt; Worms* 16 575. Inf. 118,2. Gym. Real II. RchsBN

Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. Dezember 1875.

	Rheinland		Westfalen		Hessen-Nassau		Hessen		Waldeck	
	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen
I. Kunst- u. Handelsgärtnerei	1 019	1 488	734	610	278	661	149	292	10	13
II. Fischerei	408	475	26	27	164	167	68	65	3	3
III. Berghau-, Hütten- u. Salinenwesen	828	117 831	919	97 610	443	14 173	41	1 556	6	64
IV. Industrie der Steine u. Erden	4 087	24 405	1 792	9 305	2 008	8 495	1 394	4 715	53	161
V. Metallverarbeitung	23 688	58 632	10 234	35 083	7 944	17 543	3 969	8 266	275	404
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	6 600	24 035	3 052	13 872	3 645	10 792	2 394	7 202	175	263
VII. Chemische Industrie	893	6 648	383	1 402	354	2 385	246	2 153	14	20
VIII. Industrie d. Heiz- u. Leuchtstoffe	1 235	4 705	616	1 483	979	1 889	317	1 190	72	28
IX. Textilindustrie	53 454	149 765	16 879	36 637	7 747	12 040	5 160	8 274	160	226
X. Papier u. Leder	5 169	19 146	2 171	6 522	2 371	6 893	1 640	7 600	75	149
XI. Industrie d. Holz- u. Schnitzstoffe	25 433	39 700	13 582	20 746	10 385	16 194	6 078	11 142	486	664
XII. Nahrungs- u. Genussmittel	24 346	52 953	11 408	30 551	9 366	23 035	7 456	19 923	395	1152
XIII. Bekleidung- u. Reinigung	69 610	86 537	31 271	41 677	29 082	38 184	13 543	21 629	952	1113
XIV. Baugewerbe	21 293	38 821	11 969	21 859	10 243	21 169	6 546	12 791	386	581
XV. Polygraphische Gewerbe	864	5 151	269	1 320	375	2 862	230	1 291	11	22
XVI. Künstl. Betriebe für gewerbl. Zwecke	738	1 185	149	247	202	462	152	412	2	2
XVII. Handelsgewerbe	54 168	61 957	20 406	22 805	19 259	29 248	16 090	17 593	468	462
XVIII. Verkehrsgewerbe	7 729	10 528	2 555	2 977	3 014	4 365	2 002	2 273	36	34
XIX. Beherbergung u. Erquickung	24 429	19 017	10 594	7 740	7 724	8 907	5 515	6 016	261	242
	325 991	722 979	138 649	352 473	115 583	219 464	72 990	134 383	3840	5603
Auf je 10 000 Einwohner kommen:	856,9	1900,4	727,6	1849,6	787,4	1495,1	825,6	1519,8	701,6	1023,5

WALDECK.

Das Fürstentum Waldeck, mit welchem auch das Fürstentum Pyrmont vereinigt ist, hat eine sehr stationäre Bevölkerung (1816: 52 557). Das Fürstentum hat 1120,96 □Kilom. und 1875: 54 743 Einw., davon Waldeck 1055,43 □Kilom. und 47 140 Einw., Pyrmont 65,53 □Kilom. und 7603 Einwohner.

Religion 1871: 54 055 Evang., 1305 Röm. Kath., 834 Juden, 30 andere.

Seit dem Vertrag vom 18. Juli 1867 ist die Verwaltung der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont auf Preussen übergegangen. Landesdirektorium in Arolsen. Militärkonvention mit Preussen (XI. Armeecorps).

Das Fürstentum Waldeck gehört zum Oberlandesgericht Kassel, Landgericht Kassel und hat 3 Amtsgerichte: Arolsen Inf. 83,3. LW. 83,1. h. Bürg.; Korbach Gym.; Niederwildungen.

Das Fürstentum Pyrmont gehört zum Oberlandesgericht Celle, Landgericht Hannover und hat 1 Amtsgericht zu Pyrmont.

PROVINZ SACHSEN.

Die Pr. Provinz **Sachsen** besteht aus den Reg.-Bezirken Magdeburg, Merseburg, Erfurt.

	Magdeburg.	Merseburg.	Erfurt.	Sachsen.
Fläche □Kilom.	11 500,01	10 210,06	3 530,26	25 240,33
Einw. 1875	879 558	903 931	385 499	2 168 988
Einw. auf 1 □Kilom.	76,4	88,5	109,0	85,9
Gewerbtreibende auf 1000 Einw.	167,4	149,8	171,0	160,2
Zahl der Kreise	15	17	10	42
Amtsbezirke	322	300	106	728
Stadtgemeinden	52	73	23	148
Landgemeinden	999	1628	408	3035
Gutsbezirke	313	567	90	970

Stadtkreise: Magdeburg, Erfurt, Halle a. S. Sitze der Kreise Saalkreis = Halle; Gebirgskreis = Mansfeld; Seekreis Mansfeld = Eisleben; Jerichow I. = Loburg; Jerichow II. = Genthin; Aschersleben = Quedlinburg; Schweinitz = Herzberg a. d. Elster; Eckartsberga = Kölleda; Ziegenrück = Ranis.

2	Gemeinden mit	50 000—100 000	Einw. =	148 428 =	6,8 %
5	„ „	20 000— 50 000	„ =	144 376 =	6,6 „
32	„ „	5 000— 20 000	„ =	326 252 =	15,1 „
101	„ „	2 000— 5 000	„ =	284 837 =	13,2 „
4112	„ „	unter 2 000	„ =	1 265 095 =	58,3 „

Die Provinz hatte 1816: 1 197 053; 1864: 2 043 975; 1875: 2 168 988 Einw.

Religion 1871: 1 966 804 Evang., 127 027 Kath., 3371 andere Christen, 5958 Juden, 14 sonstige.

Bodenbenutzung 1878 Hektare: 1 534 478 Acker- und Gartenland (darunter 78 660 für Zuckerrüben und 10 196 für Ölsaat), 330 540 Wiesen und Weiden, 507 967 Forsten, 31 331 Haus- und Hofräume und Wege, 119 848 Oedland, Unland und Gewässer. Etwas Weinbau bei Naumburg; Obstbau bei Erfurt.

Viehstand 1873: 171 964 Pferde, 619 039 Rinder, 1 783 727 Schafe, 554 177 Schweine, 243 488 Ziegen.

In Sachsen wurden 1877/78 in 138 Fabriken 1 946 536 Tonnen Rübenzucker, fast die Hälfte der ganzen deutschen Produktion gewonnen. Grosse Gärtnerei in Erfurt.

Produktion 1878 Tonnen: 39 300 Steinkohlen, 6 685 700 Braunkohlen (deutsches Maximum), 106 400 Steinsalz (deutsches Maximum), 307 900 Kalisalze (nur noch in Anhalt), 50 700 Eisenerze, 308 700 Kupfererze (deutsches Maximum; Mansfeld!), 16 700 Schwefelkies, 102 900 Kochsalz (deutsches Maximum), 41 800 Chlorkalium (allein neben Anhalt), 18 100 andere Salze, 300 Roheisen, 8000 Kupfer (deutsches Maximum), 42 800 Kilogr. Silber (deutsches Maximum), 85 Kilogr. Gold, 13 500 T. Schwefelsäure. Braunkohlen im Reg.-Bez. Merseburg. Erzbergbau am Harz (Mansfeld), Salz bei Stassfurt. Salinen Schönebeck, Dürrenberg, Halle, Artern.

Hüttenindustrie in Lauchhammer, Wernigerode und Ilsenburg; Chemische Industrie Stassfurt; Waffenindustrie Sömmerda, Suhl; Metallwaaren bei Magdeburg; Thonwaaren Neuhaltensleben, Bitterfeld; Baumwollenwaaren in Eilenburg. Verschiedene Textilwaaren im Reg.-Bez. Erfurt. Getreide- und Sprithandel in Halle und Magdeburg. Flussschiffahrt auf Elbe und Saale.

Handelskammern: Erfurt, Halberstadt, Halle a. S., Magdeburg, Mühlhausen i. Th., Nordhausen.

Die Provinz Sachsen hat ein Oberlandesgericht zu Naumburg und 9 Landgerichte:

1. Landger. Magdeburg mit Amtsgerichten in Aken 5092; Barby 5073; Buckau 10 771; Burg 15 238. Feld-Art. 4,2. LW. 26,2. Gym.; Erxleben; Gommern; Hötensleben; Kalbe a. S. 7951; Loburg; Magdeburg* 87 925. Inf. 26,1. Inf. 27,1. 2. Inf. 66. Feld-Art. 4,1. Fuss-Art. 4,1. Pion. 4. ResLWB. 36. 2 Gym. Real I. u. II. RchsBH.; Neuhaldensleben* 5847. LW. 66,2. Progym.; Neustadt-Magdeburg 24 093. Train 4.; Salza Gr.; Schönebeck 10 966. Hus. 10,2. Real II.; Wolmirstedt*; Ziesar; Stassfurt 11 263; Wanzleben*.
2. Landger. Halle m. A. in Alsleben; Bitterfeld*5693. LW. 67,1.; Delitzsch* 8228. h. Bürg.; Eisleben 14 379. Gym. h. Bürg.; Ermsleben; Gerbstedt; Gräfenhainichen; Halle** 60 503. Füs. 36,2. LW. 27,2. 2 Gym. Real I. RchsBSt.; Hettstedt 5988; Könnern; Lauchstädt; Löbejün; Mansfeld**; Merseburg* 13 664. Hus. 12,2. 4. 5. Gym.; Wippra; Wettin; Schkeuditz; Zörbig.
3. Landger. Halberstadt m. A. in Aschersleben* 17 391. Hus. 10,1. 3. 4. 5. LW. 27,1. Real I. RchsBN.; Egeln; Gröningen; Halberstadt* 27 757. Inf. 27,3. Kür. 7,1. 2. 5. LW. 66,1. Gym. Real I. Gewerbesch. RchsBN.; Oschersleben* 7831; Osterwiek; Quedlinburg 17 035. Kür. 7,2. 4. Gym. RchsBN.; Wernigerode* 7577. Gym.
4. Landger. Naumburg m. A. in Eckartsberga*; Freiburg a. U.; Heldrungen; Hohenmölsen; Kölleda(*); Lützen; Mücheln; Naumburg* a. S. 16 258. Jäg. 4. Feld-Art. 4, r. Ab. LW. 72,2. Gym. h. Bürg. RchsBN. Messe; Nebra; Osterfeld; Querfurt*; Zeitz* 16 480. Gym. RchsBN.; Teuchern; Weissenfels* 16 901. Hus. 12,1. 2. Progym.; Wiehe.
5. Landger. Nordhausen m. A. in Artern; Bleicheroda; Bodungen; Gr. Dingelstedt; Ellrich; Heiligenstadt* 5193. Gym.; Heringen; Ilfeld; Kelbra; Nordhausen* 23 570. Gym. Real I. RchsBSt.; Rossla; Worbis*; Sangerhausen* 8475. LW. 31,1.; Gym.; Stolberg a. H.
6. Landger. Stendal m. A. in Arendsee; Beetzendorf; Bismark; Gardelegen* 6389. Ul. 16,2. 4. h. Bürg.; Genthin; Jerichow**; Kalbe* a. M.; Klötze; Oebisfelde; Osterburg*; Salzwedel* 8208. Ul. 16,1. 2. 5. Gym.; Sandau; Seehausen in Altm. Gym.; Stendal* 12 851. Drag. 6,1. 3. 4. 5. LW. 26,1. Gym.; Tangermünde Drag. 6,2.; Weferlingen.
7. Landger. Torgau m. A. in Belgern; Dommitzsch; Düben Feld-Art. 3, r. A.; Eilenburg 10 312. h. Bürg.; Elsterwerda; Herzberg a. Elster; Jessen; Kemburg; Prettin; Mühlberg; Liebenwerda*; Schlieben; Schmiedeberg; Schweinitz*; Torgau* 10 727. Inf. 72. Feld-Art. 19,2. Pion. 3. LW. 67,2. Gym.; Wittenberg* 12 427. Inf. 20. Feld-Art. 3,1. Gym.
8. Landger. Erfurt m. A. in Langensalza* 9855. Ul. 6,3. 4. h. Bürg.; Erfurt** 48 030. Füs. 36,1. 2. Inf. 71,2. 3. Feld-Art. 19,1. LW. 71,1. Gym. Real I. RchsBSt.; Mühlhausen* i. Th. 20 926. Ul. 6,1. 2. 5. LW. 31,2. Gym. h. Bürg. BchsBN.; Semmerda 5945; Tennstedt, Treffurt, Weissensee*. (Die anderen Amtsger. gehören zu Schwarzburg-Sondershausen.)

[Ferner gehört noch zum Oberlandesgericht Naumburg das Landgericht Dessau in Anhalt.] Dagegen gehören die Kreise Schleussingen und Ziegenrück zum Oberlandesger. Jena, Landger. Meiningen: Amtsgerichte Suhl RchsBN.; Schleusingen* Gym.; bezw. Landger. Rudolstadt: Amtsger. Ziegenrück*.

Ausser den obengen. Sitzen von Amtsgerichten sind noch zu nennen: Pforta Gym.; Rossleben Gym.

Die Provinz bildet mit Anhalt und einem Theil von Thüringen zusammen den Ersatz- und Garnisonsbezirk des IV. Armeecorps, Generalkommando in Magdeburg.

Festungen: Magdeburg, Torgau.

ANHALT.

Das Herzogtum Anhalt besteht aus den 3 Herzogtümern Dessau, Köthen und Bernburg. Das Stammland ist Dessau, an welches durch das Erlöschen der anderen Herzogslinien Köthen am 23. Nov. 1847 und Bernburg 19. Aug. 1863 fielen.

Das gesamte Herzogtum ist gegenwärtig eingetheilt in 5 Kreise:

	□Kilom.	Einw. 1875.	Einw. auf 1 □Kilom.	Gewerbtreibende auf 1000 Einw.
Dessau	448,52	48 284	109,9	205,6
Köthen	340,59	42 753	125,5	232,6
Zerbst	811,24	38 691	47,7	171,1
Bernburg	404,21	57 540	142,4	224,6
Ballenstedt	342,79	26 297	76,7	190,2
Zusammen:	2347,35	213 565	91,0	208,1

Die Einwohnerzahl stieg von 1818: 122 447 auf 1864: 193 046 und 1875: 213 565.

Religion 1871: 198 107 Evang., 3378 Röm.-Kath., 56 sonstige Christen, 1896 Juden.

Bodenbenutzung 1878 Hektare: 141 154 Acker- und Gartenland (darunter 16 068 mit Runkelrüben zur Zuckerfabrikation angebaut!), 19 785 Wiesen und Weiden, 55 843 Forstland, 12 645 Uebriges.

Viehstand 1873: 14 403 Pferde, 52 976 Rinder, 163 217 Schafe, 43 640 Schweine, 23 639 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 615 300 Braunkohlen, 1700 Bleierze, 14 900 Steinsalz, 462 300 Kalisalze (deutsches Maximum), 64 000 Chlorkalium (mehr als die Hälfte von ganz Deutschland), 25 200 andere Salze, 700 Blei, 1000 Kilogr. Silber.

In der Industrie ragt Anhalt im Braunkohlen- und Steinsalzbergbau und in der chemischen Industrie, sowie in der Zuckerfabrikation hervor. Auch Metall- und Textilindustrie ist vertreten.

Das Anhaltische Kontingent (Anhaltisches Inf.-Reg. Nr. 93 und Anh. LW. 93) gehört zum Preuss. IV. Armeecorps. Militärkonvention mit Preussen.

Anhalt gehört zum Oberlandesgericht Naumburg a. S. und hat

1 Landger. zu Dessau mit Amtsgerichten in Ballenstedt Erz.- u. Unterr.-Institut; Bernburg 16 935. Inf. 93,2. LW. 93,2. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Dessau 19 643. Inf. 93,1. LW. 93,1. Gym. h. Bürg.; Harzgerode; Jessnitz; Köthen 14 403. Gym. h. Bürg.; Koswig; Oranienbaum; Rosslau; Sanderslebe; Zerbst 12 877. Inf. 93,2. Gym. h. Bürg.

MECKLENBURG.

Die beiden Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und M.-Strelitz, durch Erbvergleich von 1755 eng verbunden, sind durch Feudalstände (Ritterschaft und Landschaft unter Ausschluss des Bauernstandes) beschränkte erbliche Monarchien. Auch die administrative Eintheilung ist eine feudale. Die verschieden qualifizirten Gebiete liegen nicht nebenoch durcheinander. In Mecklenburg-Schwerin wird unterschieden

	Einw. 1875
A. Landesherrliches Domanium mit 26 Domänenämtern	197 792
B. Ritterschaftl. Güter. I. Mecklenburg. Kreis mit 12 Ritterschaftl. Aemtern und II. Wendischer Kreis mit 22 Ritterschaftl. Aemtern und Herrschaft Wismar	130 682
C. Kloster-Güter mit 3 Klosterämtern (Dobbertin, Malchow, Ribnitz)	8 449
D. 40 Städte mit städtischen Gütern	
1. Rostock mit Besitzungen	40 897
2. Mecklenburgischer Kreis mit 18 Städten und deren Besitzungen	87 949
3. Wendischer Kreis mit 18 Städten und deren Besitzungen	65 688
4. Fürstentum Schwerin mit 2 Städten	6 590
5. Herrschaft Wismar mit Wismar und dessen Besitzungen	15 687
Zusammen 13 303,77 □Kilom.	553 734

Das Grossherzogtum Mecklenburg-Strelitz zerfällt in		Einw. 1875
Herzogtum Strelitz	2 547,56 □Kilom.	79 330
Fürstentum Ratzeburg	381,94 „	16 343
Zusammen	2929,50 □Kilom.	95 673

Eine geographische Eintheilung ist nur diejenige nach Militäraushebungsbezirken, solche hat Mecklenburg-Schwerin 14, einschliesslich der Stadtbezirke Schwerin und Rostock, Mecklenburg-Strelitz drei. Die Sitze dieser Bezirke sind unten mit * bezeichnet.

Die Bevölkerung von Mecklenburg-Schwerin hatte sich seit 1816 von 308 166 nur auf 560 628 im Jahre 1867 vermehrt; seitdem ist sie bis 1875 auf 553 734 gesunken, trotz einer kleinen Zunahme der Städte. Mecklenburg-Strelitz, welches 1817: 72 675 Einw. hatte, erreichte 1851 sein Maximum mit 99 628 und ist bis 1875 stetig auf 95 673 gesunken. Grosse überseeische Auswanderung.

Dünne und wenig gewerbliche Bevölkerung. Auf 1 □Kilom. Einw. in Mecklenburg-Schwerin 41,6, in Mecklenburg-Strelitz 32,6. Gewerbtreibende auf 1000 Einw. in Mecklenburg-Schwerin 112,1, in Mecklenburg-Strelitz 112,1.

Beide Grossherzogtümer zusammen hatten 1871 Religion: 649 821 Evangel., 1503 Kath., 99 andere Christen, 3430 Juden, 26 sonstige.

Bodenbenutzung 1878 Hektare: 900 230 Acker- und Gartenland (darunter 14 729 mit Oelsaat), 198 050 Wiesen und Weiden, 281 565 Forsten, 243 482 Uebriges.

Viehstand 1873: 100 651 Pferde, 315 462 Rinder, 1 321 916 Schafe, 223 492 Schweine, 27 767 Ziegen. Namhafte Pferde- und Schafzucht. Landwirthschaftl. Charakter durch Vorherrschen der Grossgrundbesitzungen bedingt.

Produktion 1878 Tonnen: 19 500 Braunkohlen, 1600 Kochsalz. Industrie äusserst unbedeutend. Dagegen Handel und Rhederei bedeutend. Bestand der Seeschiffe 1879: 388 Segelschiffe mit 108 281 Reg.-Tonns, 10 Dampfer mit 4069 Reg.-Tonns mit zusammen 3997 Mann Besatzung. Hafenstädte Rostock und Wismar. In

	Schiffe in Ladung:	Reg.-Tonns:	Schiffe in Ballast:
Rostock 1878 kamen an	733	61 084	43
gingen ab	265	24 891	493
Wismar 1878 kamen an	403	43 064	47
gingen ab	157	6 874	274

Mecklenburg hat ein eigenes Kontingent (Inf.-Brigade Nr. 34, bestehend aus Inf. und LW. 89 u. 90 und Jäg. 14; Kav.-Brigade Nr. 17, bestehend aus Drag. 17 u. 18 und Feld-Art. 24,1.), welches zum IX. Armeecorps gehört. Militärkonvention mit Preussen von 1872.

Mecklenburg-Schwerin hat ein Oberlandesgericht zu Rostock und 3 Landgerichte:

1. Landger. Güstrow mit Amtsgerichten in Buel; Bützow Real I.; Dargun; Goldberg; Güstrow* 10 923. Gym. Real I.; Krockow; Laage; Lübz; Malchin* 5350. Real I.; Malchow; Neukalen; Penzlin; Plau; Röbel; Stavenhagen; Sternberg; Teterow 5247; Waren* 5852. Gym.; Warin.
2. Landger. Rostock m. A. in Doberan*; Gnoien; Kröpelin; Neubuckow; Ribnitz* h. Bürg.; Rostock** 34 172. Füs. 90,1. 3. LW. 90,2. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Schwaan; Sülz-Marlow; Tessin.
3. Langer. Schwerin m. A. in Boitzenburg; Dömitz; Gadebusch; Grabow h. Bürg.; Grevesmühlen*; Hagenow*; Krivitz; Ludwigslust* 6005; Drag. 17. Real I.; Lübtheen; Neustadt; Parchim* 8264. Drag. 18. Gym.; h. Bürg.; Rehna; Schwerin** 27 643. Gren. 89,1. 3. Jäg. 14. Feld-Art. 24, 1. 3. 4. Batt. LW. 89,1. Gym. Real I.; Wismar* 14 462. Füs. 90,2. LW. 90,1. Gym. Real II.; Wittenburg.

Mecklenburg-Strelitz gehört zum Oberlandesgericht Rostock und hat

1 Landger. zu Neustrelitz mit Amtsgerichten in Feldberg; Friedland 5086. Gym.; Fürstenberg; Mirow; Neubrandenburg* 7495. Gym.; Neustrelitz* 8525. Gren. 89,2. Feld-Art. 24,2. Batt. LW. 89,2. Gym. Real II.; Stargard; Strelitz; Woldegk; Schönberg* h. Bürg. (in Ratzeburg.)

SCHLESIEN.

Die Provinz Schlesien ist die grösste, volksreichste und gebirgigste Provinz des preuss. Staates, mehr als halb so gross als Bayern und doppelt so gross als Württemberg. Schlesien liegt fast ausschl. im Stromgebiet der von Ratibor an schiffbaren Oder. Von Nebenflüssen der oberen Oder sind nur schiffbar die Glatzer Neisse bis Loewen, die Lausitzer Neisse bis Guben, die faule Obra bis Karge, die nördliche Obra bis Bentschen. Die Klodnitz ist bis Zabrze kanalisirt.

Fläche, Volkszahl. 40 284,$_{016}$ □Kilom. Während die Volkszahl von 1816—1875 sich von 1 942 063 auf 3 843 699 oder um 98,$_{49}$% und von 1867—1875 um 7,$_{20}$% gehoben hat, haben die Kreise Guhrau, Löwenberg, Schönau, Wohlau, Glogau, Trebnitz, Lublinitz, Steinau, Goldberg-Heinau, Grottkau von 1867—1875 mehr als je 2,$_0$% ihrer Bevölkerung verloren. Schlesien hatte 1875

1	Gemeinde mit mehr als	100 000	Einwohnern	=	259 050	Einw.
3	Gemeinden unter	50 000 bis	20 000	=	102 792	„
57	„ „	20 000 „	5 000	=	507 600	„
147	„ „	5 000 „	2 000	=	419 900	„
9080	„ „	2 000 und weniger		=	2 574 357	„

zusammen 3 843 699 Einw. in 148 Städten, 5473 ländl. Gemeinden und 3667 Gutsbezirken; 1871: 1 761 661 Evang. (vorw. im Reg.-Bez. Liegnitz), 1 895 321 Kath. (vorw. im Reg.-Bez. Oppeln und in den Kreisen Glatz und Habelschwerdt), 3464 sonstige Christen, 46 619 Juden (vorw. in und bei Breslau, Liegnitz, Königshütte und Gleiwitz), 102 andere.

Viehstand 1873: 264 449 Pferde, 1 351 431 Rinder, 2 143 763 Schafe, 568 Esel, 381 017 Schweine, 153 071 Ziegen; 138 793 Bienenstöcke.

Eintheilung: 3 Reg.-Bezirke, 74 Kreise, darunter die Stadtkreise Breslau, Liegnitz und Görlitz, 1567 Amts- und 1743 Standesamtsbezirke.

Reg.-Bez. Breslau	13 471,$_{91}$ □Kil.,	1 472 254 Einw.,	24 Kreise,	648 Amtsbez.
„ Liegnitz	13 600,$_{94}$ „	995 083 „	21 „	417 „
„ Oppeln	13 212,$_{05}$ „	1 376 362 „	19 „	502 „

Am 1. Januar 1825 wurde der bisher zum Reg.-Bez. Frankfurt gehörige Kreis Spremberg-Hoyerswerda getheilt und davon der neu gebildete Kreis Hoyerswerda zum Reg.-Bez. Liegnitz verlegt.

Gerichtsorganisation: Die Provinz bildet den Bez. des Oberlandesgerichtes Breslau und hat 14 Landgerichte.

1. Landger. Beuthen mit Amtsgerichten in Beuthen* i. O.-Schl. 19367. Gym. LW. 23,$_2$; Kattowitz* 11402 Gym. Königshütte 26 040. Gym.; Myslowitz 6826; Tarnowitz* 7249. Real I.
2. Landger. Gleiwitz mit Amtsger. in Gleiwitz* 14126. Gym. RchsBSt. LW. 62,$_1$. Ul. 2,$_5$. Nicolai 5699; Preiskretscham; Pless* Ul. 2,$_2$; Tost(*); Zabrze* 8345.
3. Landger. Ratibor mit Amtsger. in Bauerwitz; Hultschin; Katscher; Kosel* Inf. 62,$_1$. u. $_2$. LW. 62,$_2$; Leobschütz* 11425. Gym. Hus. 6,$_1$. Loslau; Ratibor* 17213. Gym. Inf. 62,$_3$. Ul. 2,$_1$ u. $_3$. LW. 22,$_2$; Rybnik* LW. 22,$_1$; Sohrau i. O.-Schl. Ul. 2,$_4$.
4. Landger. Neisse mit Amtsger. in Falkenberg* i. O.-Schl.; Friedland i. O.-Schl.; Neisse* 19533. Gym. Real I. RchsBN. Inf. 23. Inf. 63,$_1$. u. $_2$. Feld-Art. 21,$_1$; Fuss.-Art. 6,$_2$; Pion. 6. LW 23,$_1$; Neustadt i. O.-Schl. 12515. Gym. Hus. 6,$_2$. u. 4; Oberglogau Hus. 6,$_3$; Ottmachau; Patschkau 5461. Gym.; Ziegenhals 5828. Hus. 6,$_5$.
5. Landger. Oppeln mit Amtsger. in Guttentag; Karlsruh i. Schl.; Konstadt(*); Krappitz, Kreutzburg i. Schl. 5238 Drag. 8,$_2$; Lublinitz*; Oppeln* Gym. Inf. 63,$_3$. LW. 63,2; Pitschen, Rosenberg* i. O.-Schl. LW. 63,$_1$; Gross-Strelitz* Gym.; Ujest.
6. Landger. Brieg mit Amtsger. in Brieg* 16438. Gym. RchsBN. Inf. 51,$_2$. u. $_3$. LW. 51,$_2$; Grottkau* Feld-Art. 6, reit. Ab.; Löwen; Ohlau* 7947. Gym. Hus. 4,$_1$. u. 2; Strehlen* 6289. Gym. Hus. 4,$_3$ u. $_4$; Wansen.
7. Landger. Oels mit Amtsger. in Bernstadt i. Schl. Drag. 8,$_3$; Festenberg; Medzibor; Militzsch* Ul. 1,$_2$. $_3$; Namslau* 5383. Drag. 8,$_4$. u. $_5$.; Oels* 8874. Gym. Jäg. 6. Drag. 8,$_1$. LW. 50,$_2$.; Prausnitz; Trebnitz*; Trachenberg; Poln.-Wartenberg*.
8. Landger. Breslau mit Amtsger. in Breslau** 239 050. 5 Gym. 2 Real I. RchsBH. Grenad. 10,$_1$. u. $_2$. Gren. 11. Inf. 51,$_1$. Kür. 1. Feld-Art. 6,$_1$ u. $_2$. Train 6. LW. 50,$_1$. u. ResLWB. 38; Kanth; Neumarkt* i. Schl. 5531; Winzig Kür. 5,$_4$; Wohlau* Gym. Inf. 59,$_3$. Kür. 5,$_3$. LW, 10,$_2$.
9. Landger. Glatz mit Amtsger. in Glatz* 12514. Gym. Inf. 18. Fuss-Art. 6,$_3$.u. $_4$. Comp. LW. 11,$_1$; Frankenstein* 7486; Habelschwerdt*; Laneck; Lewin; Mittelwalde; Münsterberg* 5591 Hus. 4,$_5$. LW. 51,1; Neurode* 6497; Reichenstein; Reinerz; Wünschelburg.
10. Landger. Schweidnitz mit Amtsger. in Freiburg i. Schl. 7821. Gren. 10,$_3$; Friedland b.W.; Gottesberg 6445; Niederwüstegiersdorf; Nimptsch*; Reichenbach* i. Schl. 7268. Real I. RchsBN. Füs. 38,$_2$; Schweidnitz* 19681. Gym. Füs. 38,$_1$. u. $_2$. Feld-Art. 21,$_2$. LW. 11,$_2$; Striegau* LW. 10,$_1$; Zopten; Waldenburg i. Schl. 11307. Gym.
11. Landger. Hirschberg mit Amtsger. in Bolkenhain*; Friedeberg a/O.; Greifenberg a/O.; Hermsdorf; Hirschberg* i. Schl. 12954 Gym. RchsBN. Inf. 19,$_3$. LW. 47,$_2$. Lähn; Landeshut* 5817. Real I. RchsBN. Liebau; Löwenberg* 5203. Gren. 7,$_3$. Schmiedeberg; Schönberg; Schönau* i. Sch.
12. Landger. Görlitz mit Amtsger. in Görlitz** 45310. Gym. Real I. RchsBSt. Inf. 19,$_1$. Jäg. 5. LW. 6,$_1$; Hoyerswerda*; Lauban* 10076. Gym. LW. 47,$_1$; Marklissa; Muskau LW. 6,$_2$; Niesky; Reichenbach i. d. Oberl.; Rothenburg* a. N.; Ruhland; Seidenberg.
13. Landger. Liegnitz mit Amtsger. in Bunzlau* 9931. Gym. Goldberg* i. Schl. 6475; Haynau(*) 5351. Drag. 4,$_1$; Jauer* 10392. Gym. Inf. 19,$_2$. LW. 7,$_1$; Liegnitz** 31442. Gym. u. Ritterakad. RchsBSt. Gren. 7,$_1$. u. $_2$. LW. 7,$_1$; Lüben* Drag. 4,$_4$. u. $_5$; Naumburg a. Qu.; Parchwitz.
14. Landger. Glogau mit Amtsger. in Beuthen a. O. Drag. 4,$_2$; Freistadt* Inf. 59,$_2$. LW. 46,$_2$; Glogau* 18041. 2 Gym. RchsBSt. Inf. 58,$_1$ u. $_2$. Inf. 59,$_1$. Feld-Art. 20,$_1$. Fuss-Art. 6,$_1$. u. $_2$. Komp. Pion. 5. ResLWB. 37; Grünberg* i. Schl. 12200. Real I. RchsBN.; Guhrau* Kür. 5.$_2$; Halbau; Herrnstadt Kür. 5,$_1$; Karolath; Neusalz 5895; Polkwitz Drag. 4,$_3$; Priebus; Sagan* 10538. Gym. RchsBN. Feld-Art. 5, r. A.; Sprottau* 6916. Real I. Feld-Art. 5,$_1$. u. $_2$. LW. 46,$_1$; Steinau* a. Qu.

Militär. In der Provinz garnisonirt das ganze VI. und ein Theil des V. Armeecorps. NB. In Salau Ul. 1,$_5$. Die Reg.-Bez. Breslau und Oppeln bilden die Ersatzbezirke für das VI. Armeecorps (21.—24. Brigade), der Reg.-Bez. Liegnitz für einen Theil des V. Armeecorps (17. u. 18. Brigade). Festungen: Glatz, Glogau, Neisse.

Schulen. Ausser den oben angeführten Gymnasien und Realschulen sind zur Ausstellung von Einj.-Freiwilligen-Zeugnissen berechtigt drei höhere Bürgerschulen zu Breslau und die höheren Bürgerschulen zu Guhrau, Löwenberg, Freiburg, Ratibor, das Progymn. zu Kreuzburg, die Gewerbeschulen zu Breslau, Brieg, Gleiwitz, Görlitz, Liegnitz, die Handelsschule zu Breslau, das Pädagogium zu Niesky.

Gewerbe. Der Lauf der Oder schneidet Schlesien in fast zwei gleiche Theile, von denen der nordöstliche flachere vorwiegend landwirthschaftlichen, der südwestliche an das Riesengebirge angelehnte vorwiegend industriellen Charakters ist. Eine Ausnahme macht nur das östlich der Oder gelegene industriereiche oberschlesische Steinkohlenbecken von Königshütte. Dieses sowie das niederschlesische Steinkohlenbecken bei Waldenburg zählen zu den dichtbevölkertsten Gegenden von Deutschland. Wenn auch die beiden genannten Kohlenbecken zusammen noch nicht die Bedeutung des Ruhrbeckens erreichen, so betrug doch die höchste Produktion in den Oberschlesischen Revieren im Jahre 1876: 169 354 860, in den Niederschlesischen im Jahre 1874: 47 009 860 Zentner u. im Jahre 1878: 164 056 260 bezw. 43 577 900 Zentner. In der Erzgewinnung ist der Oberbergamtsbez. Breslau der zweitbedeutendste in Preussen mit 1878: 21 Mill. Ztr. (Bonn 41), davon 11 Mill. Ztr. Eisenerze (ganz Deutschland 108 Mill. Ztr.) und 10 Mill. Ztr. Zinkerze (Deutschland 11 Mill. Ztr.). In der Hüttenproduktion nimmt Schlesien mit 1878: 12 Mill. Ztr. die dritte Stelle ein (nach Rheinland und Westfalen), in der Verarbeitung des Roheisens mit 1878: 6 Mill. Ztr. die dritte Stelle (nach Dortmund und Bonn). Die Sitze der Metallindustrien sind natürlich in der Nähe der Kohlenreviere. Von hervorragender Bedeutung ist auch die Textilindustrie Schlesiens. Deren Hauptsitz ist der Kreis Reichenbach, für Baumwollenwaaren speziell Langenbielau, für Leinwandweberei die Kreise Hirschberg, Liebau, Glatz und Jauer, für Tuchmacherei Grünberg, Grossglogau, Lüben, Schönau. Berühmte Porzellanmanufaktur in Waldenburg, Spiegelmanufaktur in Obersalzbrunn.

Ergebnisse der Gewerbezählung 1875.

	Zahl der		Zahl der beschäftigten Personen.		
	Hauptbetriebe.	Nebenbetriebe	männlich.	weibliche	zusammen
I. Kunst- u. Handelsgärtnerei .	664	7	987	77	1064
II. Fischerei	300	13	383	4	387
III. Bergb., Hütten- u. Salinenwes.	452	8	72977	7270	80247
IV. Industrie der Steine u. Erden	3287	159	24305	3759	28064
V. Metallverarbeitung	12046	196	27224	346	27570
VI. Maschinen, Werkzeuge etc. .	6 15	223	20349	346	20695
VII. Chemische Industrie . . .	444	48	2345	636	2981
VIII. Industrie d. Heiz- u. Leuchtst.	693	120	2891	281	3172
IX. Textilindustrie	53866	1270	53881	48559	102440
X. Papier u. Leder	4287	170	10295	2031	12326
XI. Industrie d. Holz- u. Schnitzst.	17895	837	31198	1726	32924
XII. Nahrungs- u. Genussmittel .	19944	1370	51281	8611	59892
XIII. Bekleidung u. Reinigung .	73557	1178	58618	37088	95706
XIV. Baugewerbe	15895	870	30504	458	30962
XV. Polygraphische Gewerbe. .	455	45	2509	228	2737
XVI. Künstl. Betriebe f. gewerbl. Zwecke	245	44	545	19	564
XVII. Handelsgewerbe . . .	37385	8183	40499	10597	51096
XVIII. Verkehrsgewerbe . . .	5641	358	6555	340	6895
XIX. Beherbergung u. Erquickung	12370	2937	12239	3327	15566
	265741	18036	449585	125703	575288

Breslau hat namhaften Zwischenhandel in landwirthschaftlichen und bergmännischen Produkten. Zweitgrösster Wollmarkt (nach Berlin).

Handelskammern in Breslau, Gleiwitz, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Schweidnitz.

Hauptzollämter: a) an der Grenze: Landsberg* i. O.-Schl., Myslowitz*, Neustadt i. O.-Schl., Mittelwalde* b. Glatz, Liebau*; b) im Innern: Breslau*, Glogau*, Görlitz*, Liegnitz, Oels, Oppeln, Ratibor*, Schweidnitz, Wohlau. Die Aemter mit * haben Niederlagen.

Zollämter: Kreuzburg, Ostronitza, Schoppinitz, Kattowitz, Oswiecim. Oesterr. Dzieditz, Pawlowitz, Oesterr. Oderberg, Preuss. Oderberg, Klingebeutel, Oesterr. Jägerndorf, Rasselwitz, Hotzenplotz, Ziegenhals, Patschkau, Schlaney b. Glatz, Tuntschendorf b. Neuroda, Friedland, Halbstadt i. Böhmen, Ober-Wüstegiersdorf, Schwerta.

Während im Durchschnitt des deutschen Reichs auf je 1 □Kilom. 12,$_0$ erwerbthätige Personen (excl. Landwirthschaft) kommen, entfallen auf je 1 □Kilom. im Kreise Beuthen 237,$_8$, Kattowitz 124,$_8$, Zabrze 96,$_5$, Waldenburg 92,$_8$, Reichenbach 51,$_2$. Trotzdem aber, und obgleich Schlesien das dichteste Eisenbahnnetz aller preussischen Provinzen hat, sind von je 1000 der Gesamtbevölkerung Schlesiens nur 149,$_7$ gewerblich erwerbsthätig, gegen 151,$_2$ im deutschen und 141,$_1$ im preussischen Durchschnitt. Es beruht dies auf dem Vorwiegen der Landwirthschaft in dem nordöstlichen Gebiet. Hier kommen z. B. auf 1 □Kilom. im Kreise Lublinitz nur 2,$_1$ und Rosenberg nur 2,$_5$ Gewerbtreibende.

Diese Mannigfaltigkeit innerhalb der Provinz bringt es mit sich, dass die Provinz als solche in gewerblicher Beziehung keine Extreme zeigt. Nur in den polygraphischen Gewerben zählt sie von je 1000 Bewohnern nicht mehr als 0,$_3$ Erwerbthätige, weniger als irgend eine preuss. Provinz oder deutsches Land.

Landwirthschaftliche Bodenbenutzung 1878 in Hektaren: Acker- und Gartenland 2 233 734, Wiesen 347 130, Weiden 75 064, Weingärten 1501, Holzungen 1 163 028, Wasserstücke 32 046, Oedland 10 733, ertraglose Liegenschaften 109 253, Hofräume 56 503 Hektar.

HANNOVER.

Die Provinz Hannover besteht aus dem durch Gesetz vom 20. Sept. 1866 mit der Preuss. Monarchie vereinigten vormal. Königreich Hannover (zählte 1833: 1 662 629 u. 1864: 1 924 172 Einw.), und dem durch Staatsvertrag v. 20. Juli 1853 erworbenen, 1864 u. 1873 erweiterten und seit 23. März 1873 dem Landdrosteibezirk Aurich einverleibten Jadegebiet (1855: 227; 1864: 1573; 1875: 10 158 Einw.). Sie hat 38 284,56 □ Kilom., 115 Städte, 4032 Landgemeinden, 167 Gutsbezirke und (1875) 2 017 393 Einw., davon 564 660 in Städten. Vorwiegend evangel. Konfession (1871): 1 715 647 Ev., 233 811 Kath., 12 799 Juden, 556 andere. Nur im Landdrostei-Bez. Osnabrück (Meppen) stehen 146 785 Kath. 120 706 Ev. gegenüber.

1	Gemeinde	von über	100 000	Einwohner	=	106 677	Einw.
3	Gemeinden	unter 50 000	bis 20 000	Einw.	=	73 330	„
23	„	„ 20 000	„ 5 000	„	=	215 404	„
59	„	„ 5 000	„ 2 000	„	=	159 112	„
4228	„	„ 2 000	„ —	„	=	1 462 870	„

Auf je 1000 Einwohner kommen nur 131 Gewerbtreibende.

Von grösserer industrieller Bedeutung sind nur Hannover und Umgegend (Textilwaren, Eisen), Celle, Harburg, Hildesheim. Bergbau und Hüttenwesen am Harz bei Goslar und Klausthal. Im Oberbergamtsbezirk Klausthal wurden 1878 gewonnen: 6 Mill. Zentner Steinkohle, 2,5 Mill. Z. Braunkohle, 520 000 Z. Asphalt, 3,4 Mill. Z. Eisenerz, 102,832 Z. Zinkerz, 657 323 Z. Bleierz, 335 878 Z. Kupfererz, 35 Z. Silbererze, 3070 Z. Manganerz, 848 Z. Schwefelkies, 1 460 153 Z. Kochsalz. Die Küstenstädte haben lebhafte Rhederei und Handel. Die friesische Bevölkerung stellt ein grosses Kontingent zur Bemannung der deutschen Kriegs- und Handelsflotte.

Handelskammern in Emden, Geestemünde, Göttingen, Goslar, Hannover, Harburg, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Verden.

Landwirthschaftl. Bodenbenutzung 1878 in Hektaren: 1 250 468 Acker- und Gartenland, 398 956 Wiesen, 1 347 090 Weiden, 605 026 Holzungen, 10 357 Wasserstücke, 14 754 Oedland, 176 883 ertraglose Liegenschaften, 38 730 Hofräume. Von den Weideflächen entfallen aber 1 008 461 auf Haiden und Moor, welche der Provinz charakteristisch sind. Die zur Entwässerung derselben und zur Torfgewinnung angelegten Kanäle, welche namentlich Ostfriesland durchziehen, kommen auch der Schiffahrt und der Landwirthschaft zu gute. Küstengebiete sehr waldarm. Berühmte Pferdezucht. Viehzucht 1873: 191 006 Pferde, 893 839 Rinder, 1 857 080 Schafe, 510 614 Schweine, 172 902 Ziegen, 536 Esel, 217 045 Bienenstöcke.

Schulen: Ausser den b. d. Gerichtsorganisation angeführten Gymnasien und Realschulen berechtigen zum Einj.-Freiw.-Dienst das Gymnasium zu Klausthal, Klosterschule zu Ilfeld, Gewerbeschule zu Hildesheim, höheren Bürgerschulen zu Emden, Nienburg, Northeim, Hameln, Otterndorf, Uelzen, Einbeck, Hannover, Hildesheim, Klausthal, Münden, Papenburg, Stade.

Militär: Die Prov. ist Ersatzbez. für den grössten Theil des X. Armeecorps (37., 38. und Theil der 39. Brigade) und einen Theil des IX. Armeecorps (33. Brigade zum Theil). In derselben garnisonirt der grössere Theil des X. Armeecorps (General-Kommando Hannover) und ein Theil des IX. Armeecorps (Harburg, Stade, Lehe). — Befestigungen: Emsmündung, Wilhelmshafen (Kriegshafen), Wesermündung, Elbmündung.

Eintheilung: Dieselbe weicht von der preuss. ab und schliesst sich der älteren hannöverschen an. Die Provinz zerfällt in 6 Landdrosteibezirke, 37 Kreise und 142 Aemter, und zwar

1. Landdrost.-Bez. Hannover 5806,00 □Kilom., 430 059 Einwohner, 7 Kreise: Diepholz, Hoya, Nienburg, Stadt Hannover, Landkreis Hannover, Wennigsen, Hameln.
2. L.-B. Hildesheim 5153,50 □Kilom., 413 597 Einw. 7 Kreise: Hildesheim, Marienburg, Liebenburg, Osterode a. Harz, Göttingen, Einbeck, Zellerfeld.
3. L.-B. Lüneburg 11 623,00 □Kilom., 386 714 Einw. 7 Kreise: Celle, Gifhorn, Fallingbostel, Uelzen, Dannenberg, Lüneburg, Harburg.
4. L.-B. Stade 6629,00 □Kilom., 308 209 Einw. 8 Kreise: Stader Marschkreis, Stader Geestkreis, Neuhaus, Otterndorf, Lehe, Osterholz, Verden, Rotenburg a. W.
5. Osnabrück 6262,00 □Kilom., 277 761 Einw. 5 Kreise: Meppen, Lingen, Bersenbrück, Osnabrück, Melle.
6. Aurich 3004,00 □Kilom., 201 053 Einw. 3 Kreise: Aurich, Emden, Leer.

Nachstehend sind diejenigen Städte, welche Stadtämter bilden, durch ^{0}, diejenigen, welche Sitze von Landämtern bilden, durch * bezeichnet. Doch haben nicht alle Amtsstädte Amtsgerichte erhalten.

Gerichtsorganisation. Die Provinz bildet zusammen mit Lippe-Detmold und Waldeck-Pyrmont den Bezirk des Oberlandesgerichtes Celle mit nachstehenden 8 (ausser Detmold) Landgerichten:

1. Landgericht Hannover mit Amtsger. Burgwedel*; Hameln^{0*} 9520. Gym. Inf. 79,3; Hannover^{0*} (mit Vorort Linden 127 576) 3 Gym. Real I. RchsBH. Füs. 73. Inf. 74. Ul. 13. Feld-Art. 10. Train 10. ResLWB. 73; Kalenberg*; Koppenbrügge; Lauenstein* i. H.; Münder^0 a. D.; Neustadt^{0*} a. R.; Obernkirchen; Oldendorf; Polle*; Rinteln; Rodenberg; Springe*; Wennigsen* (und Pyrmont vom Fürstentum Waldeck).
2. Landg. Hildesheim mit Alfeld*; Bockenem*; Burgdorf^{0*}; Elze; Fallersleben*; Gifhorn^{0*}; Goslar^0 9823. Real I. Jäg. 10; Hildesheim^{0*} 22 581. 2 Gym. Real I. RchsBN. Inf. 79,1. 2.; LW. 79,1; Liebenburg*; Meinersen*; Peine^{0*}.
3. Landg. Göttingen m. A. Duderstadt^0; Einbeck^{0*} 6384. Inf. 82,3; Gieboldehausen*; Göttingen^{0*} 17 038. Gym. Real I. Inf. 82,1. LW. 79,2; Herzberg* a. H.; Moringen^0; Münden^{0*} 5607; Northeim^{0*} 5661. Inf. 82,3; Osterode^{0*} a. H. 5658. Real I.; Reinhausen*; Zellerfeld*; Uslar*.
4. Landg. Lüneburg m. A. Bergen* b. Celle; Bleckede*; Celle^{0*} 18 163. Gym. Real I. Inf. 77. Feld-Art. 26,2. LW. 77,2; Dannenberg^{0*}; Isenhagen*; Lüchow^{0*}; Lüneburg^{0*} 17 532. Gym. Real I. Drag. 16,1. 2. 3. 5. LW. 77,1; Medingen*; Neuhaus*a. E.; Soltau*; Uelzen^0 Drag. 16. 4.; Winsen^{0*}a. L.
5. Landger. Stade m. A. Bremervörde^{0*}; Buxtehude^0; Freiburg* i. H.; Harburg^{0*} 17 131. Real I. RchsBN. Inf. 75,2. Jork*; Neuhaus* a. O.; Osten*; Otterndorf^{0*}; Stade^0 8758. Gym. Inf. 75,3. Feld-Art. 9,2. LW. 75,3; Tostedt*; Zeven*.
6. Landg. Verden m. A. Achim*; Ahlden*; Bassum; Blumenthal*; Bruchhausen*; Dorum*; Geestemünde; Hagen* i. H.; Hoya*; Lehe* 7867. Fuss-Art. 9,4. Comp.; Lessum; Lilienthal*; Nienburg^{0*} 5655. LW. 74,2; Stolzenau*; Sulingen*; Syke*; Uchte*; Verden^{0*} 7669. Gym. Ul. 14; Waldroda; Osterholz*; Rotenburg* i. H.
7. Osnabrück m. A. Bentheim*; Bersenbrück*; Diepholz*; Freren*; Fürstenau*; Iburg*; Lingen^{0*} 5736. Gym. LW 78,2; Malgarten; Melle^0; Meppen* Gym.; Neuenhaus*; Wittlage*; Osnabrück^{0*} 29 850 2 Gym. Real I. RchsBSt. Inf. 78,2. Feld-Art. 7, r. A. LW. 74,1; Papenburg^0 6819; Quackenbrück^0 Real I.; Sögel.
8. Landger. Aurich m. A. Aurich^{0*} Gym. Inf. 78,2. LW. 78,1; Berum; Emden^{0*} 12 866. Gym. Inf. 78,1. RchsBSt.; Esens^{0*}; Leer^{0*} 9335. Real I. Progym.; Norden^{0*} 6130. Gym.; Weener*; Wilhelmshaven 10 158; Wittmund*.

SCHLESWIG-HOLSTEIN.

Die Herzogtümer Schleswig und Holstein; welche 1835: 772 974 und 1864: 960 306 Einw. hatten, wurden durch Gesetz vom 24. Dez. 1866 mit der Preuss. Monarchie vereinigt, nachdem durch Vertrag vom 27. Sept. 1866 ein Theil von Holstein (Flecken und Amt Ahrensböck) an Oldenburg abgetreten war. Durch Kgl. Erlass vom 20. Juni 1868 wurde die Bezirksregierung in Kiel mit der in Schleswig vereinigt, so dass die Provinz Schleswig-Holstein nur einen Regierungsbezirk bildet.

Das Herzogtum Lauenburg, welches im Wiener Frieden 30. Oktober 1864 an Oesterreich u. Preussen gelangte, ging am 15. Sept. 1865 definitiv in den Besitz der Krone Preussen über und wurde am 1. Juli 1876 mit der Preuss. Monarchie u. zwar der Prov. Schleswig-Holstein vereinigt. Lauenburg hatte 1810: 31 996; 1864: 49 704; 1875: 48 770 Einw.

Die Provinz Schleswig-Holstein hat jetzt 18 287,34 □Kilom., 56 Städte, 1688 Landgemeinden, 331 Gutsbezirke mit 1 073 926 Einw., davon 363 091 in Städten wohnend,

1	Gemeinde	von über	50 000	Einwohner	=	84 097	Einwohner.
2	Gemeinden	unter 50 000	bis 20 000	Einw.	=	63 720	„
17	„	„ 20 000	„ 5000	„	=	139 365	„
39	„	„ 5000	„ 2000	„	=	121 679	„
2016	„	„ 2000	„ —	„	=	665 065	„

Im J. 1871: 985 698 Ev., 6152 Kath., 3729 Juden, 294 andere. Die sehr stationäre und wenig dichte Bevölkerung ist nur in geringem Grade gewerblich (137,2 Gewerbtr. auf je 1000 Einw.), hervorragend Landwirthschaft, Viehzucht und Schiffahrt. 1873: 144 587 Pferde, 736 176 Rinder, 434 467 Schafe, 185 269 Schweine, 37 072 Ziegen. Landwirthsch. Bodenbenutzung 1878 in Hektaren: 1 085 029 Ackerland, 205 792 Wiesen, 337 370 Weiden, 115 166 Holzungen (das waldärmste Land Deutschlands!), 32 104 Wasserstücke, 6552 Oedland, 80 818 ertraglose Liegenschaften, 21 335 Hofräume. Handelskammern: Altona, Flensburg, Kiel.

Schulen: Ausser den unten genannten Gymnasien und Realschulen berechtigen zum Einj.-Freiw.-Dienst die Marineschule zu Kiel und die höheren Bürgerschulen in Hadersleben, Husum, Itzehoe, Schleswig, Sonderburg, Segeberg, Lauenburg, Marne, Wandsbeck.

Militär: Ersatzbezirk für den grösseren Theil des IX. Armeecorps (35., 36. u. zum Theil 33. Brigade), Garnisonbezirk für die 18. Division des IX. Armeecorps (General-Kommando Altona). Befestigungen: Sonderburg-Düppel, Friedrichsort, Kriegshafen Kiel (Marinestation der Ostsee).

Eintheilung: Die Provinz hat einen Reg.-Bezirk mit 21 Kreisen, darunter 1 Stadtkreis Altona und Kreis Herzogtum Lauenburg. Sitze der Landrathsämter: Apenrade = Schloss Brunlund b. A.; Eiderstedt = Tönning; Husum = Schloss vor H.; Oldenburg = Cismar b. Neustadt i. H.; Norderditmarschen = Heide; Süderditmarschen = Meldorf; Steinburg = Itzehoe; Stormarn = Schloss Reinbeck.

Gerichtsorganisation: Die Provinz bildet den Bezirk des Oberlandesgerichtes Kiel mit folgenden 3 Landgerichten:

1. Landg. Altona mit Amtsgerichten Ahrensburg; Altona* 84 097. Gym. Real II. Inf. 31. RLWB. 86; Bargteheide; Blankenese; Eddelack; Elmshorn 5183; Glückstadt 5031. Gym.; Itzehoe(*) 9776. Hus. 15,3. u. 4; Kellinghusen; Krempe; Lauenburg a. E.; Marne 7195; Meldorf(*) Gym.; Mölln Feld-Art. 24,2; Oldesloe; Pinneberg*; Runzau; Ratzeburg Gym.; Reinbeck; Reinfeld; Schwarzenbeck; Steinhorst; Trittau; Uetersen; Wandsbeck 13 528. Gym. Hus. 15,1. 2. 5; Wilster.
2. Landg. Kiel m. A. Bordesholm; Bramstedt; Burg auf Fehmarn; Eckernförde*; Gottorf; Heide(*) 6772; Heiligenhafen; Hohenwestedt; Kiel* 37 246. Gym. Real II. RchsBSt. Inf. 85,3. LW. 85,1; Lütjenburg; Lunden; Neumünster 10 108. Real II. Inf. 85,2. Feld-Art. 9, r. A.; Neustadt i. H.; Nortorf; Oldenburg* i. Holst.; Plön* Gym. Preetz; Rendsburg* 11 416. Gym. Real I. Inf. 85,1. FeldArt. 9,1. Pion. 9. Train 9. LW. 85,2; Schönefeld; Schönberg i. Schl.-H.; Segeberg* 5044; Wesselburen 6391.
3. Landg. Flensburg m. A. Apenrade* 6142. Inf. 84,2. LW. 84,2; Bredstedt; Flensburg* 26 474. Gym. Real I. Inf. 84,1. Füs. 86,1. 2. RchsBSt.; Friedrichstadt; Garding; Hadersleben* 8356. Gym.; Husum* 5755. Gym.; Kappeln; Leck; Lügumkloster; Niebüll; Norburg; Nordstrand; Pellworm; Rödding; Schleswig 14 546. Gym. Inf. 84,3. Hus. 16. LW. 84,1; Sonderburg* 5829. Fuss-Art. 2,2. Füs. 86,3; Wyck; Tinnum; Tönning(*); Toftlund; Tondern*.

BRAUNSCHWEIG.

Das Herzogtum Braunschweig hat 3690,43 □Kilom., 327 493 Einwohner in 13 Städten mit 119 952 Einw. und 443 Landgemeinden mit 207 541 Einw. 15 Gemeinden von über 2000 Einw. mit 124 987 Einw., 441 Gemeinden von unter 2000 Einw. mit 202 506 Einw. 1871: 300 196 Luth., 2793 Reform., 7030 Kathol., 574 sonstige Christen, 1171 Juden. Durch die Theilung des Communionharzes zwischen Preussen und Braunschweig 1874 kamen an letzteres 644 Einw. Auf je 1000 Einw. kommen 173,7 Gewerbtreibende. Die nördlichen tiefer liegenden Landestheile treiben Landwirthschaft und Viehzucht (1873: 24 813 Pferde, 86 172 Rinder, 313 165 Schafe, 76 781 Schweine, 41 494 Ziegen). Wenig Grossgrundbesitz. Das Ackerland zu $^2/_3$ in bäuerlichen Händen. Garten- und Gemüsebau bei Braunschweig, Zuckerbau im Amt Vechelde. In Braunschweig 2 Messen, Handelskammer. In den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel einige Industrie (namentl. der Nahrungsmittel); bedeutend Bergbau, Hütten- und Salinenwesen in den Kreisen Gandersheim und Blankenburg a. Harz. Produktion 1878: 4 Mill. Z. Braunkohlen, 113 838 Z. Kochsalz (Amt Helmstedt), 200 000 Z. Asphalt (Amt Eschershausen), 880 214 Z. Eisenerze, 11 384 Z. Bleierze, 173 152 Z. Schwefelsäure, 168 129 Z. Eisenhüttenprodukte.

Eintheilung. Das Land zerfällt in 3 grössere durch fremdes Landesgebiet getrennte Gebiete und in 5 kleinere Enklaven: a) zwischen Harz u. Aller mit Braunschweig; b) zw. Harz u. Weser mit Holzminden; c) Blan-

kenburg a. Harz u. Umgebung; d) das von der Prov. Sachsen eingeschlossene Amt Calvörde (4308 Einw.); e) das zw. Verden u. Bremen gel. Amt Thedinghausen (4128 Einw.); f) Flecken Bodenburg mit dem Dorf Oestrum, zu dem Amt Gandersheim gehörig; g) Dorf Ostharingen zum Amt Lutter am Barenberge geh., nördlich v. Goslar gel.; h) Dorf Oelsburg zum Amt Vechelde geh., südl. von Peine gel.

Die Verwaltungsorganisation ist hiervon unabhängig:

1. Kreis Braunschweig 543,1 □Kilom., 100 392 Einw. mit Stadt-Braunschweig und den Aemtern Riddagshausen, Vechelde, Thedinghausen.
2. Kreis Wolfenbüttel 763,0 □Kilom., 62 584 Einw. mit Stadt u. Amt Wolfenbüttel, Schöppenstedt, Salder, Harzburg.
3. Kreis Helmstedt 788 □Kilom., 54 457 Einw. mit Aemtern Helmstedt, Schöningen, Königslutter, Vorsfelde, Calvörde.
4. Kreis Gandersheim 547,7 □Kilom., 43 290 Einw. mit Aemtern Gandersheim, Seesen, Lutter a. Bbge, Greene.
5. Kreis Holzminden 573,9 □Kilom., 42 732 Einw. mit Aemtern Holzminden, Stadtoldendorf, Eschershausen, Ottenstein.
6. Kreis Blankenburg 474,7 □Kilom., 24 038 Einw. mit Aemtern Blankenburg, Hasselfelde, Walkenried.

Gerichtsorganisation: Eigenes Oberlandesg. mit 2 Landg.

a) Landg. Braunschweig mit Amtsgerichten Blankenburg Gym. Inf. 67,2; Braunschweig 65 938. Gym. Real I. u. II. Privatlehranst. RchsBSt. Inf. 67,1. 3. Hus. 17. L W. 92.1 2; Hasselfelde; Helmstedt 7783. Gym.; Calvörde; Königslutter Riddagshausen; Salder; Schöningen 6116; Wolfenbüttel I. u. II. 11 105. Gym. Feld-Art. 10,3. Batt.; Schöppenstedt; Thedinghausen; Vechelde; Vorsfelde; Walkenried; Neustadt-Harzburg.

b) Landger. Holzminden m. A. Gandersheim; Greene; Holzminden 6887. Gym. Baugewerkssch.; Lutter a. Barenberge; Seesen Privatlehranst.; Stadtoldendorf; Eschershausen; Ottenstein.

Das Kontingent besteht aus dem Inf.-Reg. Nr. 92 (z. Z. beim XV. Armeec. kommandirt, Garnison Metz), dem Hus.-Regt. Nr. 17 und der 5. Batterie Feld-Art.-Regt. Nr. 10. Das Land gehört zum Ersatzbezirk des X. Armeecorps, 40. Brigade.

OLDENBURG.

Das Grossherzogtum Oldenburg hat 6399,68 □Kilom., 319 314 Einw. Davon 245 054 Evang., 71 743 röm. Kath., 909 andere Christen, 1578 Juden; 13 Orte von über 2000 Einw. mit 56 509 Einw., 844 Orte von unter 2000 Einw. mit 262 805 Einw. Von je 1000 der Bevölkerung, welche sich vorwiegend von Landwirthschaft, Viehzucht und Schifffahrt nährt, sind nur 121,3 Gewerbtreibende, im Amte Friesoythe sogar nur 51,44. Im Amte Elsfleth mit 246,86‰ u. im Amte Brake mit 271,97‰ ist jedoch einige Industrie vorhanden (Rhederei, Schiffsbau u. Verwandtes); einige Tabaksindustrie in Delmenhorst u. Lohne. — Die Waldfläche beträgt nur 44 793 Hektare. Im J. 1873 wurden gezählt: 33 827 Pferde, 214 498 Rinder, 194 151 Schafe, 55 917 Schweine, 20 579 Ziegen.

Eintheilung: Das Grossh. Oldenburg hat 3 getrennte Landestheile:

1. Herzogt. Oldenburg (ausschl. des 1854, 1864 u. 1873 an Preussen abgetretenen Jadegebietes sowie der 1863 an Hannover gelangten Bauerschaft Wachtum u. einschl. der am 1. Aug. 1854 einverleibten Herrschaft Kniphausen mit 3035 Einw.) hat 5375,43 □Kilom., 248 136 Einw., 17 Aemter und die selbst. Städte Oldenburg, Varel, Jever. Aemter vgl. 0*, sowie Berne, Ovelgönne, Stollhamm, Landwührden. Das Herzogt. Oldenburg bildet den Bezirk des Oberlandgerichtes Oldenburg, sowie des Landgerichtes Oldenburg u. hat folg. Amtsgerichte: Brake*, Damme*, Delmenhorst*, Friesoythe*, Jever 0* Gym.; Kloppenburg* Drag. 19,2. 3; Löningen*; Oldenburg 0* 15 701. Gym. Real II. Inf. 91. Drag. 19,1. 4. 5. Feld-Art. 26,1. LW. 91,1. u. 2.; Varel 0* Real II.; Vechta* Gym.; Westerstede*; Wildeshausen*; Ellwürden; Elsfleth*.

Militärisch gehört es zum Ersatzbezirk des X. Armeecorps, 37. Brigade.

2. Fürstentum Lübeck (einschl. des am 27. Sept. 1866 von Preussen (Holstein) erworbenen Flecken und Amtes Ahrensböck mit 12553 Einw.) hat 521,38 □Kilom. und 34 085 Einw. Es zerfällt in Stadt u. Amt Eutin u. in Amt Schwartau. Gerichtlich gehört es zum Oberlandsger. Hamburg u. zum Landger. Lübeck und hat 3 Amtsgerichte: Ahrensböck, Schwartau u. Eutin Gym. Militärisch gehört es zum IX. Armeecorps, 36. Brigade.

3. Fürstentum Birkenfeld (eingeschl. im Pr. Reg.-Bez. Trier) hat 502.87 □Kilom., 37 093 Einw.; gehört zum Oberlandsger. Köln, Landger. Saarbrücken u. hat 3 Amtsgerichte: Birkenfeld Gym. Progym. höh. Bürgersch.; Oberstein Real II. u. Nohfelden. Milit. gehört es zum VIII. Armeec., 32. Brig.

LIPPE-DETMOLD.

Das Fürstentum Lippe 1134,3 nach Statist. d. deutsch. R. Bd. XXX, IV. S. 50: 1188,75 □Kilom. gross hat 112 452 Einw., 5 Gemeinden von mehr als 2000 mit 19 433 Einw. Enklave Amt Lipperode mit 728 Einw. (bei Lippstadt in Westfalen). Auf je 1000 Einw. kommen 127,9 Gewerbtreibende. Textilindustrie: Meerschaumindustrie in Lemgo. Saline Salzuflen produzirte 1878: 24 800 Z. Kochsalz. Viehbestand 1873: 7961 Pferde 33 485 Rinder, 56 478 Schafe, 30 593 Schweine, 25 914 (!) Ziegen.

Eintheilung: 7 Städte: Detmold, Varntrupp, Blomberg, Horn, Lage, Lemgo, Salzuflen; 13 Aemter: Blomberg, Brake, Detmold, Hohenhausen, Horn, Lage, Lipperode, Oerlinghausen, Schieder, Schötmar, Schwalenberg, Sternberg-Barntrup, Varenholz.

Gerichtsorganisation: Gehört zum Bezirk des Oberlandesger. Celle und bildet Bezirk des Landger. Detmold mit Amtsgerichten: Alverdissen; Blomberg; Detmold 7917 Gym. höh. Bürgersch. Inf. 55,3. LW. 55,1; Hohenhausen; Horn; Lage; Lemgo 5108. Gym.; Oerlinghausen; Salzuflen.

Militärisch gehört es zum Ersatzbez. des VII. Armeecorps, 26. Brig. Militär-Konvention mit Preussen.

SCHAUMBURG-LIPPE.

Das Fürstentum Schaumburg-Lippe östlich der Weser, nördlich von Lippe-Detmold gelegen, hat 443,00 □Kilom., 33 133 Einw. Auf je 1000 Einw. 222,1 Gewerbtreibende. Viehstand: 2866 Pferde, 10 365 Rinder, 6963 Schafe, 9083 Schweine, 4145 Ziegen. Steinkohlenproduktion 1878: 1 676 269 Zentner.

Eintheilung: 2 Städte: Bückeburg u. Stadthagen, 3 Aemter: Bückeburg, Stadthagen, Hagenburg. Gehört zum Bezirk des Oberlandg. Oldenburg und bildet den Bezirk des Landg. Bückeburg mit den Aemtern Bückeburg Gym. höh. Bürgersch.: Stadthagen. Milit. gehört es zum Ersatzbez. des VII. Armeec., 26. Brig.; Bückeburg Jäg. 7. Militär-Konvention mit Preussen.

HAMBURG.

Die freie und Hansestadt Hamburg hat 409,78 □Kilom. mit (1875) 388 618 Einw. und besteht aus Stadt Hamburg mit Vorstädten St. Georg u. St. Pauli 1146 Hektare, 264 675 Einw.; Vororte, Steinwärder u. kleiner Gensbrook 4985 Hekt., 83 772 Einw.; Stadt Amt Bergedorf (Vierlande) mit Geesthacht 8540 Hekt., 13 688 Einw.; Amt Ritzebüttel (Kuxhaven) 8375 Hekt., 6957 Einw.; übriges Gebiet der Geest- u. Marschlande 17 930 Hekt., 19 526 Einw. In der Stadt u. den Vorstädten wurden Dez. 1878: 272 274 Einw. gezählt. Stadt u. Amt Bergedorf (1817: 9719 Einw., 1875: 13 688 Einw.) waren bis 1. Jan. 1868 im gemeinschaftl. Besitz von Hamburg und Lübeck. Der Hamburgische Staat ausser Bergedorf zählte 1817: 146 109; 1864: 266 234 u. 1875: 374 930 Einw. — Relig. Bek. 1871: 306 553 Ev., 7771 Kath., 13 796 Juden, 10 854 andere.

Die Stadt, die Vororte und einige Parzellen von Ritzebüttel bilden zusammen das Freihafengebiet von 8738 Hektaren mit 352 650 Einw.

Hamburg ist die grösste Handelsstadt des deutschen Reiches mit grosser Rhederei. Im Jahre 1878 kamen 5308 Seeschiffe mit 2 273 342 Reg. Tons und 7503 Schiffe von der Oberelbe, welche 11,6 Mill. Zentner Güter ausluden, an. Es gingen ab 5316 Seeschiffe mit 2 284 116 Reg. Tons u. 7587 Schiffe nach der Oberelbe, welche 10,5 Mill. Zentner Güter luden. Hamburgs Gesamteinfuhr 1878 betrug 92,7 Mill. Zentner im Werthe von 1711,2 Mill. Mark. — Handelskammer. Berühmte Börse. — Mannigfaltige und grosse Industrie, hervorragend Maschinen- und chemische (Düngmittel, Schwefelsäure) sowie Nahrungsmittel-Industrie, letztere des Schiffsbedarfs wegen. Auf je 1000 Einw. kommen 285,2 Gewerbtreibende. — Gewerbekammer. RchsBH. — Viehstand 1873: 9431 Pferde, 13 615 Rinder, 6062 Schafe, 7452 Schweine, 4379 Ziegen, 1378 Bienenstöcke.

Militärisch gehört Hamburg zum IX. Armeecorps, 33 Brig., LW. 76,1. Es garnisonirt hier das 1. u. 2. Bat. 1. Hanseatischen Inf.-Regim. Nr. 76. — Hamburg hat Gym., Real I., 1 höhere Bürgerschule und 10 Privatlehranstalten, welche zum Einj.-Freiw.-Dienst berechtigen.

Gerichtsorganisation: Mit Bremen und Lübeck zusammen bildet es den Bezirk des Oberlandesgerichtes Hamburg. Landgericht Hamburg mit Amtsgerichten in Hamburg, Bergedorf und Ritzebüttel.

LÜBECK.

Die freie und Hansestadt Lübeck hat (seit 1868 ohne Bergedorf) 298,72 □Kilom. u. 56 912 Einw. 55 693 Protest., 541 Kath., 569 Juden, 109 andere. Der zusammenhängende Haupttheil, 20 247 Hekt. mit der Stadt Lübeck, liegt an der Mündung der Wakenitz in die Trave. Von den 3 Enklavengruppen Lübecks liegt die eine von 3 Gemeinden in Nordwesten im Oldenburgischen, die andere 2 Gem. im Strelitz'schen Fürstentum Ratzeburg, die dritte 5 Gem. südlich von Lübeck in Lauenburg. Administrativ zerfällt der Lübeckische Staat in Stadt Lübeck mit Vorstädten St. Jürgen, St. Lorenz, St. Gertrud 44 799 Einw., Städtchen Travemünde 1719 Einw., Landbezirke Ritzerau, Mühlenthor, Holstenthor Burgthor, Travemünde 10 394 Einw.

Lübeck gehört zum IX. Armeec., 33. Brig. LW. 76,2. Garnis.: Inf. 76,3.

Gerichtlich gehört es zum Oberlandesger. Hamburg und hat ein Landgericht und ein Amtsgericht in Lübeck.

Schulen: Gym., Real I., höh. Bürgersch., Privatlehranst.

Lübeck ist bedeutende Handelsstadt mit ansehnlicher Rhederei. Industrie nicht hervorragend. Auf je 1000 Einw. kommen 248,8 Gewerbtreibende. In Lübeck kamen 1878 an 2263 Seeschiffe mit 305 185 Reg. Tons, 1325 Flussschiffe mit 1 042 863 Zentnern. Die gesamte Einfuhr betrug 1878: 10 997 456 Z. im Werth von 188 Mill. Mk., davon seewärts 5 914 214 Z. im Werth von 47 Mill. Mk. Die gesamte Ausfuhr 7 524 241 Z. im Werth von 186 Mill. Mk., davon seewärts 2 615 658 Z. im Werth von 118 Mill. Mk.

Früher war Lübeck Freihafen. Seit 11. Aug. 1868 gehört aber das ganze Staatsgebiet dem Zollverein an. RchsBSt. Handels- u. Gewerbekammer.

BREMEN.

Die freie u. Hansestadt Bremen hat 255,25 □Km. u 142 553 Einw. 15 410 Evang., 84 767 Luth., 36 558 Reform., 4849 Kath., 659 Juden, 310 andere. Auf je 1000 Einwohner kommen 292,9 Gewerbtreibende. 3 Gebietstheile: Stadt Bremen, Vegesack und Bremerhaven auf einem am 9. März 1827 von Hannover erworbenen früher unbewohnten Platz erbaut an den Mündungen der Weser und der Geeste. Diese Theile hatten 1875 folgende Grösse: Stadt Bremen 2259,56 Hekt., 102 532 Einw.; Gebiet am rechten Weserufer 15 824,67 Hekt., 17 177 Einw.; Gebiet am linken Weserufer 6720,05 Hekt., 6602 Einw.; Vegesack 65,07 Hekt., 3593 Einw.; Bremerhaven 177,77 Hekt., 12 296 Einw. Bremen ist die zweitgrösste Hafenstadt im deutschen Reich, bedeutende Rhederei und Handel. Erster Platz im Tabakhandel überhaupt. Grosse Tabakindustrie. RchBH. Handels- und Gewerbekammer. Sitz des Norddeutschen Lloyd.

Bremen ist nach Art. 34 der Verfassung des deutschen Reiches Freihafen. Nachdem aber durch Gesetz vom 5. Nov. 1875 die Stadt Vegesack und einige andere Gebietstheile in den Zollverein aufgenommen wurden, bestehen die Zollausschüsse nur noch aus ganz Bremerhaven, dem grössten Theil des Stadtgebietes Bremen (1929,35 Hektaren mit 93 456 Einw.), dem grösseren Theil des Gebietes am rechten Weserufer (13 556,0 Hekt. und 16 881 Einw.) sowie dem kleineren Theile Gebietes links der Weser (3 424,73 Hektare und 3602 Einw.).

In der früher bedeutenden Auswanderungsbeförderung ist Bremen von Hamburg überholt.

Im Jahre 1876 kamen in Bremen an 2720 Seeschiffe mit 920 904 Reg. Tons, 4806 Flussschiffe von der Unterweser mit 363 535 Reg. Tons u. 1239 Flussschiffe von der Oberweser mit 82 017 Reg. Tons. Im J. 1876 betrug die Gesamt-Einfuhr 28,1 Mill. Zentner im Werthe von 442,2 Mill. Mark, die Ausfuhr 18,2 Mill. Zentner im Werthe von 421,8 Mill. Mark.

Militärisch gehört Bremen zum IX. Armeecorps, 33. Brig. LW. 75,1. Es garnisonirt in Bremen Inf. 75,1, in Bremerhaven Fuss-Art. 9.1. 2. 3. Comp.

Bremen gehört zum Oberlandesgericht Hamburg, Landgericht Bremen mit Amtsgerichten in Bremen Gym. Real I. u. II. Privatlehranst. und Bremerhaven Real II.

Viehbestand 1873: 4251 Pferde, 21 322 Rinder, 747 Schafe, 3790 Schweine, 3341 Ziegen.

BRANDENBURG.

Die Provinz Brandenburg hat 38 898,68 □ Kilometer, 136 Städte, 3182 Landgemeinden, 1998 Gutsbezirke, 3 126 411 Einwohner, davon 1 743 231 in Städten.

1	Gemeinde	von mehr als	100 000	Einwohner	=	966 858	Einw.
8	Gemeinden	unter 50 000	bis 20 000	Einw.	=	239 984	„
44	„	„ 20 000	„ 5 000	„	=	362 914	„
82	„	„ 5 000	„ 2 000	„	=	242 095	„
5181	„	„ 2 000	„ —	„	=	1 314 560	„

Die Gesamtbevölkerung hat sich von 1 283 616 im Jahre 1816 auf 3 126 411 im Jahre 1875, also in diesem Zeitraum um 143,56% und von 1867 bis 1875 um 15,11% (das Maximum der preuss. Provinzen) gehoben. Es ist dies aber fast nur dem Wachstum Berlins (1816: 197 717; 1875: 966 858) und dessen nächster Umgebung zuzuschreiben. Denn von 1867 bis 1875 haben die Kreise Westpriegnitz, Prenzlau, Ruppin, Friedeberg, Arnswalde und Soldin sogar einen Bevölkerungsverlust erlitten. Die Bevölkerung wohnt dem entsprechend, mit Ausnahme der Berliner Umgebung, sehr wenig dicht.

Da Brandenburg fast keinen Erz- und Kohlenbergbau hat, sind natürliche Standorte für Hüttenwesen und Metallindustrie nicht vorhanden. Zum Theil wird dies aber, namentlich für Berlin, durch die günstigen Verkehrsbedingungen (Wasserwege) ersetzt. In Spandau grosse Manufakturen für Kriegsmaterial; in Kottbus, Sorau, Forste und Umgegend Tuchmacherei.

Der gewerbliche Charakter Brandenburgs (168,7 Gewerbtreibende auf 1000 Einwohner) wird durch Berlin, den wichtigsten Börsen- und Industrieplatz Deutschlands, bestimmt. In den Reg.-Bez. Potsdam und Frankfurt wiegt die Landwirthschaft vor. Hier kommen nur 128,8 Gewerbtreibende auf 1000 Einwohner, im Kreise Lübben sogar nur 76,3.

Viehstand 1873: 250 463 Pferde, 689 080 Rinder, 2 451 971 Schafe, 448 463 Schweine, 196 053 Ziegen, 418 Esel, 113 019 Bienenstöcke.

Die landwirthschaftliche Bodenbenutzung im Jahre 1878 war Hektare: 1 842 787 Acker- und Gartenland, 404 437 Wiesen, 190 711 Weiden, 756 Weingärten, 1 282 253 Holzungen, 88 408 Wasserstücke, 14 888 Oed- und Unland, 131 505 ertraglose Liegenschaften 93 991 Hofräume.

Schulen: Ausser den später aufgeführten Gymnasien und Realschulen gewähren nachstehende Schulen die Berechtigung zum einjähr. Freiwilligendienst; 16 Gymnasien, 7 Realschulen I. Ordnung, 2 Gewerbeschulen, die Handelssch. in Berlin, die Gewerbesch. in Frankfurt a/O., Potsdam, das Viktoriainstitut zu Falkenberg, die höheren Bügerschulen in Kottbus, Wrietzen, Krossen, Luckenwalde, Nauen, Eberswalde, Lübben, Rathenow, Strausberg. Handelskammern: Berlin, Frankfurt a/O., Kottbus, Sorau.

Militär. In Brandenburg garnisonirt fast das ganze Gardecorps und III. Armeecorps. Es bildet den ausschliesslichen Ersatzbezirk für das III. Armeecorps. Ausser den bei den Sitzen der Amtsgerichte aufgeführten Garnisonen finden sich solche in Teltow LW. 60,2 und Friesack Hus. 3,4. Festungen: Spandau, Küstrin.

Eintheilung: Die Provinz zerfällt in die Stadt Berlin und die Reg.-Bezirke Potsdam und Frankfurt a/O.

Stadt Berlin 59,24 □ Kilom. 966 858 Einwohner (1875; im Jahre 1879: 1 060 000), von denen nur 434‰ in Berlin, 294‰ in Brandenburg geboren waren. Religionsbek. 1871: 732 796 Evang., 51 497 Kath., 2145 andere Christen, 36 015 Juden, 3888 sonstige. — Verkehr 1877: Mit Eisenbahn kamen an 4 578 399 Personen, 32 Mill. Zentner Güter, 136 029 Rinder, 87 443 Kälber, 472 903 Schafe, 786 778 Schweine (davon blieb 2/3 in Berlin), zu Wasser 203 Mill. Z. Holz und Brennmaterial, 422 Mill. Z. Steine, 75 Mill. Z. andere Waren. Die Berliner Pferdebahnen beförderten 29 Mill. Personen, die Omnibus 13 Mill., die Dampfschiffe 238 154 Personen. Es waren 4343 Droschken vorhanden, wurden 28 Mill. Stadtbriefe befördert, gingen 24 Mill. Briefe, 5 Mill. Postkarten, 7 Mill. andere Postsendungen und 189 Mill. Mark durch Postanweisungen ein. Es wurden 1 281 393 Telegramme aufgegeben. Berlins Garnison: 2. u. 3. Garde-Reg. z. F., Garde-Füs., 1. u. 2. Garde-Gren., Gardeschützenbat., Gardes du Corps, 3; Garde-Kür., 1. u. 2. Garde-Drag., 2. Garde-Ul., 1. u. 2. Garde-Feld-Art., Garde-Pion., Garde-Train, 1. u. 2. Comp., Eisenbahn-Reg., Train 3., Res.-LWB. 35.

Reg.-Bezirk Potsdam: 20 645,31 □ Kilom. 1 100 161 Einw. (1875); Religionsbek. 1871: 982 192 Evang., 14 990 Kath., 4548 Juden, 638 andere. 15 Kreise, darunter 1 Stadtkreis Potsdam. Sitze der Landrathsämter: Oberbarnim = Freienwalde a/O; Niederbarnim = Berlin; Teltow = Berlin; Osthavelland = Nauen; Westhavelland = Rathenow; Ruppin = Neuruppin; Ostpriegnitz = Kyritz; Westpriegnitz = Perleberg. 450 Amts-, 606 Standesamtsbezirke.

Reg.-Bezirk Frankfurt: 19 194,18 □ Kilom. 1 059 392 Einwohner (1875). Religionsbek. 1871: 1 007 052 Evang., 19 636 Kath., 6921 Juden, 911 andere. 18 Kreise, darunter 1 Stadtkreis Frankfurt a/O. Sitze der Landrathsämter: Seelow = Lebus; Weststernberg = Drossen; Oststernberg = Zielenzig. 418 Amtsbezirke, 622 Standesamtsbezirke.

Bis 1860 hatte Berlins Weichbild nur 3511 Hektare mit damals 493 400 Einw. Durch Kabinetsordre vom 28. Januar 1860 wurden vom 1. Januar 1861 an 2412 Hektare mit damals 35 500 Einw. im Nordwesten und Süden inkorporirt. Im Jahre 1878 kam der Viehhof b. Friedrichsberg hinzu. Fernere Inkorporationen stehen bevor. — Am 1. Januar 1825 wurde der Kreis Hoyerswerda vom Kreise Spremberg (Reg.-B. Frankfurt) abgezweigt (1822: 21 912 Einw.) und dem Reg.-B. Liegnitz zugetheilt. Der Gutsb. Gränert (17 Einw.) kam 1875 vom Reg.-B. Potsdam (Zauche-Belzig) zum Reg.-B. Magdeburg (Jericho II). Kleine Grenzveränderung fanden 14. März 1873 gegen Anhalt und 1872 und 1874 gegen Mecklenburg-Schwerin statt.

Gerichtsorganisation. Die Prov. Brandenburg hat 2 Oberlandesgerichte, eines für die Stadt Berlin (I.) mit Landgericht Berlin (I.) und Amtsgericht Berlin I., das andere für die Reg.-Bezirke Potsdam u. Frankfurt ebenfalls in Berlin (II.) mit folgenden 8 Land- u. zugehörigen Amtsgerichten:

1. Landg. Berlin II. mit Amtsg. Berlin** II.; Bernau 6469 LW. 60,1; Charlottenburg 25 847. Gym. Gardes du Corps,4; Königswusterhausen; Köpenick 7113; Alt-Landsberg*; Liebenwalde Garde Train 3Comp., Mittenwalde; Nauen* 6929; Oranienburg; Rixdorf 15 309; Strausberg 5579; Spandau 26 880. Gym. 4. Garde-R. z. F., 3. Garde-Gren.-R., Garde-Fuss-Art., 1; Zossen 3103.
2. Landg. Potsdam mit Amtsg. Baruth; Beelitz; Belzig*; Brandenburg a/H. 27 371. Gym. Ritterak. Real I. RchsBN. Füs. 35,1. 3. Kür. 6. LW. 24,1.; Dahme; Jüterbogk* 6776. Feld-Art. 3,2. LW. 20,2; Luckenwalde* 13 816; Rathenow 9949. Hus. 3,1. 2. 3. 5; Potsdam* 45 003. Gym. Real I. 1. Garde-R. z. F., Garde-Jäg., Lehr-Inf.-Bat., Gardes du Corps, 1. 2. 5. Garde-Hus., 1. Garde-Ul., 3. Garde-Ul. LW. 20,1.
3. Landg. Prenzlau m. A. Angermünde* 6601. Inf. 64,3; Brüssow; Eberswalde 10 483; Freienwalde* a/O. 6011. Gym.; Lychen; Oderberg; Prenzlau* 15 606. Gym. Real I. Inf. 64,1. 2. LW. 64,2. RchsBN.; Schwedt 9592. Drag. 2.; Strassburg i. U. 5089; Templin*; Wrietzen 7920; Zehdenick.
4. Landg. Neu-Ruppin m. A. Fehrbellin; Gransee; Havelberg 6908. Inf. 24,3, LW. 24,3; Kremmen; Kyritz*; Lenzen: Lindow; Meyenburg; Neu-Ruppin* 12 470. Gym. Inf. 24,1. 2. LW. 64,1; Perleberg* 7595. Real I. Ul. 11; Pritzwalk 5760; Rheinsberg; Wittstock 6861. Gym.; Wusterhausen; Wittenberge 7640.
5. Landg. Landsberg a/W. m. A. Bärwalde i. N.; Arnswalde* 6853; Berlinchen; Driesen; Friedeberg* i. d. N.-M. 5804. Progym.; Königsberg* i. d. N.-M. 6350. Gym. Füs. 35,3; Küstrin 11 227. Gym. Garde-Fuss.-Art. 2. Inf. 48 LW. 8,3; Landsberg* a/W. 21 379. Gym. Real I. RchsBSt. Leib-Gren. 8,3. Feld-Art. 18,2. LW. 48,1; Lippehne; Neudamm; Neuwedell; Reetz; Soldin* 6295; Woldenberg LW. 48,2; Zehden.
6. Landg. Frankfurt a/O. m A. Beeskow* Ul. 3,1. 2; Buchholz; Drossen* 5167; Frankfurt a/O. 47 180. Gym. Real I. Messen. RchsBSt. Leib-Gren. 8,1. 2. Inf. 52,1. Drag. 12. Feld-Art. 18,1. LW. 8,1; Fürstenwalde 9679 Gym. Ul. 3,3. 4. 5; Müncheberg; Reppen; Seelow*; Sonnenburg 5573; Storkow*; Zielenzig*.
7. Landg. Guben m. A. Forst 14 131. RchsBN.; Fürstenberg a/Q.; Guben* 23 704. Gym. Real I. RchsBN. Gren. 12,1; Krossen* 6786. Gren. 12,2. LW. 12,1; Pförten; Schwiebus* 8087. RchsBN.; Sommerfeld 10 235. RchsBN.; Sorau* 13 183. Gym. Gren. 12,3. LW. 12,2. RchsBN.; Triebel; Züllichau* 7378. Gym. Ul. 10,1. 2. 5.
8. Landg. Kottbus m. A. Dobrilugk; Finsterwalde 6917. RchsBN.; Kalau* LW. 52,1; Kirchhain i. N. L.; Kottbus* 22 612. Gym. Inf. 52,2. 3. LW. 52,2. RchsBN.; Lieberose; Luckau*; Lübben* 5387. Jäg. 3; Lübbenau; Peitz; Senftenberg; Spremberg* 10 295. Real II. RchsBN.

POSEN.

Die Provinz Posen, 28 951,81 □ Kilom. gross, zählte 1816: 820 176, im J. 1875: 1 606 084 Einw., vorwiegend kath. Konfession (1 009 885 Kath., 511 429 Ev., vorwiegend bei Meseritz und Bromberg, 61 982 Juden, 547 andere) zum Theil slavischen Stammes. Nur 443 623 wohnen in Städten; 138 Städte, 3431 Landgemeinden, 2003 Gutsbezirke.

1	Gemeinde	von über	50 000	Einwohner		=	60 998
1	„	von unter	50 000	bis 20 000	Einw.	=	31 308
14	„	„	20 000	„ 5 000	„	=	110 756
54	„	„	5 000	„ 2 000	„	=	158 235
5502	„	„	2 000	Einw.		=	1 244 787

Die Prov. Posen, fast ausschliesslich landwirthsch. Charakters (grosse Pferdezucht), ist weniger industriell, als irgend eine preuss. Provinz oder deutsches Land. Hier kommen auf 1000 Einwohner nur 63,3, im Kreise Schroda sogar nur 35,0 Gewerbtreibende gegen 151,2 im deutschen Durchschnitt. Bergbau und Hüttenwesen fehlen fast ganz, im Jahre 1872 wurde aber in Srebrnagora i. Kr. Wongrowitz ein Steinsalzlager erbohrt.

Viehstand 1873: 197 083 Pferde, 570 760 Rinder, 2 629 399 Schafe. 310 835 Schweine, 48 494 Ziegen, 1273 Esel, 105 653 Bienenstöcke, Die landwirthschaftliche Bodenbenutzung 1878 war Hektare Gartenland 1 780 785, Wiesen 235 626, Weiden 138 153, Weingärten 158, Holzungen 585 777, Wasserstücke 46 329, Oedland 12 912, ertraglose Liegenschaften 69 740, Hofräume 25 754.

Handelskammern: Bromberg, Posen. Ausser den unten aufgeführten in Obersitzko RchsB. W. Depot.

Militär. Die Provinz ist Ersatzbezirk für einen Theil des V. Armeecorps (19. u. 20. Brig.) und des II. Armeecorps (6. Brig. z. Thl.) Hier garnisonirt ein Theil des V. Armeecorps (Gen.-Kommando Posen, 10. Division) und des II. Armeecorps (4. Division Bromberg). Festung: Posen.

Eintheilung: Regierungsbezirke Posen und Bromberg. Nach Gesetz vom 13. Dezember 1872 ist die Kreisordnung noch ausser Kraft.

Reg.-Bezirk Posen 17 503,43 □ Kilom. 1 033 747 Einwohner. 18 Kreise, darunter Stadtkreis Posen; Sitze der Landrathsämter: Buk = Neutomischl; Bomst = Wollstein; Kröben = Rawitsch; Adelnau = Ostrowo; Schildberg = Kempen i. P.; 272 Standesamtsbezirke.

Reg.-Bezirk Bromberg 11 448,38 □ Kilom. 572 337 Einwohner. 10 Kreise, darunter Stadtkreis Bromberg; 169 Standesamtsbezirke.

Gerichtsorganisation: Oberlandesgericht Posen mit 7 Landgerichten und nachstehenden Amtsgerichten:

1. Landger. Posen mit Amtsgericht Obornick* RchsBWaarendep.; Pinne; Posen** 60 998. 2 Gym. Real I. RchsBH. Gren. 6,1. 2. Inf. 46. Füs. 37,1. 3. Hus. 2,1. 2. Feld-Art. 20,2. Fuss.-Art. 5,1. Train 5. LW. 18,1; Pudewitz; Rogasen 5026. Gym. RchsBWdep.; Samter* RchsBWdep. Gren. 6,3. LW 18,3; Schrimm* 5929. Gym. Füs. 37,3 LW. 19,3; Schroda* LW. 19,1. Wronke RchsBWdep.
2. Landger. Meseritz m. A. Leutschen; Birnbaum*; Grätz; Meseritz* Gym.; Neutomischl* LW 58,1; Schwerin i. P. 6580; Wollstein*; Unruhstadt Ul. 10,3. 4.
3. Landger. Lissa m. A. Bojanowo Kür. 5,3; Fraustadt* 6394. Real I. Inf. 58,3; Gostyn; Kosten* LW 58,2; Lissa 11 069. Gym. Inf. 50,3. Hus. 2,3. 4. 5. RchsBN.; Rawitsch* 11 141. Real I. RchsBN. Inf. 50,1. LW. 59,1; Schniegel.
4. Landger. Ostrowo m. A. Adelnau*; Jarotschin; Kempen* i. P. 6168. Progym.; Koschmin RchsBWdep.; Krotoschin* 8034. Ul. 1,1. RchsBN.; Ostrowo 8339. Gym. Pädagogik. RchsBN. Inf. 50,2 Ul. 1,4 LW. 59,3; Pleschen* 6348. RchsBN.; Schildberg.
5. Landger. Schneidemühl m. A. Czarnikau*, Filehne; M. Friedland; Jastrow; Kolmar* i. P.; Deutschkrone 6064. LW. 21,3; Lobsens; Margonin; Nakel 5651. Gym.; Schloppe; Schneidemühl 9724. Gym. LW. 14,2. RchsBN.; Schönlanke; Wirsitz*.
6. Landger. Bromberg m. A. Bromberg** 31 308 Gym. Real I. RchsBSt. Inf. 21. LW. 54,2; Exin; Inowrazlaw* 9147. Gym. RchsBN. LW. 54,1; Krone a. B.; Labischin; Schubin*; Strelno.
7. Landger. Gnesen m. A. Gnesen* 11 206. Gym. Inf. 49. LW. 14,1; RchsBN.; Mogilno*; Wongrowitz Gym.; Wreschen* RchsBWDep.; Tremessen Progym. RchsBWDep.

POMMERN.

Die Provinz Pommern mit der Hauptstadt Stettin hatte 1816: 682652, 1864: 1437375, 1871: 1431633, 1875: 1462290 Einwohner. Schwache natürliche Vermehrung. Starke Auswanderung.

Reg.-Bez.	Zahl der Kreise.	□Kilom.	Einw. 1875.	Einw. auf 1 □Klm.	Gewerbtreib. auf 1000 Einw.
Stettin	13	12074,28	695734	57,6	107,8
Köslin	12	14039,81	557831	39,0	60,3
Stralsund	5	4005,54	208725	52,0	121,8
Zusammen	30	30119,63	1462290	48,6	95,5

Stadtkreise Stettin, Stralsund. Sitze von Kreisen: Usedom-Wollin = Swinemünde; Randow = Stettin; Saatzig = Stargard i. Pomm.; Regenwalde = Labes; Rügen = Bergen auf Rügen.

1	Gemeinde von über	50000 Einw.	= 80972 Einw.	= 5,5	%
2	Gemeinden „	20000 bis 50000 „	= 47938 „	= 3,2	„
27	„ „	5000 „ 20000 „	= 229654 „	= 15,6	„
37	„ „	2000 „ 5000 „	= 122047 „	= 8,3	„
4670	„ „	2000 u. weniger „	= 981679 „	= 67,1	„

Religion 1871: 1397467 evang., 16858 röm.-kath., 4266 sonstige Christen, 13036 Juden, 6 andere. Die Bevölkerung gehört vorwiegend (58,4 %) der Landwirthschaft an.

Bodenbenutzung 1878 Ha.: 1660801 Acker- und Gartenland, 563553 Wiesen und Weiden, 592396 Forsten, 23870 Haus- und Hofräume, Wege, 171619 Oedland, Unland, Gewässer.

Viehstand 1873: 177559 Pferde, 486698 Rinder, 3218674 (!) Schafe, 328477 Schweine, 54528 Ziegen.

In der Landwirthschaft herrscht die Grosswirthschaft vor. Die Grossgüter umfassen 62,64 % (Maximum in Preussen) des nutzbaren Bodens. Weizen wird über den eigenen Bedarf erzeugt.

Bergbau und Hüttenwesen sind gar nicht vertreten.

Mit Ausnahme von Stettin (Maschinenbau, Werfte, Cementfabrikation) und Umgebung ist die Industrie nur schwach vertreten. Dagegen sind Handel und Verkehr sehr entwickelt. Stettin bedeutender Handelsplatz für Getreide, Spiritus, Wein, Steinkohlen, Wolle, lebhafte See- und Flussschiffahrt auf der Oder und deren Nebenflüssen.

Pommern hat durch Stettin, Swinemünde, Stralsund, Colberg, Anclam, Greifswald, Wolgast die grösste Rhederei aller preussischen Provinzen: 984 Segel- und 59 Dampfschiffe mit zusammen 194982 Reg.-Tons. Stettin ist der frequenteste preussische Hafen. Es kamen dort 1878: 2438 beladene Schiffe mit 511829 Reg.-Tons an und gingen 2214 beladene Schiffe mit 437442 Reg.-Tons ab. — Handelskammern in Stettin, Swinemünde.

Hauptzollämter in Kolbermünde, Rügenwalde, Stolpmünde, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Anklam, Schivelbein, Stargard, Stettin. Nebenzollamt in Greifswald.

Ergebnisse der Gewerbezählung 1875.

	Ost- und Westpreussen		Pommern	
	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen
I. Kunst- und Handelsgärtnerei	451	727	196	299
II. Fischerei	3765	4668	4125	4568
III. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	144	2051	98	412
IV. Industrie der Steine und Erden	2587	7596	1481	6796
V. Metallverarbeitung	8437	16817	4291	8990
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	4507	11913	2705	10059
VII. Chemische Industrie	356	1008	189	1554
VIII. Industrie d. Heiz- u. Leuchtstoffe	311	1481	176	1013
IX. Textilindustrie	9373	11042	608	5743
X. Papier und Leder	2763	5615	1329	3223
XI. Industr. d. Holz- u. Schnitzstoffe	11073	19849	6346	11009
XII. Nahrungs- und Genussmittel	11126	26097	6466	16861
XIII. Bekleidung und Reinigung	42268	55216	22868	29887
XIV. Baugewerbe	9794	16289	4848	9090
XV. Polygraphische Gewerbe	231	1370	185	991
XVI. Künstl. Betriebe für gewerbl. Zwecke	45	60	46	45
XVII. Handelsgewerbe	19965	28840	12913	16500
XVIII. Verkehrsgewerbe	3757	6395	3827	8737
XIX. Beherbergung u. Erquickung	9304	8278	4190	3943
	140257	225312	76887	139720
Auf je 10000 Einwohner kommen:	438,4	704,2	525,3	955,4

Pommern ist der Ersatz- und Garnisonbezirk eines Theiles des II. Armeekorps (5. Brigade in den Reg.-Bez. Stralsund und Stettin, 7. Brigade im Reg.-Bez. Köslin).

Festungen: Stettin, Swinemünde, Kolberg und Stralsund.

Die Provinz Pommern hat 1 Oberlandesgericht zu Stettin und 5 Landgerichte.

1. Landgericht Greifswald mit Amtsgerichten in Anklam* 11781. LW. 2,1. Gym. RchsBN.; Barth 6030; Bergen*; Demmin* 9784. Ul. 9. Gym.; Franzburg*; Greifswald* 18022. Jäg. 2. Gym. Real I. RchsBN.; Grimmen*; Loitz; Stralsund* 27765. Inf. 14. LW. 2,2. Gym. Real I. RchsBSt.; Treptow a. d. T.; Wolgast 7258. h. Bürg. RchsBN.
2. Landger. Köslin m. A. in Bärwalde; Belgard* 7181. Drag. 11,1. 2. 4. 5. Gym. RchsBN.; Bublitz*; Körlin Drag. 11,3. RchsBWDep.; Köslin* 14814. Inf. 54,2. Hus. 5,4. LW. 9,2. Gym. RchsBCom.; Kolberg* 13537. Inf. 54,1. 2. Gym. Real I. RchsBN.; Neustettin* 6937. Gym. RchsBN.; Polzin; Ratzebuhr; Schivelbein* 5638. LW. 9,1. RchsBWDep.; Tempelburg; Zanow.
3. Landger. Stargard m. A. in Dramburg* 5626. Gym.; Falkenburg; Gollnow 7913; Greifenberg* 5631. Drag. 3,3. 4. Gym.; Jacobshagen; Kallies; Labes* 5010; Massow; Naugard* LW. 42,2; Nörenberg; Pyritz* 7442. Gym.; Regenwalde; Stargard* 20173. Gren. 9. LW. 42,1. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Treptow a. d. R. 6724. Drag. 3,1. 2. 5. Gym. RchsBWDep.
4. Landger. Stettin m. A. in Altdamm Train 2.; Bahn; Gartz a. O. Feld-Art. 2. r. A. Progym.; Greifenhagen* 6759; Kammin* 5498. RchsBWDep.; Neuwarp; Pasewalk 8538. Kür. 2. RchsBWDep.; Penkun; Pölitz; Stepenitz; Stettin** 80972. Gren. 2. Füs. 34,1. 2. Pion. 2. Feld-Art. 2,1. 2. ResLWB. 34. 2 Gym. Real I. u. II. RchsBH.; Swinemünde* 7977. Füs. 34,3. Fuss-Art. 2,1. RchsBN.; Uckermünde*; Wollin 5222. h. Bürg.
5. Landger. Stolp m. A. in Bütow* RchsBN.; Lauenburg i. Pomm.* 7165. Progym. RchsBN.; Pollnow; Rügenwalde 5174. RchsBN.; Rummelsburg*; Schlawe* 5141. Hus. 5,1. LW. 49,1. Progym. RchsBWDep.; Stolp* 18328. Hus. 5,2. 3. 5. LW. 49,2. Gym. h. Bürg. RchsBSt.

Ferner sind zu nennen: Jarmen RchsBWDep.; Putbus Gym.

OSTPREUSSEN.

Die Provinz Ostpreussen mit der Hauptstadt Königsberg i. Pr., seit 1. April 1878 (Gesetz vom 19. März 1877) von Westpreussen getrennt, hatte 1816: 886174; 1864: 1761477; 1871: 1822934; 1875: 1856421 Einw. Schwache natürliche Vermehrung. Starke Auswanderung.

Reg.-Bez.	Zahl der Kreise.	□Kilom.	Einw. 1875.	Einw. auf 1 □Klm.	Gewerbtreib. auf 1000 Einw.
Königsberg	20	21106,11	1101647	52,1	78,1
Gumbinnen	16	15868,76	754774	47,5	57,4
Zusammen	36	36974,87	1856421	50,2	69,7

Stadtkreis Königsberg i. Pr. Sitze von Kreisen: Friedland = Domnau; Heiligenbeil = Zieten; Heilsberg = Guttstadt; Rössel = Bischofsburg; Niederung = Heinrichswalde; Oletzko = Marggrabowa.

1	Gemeinde von über	100000 Einw.	= 122636 Einw.	= 6,6	%
—	Gemeinden „	50000 b. 100000 „	= — „	= —	„ (!)
—	„ „	20000 „ 50000 „	= — „	= —	„ (!)
12	„ „	5000 „ 20000 „	= 117081 „	= 6,3	„
51	„ „	2000 „ 5000 „	= 163505 „	= 8,8	„
7996	„ „	2000 u. weniger „	= 1453199 „	= 78,2	„ (!)

Religion 1871: 1569365 evang., 233007 röm.-kath., 6125 sonstige Christen, 14425 Juden, 12 andere. Die Bevölkerung gehört vorwiegend (67,6 %) der Landwirthschaft an.

Bodenbenutzung 1878 Ha.: 1883718 Ackerland, Gartenland, 850928 Wiesen und Weiden, 672423 Forsten, 30563 Haus- und Hofräume, Wege, 260046 Oedland, Unland, Gewässer.

Viehstand 1873: 350478 (!) Pferde, 785646 Rinder, 1841437 Schafe, 463718 Schweine, nur 9378 Ziegen. Berühmte Pferdezucht. Hauptlandesgestüt Trakehnen bei Gumbinnen.

In der Landwirthschaft ist die Grosswirthschaft (43,4 %) stark vertreten.

Bergbau und Hüttenwesen sind fast gar nicht vorhanden. Nur etwas Schwefelsäure und Vitriol wird gewonnen. Bedeutende Bernsteinfischerei und Baggerei.

Die Industrie ist sehr wenig entwickelt. Dagegen sind Handel und Schiffahrt die Haupterwerbszweige der Küstenbevölkerung. Königsberg ist der Hauptplatz des deutschen Handels mit Russland und dient auch als Zwischenplatz für die Ausfuhr russischer Rohprodukte (Getreide, Flachs, Hanf, Heede, Holz) und Einfuhr von Thee und Kolonialwaaren. Bedeutende Häfen und Rhedereiplätze Königsberg, Pillau, Memel. — Handelskammern in Insterburg, Memel, Tilsit, Braunsberg, Königsberg.

Hauptzollämter in Eydtkuhnen, Johannisburg, Memel, Neidenburg, Pillau, Prostken, Tilsit, Braunsberg, Friedland, Gumbinnen, Königsberg, Osterode. Nebenzollämter in Schirwindt, Dlottowen, Bajohren, Laugallen, Nimmersatt, Kolletzischken, Napierken, Opaleniec, Mierunsken, Schmaleningken, Laugszargen.

Ostpreussen ist der Ersatz- und Garnisonbezirk eines Theiles des I. Armeekorps (1. und 2. Brigade) und eines Theiles des II. Armeekorps (Theil der 8. Brigade). Festungen: Königsberg mit Pillau und Memel.

Die Provinz Ostpreussen hat 1 Oberlandesgericht zu Königsberg und 7 Landgerichte.

1. Landgericht Allenstein mit Amtsgerichten in Allenstein* 6159. LW. 4,2. Gym.; Gilgenburg; Hohenstein Gym.; Neidenburg*; Ortelsburg*; Osterode* 5746. Hus. 1,2. RchsBN.; Passenheim; Soldau; Wartenburg; Willenberg.
2. Landger. Bartenstein m. A. in Barten; Bartenstein 6460. Inf. 43,2. Gym. RchsBN.; Bischofsburg* RchsBWDep.; Bischofstein; Domnau*; Preussisch-Eylau*; Friedland i. O. Ul. 12,1. 2. 5. RchsBWDep.; Gerdauen*; Gutstadt* RchsBN.; Heilsberg 5762. RchsBWDep.; Kreuzburg; Landsberg; Nordenburg; Rastenburg* 6102. LW. 41,2. Gym. RchsBN.; Rössel Gym.; Schippenbeil RchsBWDep.; Seeburg.
3. Landger. Braunsberg m. A. in Braunsberg* 10796. Jäg. 1. Gym. RchsBN.; Heiligenbeil; Pr. Holland* LW. 44,2.; Liebstadt; Mehlsack; Mohrungen*; Mühlhausen RchsBWDep.; Saalfeld; Wormditt; Zinten*.
4. Landger. Insterburg m. A. in Darkehmen* RchsBWDep.; Goldap* LW. 43,2. RchsBN.; Gumbinnen* 9114. Gren. 3,2. 3. LW. 3,2. Gym. h. Bürg.

RchsBN.; Insterburg* 16303. Gren. 3,1. Ul. 12,3. 4. Gym. Real I. RchsBCom.; Pillkallen* RchsBN.; Stallupönen* RchsBWDep.

5. Landger. Königsberg m. A. in Allenburg RchsBN.; Fischhausen* RchsBWDep.; Königsberg* 122636. Gren. 1. Inf. 41,1. Inf. 43,1. Inf. 128. Kür. 3. Feld-Art. 1. Fuss-Art. 1,2. Train 1. ResLWB. 33. 4 Gym. Progym. 2 Real I. Gewerbesch. RchsBH.; Labiau* RchsBN.; Mehlauken; Pillau Inf. 41,2. h. Bürg.; Tapiau RchsBWDep.; Wehlau* 5178. Feld-Art. 1. r. A. LW. 1,2. Real I. RchsBN.
6. Landger. Lyck m. A. in Angerburg*; Arys; Bialla; Johannisburg*; Lötzen* Inf. 43,3. LW. 43,1. Progym.; Lyck* 5912. Gym. RchsBN.; Margrabowa*; Nikolaiken; Rhein; Sensburg*.
7. Landger. Tilsit m. A. in Heinrichswalde*; Heydekrug*; Kaukehmen; Memel* 19796. Inf. 41,3. Fuss-Art. 1,3. Komp. Gym. RchsBSt.; Prökuls; Ragnit*; Russ RchsBN.; Skaisgirren; Tilsit* 19753. Drag. 1. LW. 1,1. Gym. Real I. RchsBSt.

Ferner sind noch zu nennen: Frauenburg RchsBWDep.; Schierwindt RchsBN.; Saalfeld RchsBWDep.

WESTPREUSSEN.

Die Provinz Westpreussen mit der Hauptstadt Danzig, seit 1. April 1878 (Gesetz vom 19. März 1877) von Ostpreussen getrennt, hatte 1816: 571081; 1864: 1253118; 1871: 1314611; 1875: 1342750 Einw.

Reg.-Bez.	Zahl der Kreise.	□Kilom.	Einw. 1875.	Einw. auf 1 □Klm.	Gewerbtreib. auf 1000 Einw.
Danzig	9	7954,69	542316	68,1	90,5
Marienwerder	14	17528,30	800434	45,5	58,3
Zusammen	23	25482,99	1342750	52,7	71,3

Stadtkreise Elbing, Danzig. Sitz des Kreises Löbau ist Neumark i. Westpr.

1	Gemeinde	von über 50000 Einw.	=	97931 Einw.	=	7,2 %
1	„	„ 20000 bis 50000 „	=	33510 „	=	2,5 „
12	Gemeinden	„ 5000 „ 20000 „	=	104501 „	=	7,7 „
39	„	„ 2000 „ 5000 „	=	120656 „	=	8,9 „
3646	„	„ 2000 u. weniger „	=	986152 „	=	73,4 „ (!)

Religion 1871: 633548 evang., 641572 röm.-kath., 12827 sonstige Christen, 26632 Juden, 32 andere. Die Bevölkerung gehört vorwiegend (65,1 %) der Landwirthschaft an.

Bodenbenutzung 1878 Ha.: 1382000 Acker- und Gartenland, 449953 Wiesen und Weiden, 539757 Forsten, 19192 Haus- und Hofräume, Wege, 157664 Oedland, Unland, Gewässer.

Viehstand 1873: 191032 Pferde, nur 430406 Rinder, 1806056 Schafe, 241073 Schweine, 41310 Ziegen.

In der Landwirthschaft ist die Grosswirthschaft (43,4 %) stark vertreten. Weizen kann ausgeführt werden.

Bergbau und Hüttenwesen sind fast gar nicht vertreten. Nur etwas Schwefelsäure wird gewonnen.

Einige Industrie findet sich nur in Danzig (Schiffswerfte) und Elbing.

Danzig mit dem Vorhafen Neufahrwasser und Elbing haben grosse Rhederei und lebhaften Handel mit Getreide, Holz und Kolonialwaaren. Der Schiffsverkehr in Neufahrwasser wird ausser durch die Hansestädte nur durch Stettin und Kiel übertroffen. Starker Holz- und Getreidehandel und Flussverkehr (Weichsel) auch in Thorn.

Handelskammern in Danzig, Elbing, Thorn.

Hauptzollämter in Danzig, Deutsch-Krone, Elbing, Marienwerder, Preussisch-Stargard, Thorn. Nebenzollamt in Neufahrwasser.

Westpreussen ist der Ersatz- und Garnisonbezirk eines Theiles des I. Armeekorps (3. und 4. Brigade) und eines Theiles des II. Armeekorps (Theil der 8. Brigade).

Festungen: Danzig, Thorn und Graudenz.

Die Provinz Westpreussen bildet den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit 5 Landgerichten. Der Kreis Deutsch-Krone gehört jedoch zum Oberlandesgericht Posen, Landgericht Schneidemühl.

1. Landgericht Danzig mit Amtsgerichten in Berent*; Danzig* 97931. Gren. 4. Gren. 5,1. 2. Füs. 33. Hus. 1,1. 3. Feld-Art. 16,1. Fuss-Art. 1,1. Pion. 1. LW. 45,1. 2 Gym. 2 Real I. Handelsak. RchsBH.; Dirschau 9713.; Karthaus*; Neustadt i. Westpr.* LW. 61,1. Gym.; Putzig; Schöneck; Preussisch-Stargard* 6022. Hus. 1,3. 4. LW. 61,2. RchsBWDep.; Zoppot.
2. Landger. Elbing m. A. in Christburg; Elbing* 33510. Ul. 8,3. 5. Gym. Real I. RchsBSt.; Deutsch-Eylau Ul. 8,4. LW. 44,1. RchsBWDep.; Marienburg* 8526. LW. 45,2. Gym. landw. Sch. RchsBN.; Riesenburg Ul. 8,1. h. Bürg.; Rosenberg* i. Pr.; Stuhm*; Tiegenhof.
3. Landger. Graudenz m. A. in Graudenz* (mit Festung) 16615. Inf. 44. Feld-Art. 16,2. Fuss-Art. 5,3. LW. 5,1. Gym. RchsBSt.; Marienwerder* 7580. Gym. h. Bürg. RchsBWDep.; Mewe; Neuenburg; Schwetz* 5210.
4. Landger. Konitz m. A. in Baldenburg; Flatow*; Preussisch-Friedland h. Bürg.; Hammerstein; Konitz* 8046. LW. 21,1. Gym. RchsBN.; Schlochau*; Tuchel*; Vandsburg; Zempelburg.
5. Landger. Thorn m. A. in Briesen; Gollub; Kulm* 9628. Gren. 5,3. Gym. h. Bürg. RchsBN.; Kulmsee; Lautenburg; Löbau Progym.; Neumark* i. Westpr. Progym.; Strasburg* i. Westpr. 5454. Gym.; Thorn* 18631. Inf. 61. Fuss-Art. 11. LW. 5,2. Gym. Real I. RchsBSt.

Zum Landger. Schneidemühl (Posen) gehören die Amtsgerichte Märkisch-Friedland; Jastrow; Deutsch-Krone* 6064. LW. 21,2. Gym. Schloppe.

Ausserdem ist noch zu nennen: Jenkau h. Bürg.

SACHSEN.

Das Königreich Sachsen zählt zu den dichtest bewohnten, kultivirtesten und industriereichsten Ländern in Europa. Dasselbe hatte 1815: 1178802; 1855: 2039176; 1871: 2556244; 1875: 2760586 Einw. und zerfällt in 4 Regierungsbezirke; diesen sind die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und 27 Amtshauptmannschaften (Sitze derselben nachstehend mit * bezeichnet) unterstellt.

Reg.-Bez.	Amtshauptmannschaften.	□Kilom.	Einw. 1875.	Einw. auf 1 □Klm.	Gewerbtreib. auf 1000 Einw.
Bautzen	4	2469,73	339203	137,3	259,7
Dresden	7	4336,86	749503	172,8	128,8
Leipzig	6	3567,35	639975	179,3	191,8
Zwickau	10	4619,00	1031905	223,4	264,2
Königr. Sachsen	27	14992,94	2760586	184,1	228,5

2	Gemeinden	von über 100000 Einw.	=	324682 Einw.	=	11,77 %
1	„	„ 50000—100000 „	=	78209 „	=	2,83 „
6	„	„ 20000 „ 50000 „	=	147243 „	=	5,33 „
57	„	„ 5000 „ 20000 „	=	441412 „	=	15,99 „
154	„	„ 2000 „ 5000 „	=	463572 „	=	16,79 „
3564	„	„ 2000 u. weniger „	=	1305468 „	=	47,29 „

Die starke Vermehrung der Bevölkerung beruht theils auf einer Einwanderung in die sächsischen Industriebezirke, theils auf einem grossen Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen. Letzterer betrug 1874: 42738; 1875: 37633; 1876: 48240; 1877: 43008; 1878: 41154 Personen. Neben der Vermehrung geht aber auch eine Konzentrirung der Bevölkerung in den Industrieorten her, so dass sogar ein Bezirk, der landwirthschaftlichste (Oschatz) seit 1867 in der Bevölkerung zurückgegangen ist.

Nach dem Religionsbekenntnis sind 2493556 evang., 53642 röm.-kath., 4893 sonstige Christen, 3357 Juden, 796 andere. Ueber die Hälfte der Bevölkerung (51,8 %) gehört der Industrie, 10,1 % dem Handel und Verkehr, nur 28,1 % der Landwirthschaft, 10,0 % den andern Berufsarten an. Der städtische Charakter wiegt vor.

Bodenbenutzung 1878 Ha.: 813551 Acker- und Gartenland, 201667 Wiesen und Weiden, 415161 Forstland (davon ein grosser Theil in Staatsbesitz und vorzüglicher Bewirthschaftung), 45976 Haus- und Hofräume und Wege, 20307 Oedland, Unland und Gewässer. Beim Grundbesitz wiegen mittlere und kleine Höfe vor, Grossgrundbesitz fast gar nicht vertreten. Landwirthschaft und Viehzucht stehen auf hoher Stufe. Die früher berühmte Schafzucht wird mehr eingeschränkt.

Viehstand 1873: 115792 Pferde, 647972 Rinder, 206833 Schafe, 301369 Schweine, 105487 Ziegen.

Bergbau und Hüttenwesen sind altentwickelt und bedeutend. Produktion 1878 Tonnen: 3099100 Steinkohlen (Zwickau und Plauenscher Grund bei Dresden), 560100 Braunkohlen, 10600 Eisenerze, 200 Zinkerze, 2500 Bleierze, 15500 Silber- und Golderze (die einzigen in Deutschland), 5300 Schwefelkies, 1900 andere Bergwerksprodukte. Salz fehlt ganz. 8000 Roheisen, 4900 Blei, 36,7 Silber, 0,137 Gold, 11500 Schwefelsäure, 2200 Vitriole, 1500 andere Hüttenprodukte.

Der Metallbergbau ist allerdings in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen. In demselben waren noch 1853: 388 Gruben im Betriebe mit 11077 anfahrenden Mannschaften und einem Werth der Produkte von 4586154 M. Letzterer betrug im Maximum 1871: 6425277 M. — Im Jahre 1878 aber waren nur noch 166 Gruben im Betriebe mit 7894 anfahrenden Mannschaften und einem Produktionswerth von 4728109 M. Dagegen hat sich der Kohlenbergbau sehr gehoben. Im Jahre 1853 wurden in 193 Gruben durch 9274 Beamte und Arbeiter 842381 Tonnen Steinkohlen, 186923 Tonnen Braunkohlen und 176 Tonnen Anthracit im Gesamtwerth von 5800341 M., dagegen im Jahre 1878 in 202 Gruben durch 18908 Personen obengenannte Quantitäten Stein- und Braunkohlen und 444 Tonnen Anthracit im Werth von 23832462 M. gewonnen. Letzterer betrug im Maximum 1874: 40897794 M.

Die grosse Bedeutung der sächsischen Industrie beruht weniger in dem Vorhandensein von Massenindustrien, — dies ist hier nur bei der Textilindustrie der Fall, mit Maximum in Deutschland — als in der gleichmässigen Entwickelung fast aller Industriezweige und in der Vertheilung derselben fast über das ganze Land. Vorwiegend landwirthschaftliche Gebiete sind nur im Norden links und rechts der Elbe vorhanden. Im übrigen kann man wol Sachsen, bis hinauf in die Thäler des Erzgebirges, als eine einzige Industriestadt bezeichnen. Die hohe industrielle Bedeutung Sachsens ergibt sich namentlich auch aus der vergleichenden Tabelle am Ende von Seite 40.

Aus derselben geht hervor, dass Sachsen die deutschen Durchschnittsverhältnisse in allen Industriegruppen, mit Ausnahme der Fischerei, übertrifft. Am grössten ist der Unterschied in der Textilindustrie. Hier übertreffen die sächsischen Verhältnisse die allgemein deutschen um das Dreifache. Nächstdem kommen die polygraphischen Gewerbe. Am wenigsten ist die chemische Industrie hervorragend, obgleich gewisse Spezialitäten derselben, wie die Fabrikation ätherischer Oele (Leipzig), nicht bloss in Deutschland, sondern überhaupt die erste Stelle einnehmen.

Die hauptsächlichsten Sitze der einzelnen Industriezweige sind die folgenden: die Handelsgärtnerei von Dresden und Leipzig mit starker Ausfuhr rivalisirt mit derjenigen Erfurts. Die Muldener Hütten bei Freiberg verarbeiten nicht nur die Produkte des sächsischen Silber- und Kobaltbergbaues (Freiberg, Schneeberg), sondern auch spanische und mexikanische Erze, ebenso wie die Blaufarbenwerke bei Schneeberg auch norwegische

Erze. Die altberühmte königliche Porzellanmanufaktur in Meissen hält sich noch immer an der Spitze ihrer Konkurrenten, namentlich in Kunstsachen. Steingutfabrikation in Dresden, Zwickau, Meissen. Eisengiessereien in Gröditz bei Grossenhain, Chemnitz, Zwickau, bei Leipzig. Im Maschinenbau beschäftigt eine einzige, die Sächsische Maschinenfabrik, 2430 Personen. In Chemnitz Lokomotivenbau und Herstellung aller möglichen Arten von Umtriebs- und Arbeitsmaschinen. In Leipzig werden besonders Buchdruck- und Buchbindereimaschinen gebaut. Musikinstrumente in Leipzig (Flügel) und Dresden, Blas- und Streichinstrumente in Markneukirchen. Die Leinenweberei und die Herstellung baumwollener Stoffe haben ihren Hauptsitz in der Lausitz (Zittau und Löbau), Tuchmacherei in Grossenhain und bei Döbeln, Flanelle in Oederan und Frankenberg, Herstellung wollener Stoffe in Glauchau, Meerane und Chemnitz, Strumpfwaaren und baumwollene Handschuhe bei Chemnitz, Posamentirwaaren in Annaberg und im Voigtland, Spitzenklöppelei und Stickerei im Erzgebirge und Voigtland, Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten in der Lausitz und in der Umgebung von Frankenberg und Plauen. Papierfabrikation in Hainsberg bei Dresden, in Penig und im Erzgebirge, Tapeten und Luxuspapiere in Leipzig und Wurzen, Lederwaaren in Oschatz und bei Leipzig, Wachstuch und Gummiwaaren in Leipzig, Spielwaaren in Seifen und Grünhainchen, Möbelfabrikation in Rabenau und Waldheim, Zigarrenfabrikation in Waldheim, Leipzig und Dresden, Spiritusraffinerie in Leipzig, Zuckerwaaren und Chokolade in Leipzig und Dresden, Bäckereiwaaren in Wurzen, Pelzwaarenzurichtung, Färberei und Kürschnerei in und bei Leipzig und in Markranstädt, Filzwaaren in Oschatz, Schuhwaaren in Dresden und Groitzsch, Herstellung künstlicher Blumen in Leipzig. Die polygraphischen Gewerbe aller Art, Buch- und Notendruckerei, Steindruckerei, Holzschneiderei, Buchbinderei u. s. w. konzentriren sich immer mehr in Leipzig und schliessen sich an den dortigen Buchhandel an.

Ausser den genannten grossen Industriezweigen gibt es in Sachsen noch zahlreiche Spezialitäten, welche zum Theil den Weltmarkt beherrschen.

In Sachsen arbeiten von 238303 Hauptbetrieben überhaupt 7352 Betriebe mit Motoren und motorischen Kräften und zwar 2714 Grossbetriebe und 4638 Kleinbetriebe (ausschl. Landwirthschaft und Eisenbahnbetrieb). Die Zahl der Betriebe mit Wasserkraft beträgt 4155 mit 43512 Wasserpferdestärken, die Zahl der Dampfmaschinen 3470 mit 61659 Pferdestärken in 2580 Betrieben. Ferner waren in 37 Betrieben 38 Gaskraftmaschinen von 51 Pferdestärken und in 24 Betrieben 24 Heissluftmaschinen mit 28 Pferdestärken thätig.

Die 708 im Jahre 1879 vorhandenen Bierbrauereien produzirten 2984158 Hektol. Bier, die grössten bei Dresden, Leipzig und Chemnitz mit namhaftem Export. Die Zahl der Brennereien ist zwar sehr gesunken, 1836: 1684 gegen 1879: 678, aber immer noch gross, da sich unter letzteren 280 landwirthschaftliche befanden. Es wurden 1879: 2508933 Hektol. Rohstoffe verbraucht.

Leipzig ist nach Hamburg die bedeutendste Handelsstadt im Deutschen Reiche, früher dankte es diese Stellung mehr seinen Messen, jetzt seinem eigenen Handel. In einigen Zweigen, wie im Buch- und Musikalienhandel, im Handel mit Rauchwaaren und Borsten nimmt es sogar die erste Stelle im Welthandel ein. Dagegen wird es im Handel mit Spiritus, Leder und Manufakturwaaren von Berlin übertroffen.

Leipzig hat nicht nur den grössten Verlagsbuchhandel in Deutschland, hier ist auch der gesamte deutsche Kommissionsbuchhandel und ein grosser Theil des Antiquariats konzentrirt. Im Rauchwaarenzwischenhandel, welcher die Produkte der ganzen Welt, namentlich aber Russlands und Nordamerikas mit einander austauscht, werden jährlich 25 Mill. Mark umgesetzt. Wie an den Buchhandel, so haben sich auch dem Rauchwaarenhandel zahlreiche verwandte Zweige angeschlossen (Häute, Borsten, Federn). Beide haben auch grosse Industrien am Orte geschaffen. Der Manufakturwaaren- und der Kolonialwaarenhandel waren früher von grösserer Bedeutung.

Die 3 Leipziger Messen (Neujahr, Ostern, Michaelis), von denen die Ostermesse die grösste ist, sind die bedeutendsten in Westeuropa und haben noch immer einen starken Umsatz, namentlich in Rauchwaaren, Leder, Tuchen und Kurzwaaren, wenn sie auch ihre frühere relative Wichtigkeit verloren haben.

Neben Leipzig hat auch Dresden infolge seiner Lage an der Elbe einigen Zwischenhandel.

Die namhaftesten Banken in Sachsen sind die Sächsische Bank (Dresden und Leipzig), die Deutsche allgemeine Kreditanstalt in Leipzig und die Leipziger Bank. Ausserdem zahlreiche Kreditinstitute und Filialen der Reichsbank und auswärtiger Banken.

Hervorragende Versicherungsanstalten sind die Leipziger Feuerversicherungsanstalt, die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft, die Teutonia, die Unfallversicherungsbank, sämtlich zu Leipzig; die Transportversicherungsgesellschaft und die Altersrentenbank in Dresden.

Das Sparkassenwesen ist in Sachsen besonders entwickelt. Die Zahl der Kassen, welche 1848: 43 betrug, stieg 1857 auf 100 und betrug 1879: 174. In derselben erfolgten 1879: 680494 Einzahlungen im Betrage von 77574106 Mark und 533669 Rückzahlungen im Betrage von 76004160 Mark. Das Gesamtvermögen der Kassen betrug 318 Mill. Mark, das Guthaben der sämtlichen Einlagen 305 Mill. Mark.

Schiffbar nur die Elbe. 1878 passirten bei Schandau zu Thal 4281 Frachtschiffe mit 769334 Tonnen und 1140 Flösse mit 129931 Tonnen, zu Berg 306 beladene Schiffe mit 26701 Tonnen.

An Elbfahrzeugen waren Ende 1879 in Sachsen vorhanden 22 Räderdampfer, 1 Güterdampfer, 9 Schlepper, 13 Kettenschiffe, 1 Dampffähre und 377 Segel- und Schleppschiffe mit zusammen 1450399 Z. Tragfähigkeit.

Hochentwickeltes Eisenbahnnetz, Ende 1879: 1927 Kilom. Staatsbahnen, 91 Kilom. Privatbahnen, 20 Kilom. Privatkohlenbahnen, sämtlich unter Staatsverwaltung. Befördert wurden 1878 über 19 Mill. Personen und 9679507 Tonnen Güter.

Die erste Eisenbahnstrecke (Leipzig-Althen) wurde am 24. April 1837 eröffnet, mit $14{,}_{10}$ Kilom. Länge. Im Betriebe standen 1839: $115{,}_{51}$ Kilom. (Leipzig-Dresden), 1845: $234{,}_{76}$; 1850: $467{,}_{92}$; 1860: $708{,}_{23}$; 1870: $1104{,}_{98}$; 1875: $1711{,}_{33}$; 1879: $2039{,}_{71}$ Kilom. Baulänge.

Ende 1878 waren 2821617 Meter Chausseen und 892983 Meter nicht chaussirte Wege in fiskalischer Unterhaltung.

Handelskammern und Gewerbekammern in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zittau.

Hauptzollämter in Zittau, Schandau, Pirna, Marienberg, Annaberg, Eibenstock, Löbau, Bautzen, Dresden, Meissen, Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Plauen, Leipzig, Grimma. Nebenzollämter in Reichenberg, Grossschönau, Neugersdorf, Ebersbach, Warnsdorf, Rumburg, Neustadt, Bodenbach, Bärenstein-Weipert, Klingenthal, Wittichsthal, Voitersreuth, Gassenreuth.

Ergebnisse der Gewerbezählung 1875.

	Königr. Sachsen		Thüringen	
	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen	Zahl der Betriebe	Zahl der Personen
I. Kunst- und Handelsgärtnerei .	1414	2954	479	775
II. Fischerei	121	139	79	35
III. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	358	32008	124	2108
IV. Industrie der Steine und Erden	2891	21720	3366	16734
V. Metallverarbeitung	9466	28881	4561	10608
VI. Maschinen, Werkzeuge etc. .	6679	32198	3095	7274
VII. Chemische Industrie. . . .	571	3505	367	1895
VIII. Industrie d. Heiz- u. Leuchtstoffe	736	2955	485	761
IX. Textilindustrie	84007	203780	16756	34928
X. Papier und Leder	4641	21555	3421	8439
XI. Industr. d. Holz- u. Schnitzstoffe	16308	35873	11504	19618
XII. Nahrungs- und Genussmittel .	16979	49163	8178	16778
XIII. Bekleidung und Reinigung . .	43146	73544	24790	32007
XIV. Baugewerbe	6504	30644	4752	14183
XV. Polygraphische Gewerbe . .	898	8350	322	1771
XVI. Künstl. Betriebe für gewerbl. Zwecke	643	1497	534	890
XVII. Handelsgewerbe	41821	56781	13772	13349
XVIII. Verkehrsgewerbe	4378	8779	2813	2739
XIX. Beherbergung u. Erquickung .	12690	18018	5464	5879
	254251	632344	104862	190771
Auf je 10000 Einwohner kommen:	921,0	2290,5	953,8	1735,2

Das Königreich bildet den Ersatz- und Garnisonsbezirk des XII. Armeekorps. Von demselben sind zum XV. Armeekorps abkommandirt Inf. 105. nach Strassburg, Fuss-Art. 12. nach Metz.

Das Königreich Sachsen hat 1 Oberlandesgericht zu Dresden und 7 Landgerichte.

1. Landgericht Bautzen mit Amtsgerichten in Bautzen* 14709. Inf. 103. LW. $103{,}_{1}$. Gym. Real II.; Bernstadt; Bischofswerda; Ebersbach; Grossschönau 5877; Herrnhut; Kamenz* 6784; Königsbrück; Löbau* 6226. Real II.; Neusalza; Neustadt; Ostritz; Pulsnitz; Reichenau; Schirgiswalde; Sebnitz 5908; Stolpen; Zittau* 20417. Inf. 102. LW. $102{,}_{2}$. Gym. Real I. RchsBN.
2. Landger. Chemnitz m. A. in Annaberg* 11725. LW. $100{,}_{2}$. Real I.; Augustusburg; Burgstädt; Chemnitz* 78209. Inf. 104. LW. $101{,}_{1}$. Gym. Real I. Handelssch. Gewerbesch. RchsBSt.; Ehrenfriedersdorf; Frankenberg 10462. LW. $101{,}_{2}$. Real II.; Limbach 6879; Mittweida 9093. Real II.; Oberwiesenthal; Penig 5950; Rochlitz* 5761. Ul. $18{,}_{1.\ 2.\ 5.}$ Real II.; Scheibenberg; Stollberg 6326. Real II.; Waldheim 7151; Wolkenstein; Zschopau 8045.
3. Landger. Dresden m. A. in Altenberg; Döhlen; Dresden** 197295. Leib-Gren. 100. Gren. 101. Schütz. 108. Garde-Reiter. Feld-Art. $12{,}_{1.\ 2.}$ Pion. 12. Train 12. ResLWB. 108. 3 Gym. 2 Real I. 1 Real II. Handelssch. 3 Lehr- u. Erz.-Anst. RchsBSt.; Grossenhain* 10686. Hus. 18. Real II.; Königstein; Lauenstein; Lommatzsch; Meissen* 13002. Jäg. 13. LW. $103{,}_{2}$. Gym. Real II.; Pirna* 10581. Feld-Art. $28{,}_{1}$. LW. $102{,}_{1}$. Real II.; Radeberg 5894; Radeburg; Riesa 5707. Feld-Art. $12{,}_{3}$.; Schandau; Wilsdruff.
4. Landger. Freiberg m. A. in Brand; Dippoldiswalde*; Döbeln* 10969. LW. $107{,}_{3}$. Real I. landw. Sch.; Frauenstein; Freiberg* 23559. Jäg. 12. Feld-Art. $28{,}_{9}$. LW. $100{,}_{1}$. Gym. Real I.; Hainichen 8468; Lengefeld; Marienberg* 5956; Nossen; Oederan 5836; Rosswein 6968; Sayda; Tharandt; Zöblitz.
5. Landger. Leipzig m. A. in Borna* 6081. Carab. $1.\ 2.\ 4.$ LW. $107{,}_{1}$. Real II.; Frohburg; Geithain Ul. $18{,}_{3.\ 4.}$; Grimma* 7273. Hus. $19{,}_{1.\ 3.\ 5.}$ LW. $106{,}_{2}$. Gym. Real II.; Kolditz; Leipzig* 127387. Reichsgericht. Inf. 106 (Möckern). Inf. 107. Inf. 134. LW. $106{,}_{1}$. 3 Gym. Real I. u. II. Handelssch. 2 Lehr- u. Erz.-Anst. RchsBH. Messe; Leisnig 7045. Real II.; Markranstädt; Mügeln; Oschatz* 7243. Ul. 17.; Pegau Carab. $3.\ 5.$; Strehla; Taucha; Wurzen 8165. Real I.; Zwenkau.
6. Landger. Plauen m. A. in Adorf; Auerbach* 5277; Elsterberg; Falkenstein 5146; Klingenthal; Lengenfeld; Markneukirchen; Oelsnitz* 5685; Pausa; Plauen* 28756. LW. $104{,}_{1}$. Gym. Real I. RchsBN.; Reichenbach 14620. Real II.; Treuen 5409.
7. Landger. Zwickau m. A. in Eibenstock 6553; Glauchau* 21743. LW. $105{,}_{2}$. Real II.; Hartenstein; Hohenstein-Ernstthal 9844; Johanngeorgenstadt; Kirchberg 5761; Krimmitzschau 17649. Real II. RchsBN.; Lichtenstein; Lössnitz 5725; Meerane 21277. Real II. RchsBN.; Schneeberg 8074. LW. $104{,}_{2}$. Real II.; Schwarzenberg*; Waldenburg; Werdau 11689. Real II.; Wildenfels; Zwickau* 31491. Inf. 133. LW. $105{,}_{1}$. Gym. Real I. RchsBN.

Ferner sind zu nennen: Lausigk Hus. $19{,}_{2.\ 4.}$; Reudnitz 11645. Real II.; Flöha*.

THÜRINGEN.

Unter dem gemeinsamen Namen Thüringen pflegen die nachstehenden Staaten zusammengefasst zu werden:

	□Kilom.	Einw. 1875.	Einw. auf 1 □Klm.	Gewerbtreib. auf 1000 Einw.
Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach	3593	292 933	81,5	143,0
Herzogtum Sachsen-Meiningen	2468	194 494	78,8	195,0
„ Sachsen-Coburg-Gotha	1968	182 599	92,8	174,9
„ Sachsen-Altenburg	1322	145 844	110,4	185,6
Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt	942	76 676	81,4	163,5
„ Schwarzburg-Sondershausen	862	67 480	78,3	157,2
„ Reuss ältere Linie	316	46 985	148,5	250,1
„ Reuss jüngere Linie	829	92 375	111,4	192,4

Thüringen hat demnach 12 300 □Kilom., ist also fast so gross als Mecklenburg-Schwerin, und hat 1 099 386 Einw., also mehr als die Provinz Schleswig-Holstein.

Religion 1871: 1 047 841 evang., 13 041 röm.-kath. (Meiningen und Eisenach), 503 sonstige Christen, 3309 Juden, 2637 andere (Meiningen).

Bodenbenutzung 1878 in Ha.: 619 076 Acker- und Gartenland, 150 431 Wiesen und Weiden, 401 677 (!) Forsten, 57 910 Haus- und Hofräume, Wege, Oedland, Unland, Gewässer.

Viehstand 1873: 46 183 Pferde, 384 325 Rinder, 599 370 Schafe, 244 323 Schweine, 136 437 Ziegen.

Produktion 1878 Tonnen: 8200 Steinkohlen, 612 600 Braunkohlen, 11 400 Eisenerze, 100 Kupfererze, 100 Schwefelkies, 1200 andere Bergwerksprodukte, 30 000 Kochsalz, 14 800 Roheisen.

Für Thüringen besteht ein gemeinsames Oberlandesgericht in Jena. Dasselbe umfasst ausser den genannten Staaten auch die preussischen Kreise Schleussingen, Schmalkalden und Ziegenrück. — Militärisch gehören Altenburg, Schwarzburg und Reuss zum Ersatzbezirk des IV. Armeekorps, Weimar, Coburg-Gotha und Meiningen zum Ersatzbezirk des XI. Armeekorps.

Das Grossherzogtum **Sachsen-Weimar** mit der Hauptstadt Weimar besteht aus 3 getrennten Landestheilen (Kreisen) und zerfällt in 5 Verwaltungsbezirke, und zwar der weimarische Kreis in Weimar und Apolda, der Eisenacher Kreis in Eisenach und Dermbach, und der Neustadter Kreis als 5. Bezirk.

Landgericht Weimar mit den Amtsgerichten Allstedt, Apolda 12 427. h. Bürg.; Blankenhain, Buttstädt, Grossendestedt, Jena 9020. Inf. 94,3. Gym.; Vieselbach, Weimar 17 522. Inf. 94,1. LW. 94,1. Gym. Real I.

Landgericht Eisenach mit den Amtsgerichten Eisenach 16 163. Inf. 94,2. LW. 94,2. Gym. Real I.; Geisa, Gerstungen, Ilmenau, Kaltennordheim, Lengsfeld, Ostheim, Vacha.

Die drei Amtsgerichte des Neustadter Kreises: Auma, Neustadt a. d. O., Weida sind dem reussischen Landgericht zu Gera zugetheilt.

Die Industrie ist hoch entwickelt; hervorzuheben sind Strumpfwirkerei in Apolda, Meerschaumschnitzerei und Pfeifenfabrikation in Ruhla und Umgegend, Kurzwaaren- und Textilindustrie im ganzen Lande.

Das Herzogtum **Sachsen-Meiningen** mit der Hauptstadt Meiningen besteht aus einem grösseren geschlossenen Landestheil und zahlreichen Enklaven, welche die Aemter Camburg und Kranichfeld bilden; es zerfällt in die Kreise Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg, Saalfeld. Zusammen mit den preussischen Kreisen Schleussingen und Schmalkalden bilden die meiningischen Kreise Meiningen, Hildburghausen und Sonneberg den Bezirk des Landgerichts Meiningen mit den Amtsgerichten Eisfeld, Heldburg, Hildburghausen 5162. Inf. 95,2. Gym.; Meiningen 9521. Inf. 32,1. 2.; LW. 95,2. Gym. Real I.; Römhild, Salzungen, Schalkau, Sonneberg 7322. h. Bürg.; Steinach, Themar, Wasungen.

Der meiningische Kreis Saalfeld ressortirt vom gemeinschaftlichen Landgericht in Rudolstadt mit den meiningischen Amtsgerichten: Gräfenthal, Camburg, Kranichfeld, Pössneck 6612. RchsBN.; Saalfeld 6784. Real I.

Eisen-, Schiefer- und Steinkohlenbergbau. Salinen bei Salzungen und Oberneusalza. Spielwaaren und Kurzwaaren in und bei Sonneberg. Farben-, Stein-, Thon- und Glaswaarenindustrie.

Das Herzogtum **Sachsen-Coburg-Gotha** besteht aus 2 selbständigen unirten Staaten, dem Herzogtum Coburg und dem Herzogtum Gotha; jedes derselben besteht aus einem geschlossenen Hauptbezirk und mehreren Enklaven; zu Gotha gehören Volkenroda, Nazza, Werningshausen, Neuroda und Trasdorf; zu Coburg das Amt Königsberg. Beide Herzogtümer haben zwar ein gemeinsames Staatsministerium, jedoch mit besonderen Abtheilungen in Gotha und Coburg. Coburg zerfällt in das Landrathsamt Coburg, das Amt Königsberg und die Magistrate zu Coburg, Neustadt und Rodach; Gotha in die Landrathsämter Gotha, Ohrdruff und Waltershausen und die Stadträthe ebendaselbst.

Coburg gehört zu dem Landgericht Meiningen mit Amtsgerichten in Coburg 14 567. Inf. 95,3. Gym. h. Bürg.; Königsberg, Neustadt, Rodach, Sonnefeld.

Gotha bildet einen besonderen Landgerichtsbezirk mit Gotha als Sitz und 8 Amtsgerichten: Gotha 22 928. Inf. 95,1. LW. 95,1. Gym. Real I. Handelssch. h. Bürg.; Liebenstein, Ohrdruff 5626. h. Bürg.; Tenneberg, Thal, Tonna (Gräfentonna), Wangenheim (Friedrichswerth), Zella.

Buchhandlung von Perthes und Versicherungsbanken in Gotha. Porzellan- und Steingutfabrikation, Gewehrfabrikation, Korbwaaren.

Das Herzogtum **Sachsen-Altenburg** besteht aus zwei zusammenhängenden Theilen, dem östlichen oder altenburgischen und dem westlichen oder saaleisenbergischen Kreise. Zu dem Ostkreis gehören die Enklaven Hayn, Loitzsch, Russdorf, Neukirch, zu dem Westkreis Wilschütz, Ammelstedt, Gräfendorf, Saalthal, Schweinitz. Jeder der beiden Kreise ist einem Kreishauptmann unterstellt.

Das Land bildet den Bezirk des Landgerichtes Altenburg mit Amtsgerichten in Altenburg 22 263. Inf. 96,1. LW. 96,1. Gym. h. Bürg.; Eisenberg 5509. Gym.; Kahla (Lehranst. in Gumperda b. Kahla); Roda, Ronneburg, Schmölln.

Der Ostkreis gehört zu den fruchtbarsten Gegenden in Deutschland, der Westkreis heisst seiner Natur nach auch „das Holzland". Braunkohlenbergbau. Eisen- und Textilindustrie. Handschuhfabrikation in Altenburg.

Das Fürstentum **Schwarzburg-Rudolstadt** zerfällt in eine Oberherrschaft, bestehend aus den Bezirken von Rudolstadt, Leutenberg und den Parzellen Angelrode, Elxleben, Oesteröde, Heberndorf, Weissbach — und in eine Unterherrschaft, bestehend aus den 3 Städten Frankenhausen, Straussberg, Schlotheim. Landrathsämter in Königssee und Frankenhausen.

Ausser meiningischen und preussischen Amtsgerichten gehören zu dem Landgericht in Rudolstadt die 7 Amtsgerichte des Fürstentums: Frankenhausen, Königssee, Leutenberg, Oberweissbach, Rudolstadt 7638. Inf. 96,3. Gym. h. Bürg.; Schlotheim, Stadtilm. — In Keilhau Lehranstalt.

Eisen- und Porzellanindustrie.

Das Fürstentum **Schwarzburg-Sondershausen** zerfällt ebenfalls in eine Oberherrschaft, bestehend aus den Bezirken von Arnstadt und Gehren, und den Enklaven Rocksdorf und Geschwenda, und in eine Unterherrschaft mit den Bezirken Sondershausen und Ebeleben. Landrathsämter in Sondershausen, Ebeleben, Arnstadt, Gehren.

Infolge des mit Preussen abgeschlossenen Staatsvertrags vom 7. Oktbr. 1878 fungiren als Oberlandesgericht das gemeinschaftliche Oberlandesgericht zu Naumburg und als Landgericht das gemeinschaftliche Landgericht zu Erfurt mit den 5 Amtsgerichten des Fürstentums: Arnstadt 9243. Gym. Real II.; Ebeleben, Gehren, Greussen, Sondershausen 5723. Inf. 71,1. LW. 71,2. Gym. Real II.

Textilwaaren, Steingut-, Porzellanindustrie.

Das Fürstentum **Reuss ältere Linie** mit der Hauptstadt Greiz zerfällt in die Aemter Greiz, Zeulenroda und Burgk. Das Fürstentum hat ein Landgericht in Greiz und Amtsgerichte in Burgk, Greiz 12 657. Gym. h. Bürg. RchsBN.; und Zeulenroda.

Bedeutende Wollwaaren- und Strumpfwaarenfabrikation.

Das Fürstentum **Reuss jüngere Linie** mit der Hauptstadt Gera besteht aus den Gebieten von Gera u. Schleiz-Lobenstein und einer zwischen Sachsen, Altenburg und Weimar gelegenen Enklave. Es zerfällt in die Landrathsämter Gera und Ebersdorf und hat gemeinschaftlich mit dem weimarschen Kreise Neustadt ein Landgericht zu Gera und Amtsgerichte in Gera 20 810. Inf. 96,2. LW. 96,2. Gym. Real I. Handelssch. RchsBSt.; Hirschberg, Hohenleuben, Lobenstein, Schleiz 4652. Gym.

Baum- und Schafwollenweberei und Färberei von grosser Bedeutung und in mächtigem Aufschwung begriffen. Die beiden Reuss gehören zu den industriereichsten Gebieten in Deutschland.

Ergebnisse der Gewerbezählung 1875.

Auf je 10000 Einwohner kommen Personen in folgenden Gewerben:

Gewerbegruppen	Deutsches Reich	Königreich Preussen	Königreich Sachsen	Thüringen	Provinz Ostpreussen	Provinz Westpreussen	Provinz Pommern
I. Kunst- und Handelsgärtnerei	6,0	4,6	10,7	7,0	2,5	1,9	2,0
II. Fischerei	4,6	5,9	0,5	0,3	15,3	13,7	31,2
III. Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen	101,4	140,4	115,9	19,1	6,2	6,7	2,8
IV. Industrie der Steine und Erden	62,2	55,3	78,7	152,5	21,5	26,9	46,5
V. Metallverarbeitung	98,2	95,9	104,6	96,5	54,9	49,4	61,5
VI. Maschinen, Werkzeuge etc.	75,4	67,8	116,6	66,1	31,5	45,2	68,8
VII. Chemische Industrie	12,1	10,3	12,7	17,2	3,3	2,9	10,6
VIII. Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	9,9	10,6	10,7	6,0	4,4	5,0	6,9
IX. Textilindustrie	216,9	171,7	738,2	317,7	45,3	19,6	39,3
X. Papier und Leder	43,8	38,1	78,1	76,7	18,9	15,7	29,2
XI. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	108,6	94,2	129,9	178,4	63,8	59,7	75,3
XII. Nahrungs- und Genussmittel	162,1	149,5	178,1	152,2	79,2	84,9	115,3
XIII. Bekleidung und Reinigung	246,5	235,3	266,4	209,1	174,5	169,9	204,4
XIV. Baugewerbe	109,4	95,0	111,0	129,0	46,0	57,5	62,2
XV. Polygraphische Gewerbe	13,0	11,2	30,2	16,1	4,0	4,6	6,8
XVI. Künstl. Betriebe für gewerbl. Zwecke	3,1	2,3	5,4	8,1	0,2	0,1	0,3
XVII. Handelsgewerbe	154,8	146,2	205,7	121,4	87,0	94,5	112,8
XVIII. Verkehrsgewerbe	31,4	31,0	31,8	24,9	15,0	25,6	59,8
XIX. Beherbergung und Erquickung	54,9	44,1	65,3	53,5	23,1	29,8	27,0
	1514,4	1408,6	2290,6	1735,2	697,4	713,9	955,3

OBER-ÖSTERREICH.

Das Erzherzogtum Oesterreich ob der Enns erhielt seinen jetzigen Gebietsumfang von 11 997 □Kilom. durch den Teschner Frieden 1779, wenn auch 1809—1816 Landestheile zu Bayern geschlagen waren. Das zum Theil zu den Alpen gehörige, stark bewaldete Land hatte 1869: 731 579 Einw., die mit Ausnahme von 16 000 Evangelischen sämtlich röm. Kathol. sind und in 15 Städten, 90 Marktflecken und 6058 Dörfern wohnen.

Früher wurde Oberösterreich in 4 Kreise, den Mühl-, Inn-, Hausruck- und Traunkreis eingetheilt, jetzt in die Stadtgebiete Linz und Steyr und die 12 Bezirkshauptmannschaften Braunau, Freistadt, Gmunden, Kirchdorf, Linz, Perg, Ried, Rohrbach, Schärding, Steyr, Vöcklabruck, Wels. Von der gesamten Bodenfläche waren 1869: 1 090 994 Ha. produktiv und zwar 415 693 Aecker, 213 980 Wiesen und Gärten, 59 162 Hutweiden, 401 372 Waldungen, 120 Rohrschlag. Weinbau kommt fast gar nicht vor. Die 32 Seen des Landes nehmen 11 599 Ha. ein. Nach dem Durchschnitt der Jahre 1869—76 waren Prozent der gesamten Ackerfläche bestellt mit Weizen 12,$_{11}$, Roggen 22,$_{48}$, Gerste 10,$_{10}$, Hafer 18,$_{72}$, Kartoffeln 3,$_{93}$ %. Das durchschnittliche Ernteergebnis betrug Hektoliter 1 602 865 Hafer, 1 500 911 Kartoffeln, 1 348 862 Roggen, 768 124 Gerste, 704 704 Weizen und 13 020 Z. Flachs.

Der Bergbau ist von untergeordneter Bedeutung. Dagegen produziren die 3 Salinen Ebensee, Ischl, Hallstadt zusammen jährlich 600 000 Zentner Salz. Braunkohlenbau bei Wolfsegg 24 Mill. Zentner.

Gipsbrüche bei Ischl, Mühlsteinbrüche zu Perg und Dachsberg, Granitbrüche (Wiener Pflastersteine) bei Mauthausen.

In der Industrie steht Oberösterreich zwar hinter Niederösterreich zurück, doch sind einige Industriezweige von Bedeutung. Zuerst die Eisenindustrie, namentlich die Gewehrfabrikation (Steyr), Sensen-, Messer- und Werkzeugfabrikation. Ferner in der Textilindustrie die Baumwollspinnerei, Leinenweberei. Endlich die Mühlenindustrie.

An den Waldreichtum (37 % des urbaren Bodens) knüpft sich Holzindustrie und ein lebhafter Holzhandel.

Der Holzhandel belebt auch vorwiegend den Verkehr auf der oberen Donau. Im Laufe des Jahres 1878 passirten die bayerisch-österreichische Grenze in der Thalfahrt 197 Personendampfboote, 283 Frachtendampfboote, 509 Waaren-Schleppschiffe, 696 Ruderschiffe (ohne Waidzillen), 345 Flösse. Zwischen Linz und Wien ist dagegen der Donauverkehr lebhafter, wenn auch nicht zahlenmässig nachweisbar.

Ausser der Donau sind der Inn, die Traun und Enns schiffbar. Sämtliche bedeutendere Seen Oberösterreichs werden mit Dampfschiffen befahren.

NIEDER-ÖSTERREICH.

Das Erzherzogtum Österreich unter der Enns wurde früher in 4 Kreise eingetheilt: 1) ob dem Wiener Wald, 2) unter dem Wiener Wald, 3) ob dem Manhartsberg, 4) unter dem Manhartsberg. Jetzt ist dasselbe in 3 Stadtgebiete (Wien, Wiener-Neustadt, Waidhofen an der Yps) und 18 Bezirkshauptmannschaften eingetheilt; diese sind: Amstetten, Baden, Bruck an der Leitha, Gross-Enzersdorf, Hernals, Ober-Hollabrunn, Horn, Korneuburg, Krems, Lilienfeld, Mistelbach, Neunkirchen, St. Pölten, Scheibbs, Sechshaus, Waidhofen an der Thaya, Wiener-Neustadt Landgebiet, Zwettl.

Niederösterreich hatte 1869 eine Bevölkerung von 1 954 251 Einw., welche 1876 auf 2143 928 berechnet wurde. Diese bekennt sich mit Ausnahme von 28 000 Evangelischen, 1600 Griechen und 52 000 Juden zur röm.-kathol. Kirche und wohnt in 37 Städten, 230 Marktflecken und 4187 Dörfern. Nur 1 1/2 % der Landbevölkerung sind Slaven, die übrigen Deutsche.

Von der gesamten Fläche von 19824 □Kilom. waren 1889 552 Ha. produktive Bodenfläche und zwar 812 654 Äcker, 39 947 Weingärten, 247 431 Wiesen und Gärten, 149 182 Hutweiden, 638 484 Waldungen, 1850 Ha. Rohrschlag.

Niederösterreich hat einen vorwiegend gebirgigen Charakter. In dem Hügelland und in den Ebenen gedeiht aber der Weinstock so vorzüglich, dass die Weinproduktion Niederösterreichs nur von der Ungarns in der Monarchie übertroffen wird. Der jährliche Ertrag beläuft sich auf 1/2 Mill. Hektoliter. Berühmte Weinsorten sind die von Vöslau, Gumpoldskirchen, Baden, Klosterneuburg und Nussdorf.

Die Metallgewinnung beschränkt sich hauptsächlich auf Eisen. Warme Schwefelquellen in Baden.

In der Industrie ist Niederösterreich hervorragend durch die Eisenindustrie im Wiener Wald, die Baumwollspinnerei in und bei Neustadt, Bierbrauerei, Maschinenfabrikation und Ziegeleien in Wien und Umgebung. Wien selbst ist durch die Seiden- und Lederindustrie, sowie durch die Wiener Artikel (Galanterie-, Meerschaumwaaren u. dgl.) berühmt. In vorstehend genannten Industriezweigen werden namentlich produzirt Lokomotiven und Waggons, landwirthschaftliche Maschinen, Sensen, Gewehre (im Wiener Wald), Geschütze (Arsenal in Wien), Feuerlöschrequisiten, feuerfeste Schränke, Möbel von Eisen und Holz, Terrakotten, Glas, seidene u. sammtne Bänder, Kammgarn. Auf Wien entfällt der 5. Theil der Bierproduktion der ganzen Monarchie. Berühmte Exportbrauereien Schwechat, St. Marx, Liesing.

Der geistige und wirthschaftliche Charakter Niederösterreichs wird dadurch bestimmt, dass seine Landeshauptstadt zugleich die Reichshauptstadt und eine der namhaftesten Weltstädte ist. Wien zählte zwar 1637 nur 60 000 Einw., aber schon 1754: 175 609; 1780: 202 044; 1800: 231 050; 1816: 245 080; 1820: 262 226; 1843: 375 834; 1864: 550 733 und 1869: 632 494 (darunter 24 980 Militärs) Einwohner. Diese Angaben beziehen sich aber nur auf die eigentliche Gemeinde Wien, welche durch die Verzehrssteuerlinie begrenzt wird und einen Raum von 5590 Hektaren einnimmt. Die Stadttheile hatten 1869 folgende Einwohnerzahl:

1. Innere Stadt	63901	4. Wieden	69505	7. Neubau	75580
2. Leopoldstadt	84477	5. Margarethen	54010	8. Josephstadt	52316
3. Landstrasse	82072	6. Mariahilf	66391	9. Alsergrund	59262

Dazu ist seitdem der im Süden ausserhalb der Linienwälle gelegene Stadttheil Favoriten gekommen.) Zu dem Wiener Polizeirayon gehören aber ausserdem die Wiener Vororte mit einem Gebiet von 9377 Ha. Diese Vororte hatten 1869 folgende Einwohner:

1. Hernals	32825	7. Simmering	11759	13. Nussdorf	4029
2. Fünfhaus	27065	8. Gaudenzhaus	11692	14. Hietzing	3438
3. Rudolfsheim	21940	9. Sechshaus	10987	15. Heiligenstadt	3393
4. Ottakring	21269	10. Neu-Lerchenfeld	10093	16. Ober-Meidling	1533
5. Währing	16023	11. Ober-Döbling	5522	17. Unter-Döbling	1102
6. Unter-Meidling	13801	12. Wilhelmsdorf	4331	18. Weinhaus	988

Seitdem ist entlang dem grossartigen Donaudurchstich ein neuer Vorort, die Donaustadt angelegt worden. Ende 1879 wurde die Einwohnerzahl des ganzen Polizeirayons von 14 966,$_7$ Ha. auf 1 134 319 geschätzt.

TIROL

Die gefürstete Grafschaft Tirol mit der Hauptstadt Innsbruck hat einen Flächenraum von 26 725 □Kilom. und 1869 eine Bevölkerung von 776 283 Einwohnern.

Die Zunahme der Bevölkerung ist eine geringe. Im Jahre 1818 wurden 652 852 und 1848: 758 109 Einw. gezählt. Von der Bevölkerung sind 60 % deutsch, 38 % italienisch (im Wälschtirol), der Rest sind Romanen (Lodiner) im Grödner-, Abtei- und Enneberger-Thal. Am weitesten zieht sich die deutsche Bevölkerung an der Etsch hinab. Die Bevölkerung ist mit Ausnahme von 1158 Protestanten und 353 Juden röm.-katholisch und streng klerikal. Infolge der Geschlossenheit des Grundbesitzes und der Unproduktivität des Bodens müssen zahlreiche Tiroler (ca. 33 000) ihr Fortkommen in der Fremde suchen.

Bei dem hochgebirgigen Charakter des Landes tritt die Landwirthschaft hinter die Waldwirthschaft und Viehzucht zurück. Von den 2 169 946 Ha. produktiven Bodens sind 140 981 Aecker, 12 913 Weingärten, 5290 Feldgärten, 296 336 Wiesen und Gärten, 672 450 Hutweiden, 705 Rohrschlag und 1 041 271 Waldungen. Der Roggenbau ist am stärksten vertreten mit 19,$_{87}$ % der Ackerfläche.

Umfangreiche Viehzucht und Milchwirthschaft. Viehstand 1869: 12 877 Pferde, 4428 Esel und Maulthiere, 402 152 Rinder, 309 428 Schafe, 121 997 (!) Ziegen, 47 899 Schweine, 56 988 Bienenstöcke.

Der im vorigen Jahrh. bedeutende Bergbau ist sehr zurückgegangen. Jetzt werden jährlich gewonnen ca. 23 800 Zentner Kupfererz, 75 400 Z. Eisenerz, 1800 Z. Bleierz, 53 000 Z. Zinkerz und 360 000 Z. Braunkohle.

Eisenhütten zu Jenbach und Pillersee mit 65 000 Z. Produktion. Hervorragende Sensen- und Sichelindustrie in Nordtirol.

Die Produktion der Saline zu Hall hat einen Jahreswerth von 1,$_5$ Mill. Gulden. Portland-Cement-Gewinnung bei Kufstein, Marmor bei Bozen.

Früher hatte Tirol einen bedeutenden Transitverkehr und grosse Stapelplätze in Bozen und Trient. Der Eisenbahnverkehr hat dafür nicht ausreichenden Ersatz geboten. Die Schiffahrt auf dem Inn ist ziemlich lebhaft.

Tirol zerfällt in die Stadtbezirke Innsbruck, Bozen, Roveredo, Trient und in 21 Bezirkshauptmannschaften.

Tirol steht mit Vorarlberg zusammen unter der Statthalterei in Innsbruck, hat aber gesonderte Landesvertretung.

Vorarlberg. Die gefürstete Grafschaft Vorarlberg mit der Hauptstadt Bregenz hat einen Flächenraum von 2602 □Kilom. und 102 624 Einwohner, welche deutsch und röm.-kath. sind. Bei dem alpinen Charakter des Landes sind von den 227 250 Ha. produktiven Bodens nur 8213 Ha. Aecker, 249 Weingärten, 6080 Feldgärten, 42 877 Wiesen und Gärten, aber 102 708 Hutweiden, 65 453 Waldungen, 7750 Rohrschlag. Im Gegensatz zu Tirol wird äusserst wenig Roggen, mehr Weizen und vorwiegend Kartoffeln gebaut, nämlich auf 32,$_{71}$ % der Ackerfläche. Es ist dies das Maximum in der Monarchie, welche einen Durchschnitt von 9,$_{66}$ % für den Kartoffelbau hat. Auch in Weizen und Gerste werden auf der geringen Fläche grosse Erträge erzielt. Die Viehzucht ist das Haupterwerbsmittel.

In Vorarlberg ist eine lebhafte Baumwollenindustrie.

SALZBURG.

Das Herzogtum Salzburg, welches jetzt einen Umfang von 7166 □Kilom. (seit definitiver Feststellung der bayerischen Grenze 1818) hat, besteht aus den wesentlichen Bestandtheilen des 1803 zunächst in ein weltliches Kurfürstentum verwandelten Erzbistums Salzburg. (Dieses war 172,$_{88}$ □Meilen gross und umfasste ausser dem gegenwärtigen Gebiet noch die jetzt bayerischen damaligen Pflegegerichte Waging, Tittmoning, Teisendorf, Laufen, Staufeneck bezw. Mühldorf, sowie die jetzt zu Tirol gerechneten ehemaligen Pflegegerichte Lengberg, Brixenthal, Fügen, Zell am Ziller, Windisch-Matrei.) Das hochgebirgige Land, welches stark bewaldet ist und 96 Seen besitzt, hat eine dünne, sich wenig vermehrende, ausschliesslich deutsche und katholische Bevölkerung, welche 1817: 134 015; 1857: 148 025 u. 1869: 151 410 Köpfe stark war.

Die produktive Bodenfläche beträgt nur 577 673 Ha., von welchen der grössere Theil auf Waldungen 230 578 Ha. und Hutweiden 198 078 Ha. entfallen, während nur 67 918 Ha. Aecker und 80 076 Ha. Wiesen sind.

Die Rindviehzucht steht, namentlich im Pinzgau und Pongau auf einer sehr hohen Stufe. Auch werden im Pinzgau schwere Zugpferde gezüchtet.

Im Bergbau ist die Gewinnung von Marmor (Untersberg) und von Salz am bedeutendsten. Die Saline Hallein liefert jährlich 400 000 Zentner Sudsalz. Ausserdem wird etwas Gold, Silber, Kupfer und Eisen gewonnen.

Die Industrie ist wenig entwickelt. Auf der schiffbaren Salzach wird vorzugsweise Holz, Salz und Gips verfrachtet.

STEIERMARK.

Das Herzogtum Steiermark hat eine Fläche von 22 454 □Kilom. und zerfällt nach seiner Bodenbeschaffenheit in das Hochgebirgsland von Obersteiermark, das fruchtbare Hügelland von Mittelsteiermark und das von Slovenen bewohnte Bergland von Untersteiermark.

Die Bevölkerung, welche 1754: 696 600 Köpfe betragen hatte, sank 1768 auf 500 000 und stieg 1796 auf 827 680, fiel 1815 auf 765 800 und stieg nun allmählich bis 1869 auf 1 131 309, bezw. 1876: 1 178 067. Von diesen sind 64 % Deutsche, 36 % Slovenen. Ausser 6875 Lutheranern, 307 Reformirten und 734 Israeliten sind alle Einwohner röm. Katholiken.

Die produktive Bodenfläche beträgt 2 063 443 Ha., davon sind Aecker 408 703, Weingärten 32 669, Wiesen 266 417, Feldgärten 1112, Rohrschlag 436, Hutweiden 340 094, Wälder 1 014 012 Ha., so dass Steiermark mit 49,$_{06}$ % der produktiven Bodenfläche das waldreichste Land der Monarchie ist.

Von der Ackerfläche entfallen durchschnittlich Prozent auf Weizen 14,$_{38}$, Roggen 18,$_{31}$, Gerste 3,$_{52}$, Hafer 17,$_{79}$, Flachs 1,$_{79}$, Kartoffeln 6,$_{55}$, Mais 10,$_0$ %.

Steiermark ist reich an Mineralien. Roheisen von vortrefflicher Qualität. Jährlich werden 5,$_6$ Mill. Z. Erz gewonnen und zu 2 Mill. Z. Roheisen und 400 000 Z. Bessemerstahl verhüttet. Braunkohlen werden 29 Mill. Z. gewonnen, ausserdem etwas Steinkohle, Graphit, Zink, Blei und alle anderen Mineralien in geringeren Quantitäten.

In der Industrie ist die Verarbeitung des Roheisens am wichtigsten. Neben der Stahlproduktion ist die Fertigung von Ackergeräthen, besonders Sensen (jährlich 3 1/2 Mill. Stück), sowie von Handwerkszeug am berühmtesten. Auch die chemische Industrie, Glas- und Papierfabrikation ist nicht unbedeutend. Die Drau ist auf 126 Kilom., die Save auf 54 Kilom. schiffbar.

KÄRNTEN.

Das Herzogtum Kärnten hat seinen gegenwärtigen Umfang von 10373 □Kilom. seit der Feststellung der Grenze gegen Italien (Venedig) im Jahre 1774.

Die Bevölkerung ist mit Ausnahme von 17400 Evangelischen und einigen Juden römisch-katholisch und zu 71 % deutsch, während die übrigen Slovenen sind. Sie belief sich 1869 auf 336400 Köpfe. Die Zunahme der Bevölkerung ist äusserst gering. Infolge des alpinen Charakters des Landes sind 8,7 % des Bodens unproduktiv; auch ist der Ackerbau beschränkt. Von den 912229 Ha. produktiver Bodenfläche entfallen nur 137000 auf Aecker, 53 auf Weingärten, 115471 auf Wiesen und Gärten, dagegen 239998 auf Hutweiden und 419677 auf Waldungen. Von der Ackerfläche werden durchschnittlich 27,61 % (österr. Maximum) mit Roggen, 10,83 % mit Weizen, 7,59 Gerste, 19,05 Hafer, 5,88 Mais, 5,30 Kartoffeln bestellt. Der durchschnittliche Jahresertrag sind Hektoliter Weizen 216635, Roggen 540726, Gerste 194424, Hafer 730660, Mais 214316, Kartoffeln 581686.

Die Viehzucht, namentlich auch in Bezug auf Schweine und Schafe, ist hoch entwickelt. Die Käserei wird schwunghaft betrieben.

Die Montanindustrie nimmt eine hervorragende Stellung ein. Das meiste in Oesterreich gewonnene Blei und Zink stammt aus den Kärntner Bergwerken zu Raibe, Bleiburg und Deutschbleiberg. Von Bergwerksprodukten sind noch Eisen und Braunkohle nennenswerth.

Kärnten hat grosse Eisenraffinerie- und Stahlwerke. Berühmt die Produktion des Brescianerstahls und die Erzeugung von Bessemerstahl, Kesselblech und Eisendraht, sowie von Sensen. Geringe Glas-, Textil- und Lederindustrie.

Kärnten wird in 7 Bezirkshauptmannschaften eingetheilt.

KRAIN.

Das Herzogtum Krain, zu welchem früher auch Istrien, Görz und Fiume gehörten, umfasst jetzt 9988 □Kilom.

Die Bevölkerung zählte 1857: 451941 Köpfe, 1869: 463273, vermehrt sich also langsam; sie ist slovenisch mit Ausnahme von 25000 Deutschen (Gottscheer) und 580 Deutschen (Weissenfelser in Oberkrain) und fast ausnahmslos römisch-katholisch.

Infolge der grossen Bodenverschiedenheit zeigt das Klima die schroffsten Gegensätze. Der Grundbesitz ist in mehr als eine Million Parzellen zersplittert und gehört 80000 Besitzern. Aus diesen Gründen gedeiht die Landwirthschaft wenig und deckt nicht den Bedarf.

Von den 938584 Ha. produktiven Bodens sind nur 135856 Aecker, 10157 Weingärten, 158007 Wiesen und Gärten, dagegen 228321 Hutweiden, 405752 Waldungen und 491 Rohrschlag.

Krain hat eine alte und bedeutende Montanindustrie. Bei Idria wird Quecksilber gewonnen. Diese Bergwerke sind die reichsten nach Almaden in Spanien. Ergiebiger Eisenerz- und Braunsteinbergbau. Braunkohlen werden gegen 4 Millionen Zentner gewonnen.

An den Bergbau schliesst sich Hüttenwesen und lebhafte Metallindustrie an. Die Nägelfabrikation ist berühmt. Zinnobererzeugung in Idria. Textilindustrie unbedeutender. Nennenswerth Herstellung von Handschuhen, Strohhüten und Holzartikeln.

KÜSTENLAND.

Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca (auch Oesterreichisch Friaul genannt) mit der Hauptstadt Görz hat 2953 □Kilom. und 204076 Einwohner. Mit Istrien und Triest zusammen bildet sie auch das sogen. Oesterreichisch-illyrische Küstenland.

Görz und Gradisca ist ein rauhes Gebirgsland, im Norden der Mangart, im Süden der sterile Karst. Die produktive Bodenfläche beträgt zwar 267581 Ha., doch besteht dieselbe im wesentlichen in Hutweiden 98364 Ha. und Waldungen 54887 Ha., sowie 2712 Ha. Rohrschlag. Aecker hat es nur 42038, Weingärten 9568, Wiesen und Gärten 59353 Ha. Auf dem Ackerland wird aber vorwiegend (30,86 %) Weizen gebaut, wenn auch der Ha. nur 8,70 Hektoliter trägt.

Bergbau und Industrie sind nur wenig vertreten: Ziegeleien in Görz.

Die freie Stadt Triest und Gebiet hat 94 □Kilom. mit 1869: 123098 Einw., die Markgrafschaft Istrien nebst den dazu gehörigen Quarnerischen Inseln 4941 □Kilom. mit 1869: 254905 Einwohnern.

Eine am 31. Dezember 1875 in der Stadt und dem Gebiet Triest vorgenommene Zählung fand 126633 Einw. (auf die Stadt selbst kamen 1869: 70274 und 1875: 68580 Einw.).

Triest ist der erste Handelshafen der Monarchie und Freihafen. Die Waareneinfuhr und -Ausfuhr Triests zur See betrug in Millionen Gulden:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1846:	82,6	62,9	1869:	114,4	115,9	1876:	139,2	97,9
1858:	122,4	102,3	1871:	156,3	110,4	1877:	140,3	105,9
1865:	76,2	95,3	1873:	140,2	92,4	1878:	133,5	112,5

Der Aufschwung in letzter Zeit ist also nicht besonders gross. Von der Einfuhr entstammt der vierte Theil der Waaren aus Italien, dann folgen Grossbritannien, Türkei, Indien, Ägypten. Von der Ausfuhr geht mehr als der vierte Theil nach Oesterreich, dann folgen Türkei, Italien, Grossbritannien.

Unter den Artikeln der Waareneinfuhr in Triest nehmen Getreide, rohe Baumwolle, Petroleum und Kolonialwaaren die erste Stelle ein, unter den Ausfuhrartikeln Mehl, Kukuruz, raffinirter Zucker, Fassdauben.

Der Landhandel von Triest, Einfuhr und Ausfuhr zusammen, hatte einen Werth von 1874: 167,5; 1875: 183,3; 1876: 174,3; 1877: 202,2; 1878: 201,5.

Die Gesamtzahl der im Hafen von Triest eingelaufenen und ausgelaufenen Schiffe betrug:

	eingelaufen		ausgelaufen			eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	mit Tonnen	Schiffe	mit Tonnen		Schiffe	mit Tonnen	Schiffe	mit Tonnen
1865:	8127	630192	7037	787605	1876:	7851	985682	7828	985044
1869:	7006	839425	6610	1017525	1877:	8521	1089115	8507	1077203
1873:	8046	899037	8229	909402	1878:	8365	1168119	8432	1171646

Die Zahl der im Jahre 1877 eingelaufenen Schiffe vertheilt sich auf die einzelnen Flaggen in folgender Weise:

	Schiffe	Tonnen	Prozent des Tonnengehalts
Oesterreichisch-ungarische	5525	620689	56,09
Britische	230	205569	18,87
Italienische	2196	184855	16,97
Griechische	368	37684	3,46
Amerikanische	22	11378	1,05
Schwedisch-norwegische	23	6791	0,62
Türkische	83	5375	0,49
Deutsche	23	4983	0,46
Andere	51	11795	1,09

Auf den Verkehr von Triest mit Oesterreich-Ungarn entfielen rücksichtlich des Tonnengehaltes der ein- und ausgelaufenen Schiffe 18,7 Prozent.

Triest ist der Sitz des österr.-ungar. Lloyd, der eine aktive Handelsflotte von 68 Dampfern und in Triest eine eigene Schiffswerft besitzt, welche zu den grössten des Kontinents gehört. Ausser der Rhederei betreibt der Lloyd auch Versicherungsgeschäfte.

Unter den Industriezweigen des Küstenlandes ragt überhaupt der Schiffsbau hervor. Neben der Werft des Lloyd und dem Arsenal in Pola (Kriegshafen) bestehen noch andere Werfte in Triest und in anderen Orten. An den Schiffsbau reihen sich verwandte Gewerbe an. Sonst ist nur die Nahrungsmittelindustrie (Bierbrauerei) namhaft zu machen.

Da ein Theil von Istrien durch sterile Gebirge (Karst) eingenommen wird, ist das Land regenarm, heftigem Temperaturwechsel und Winden (Bora und Scirocco) ausgesetzt und zur Landwirthschaft wenig geeignet. Triest und Istrien haben 480056 Ha. produktiven Boden, davon aber nur 78716 Aecker, 17442 Weingärten, 8830 Feldgärten, 31059 Wiesen und Gärten, aber 215713 Hutweiden, 127631 Waldungen und 665 Rohrschlag. Das Durchschnittserträgnis pro Hektar ist bei allen Getreidearten das niedrigste in der ganzen Monarchie und beträgt Hektoliter bei Weizen 7,75, Roggen 8,12, Gerste 9,34, Hafer 10,50, Mais 8,33, Kartoffeln 38,75.

BÖHMEN.

Das Königreich Böhmen mit der Hauptstadt Prag gehört nach Grösse und wirthschaftlicher Bedeutung zu den hervorragendsten Kronländern der Monarchie. Es hat einen Flächenraum von 51956 □Kilom. und eine sich trotz starker Auswanderung rasch vermehrende Bevölkerung von im Jahre 1869: 5106069 Einwohnern. Die Bevölkerungszunahme ergibt sich aus folgenden Zahlen:

1772:	2314795	1857:	4705525
1830:	3820853	1869:	5106069
1840:	4112085	1876:	5362000 ca.

Die Dichtigkeit des Wohnens ist gross und wird nur in Schlesien und Niederösterreich übertroffen. Es gab 1870: 372 Städte, 226 Marktflecken und 12551 Dörfer. Der Nationalität nach sind von der Bevölkerung 61 % Tschechen, 37 % Deutsche, 2 % Juden, der Religion nach 96 % römische Katholiken, 2 % Evangelische, 2 % Juden. Die Deutschen wohnen in geschlossenen Gebieten in einem Gürtel, welcher sich an der preussischen, sächsischen und bayerischen Grenze entlang zieht und ausserdem zerstreut in allen Städten, namentlich den grösseren. Die Deutschen bewohnen mehr die Gebirge, die Tschechen die Ebenen, erstere bevorzugen die Industrie, letztere die Landwirthschaft. Die 106000 Evangelischen in Böhmen gehören zur kleineren Hälfte der Augsburger Konfession an und sind am zahlreichsten im Egerer Kreis, zur grösseren der Helvetischen, vorwiegend im Chrudimer Kreis.

Von der gesamten Bodenfläche sind nur 3 % unproduktiv. Die produktive Fläche beträgt 4980487 Ha. und wird vorwiegend vom Ackerbau mit 2492171 Ha. in Anspruch genommen. Zwar sind noch immer 1506311 Ha. mit Wald bestanden, doch ist die Abnahme der Waldungen klimatisch Besorgnis erregend. Auf Wiesen und Gärten kommen 580739, Hutweiden 394396, Feldgärten 6080, Weingärten 790 Ha. (letztere bei Aussig, Leitmeritz und Melnik). Die Waldungen sind vorwiegend, aber auch ein grosser Theil der Ackerflächen in den Händen von Grossgrundbesitzern. Neben den Latifundien derselben (bis zu 740 □Kilom.) ist ein grosser Theil des landwirthschaftlichen Bodens sehr zersplittert. Aus diesen Gründen geht auch eine rationelle und hochentwickelte Landwirthschaft und Viehzucht neben veralteten Wirthschaftsverhältnissen her. Die Grossgrundbesitzer sind auch zum Theil Unternehmer der Grossindustrie, namentlich in den landwirthschaftlichen Nebengewerben und im Bergbau.

Im Durchschnitt der Jahre 1869—1876 vertheilte sich die Ackerfläche auf die wichtigeren Kulturgewächse wie folgt, mit folgenden Ernteergebnissen:

	Anbaufläche		Ergebnis	
	Hektar	% der Ackerfl.	Hektoliter	Hl. pr. Ha.
Weizen	242961	9,75	3535082	14,55
Roggen	580530	23,30	8243526	14,20
Gerste	279429	11,21	4655287	16,66
Hafer	426290	17,11	7958834	18,67
Raps	12829	0,51	186400	14,53
Kartoffeln	329450	13,22	35880399	108,90
Zuckerrüben	117229	4,70	33996410 Zentn.	72,5
Flachs	29640	1,19	225264 «	1,9
Feldfutter	283915	11,39	?	

Berühmter Hopfenbau bei Saaz und Auscha. Bedeutender Obstbau im nördlichen Böhmen.

In der Viehzucht ragt die Zucht edler Schafe und Pferde (Gestüt Kladrub) hervor. Viehstand 1869: 193980 Pferde, 1602015 Rinder, 1106290 Schafe, 194273 Ziegen, 228680 Schweine, 140192 Bienenstöcke.

Böhmen ist ungemein reich an Mineralien. Zumal seine Vorräthe fossiler Brennstoffe sind wichtig als Voraussetzung einer ausgedehnten Industrie. Steinkohlenbergbau in den Bezirken von Prag, Schlan, Pilsen, Mies, Brux, Kuttenberg; Braunkohlenbergbau in den Bezirken Falkenau, Elbogen, Komotau, Brux, Tystitz, Kuttenberg, Budweis.

Es wurden in Böhmen gewonnen:

	Steinkohlen Zentner	Braunkohlen Zentner
1851:	6715691	1265486
1861:	23311606	15211148
1871:	50357140	47518265
1875:	51733823	92760064

An dem gesamten Ausbringen Oesterreichs (Cisleithaniens) war Böhmen 1875 betheiligt bei der Steinkohle mit 56,8 %, der Braunkohle mit 67,7 %, der Mineralkohle überhaupt mit 63,4 %, während das nächstbedeutende Land Steiermark nur 13,6 % aufzuweisen hat.

Böhmen produzirt jährlich durchschnittlich 128000 Z. Silbererz, 20000 Z. Bleierz, 4000000 Z. Eisenerz, 800000 Z. Frischroheisen, 500000 Z. Gussroheisen, 56000 Z. Schwefelkies, 335000 Z. Graphit, 18000 Z. Alaun, 108000 Z. Eisenvitriol. Ausserdem werden gewonnen Zinn, Galmei, Zinnober, Porzellanerde, Mühl- und Schleifsteine, mehrere Arten Edel- und Halbedelsteine (böhm. Granaten).

An diese Montanindustrie schliesst sich eine bedeutende Metallindustrie an, besonders in Eisen in und bei Prag. Wichtiger aber noch als diese ist in Böhmen die Textilindustrie sowol in Leinen als in Baum- und Schafwolle. Hauptsitze der Baumwollindustrie sind die Gegenden von Eger, Brüx, Leipa, Reichenberg und Josephstadt; 80 Spinnereien mit

über ½ Mill. Spindeln. Hauptsitze der Schafwollindustrie ist die Gegend zwischen Reichenberg und Friedland, bei Teplitz, Brüx und Asch; über 350 Fabriken und 105 Spinnereien. In der Herstellung von Leinenwaaren nimmt Böhmen in der Monarchie die erste Stelle ein. Hauptsitze Rumburg, Braunau, Asch, Politschka; Jahreswerth der Produktion 30 Mill. Gulden.

Altberühmte Glasindustrie, 120 Hütten, 200 Schleifereien am Gablonz und im Böhmerwald; Jahreswerth 10 Mill. Gulden.

In der Rübenzuckerindustrie waren in Böhmen im Jahre 1877/78: 152 Fabriken mit 36 000 Arbeitern thätig, welche 30 564 290 Z. Rüben verarbeiteten. Im Durchschnitt 1869—1876 wurden über die böhm. Zollgrenze jährlich ausgeführt: 86 307 Z. Raffinade und 766 344 Z. Rohzucker.

Im Jahre 1876 standen 927 Bierbrauereien im Betrieb, welche 4 974 000 Hektol. Bier erzeugten. Nicht minder wichtig ist die Spiritusindustrie (314 Brennereien), die Essigfabrikation (85 000 Hektoliter), die Lein- und Rübölfabrikation. In Böhmen bestehen 7000 Mühlen mit 12 000 Mahlgängen, welche jährlich 14 000 000 Hektol. Getreide vermahlen können. Bedeutende chemische Industrie.

Der Handel Böhmens ist bedeutend und hat seinen Centralpunkt in Prag. Hochentwickeltes Eisenbahnnetz, 15 450 Kilom. Landstrassen. Schiffbar die Elbe und Moldau zusammen auf 429 Kilom. Länge.

Handelskammern in Budweis, Eger, Pilsen, Prag, Reichenberg.

MÄHREN.

Die Markgrafschaft Mähren mit der Hauptstadt Brünn hat einen Flächenraum von 22 230 □Kilom. mit 1869: 1 997 897 Einw., welche 1876 auf 2 079 826 geschätzt wurden und in 86 Städten, 190 Marktflecken und 3041 Dörfern wohnen. Die Mehrzahl der Einwohner (70 %) sind slawischer Abkunft, Mährer und Slowaken, sonst Deutsche (27,6 %) und Juden (2 %). Dem Religionsbekenntnis nach sind 95 % röm. Katholiken, 3 % Reformirte und Lutheraner und 2 % (43 000) Juden. Die Deutschen sind in geschlossenen Gebieten an den Grenzen von Niederösterreich und Schlesien, zerstreut bei Iglau und Zwittau und in allen Städten.

Der Ackerbau hat eine so grosse Ausdehnung, wie in keinem andern Kronland. Denn von der gesamten produktiven Bodenfläche von 2 169 546 Ha. entfällt die grössere Hälfte 1 149 000 Ha. auf die Aecker, ferner 15 501 auf Weingärten, 200 539 Wiesen und Gärten, 223 271 Hutweiden, 576 502 Waldungen, 4631 Rohrschlag, 102 Feldgärten. Es wiegen Roggen- und Haferbau vor. Von der ganzen Ackerfläche kommen auf Weizen 7,98 %, Roggen 21,45, Gerste 11,54, Hafer 18,55, Kartoffeln 11,39, Zuckerrüben 3,71 %. Die Zuckerrübenkultur ist nach Böhmen in Mähren die bedeutendste in der Monarchie. Es werden jährlich auf 42 610 Ha. 12 697 780 Z. Zuckerrüben erbaut.

Die Viehzucht ist entwickelt. Im Jahre 1869 wurden gezählt: 121 491 Pferde, 537 305 Rinder, 323 497 Schafe, 80 383 Ziegen, 161 419 Schweine, 68 865 Bienenstöcke. Produktion feiner Wolle.

Unter den Produkten des Mineralreichs ragen Kohlen, Eisen, Graphit und Alaun hervor. Es werden jährlich 10 Mill. Z. Steinkohlen (bei Rossitz und Ostrau) und 2 Mill. Z. Braunkohlen gewonnen, Roheisen 1 Mill. Z., Graphit 100 000 Z. Im Nordosten reiche Schieferbrüche.

Die Industrie steht auf hoher Stufe. Die erste Stelle nimmt die Tuchfabrikation ein, welche die aller andern Kronländer überragt, ihre Sitze in Brünn, Iglau, Zwittau hat und besonders feine Qualitäten liefert. Die Zahl der Arbeiter beläuft sich auf 40 000, die Jahresproduktion auf 45 Mill. Gulden. Nächstdem ist Leinenindustrie (Schönberg, Römerstadt) wichtig, sowol in der Spinnerei mit 55 000 Spindeln, der Weberei mit 10 000 Handstühlen, als der Bleicherei. Auch die Industrie der Baumwolle und Halbleinen (Sternberg) wird nur von Böhmen übertroffen.

In der Rübenzuckerindustrie verarbeiteten im Jahre 1877/1878 47 Fabriken 9 746 534 Z. Rüben und beschäftigten 14 000 Arbeiter. Wichtig ist die Maschinen- und Lederindustrie, Branntweinbrennerei und Brauerei, letztere wird nur von Böhmen und Niederösterreich übertroffen. Dem bedeutenden Handel fehlen die Wasserstrassen sehr. Besuchte Märkte in Brünn.

ÖSTERREICHISCH SCHLESIEN.

Das Herzogtum Schlesien mit der Hauptstadt Troppau besteht aus zwei Landestheilen, welche früher den Troppauer und Teschener Kreis Mährens bildeten, aber nach der Reichsverfassung vom 4. März 1849 zu einem eigenen Kronland erhoben wurden. Die beiden Theile werden durch eine bis an die preussische Grenze reichende Spitze der mährischen Bezirkshauptmannschaft Mistek getrennt. Schlesien hat einen Flächenraum von 5147 □Kilom. mit 1869: 511 581, bezw. 1876: 558 196 Einwohnern und ist mit 108 Einwohnern auf den □Kilom. das dichtest bewohnte Land der Monarchie, nach Niederösterreich und Triest. Es hat 25 Städte, 9 Marktflecken, 671 Dörfer. Die Bevölkerung ist zumeist deutsch (52,5 %), jedoch untermischt mit Polen und Wasserpolaken im östlichen (29 %) und Tschechen und Goralen (19 %) im westlichen Theil. Dazu kommen 1 % Juden. Ausser diesen 6140 Juden und 72 420 Protestanten bekennt sich die Bevölkerung zur röm.-kath. Konfession.

Das rauhe Klima ist der Vegetation weniger günstig, als im benachbarten Mähren. Dennoch sind bloss 3,2 % der gesamten Bodenfläche unproduktiv und die Feldwirthschaft nimmt fast die Hälfte des produktiven Bodens ein. Denn von den 492 749 Ha. der produktiven Bodenfläche sind 236 055 Aecker, 37 074 Wiesen und Gärten, 54 326 Hutweiden, 165 294 Waldungen.

Der Bergbau erstreckt sich namentlich auf Kohlen, Eisenerz und Schwefelkies. Die Steinkohlengewinnung mit jährlich 22 Millionen Zentner repräsentirt den 4. Theil derjenigen der Monarchie. Die Steinkohle wird bei Polnisch-Ostrau, Heuschau und Michalkowitz gefunden. An Braunkohlen werden jährlich nur 30 000 Z. gebaut. Dagegen werden zwischen 2- und 300 000 Z. Eisenerz gefördert und in den Werken von Baschka, Trienitz und Ustron 368 000 Z. Frisch- und 46 900 Z. Gussroheisen hergestellt.

Die schlesische Industrie ist durch Umfang und Vielseitigkeit bedeutend, und ragt namentlich in der Metall- und Maschinenindustrie, sowie in der Textilindustrie hervor. Die Metallindustrie hat ihren Sitz in der Nähe der Kohlenlager, die Streichgarnspinnerei zu Bielitz und Jägerndorf (122 510 Feinspindeln), Tuche ebenda u. in Odrau. Ausser den verschiedensten Zweigen der Textilindustrie sind noch hervorzuheben die chemische Industrie, Zuckerfabrikation u. Raffinerie, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Spiritusraffinerie.

BUKOWINA.

Das Herzogtum Bukowina mit der Hauptstadt Czernowitz war bis zum Jahre 1849 als Kreis Czernowitz mit Galizien vereinigt, hat einen Flächenraum von 10 451 □Kilom. und 1869: 511 964 bezw. 1876: 548 518 Einwohner in 7 Städten, 8 Marktflecken und 456 Dörfern.

Bei der Okkupirung durch Oesterreich 1774 hatte die Bukowina nur 75 000 Einwohner (Rumänen) bei primitivstem Kulturzustand. Nach Ordnung der agrarischen Rechtsverhältnisse 1786 erfolgte 1787 die Ansiedelung deutscher Kolonien in Illischestie, Arbora, Itzkani, Fratautz, Millischoutz, Melodia und Rosch und bald darauf ungarischer Kolonien in Andrasfalva, Hadikfalva, Istenscgits, Fagodisten, Jossefalva, nachdem schon 1783 die Lippovaner, eine russische Sekte, eingewandert waren und sich in Klimoutz, Fontana und Mittoka niedergelassen hatten. Auf diese Weise entstand das gegenwärtige Völkergemisch. Die Bevölkerung wuchs aber schnell und betrug 1810: 223 136; 1857: 456 920 Einwohner. Jetzt gehören der Nationalität nach an 40,8 % den Rumänen (Walachen), 37,8 % Ruthenen, 8 % Deutschen, 9,5 % Juden, 1,7 % Ungarn, 0,6 % Russen und Lippovanern (2500), 0,2 % Slovaken. Dem Religionsbekenntnis nach sind 375 729 griechisch-orientalisch, 55 710 röm.-kath., 16 775 griech.-kath., 11 343 evangelisch, 47 754 Israeliten.

Der Charakter des Landes ist gebirgig und dem entsprechend die Fruchtbarkeit sehr ungleichmässig vertheilt. Nur 2,8 % des Bodens sind wirklich unproduktiv. Die Landwirthschaft ist noch wenig entwickelt. Wald und Weide wiegen noch vor. Starke Holzausfuhr nach Konstantinopel. Von den 1 022 199 Ha. produktiven Bodens sind 259 234 Aecker, 56 Weingärten, 54 Feldgärten, 163 116 Wiesen und Gärten, 121 001 Hutweiden, 478 485 Waldungen, 253 Rohrschlag. Es wird vorwiegend Hafer und Gerste gebaut.

Grössere Bedeutung hat die Viehzucht; starke Ausfuhr von Schweinen.

Der Bergbau fördert 200 000 Z. Eisenerz, 24 000 Z. Kupfererz, 40 000 Z. Salz. Die Industrie ist kaum im Entstehen. Am ausgedehntesten ist die Branntweinbrennerei.

Die Bukowina zerfällt in den Stadtbezirk Czernowitz und 8 Bezirkshauptmannschaften.

GALIZIEN.

Das Königreich Galizien und Lodomerien mit der Hauptstadt Lemberg kam durch die Theilung Polens (1772) an Oesterreich. Sein jetziger Umfang wurde 1815 festgestellt und im Wiener Vertrag vom 9. Nov. 1846 mit Galizien das Gebiet der aufgelösten Republik Krakau, als Grossherzogtum Krakau, vereinigt. Das Land gehört zu den im Reichstag vertretenen Kronländern, hat ein Gebiet von 78 497 □Kilom. und 1869: 5 418 016 bezw. 1876: 6 000 326 Einwohner, mit einer Dichtigkeit von 76 auf den □Kilom. Es ist also etwas grösser und volkreicher, auch etwas dichter bewohnt als das Königreich Bayern (66,2 auf den □Kilom.). Am dichtesten bewohnt sind die Bezirke Biala, Tarnow und Krakau, am schwächsten der Bezirk Nadworna. Der Nationalität nach überwiegen im Westen die Polen, im Osten die Ruthenen. In Westgalizien sind 86 % der Bewohner Polen (Mazuren, Krakowiaken, Goralen), 4 % Ruthenen, 3 % Deutsche, 7 % Juden; in Ostgalizien sind 67 % Ruthenen, 20 % Polen, 2 % Deutsche, 11 % Juden. Die zahlreichen in den letzten Jahrhunderten eingewanderten Deutschen haben sich meist mit den Slaven vermischt und nur die in der Gegend von Biala angesiedelten Sachsen haben ihre Sprache bewahrt. Dem Religionsbekenntnis nach sind 2 509 015 römisch-katholisch (vorwiegend im Westen), 2 315 787 griechisch-katholisch (Osten), 39 700 evangelisch, 2100 Armenier (Ostgalizien) und 575 918 Israeliten.

Das Klima ist rauh und kalt, der Winter schneereich und lang, der Sommer sehr heiss. Der Boden ist fruchtbar, 6,5 % desselben aber nicht produktiv. Von 7 516 174 Ha. der produktiven Bodenfläche entfällt der grösste Theil mit 3 579 382 Ha. auf Aecker, 2 099 505 auf Waldungen, 1 014 401 Wiesen und Gärten, 805 905 Hutweiden, 16 340 Rohrschlag, 641 Feldgärten. Hauptfrüchte bilden Gerste, Hafer, Roggen, Zuckerrüben, Flachs und Hanf und findet starke Ausfuhr derselben statt. Ueber die Anbau- und Ernteverhältnisse im Durchschnitt der Jahre 1869—76 geben folgende Zahlen Aufschluss:

	Anbauflächen		Erträgnis	
	Hektare	% der Ackerfl.	Hektoliter	Hl. pr. Ha.
Weizen	315 266	8,81	3 682 307	11,68
Roggen	590 705	16,50	5 977 934	10,12
Gerste	430 159	12,01	5 299 559	12,32
Hafer	694 288	19,39	8 713 314	12,55
Mais	54 145	1,51	802 970	14,83
Raps	29 074	0,81	452 100	15,55
Kartoffeln	324 685	0,07	26 273 510	80,92
Zuckerrüben	3 615	0,10	1 164 030 Zent.	322,00
Flachs	36 039	1,00	309 936 „	8,8
Hanf	27 680	0,77	326 624 „	11,8

Bedeutende Produktion von Honig und Wachs, grosse Holzausfuhr. Die Viehzucht gestattet ebenfalls die Ausfuhr grosser Quantitäten lebenden Viehs, namentlich Borsten- und Hornvieh.

Der Bergbau erstreckt sich auf die Gewinnung von Steinkohlen, Schwefelkies, Eisen- und Zinkerz in Westgalizien und von Braunkohlen in Ostgalizien. Steinkohlen werden 6—7 Mill. Z. jährlich gewonnen, Braunkohlen nur 60—100 000 Zentner. Die Salzproduktion beträgt 1 600 000 Z. Steinsalz, 800 000 Z. Sudsalz und 300 000 Z. Industriesalz im Werthe von 11 Mill. Gulden. Salzbergwerke in Ostgal. zu Bolechow, Delatyn, Dolina und in Westgal. die berühmten Werke von Wieliczka und Bochnia. Reiche Naphta-(Petroleum-)Lager, jedoch bei mangelhaftem Betrieb wenig ergiebig.

Die Industrie steht auf niedriger Stufe. Einige Eisen-, Ziegel-, Glas- und chemische Industrie, Tabakfabrikation.

Bedeutender Handel in Getreide, Spiritus, Vieh und Holz.

Galizien ist reich an Gewässern und schiffbaren Wasserstrassen (Weichsel mit Dunajec, San, Sola, Raba, Premsza, Bug, Dniestr).

DALMATIEN.

Das Königreich Dalmatien mit der Hauptstadt Zara hatte 1869 einen Umfang von 12 793 □Kilom. mit 442 796 Einwohnern. Seit 1875 ist infolge Errichtung eines Leuchtfeuers daselbst die unbewohnte kleine Inselgruppe Pelagosa und infolge des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 die bisher zu türkisch Albanien gehörige Gemeinde Spizza mit 1650 Einwohnern hinzugekommen. Dalmatien besteht aus dem Küstenlande, welches durch die bei Sabbioncello und Cattaro eingreifende Herzegowina in 3 Theile geschieden ist und aus einer grossen Zahl Inseln.

Die Einwohner sind zu 89 % Südslaven (Morlaken, Serbokroaten), 10,5 % Italiener, der Rest Albanesen, Deutsche und Juden. Der Religion nach sind 364 628 röm.-kath., 78 266 griech.-kath., 34 evang., 233 Israel.

Der Charakter des Landes ist gebirgig, das Klima des Festlandes rauh, das der Inseln mild. Der Boden war früher fruchtbarer; die Verwüstung der Wälder unter der Herrschaft der Venetianer hat schlimme Folgen gehabt. Von den 1 252 650 Ha. produktiven Bodens entfallen auf Aecker 135 487, Weingärten 67 736 (hauptsächlich auf den Inseln), 11 999 Wiesen und Gärten, 720 778 Weiden (!), 273 535 Waldungen, 13 241 Rohrschlag,

29 874 Feldgärten (Oliven-, Lorber- und Kastanienwälder). Der Körnerbau findet vorwiegend auf dem Festland statt. Es wird äusserst wenig Roggen, Hafer und Kartoffeln, mehr Weizen, Gerste, Mais gebaut.

Die Weiden sind zwar äusserst umfänglich aber nicht gut. Deshalb steht die Pferde- und Rindviehzucht auch tief; einen ungenügenden Ersatz bilden die zahlreichen Ziegen.

Der Bergbau ist auf jährlich 150 000 Z. Braunkohlen beschränkt. Die Salinen gewinnen 170 000 Z. Seesalz. — Die Industrie ist fast gar nicht entwickelt, nur der Schiffsbau ist bedeutend. — Die Ausfuhr von Olivenöl beträgt 100 000 Z. — Von den 60 Häfen des Landes sind Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa, Cattaro, Lesina, Curzola die wichtigsten.

UNGARN-SIEBENBÜRGEN.

Die Länder der ungarischen Krone bilden Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und Fiume mit Gebiet. Siebenbürgen, welches früher einen besonderen Staat gebildet hatte, blieb 1849—1867 selbständiges Kronland, wurde aber am 17. Februar 1867 mit Ungarn vereinigt.

Die Militärgrenze, welche früher eine besondere (militärische) Verwaltung hatte, wurde theils zu Ungarn, theils zu Kroatien-Slavonien geschlagen. Die Durchführung der Vereinigung des kroatisch-slavonischen Grenzgebiets mit Kroatien-Slavonien ist noch nicht ganz durchgeführt.

Das Königreich Ungarn-Siebenbürgen mit dem gewesenen ungarischen Grenzgebiet hat einen Umfang von 280 428 □Kilom. mit einer Bevölkerung von 1869: 13 561 245 bezw. 1876: 13 724 442 Einwohnern.

Der Nationalität nach vertheilt sich die Bevölkerung (nach Keleti) wie folgt:

	Ungarn	%	Siebenbürgen	%	Zusammen
Magyaren	5 541 123	= 49,84	666 457	= 31,71	6 207 580
Deutsche	1 592 043	= 14,32	224 044	= 10,66	1 816 087
Rumänen	1 114 044	= 10,02	1 207 862	= 57,47	2 321 906
Slovaken	1 825 513	= 16,42	210	= —	1 825 723
Serben	286 834	= 2,58	—	= —	286 834
Kroaten	207 899	= 1,87	630	= —	208 529
Ruthenen	448 040	= 1,03	—	= —	448 040
Griechen, Armenier u. s. w.	102 127	= 0,02	2 524	= 0,15	104 651
	11 117 623		2 101 727		13 219 350

Die Juden (552 133) sind hier den Magyaren, die Zigeuner (150 000) theils den Magyaren, theils den Rumänen zugezählt.

Die Magyaren leben in geschlossenen Gebieten zwischen Donau und Theiss (im Alföld) am rechten Donauufer und in der übrigen grossen ungar. Tiefebene, sowie in Siebenbürgen (als Szekler) in den hochgelegenen Landestheilen. Die Deutschen, in Siebenbürgen Sachsen genannt, haben im Wieselburger Komitat, in den 16 Zipserstädten und in den ehemaligen siebenbürgischen Stühlen Mediasch, Schässburg, Gross-Schenk und in Bistritz die Majorität; zahlreich vertreten sind sie auch in den Komitaten Oedenburg, Eisenburg, Temes, Baranya, Tolna, Zips, Bács, Pressburg. Sonst sind sie über das ganze Land zerstreut, namentlich aber in den Städten ansässig.

Nach dem Religionsbekenntnis vertheilt sich die Bevölkerung prozentual wie folgt:

	i. Ungarn	i. Siebenbürgen		i. Ungarn	i. Siebenb.
Römisch-katholisch	52,93 %	12,53 %	Helvet. Konfession	15,45 %	14,15 %
Griechisch-katholisch	8,83 „	28,56 „	Unitarier	—	2'53 „
Griechisch-orientalisch	10,37 „	31,07 „	Israeliten	4,65 „	1,17 „
Augsburger Konfession	7,85 „	9,98 „	Sonstige	0,02 „	0,01 „

Griechisch-katholisch sind Ruthenen und Rumänen, griechisch-orient. Serben und zum Theil Rumänen, evang. Augsb. Konfession sind die Sachsen in Siebenbürgen und Deutsche und Slowaken, evang. helvet. Konfession ein Theil der Magyaren.

Bei der grossen Ausdehnung und der verschiedenen Struktur des Landes kann von einem einheitlichen Charakter desselben nicht die Rede sein. Eigentümlich sind nur die oberungarische Tiefebene (Pressburger Becken) und die niederungarische Tiefebene (Alföld) durch ihre Einförmigkeit und ihren Wechsel zwischen Ueberschwemmungen und Trockenheit und klimatischen Extremen. Die unproduktive Fläche beträgt 7,5 % des Bodens und besteht in Sümpfen und Sandstellen. Die 25 863 664 Ha. produktiver Bodenfläche vertheilen sich auf 9 667 107 Ha. Aecker, 342 420 Weingärten, 3 707 733 Wiesen und Gärten, 4 116 023 Hutweiden, 7 875 813 Waldungen, 154 568 Rohrschlag.

Die Anbauflächen und die Ernteergebnisse im Durchschnitt der Jahre 1869—1876 waren folgende:

	Anbauflächen		Ernteergebnis	
	Hektare	In % der Ackerfl.	Hektoliter	Hl. pr. Ha.
Weizen	2 105 932	26,67 (!)	19 419 096	9,22
Roggen	1 534 757	19,44	15 403 476	10,04
Gerste	872 201	11,05	10 362 961	11,88
Hafer	984 347	12,46	12 490 608	12,69
Mais	1 524 213	19,30 (!)	16 814 248	11,03
Raps	84 709	1,07	734 999	8,68
Kartoffeln	359 817	4,56	12 733 983	35,39
Zuckerrüben	18 685	0,24	4 774 026 Z.	255,50
Flachs	6 122	0,08	59 292	9,68
Hanf	56 785	0,72 (!)	716 614	12,62

Der Hauptreichtum Ungarns besteht in der Produktion der Brotfrüchte, welche eine grosse Ausfuhr nach Oesterreich, Deutschland und Frankreich gestatten.

Ausser den genannten Nutzpflanzen nehmen Tabak und Wein eine hervorragende Stellung ein. An Tabak werden jährlich 1 120 000 Zentner, an Wein in mittleren Jahren 18, in guten 31 Mill. Eimer gebaut. Die berühmtesten Weinsorten sind Tokayer, Méneser, Oedenburger, Ruster, Badocsonyer, Schomlauer, Erlauer, Nisontaer. Trotz der Abnahme der Weinkultur in Siebenbürgen und der ehemaligen Militärgrenze hat die Ausdehnung der Weingärten in den Ländern der ungar. Krone im letzten Vierteljahrhundert doch um 40 000 Ha. zugenommen. Der durchschnittliche Gesamtwerth einer Weinernte beträgt infolge der ausserordentlichen Wohlfeilheit vieler Weinsorten nur 43 Mill. Gulden, worunter 1 Mill. Gulden für Ausbruchweine. — Bedeutender Hopfen- und Obstbau.

Die Wälder werden in neuerer Zeit sorgfältig kultivirt. Die jährliche Holzproduktion wird auf 38 Mill. Kubikmeter, der Gesamtwerth der Walderträgnisse auf 50 Mill. Gulden geschätzt.

Die Ausdehnung der Landwirthschaft hat die stets zunehmende Einengung der Pusstenweide zur Folge gehabt. Dies und das ununterbrochene Wüthen der Rinderpest hat den Rinderstand zo reduzirt und die einst durch ihren Viehreichtum berühmten Ebenen der Komitate Pest, Csongrád, Békés, Csanád und Bács vieharm gemacht oder wenigstens das Schaf an die Stelle des Rindes gestellt. Noch immer nimmt dagegen Ungarn hinsichtlich der Zahl und der sich stetig hebenden Güte der Pferde einen hervorragenden Platz unter den europäischen Staaten ein. Einen der wichtigsten Zweige der ungarischen Landwirthschaft bildet die Schweinezucht (Gradisca, Brod, Peterwardein). An Schafen ist Ungarn das reichste Land in Europa. Die Wollproduktion wird auf 300 000 Z. geschätzt, die Cocons-Erzeugung (Banat) auf 9000 Z. veranschlagt. Im Süden hat die Bienenzucht grosse Verbreitung gefunden. Die Milchwirthschaft ist noch wenig entwickelt.

Die Gesamtzahl der einzelnen Grundbesitze beträgt 2 486 265. Ein Drittheil derselben besteht aus zerstückelten Bauerngütern (mit höchstens 17 Ha.), mehr als ein Drittheil aus Grossgrundbesitz (mit mindestens 560 Ha., worunter 231 Latifundien mit mehr als je 5600 Ha. hervorragen und in ihrer Summe ein Zwölftheil des gesamten Grundes und Bodens umfassen), so dass bloss 28,6 % den mittleren Besitzständen angehören. Nur in der Militärgrenze bringt es die Besitzgemeinsamkeit der Hauskommunionen mit sich, dass 28—30 Ha. durchschnittlich auf einen Grundbesitz entfallen. In Ungarn und Siebenbürgen befinden sich mehr als 6 Mill. Ha. in den Händen des Staates, der Krone, öffentlicher Stiftungen, geistlicher und weltlicher Korporationen. Dem entsprechend hat das Pachtsystem und die Verwaltung durch Ökonomiebeamte einen bedeutenden Umfang angenommen. Der Mangel an ländlichen Arbeitern hat zu starker Benutzung des Maschinenbetriebes geführt.

Ungarn besitzt grossartige Eisen-, Kohlen- und Salzlager, sowie reiche Kupfer-, Silber-, Gold- und andere Erzlager, welche schon in früher Zeit einen bedeutenden Bergbau entwickelten und zum Entstehen von reichen Bergstädten Veranlassung gaben.

Im Jahre 1878 wurden in den 5 Berghauptmannschaften Beszterczebánya (Neusohl), Budapest, Nagybánga, Oravicza (Zipser-Iglau), Zalatna folgende Mengen gewonnen:

Gold	1 807 Kg.	Braunkohle	17 795 088 Z.
Silber	19 571 „	Briquette	586 136 „
Kupfer	20 330 Z.	Erdpech	17 732 „
Blei	37 920 „	Steinöl	35 860 „
Quecksilber	486 „	Schwefel	480 „
Antimonerz	4 316 „	Alaun	3 576 „
Nickel u. Kobald	3 264 „	Braunstein	16 460 „
Frischroheisen	2 551 106 „	Eisenkies	953 452 „
Gussroheisen	207 318 „	Bleiglätte	4 446 „
Schwarzkohle	13 688 158 „		

Der Gesamtwerth der Bergwerksprodukte betrug 1878: 18 457 064 Gulden, das Maximum im Jahre 1873 betrug 23 148 827 Gulden.

Mächtige Salzlager befinden sich in Siebenbürgen und im Marmaros-Szigeter Bezirk in Ungarn. Die Salzproduktion 1878 betrug 2 915 924 Z. Das Salz ist Monopol. Im Jahre 1878 wurden 2 962 136 Z. für 11 858 398 Gulden verkauft.

Die Industrie Ungarns steht trotz des Reichtums an Rohmaterial auf einem tiefen Stand und deckt den Landesbedarf nicht, wenn auch in den verschiedensten Industriezweigen einzelne hervorragende Etablissements vorhanden sind. Dahin gehören Hüttenwerke und Maschinenfabriken in Siebenbürgen, zwischen Temes und Karas (Aina, Reschitza u. s. w.), im Bihaver und Arader Komitat, in Oberungarn zwischen Hernád, Sajo und Gran und in Budapest. Bedeutend ist die Holz- sowie die Mühlenindustrie. Es gibt 25 000 Mühlen, darunter 500 mit Dampfbetrieb (namentlich in Budapest). In Oberungarn ist die Glasindustrie stark verbreitet. Von Wichtigkeit sind die Seifensiedereien in Niederungarn.

Der Handel ist bedeutend und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Ausfuhr der zahlreichen Rohprodukte und Halbfabrikate des Landes und der Einfuhr fremder Industrieerzeugnisse. Die ersten Handelsplätze sind Budapest, Debreczin, Kaschau, Raab, Temesvár, Klausenburg, Kronstadt, Hermannstadt, Sissek, Essek. Die Landstrassen sind in schlechtem Stande, der Eisenbahnbau macht rasche Fortschritte; die Donau, Drau, Save, Temes, Theiss sind schiffbar, doch mit vielen Schiffahrtshindernissen versehen. Eine umfängliche Regulirung der Donau, namentlich bei Budapest hat zwar schon stattgefunden, doch bleibt noch viel zu thun, zumal am eisernen Thor (serbisch-rumänische Grenze) und zwischen Pressburg und Budapest.

KROATIEN-SLAVONIEN,

samt dem Gebiet von Fiume.

Das Königreich Kroatien-Slavonien mit der Hauptstadt Agram besitzt in der inneren Verwaltung eine eigene Regierung und ist seit 1868 nur in Bezug auf Handel, Verkehr, Finanz- und Militärangelegenheiten mit Ungarn verbunden. Ein Theil der früher unter selbständiger militärischer Verwaltung befindlichen Militärgrenze ist jetzt zu Kroatien-Slavonien geschlagen worden. Die Freistadt Fiume mit Hafen u. Gebiet (3 Dörfer) nimmt staatsrechtlich eine gesonderte Stellung in den Ländern der ungar. Krone ein.

	□Kilom.	Einw. 1869.	Komitate.	Stuhlbezirke.	Freistädte.	Wohnorte überh.
Kroatien	13 651,75	757 490	5	13	7	2795
Slavonien	9 625,21	381 480	3	7	2	783
Grenzgebiet	20 327,69	699 228	6	27	—	179
Zusammen	43 604,65	1 838 198	14	47	9	3757
Fiume	19,57	17 884	1	1	1	4

Die Bevölkerung in Kroatien-Slavonien mit Grenzland vertheilt sich auf:

Kroaten u. Serben	1 782 094 = 96,01 %	Röm.-katholisch	1 304 418 = 70,27 %
Deutsche	40 891 = 2,20 „	Griech. „	9 515 = 0,51 „
Magyaren	15 000 = 0,80 „	Armen. „	131 = — „
Italiener	2000 = 0,10 „	Griech.-orient.	513 828 = 27,67 „
Czechoslaven	6801 = 0,36 „	Evang. Augsb.	13 047 = 0,70 „
Slovenen	3000 = 0,16 „	„ Helvet.	6952 = 0,37 „
Andere	6299 = 0,37 „	Israeliten	9947 = 0,53 „

Die Deutschen sind am stärksten in den Komitaten Syrmien, Peterwardein, Virovititz und in den Städten Cszek, Agram, Varasdin.

Die Bewohner von Fiume sind meist Italiener und röm.-katholisch.

Der unproduktive Boden beträgt in Kroatien-Slavonien 8,2 %, im Grenzgebiet 18,6 %. In Kroatien-Slavonien kommen von den 2 155 580 Ha. produktiven Bodens auf Aecker 756 522, Weingärten 52 048, Wiesen und Gärten 246 127, Hutweiden 202 528, Waldungen 895 035, Rohrschlag 3320.

Im Grenzgebiet vertheilen sich die 1 627 649 Ha. produktiven Bodens auf Aecker 491 281, Weingärten 13 001, Wiesen und Gärten 188 264, Hutweiden 379 092, Waldungen 556 011.

Die Landwirthschaft ist der hervorragendste Erwerbszweig und beschäftigt über die Hälfte der Gesamtbevölkerung.

Nächst dem Ackerbau bildet die Waldkultur die ergiebigste Erwerbsquelle des Landes (Eichen, Buchen); Jahresproduktion 100, Ausfuhr 10 Mill. Kubikfuss.

Die Viehzucht steht, mit Ausnahme der Schweinezucht in Slavonien und dem Grenzbezirk, auf einer niedrigen Entwickelungsstufe, wenn auch für Verbesserung der Pferdezucht Anstrengungen gemacht werden.

ÖSTERREICH-UNGARN

zerfällt seit dem Jahre 1867 in zwei Hälften, welche gewöhnlich als Cis- und Transleithanien bezeichnet werden. Ersteres ist das Kaisertum Oesterreich im engeren Sinne und umfasst die im Reichsrathe zu Wien vertretenen Länder, letzteres begreift die Länder der ungarischen Krone und wird als Königreich Ungarn bezeichnet. Flächeninhalt und Bevölkerung der einzelnen Kronländer wurde für den 1. Januar 1878 (die letzte Zählung fand 1869 statt und ergab 35 904 435 Seelen) folgendermassen angegeben:

	Flächeninhalt □Kilom.	Bevölkerung
1. Kaisertum Oesterreich:		
Oesterreich unter der Enns	19 830	2 207 000
Oesterreich ob der Enns	11 996	754 000
Salzburg	7 166	158 000
Steiermark	22 454	1 194 000
Kärnten	10 373	341 000
Krain	9 988	475 000
Küstenland	7 988	631 000
Tirol u. Vorarlberg	29 326	905 000
Böhmen	51 955	5 447 000
Mähren	22 229	2 108 000
Schlesien	5 147	568 000
Galizien	78 496	6 119 000
Bukowina	10 451	555 000
Dalmatien	12 827	480 000
Summa	300 225	21 492 000
2. Königreich Ungarn:		
Ungarn-Siebenbürgen	280 390	13 900 000
Fiume mit Gebiet	20	19 000
Kroatien u. Slavonien	43 595	1 842 000
Summa	324 000	15 761 000
Oesterr.-Ung. Monarchie	624 230	37 703 000

Die Volksdichtigkeit in den einzelnen Kronländern wechselt sehr und sinkt in den Alpenlandschaften auf das Minimum herab. Sie beträgt z. B. in Oesterreich unter der Enns 100, in Schlesien 99, in Böhmen 98, in Mähren 90, im Küstenland 75, in Galizien 69, in Oesterreich ob der Enns 61, in Steiermark 50, in der Bukowina 49, in Kroatien-Slavonien 49, in Ungarn 48, in Krain 46, in Dalmatien 35, in der Militärgrenze 34, in Kärnten 32, in Tirol-30, in Salzburg 21 Seelen auf den □Kilom. nach der Zählung von 1869. In der ganzen Monarchie 58 Seelen auf den □Kilom.

Im allgemeinen kann man jedoch sagen, dass die Bevölkerung ziemlich gleichmässig über die Monarchie vertheilt ist, was besonders von Ungarn gilt, während in den gebirgigen Ländern der Durchschnitt nicht erreicht wird. Im Norden der Alpen, gegen die Donau zu, in den schönen kultivirten Strichen um Wien und Linz ist die Bevölkerung dicht; am dichtesten aber im nördlichen Böhmen, entlang dem Erz- und Riesengebirge, wo gleichzeitig die industriereichsten Bezirke des ganzen Landes liegen, wo Tuche, Baumwolle, Glas etc. fabrizirt werden. In Bezug auf städtische Bevölkerung tritt Oesterreich-Ungarn gegenüber den westeuropäischen Ländern zurück, denn während das Deutsche Reich (1875) 43 Städte von über 40 000 Einwohnern zählte, besass (1879) Oesterreich-Ungarn deren nur 16.

Nach der Zählung von 1869 hatten folgende Städte über 20 000 Einwohner:

Wien (mit Vororten)	834 000	1879:	1 100 000
Budapest	270 000	„	323 700
Prag	190 000	„	255 000
Triest	109 000	„	120 000
Lemberg	87 000	„	103 000
Graz	81 000	„	93 000
Brünn	74 000	„	89 000
Szegedin	70 000	„	76 000
Maria-Theresiopel	56 000		
Krakau	50 000	„	61 000
Pressburg	46 000	„	50 000
Debreczin	46 000	„	49 000
Kecskemet	41 000	„	43 000
Czernowitz	34 000	„	41 000
Linz	33 000	„	40 000
Temesvar	32 000	„	41 000
Arad	33 000		
Bekes-Csaba	30 000		
Grosswardein	29 000		
Kronstadt	28 000		
Szentés	27 000		
Mako	27 000		
Klausenburg	26 000		
Zombor	24 000		
Fünfkirchen	24 000		
Pilsen	24 000		
Innsbruck	23 000		
Bekes	23 000		
Stuhlweissenburg	22 000		
Laibach	22 000		
Reichenberg	22 000		
Tarnow	22 000		
Szarvas	22 000		
Czegled	22 000		
Nyiregyhaza	22 000		
Kaschau	22 000		
Oedenburg	21 000		
Werschez	21 000		
Zara	21 000		
Felegyhaza	21 000		
Miskolcz	21 000		
Salzburg	20 000		
Troppau	20 000		
Tarnopol	20 000		
Iglau	20 000		
Raab	20 000		
Agram	20 000		
Mezö Tur	20 000		
Jasz-Bereny	20 000		
Nagy-Körös	20 000		

Die Vertheilung der Religionen bezw. Konfessionen gestaltete sich nach der Zählung vom Jahre 1869 folgendermassen:

	Oesterreich	Ungarn	Monarchie
Lateinischer Ritus	16 395 675	7 558 558	23 954 233
Griechischer Ritus	2 342 168	1 599 628	3 941 796
Armenischer Ritus	3 146	5 133	8 279
Katholiken:	18 740 989	9 163 319	27 904 308
Augsburgische Konfession	252 327	1 113 508	1 365 835
Helvetische Konfession	111 935	2 031 243	2 143 178
Evangelische:	364 262	3 144 751	3 509 013
Orientalische Griechen	461 511	2 589 319	3 050 830
Gregorianische Armenier	1 208	646	1 854
Andere Christen	4 420	57 556	61 976
Juden	822 220	553 641	1 375 861
Konfessionslose u. verschiedene	370	223	593
Summe:	20 394 980	15 509 455	35 904 435

Nach dieser Zählung hatte die Monarchie 77,7 Proz. Katholiken, 9,8 Proz. Evangelische, 8,5 Proz. orientalische Griechen, 3,8 Proz. Juden und 0,2 Proz. anderweitige Glaubensgenossen. Die Vertheilung derselben über die Monarchie erhellt aus der Karte. Zu erwähnen sind noch 13 000 Altkatholiken in den 3 Gemeinden Wien, Ried, Warnsdorf. Die Juden sind in den Alpenländern und Dalmatien kaum vertreten, erreichen aber in Ungarn (4 %), der Bukowina (9,3 %) und Galizien (10,6 %) ihre grösste Verbreitung. In Krakau machen sie 35, in Lemburg 30, im Bezirk Brody 21, in der Stadt Czernowitz 28 Proz. der Bevölkerung aus. Aufgeführt auf der Religionskarte sind noch die Länder Bosnien und Herzegowina, welche von Oesterreich occupirt sind und 1879 1 142 147 Seelen zählten, darunter 487 022 griechische Orientalen, 442 500 Mohamedaner, 208 950 Katholiken und 3426 Juden.

Da eine Zählung der verschiedenen Nationalitäten im Jahre 1869 nicht vorgenommen wurde, so liegen für den gegenwärtigen Bestand derselben nur Schätzungen vor. Eine solche hat für 1876 Ficker veranstaltet. Danach ergab sich

	Oesterreich	Ungarn	Monarchie
Deutsche	7 800 000	1 800 000	9 600 000
Tschechen, Mährer u. Slovaken	5 000 000	2 000 000	7 000 000
Ruthenen (Kleinrussen)	2 600 000	600 000	3 200 000
Polen	2 500 000	—	2 500 000
Kroaten u. Serben	580 000	2 570 000	3 150 000
Slovenen	1 190 000	60 000	1 250 000
Magyaren	20 000	5 680 000	5 700 000
Romanen	195 000	2 800 000	2 995 000
Italiener	630 000	3 000	633 000
Juden	860 000	580 000	1 440 000
Zigeuner	8 000	159 000	167 000
Bulgaren	—	30 000	30 000
Armenier	4 000	5 000	9 000
Albanesen	1 500	2 100	3 600
Griechen	2 300	1 000	3 300
Osmanen u. verschiedene	13 000	7 100	20 100

„Nicht bloss wegen der historischen Bedeutsamkeit für die Heranbildung und Entwickelung des Reiches," sagt A. Ficker, „auch aus statistischen Rücksichten, muss bei der Analyse der ethnographischen Elemente den Deutschen der erste Platz eingeräumt werden. Denn obgleich der Ziffer nach nicht die hervorragendste, ist doch die deutsche Bevölkerung die einzige, welche sich über sämtliche Länder der Monarchie verbreitet; sie hat zugleich unter allen Volksstämmen derselben die meisten Berührungspunkte mit anderen." Deutsch ist der Haupthebel der Civilisation der übrigen Völker Oesterreich-Ungarns geworden. Das Deutsche ist die Sprache des Kaiserhauses, der Zentralregierung für die im Reichsrathe vertretenen Länder, des stehenden Heeres, in der Kriegsmarine, die vorzüglichste Vermittlerin des Verkehrs und Handels, die von den Gebildeten fast aller Nationalitäten verstandene Sprache. Die Slaven treten mit sechs verschiedenen Stämmen in Oesterreich-Ungarn auf und bilden keineswegs eine nationale Einheit. Es sind vertreten die Tschechen mit den Slovaken, die Polen, Kleinrussen oder Ruthenen, Slovenen, Serbo-Kroaten und Bulgaren. Sie sind dialektisch unter einander verschieden, entbehren der gemeinsamen Schriftsprache und sind als ebenso viele Völker zu betrachten. Im Westen und Osten der Monarchie wohnen Volksstämme, welche noch gegenwärtig den vorwiegenden Charakter romanisirter Provinzialen des römischen Weltreichs an sich tragen: die Italiener, Ladiner und Friauler einerseits, die Walachen und Moldauer anderseits. Für die Gesamtheit der ersteren wiegt bei den deutschen Nachbarn der Name Wälsche vor, für die letzteren (die Dako-Romanen) ist seit drei Jahrzehnten die einheimische Benennung der Romanen oder Rumänen zu allgemeiner Anerkennung gelangt. — Die Magyaren zerfallen in zwei räumlich geschiedene Gebiete, in die eigentlichen Donau-Theiss-Magyaren in Ungarn und die durch Romanen von diesen getrennten Szekler in Siebenbürgen, welche als Bergbewohner den alten Volkscharakter noch reiner und ungemischter bewahrt haben als die übrigen Magyaren. Mundartlich etwas verschieden von den Magyaren sind die Paloczen in den Komitaten Heves, Borsod, Gömör etc. Die Hajduken sind echte Theissmagyaren, die Kumanen und Petschenegen (Jazygier) verschmolzen längst vollständig mit den Magyaren. — Neben diesen Hauptnationalitäten der Monarchie finden wir noch eingewanderte Armenier in grösserer Anzahl in Lemberg, Lysiec, Horodenka, Snyatin in Galizien, zu Czernowitz in der Bukowina, ferner im Banat, im östlichen Ungarn und Siebenbürgen, wo Szamos-Ujvar (Armenierstadt) und Elisabethstadt ihre Hauptsitze sind. — Das Wandervolk der Zigeuner kommt zwar mit nicht unbeträchtlichen Horden in allen nördlichen Ländern des Reichs vor, wohnt dauernd in der Bukowina und hat namentlich in den ungarischen Ländern seine Verbreitung. In Oberungarn zwischen der Eipel und dem Hernad wohnen sie nicht selten an den äussersten Enden der Städte und Dörfer, treiben wol auch Ackerbau; in Niederungarn streifen sie herum, und zwar am liebsten unter den Magyaren des Theisslandes und Banats. In Siebenbürgen sind die Zigeuner häufig zu betriebsamen Landbebauern geworden. — „Sowol in konfessioneller als nationeller Hinsicht stehen die Israeliten von der übrigen Bevölkerung abgesondert" sagt Ficker, und in den östlichen Provinzen, namentlich Galizien und der Bukowina sind sie eine scharf geschiedene Nationalität, während sie im Westen sich mehr den Verhältnissen des Volkes, unter dem sie leben, zu accomodiren suchen. Da in mehreren deutsch-österreichischen Ländern bis in die jüngste Zeit Anordnungen gegen das Sesshaftwerden der Juden bestanden, so ist ihre Zahl in diesen Ländern verschwindend klein. In Böhmen und Mähren befreite das Jahr 1848 die Juden von vielen Hemmnissen, so dass seitdem dort eine starke Zunahme bemerklich, mit Ausnahme der Kreise, wo mühsame Gewinnung von Bodenprodukten und eine wenig lohnende Hausindustrie herrschen. Die frühere Ausschliessung der Juden aus den Bergbau-Distrikten erklärt das geringe Vorkommen der Juden in Oberungarn. Betrachten wir die verschiedenen Nationalitäten des Kaiserstaates nach ihrer Prozentvertheilung, so finden wir in Cisleithanien die Deutschen mit 39 Proz. der Bevölkerung als das vorherrschende Volk; auf sie folgen Tschechen und Slovaken mit 20, Ruthenen mit 13 und Polen mit 12 Proz., während die Slovenen nur $5^1/_3$, die Juden 4, die Italiener kaum 3, die Serbo-Kroaten $2^1/_2$, die Rumänen (in der Bukowina) 1 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmachen. In der ungarischen Reichshälfte ist dagegen der magyarische Volksstamm mit 37 Proz. der Bevölkerung der vorherrschende; es folgen darauf die Rumänen mit 17, Serbo-Kroaten mit 15, Deutsche mit 12, Slovaken mit 12, Juden mit $3^1/_2$, Ruthenen mit 3 Prozent.

Die Benutzung des Bodens durch Land-, Forstwirthschaft und Viehzucht ist in der Monarchie eine sehr ungleichartige; während dieselbe im Westen meist auf einer hohen Stufe steht, finden wir im Osten theilweise noch die primitivsten Verhältnisse, ja selbst weite unbebaute Flächen. Man rechnet in der ganzen Monarchie 33,7 Proz. Ackerland, 1 Proz. Weingärten, 12,4 Proz. Wiesen und Gärten, 14,9 Proz. Weiden, 30,2 Proz. Wälder, 0,3 Proz. Schilfbestände, zusammen 92,5 Proz. produktive Bodenfläche gegenüber 7,5 unproduktiver. In Ungarn, Böhmen, Kroatien, Slavonien, Galizien und Mähren wird mehr Getreide erzeugt, als für den Bedarf nothwendig ist; ebenso ist in diesen Ländern der Obstbau auf einer hohen Stufe. Hopfen wird in Böhmen gebaut, Gemüse und Kartoffeln in Böhmen, Ungarn, Mähren, Schlesien, Galizien, Tabak (Staatsmonopol) wird namentlich in Ungarn und Siebenbürgen viel gezogen. In Dalmatien herrscht Olivenbau. Auf eine gute Mittelernte rechnet man in ganz Oesterreich-Ungarn:

Flachs und Hanf	1 453 000	Zentner
Tabak	463 000	„
Hopfen	58 000	„
Olivenöl	261 000	„
Weizen	31 730 000	Hektoliter
Roggen	40 235 000	„
Gerste	26 302 000	„
Hafer	42 421 000	„
Mais	22 000 000	„
Buchweizen	5 400 000	„
Kartoffeln	135 200 000	„
Wein	23 000 000	„

Der natürliche Bodenreichtum eines grossen Theils der Monarchie und die relativ dünne Bevölkerung im Osten gestatten eine Ueberproduktion von Getreide. Unter normalen Verhältnissen pflegt die Monarchie erhebliche Mengen von Brotfrucht als Getreide oder als Mahlprodukt an die Schweiz, England, Deutschland, Frankreich, Belgien u. s. w. abzugeben. Die Mengen des auswärtigen Getreidehandels im Jahre 1878 betrugen in Zentnern:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
Weizen	2 916 000	7 113 000
Roggen	1 252 000	933 000
Gerste	943 000	5 619 000
Hafer	282 000	1 796 000
Mais	4 074 000	748 000
Mahlprodukte	957 000	4 572 000
Zusammen:	10 424 000	20 781 000

Der Werth der Umsätze im Getreidehandel überhaupt, also Einfuhr und Ausfuhr zusammengerechnet, betrug nach der Menge und dem alljährlich erhobenen Handelswerthe:

im Jahre 1871: 20 392 000 Ztr. im Werthe von 164 588 000 Mark
„ „ 1878: 31 205 000 „ „ „ „ 434 175 000 „

Ausser den Cerealien exportirt die Monarchie in bedeutender Menge Hopfen, Oelsaat, Obst, Wein und Holz, wogegen sie Hanf und Flachs einführt. Von hervorragender Bedeutung für die Monarchie ist jetzt schon der Weinbau, der bei rationellerer Bewirthschaftung eine noch wichtigere Quelle des Nationalreichtums zu werden verspricht. Im allgemeinen liefert derselbe ein Mittelgut; einzelne Sorten, wie der berühmte Tokajer, haben jedoch Weltruf. Von den im Durchschnitte jährlich geernteten 23 000 000 Hektoliter entfallen 80 Prozent auf Ungarn, 5 auf Niederösterreich, 4 auf Steiermark, je 3 auf Dalmatien und das Küstenland; der Rest auf Tirol, Mähren, Krain. Sehr zurückgegangen ist der Weinbau in Böhmen, wo bei Melnik und Tschernosek bekannte Sorten wachsen.

In Bezug auf Reichtum an Waldungen steht Oesterreich-Ungarn noch unter den ersten Ländern Europas da, da mehr als ein Drittel seines Bodens noch mit Nutzholz bestanden ist, das zum Theil noch, wie im Böhmerwald, in den Karpaten und Siebenbürgen Urwälder bildet. Von den Wäldern ist ungefähr der siebente Theil Staatseigentum. Die Staatswaldungen besitzen in Ungarn, der Bukowina, in Salzburg, Oberösterreich, Galizien und Tirol ihre grösste Ausdehnung. Man rechnet, dass im Durchschnitt jährlich 200 Millionen Kubikmeter Brenn- und Nutzholz gewonnen werden, eine Masse, die nicht nur den inländischen Bedarf reichlich deckt, sondern auch noch viel zum Export erübrigt. Im ungarischen Tieflande, in Dalmatien, in Istrien und einigen Gegenden Galiziens herrscht Holzmangel.

Was die Viehzucht betrifft, so ist zunächst die bedeutende Schafzucht in Ungarn, Niederösterreich, Böhmen, Schlesien und Mähren hervorzuheben. Ungarn und Slavonien sind berühmt wegen ihrer Schweinezucht; Pferdezucht ist in Ungarn und Salzburg zu Hause; die Rindviehzucht namentlich in den Alpen. Man zählte im Jahre 1869 in der ganzen Monarchie

Pferde	3 570 000
Esel und Maulthiere	77 000
Rindvieh	12 704 000
Schafe	20 103 000
Schweine	6 995 000
Ziegen	1 552 000

Oesterreich-Ungarn gehört in Bezug auf Bergbau und Hüttenwesen zu den hervorragendsten Ländern Europas, was schon allein daraus hervorgeht, dass 150 000 Arbeiter in diesen Branchen beschäftigt sind. Unerschöpflich sind die Salzlager von Westgalizien (Wieliczka und Bochnia), Sudsalz wird in Salzburg und Oberösterreich gewonnen, Gold und Silber in Böhmen, Siebenbürgen und Ungarn, Blei in Kärnten, Kupfer in Ungarn, Zinn im Erzgebirge, Quecksilber in Krain, Petroleum in Galizien, Eisen in fast allen Kronländern, ebenso gibt es fast in allen Ländern Stein- oder Braunkohlen. An Bergwerksprodukten wurde 1878 produzirt:

Eisen	4 342 500	Ztr.
Blei	112 700	„
Quecksilber	40 400	„
Kupfer	13 200	„
Zinn	250	„
Zink	40 400	„
Salz	3 870 800	„
Graphit	121 500	„
Schwefel	6 000	„
Alaun	20 000	„
Braunstein	50 000	„
Asphalt	33 500	„
Stein-u. Braunkohlen	139 443 000	„

Dazu kommen noch 1824 Kilogr. Gold und 48 661 Kilogr. Silber.

Industrie. Im Jahre 1869 waren in der ganzen Monarchie beinahe 3 Millionen Menschen in den verschiedenen Gewerben beschäftigt und zwar entfielen auf die Weberei 891 000, auf die Verarbeitung von Metall, Holz und Stein 678 000, auf Bau- und Kunstgewerbe 298 000, auf die Fabrikation von Tabak, Chemikalien und Nahrungsmitteln 330 000, auf Leder-, Papierindustrie etc. 479 000, auf verschiedene andere Gewerbe 245 000.

Obenan steht die Metall- und Eisenindustrie. Von den etwa $4^1/_2$ Mill. Zentnern Eisen, die jährlich im Durchschnitte in der Monarchie produzirt werden, kommen $1^1/_2$ Mill. auf Ungarn, wo in der Berghauptmannschaft Oravitza die bedeutendsten Werke liegen. In Cisleithanien, wo 3 Mill. Zentner erzeugt werden, entfallen auf Steiermark 1,16, auf Böhmen 0,52, auf Kärnten 0,47, auf Mähren 0,34, auf Schlesien 0,20 und auf Niederösterreich 0,17 Mill. Zentner. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Länder. Trotz dieser bedeutenden, immer in der Steigerung begriffenen Eisenproduktion deckt dieselbe den inländischen Bedarf nicht, so dass vom Auslande (England, Belgien) bedeutende Mengen bezogen werden mussten. Für die Gewinnung des gereinigten Stabeisens sind die wichtigsten Gegenden: der Bezirk ob dem Wiener Wald, der Bezirk Weyer in Oberösterreich, Ober- und Untersteiermerk, die Bezirke Pilsen, Beraun und Horschowitz in Böhmen, das nördliche Mähren (Witkowitz, Blansko, Zöptau)

und Schlesien. In Ungarn das Komitat Krasso mit Anina und Reschitza, das Komitat Gömör und Budapest. Berühmt ist Oesterreich wegen seines vortrefflichen Stahls, der in Steiermark, Kärnten, Nieder- und Oberösterreich erzeugt wird. Seit 1863 wurde in steigender Menge auch Bessemerstahl fabrizirt. In den Alpenländern, namentlich Steiermark, blüht die Sensenindustrie, welche jährlich 1 Million Sensen und Sicheln hervorbringt; Messer werden hauptsächlich in Steyer und Wien, Waffen in Wien, Prag und Weipert erzeugt; in Werkzeugen ragen Wien, Steyer und Altendorf in Kärnten hervor; Nägel und Stifte liefern Horschowitz, Nieder- und Oberösterreich und Krain. Karlsbad, Fügen in Tirol, Heinburg in Niederösterreich sind die Hauptsitze der Nadelfabrikation, während Blechlöffel und Blechspiegel aus dem Erzgebirge kommen. Prag, Wien und Budapest erzeugen Gold- und Silberwaaren und ebenso sind diese Städte, sowie Graz, Brünn, Triest und Wiener-Neustadt die Hauptsitze des Maschinenbaus. In Bezug auf musikalische Instrumente wird Oesterreich von keinem Lande übertroffen; Königgrätz, Prag, Wien und Graslitz sind die Hauptsitze dieser Industrie. — Die Anfertigung von Thonwaaren ist über die ganze Monarchie verbreitet; Porzellan liefert nur Böhmen in 25 Fabriken. Ebenso ist dieses Kronland der Hauptsitz der Glasfabrikation, die dort in 143 Hütten betrieben wird, von 288 der ganzen Monarchie. Granatschmuck ist auch eine Spezialität Böhmens. — Da Oesterreich sehr reich an Holz, so hat die Holzwaarenindustrie sich bedeutend entwickelt und liefert namentlich Wien in Möbeln sehr Geschmackvolles, während Spiel- und Schnizwaaren im Erzgebirge, Salzkammergut und im Grödnerthale gefertigt werden. — Lederindustrie ist über ganz Oesterreich verbreitet; es ragen Wien, Prag und Karlsbad in der Handschuhfabrikation hervor und leistet Wien in Ledergalanteriewaaren das Beste. — In den südlichen Landestheilen produzirt Oesterreich 2000 Zentner Rohseide, und Seidenwebereien haben sich um Wien herum, in Böhmen und Tirol etablirt. Die Schafwollindustrie hat ihren Hauptsitz in Böhmen (Reichenberg) und Mähren (Brünn), Teppiche und Schals werden meist in Wien fabrizirt. Auch in der Baumwollindustrie steht Böhmen (Reichenberger Gegend) an der Spitze, worauf Niederösterreich folgt. Das Gleiche ist der Fall mit der Leinenindustrie, die bei Trautenau ihren Hauptsitz hat, aber auch in Mähren und Schlesien lebhaft betrieben wird. Die Spitzenklöppelei und Weisswaarenerzeugung ist fast allein auf das böhmische Erzgebirge beschränkt; die Papierfabrikation wird in etwa 150 Fabriken betrieben, von denen 52 auf Böhmen, 38 auf Ober- und Niederösterreich entfallen. Rübenzucker wird in 230 Fabriken in Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn fabrizirt. Auf einer sehr hohen Stufe steht die Bierbrauerei und thun sich darin namentlich Wien (Schwechat) und Pilsen hervor. Die Erzeugung chemischer Produkte hat namentlich in Böhmen, Mähren und Wien ihren Sitz; dort werden auch die Farbwaaren und Zündhölzchen fabrizirt. Schon dieser flüchtige Ueberblick über die Industrie Oesterreich-Ungarn ergibt die wichtige Thatsache, dass dieselbe fast ausschliesslich auf die westliche Reichshälfte beschränkt ist, während in den ungarischen Ländern nur Budapest als Industrieort Erwähnung verdient.

Handel. Beide Staatshälften bilden ein einziges Zoll- und Handelsgebiet. Freihäfen sind Triest und Fiume. Dalmatien bildete bis 1880 ein eigenes Zollgebiet. Dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete sind seit dem Jahre 1876 das Fürstentum Liechtenstein und seit 1880 Bosnien und die Herzegowina einverleibt. Ueber die Entwickelung des Gesamthandels geben folgende Zahlen in Millionen Gulden Auskunft:

	Oesterreich-Ungarisches Zollgebiet				Dalmatisches Zollgebiet		Zolleinnahme
	Waaren		Edle Metalle				
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	
1869:	420,6	438,1	39,8	26,9	8,1	7,9	20,6
1877:	546,7	550,6	28,3	15,1	13,9	8,6	19,9

Der Gesamthandel des allgemeinen Zollgebiets betrug 1877 in Millionen Gulden, abgesehen von den edlen Metallen:

Verkehrsländer	Einfuhr	Ausfuhr
Deutscher Zollverein	368,2	346,6
Schweiz	2,5	1.9
Italien	16,8	35,4
Türkei	46,0	51,5
Russland	13,8	26,5
Verkehr zu Lande:	447,3	461,9
„ zur See:	99,4	88,7
Total:	546,7	550,6

Der Seehandel Triests betrug 1878 in Tausenden Gulden:

Verkehrsländer	Einfuhr	Ausfuhr
Europäische u. Afrikanische Häfen	88 221	80 934
Brasilien	8 086	2 672
Vereinigte Staaten	8 077	554
Andere Länder	19 625	1 929
Fremde Häfen:	124 009	86 089
Oesterr. „	9 526	26 419
Zusammen:	133 335	112 508

Werth der Waaren, Ein- u. Ausfuhr 1878 in Mill. Gulden	Einfuhr	Ausfuhr
Hilfsstoffe für die Industrie aus dem Thierreiche	63,1	41,8
„ „ „ „ „ „ Pflanzenreiche	76,6	61,6
„ „ „ „ „ „ Mineralreiche	8,8	10,4
	148,5	113,8
Genussmittel aus dem Thierreiche	29,4	58,2
„ „ „ Pflanzenreiche	96,6	105,2
„ „ „ Mineralreiche	0,3	1,6
	126,3	165,0
Fabrikate der Textilindustrie	105,1	80,2
„ aus sonstigen organischen Stoffen	46,5	95,0
Verzehrungsgegenstände	31,5	118,1
Chemische Produkte	47,0	18,4
Metalle u. Metallwaaren	18,3	23,0
Kunstgewerbliche Erzeugnisse	11,1	8,3
Maschinen, Werkzeuge, Instrumente	9,8	14,1
Fabrikate aus nicht metallischen Mineralien	8,0	18,8
	277,3	375,9
Edle Metalle u. Münzen	52,7	15,6
Summa:	604,8	670,3

Die Schiffe der Handelsmarine führen eine gemeinsame, aus der österreichischen und ungarischen kombinirte Flagge. Der Bestand der Marine war im Beginn 1879 folgender:

	Schiffe	Tonnen	Mannschaften
Seeschiffe	556	278 889	7 038
Küstenfahrer	1934	34 334	5 898
Fischerbarken, Lichterfahrzeuge	5397	14 506	15 816
zerfallend in:			
Dampfer langer Fahrt	70	56 381	2 162
„ Küstenfahrt	25	1 320	182
Segelschiffe	7792	270 028	26 408
Summe:	7887	327 729	28 752

Der Schiffsverkehr in sämtlichen Häfen des Reichs betrug 1878:

		Schiffe	Tonnen
Eingelaufen	Oesterreichische Häfen	50 032	4 991 822
	Ungarische Häfen	5 185	313 219
	Monarchie:	55 217	5 305 041
Ausgelaufen	Oesterreichische Häfen	50 134	4 998 019
	Ungarische Häfen	5 156	316 928
	Monarchie:	55 290	5 314 947

Im wichtigsten Hafen, jenem von Triest liefen im Jahre 1878 zusammen 8365 Schiffe von 1 168 119 Tonnen ein und 8432 Schiffe von 1 171 646 Tonnen aus.

Verkehrsmittel. Die Gesamtlänge der Ende 1879 dem öffentlichen Verkehr übergebenen Eisenbahnen betrug im österreichischen Gebiet 11 357, im ungarischen 7031, zusammen 18 388 Kilometer. — Die österreichisch-ungarische Monarchie gehört dem Weltpostverein an und besitzt mit dem Deutschen Reiche noch einen besonderen Postvertrag. Es bestanden 1878 4006 Postanstalten in Oesterreich und 1980 in Ungarn; zusammen 5986 in der Monarchie. Befördert wurden 485 300 000 Briefschaften, Zeitungen und Postkarten und Werthsendungen im Betrage von 4738 Mill. Gulden. — Die Länge der Telegraphenlinien betrug 1879 im österreichischen Gebiete 22 711 und im ungarischen 13 600 Kilometer, zusammen in der Monarchie 36 311 Kilometer.

Die österreichisch-ungarische Bank zu Wien hat die alleinige Befugnis zur Ausgabe von Noten für beide Hälften der Monarchie; sie verfügt über ein Aktien-Kapital von 90 Mill. Gulden, hat Hauptanstalten in Wien und Budapest und ausserdem 35 Filialen in den verschiedenen Kronländern.

Was das Unterrichtswesen anbelangt, so steht dieses in der westlichen Reichshälfte auf einer weit höheren Stufe, als in der östlichen, was schon aus der Zahl der Analphabeten erhellt. Von den eingestellten Rekruten waren 1870 des Schreibens kundig: in Niederösterreich $83^1/_2$, in Böhmen $60^1/_2$, in Mähren $45^3/_4$, in Schlesien $69^1/_2$, in Tirol $36^1/_2$, in Ungarn $25^1/_2$, in Kroatien 13, in Siebenbürgen $8^3/_4$, in Galizien $4^1/_4$, in Krain $3^1/_2$, in Dalmatien $1^1/_4$ Prozent. Etwa 76 Prozent der schulpflichtigen Kinder besuchen die Schulen. Es bestehen in der ganzen Monarchie 32 000 Volksschulen mit 55 000 Lehrern und Lehrerinnen, die von 3 768 000 Kindern besucht werden. In der ganzen Monarchie bestehen 245 Gymnasien mit 63 100, 63 Realgymnasien mit 12 600 und 117 Realschulen mit 27 500 Schülern.

Der Bestand der zehn Universitäten im Wintersemester 1879/80 war folgender:

Wien	287	Lehrer	3 886	Studenten
Budapest	131	„	3 354	„
Prag	177	„	1 917	„
Lemberg	60	„	1 050	„
Graz	111	„	790	„
Krakau	74	„	701	„
Innsbruck	81	„	602	„
Klausenburg	66	„	462	„
Agram	36	„	374	„
Czernowitz	37	„	257	„
Total	1060	„	13 393	„

Dazu kommen 7 polytechnische Anstalten in Wien, Brünn, Graz, Lemberg, Budapest und 2 in Prag (deutsch u. tschechisch) mit 370 Lehrern und 4000 Studirenden. — Es schliessen sich hieran noch folgende höhere Lehranstalten und Fachschulen: die Akademie der bildenden Künste in Wien, die Kunstschule in Krakau, die Bergakademien zu Przibram in Böhmen, Leoben in Steiermark und Schemnitz in Ungarn, die Fachschule für Bodenkultur in Wien, die landwirthschaftliche Akademie in Ungarisch-Altenburg, die Forstakademie in Schemnitz, die Handelsakademien in Wien, Prag, Triest, Graz und Budapest, die orientalische Akademie in Wien.

Heer und Flotte. In Oesterreich-Ungarn herrscht die allgemeine Wehrpflicht. Das Heer zerfällt in Linie, Landwehr, Ersatzreserven und Landsturm. Die Dienstpflicht im stehenden Heere beträgt 3, in der Reserve 7 Jahre; das Institut der Einjährig-Freiwilligen ist eingeführt. Die Landwehr (in Ungarn Honvéd) dient im Kriege zur Unterstützung des stehenden Heeres und der inneren Vertheidigung, im Frieden auch zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Die Dauer des Dienstes in derselben beträgt 12 Jahre. Nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht der Linie und der Landwehr im Frieden:

Heer.

	Bataillone	Kompagnien	Eskadrons	Batterien	Kadre u. Ergänz.-Abthlg.	Offiziere	Mann	Pferde
Linie:								
Behörden, Kommandos, Stäbe	—	—	—	—	—	1622	1787	—
Garden	—	—	—	—	—	116	540	92
80 Infanterie-Regimenter	400	—	—	—	80	6880	141440	560
1 Tiroler Jäger-Regiment	7	—	—	—	7	151	3612	15
33 Jäger-Bataillone	33	—	—	—	33	693	16995	66
41 Kavallerie-Regimenter	—	—	246	—	41	1722	42271	37022
13 Feld-Artillerie-Regimenter	—	—	—	169	39	1066	20223	8710
12 Festungs-Artillerie-Bataillone	—	60	—	5	12	356	7110	77
2 Genie-Regimenter	—	56	—	—	10	249	5579	12
1 Pionier-Regiment	—	25	—	—	—	129	2922	6
Militär-Fuhrwesen-Korps	—	—	36	—	42	206	2305	1271
Sanitäts-Truppe	—	—	—	—	—	69	2494	—
Heeresanstalten	—	—	—	—	—	1451	9929	156
Zusammen:	440	141	282	174	264	14710	257207	47987
Oesterr. Landwehr:								
80 Infanterie- u. Schützenbataillone und 1 berittene Schützenabtheilung in Dalmatien	—	—	—	—	81	509	2412	23
10 Bataillone und 1 Abtheilung zu Pferde der Landesschützen in Tirol	—	—	—	—	11	62	370	57
Kavallerie	—	—	—	—	—	1	—	—
Zusammen:	—	—	—	—	92	572	2782	80
Ungar. Landwehr:								
Königl. ungar. Kronwache	—	—	—	—	—	2	58	—
Infanterie	—	—	—	—	92	877	7348	—
Kavallerie	—	—	—	—	10	166	1882	1516
Zusammen:	—	—	—	—	102	1045	9288	1516
Stäbe etc.	—	—	—	—	—	136	90	—
Sicherheitstruppen	—	—	—	—	—	24	1069	—
Gestütsbranche	—	—	—	—	—	148	5095	—
Total:	440	141	282	174	458	16635	275531	49583

Im Kriege erreichen Heer und Landwehr eine Gesamtstärke von 643 Bataillonen, 153 Kompagnien, 426 Eskadrons, 205 Batterien mit 29 755 Offizieren, 1 015 058 Mann und 179 054 Pferden und 1716 Feldgeschützen einschliesslich der Gebirgskanonen. Das stehende Heer ist im Frieden in 32 Truppendivisionen, 67 Infanterie- und 20 Kavallerie-Brigaden aufgestellt. Im Kriege wird die zur Aktion bestimmte Heeresmacht in 3 Armeen, 13 Armeekorps und 42 Truppendivisionen formirt.

Die Kriegsmarine zur See besteht aus den Schiffen der Flotte, den Schulschiffen, Hulks und Tendern. Im Falle der Mobilmachung bilden die in Dienst gestellten Schiffe entweder eine Flotte oder ein Geschwader von höchstens 9 Fahrzeugen. Die Flotte bestand Ende 1879 aus folgenden Fahrzeugen:

		Anzahl	Geschütze
Kasemattschiffe	Panzer	8	108
Fregatten	Panzer	3	50
Donau-Monitors	Panzer	2	4
Schraubenschiffe		22	131
Raddampfer		8	19
Werkstättenschiffe		1	2
		44	314
Dazu ferner:			
Schulschiffe u. Hulks		19	56
Tender		6	—
	Summa:	69	370

Das Marinepersonal besteht im Frieden aus 533 Offizieren, 6286 Matrosen und 614 Aerzten, Auditoren, Beamten und Geistlichen, zusammen 7433 Mann. Im Kriege aus 757 Offizieren, 11 532 Matrosen und 614 Aerzten, Auditoren, Beamten und Geistlichen, zusammen 12 903 Mann.

LIECHTENSTEIN

souveränes Fürstentum von 178 □Kilometern ($3^1/_4$ □Meilen) mit (1876) 8664 deutschen Einwohnern, die sämtlich katholisch sind. Die Volksdichtigkeit beträgt 2680 Menschen auf 1 □Meile. Der Hauptort Vaduz hat 921 Einwohner. Das Fürstentum besteht aus der Grafschaft Schellenberg im Norden und der Herrschaft Vaduz im Süden. Liechtenstein bildet mit Oesterreich-Ungarn ein Zollgebiet und erkennt das Oberlandesgericht in Innsbruck als höchste Justizbehörde an. Münze, Mass und Gewicht wie in Oesterreich, welches auch die Post verwaltet. Die Verfassung ist die konstitutionell-monarchische; der Landtag besteht aus 15 Mitgliedern, von welchen 3 durch den Fürsten ernannt werden, die übrigen aus indirekten Wahlen hervorgehen. Militär existirt nicht, seit dasselbe im Jahre 1868 aufgelöst wurde. Die Haupterwerbsquelle ist die Landwirthschaft. Der Viehstand beläuft sich auf 350 Pferde, 5300 Rinder, 1100 Schafe, 2000 Ziegen und 1700 Schweine. Als Alpenland besitzt Liechtenstein vorzügliche Weiden und grosse Wälder. Etwas Weinbau am Rhein.

SCHWEIZ.

Die Schweiz bildet eine Föderativ-Republik (Eidgenossenschaft) von 22 Kantonen. Drei derselben, Unterwalden, Basel und Appenzell, sind wiederum in Halbkantone getrennt. Die Kantone zerfallen in Bezirke.

Kantone	□Klom.	Einw. 1879	Einw. auf 1 □Kil. 1879	Einw. 1880	Bezirke
1. Zürich	1724,7	300469	174,31	317058	11
2. Bern	6889,0	540579	78,46	531991	30
3. Luzern	1500,8	133840	89,17	134811	5
4. Uri	1076,0	17325	16,10	23736	2
5. Schwyz	908,5	50026	55,06	51333	6
6. Unterwalden ob d. Wald	474,8	15327	32,28	15360	1
6. Unterwalden nid d. Wald	290,5	12150	41,82	11996	1
7. Glarus	691,2	36730	53,13	34262	1
8. Zug	239,2	22195	92,78	23001	1
9. Freiburg	1669,0	115625	69,27	115429	7
10. Solothurn	783,6	79460	101,40	80449	5
11. Basel-Stadt	35,8	53538	1495,47	65100	2
11. Basel-Landschaft	421,6	56309	133,60	59278	4
12. Schaffhausen	294,2	39570	134,50	38349	6
13. Appenzell A.-Rhoden	260,6	48962	187,88	51960	2
13. Appenzell I.-Rhoden	159,0	11906	74,88	12843	1
14. St. Gallen	2019,0	199954	99,03	209801	15
15. Graubünden	7184,8	93508	13,01	95040	14
16. Aargau	1404,0	203011	144,60	198266	11
17. Thurgau	988,0	96024	97,19	99000	8
18. Tessin	2818,4	122921	43,61	130787	8
19. Waadt	3222,8	248194	77,01	235434	19
20. Wallis	5247,1	102420	19,50	100305	13
21. Neuenburg	807,8	105820	130,99	103751	6
22. Genf	279,4	102630	367,32	101637	3
Zusammen	41389,8	2808493	67,87	2840977	182

Die vorstehenden Einwohnerzahlen für die Mitte des Jahres 1879 sind berechnet, die für 1880 sind die vorläufigen Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1880, soweit dieselben veröffentlicht worden sind. Die vorige Zählung fand 1870 statt und ergab 2669147 ortsanwesende Einwohner, von denen 1442301 Gemeindebürger, 781263 Bürger einer anderen Gemeinde des Kantons, 294036 Schweizerbürger anderer Kantone, zusammen also 2517600 Schweizer, 150907 Ausländer und 640 Heimatlose waren.

Von den Ausländern waren nach ihrer Heimat 25221 Badenser, 4015 Bayern, 17680 Württemberger, 10329 andere Deutsche, 5872 Oesterreicher, 360 Ungarn, 18073 Italiener, 62228 Franzosen, 2297 Briten, 1599 Russen und Polen.

Nach dem Religionsbekenntnis waren 1566347 Protestanten, 1084369 Katholiken, 11435 andere Christen, 6996 Israeliten und andere Nichtchristen (vorwiegend in Bern und Aargau).

Die 557018 Haushaltungen waren nach der Nationalsprache 384538 deutsch, 133575 französisch, 30079 italienisch, 8778 romanisch (davon allein 8740 von überhaupt 21140 in Graubünden) und 48 anderen Sprachen angehörig.

Die Kantone Appenzell Ausser-Rhoden, Zürich, Waadt, Schaffhausen werden die protestantischen, die Kantone Zug, Luzern, Unterwalden, Schwyz, Appenzell Inner-Rhoden, Wallis, Uri, Tessin werden die katholischen, die übrigen die gemischten genannt. Eine Uebersicht über die Konfessions- und Sprachverhältnisse gibt nachstehende Tabelle:

Kantone	Kantonshauptorte	Von je 1000 Einw. sind: Protestanten	Katholiken	Von je 1000 Haushaltung. sprechen: deutsch	französisch	italienisch u. romanisch
1. Zürich	Zürich	926	63	998	2	—
2. Bern	Bern	862	130	834	166	—
3. Luzern	Luzern	29	969	998	2	—
4. Uri	Altdorf	5	995	1000	—	—
5. Schwyz	Schwyz	14	986	998	—	2
6. Unterwalden ob d. Wald	Sarnen	25	975	999	—	1
6. Unterwalden nid d. Wald	Stanz	6	994	997	—	3
7. Glarus	Glarus	803	196	999	—	—
8. Zug	Zug	42	957	998	—	2
9. Freiburg	Freiburg	152	848	266	733	1
10. Solothurn	Solothurn	167	831	996	4	—
11. Basel-Stadt	Basel	721	258	974	25	1
11. Basel-Landschaft	Liestal	804	189	997	3	—
12. Schaffhausen	Schaffhausen	914	81	998	2	—
13. Appenzell Auss.-Rhoden	Herisau u. Trogen	948	48	1000	—	—
13. Appenzell Inner-Rhoden	Appenzell	16	984	1000	—	—
14. St. Gallen	St. Gallen	390	608	998	1	1
15. Graubünden	Chur	566	434	442	1	143
16. Aargau	Aarau	542	448	999	1	—
17. Thurgau	Frauenfeld	742	251	999	—	1
18. Tessin	Bellinzona	2	998	4	1	995
19. Waadt	Lausanne	916	76	30	967	3
20. Wallis	Sitten	9	991	319	673	8
21. Neuenburg	Neuenburg	867	117	133	863	4
22. Genf	Genf	468	514	46	948	6
	Zusammen	587	406	690	240	54

Es waren 1870: 3052 politische Gemeinden vorhanden, unter welchen in 1695 ausschliesslich oder grösstentheils nur deutsch gesprochen wird. Ueberwiegend französisch wird gesprochen in 945, und zwar ausschliesslich französisch in 509 Gemeinden. Ausschliesslich oder vorherrschend italienisch wird in 291 Gemeinden, romanisch in 118 Gemeinden gesprochen, während in 3 Gemeinden zwischen der deutschen und romanischen Sprache Gleichgewicht herrscht. Von den 25 Kantonen und Halbkantonen wird in 17, wie die Tabelle zeigt, ausschliesslich deutsch gesprochen, in 3 Kantonen deutsch und französisch, im Kanton Graubünden sind 3 Sprachen vertreten, die deutsche in 9347, die italienische in 3024, die romanische in 8740 Familien. Im Kanton Tessin ist eine Gemeinde (Bosco) mit 80 Haushaltungen, in welchen ausschliesslich deutsch gesprochen wird, in allen übrigen 261 Gemeinden wird von 26320 Haushaltungen nur italienisch gesprochen. In 3 Kantonen, Waadt, Neuenburg und Genf, wird fast ausschliesslich französisch gesprochen.

Die grösseren Städte hatten 1870 folgende Einwohner. Wo bekannt, sind die vorläufigen Ergebnisse der 1880er Zählung beigesetzt.

Genf	46783	Einsiedeln	7633
„ mit Vororten	68165	Altstädten	7575
Basel	44834	Chur	7552
„ (1880)	61085	Aussersihl	7510
Bern	36001	Solothurn	7054
„ (1880)	42535	Riesbach	6844
Lausanne	26520	Tablat	6578
„ (1880)	30231	Köniz	6386
Zürich	21199	Langnau	6214
„ mit Vororten	56695	Schwyz	6154
„ (1880)	76052	Wädensweil	6049
Chaux de Fonds	19930	Lugano	6024
St. Gallen	16675	Yverdon	5889
„ (1880)	21359	Eaux Vives	5887
Luzern	14524	Carouge	5871
„ (1880)	18095	Uster	5808
Neuenburg	13321	St. Imier	5714
Freiburg	10904	Sumiswald	5550
Locle	10334	Glarus	5516
Schaffhausen	10303	Wattwyl	5494
„ (1880)	11814	Aarau	5449
Herisau	9727	Pruntrut	5341
Winterthur	9404	Wahlern	5290
„ (1880)	13762	Horgen	5199
Plainpalais	8828	Burgdorf	5078
Biel	8113	Wald	5055
Vevey	7887		

Im letzten Jahrzehnt beliefen sich jährlich die Heiraten auf 20000 bis 24000, die Geburten auf 84000 bis 94000, die Todesfälle auf 64000 bis 70000, der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle auf 18000 bis 24000. Die Vermehrung der Gesamtbevölkerung entspricht fast vollständig diesem Ueberschuss, da die statistisch nicht genau festzustellende aber beträchtliche Auswanderung, welche sich vorwiegend nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach Argentinien und Canada wendet, fast ganz durch europäische Einwanderung ersetzt wird. Sehr bedeutend ist die Zahl derjenigen Schweizer, welche sich zu vorübergehendem Aufenthalt im Ausland befinden.

Infolge des alpinen Charakters des Landes ist das Verhältnis des produktiven Landes zu dem unproduktiven ein ungünstiges. Von dem Gesamtareal von 41389,8 □Kilom. gelten nur 29637,5 □Kilom. als produktiv, allein 2096 □Kilom. sind beständig mit Eis bedeckt; in Uri sind nur 44 %, in Wallis nur 45 % des Bodens produktiv. Ein beträchtlicher Theil der sonst intensiv kultivirten Thäler wird aber auch durch die zahlreichen Seen und Wasserläufe weggenommen. In den in der Tabelle angegebenen Arealzahlen sind die zur Schweiz gehörigen Wasserflächen eingeschlossen. Von der Gesamtfläche von 539 □Kilom. des Bodensees gehören nur 177 □Kilom. zur Schweiz. Der grösste Schweizer See, der Genfer, hat 578 □Kilom., der Vierwaldstädter 113, der Zürichersee 87 □Kilom.

Bodenbenutzung: 14,5 % Acker- und Gartenland, 0,6 % Weingärten, 15,9 % Wiesen, 19,8 % Weiden, 17,8 % Waldungen, 31,0 % unfruchtbarer Boden und Gewässer.

Das Waldareal ist gerade in den Bergkantonen, infolge der geschehenen Waldverwüstungen, gering und beträgt in Schwyz nur 13,3, Wallis 12,0, in Uri nur 6,0 %. Die gefährliche Entwaldung der Hochgebirge schreitet noch immer fort. Allerdings wird trotz der durch die Eisenbahnen ermöglichten Kohlenzufuhr der eigene Holzbedarf nur zu drei Viertheil gedeckt.

Die durch Bodenbeschaffenheit und Klima beschränkte Landwirthschaft vermag bei weitem nicht, den Bedarf des Landes an Cerealien zu befriedigen. Nur die Kantone Solothurn, Luzern und Schaffhausen produziren über ihren eigenen Bedarf. Es herrscht Bodenzersplitterung vor, Grossgrundbesitzungen sind selten, am häufigsten in Bern. Unter den gebauten Getreidearten ist Spelz die wichtigste. Starker Kartoffelbau, etwas Flachs, Hanf und Tabak.

Der Weinbau, welcher fast in allen Kantonen, am meisten in der Westschweiz und in der Südschweiz, insbesondere in Waadt betrieben wird, ist sehr ergiebig. Doch wird viel mehr Wein in die Schweiz eingeführt, als aus derselben ausgeführt.

Viehstand 1876: 100324 Pferde, 993291 Rinder, 304428 Schweine, 447001 Schafe, 375482 Ziegen.

Die Pferdezucht ist unbedeutend, dagegen die Rindviehzucht mit Milcherei und Käserei eine der hauptsächlichsten Quellen des Volkseinkommens. Nur im Flachland steht die Rindviehzucht im Zusammenhang mit der Landwirthschaft, im Hochland dagegen wird sie als Alpenwirthschaft (Sommerweide auf den Alpen) betrieben. Berühmt die Fettkäsefabrikation mit einer Jahresproduktion von 500000 Z., und Ausfuhr von 300000 Z. Die berühmtesten Käse werden im Emmenthal, im Greyerzer Land, im Maderaner- und Ursernthal und im Tavetsch gemacht. Die Schafzucht ist nicht von Belang, die Wolle von geringer Qualität. Wichtiger ist die Schweinezucht. Die Masse der Ziegen in den höheren Alpenkantonen ist verderblich für die Waldwirthschaft. Etwas Seidenzucht in Graubünden und Tessin, Jahresproduktion 300000 Kilogr. Cocons.

Der Bergbau ist unbedeutend. Edle Metalle kommen fast gar nicht vor. Die jährliche Eisenproduktion beträgt 200 000 Z. Die bedeutendsten Eisenerzlager sind im Berner und Solothurner Jura und in St. Gallen. Die Steinkohlenlager sind unbedeutend. Die Jahresproduktion beträgt 60 000 Z. Anthracit (Chandoline in Wallis), 300 000 Z. Pechkohle (Käpfnach, Lavaux, Semsales). Die Schieferkohlengewinnung ist dem Erlöschen nahe. Daher Masseneinfuhr von Saarkohlen. Vorzügliche Schieferlager in Glarus und Wallis. In Bezug auf Salz war die Schweiz früher gänzlich vom Ausland abhängig, bis 1845 die Salzlager des Rheinthales erbaut und die Salinen Schweizerhall, Rheinfelden, Ryburg, Bex angelegt wurden mit einer Jahresproduktion von 600 000 Z., welche aber für den Bedarf nicht hinreicht.

Obgleich die wichtigsten Rohstoffe fehlen, hat sich doch die Industrie in der Schweiz mächtig entwickelt, so dass die Schweiz in einigen Zweigen zu den ersten Fabrikländern der Welt zählt. Dahin gehören die Baumwollen-, Seiden-, Uhren-, Maschinen-, Strohgeflecht- und Schmuckwaarenindustrie. Die älteste ist die Seidenindustrie, deren Hauptsitze Basel und Zürich sind, in ersterem für Bänder, in letzterem für Stoffe. Diese Industrie wird auch in Schaffhausen, Aargau, Graubünden, Thurgau, Bern und Glarus betrieben. Das Hauptabsatzgebiet war Nordamerika; seitdem der Absatz dahin gesunken, ist auch die Industrie zurückgegangen. Die Baumwollenindustrie, gefördert durch die reichen Wasserkräfte, kann mit der englischen konkurriren. Ihre Hauptsitze hat sie in Zürich, Glarus, Appenzell, St. Gallen; es gibt 16 000 mechanische Webstühle und fast 2 Mill. Spindeln. Die Maschinenstickerei (Gardinen etc.) in St. Gallen, Appenzell und Thurgau beschäftigt 10 000 Maschinen und 17 000 Arbeiter. Die Kattundruckerei hat ihren Sitz in Glarus und Zürich. Ferner werden hergestellt Spitzen, Posamentirwaaren, Wachstuch, wenig Schafwollstoffe und Leinen (Bern). Die Strohflechterei in Aargau, Freiburg, Tessin beschäftigt 70 000 Menschen und hat starke Ausfuhr.

Grosse Maschinenfabriken in Zürich, Winterthur und Genf stellen Arbeitsmaschinen und Lokomotiven her.

Die berühmte Uhrenindustrie in Genf und in den Thälern des Jura ist trotz der Konkurrenz Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem bisher grössten Absatzgebiet der Schweizer Uhren, bisher unübertroffen, namentlich in besseren Taschenuhren. Die Jahresproduktion belief sich 1873 auf 1 600 000 Stück im Werthe von 88 Mill. Francs; sie ist aber seitdem gesunken.

Die Anfertigung von Gold- und Silberwaaren in Genf zeichnet sich durch Sorgfalt und Geschmack aus.

Die reichen Wasserkräfte des Landes finden Verwendung in Sägemühlen, in der Fournierschneiderei, Parquetfabrikation. Hoch entwickelt ist die Holzschnitzerei des Berner Oberlandes.

Trotz der Lage der Schweiz tief im Innern des Kontinentes, trotz des Mangels schiffbarer Wasserstrassen, der Terrainschwierigkeiten für Landstrassen und trotz der die Schweiz umschliessenden Zolllinie grosser Nachbarstaaten, ist der Handel doch hoch entwickelt und regsam, dank der blühenden heimischen Industrie, dem lebhaften Spekulationsgeiste der Bevölkerung und dem seit lange herrschenden Grundsatze möglichster Handelsfreiheit. Haupthandelsplätze sind Basel, Genf, Zürich und St. Gallen.

Eine genaue Statistik der Einfuhr und Ausfuhr ist nicht vorhanden, da die Schweizer Zollbehörden die Angaben für einige Waaren nach Gewicht und Stückzahl, für andere nach dem Werthe machen. Für das Jahr 1878 liegen folgende Angaben vor

	Einfuhr	Ausfuhr
1. Zollfrei	4 435 836 Z.	1 282 934 Z.
2. Nach dem Gewicht verzollbar	32 360 538 Z.	3 201 602 Z.
und zwar:		
Lebensmittel, Getränke, Tabak	11 809 370 Z.	822 594 Z.
Häute, Leder, Lederwaaren	184 794 „	98 604 „
Steine und Erden	1 472 726 „	259 558 „
Erze, Metalle, Metallwaaren	1 515 846 „	539 806 „
Textilstoffe und Waaren	762 788 „	564 882 „
Holz und Holzwaaren	3 745 922 „	134 464 „
Thon- und Glaswaaren	903 990 „	192 560 „
Papier und Bücher	80 648 „	61 830 „
Droguen, Medikamente, Farbwaaren	1 109 462 „	197 828 „
Pflanzen, Rinde, Harze	10 687 770 „	304 346 „
Verschiedene Waaren	87 322 „	25 130 „
Zusammen n. d. Gewicht	36 796 374 Z.	4 484 536 Z.
3. Nach dem Werth verzollbar		
a. Holz und Holzkohlen	— Frcs.	5 759 623 Frcs.
b. Industrieprodukte	360 215 „	— „
c. Mühlsteine	93 655 „	— „
Zusammen nach dem Werth	453 870 Frcs.	5 759 623 Frcs.
4. Nach der Stückzahl verzollbar		
a. Thiere	310 921 Stück	116 089 Stück
b. Bienenstöcke mit Bienen	384 „	— „
Zusammen Stück	311 305 Stück	116 089 Stück.

Diese Einfuhr und Ausfuhr vertheilte sich nach den Grenzländern in Tausenden

Grenzländer	Zentner		Francs		Stück	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	21 495	2310	237	1824	98	64
Oesterreich	1 810	368	13	171	41	7
Italien	1 210	226	27	670	42	17
Frankreich	12 228	1568	178	3095	130	28

Speziell über die deutsche Grenze stellt sich der Verkehr nach schweizerischen Angaben auf:

	Zentner		Francs		Stück	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1875:	20 640 086	2 612 184	2 574 597	1 751 661	88 374	68 268
1876:	22 075 092	2 629 139	2 256 273	1 992 833	105 863	59 473
1877:	21 810 816	2 697 248	713 432	1 695 548	156 851	67 837
8:781	21 495 352	2 310 018	237 077	1 824 002	98 026	64 388

über die österreichische Grenze auf:

1875:	1 302 964	404 508	43 093	412 148	30 308	8 047
1876:	1 588 924	332 584	24 294	239 022	35 092	7 336
1877:	1 665 820	395 740	20 127	256 939	40 692	6 815
1878:	1 773 436	368 002	13 279	170 341	41 355	7 024

Nach französischen Quellen betrug der Spezialhandel der Schweiz mit Frankreich Mill. Francs:

	Einfuhr aus Frankr.	Ausfuhr nach Frankr.		Einfuhr aus Frankr.	Ausfuhr nach Frankr.
1866:	226,8	111,1	1872:	294,5	97,4
1867:	232,9	106,9	1873:	337,2	91,8
1868:	263,0	140,6	1874:	299,7	96,2
1869:	261,3	133,0	1875:	315,2	93,7
1870:	262,8	102,4	1876:	279,0	110,1
1871:	204,7	105,2	1877:	237,2	96,1

Die Schweizerseen sind von zahlreichen Dampfschiffen befahren, die Flüsse eignen sich aber nicht zur Schiffahrt.

Eisenbahnen wurden zuerst 1844, in grösserem Umfang erst seit 1852 gebaut. Dem Bau derselben bot das Terrain grosse Schwierigkeiten, darum sind sie theuer und wenig rentabel. Die gesamte Bahnlänge betrug 1873: 1435; 1876: 2107; 1878: 2565 Kilom., davon 61,8 Kilom. fremde in der Schweiz mündende Bahnen. Ein hoher Aufschwung für das Schweizer Eisenbahnwesen steht mit der für das Jahr 1882 zu erwartenden Inbetriebsetzung der Gotthardbahn bevor, welche den Weg von England nach Bologna um 192 Kilom. abkürzen und die Axe des Welthandels in Europa von der Route Calais — Mont Cenis — Brindisi auf die Route Ostende — Gotthard — Brindisi verlegen wird. Zur Unterstützung des Baus der Gotthardbahn hatte die Schweiz am 15. Oktober 1869 einen Vertrag mit Italien abgeschlossen, welchem das deutsche Reich am 28. Oktober 1871 beitrat. Der im Juni 1872 begonnene St. Gotthard-Tunnel in der Länge von 14 920 Meter wurde am 29. Februar 1880 vollständig durchbrochen.

In der relativen Verbreitung und Benutzung des Telegraphen nimmt die Schweiz die erste Stelle in der Welt ein. Es kommt das daher, weil dieselbe bei Begründung des Staatstelegraphennetzes (1851) gleich einen niedrigen Satz für die Depesche (1 Frc., seit 1868 nur 0,5 Frc.) feststellte und den Telegraphen hierdurch als Verkehrsmittel einbürgerte. Bei der Benutzung desselben muss aber auch die grosse Zahl die Schweiz besuchender Fremden berücksichtigt werden, ebenso wie dies bei der Frequenz der Post und der Eisenbahnen nöthig ist. In Bern ist seit 1868 das internationale Telegraphenbureau, seit 1874 das internationale Postbureau eingerichtet worden. Die Schweiz erhielt auch die formelle Leitung der internationalen Post- und Telegraphenverträge.

Die Staatstelegraphen hatten 1879 eine Länge von 6525 Kilom. Linien und 15 960 Kilom. Drähten, die Eisenbahntelegraphen von 318 Kilom. Linien und 2777 Kilom. Drähten. An 987 Staats- und 177 Bahn- und Depotstationen waren 1581 Beamte angestellt, welche 2 476 788 Depeschen beförderten und zwar 1 590 198 interne und 589 040 internationale. Postbureaus waren 799 mit 1991 Postablagen vorhanden, welche 65 374 646 Briefe, 19 627 544 Drucksachen und Waarenproben und 48 007 328 Zeitungen beförderten.

Dem grossen Fremdenverkehr ist es ebenfalls zuzuschreiben, dass trotz der Entwickelung der Eisenbahnen die Frequenz der Personenpost sich noch immer steigert, wie aus der nachstehenden Tabelle über die Entwickelung des Postwesens hervorgeht:

Jahr	Stellen	Reisende	Briefe
1850	1490	492 355	15 106 117
1860	1977	727 441	26 977 332
1870	2430	1 118 291	46 262 312
1876	2792	1 329 305	65 035 290

Das Unterrichtswesen ist hoch entwickelt und ist im allgemeinen Sache der Kantone. Eidgenössisch ist nur das Polytechnikum in Zürich. Es gibt 4 kantonale Universitäten: in Zürich, Bern, Basel, Genf, zwei Akademien: in Lausanne und Neuchâtel, einige Priester- und 39 Lehrer- und Lehrerinnenseminare, und eine Anzahl Fachschulen. Die Mittelschulen sind entweder humanistische (Literargymnasien) als Vorstufe für die Universität, oder realistische (Industrieschulen) als Vorstufe für das Polytechnikum.

Das Bundesheer der Schweiz besteht aus dem Bundes-Auszug (der Mannschaft von 20—32 Jahren) und der Landwehr (der Mannschaft von 33—44 Jahren). Auszug und Landwehr werden aber nur zu Uebungen und im Bedarfsfall zusammengezogen. Ein stehendes Heer gibt es nicht. Am 1. Jan. 1879 hatte die schweizerische Armee einen (listlichen) Bestand von 215 001 Mann, davon 119 419 Mann im Auszug und 95 338 Mann in der Landwehr. Der Bund bildet und erhält für Auszug und Landwehr je 12 Guiden-, 2 Feuerwerks- und 8 Verwaltungskompagnien, je 8 Train- und 8 Geniebataillone und 16 (resp. 8) Parkkolonnen, 8 Feldlazarethe für den Auszug und 8 Transportkolonnen für die Landwehr. Die übrigen Truppen werden von den Kantonen gebildet und unterhalten. Für das Heerwesen ist das Territorium der Schweiz in 8 Divisionskreise eingetheilt. Die Formation der Armee ist:

	Auszug	Landwehr
Infanterie Füsilierbataillone	98	98
„ Schützenbataillone	8	8
Kavallerie Dragonerschwadronen	24	24
„ Guidenkompagnien	12	12
Artillerie Feldbatterien	48	8
„ Positionskompagnien	10	15
„ Parkkolonnen	16	8
„ Feuerwerkkompagnien	2	2
Trainbataillone	8	8
Geniebataillone	8	8
Feldlazarethe	8	5
Verwaltungskompagnien	8	8

Masse, Münzen und Gewichte sind die metrischen (französischen).

Das deutsche Reich ist ausser durch die Gesandtschaft in Bern durch Konsulate in Basel, Genf und Zürich vertreten, Oesterreich-Ungarn durch Gesandtschaft in Bern und Konsulate in Genf, St. Gallen, Zürich.

ITALIEN.

Das Königreich Italien besteht aus der Apenninischen Halbinsel, den Inseln Sardinien, Sicilien, Elba, den Pontinischen Inseln, den Liparen, Aegaden und Tremiten und zerfällt in 16 Landschaften (compartimenti) und 69 Provinzen. Die Landschaften haben nachstehenden Flächeninhalt und nachstehende am 31. Dez. 1871 gezählte und für Ende 1878 berechnete Einwohner:

Landschaften	□Kilom.	Einw. 1871.	Einw. 1878.	Einw. auf 1 □Kilom.
1. Piemont	29 286,20	2 899 564	3 077 200	105
2. Ligurien	5 324,20	843 812	886 885	166
3. Lombardei	23 526,81	3 460 824	3 653 941	155
4. Venetien	23 463,73	2 642 807	2 812 022	120
5. Emilia	20 515,09	2 113 828	2 193 445	107
6. Umbrien	9 633,46	549 601	573 405	59
7. Marken	9 703,70	915 419	948 284	97
8. Toscana	24 052,99	2 142 525	2 219 422	92
9. Latium (Rom)	11 917,13	836 704	849 125	71
10. Abruzzen und Molise	17 290,11	1 282 982	1 333 056	77
11. Kampanien	17 978,00	2 754 592	2 879 717	160
12. Apulien	22 115,07	1 420 892	1 522 782	69
13. Basilicata	10 675,97	510 543	532 927	50
14. Kalabrien	17 257,13	1 206 302	1 261 310	73
15. Sicilien	29 241,27	2 584 099	2 798 672	95
16. Sardinien	24 342,05	636 660	667 427	28
Italien:	296 322,91	26 801 154	28 209 620	95

Die Landschaften werden in nachstehende Provinzen eingetheilt: 1. Alessandria, Cuneo, Novara, Turin; 2. Genua, Porto Maurizio; 3. Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Mantua, Mailand, Pavia, Sondrio; 4. Belluno, Padua, Rovigno, Treviso, Udine, Venedig, Verona, Vicenza; 5. Bologna, Ferrara, Forli, Modena, Parma, Piacenza, Ravenna, Reggio; 6. Perugia; 7. Ancona, Ascoli-Piceno, Macerata, Pésaro und Urbino; 8. Arezzo, Florenz, Grosseto, Livorno, Lucca, Massa-Carrara, Pisa, Siena; 9. Rom; 10. Aquila, Campobasso, Chieti, Teramo; 11. Avellino, Benevento, Caserta, Neapel, Salerno; 12. Bari, Foggia, Lecce; 13. Potenza; 14. Catanzaro, Cosenza, Reggio-Kalabria; 15. Caltanissetta, Catania Girgenti, Messina, Palermo, Siracusa, Trapani; 16. Cagliari, Sassari.

Die Bevölkerung vermehrt sich rasch. Der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle beträgt jährlich über 200 000. Das führt zu einer starken Auswanderung. Dieselbe betrug 1869 bis 1879: 1 287 822 Personen und zwar

1869:	119 806	1873:	151 758	1877:	99 213
1870:	111 459	1874:	108 601	1878:	96 268
1871:	122 479	1875:	103 348	1879:	119 831
1872:	146 265	1876:	108 771		

Von der Gesamtzahl wanderten 1879 nach überseeischen Ländern 39 827 und zwar vorwiegend nach Südamerika, und 80 004 nach europäischen Ländern und zwar namentlich nach Frankreich, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Deutschland; man unterschied 40 824 dauernde und 79 007 zeitweise Auswanderer. Italien ist das einzige Land, welches eine so starke zeitweise Auswanderung aufzuweisen hat (meist Erd- und Steinarbeiter aus Norditalien) und das einzige romanische Land, in welchem die Auswanderung überhaupt von Belang ist. Die Zahl der im Ausland lebenden Italiener wird auf 450 000 geschätzt. Die Zahl der in Italien lebenden Fremden ist viel geringer. Bei der Volkszählung 1871 fanden sich nämlich 26 720 320 in Italien und 80 828 im Ausland Geborne. Von letzteren waren 18 660 in Oesterreich-Ungarn, 15 681 in Frankreich, 10 628 in der Schweiz, 4893 in Grossbritannien, 3159 in Deutschland, 1978 in Amerika geboren.

Nach dem Religionsbekenntnis zerfiel die Bevölkerung 1871 in 26 662 580 Röm.-Katholische, 58 651 Protestanten, 35 356 Juden und 44 567 andere.

Es lebten 1871 von der Gesamtbevölkerung 19 921 633 oder 74,33 % in zusammenhängenden Wohnplätzen (Centren) und 6 879 521 oder 25,67 % auf dem Lande zerstreut. In Italien wird nicht zwischen Städten und Dörfern unterschieden, doch werden von den Gemeinden diejenigen als städtische betrachtet, welche ein Centrum von mehr als 6000 Einwohnern haben. Die Gemeinden umfassen zum Theil ein grosses Areal und viele Ortschaften (Bestandtheile = frazioni). Von den 8382 Gemeinden sind 5161 in Frazioni getheilt, während 3221 Gemeinden bei der Zählung ungetheilt behandelt wurden. Die Gesamtzahl der Frazioni beträgt 28 540. Nachstehend sind die grösseren Centren und Gemeinden mit ihrer am 31. Dez. 1871 gezählten und für Ende 1878 berechneten Einwohnerzahl aufgeführt. Die in Parenthese beigefügte Zahl bedeutet die Nummer des obengenannten Landestheils:

	1871		1878
	Centrum	Gemeinde	Gemeinde
(11.) Napoli (Neapel)	415 549	448 335	450 804
(3.) Milano (Mailand)	199 009	261 985	262 283
(9.) Roma (Rom)	219 608	244 484	233 663
(15.) Palermo	186 145	219 398	231 836
(1.) Torino (Turin)	192 443	212 644	214 200
(8.) Firenze (Florenz)	136 625	167 093	168 423
(2.) Genova (Genua)	130 269*	132 521	163 234
(4.) Venezia (Venedig)	128 094	128 901	125 276
(15.) Messina	70 307	111 854	120 917
(5.) Bologna	89 104*	115 957	111 969
(8.) Livorno	80 914*	97 096	97 908
(15.) Catania	83 496	84 397	90 886
(5.) Ferrara	28 509*	72 447	75 494
(8.) Lucca	21 286*	68 204	68 558
(4.) Padova	44 607*	66 107	66 206
(4.) Verona	60 049*	67 080	65 689
(5.) Ravenna	11 935*	58 904	60 666
(1.) Alessandria	28 059	57 079	59 241
(5.) Modena	30 854*	56 690	56 293
(12.) Bari delle Puglie	49 421	50 524	55 166
(5.) Reggio nell' Emilia	19 131*	50 657	50 550
(8.) Pisa	25 906*	50 341	50 317
(6.) Perugia	16 708*	49 503	49 389
(7.) Ancona	28 031*	45 741	46 733
(8.) Prato in Toscana	12 897	39 594	42 432
(5.) Parma	44 915*	45 511	41 107
(5.) Forli	15 324	38 480	39 471
(8.) Arezzo	11 154*	39 594	39 194
(12.) Foggia	34 181	38 138	39 078
(15.) Acireale	20 514	35 787	38 053
(5.) Cesena	7 472*	35 870	37 726
(14.) Reggio di Calabria	19 083	35 235	37 598
(4.) Vicenza	26 944*	37 686	37 257
(12.) Andria	32 676	34 034	37 704
(15.) Marsala	14 105*	34 202	37 550
(15.) Trapani	26 914*	33 634	37 328
(5.) Faenza	14 280*	36 299	36 584
(3.) Bergamo	22 639*	37 363	35 600
(5.) Rimini	9 747*	33 886	35 716
(15.) Modica	30 032	33 169	35 783
(3.) Brescia	38 906	38 906	34 129
(16.) Sassari	30 542	32 674	34 150
(16.) Cagliari	29 905	33 039	34 091
(1.) Asti	17 203	31 033	33 646
(5.) Piacenza	34 908	34 985	31 544
(1.) Novara	14 827*	29 516	31 144
(11.) Caserta	12 754	29 451	30 708
(12.) Barletta	27 444	28 163	30 870
(11.) Salerno	19 905	27 759	30 993
(12.) Corato	26 018	26 220	29 680
(12.) Molfetta	26 516	26 829	29 513
(12.) Taranto	20 547	27 546	29 258
(4.) Udine	22 004*	29 630	28 612
(5.) Imola	9 355*	28 398	28 495
(4.) Treviso	16 824*	28 291	28 454
(11.) Castellamare di Stabia	18 306	26 385	28 149
(3.) Pavia	27 885	29 618	27 666
(15.) Caltagirone	22 639	25 978	27 951
(15.) Caltanissetta	21 464	26 156	27 906
(1.) Casale Monferrato	17 104	27 514	27 276
(4.) Chioggia	19 827	26 336	27 655
(1.) Vercelli	20 140	27 349	26 714
(8.) Cortona	3 973*	26 263	26 942
(3.) Cremona	28 679*	30 919	25 723
(12.) Cerignola	21 739	25 131	26 612
(5.) Lugo	8 664*	24 895	26 441
(2.) Savona	16 030	24 851	26 512
(12.) Trani	24 026	24 388	26 540
(2.) Spezia	10 647	24 127	26 544
(12.) Bitonto	22 993	24 978	26 204
(3.) Monza	15 450	25 228	26 285
(8.) Carrara con Avenza	7 602	23 827	26 197
(3.) Lodi	18 537	19 088	25 506
(11.) Torre del Greco	18 950	23 611	25 584
(3.) Mantova	26 687	26 687	24 825
(14.) Cantanzaro	16 711*	24 901	25 164
(6.) Città di Castello	6 210	24 088	24 412
(12.) Lecce	18 460	23 247	24 433
(3.) Como	10 931*	24 350	24 236
(10.) Chieti	14 321	23 602	23 992
(6.) Gubbio	5 343*	22 757	24 088
(15.) Siracusa	18 129	22 179	23 689
(15.) Ragusa Superiore	21 494*	21 546	23 970
(8.) Siena	22 965	22 965	22 772
(12.) Bisceglie	19 007	21 371	23 279
(7.) Ascoli Piceno	11 357	22 937	22 859
(15.) Alcamo	20 886	20 890	23 282
(7.) Senigallia	4 854*	22 197	22 510
(6.) Foligno	8 471*	21 686	22 501
(15.) Canicatti	20 908*	20 908	22 365
(1.) Cuneo	11 423*	22 882	21 853
(15.) Girgenti	18 802	20 646	21 898
(11.) Sessa Aurunca	5 517	20 708	21 806
(15.) Termini Imerese	19 560	19 739	21 937
(15.) Barcellona Pozzo di Gotto	13 917	20 464	21 681
(11.) Cava de'Tirreni	5 725	20 612	21 493
(15.) Castelvetrano	19 499	20 420	21 513
(11.) Avellino	14 393	20 492	21 382
(11.) Benevento	17 370	20 133	21 378
(8.) Cascina	1 971	19 604	21 442
(15.) Partinico	19 838	20 154	21 271
(11.) Aversa	19 734	21 176	20 955
(12.) Monopoli	13 800	19 993	20 953
(15.) Sciacca	17 736	19 209	21 083
(6.) Spoleto	7 033*	20 748	20 788
(9.) Viterbo	16 326*	20 637	20 676
(7.) Fano	6 439*	19 734	20 913
(10.) Teramo	8 829	19 721	20 438
(7.) Macerata	11 194	19 831	20 408
(5.) Cento	5 223*	19 180	20 319
(12.) Francavilla Fontana	16 997	19 052	20 206
(7.) Recanati	4 345	19 572	20 182

Da wo bei der Einwohnerzahl des Centrums ein Stern beigesetzt ist, bezieht sich dieselbe zugleich auf die nächste Umgebung desselben, welche bei der Zählung nicht unterschieden wurde.

Das Klima Italiens hat 4 Abstufungen: 1) Oberitalien bis 40° 30' nördl. Breite mit einem Kältemaximum von — 10°; 2) Mittelitalien bis 41° 30', wo Schnee und Eis selten sind und nur die Gebirge Winter haben, Region des Oelbaums, der Pomeranzen und Orangen, mit einem Kältemaximum von — 6°; 3) Unteritalien bis 39°, wo selten Schnee fällt, mit einem Kältemaximum von — 3°, Region des Aloë und der Südfrüchte; 4) die südlichste Region, wo das Thermometer nicht mehr unter 0° sinkt.

In Bezug auf die Bodenkultur und den wirthschaftlichen Charakter unterscheidet man seit Ritter dreierlei Kultursysteme. Das erste Kultursystem findet sich zwischen den Alpen und Apenninen in der vom Po und dessen Nebenflüssen reichlich bewässerten lombardisch-venetianischen Ebene. Der fruchtbare, berieselungsfähige, in kleine Parcellen getheilte Boden, die dichte Bevölkerung, die zahlreichen Verkehrswege und Verkehrsmittel machen es zum grössten Garten Europas. Dieses lombardische Kultursystem wiederholt sich gleichartig, wenn auch nicht in so grossem Massstabe, in allen fruchtbaren Ebenen Italiens. Die Produkte dieser denkbar intensivsten Bodenbewirthschaftung sind Obst, Wein, Maulbeerbäume, Gemüse, Mais und Reis. Die Schattenseite an dem System ist die agrarische, indem die Bebauer des Landes nicht auch die Eigentümer, sondern die Pächter der in den Städten lebenden Rentner sind und sich thatsächlich in einem an Hörigkeit streifenden Abhängigkeitsverhältnisse von diesen befinden. Mit Ausnahme der grossen Städte fehlen in diesem Kulturgebiet Industrie und Grosshandel vollständig.

Das zweite Kultursystem ist dasjenige der Terrassenkultur, wo an Bergabhängen der Weinstock, Feigenbaum, Maulbeer- und Mandelbaum wächst und der Oelbaum ganze Wälder bildet, auch je weiter nach Süden desto mehr Orangen, Limonen, Zitronen und andere edle Kulturgewächse gedeihen, wie Zwerg- und Dattelpalmen, indische Feigen, Johannisbrot und Agaven. Diese Kultur ist am entwickeltesten an den Abhängen des Albaner Gebirges, findet sich aber auch schon an den Abhängen der Seealpen. Auch

ist zwar das Besitztum durchschnittlich klein, doch pflegt der Bebauer desselben auch der Eigentümer zu sein.

Die dritte Region ist die der Kulturlosigkeit, welche, vorwiegend Sumpfland (Maremmen), sich an den Küsten hinzieht. Die berüchtigtsten sind die Pontinischen Sümpfe, die Maremmen am Arno und von Pisa und Ostia. Diese Gegenden waren früher hoch entwickelt und zählten zu den fruchtbarsten Ackerbaugebieten, sind aber infolge Jahrhunderte langer Aussaugung und vernachlässigter Entwässerung erschöpft. Hier erzeugen im Sommer die Ausdünstungen der Sümpfe eine gefährliche Fieberluft. Im Winter dienen sie zahlreichen Heerden als Weide. Meist sind sie in den Händen weniger Grossgrundbesitzer. Die Austrocknung der neapolitanischen und toskanischen Sümpfe ist bereits in Angriff genommen worden, auch die Urbarmachung der römischen Campagna wird geplant. Die Landwirthschaft auf den Inseln Sicilien und Sardinien ist sehr vernachlässigt, doch kann man den Boden nicht kulturlos nennen. Im allgemeinen gilt in Italien 15 % des Gesamtareals als unproduktiv.

Von der produktiven Bodenfläche entfallen 48 % auf Acker-, Garten- und Weinland, 25 % auf Wiesen und Weiden und 27 % auf Waldungen, einschl. der Oliven- und Kastanienhaine.

An Cerealien wurden 1870—1874 jährlich durchschnittlich gebaut Weizen 51,7, Mais 31,0, Hafer 8,1, Roggen und Gerste 4,7, anderes Getreide 5,5 Mill. Hektoliter, Reis 9,8 Mill. Zentner. Der Bedarf an Weizen kann nicht im Lande gedeckt werden, so dass die Mehreinfuhr desselben einen Werth repräsentirte von 1876: 71,9; 1877: 41,8; 1878: 71,7 Mill. Francs. Eine Mehreinfuhr findet auch bei Mais, Roggen, Gerste und Hafer statt, eine starke Mehrausfuhr hingegen bei Reis, in Bezug auf welchen Italien das erste Produktionsland in Europa ist. Die Mehrausfuhr hatte einen Werth von 1876: 12,1; 1877: 7,1; 1878: 16,9 Mill. Francs.

Von Handelspflanzen werden hauptsächlich Hanf (50,5 Mill. Kilogr.), Flachs (13,7), Baumwolle (10,0) und Tabak (4,1 Mill. Kilogr.) gebaut. Hervorragend ist Produktion und Export von Kastanien, Obst, Südfrüchten, Oel und Wein. Die Jahresproduktion an Wein beträgt durchschnittlich jährlich 28 Mill. Hektol. im Werth von über 1000 Mill. Lire, die von Oel 1,5 Mill. Hektol. im Werthe von 200 Mill. Lire. Die Weinausfuhr betrug 1878: 525 000; 1879: 1 105 000 Hektol., die Ausfuhr von Olivenöl 514 000 bezw. 886 000 Zentner.

Die Wälder sind reich an Nutzhölzern aller Art, werden aber wenig gepflegt und nicht genügend ausgebeutet. Von den 5 147 353 Ha. der italienischen Waldungen sind nur 204 092 Staatsforsten, 2 225 682 gehören Gemeinden und Korporationen und 2 717 579 Privaten.

Die Viehzucht steht auf niederer Stufe. Viehstand 1 391 626 Pferde, Maulthiere und Esel, 3 708 635 Rinder, 8 806 514 Schafe, 2 233 825 Ziegen und 3 886 731 Schweine.

Der früher blühende Bergbau ist jetzt im Verfall. Hervorragend ist nur die Schwefelgewinnung. Es werden durch 23 000 Arbeiter jährlich 280 000 Tonnen im Werthe von 34 Mill. Lire gewonnen, davon der grösste Theil (8/9) in Sicilien. Auf die Schwefelgewinnung folgt an Bedeutung der Salinenbetrieb. Es wird hauptsächlich Seesalz (330 000 Tonnen) auf den Inseln und in der Emilia und den Provinzen Bari und Rom gewonnen. Etwas Quellsalz in Volterra und Salsomaggiore, Steinsalz in Kalabrien und Sicilien.

Von Metallen wurden 1873 gewonnen Gold 450, Silber 3500 Kilogr., Bleierze 33 283 Tonnen, Zinkerze 79 047 Tonnen, Quecksilber 55 200 Kilogr., Kupfer 600 Tonnen, Eisenerze 260 199 Tonnen, Steinkohlen 420 000, Braunkohlen 1 100 000 Tonnen. Das Eisenerz kommt meist zur Ausfuhr, da die Roheisen- und Stahlproduktion nur wenig entwickelt ist.

Die Industrie Italiens steht zwar im allgemeinen nicht auf der Höhe derjenigen der grossen europäischen Kulturstaaten, doch hat sie hervorragende Spezialitäten aufzuweisen. Der wichtigste Industriezweig ist die Seidenindustrie. In der Rohseidenproduktion nimmt Italien in Europa die erste Stelle ein und wird überhaupt nur durch China (um ca. die Hälfte) übertroffen. Jüngst hat die Seidenraupenkrankheit die Produktion allerdings sehr eingeschränkt. An Rohseide wurden in Italien gewonnen 1874: 2,8; 1875: 2,6; 1876: 0,9; 1877: 1,5; 1878: 2,6; 1879: 1,2 Mill. Kilogr. Die italienische Seidenspinnerei zählt 2 083 168 Spindeln (davon 1 637 961 in der Lombardei, 357 038 in Piemont, 54 067 in Venetien).

Nächst der Seiden- ist die Baumwollenindustrie von Bedeutung, welche 450 000 Feinspindeln und 100 000 Webstühle beschäftigt und 300 000 Zentner Rohmaterial zu Waaren im Werthe von 35 Mill. Lire verarbeitet, aber nur den vierten Theil des inländischen Bedarfs deckt. Noch geringer ist die Schafwollspinnerei und Weberei. Die Hanf- und Flachsindustrie, welche 500 000 Menschen beschäftigt und einen jährlichen Produktionswerth von 80 Mill. Lire hat, ist aber theilweise exportfähig.

Eine alte Spezialität der italienischen Industrie ist die Herstellung von Musikinstrumenten (Cremona, Turin, Arezzo, Neapel, Mailand, Bergamo) und Darmsaiten (Abruzzen).

Berühmt ist die Strohhutfabrikation in Florenz und Umgebung. Auch die Papierfabrikation ist (an der ligurischen Küste) von Belang.

Wenn auch die Metallindustrie nicht hervorragend ist, so sind doch zu nennen die Maschinenbauanstalten in Genua, Wagenfabriken in Mailand, Stahlwaarenfabriken in der Provinz Brescia. Die Fabrikation edler Metallwaaren steht dagegen seit alter Zeit in hoher Blüthe und zwar Gold-, Silber- und Broncewaaren in Rom, Mailand, Venedig, Neapel, Genua. Hieran schliesst sich die weltberühmte Herstellung von Mosaiken, Kameen und Korallenwaaren in Rom, Neapel, Florenz, Livorno und Genua.

Der Reichtum an Marmor und Alabaster und an Vorbildern aus dem klassischen Altertum ermöglicht eine hohe Entwickelung der Kunstindustrie (Toscana, Pisa). Von künstlerischem Werth ist auch die Thonwaaren- (Terrakotten-, Majoliken- und Fayence-) und Glasindustrie. Speziell die Fabrikation von Schmelz- und gewickelten Glasperlen beschäftigt in Venedig und Murano 5000 Arbeiter.

Aus der chemischen Industrie ist zu nennen die Krapprothgewinnung (400 000 Zentner am Sarno), die Seifenfabrikation und die Gewinnung von Borsäure (40 000 Zentner) aus den Lagunen Toscanas.

Italiens langgestreckte Küsten, seine vielen guten Häfen und seine Lage im Mittelländischen Meere haben in allen Zeiten dem italienischen Handel die günstigsten Bedingungen geschaffen. Für den internen Handel sind am bedeutendsten Mailand, Turin, Florenz, Bologna.

In der Statistik des auswärtigen Handels wird zwischen Generalhandel und Spezialhandel unterschieden. Letzterer schliesst den internationalen Transit aus. Bei dem Spezialhandel wird ferner zwischen dem von Zeit zu Zeit (z. B. 1877) festgestellten offiziellen Werth und dem eigentlichen den Preisschwankungen entsprechenden kommerziellen Werth unterschieden.

Der Spezialhandel nach kommerziellem Werth (Mill. Lire) zeigte folgende Entwickelung:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1871:	963,7	1085,5	1874:	1305,0	985,5	1877:	1156,3	967,4
1872:	1186,6	1167,2	1875:	1215,4	1034,0	1878:	1070,8	1045,8
1873:	1286,7	1133,2	1876:	1327,2	1216,8	1879:	1261,7	1106,9

Die Einfuhr und Ausfuhr der wichtigsten Waaren hatte folgenden Werth (Mill. Lire):

Einfuhr	1878	1879	usfuhr	1878	1879
Cerealien und Sämereien	142,9	248,8	Seide und Seidenwaaren	280,1	288,7
Baumwolle u. Baumw.-Waaren	132,9	142,8	Olivenöl und Wein	105,9	182,5
Kolonialwaaren u. Tabak	110,7	132,9	Thiere u. thier. Erzeugnisse	166,2	152,8
Seide und Seidengewebe	107,7	123,6	Cerealien, Südfrüchte	122,5	120,9
Metalle und Metallwaaren	103,8	107,8	Steine, Erden, Glas	52,2	68,9
Thiere u. thier. Erzeugnisse	79,4	88,1	Hanf, Flachs und Waaren	51,3	57,4
Schafwolle u. Schafwollwaaren	88,1	86,3	Erze, Metalle und Waaren	68,7	54,5
Kohlen, Steine, Erden, Glas	65,5	71,4	Holz- und Strohwaaren	55,7	53,3
Getreide, Oel	44,0	51,4	Chemikalien	35,5	36,2
Häute und Felle	39,6	47,6	Baumwolle und Waaren	10,9	24,4
Holz und Holzwaaren	37,8	39,4	Häute, Felle, Leder u. Waaren	18,2	20,2
Chemikalien	28,3	32,2	Farb- und Gerbstoffe	26,4	11,8
Hanf, Flachs, Garne	35,3	31,1	Schafwolle und Waaren	11,5	11,2
Farb- und Gerbstoffe	18,1	22,5	Papier	8,4	10,2
Papier und Bücher	6,1	6,1	Verschiedenes	27,2	14,4
Verschiedenes	29,8	29,6			

Nach Verkehrsländern unterschieden hatte der Spezialhandel einen kommerziellen Werth von Mill. Lire:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1877	1878	1877	1878
Frankreich	332,1	272,9	418,9	489,3
Grossbritannien	296,5	237,1	125,7	96,9
Oesterreich-Ungarn	237,5	196,6	135,0	173,4
Schweiz	28,0	33,5	131,5	99,0
Russland	28,4	53,5	20,0	17,7
Deutschland	25,2	39,5	16,6	20,8
Türkei	55,6	40,4	8,5	14,8
Verein. Staaten v. Nordamerika	39,9	54,2	27,2	36,5
Südamerikanische Republiken	50,8	28,0	43,5	27,8
Andere Länder	62,3	115,1	39,6	69,6
Zusammen	1156,3	1070,8	966,5	1045,8

Der Schiffsverkehr in den italienischen Häfen betrug

Internationale Fahrt	1877:	32150	Schiffe mit	7831789 Tonnen
„ „	1878:	31438	„ „	8152824 „
Küstenfahrt	1877:	169105	„ „	17225503 „
„	1878:	157716	„ „	17100278 „
Zusammen	1877:	201255	„ „	25057292 „
„	1878:	189154	„ „	25253102 „

Dazu kommen noch die Fahrten in Ballast (1878: 37 510 Schiffe mit 2 915 210 Tonnen), und die Fahrten bei der grossen Fischerei (3132 Schiffe mit 29 783 Tonnen).

Der Stand der Handelsmarine Ende 1878 betrug 8590 registrirte Schiffe langer Fahrt, Küstenfahrt und des Fischfangs mit 1 029 157 Tonnen, darunter 152 Dampfer mit 63 020 Tonnen. Ausserdem 10 602 Fahrzeuge für Hafen- und Küstendienst und 15 441 Fischerbarken.

Die italienischen Häfen werden in 4 Klassen eingetheilt; zur ersten gehören Genua, Neapel, Livorno, Messina, Palermo, Venedig, Brindisi, Ancona, Civita-Vecchia, Cagliari, Chioggia. Die Unterhaltungskosten für dieselben werden zu 4/5 vom Staate, im übrigen von den Provinzen, Kreisen und Gemeinden getragen. Im Jahre 1877 betrug der Verkehr in den wichtigsten derselben Tonnen:

Genua	3 224 652	Messina	2 023 065
Neapel	2 680 988	Palermo	1 856 752
Livorno	2 272 600	Venedig	1 160 235

Zur zweiten Klasse gehören die 20 Nothhäfen (porti di rifugio), deren Unterhaltungskosten der Staat allein bestreitet. Der dritten (27) und vierten Klasse gehören die Häfen von nur lokaler Bedeutung an.

Die Eisenbahnen haben sich seit der ersten im Jahre 1840 gebauten Eisenbahn Neapel-Castellamare rasch entwickelt. Sie hatten eine Länge von Kilometern in Betrieb:

1840:	26	1860:	2204	1873:	6881	1877:	8046
1850:	590	1869:	5587	1876:	7704	1879:	8279

Im Staatsbetrieb standen Ende 1879 die oberitalienischen Eisenbahnen mit 3548 Kilom. Länge. Der Eisenbahnbau wird sich demnächst in Italien mächtig entwickeln, da die Regierung durch Gesetz vom 29. Juli 1879 zum Bau von 6020 Kilom. neuer Strecken im Bauwerth von 1 204 500 000 Lire ermächtigt ist. — In Italien gab es 1879 Tramways in der Länge von 518 Kilom., davon 354 Kilom. mit Lokomotivbetrieb.

Im Postwesen gab es 1877: 3123 Büreaus, 11 000 Briefkästen, 12 320 Beamte. Dieselben beförderten 151 Mill. Briefe, 14,2 Mill. Karten, 25,2 Mill. Journale, 53,6 andere Drucksachen, 8,1 Mill. Waarenproben, 5,4 Mill. eingeschriebene Briefe, 3,6 Mill. Postmandate im Werthe von 465,4 Mill. Lire; ausserdem im internationalen Verkehr 8,8 Mill. Briefe, 0,6 Mill. Karten, 4 Mill. Zeitungen.

Die Telegraphen hatten 1877 eine Länge von 24 088 Kilom. Linien und 80 596 Kilom. Draht, dazu 178 Kilom. unterseeische Kabel; 1977 Stationen. Sie beförderten 1877: 5 609 298 Depeschen, davon 4 343 986 interne und 713 803 externe Privatdepeschen, 235 148 amtliche, 105 837 Dienst- und 210 524 Transitdepeschen.

Münze, Masse und Gewichte sind die metrischen französischen. Nur wird der Franc Lir genannt. Die Staatsfinanzen sind ungünstig.

Das deutsche Reich ist in Italien ausser durch die Botschaft in Rom vertreten durch Konsulate in Ancona*, Bologna*, Cagliari*, Civita-Vecchia*, Florenz*, Genua*, Livorno*, Mailand*, Messina, Neapel*, Palermo*, Rom, Turin, Venedig*. Oesterreich-Ungarn hat ausser in den mit * versehenen Orten Konsulate in Bari und Chioggia.

FRANKREICH.

Die Republik Frankreich, welche bei der Volkszählung 1876 auf 528 572 □Kilom. 36 905 788 Einwohner zählte, hatte im Jahre 1866 Savoyen (die Dep. Savoie und Haute-Savoie) und Nizza (Dep. Alpes maritimes) 13 990 □Kilom. mit 669 300 Einwohnern gewonnen und 1871 Elsass-Lothringen 14 508 □Kilom mit (1866) 1 597 228 Einw. bezw. (1871) 1 549 738 Einwohnern verloren. Nach dem jeweiligen Bestand betrug die Einwohnerzahl

1810:	28 630 463	1850:	35 911 812
1820:	30 592 032	1860:	36 843 305
1830:	32 746 418	1869:	38 698 200
1840:	34 307 820	1872:	36 102 921

Diese geringe Zunahme der Bevölkerung, welche hinter derjenigen aller Kulturvölker zurückbleibt, wurde verschuldet durch die geringe und stetig sinkende Zahl der Geburten. Es wurden auf je 1000 Einw. im Durchschnitt der Jahrzehnte geboren 1801/10: 32,9; 1811/20: 31,75; 1821/30: 30,6; 1831/40: 28,8; 1841/50: 27,3; 1851/60: 26,08; 1861/70: 26,4. Dies führte trotz einer niedrigen Sterblichkeit zu einem unbedeutenden Geburtenüberschuss, welcher z. B. viermal kleiner ist, als der Deutschlands.

	Eheschliessungen	Geburten	Todesf. incl. Todtgeb.	Ueberschuss d. Geb.
1871:	262 476	866 436	1 311 325	444 889
1872:	352 754	1 009 967	837 031	172 936
1873:	321 238	990 851	889 075	101 776
1874:	303 113	999 265	826 322	172 943
1875:	300 427	994 809	888 896	105 913
1876:	291 366	1 011 362	878 754	132 608
1877:	279 094	988 735	846 113	142 622
1878:	279 892	980 462	839 036	98 175

Die Auswanderung ist ganz unbedeutend, dagegen ist die Einwanderung im Steigen begriffen. Die Zahl der in Frankreich lebenden Nichtfranzosen ist überhaupt gross. Nach der Staatsangehörigkeit wurden 1876 gezählt 36 104 034 = 97,83 % Franzosen, darunter 34 510 naturalisirte Ausländer, und 801 754 = 2,17 % Ausländer. Unter den letzteren sind:

Belgier	374 498	Deutsche	59 028	Niederländer	18 099
Italiener	165 313	Schweizer	50 203	Amerikaner	9 855
Spanier	62 734	Engländer	30 077	Russen u. Polen	7 992

Die überwiegende Zahl der Franzosen gehört der röm.-katholischen Konfession an. Bei der Zählung 1872 wurden neben 35 387 703 oder 98 % Katholiken nur 580 757 Protestanten, 49 439 Juden und 85 022 andere gefunden. Im Gegensatz zu England wiegt die Landbevölkerung bei weitem vor. Im Jahre 1876 zählten die Städte 11 960 724 Einwohner, die Landgemeinden 24 945 064 Einwohner.

Einwohner	1876	1872	mit Einwohner	%
Gemeinden mit 100 000 und mehr	9	9	3 296 898 =	9,13
„ „ 50 000—100 000	16	14	886 756 =	2,46
„ „ 20 000— 50 000	55	51	1 515 301 =	4,20
„ „ 5 000— 20 000	429	402	3 493 247 =	9,67
„ „ 2 000— 5 000	2 160	2 109	6 105 386 =	16,91
„ „ unter 2000	33 387	33 404	20 805 333 =	57,63

Von den 43 Städten von über 30 000 Einwohnern hatten zwischen 1872 und 1876 39 eine Zunahme von zusammen 329 656, 3 eine Abnahme von 4275 Einwohnern, während ausserdem Versailles infolge der Garnisonverminderung von 61 686 auf 49 847 Einw. zurückging. Im Jahre 1876 hatten die grösseren Städte folgende Einwohnerzahlen:

Paris	1 988 806	N.	Poitiers	33 253	W.
Lyon	342 815	O.	Angoulême	30 513	W.
Marseille	318 868	SO.	Pau	28 908	SW.
Bordeaux	215 140	SW.	Aix	28 693	SO.
Lille	162 775	N.	Cette	28 690	S.
Toulouse	131 642	SW.	Perpignan	28 353	S.
Saint-Etienne	126 019	O.	Bayonne	27 416	SW.
Nantes	122 247	W.	Laval	27 107	NW.
Rouen	104 902	N.	Rochefort	27 012	W.
Le Havre	92 068	N.	Douai	26 999	N.
Roubaix	83 661	N.	Montauban	26 952	S.
Reims	81 328	NO.	Arras	26 764	N.
Toulon	70 509	SO.	Vienne	26 502	O.
Amiens	66 896	N.	Le Creusot	26 432	O.
Brest	66 828	NW.	Valenciennes	26 083	N.
Nancy	66 303	NO.	Carcassonne	25 971	S.
Nimes	63 001	SO.	Castres	25 856	S.
Limoges	59 011	W.	Saint-Pierre-lès-Calais	25 583	N.
Rennes	57 177	NW.	Arles	25 095	SO.
Angers	56 846	W.	Périgueux	24 169	SW.
Montpellier	55 258	S.	Montluçon	23 416	Z.
Besançon	54 404	O.	Valence	23 220	SO.
Nice	53 397	SO.	Roanne	22 797	O.
Orléans	52 157	Z.	Levallois-Perret	22 744	N.
Le Mans	50 175	NW.	Nevers	22 704	Z.
Versailles	49 847	N.	Elbeuf	22 213	N.
Tourcoing	48 634	N.	Cambrai	22 079	N.
Tours	48 325	W.	Saint-Omer	21 855	N.
Dijon	47 939	O.	Moulins	21 774	Z.
Grenoble	45 426	O.	Armentières	21 746	N.
Clermont	41 772	S.	Boulogne	21 556	N.
Troyes	41 275	NO.	Tarbes	21 293	SW.
Caen	41 181	NW.	Niort	20 923	W.
Boulogne	40 075	N.	Châlons-s.-Saône	20 895	O.
Saint-Quentin	38 924	N.	Alais	20 893	SO.
Beziers	38 227	S.	Neuilly	20 781	N.
Avignon	38 008	SO.	Blois	20 515	Z.
Cherbourg	37 186	NW.	Chartres	20 468	N.
Bourges	35 785	Z.	Dieppe	20 333	N.
Lorient	35 165	NW.	Châlons-sur-Marne	20 236	NO.
Dunkerque	35 071	N.			
Saint-Denis	34 908	N.			

Das zum grossen Theil durch Inkorporirung von Nachbargemeinden bewirkte Wachstum von Paris bewegte sich in folgenden Zahlen:

1718:	506 370 Einw.	1866:	1 825 274 Einw.
1788:	599 640 „	1872:	1 851 792 „
1817:	713 966 „	1876:	1 988 806 „
1856:	1 171 346 „		

Die an sich geringe Zunahme der französischen Bevölkerung zwischen 1872 und 1876 (802 867) kam meist den Departements Seine (190 789), Nord (71 821), Loire (40 002), Meurthe et Moselle (39 472) zu gute. In 20 Departements wurde sogar eine absolute Abnahme konstatirt, darunter in Vaucluse (7748), Orne (5724), Manche (4866), Lot (4892).

Die Dichtigkeit der französischen Bevölkerung steht hinter derjenigen von Belgien, Grossbritannien, Niederlande, Italien und Deutschland zurück. Sie beträgt 69,82 Einwohner auf den □Kilom. Dabei zeigt die Dichtigkeit aber weniger Extreme auf, als in anderen grossen Staaten. Denn abgesehen von den Departements Seine (5035,20), Nord (267,48), Rhone (252,73), Seine inférieure (132,28), Loire (124,08), Pas de Calais (120,96), Haut-Rhin (112,46), Bouche du Rhone (108,99), Seine et Oise (100,28) haben alle Departements weniger als 100 Einw. auf den □Kilom., dabei aber nur 3 weniger als 30 Einwohner: Basses-Alpes (19,58), Hautes-Alpes (21,31), Lozère (26,75). Das Nähere zeigt die Tabelle auf Seite 56.

„Die allgemeine Weltlage Frankreichs ist ausgezeichnet: der britisch-französische Kanal im Norden ermöglicht die leichte Seeverbindung mit ganz Nordeuropa; der Atlantische Ocean im Westen weist das Land naturgemäss mit einem Teile seines Verkehrslebens nach den transoceanischen Ländern; das Mittelländische Meer im Süden sichert die regste und gefahrlose Verbindung mit ganz Südeuropa, mit Vorderasien und Nordafrika und — durch den Kanal von Sues — auch mit den süd- und ostasiatischen Küsten. Die festländischen Nachbarn sind im Osten hochentwickelte Kulturvölker. Im Südwesten haben die hochaufragenden Pyrenäen eine merkwürdige natürliche Grenze gegen Spanien gebildet. Im ganzen sind Lage und Grenzverhältnisse sehr glückliche zu nennen. Die Grösse des Gebiets sichert seinem Volke stets einen der ersten Plätze unter den grossen Kulturvölkern der Welt.“

Die Küste Frankreichs hat eine Ausdehnung von mehr als 2400 Kilom. Die Ausbeute, die jährlich dem Meere durch den Fischfang abgewonnen wird, ist bedeutend und bildet eine wichtige Quelle des Nationalreichtums. Der Werth derselben betrug

1874:	73 384 258 Francs	1877:	87 227 191 Francs
1875:	77 166 542 „	1878:	86 971 721 „
1876:	88 990 591 „		

Vom grössten Umfang ist die Fischerei in den Distrikten von Cherbourg und Brest. Die Fischerei erstreckt sich namentlich auf Kabeljau (29 Mill. Kg.), Häring (21 Mill. Kg.), Sardinen (1919 Mill. Stück), Austern (169 Mill. Stück). In vorstehenden Daten sind aber die Erträgnisse der künstlichen Austernparks nicht inbegriffen, da mit Einschluss der dort gezüchteten Austern im Jahre 1878: 640 Mill. Stück für 22 Mill. Fr. verkauft wurden. Die Anlagen für Austernzucht erstrecken sich auf 11 327 Ha., auf denen sich 36 933 verschiedene Fischereietablissements im Besitze von 40 686 Personen befanden.

Die Zahl der im Jahre 1878 in Frankreich mit dem Seefischfang beschäftigten Personen betrug 82 431 Mann, von denen 12 601 die grosse Fischerei in den Gewässern von Island und Neufundland, 69 830 die Küstenfischerei betrieben. Es wurden hierzu 21 992 Schiffe mit einem Gehalt von 164 000 Tonnen verwendet, von denen 448 Schiffe mit 56 342 Tonnen zur grossen Fischerei.

Bodenverwendung: Neuere Daten sind nicht vorhanden. In den 86 alten Departements (ohne Savoyen und Nizza, dagegen mit Elsass-Lothringen) zählte man:

Hekt.		Hekt.	
25 581 659	Ackerland	441 170	Flüsse, Bäche, Seen
7 702 435	Waldungen	178 733	Teiche
7 171 203	Heidel., Weiden, Sümpfe	159 508	unproduktives Land
5 159 226	Wiesen	110 725	Öl, Mandel- u. Maulbeerpflanz.
2 090 544	Weinberge	64 717	Erlen- und Weidengebüsch
1 102 845	Wege, öffentl. Plätze	17 401	Entwässerungsgruben
1 057 114	Staatseigent. ohne Ertrag	14 771	öffentl. Gebäude, Kirchhöfe
826 235	Gärten u. Baumschulen	12 273	Kanäle
563 986	Kastanienpflanzungen	4 176	Steinbrüche und Minen.

Ueber die Forsten und den Forstbesitz in Frankreich liegen neuere Angaben vor. Die Fläche, die der Wald bedeckt, wird gegenwärtig auf 9 185 310 Ha. = 17,3 % des Staatsgebietes angegeben und ist verhältnismässig geringer, als in den meisten der grösseren Staaten Europas. Von diesen haben z. B. Russland 40,0, Schweden und Norwegen 34,1, Oesterreich-Ungarn 29,4, Deutschland 26,1, Italien 22,2 % ihres Bodens den Forsten eingeräumt, die anderseits in Spanien bloss 7,3, in England sogar nur 4,1 und durchschnittlich in Europa 29,5 % der Fläche einnehmen. Frankreich muss hiernach den waldärmeren unter den europäischen Ländern zugezählt werden, was zumal mit Rücksicht auf die grossen Wasserläufe und das Klima des Landes zu beklagen. Dabei ist die Verteilung der Forsten über das Staatsgebiet noch besonders ungleichmässig. Im Dep. Seine ist der Wald auf 2 %, im Dep. Manche auf 3 % des Bodens eingeschränkt, während das Dep. Landes mit 47 % das waldreichste ist. Im ganzen bedecken die Forsten

unter bis 10 % des Bodens in	18	Departements	=	1 730 380	Hekt.
10 „ 19 „ „ „	42	„	=	4 593 868	„
20 „ 29 „ „ „	17	„	=	1 713 297	„
30 „ 39 „ „ „	8	„	=	925 181	„
40 u. mehr „ „ „	2	„	=	222 584	„

Von den Forsten ist der grössere Theil in den Händen Privater. Der Staat besitzt davon nur 10,7 %, während den Departements und Gemeinden 22,4, den öffentlichen Anstalten 0,3 und Privatpersonen 66,6 % der Wälder gehören. Zu Vermehrung der Forsten werden grosse Anstrengungen gemacht.

Die Statistik der landwirthschaftlichen Produktion zeigt, dass Frankreich seit 1815 grosse Fortschritte gemacht hat. Die Anbaufläche für Körnerfrüchte betrug durchschnittlich

1815—1835:	13 633 420 Hekt.	= 25,40 %	der Gesamtfläche
1836—1855:	14 730 674 „	= 27,70 „	„ „
1856—1876:	15 064 723 „	= 28,45 „	„ „

Die Zunahme des Getreidebaues hat hauptsächlich zu Gunsten des Weizens und Hafers stattgefunden. Im Jahre 1815 waren 4,8, 1830: 5 und 1835: 5,3 Millionen Ha. mit Weizen bestanden. Die Ertragsteigerung war auch eine relative. Es wurden durchschnittlich von 1 Ha. jährlich geerntet Hektoliter:

	1815—1835	1836—1855	1856—1876
Weizen	11,57	13,30	14,58
Roggen	10,50	11,70	13,35
Gerste	13,31	15,59	18,06
Hafer	16,00	19,81	22,33
Kartoffeln	83,35	94,79	100,57

Unter den 9 Ackerbaudistrikten ist der des Nordens der fruchtbarste. Das nordöstliche Gebiet nahm in der zweiten Periode die dritte, in der dritten Periode die zweite Stelle ein. Die zentralen Departements nehmen den vierten Rang ein. Der Südwesten hat sich von der neunten zur siebenten Stelle aufgeschwungen. Die mittleren Weizenerträge, welche in Frankreich in der dritten Periode 14,58 Hekt. oder 3,01 Hekt. mehr als in der ersten betrugen, stiegen 1815 bis 1876 vom Hektar in den Ackerbaudistrikten

Zentrum	um 4,08	Hektoliter	Ost	um 2,55	Hektoliter
Südwest	„ 3,87	„	Süd	„ 1,82	„
West	„ 3,41	„	Südost	„ 1,79	„
Nord	„ 3,32	„	Nordwest	„ 1,67	„
Nordost	„ 3,29	„			

Für die Weizenernte betrug durchschnittlich jährlich der Körnerertrag im Werthe von

	Hektoliter	Mill. Frcs.	Vom Ha. Fr.	1 Hektol. Fr.
1815—1835:	57 337 848	1175	243	20,50
1836—1855:	77 464 986	1549	266	20,00
1856—1876:	99 328 748	2191	321	22,06

Ueber die Ernte des Jahres 1878 liegen folgende Daten vor. Es wurden in diesem Jahre

	Angebaut Ha.	Geerntet Hektol.	= Vom Ha.
Weizen	6 843 085	95 270 698	13,92
Mischfrucht	442 658	6 199 865	14,00
Roggen	1 804 791	24 188 485	13,40
Gerste	1 010 523	16 421 978	16,25
Buchweizen	663 146	11 505 733	17,35
Hafer	3 326 003	77 289 789	23,23
Mais	615 073	10 538 307	17,13
Hirse	50 193	744 368	14,83
Kartoffeln	1 264 938	112 096 796	88,61

Eine mittelgute Ernte deckt in Frankreich eben den einheimischen Bedarf. Kein Land der Erde besitzt so ausgedehnten und lukrativen Weinbau. Etwa 2 Mill. Menschen leben in Frankreich vom Weinbau. Nur 9 Departements entbehren desselben ganz, während er am bedeutendsten ist in Hérault, Gironde, Charente-inférieure, Gard, Aude, Charente, Var und Gers. Die Champagnerweine wachsen vorzugsweise in den Departements Marne, Haut-Marne, Aube, Ardennes, die Bordeauxweine in Gironde, die Burgunderweine in Côte d'Or, Yonne, Saône et Loire.

Der vom Weinbau eingenommene Flächenraum betrug

1788:	1 546 615	Hektare	1877:	2 346 497	Hektare
1849:	2 192 939	„	1878:	2 295 989	„
1874:	2 446 862	„	1879:	2 241 477	„

Der Grund des Rückgangs in den letzten Jahren ist die fortschreitende Ausbreitung der Phylloxêra, nachdem schon die 1850 aufgetretene Traubenkrankheit die Weinproduktion erheblich reduzirt hatte. Im Jahre 1845 war sie auf 54,5 Mill. Hektol. gestiegen und sank nun bis 1854 auf 10 Mill. Hektol., stieg dann wieder allmählich, bis sie mit 83 Mill. Hektol. ihr Maximum erreichte und in den letzten Jahren sich in folgenden Zahlen bewegte:

1870:	53 538 000	Hektol.	1875:	83 632 000	Hektol.
1871:	57 084 000	„	1876:	41 846 748	„
1872:	50 528 000	„	1877:	56 405 363	„
1873:	35 770 000	„	1878:	48 720 553	„
1874:	63 146 000	„	1879:	26 000 000	„

In den besten Jahren repräsentirt der Weinbau einen Werth von 500 Mill. Franken.

Neben dem Weinbau ist die Darstellung von Cider nicht unbedeutend. Sie wird in 56 Departements betrieben und lieferte 1877: 13 344 945 Hektol., 1878: 11 935 751 Hektol. und 1879: 7 739 000 Hektol.

Der früher bedeutende Anbau von Krapp, hauptsächlich in den Departements Vaucluse und Bouches-du-Rhône ist infolge Anwendung der Anilinfarben sehr zurückgegangen. Im Jahre 1862 wurden auf 20 463 Hekt. 54 357 696 Kilogr. Krapp erbaut, im Jahre 1874 nur noch auf 5069 Hekt. 17 359 600 Kilogr. Es wurden Krapp und Garanzine aus Frankreich ausgeführt im Werthe von

1867:	30 842 000	Fr.	1874:	12 225 000	Fr.
1868:	38 850 000	„	1875:	8 906 000	„
1872:	23 413 000	„	1876:	4 607 000	„

Die Trüffelkultur (Basses Alpes), welche 1869/70 1,5 Mill. Kilogr. betrug, ist fortwährend im Steigen.

Der Tabak, ein Staatsmonopol, wird nur in 9 Departements angebaut und ist schlecht. Den Verbrauch von Tabak schildern folgende Zahlen:

Es wurden in Frankreich verkauft Kilogramm

	1876.	1877.
Importirte Zigarren	70 943	65 041
Französ. Zigarren	3 327 010	3 346 694
Zigaretten	608 174	620 933
Rauchtabak	19 413 211	19 951 304
Schnupftabak	7 364 322	7 456 059
Kautabak	628 254	667 096
Andere Sorten	23 419	12 070
Zusammen	31 435 333 Kg.	32 119 197 Kg.,
mit einem Erlös von	321 620 488 Fr.	328 495 337 Fr.;
davon zum Verbrauch im Inland	31 261 990 Kg.	31 936 076 Kg.,
mit einem Erlös von	320 089 925 Fr.	326 836 542 Fr.;

Der Reinertrag des Monopols im Jahre 1876 betrug 257 Mill. Fr.; für 1879 ist derselbe mit 265 Mill. Fr. budgetirt.

Die Viehzucht ist nicht auf einer den übrigen volkswirthschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Stufe, denn sie deckt nicht den eigenen Bedarf. Nur das nördliche Frankreich ist reich an Vieh. Der Gesamtviehbestand betrug im Jahre 1872:

Pferde	2 882 851	Schweine	5 377 231
Maulthiere	299 129	Ziegen	1 791 725
Esel	450 625	Geflügel	58 283 339
Rinder	11 284 414	Bienenstöcke	2 389 543
Schafe	24 707 496	Hunde über	2 Mill.

Es betrug die Einfuhr von lebendem Vieh und Schafwolle Mill. Fr.:

	Vieh.		Schafwolle.	
Jahr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
1849:	13	14	83	61
1859:	55	31	153	3
1869:	138	44	331	19
1876:	174	74	229	27

Der Ertrag der Seidenernte belief sich 1878 auf 7 718 200 Kg. und 1879 auf 3 200 000 Kg. Kokons. Die Seidenproduktion betrug 1876: 155 000 Kg.; 1877: 872 000 Kg.; 1878: 608 000 Kg.; 1879: 255 000 Kg.

Im Bergbau ist nur die Gewinnung von Kohle und Eisen von Belang.

Die Steinkohle Frankreichs vertheilt sich auf eine grosse Zahl kleiner Kohlenbecken, welche in 45 Departements zerstreut sind. Letzterer Umstand kommt der Vertheilung der Industrie sehr zu statten. Trotzdem Frankreich mit einer Kohlenausbeute von 17 Mill. Tonnen die dritte Stelle in Europa einnimmt (Grossbritannien 136, Deutschland 50 Mill. T.), reicht diese doch bei weitem nicht für den Bedarf, so dass Frankreich bedeutende Massen Kohle aus England, Belgien und Deutschland importiren muss, was die Produktionskosten der Industrie vertheuert. Eine Uebersicht über die Entwickelung der Produktion und des Konsums geben folgende Zahlen (Metrische Tonnen = 20 Zentner):

Jahr	Kohlenausbeute	Kohlenverbrauch
1860:	8 303 700	12 897 184
1865:	11 600 404	17 073 400
1869:	13 100 000	19 424 728
1873:	16 500 000	22 700 000
1878:	17 096 563	23 849 605

Die Eisenbergwerke Frankreichs sind zahlreich und bedeutend, leiden aber an dem Uebelstand, dass sie von den Kohlenbecken weit entfernt liegen. Auch in der Roheisenproduktion nimmt Frankreich die dritte Stelle in Europa ein. Dieselbe betrug

1869:	1 381 000	Tonnen.	1874:	1 399 000	Tonnen.
1870:	1 178 000	„	1875:	1 416 000	„
1871:	860 000	„	1876:	1 453 000	„
1872:	1 218 000	„	1877:	1 507 000	„
1873:	1 367 000	„			

In der Industrie, namentlich in der Kunstindustrie nimmt Frankreich eine sehr hohe, in manchen Zweigen die höchste Stellung ein.

Unter den verschiedenen Industriezweigen ist die Textilindustrie die wichtigste.

Bei einer Produktion von ca. 868 000 Zentner, einer Einfuhr von 2 935 000 Z. und einer Ausfuhr von 541 000 Z. Schafwolle, hat Frankreich mit 3 260 000 Z. den stärksten Wolleverbrauch (Grossbritannien 3 140 000, Russland 3 130 000, Deutschland 1 660 000 Z.), wenn auch die Spindelzahl in Grossbritannien (mit 4 486 000 Spindeln) grösser ist. In Frankreich wurden nämlich 1876 gezählt: 2 946 632 Spindeln und 38 267 mechanische Webstühle. In diesem Jahre wurden an wollenen Garnen für 19,3 Mill. Francs ein- und für 28,6 Mill. Fr. ausgeführt, sowie an wollenen Geweben für 79,0 Mill. Fr. ein- und für 316,5 Mill. Fr. (der werthvollste Ausfuhrartikel!) ausgeführt.

Die Wollspinnerei hat ihre Sitze in der Normandie, Picardie, Flandern und in Languedoc, die Tuchfabrikation in Sedan, die Modestofffabrikation in Elbeuf, Flanelle in Rheims, Filz in Beauvais, die Merinos, Thibets, Kaschemirs und ähnliche Stoffe in der Champagne, Picardie, Normandie und Paris, Kammgarnstoffe in Roubaix und Lille, Damenkleiderstoffe in Paris.

Die Baumwollindustrie Frankreichs wird nur von derjenigen Englands übertroffen. Frankreich verbraucht jährlich 2 300 000 Zentner rohe Baumwolle. Im Jahre 1876 waren in der Baumwollindustrie 1163 Etablissements mit 117 109 Arbeitern, 4 653 479 Spindeln, 50 028 Kraftstühlen und 94 892 Handstühlen beschäftigt. Die Spinnerei und Weberei ist hauptsächlich in der Normandie und im Nordosten einheimisch. Hauptbaumwollmarkt ist Havre.

Die Seidenindustrie Frankreichs beherrscht den Weltmarkt; ihr jährlicher Umsatz wird auf 1500 Mill. Fr. veranschlagt. In Lyon wurden im Jahre 1875: 4 601 813 Kilogr., 1876: 5 820 472 Kilogr., 1877: 3 339 761 Kilogr., 1878: 4 333 000, 1879: 4 500 000 Kilogr. Seide konditionirt. Die Konditionirungen in Lyon und Marseille betragen mehr als die Hälfte aller in Europa überhaupt konditionirten Seide. In der Seidenindustrie besass Frankreich 1876: 206 971 Spindeln, 8976 mechanische und 99 963 Handwebstühle in Thätigkeit. Der Werth der französ. Seidenwaarenexporte betrug 1873: 479, 1876: 468, 1878: 253 Mill. Francs.

Berühmt ist die Spitzenindustrie in Alençon, Bailleul, Lille, Chantilly, Arras und der Auvergne; sie beschäftigt etwa 240 000 Arbeiterinnen bei einem Produktionswerth von 65 Mill. Francs. Dasselbe gilt von der Stickerei (bei Lyon) welche 150 000 Frauen beschäftigt und einen Werth von 250 Mill. Francs hat, und der Uhrenindustrie in Besançon.

Hervorragend ist die Herstellung sämtlicher Arten von fertigen Bekleidungsgegenständen in Paris, welches noch immer die Weltmoden beherrscht. Dasselbe gilt von den sogen. Pariser Fabrikaten, welche Bijouterie-, Kurz-, Gold- und Silberwaaren, Portefeuillewaaren und ähnliche umfassen.

Die keramische Industrie ist vorzüglich vertreten durch Porzellan (Sèvres, Chantilly, Limoges), Thon- und Fayencewaaren, Backsteine, Glas- und Kristallwaaren.

Unter der Masse hervorragender Industriezweige sind noch zu nennen: Leder, Papier, Chemikalien, Parfümerien, Seife.

In der Rübenzuckergewinnung nimmt Frankreich mit jährlich 8 bis 9 Mill. Zentner die erste Stelle in Europa ein.

Hervorragend ist die Darstellung von Branntwein. Es sind in Frankreich destillirt worden Alkohol

1874:	1 532 021	Hektol.	1877:	1 308 881	Hektol.
1875:	1 848 992	„	1878:	1 413 706	„
1876:	1 709 175	„			

Von der Produktion des Jahres 1878 waren destillirt aus

Wein, Cider und Früchten	254 297	Hektol.
Rüben	332 104	„
Melasse	643 340	„
Mehlhaltigen Stoffen	180 225	„
Verschiedenen Stoffen	3 740	„

Es wurden in Frankreich Alkohol

	eingeführt Hl.	ausgeführt Hl.	Verbraucht Hl.
1874:	60 596	390 014	970 598
1875:	63 228	445 776	1 019 052
1876:	63 981	504 311	1 000 182
1877:	95 359	274 467	1 029 683
1878:	132 691	302 406	1 102 358

Die Bierbrauerei ist kaum nennenswerth. Wichtiger ist die Cider- und Essigfabrikation (Orleans).

„Nächst Grossbritannien und den Vereinigten Staaten entwickelt Frankreich unter den Staaten der Erde die grösste Handelsthätigkeit. Die Grundlagen derselben sind die reiche eigene Produktion an Rohstoffen und Industrieartikeln, die günstige Weltlage im Herzen Europas und an den belebtesten Meeren, die ausgebreiteten Verkehrsmittel, ein rationelles Geld- und Kreditsystem.“

Nachstehend eine Uebersicht über die Entwickelung des General- und Spezialhandels im letzten Jahrzehnt. (Der Generalhandel umfasst alle Waaren, die überhaupt eingeführt oder ausgeführt werden; der Spezialhandel umfasst bei der Einfuhr alle verzollt oder zollfrei eingehenden Waaren, die für den inländ. Konsum deklarirt worden sind, bei der Ausfuhr alle Waaren französ. Ursprungs und die zum Eingang verzollten oder zollfrei eingegangenen, welche wieder ausgeführt worden sind):

Jahr	Generalhandel. Einfuhr.	Generalhandel. Ausfuhr.	Spezialhandel. Einfuhr.	Spezialhandel. Ausfuhr.
	Millionen Francs.			
1869:	4008	3993	3353	3074
1870:	3497	3455	3153	2802
1871:	3953	3278	3566	2872
1872:	4501	4756	3570	3761
1873:	4576	4822	3554	3787
1874:	4422	4702	3507	3701
1875:	4461	4807	3536	3872
1876:	4908	4547	3988	3575
1877:			3669	3436
1878:			4461	3369

Der Spezialhandel nach Verkehrsländern hatte folgenden Werth in Millionen Francs:

	Einfuhr.			Ausfuhr.		
I. Fremde Länder.	1874.	1875.	1876.	1874.	1875.	1876.
Grossbritannien	591,7	624,3	649,9	987,1	1067,2	1033,2
Belgien	409,3	439,1	403,5	523,5	527,2	445,7
Italien	288,9	322,5	415,4	204,2	218,7	215,8
Deutschland	315,5	349,0	389,0	413,6	426,9	431,2
Schweiz	96,2	93,7	110,1	299,7	315,2	279,0
Spanien	129,9	94,1	96,1	139,2	140,6	154,5
Russland	183,2	196,5	176,4	36,1	47,3	34,6
Andere europ. Staaten	358,3	297,3	404,2	202,0	227,8	180,5
1. Europa	2373,0	2416,5	2644,6	2805,4	2970,9	2774,5
2. Amerika	587,2	551,7	660,2	606,3	595,0	520,3
3. Asien	212,7	247,8	332,4	21,9	32,0	27,3
4. Afrika	116,9	105,0	149,5	71,3	71,4	59,7
5. Andere Länder	1,9	0,6	1,7	7,3	3,9	6,4
I. Fremde Länder	3291,7	3321,6	3788,4	3512,2	3673,2	3388,2
II. Franz. Kolonien.						
Algier	112,9	108,6	122,6	135,6	146,1	148,5
Andere Besitzungen	103,1	106,4	77,4	53,3	53,3	38,9
II. Franz. Kolonien.	216,0	215,0	200,0	188,9	199,4	187,4
Total	3507,7	3536,6	3988,4	3701,1	3872,6	3575,6

Der Spezialhandel nach Waarengattungen belief sich auf Millionen Francs.

	Einfuhr. 1877.	Einfuhr. 1878.	Ausfuhr. 1877.	Ausfuhr. 1878.
Getreide	224 024	594 719	228 807	102 251
Gegohrene Getränke	53 883	92 356	303 069	275 337
Kolonialwaaren	267 781	275 196	180 282	179 770
Tabak und Zigarren	29 464	23 864	1 815	2 813
Sämereien, Früchte	208 086	231 237	99 105	86 157
Thiere u. thier. Nahrungsmittel	325 024	432 298	270 214	251 351
a. Genussmittel	1 108 262	1 649 670	1 083 292	897 679
Brennstoffe	161 561	166 479	9 468	12 184
Erden, Erze, Steine	73 811	67 904	29 669	30 244
Rohe Metalle	109 947	115 960	—	—
Haare, Häute, Leder	170 960	174 002	150 076	164 864
Spinnstoffe	871 845	1 023 880	283 630	329 810
Bau- und Nutzholz	222 583	241 570	29 196	23 234
b. Rohstoffe	1 610 707	1 789 785	502 039	560 336
Thon- und Glaswaaren	11 303	12 757	46 497	44 354
Metalle (Halbfabrikate)	—	—	9 332	17 652
Metallw., Maschinen, Fahrzeuge	64 109	72 953	125 833	137 525
Leder- und Rauchwaaren	25 554	26 955	163 415	173 245
Garne	74 598	81 418	36 378	49 053
Seiler- u. Weberarbeiten, Kleider	193 796	211 615	870 246	884 823
Kautschuk- und Wachswaaren	4 311	5 076	5 890	5 569
Papiere, Pappwaaren	—	—	26 326	23 860
Holzschnitz- u. Strohwaaren	37 409	32 860	51 319	54 100
Schmuck- und Kunstwaaren	15 759	13 324	197 978	185 511
Manuskripte, Drucksachen	4 738	5 073	24 359	22 779
c. Fabrikate	431 667	462 031	1 557 573	1 598 471
Dünger, Abfälle	40 540	20 244	11 653	10 422
Droguen, Zünd- und Farbwaaren	112 065	131 328	73 506	80 328
Harze, Fette, Oele	172 114	189 159	42 861	40 771
Verschiedenes	194 490	218 757	165 380	181 800
d. Versch. Waaren	519 209	559 488	293 400	313 321
A. Waaren	3 669 845	4 460 974	3 436 304	3 369 807
B. Münzen und edle Metalle	683 095	546 019	141 194	189 553
Total:	4 352 940	5 006 993	3 577 498	3 559 360

Frankreich besitzt einen Reichtum an Verkehrsmitteln, wie wenig andere Länder. Der Natur ist sowohl in Bezug auf Land- als auf Wasserwege die Kunst energisch zu Hilfe gekommen.

Die Strassen und Wege werden in 3 Klassen eingetheilt: die Staatsstrassen (routes nationales), die Strassen der Departements (routes departementales) und die Gemeindewege (chemins vicinaux). Die Staatsstrassen hatten Ende 1876 eine Länge von 37 304, die Departementalstrassen Ende 1875 von 42 261, die Gemeindewege Ende 1874 von 281 400 und Ende 1877 von 386 443 Kilom., während von letzteren noch 183 299 im Laufe des nächsten Jahrzehnts gebaut werden sollten. Den Departements und Gemeinden wurde 1879 zum Strassenbau ein Extrazuschuss von 80 Mill. Frs. bewilligt.

Die sämtlichen Eisenbahnen Frankreichs sind noch Privateisenbahnen, welche nach Ablauf der Konzessionszeit in das Eigentum des Staates übergehen. In Zukunft soll aber das Staatsbahnprinzip Platz greifen. Die Hauptbahnen hatten eine Ausdehnung von

1842:	593 Kilom.	1870:	17 465 Kilom.
1845:	876 „	1873:	18 566 „
1850:	3 002 „	1877:	20 962 „
1855:	5 527 „	1878:	21 223 „
1860:	9 433 „	1879:	22 209 „
1865:	13 585 „		

Die Lokalbahnen 1877: 2307; 1878: 2570 Kilom.

Trotzdem steht Frankreich in der Dichtigkeit seines Eisenbahnnetzes noch hinter England, Belgien, Deutschland, der Schweiz und Holland zurück. Für die nächsten Jahre ist eine ganz ausserordentliche Ausdehnung des französ. Bahnnetzes projektirt (Freycinet). Es sollen 2100 Kilom. Lokalbahnen in Hauptbahnen verwandelt und über 10 000 Kilom. Hauptbahnen neu gebaut werden. Hierzu sollen jährlich 350 Mill. Frs. verwendet werden.

Frankreich hat neben seinen schiffbaren Flüssen ein reich entwickeltes Netz von Kanälen, welche nicht nur die verschiedenen Stromgebiete, sondern auch die an Frankreich grenzenden Meere untereinander verbinden. Auf den französischen Flüssen, Strömen und Kanälen wurden folgende Lasten bewegt:

	1875.	1876.
Zu Berg Tonnen-Kilometer	685 033 018	694 847 632
Zu Thal „ „	1 036 037 927	1 023 978 968
Zusammen „ „	1 721 070 945	1 718 826 600
Ausserdem Holz geflösst:		
Zu Berg Kubikmeter-Kilometer	1 270 881	1 357 814
Zu Thal „ „	175 280 553	162 561 494
Zusammen „ „	176 551 434	163 919 308

Der Stand der Handelsmarine 1878 betrug 15 449 Schiffe mit 989 128 Tonnen und 95 138 Mann Besatzung. Davon waren 14 884 Segelschiffe mit 758 323 T., 565 Dampfer mit 230 804 T. Es wurden verwendet zu

Fischerei	9786	Schiffe mit	138 721	Tonnen u.	53 077	Mann
Küstenfahrt	2529	„ „	111 597	„ „	10 336	„
Lange Fahrt	2180	„ „	702 961	„ „	29 218	„
Hafendienst u. s. w.	954	„ „	35 849	„ „	2 507	„

Von vorgenannten Fahrzeugen hatten mehr als 30 Tonnen 431 Dampfer mit 228 882 Tonnen und 4262 Segelschiffe mit 671 214 Tonnen. Die Dampferflotte Frankreichs wird nur durch die Grossbritanniens übertroffen. Die Seglerflotte ist aber kleiner auch als diejenige von Norwegen, Deutschland und Italien.

Der Schiffsverkehr in den letzten Jahren war folgender: abgesehen von der Küstenschiffahrt liefen in franz. Häfen beladene Schiffe ein und aus

	1873.	1877.	1878.
unter französ. Flagge Schiffe	18 568	17 894	16 859
mit Tonnen	4 580 000	5 355 000	5 571 000
unter fremder Flagge Schiffe	36 160	34 857	36 448
mit Tonnen	7 950 000	9 052 000	10 544 000

Im Postverkehr des Jahres 1878 wurden bei 5579 Postanstalten aufgeliefert 481 873 000 Briefe und Postkarten, 241 772 000 Drucksachen und Waarenproben, 232 411 000 Zeitungsnummern, zusammen 956 056 000 Briefpostsendungen. In der Postfrequenz blieb Frankreich hinter Grossbritannien, der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden zurück.

Die Staatstelegraphen hatten 1878 eine Länge der Linien von 59 407 Klm., der Drähte von 165 616 Klm., 4772 Stationen, 6886 Apparate. Es wurden 12 332 073 Telegramme aufgeliefert, so dass in dieser Beziehung Frankreich hinter der Schweiz, Grossbritannien, den Niederlanden und Belgien zurückbleibt.

In welcher Weise für die Verbesserung der Verkehrsmittel in Frankreich gesorgt wird, geht u. a. aus dem Budget der öffentlichen Arbeiten in Frankreich hervor. Es wurden verwendet Frs.

	1877.	1878.	1879.
für Eisenbahnen	25 052 100	59 676 100	130 451 200
für Wasserstrassen (Flüsse)	7 128 100	8 932 520	17 049 810
für „ (Kanäle)	16 518 540	19 226 410	22 990 650
für Seehäfen	19 670 580	20 598 790	24 757 400
Zusammen	68 369 320	108 433 820	195 249 060

Für das Jahr 1880 ist die auszugebende Summe mit 300, für 1881 mit 400 und von 1882 an jährlich mit 500 Mill. Frs. präliminirt.

Die französische Armee ist seit dem Jahre 1871 vollständig reorganisirt worden. Nach dem Rekrutirungsgesetz vom 27. Juli 1872 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und jeder diensttaugliche Franzose verpflichtet, 20 Jahre lang zu dienen, davon 9 Jahre in der aktiven Armee (und zwar 5 Jahre in der eigentlichen aktiven Armee, 4 Jahre in der Reserve), ferner 11 Jahre in der Territorialarmee. Zu der 5jähr. Dienstpflicht bei der Fahne wurde aber nur ein Theil der Tauglichen, die première portion, herangezogen, während die deuxième portion nur 6 Monate zu dienen hatte. Bis 1877 betrug die première portion 76 749 Mann, die deuxième 55 199 Mann. Im Jahre 1880 ist dies dahin abgeändert worden, dass die première portion auf 116 000 Mann erhöht, deren Dienstzeit aber auf 3 Jahre 4 Mon. herabgesetzt, und die deuxième portion auf 16 000 Mann herabgesetzt, deren Dienstzeit aber auf 1 Jahr erhöht worden ist. Unter diesen Umständen wird sich das Effektiv für 1881 auf folgende Ziffern belaufen: Aktive Armee 498 467 Mann, Reserve der aktiven Armee (zwei Klassen) 2926 Offiziere, 322 848 Mann, Territorial-Armee (zwei halbe Klassen) 3179 Offiziere, 139 363 Mann, zusammen 966 783 Mann.

Für das Jahr 1885 ist die Wehrkraft Frankreichs wie folgt berechnet worden (Hoenig):

„1. Aktives Operationsheer: 19 Armeekorps zu rund 36 000 Mann gleich 683 000 Mann und 100 000 Pferde; darunter 505 000 M. Infanterie, 26 600 Kavallerie, 107 200 Artillerie mit 2172 Geschützen und 20 000 M. Genie und Pontoniere; 6 Kavalleriekorps mit 25 000 M. und 26 000 Pferden, darunter 22 200 Kavalleristen, 2800 Artilleristen und 108 Geschütze; 5 Reserve-Infanterie-Korps mit 162 000 M. und 15 000 Pferden, darunter 133 000 M. Infanterie, 14 000 Artillerie mit 228 Geschützen und 5000 M. Genie. Summe des Operationsheeres 845 000 Mann.

2. Territorial-Heer: Demselben gehören augenblicklich die entlassenen Klassen der Jahre 1864, 1865, 1866, 1867, 1868 mit etwa 700 000 M. an, darunter 613 150 Infanterie, 56 000 Artillerie, 11 850 Kavallerie und 19 000 Pioniere. Die Reserve des Territorial-Heeres wird bis zum J. 1885 vollständig organisirt sein und mit weiteren 600 000 M. in Ansatz gebracht werden können.“

Die Marine besteht aus 258 Kriegsfahrzeugen und zwar 66 Panzerfahrzeugen, darunter 32 grossen Schlachtschiffen, 34 Küstenfahrzeugen; 222 Dampfer und 36 Segelfahrzeuge. Der Personalbestand der Marine beträgt 1783 Offiziere und 46 500 Mann. Ausser den Genietruppen und Beamten (3443) kommen dazu 4 Marineregimenter (16 000 Mann) und das Marine-Artillerie-Korps (4500 Mann).

Das Deutsche Reich ist in Frankreich ausser durch den Botschafter in Paris durch folgende Konsulate vertreten: Bordeaux*, Boulogne, Cette, Dünkirchen*, La Rochelle, Le Havre, Marseille*, Nantes*, Nizza*, Rochefort, ausserdem in den Kolonien in Algier*, Gabon, Saigon*, Tahiti. Oesterreich-ungarische Konsulate sind ausser in den mit * versehenen Städten, in Lyon, Paris.

Eine Uebersicht über die administrative Eintheilung Frankreichs gibt die untenstehende Tabelle. Zu bemerken ist, dass die Eintheilung nach Regionen und Gruppen zwar offiziell, aber nur wissenschaftlicher Natur ist. In der Verwaltung stehen die Departements, welchen Präfekten vorstehen, direkt unter den Zentralbehörden. Eine Provinzialeintheilung gibt es nicht. Die im nicht amtlichen Verkehr noch vielfach übliche Bezeichnung der Landestheile nach ihrer historischen Entwickelung (Normandie, Bretagne, Gascogne etc.) lässt die Karte zum Theil erkennen.

Die Stadt Paris, welche eine Fläche von 7802 Hektaren bedeckt, von denen 714 auf die Wasserläufe entfallen, ist nicht im Besitz einer eigentlichen einheitlichen Munizipalverfassung. Sie steht vielmehr, in 20 Arrondissements getheilt, von denen jedes durch einen Maire verwaltet wird, in den meisten Beziehungen direkt unter dem Präfekten des Departements Seine.

Eine Uebersicht über die Kolonien und Schutzstaaten Frankreichs gibt die nachstehende Tabelle:

	Fläche □Kilom.	Einwohner.	Einw. auf 1 □Kilom.
1. Algerien	318 334	2 867 626 (1877)	9
2. Kolonien.			
Asien. Etablissements in Indien	496,22	285 022 (1876)	574
Kochinchina	56 244	1 528 836 (1876)	27
Oceanien. Neu-Kaledonien	17 573,51	58 800 (1876)	3,3
Loyalitäts-Inseln	2 147	13 334	6,2
Marquesas-Inseln	1 239	6 011 (1875)	4,9
Klipperton-Insel	5,5	unbewohnt	—
Afrika. Senegal u. Dependenzen	?	197 431 (1876)	—
Gabon	?	?	—
Insel Réunion	1 979,52	183 786 (1876)	92,8
„ Majotte	356,3	9 311 (1876)	26,1
„ Nossi-Bé u. Dependenzen	136	7 741 (1876)	57
„ St.-Marie de Madagaskar	174	6 948 (1876)	39
Amerika. Guyana (Kayenne)	121 413	27 082 (1877)	0,2
Guadeloupe u. Dependenzen	1 845,08	175 516 (1876)	95,1
St.-Barthélémy	21,14	2 374 (1875)	112
Martinique	987,02	161 995 (1876)	164
St.-Pierre und Miquelon	235	5 121 (1876)	21,8
Sa. 2. Kolonien	204 852	2 669 308	13,0
3. Schutzstaaten.			
Asien. Königreich Kambodja	83 861	890 000 (1874)	11
Oceanien. Tahiti, Morea, Maïtea, Tetuaroa	1 134	21 936 (1876)	19,3
Tabuaï, Vavitu, Oparo	144,53	675 (1864)	4,7
Tuamotu-Archipel	6 662,6	8 000	1
Gambier-Inseln	29,72	1 500 (1873)	5,5
Summa 3. Schutzstaaten	91 832	922 100	10,0
Total	615 000	6 459 000	10,5

Alphab. Nr.	Name des Departements:	Hauptstadt:	Fläche □Klm.	Einwohner 1876.	Einwohner auf 1 □Kilom.	Arrondissmts.	Kantons.	Gemeinden.
	I. Region du Nord.							
	1. Gruppe. Nord-West.							
29	Finistère	Quimper	6721	666 106	99	5	43	287
22	Côtes du Nord	Saint-Brieux	6885	630 957	92	5	48	389
56	Morbihan	Vannes	6797	506 573	75	4	37	249
35	Ille-et-Vilaine	Rennes	6725	602 712	90	6	43	353
50	Manche	Saint Lô	5928	539 910	92	6	48	643
14	Calvados	Caen	5520	450 220	82	6	38	764
60	Orne	Alençon	6097	392 526	64	4	36	511
53	Mayenne	Laval	5170	351 933	68	3	27	276
69	Sarthe	Le Mans	6206	446 239	72	4	33	386
	2. Gruppe: Nord.							
58	Nord	Lille	5680	1 519 585	267	7	62	662
61	Pas-de-Calais	Arras	6605	793 140	120	6	45	904
77	Somme	Amiens	6161	556 641	90	5	41	835
75	Seine-Inférieure	Rouen	6035	798 414	132	5	51	759
59	Oise	Beauvais	5855	401 618	69	4	35	701
2	Aisne	Laon	7352	560 427	76	5	37	837
27	Eure	Evreux	5957	373 629	63	5	36	700
28	Eure-et-Loir	Chartres	5874	283 075	48	4	24	426
74	Seine-et-Oise	Versailles	5603	561 990	100	6	36	686
72	Seine	Paris	478	2 410 849	5035	3	28	72
73	Seine-et-Marne	Melun	5736	347 323	61	5	29	530
	3. Gruppe: Nord-Ost.							
8	Ardennes	Mézières	5232	326 782	62	5	31	502
51	Marne	Chal.-s.-Marne	8180	407 780	50	5	32	665
10	Aube	Troyes	6001	255 217	43	5	26	446
52	Haut-Marne	Chaumont	6219	252 448	41	3	28	550
55	Meuse	Bar-le-Duc	6227	294 054	47	4	28	586
54	Meurthe-et-Moselle	Nancy	5232	404 609	77	4	29	596
85	Vosges	Épinal	5852	407 082	70	5	30	531
87	Haut-Rhin	Belfort	610	68 600	112	1	6	106
	II. Region du Centre.							
	4. Gruppe: West.							
44	Loire-Inférieure	Nantes	6874	612 972	89	5	45	217
49	Maine-et-Loire	Angers	7120	517 258	73	5	34	381
37	Indre-et-Loire	Tours	6113	324 875	53	3	24	282
82	Vendée	Roche-sur-Yon	6703	411 781	61	3	30	299
17	Charente-Inférieure	La-Rochelle	6825	465 628	68	6	40	481
76	Deux-Sèvres	Niort	5999	336 655	56	4	31	356
16	Charente	Angoulême	5942	373 950	63	5	29	426
83	Vienne	Poitiers	6970	330 916	47	5	31	300
84	Haute-Vienne	Limoges	5516	336 061	61	4	27	203
	5. Gruppe: Zentrum.							
41	Loir-et-Cher	Blois	6350	272 634	43	3	24	297
45	Loiret	Orléans	6771	360 903	53	4	31	349
86	Yonne	Auxerre	7428	359 070	48	5	37	485
36	Indre	Châteauroux	6795	281 248	41	4	23	245
18	Cher	Bourges	7199	345 613	48	3	29	291
57	Nièvre	Nevers	6816	346 822	51	4	25	313

Alphab. Nr.	Name des Departements.	Hauptstadt.	Fläche □Klm.	Einwohner 1876.	Einwohner auf 1 □Kilom.	Arrondissmts.	Kantons	Gemeinden.
23	Creuse	Guéret	5568	278 423	50	4	25	263
3	Allier	Moulins	7308	405 783	56	4	28	317
62	Puy-de-Dôme	Clermont-Ferr.	7950	570 207	72	5	50	465
	6. Gruppe: Ost.							
21	Côte-d'Or	Dijon	8761	377 663	43	4	36	717
67	Haute-Saône	Vesoul	5339	304 052	57	3	28	583
25	Doubs	Besançon	5227	306 094	59	4	27	638
39	Jura	Lons-le-Saun	4994	288 823	58	4	32	584
68	Saône-et-Loire	Maçon	8551	614 309	72	5	50	589
42	Loire	Saint-Etienne	4759	590 613	124	3	30	329
66	Rhône	Lyon	2790	705 131	253	2	30	264
1	Ain	Bourg	5798	365 462	63	5	37	453
38	Isère	Grenoble	8289	581 099	70	4	45	558
	III. Region du Midi.							
	7. Gruppe: Südwest.							
33	Gironde	Bordeaux	9740	735 242	75	6	48	552
24	Dordogne	Périgueaux	9182	489 848	53	5	47	582
47	Lot-et-Garonne	Agen	5353	316 920	59	4	35	325
40	Landes	Mont-de-Mars.	9321	303 508	33	3	28	333
32	Gers	Auch	6280	283 546	45	5	29	465
63	Basses-Pyrénées	Pau	7622	431 525	57	5	40	558
64	Hautes-Pyrénées	Tarbes	4529	238 037	53	3	26	480
31	Haute-Garonne	Toulouse	6289	477 730	76	4	40	585
9	Ariége	Foix	4893	244 795	50	3	20	336
	8. Gruppe: Süd.							
19	Corrèze	Tulle	5866	311 525	53	3	29	287
15	Cantal	Aurillac	5741	231 086	40	4	23	266
46	Lot	Cahors	5211	276 512	53	3	29	323
12	Aveyron	Rodez	8743	413 826	47	5	42	295
48	Lozère	Mende	5169	138 319	27	3	24	196
79	Tarn-et-Garonne	Montauban	3720	221 364	60	3	24	194
78	Tarn	Albi	5742	359 232	63	4	35	318
34	Hérault	Montpellier	6197	445 053	72	4	36	336
11	Aude	Carcassonne	6313	300 065	48	4	31	436
65	Pyrénées-Orientales	Perpignan	4122	197 940	48	3	17	231
	9. Gruppe: Süd-Ost.							
43	Haute-Loire	Le Puy	4962	313 721	63	3	28	263
7	Ardèche	Privas	5526	384 378	70	3	31	339
26	Drôme	Valence	6521	321 756	49	4	29	372
30	Gard	Nîmes	5835	423 804	73	4	40	348
81	Vaucluse	Avignon	3547	255 703	72	4	23	150
4	Basses-Alpes	Digne	6954	136 166	20	5	30	251
5	Hautes-Alpes	Gap	5589	119 094	21	3	24	189
13	Bouches-du-Rhône	Marseille	5104	556 379	109	3	27	108
80	Var	Draguignan	6027	295 763	49	3	29	145
6	Alpes-Martimes	Nice	3916	203 604	52	3	25	152
70	Savoie	Chambery	5759	268 361	47	4	29	327
71	Haute-Savoie	Annecy	4314	273 801	63	4	28	314
20	Corse	Ajaccio	8747	262 701	30	5	62	363

Rekapitulation	Zahl der Departements	Fläche □Kilometer	Einwohner 1876	Einwohner auf 1 □Kilom.	Arrondissements	Kantons	Gemeinden.
Gruppe: Nord-West	9	56 054	4 587 176	82	43	353	3858
„ Nord	11	61 340	8 606 691	140	55	424	7112
„ Nord-Ost	8	43 557	2 416 572	55	32	210	3982
„ West	9	58 067	3 710 096	64	40	291	2945
„ Zentrum	9	62 188	3 220 703	52	36	272	3025
„ Ost	9	54 512	4 133 246	75	34	315	4715
„ Süd-West	9	63 214	3 521 151	56	38	313	4216
„ Süd	10	56 828	2 894 922	51	36	290	2882
„ Süd-Ost	13	72 807	3 815 231	52	48	405	3321
Region du Nord	28	160 953	15 610 439	96	130	987	14 952
„ „ Centre	27	174 769	11 064 045	63	110	878	10 685
„ „ Midi	32	192 850	10 231 304	53	122	1008	10 419
Frankreich:	87	528 572	36 905 788	70	362	2873	36 056

BELGIEN.

Das Königreich Belgien, welches 1830 durch die Losreissung von den Niederlanden entstand (Konstitution vom 7. Februar 1831) hat ein geschlossenes Gebiet von 29 455,16 □Kilom. ohne auswärtigen oder Kolonialbesitz. Einwohnerzahl:

1831: 3 785 814 1846: 4 337 196 1856: 4 529 560 1866: 4 829 320
1867: 4 897 794 1871: 5 113 680 1876: 5 336 185 1878: 5 476 668

Die Bevölkerungszunahme, welche in ihrer Schnelligkeit nur von der des Königreichs Sachsen übertroffen wird, beruht theils auf dem Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle (1871/77: 356 497) theils auf dem Ueberschuss der Einwanderer über die Auswanderer (1871/77: 34 407). Die Dichtigkeit der Bevölkerung übertrifft diejenige aller Staaten Europas. Die Bevölkerung gehört zwei verschiedenen Nationalitäten, der Flämischen (3 085 807 oder 57,11 %) und der Wallonischen (2 274 020 oder 42,09 %) an, erstere den Niederdeutschen und Holländern, letztere den Franzosen verwandt; dazu kommen 43 179 oder 0,80 % deutschen Stammes. Nach dem Zensus vom 31. December 1876 sprechen 2 659 890 flämisch, 2 256 860 französisch, 38 070 deutsch (bei Arlon), 340 770 französisch und flämisch, 22 700 französisch und deutsch, 1790 flämisch und deutsch, 5490 alle drei Sprachen, 7640 verschiedene andere Sprachen, 2070 sind Taubstumme. Das flämische Element ist daher numerisch im Uebergewicht. In bezug auf Konfession ist nahezu die gesamte Bevölkerung kathol.; die Zahl der Protestanten wird auf nur 15 000, die der Israeliten auf 3000 geschätzt.

Die Bevölkerung der grösseren Städte ist für 1879 berechnet worden auf

Bruxelles Brüssel		175 782	Louvain Löwen		37 000
Vorort Anderlecht	21 730		Tournai Doornik		33 772
„ Etterbeck	11 198		Namur Namen		27 455
„ Ixelles	34 171		Seraing		27 000
„ Laeken	17 354		Courtrai Kortrijk		26 672
„ Molerbeck	40 128		Mons Bergen		26 238
„ Schaerbeck	39 534		St. Nicolas Waes		25 628
„ St. Gilles	31 504		Alost Aalst		21 500
„ St. Josse ten Norde	27 081		Jumet		20 978
8 Faubourgs Vororte		223 700	Borgeshaut		18 676
Agglomération Bruxelloise		399 482	Gilly		18 389
Anvers Antwerpen		169 981	Lokesen		17 525
Gand Gent		130 095	Ypres Ypern		16 643
Liège Lüttich		115 300	Ostende (1874)		16 533
Bruges Brügge		48 498	Roulers Rousselaer		16 133
Malines Mecheln		40 586	Turnhout		16 110
Verviers		39 278	Lierre		16 103
			Charleroi		15 943

Das Königreich Belgien zerfällt in 9 Provinzen und 41 Arrondissements. Die Provinzen haben folgende Flächen und (1876) Bevölkerung

Provinz	□Kilom.	Einwohner	Provinz	□Kilom.	Einwohner
Antwerpen	2831,73	538 381	Lüttich	2893,88	632 228
Brabant	3282,96	936 062	Limburg	2412,34	205 237
Westflandern	3234,67	684 468	Luxemburg	4417,76	204 201
Ostflandern	2999,95	863 458	Namur	3660,25	315 796
Hennegau	3721,62	956 354			

Die Provinzen haben folgende Arrondissements: Antwerpen: Antwerpen, Mecheln, Turnhout. — Brabant: Brüssel, Löwen, Nivelles. — Westflandern: Brügge, Kortrijk, Dixmuiden, Veurne, Ostende, Rousselaer, Thielt, Ypern. — Ostflandern: Gent, Eecloo, Oudenaarden, Aalst, Dendermonde, St. Nicolas. — Hennegau: Mons, Soignies, Tournay, Ath, Charleroi, Thuin. — Lüttich: Lüttich, Huy, Verviers, Waremme. — Limburg: Hasselt, Tongern, Maeseyk. — Luxemburg: Arlon, Virton, Bastogne, Marche, Neufchâteau. — Namur: Namur, Dinant, Philippeville.

Ausser dieser amtlichen Eintheilung des Landes gibt es eine historische, welche folgende Unterscheidungen macht: Die Depressionen an der Küste, welche durch Dämme gegen die Ueberschwemmungen des Meeres geschützt werden, heissen die Polders. An sie grenzt, durch die untere Schelde und die Dender begrenzt, Flandern. Das Land Waes liegt längs der Schelde unterhalb Gent bis zur holländ. Grenze. Die Landschaft Cadsand ist eine Fortsetzung der gleichn. holländ. Landschaft; die Campine (Kempenland) nimmt den nördl. Theil der Provinzen Antwerpen und Limburg ein. Der nordöstl. Theil von Brabant ist das Hageland, der südl. heisst Wallonisch-Brabant, der südl. Theil von Antwerpen Klein-Brabant. Eine Landschaft des Hennegau (le Hainaut) führt den Namen Borinage; zwischen Sambre und Maas liegt im Nordosten die Marlagne, im Süden die Veen (Fagne); eine feuchte Hochebene nördl. der Ardennen ist das Hohe Veen (Hautes Fagnes) mit Torfmooren. Die Landschaft am linken Maasufer in der Provinz Lüttich ist die Hesbaye; zw. Maas und Ourthe liegt der Condroz; ein südl. Theil desselben ist die Famenne.

Belgien gehört zu denjenigen Ländern, welche die günstigsten natürlichen Vorbedingungen für ein wirthschaftliches Gedeihen besitzen. Wie in früheren Perioden hat es auch im gegenwärtigen Menschenalter von diesen Vorzügen den ergiebigsten Gebrauch gemacht, so dass Belgien jetzt im wirthschaftl. Leben fast alle anderen Länder überragt. Inmitten der Wirthschaftsgebiete von England, Frankreich, Deutschland, Holland und Skandinavien gelegen, besitzt Belgien vorzügliche Häfen (Antwerpen, Ostende), ein ausgedehntes System natürlicher und künstlicher Wasserstrassen im Innern, fruchtbaren Boden, reich an mineralischen Schätzen. So war es der Bevölkerung, von welcher sich die in den gebirgigen Landestheilen wohnende wallonische auf Bergbau und Metallindustrie, die flämische auf Handel und Schiffahrt legte, während Landbau und Textilindustrie von beiden Stämmen betrieben wird — leicht gemacht, in Landwirthschaft, Industrie, Handel und Verkehr das Hervorragendste zu leisten. In den meisten Gewerben kann Belgien jede europäische Konkurrenz aufnehmen, in einigen (Spitzen, Glas, Waffen u. s. w.) sie besiegen.

Ihre wichtigste Grundlage findet die belgische Industrie in dem Kohlen- und Eisenreichtum des Landes. Belgien besitzt zwei Steinkohlenbecken, das grössere westliche bei Charleroi, das kleinere östliche bei Lüttich, welche zusammen den zwanzigsten Theil des Landes einnehmen und im Jahre 1874: 293 Mill. Zentner Kohle förderten, so dass die Steinkohlenproduktion Belgiens auf die Fläche bezogen relativ diejenige aller anderen Staaten überragt und auch absolut nur hinter derjenigen von Grossbritannien, Preussen und den Vereinigten Staaten zurückbleibt. Die jährliche Gewinnung an Eisen-, Blei- und Kupfererzen beläuft sich auf mehr als 17 Mill. Zentner, von denen circa 13 Mill. Zentner auf Eisenerze entfallen. Die Hüttenproduktion und Metallindustrie ist dem entsprechend. Eine weltberühmte Vereinigung von Bergbau, Hüttenwesen und Metallindustrie sind die Établissements von Seraing an der Maas, Lüttich und Charleroi.

Die Glasindustrie hat ihren Hauptsitz in Mons, Namur, Lüttich und Charleroi, die Leinenindustrie in Flandern, Wolle in Verviers, Baumwolle in Gent, Spitzen in Brüssel, Courtrai und Mecheln, Strumpfwirkerei in Turnay.

Der Handel Belgiens hat sich erst entwickeln können, seitdem 1863 der Scheldezoll abgelöst wurde, welcher an den Scheldemündungen von jedem passirenden Schiffe mit 1 1/2 Fl. per Tonne zu Gunsten der Niederlande erhoben worden war, und seitdem Belgien mit einem Netz von Eisenbahnen überzogen worden ist, welches dichter ist als irgend ein anderes.

Ueber den Werth des belgischen Generalhandels, der alle über die Grenze bewegten Güter umfasst, und des Specialhandels, dem von den importirten nur die zum inländischen Verbrauch hereingebrachten, von den exportirten allein die in Belgien hergestellten oder verzollten Waaren zugezählt werden, liegen folgende Angaben vor (Millionen Francs):

	Generalhandel			Specialhandel		
	eingeführt	ausgeführt	zusammen	eingeführt	ausgeführt	zusammen
1875:	2318,8	2107,6	4426,4	1307,1	1101,8	2408,9
1876:	2460,4	2083,4	4543,8	1448,6	1063,8	2512,4
1877:	2356,6	2004,2	4360,8	1426,2	1074,3	2500,5

Der Specialhandel vertheilte sich auf folgende Länder (Mill. Francs):

	Einfuhr		Ausfuhr	
Länder	1876	1877	1876	1877
Frankreich	352,6	354,0	314,1	296,0
Deutschland (Zollverein)	184,3	197,4	228,0	200,7
Niederlande	185,0	196,8	165,2	165,4
England	248,9	212,6	191,7	220,1
Russland	114,7	82,0	19,3	25,2
Skandinavien	32,0	27,8	14,4	13,5
Andere Länder	62,1	80,1	88,0	93,3
Europa	1179,6	1150,7	1021,7	1074,5
Amerika	243,0	250,1	38,3	49,5
Asien	20,9	17,1	1,5	7,3
Afrika	5,0	8,3	1,3	2,5
Zusammen	1448,5	1426,2	1063,8	1074,3

Nach den Waarengattungen betrug der Specialhandel 1877:

	Einfuhr	Ausfuhr
Nahrungsmittel	520,4	210,1
Rohstoffe	463,2	347,3
Fabrikate	87,5	319,1
Verschiedene Waaren	355,1	197,8
Zusammen	1426,2	1074,3

In den belgischen Häfen liefen ein:

		Schiffe	mit Ladungsfähigkeit von Tons	belastet mit Tons
1874		6363	2 389 137	2 253 534
1875		6066	2 440 681	2 338 637
1876		6339	2 767 276	2 596 356
1877	überhaupt	5237	2 843 197	2 652 463
	davon Dampfer	3067	2 181 442	2 024 438
	„ Segelschiffe	2170	661 755	628 025

Der grösste Theil des belgischen Hafenverkehrs entfällt auf Antwerpen, wo 1876: 4424 Schiffe mit einer Ladefähigkeit von 2 380 089 und einer Belastung von 2 311 323 Tons einliefen. Der Stand der Handelsmarine ist in Belgien ein ausserordentlich niedriger und nur durch die Beziehungen Belgiens zu den Niederlanden bis 1863 erklärbar. Im Jahre 1874 hatte Belgien 33 Segelschiffe von 14 925 Tonnen und 24 Dampfer von 30 397 Tonnen, im Jahre 1877: 22 Segelschiffe von 10 547 und 28 Dampfer von 37 858 Tonnen, also zusammen nur 50 Schiffe von 48 405 Tonnen. Daher kommt auch die niedrige Betheiligung der belgischen Flotte am belgischen Hafenverkehr. Unter den im Jahre 1877 ankommenden Schiffen war die belgische Flagge nur mit 15,9 %, beim Tonnengehalt mit 7 %, bei der Ladung mit 6,8 % vertreten.

Desto entwickelter sind in Belgien die Verkehrsmittel des Binnenlandes. Am 1. Januar 1879 waren 2480 Kilom. Staatsbahnen und 1260 Kilom. Privatbahnen im Betrieb, zusammen 3740 Kilom. Von den 1877 im Betrieb befindlichen 3643 Kilom. Eisenbahnen waren 951 Kilom. im Staats- und 1280 im Privatbetrieb befindliche eingleisig, 1204 Kilom. im Staats- und 206 im Privatbetrieb befindliche zweigleisig. Auf je 10 000 □Kilom. kommen in Belgien 1270 Kilom. Eisenbahnbaulänge.

Die 601 Büreaus der Post beförderten 1878: 64 460 113 Privatbriefe, 13 176 514 Postkarten, 9 867 993 dienstliche Korrespondenzen, 68 465 000 Zeitungen, 28 638 000 Drucksachen. Die Telegraphen hatten Anfang 1879 eine Länge von 5234 Kilom. Linien, 22 773 Drähte und beförderten 1878 durch 648 Büreaus 2 960 746 private und 1 557 493 dienstliche Depeschen.

Das deutsche Reich ist in Belgien ausser durch die Gesandtschaft in Brüssel durch Konsulate in Brüssel*, Antwerpen*, Gent*, Ostende und Roulers vertreten. Oesterreich-Ungarn hat Konsulate in * und in Lüttich.

Münze, Maass und Gewicht sind französisch metrisch.

LUXEMBURG.

Das Grossherzogtum Luxemburg, durch Personalunion mit den Niederlanden verbunden, jedoch mit eigener Verfassung (17. Oktober 1848) und Verwaltung unter einem vom König-Grossherzog eingesetzten Statthalter, gehörte bis zum Jahre 1866 zum deutschen Bunde und gehört noch jetzt zum deutschen Zollverein. Durch den Vertrag von London (11. Mai 1867) gab Preussen sein Besatzungsrecht in der bisherigen Bundesfestung Luxemburg auf, welche nun zur offenen Stadt werden soll. Das Grossherzogtum wurde für neutral erklärt.

Das Land hat einen Flächeninhalt von 2587,45 □Kilom. und 1875 eine Bevölkerung von 205 158 Einwohnern, 79,3 auf den □Kilom., von denen 203 623 Katholiken, 833 Protestanten, 17 andere Christen, 661 Juden, 24 andere. Die Bevölkerung ist deutschen Stammes und spricht vorwiegend deutsch, doch ist französisch die Amtssprache. Die Stadt Luxemburg 15 930 Einwohner. Echternach berühmter Wallfahrtsort.

Blühende Landwirthschaft. Grosse Eichenlohgewinnung und Ausfuhr, dgl. Gerberei. Bedeutender Bergbau; im J. 1878 in 27 Marken 28 224 353 Zentner Eisenerz gewonnen und in 6 Hüttenwerken 4 967 544 Zentner Roheisen produzirt. Nennenswerth: Eisen-, Leder-, Leinen-, Tuchindustrie.

Von den Eisenbahnen ist die Wilhelm-Luxemburg-Staats-Bahn (1878: 169,4 Kilom.) seit 1872 in der Verwaltung der deutschen elsass-lothringischen Bahnen. Selbständig ist die private Prinz Heinrich-Bahn (104 Kilom.). — Militär: 1 Bataillon Jäger und ein Gendarmerie-Korps.

Münze, Maass und Gewichte sind die französischen metrischen. Die internationale Bank in Luxemburg emittirt aber auch Noten in Markwährung.

SPANIEN.

Das Königreich Spanien besteht aus dem den grösseren Theil der iberischen Halbinsel bildenden kontinentalen Territorium, den benachbarten Besitzungen (los adyacentes) und den überseeischen Besitzungen (el ultramar). Zu den Adyacentes gehören die Balearen (Mallorca 3395 □Kilom., Menorca 734 □Kilom. Cabrera, Conejera und Dragonera 20 □Kilom.), die Pityusen (Iviza 572 □Kilom. und Formentera 96 □Kilom.), die Presidios an der nordafrikanischen Küste (Ceuta, Velez de la Gomera, Alhucemas, Melilla, Chafarinas Inseln und Tetuan) und die Canarischen Inseln (Tenerifa, Canaria, Palma, Lanzarote, Gomera, Fuerteventura, Hierro). Das Festland Spanien zerfiel früher in die Königreiche Neucastilien, Altcastilien, Galicien, Leon, Navarra, Aragonien, Valencia, Murcia, in die Fürstentümer Asturien und Catalonien, in die baskischen Provinzen, in die Landschaften Estremadura und Andalusien. Letztere bestand aus den 4 maurischen Königreichen Granada, Cordoba, Sevilla und Jaen. Gegenwärtig wird es in die 49 in der nachstehenden Tabelle verzeichneten Provinzen eingetheilt.

Landestheile.	Provinzen.	Fläche. □ Kilom.	Einwohner. 1877.	Einwoh. auf 1 □Kil.
Neucastilien.	Madrid	7 762,4	593 775	77
	Toledo	14 467,7	334 744	23
	Guadalajara	12 610,8	201 288	16
	Cuenca	17 418,0	237 497	14
	Ciudad Real	20 305,0	260 641	13
		72 564,8	1 627 945	22
Estremadura.	Badajoz	22 499,8	432 809	19
	Cáceres	20 754,5	306 594	15
		43 254,3	739 403	17
Leon.	Leon	15 971,2	350 210	22
	Zamora	10 710,5	250 004	23
	Salamanca	12 793,7	285 500	23
		39 475,4	885 714	23
Galicien.	Coruña	7 973,2	595 585	75
	Lugo	9 808,4	410 387	42
	Orense	7 092,8	388 835	55
	Pontevedra	4 504,3	451 946	100
		29 378,7	1 846 753	62
Asturien.	Oviedo	10 595,8	576 352	54
Altkastilien.	Burgos	14 635,1	332 461	23
	Logroño	5 037,5	174 425	34
	Santander	5 471,5	235 299	44
	Sória	9 935,5	153 654	15
	Segóvia	7 027,7	149 961	21
	Avila	7 722,1	180 754	23
	Palencia	8 097,2	180 785	22
	Valladolid	7 880,2	247 453	31
		65 806,8	1 654 792	25
Baskenland.	Vizcaya	2 197,9	189 954	86
	Alava	3 121,7	93 191	30
	Guipúzcoa	1 884,8	167 207	88
		7 204,4	450 352	62
Navarra.	Navarra	10 478,0	304 184	29
Aragonien.	Huesca	15 224,1	252 165	17
	Zaragoza	17 112,0	400 266	23
	Teruel	14 229,0	242 296	17
		46 565,1	894 727	19
Catalonien.	Lérida	12 365,9	285 297	23
	Gerona	5 883,9	299 002	51
	Barcelona	7 731,4	835 306	108
	Tarragona	6 348,8	330 105	52
		32 330,0	1 749 710	54
Valencia.	Castellon	6 336,4	283 961	45
	Valencia	11 271,6	679 030	60
	Alicante	5 434,3	408 154	75
		23 042,3	1 371 145	59
Murcia.	Albacete	15 465,9	219 122	14
	Murcia	11 597,1	451 611	39
		27 063,0	670 733	24
Andalusien.	Almeria	8 552,9	349 854	41
	Granada	12 787,5	477 719	37
	Malaga	7 312,9	500 231	68
	Cadiz	7 323,5	430 158	59
	Jaen	13 426,1	422 972	32
	Córdoba	13 726,6	385 582	28
	Sevilla	14 061,0	505 291	36
	Huelva	10 676,4	210 641	20
		87 866,9	3 282 448	37
Balearen.	Balearen und Pityusen	4 817,4	289 035	60
Canarien.	Canarien	7 272,6	280 388	39
Europäische Besitzungen.		507 715,5	16 623 384	33
Presidios in Nord-Afrika.			2 476	
Guinea.		2 203,0	35 000	16
Kolonien in Westindien.	Cuba	118 833	1 394 516	12
	Portorico	9 314	661 494	71
	Philippinen	170 585	6 163 632	36
Kolonien in Oceanien.	Carolinen	1 384	18 800	14
	Palaos	897	10 000	11
	Marianen	1 079	8 000	7
Aussereuropäische Besitzungen.		304 295	8 291 450	27
Spanisches Reich.		812 010,5	24 914 835	30

Die Bevölkerung zeigt einen wachsenden Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen und demgemäss eine rasche Zunahme. Im Jahre 1797 zählte das europäische Spanien 10 541 221, im Jahre 1846: 12 162 872 und 1877: 16 623 384 Einwohner. Die Spanier sind ein Mischvolk von Iberern, Kelten, Römern, Gothen, Alanen, Sueven, Vandalen, Mauren und Arabern. Die iberische Urbevölkerung ($^1/_2$ Million) hat sich nur in den Baskischen Provinzen rein erhalten. Das maurisch-arabische Element wiegt in Andalusien vor. Direkte Nachkommen der Mauren (Madejares, Moriskós) leben 60 000 in den Thälern der Sierra Nevada und in den Apuljaren. Gegen 1000 Deutsche jetzt romanisirte Kolonisten wohnen in der Sierra Morena. Die Juden sind nicht zahlreich (5000), dagegen sind 45 000 Zigeuner (Gitanos) vorhanden. Zur spanischen Landessprache ist diejenige Castiliens geworden. Von dieser schliessen sich nur die Basken aus. Das Gebiet der baskischen Sprache liegt am Meerbusen von Viscaya. Vgl. darüber die ethnographische Karte von Europa. Die Sprachgrenze des Spanischen und Portugisischen fällt mit der Landesgrenze zusammen. — Man zählte 1877: 40 741 Fremde.

Die katholische Konfession herrscht in Spanien so ausschliesslich, dass die Nichtkatholiken auf nur 120 000 geschätzt werden.

Städte von über 20 000 Einwohner waren 1877 folgende:

Madrid	367 284	Valladolid	44 871
Barcelona	215 965	Cordova	44 418
Valencia	153 457	Santander	39 011
Sevilla	118 888	Almeria	34 315
Malaga	97 943	Oviedo	31 880
Murcia	82 620	Coruña	29 823
Zaragoza	67 539	Alicante	28 909
Granada	60 500	Bilbao	26 357
Cadix	57 020	Burgos	24 426
Palma auf Mallorca	54 421	Pampelona	22 654
Cartagena	54 315	Castellon	21 929
Xeres	52 158	Jaën	20 998
Lorca	48 154	Badajoz	17 960

Trotz der geringen Gliederung der iberischen Halbinsel in horizontaler Hinsicht zeigt Spanien eine ausserordentlich reiche Gliederung in Bezug auf Bodenerhebung, Klima, Vegetation und Kultur.

Der grösste Theil der Nordküste, die nördlichen Gegenden der Hochebene von Leon und Castilien und das Plateau von Alava haben ein mitteleuropäisches gemässigtes Klima, die Küsten des mittelländischen Meeres von Granada und Andalusien bis zur Sierra Morena haben afrikanisches subtropisches, das ganze übrige Spanien ein gemässigt warmes südeuropäisches Klima.

Die Vegetation der Nordküste entspricht derjenigen des südwestlichen Deutschlands (Laubholz, Wiesen, Obst, Getreide, Gemüse). Den Hochebenen des Innern fehlen die Wiesen; dafür sind ausgedehnte Strecken mit Halbsträuchern (Cistus und Thymian) bewachsen. Doch finden sich auf den spanischen Plateaux auch grosse Waldungen (Nadelholz, immergrüne Eichen), während anderseits ganze Landschaften als baumlose Oeden erscheinen. Die Gebirge tragen Alpenvegetation. In dem östlichen Ebrobassin und seinen Umgebungen herrscht theils die Steppenvegetation (spanische Centralsteppe in Neucastilien zwischen Madrid und Albacete, Steppe von Ecija in der Provinz Sevilla, Steppe von Murcia, Steppen von Aragonien rings um Zaragoza) der centralen Hochebene, es kommen aber auch Ölbaum, Wein, Maulbeer-, Feigen- und Mandelbaum vor. Orange und Dattel gedeihen in breiten Gebieten der südlichen Küste und hoch hinauf im Stromgebiet des Quadalquivir. Selbst Palmen kommen vor (bei Elche in Provinz Alicante). Kaum 9% Spaniens sind Waldland und ist dieses in sehr verwahrlostem Zustand. An den Küsten muss Holz vom Ausland importirt werden. Dagegen Export von Korkeichenrinde.

Obgleich die früher berühmte Schafzucht zu Gunsten des landwirthschaftlichen Betriebes beschränkt worden und in Verfall gerathen ist, gehört die Viehzucht noch immer zu den Hauptquellen des Volkseinkommens.

Die je nach Klima und Bodenbeschaffenheit den verschiedensten Wirthschaftssystemen angehörige Landwirthschaft war bisher arg vernachlässigt, ist aber gegenwärtig in lebhaftem Aufschwung begriffen. Dieselbe ist vielfach von der künstlichen Bewässerung abhängig. Für diese bestehen in Südspanien aus der Zeit der Mauren noch grossartige Einrichtungen. Aber auch aus jüngeren Perioden sind zahlreiche Kanäle und Bewässerungsanlagen vorhanden.

Spanien ist ausserordentlich reich an Mineralquellen (1500) und an mineralischen Schätzen. Der im Altertum berühmte Bergbau ist zwar in dem Zeitalter der Entdeckungen in Verfall gerathen, gegenwärtig aber wieder aufgenommen worden. Die Quecksilberproduktion von Almaden übertrifft diejenige von ganz Europa. Andere Metalle werden in reicher Menge gewonnen, namentlich Eisen in den nördlichen Provinzen (Somorostro), Blei in Granada, Zink bei Alcaraz, Silber in Almeria und Murcia, Schwefel in Murcia und Ostgranada. Die Kupferminen von Rio Tinto sind die ergiebigsten der Welt. Steinkohlen vorhanden aber wenig abgebaut. Reiche Steinsalzlager bei Cardona und Minglanilla.

Die Industrie ist unbedeutend, aber im Wachstum begriffen.

Der innere Handel Spaniens entzieht sich jeder Beurtheilung. Der äussere Handel ist wegen des starken Schmuggels ebenfalls nicht genau statistisch darstellbar. Für die Ein- und Ausfuhr im Jahre 1871 liegen folgende Angaben vor, nach Ländern geordnet und in Millionen Pesetas zu verstehen:

Länder.	Einfuhr.	Ausfuhr.
England	206,5	177,4
Frankreich	129,2	78,3
Portugal	15,1	20,9
Belgien	10,5	2,8
Schweden und Norwegen	17,2	2,1
Italien	8,2	2,2
Türkei	7,9	1,4
Russland	4,3	3,8
Deutschland	2,4	6,7
Dänemark	1,4	2,0
Uebriges Europa	6,8	3,7
Europa	409,5	301,3
Cuba, Portorico	43,5	73,5
Uebriges Amerika	103,9	53,8
Afrika	5,4	12,5
Asien (Philippinen)	6,7	1,5
	569,0	442,6

Ueber die Ein- und Ausfuhr nach Waarenklassen geordnet liegen jüngere Angaben vor (in Millionen Pesetas):

Waarenklassen.	Einfuhr.			Ausfuhr.		
	1876:	1877:	1878:	1876:	1877:	1878:
Genussmittel	92,6	79,3	92,6	243,4	267,6	235,3
Rohprodukte	200,6	181,9	182,8	123,5	154,9	125,6
Fabrikate	123,4	116,3	87,4	12,1	12,0	38,9
Verschiedenes	27,8	30,5	35,0	12,5	19,9	31,3
Zusammen	444,4	408,5	397,8	391,5	454,4	431,3

Die Ausfuhr wird von der Einfuhr überragt bei Kolonialwaaren, Thieren, Steinkohlen, Leder, Spinnstoffen, Holz und bei sämtlichen Fabrikaten. Die Einfuhr wird von der Ausfuhr übertroffen bei Getränken, Früchten, Erz, Rohmetallen, Kork.

Der frequenteste Hafen ist Barcelona; ihm folgen Malaga, Bilbao, Santander, Valencia, Cadix, Sevilla, Tarragona, Xeres, Cartagena, Alicante.

Die Handelsmarine zählte am 1. Januar 1877 an Seeschiffen 2685 Segelschiffe von 381 070 Tonnen und 230 Dampfer von 176 250 Tonnen.

Am 1. Januar 1878 waren 6199 Kilom. Eisenbahnen im Betriebe. Madrid hat eine doppelte Eisenbahnverbindung mit Frankreich (über Bayonne und Perpignan) und eine doppelte Verbindung mit Portugal. Doch fehlt noch eine direkte Verbindung mit Lissabon (Tajo-Bahn im Bau) und eine Verbindung mit Porto (Duero-Bahn angefangen). Alle grösseren Hafenplätze haben Eisenbahnverbindung mit Madrid, diejenigen an der Küste des Mittelländischen Meeres auch unter sich.

Die Zahl der Postanstalten betrug 1877: 2559, die beförderten Briefe und Postkarten 78 226 797.

Die Länge der Staatstelegraphen-Linien betrug 1876: 13 618 Kilom., der Drähte 32 998 Kilom. Die Zahl der Staatstelegraphenbüreaus 272, der Privatbüreaus 8, der Beamten 2538, der Depeschen 1 560 897.

Das deutsche Reich ist in Spanien vertreten durch die Gesandtschaft in Madrid und durch Konsulate in Alicante, Almeria, Barcelona*, Bilbao, Cadix*, Cartagena, Coruña*, Ferrol, Gijon, Huelva, Madrid, Mahon, Malaga, Palma (Mallorca), Santander, San Sebastian, Sevilla, Tarragona, Torrevieja, Valencia, Vigo, sowie in den Kolonieplätzen Cardenas, Habana*, Manila*, Manzanillo, Matanzas, San Juan* (Portorico), Santiago (Cuba), Teneriffa (Santa Cruz), Trinidad (Cuba).

In den mit * versehenen Orten befinden sich auch Konsulate Oesterreich-Ungarns.

Spanien gehört zu der lateinischen Münzkonvention. Die Münzeinheit ist die Peseta (= 1 Franc) eingetheilt in 100 Centimos oder in 4 Realen (= 0,81 deutsche Reichsmark). Goldmünzen: Golddoblon = 100 Realen der Goldthaler (escudo de oro) = 40 Realen, der halbe Goldthaler (coronilla) = 20 Realen. Silbermünzen: Duro oder Piaster (peso fuerte) = 20 Realen, der halbe Duro oder Escudo (medio duro, escudo) = 10 Realen, die Peseta, die halbe Peseta, der einfache Real (real de vallon). Das einzige Papiergeld sind die Noten der Bank von Spanien, in Abschnitten von nicht über 1000 Pesetas.

Seit 1855 ist für Maasse und Gewichte das metrische System gesetzlich geworden. Früher bestanden die Elle (vara) = 3 pics (Fuss) = 83,49 Centimeter, die legua nueva = 8000 varas = 6680 Meter, die spanische geogr. Meile = 5565 Meter; die fanegada = 64,26 Ar, der cahiz = 12 fanegas à 54,8 liter; die libra (Pfund) = 460,14 Gramm.

Die statistischen Nachrichten über Spanien sind in den letzten Jahren sehr lückenhafte infolge der politischen Umwälzungen, welchen Spanien ausgesetzt war. Die äussere politische Geschichte des XIX. Jahrhunderts charakterisiren folgende Daten:

Karl IV. 1788—1808. † 1819.
Ferdinand VII. 19. März — 6. Mai 1808 u. 1814—1833.
Joseph Napoleon 1808—1813.
Isabella II. 1833—1868 (30. Sept.).
Provisorische Regierung (Serrano) 1868—1871.
Amadeus 2. Januar 1871 — 10. Februar 1873.
Republik (Figueras, Pi y Margall, Salmeron, Castellar, Serrano) 1873 bis 1874.
Alfons XII. 29. Dec. 1874 — .....

Andorra. Die Republik Andorra liegt eingeschlossen in der spanischen Provinz Lérida und besteht aus einem Hochthal der Pyrenäen, dessen Areal 385 □Kilom. beträgt. Die Zahl der nur in Dörfern wohnenden Einwohner beträgt circa 12 000. Die Republik, welche von einem Generalrath von 24 Mitgliedern regiert wird, steht unter der Oberherrschaft Frankreichs und des Bischofs von Urgel (Spanien) und zahlt an beide Tribut (960 bezw. 891 Francs). Die Bevölkerung lebt vorwiegend von Viehzucht.

PORTUGAL.

Umfang, Einwohnerzahl und administrative Eintheilung des Königreichs Portugal sowie seiner auswärtigen Besitzungen ergibt die nachstehende Tabelle, in welcher für die europäischen Besitzungen die Zählung vom 1. Januar 1878, für die auswärtigen ältere Angaben zu Grunde gelegt sind.

Provinzen.	Fläche in □Kilom.	Einwohnerzahl.	Einwohner pro □Kilom.
A. Europäische Besitzungen			
Minho	7 306,02	1 015 394	139
Traz os Montes	11 115,56	410 461	37
Beira	23 976,73	1 390 747	58
Estremadura	17 957,96	951 545	53
Alemtejo	24 410,77	374 503	15
Algarve	4 858,35	205 901	42
Festland	89 625,29	4 348 551	48
Azoren	2 388,30	264 352	110
Madeira	815,00	132 221	162
Inseln	3 203,30	396 573	124
Königreich	92 828,59	4 745 124	51
B. Auswärtige Besitzungen			
Cap Verdische Inseln	3 851	90 704	24
Guinea	69	9 282	135
St. Thomé und Principe	929	18 266	20
Angola	809 400	2 000 000	2,5
Mozambique	991 150	350 000	0,4
In Afrika	1 805 585	2 475 417	1,3
In Indien	3 558	444 987	125
Macao und Timor (halb)	14 327	327 230	22
	1 823 571	3 247 634	2

Die Azoren bilden die Distrikte Angra, Horta, Ponta Delgada, Hauptinsel St. Michael. Zu Guinea gehören Senegambien, Bissão, Cacheo, Bolama, zu den Inseln St. Thomé und Principe auch Ajuda. Angola zerfällt in Loanda, Benguela und Mossamedes. Zu Mozambique gehören Cap-Delgado, Anyoche, Inhambane, Quelimane, Sofala, Laurenço Marques und Tete. Die indischen Besitzungen sind Goa, Salcete, Bardez, Insel Angedive, Damao und Gebiet, Insel Diu und Gogola. Zu Macao in China gehören die Inseln Taipa und Colovane, zu Timor auch Cambing.

Die Bevölkerung des europäischen Festlandes, welche eine namhafte natürliche Vermehrung zeigt, ist aus romanischen, germanischen und maurischen Elementen gemischt und durch französische Einwanderung beeinflusst. In Portugal leben gegen 3000 Neger, zwei Drittel davon in Lissabon, das andere Drittel in einigen Küstenstädten. Ihre Zahl ist aber im Abnehmen begriffen. Eine Vermischung derselben mit der weissen Bevölkerung hat fast gar nicht stattgefunden.

Die früher arg vernachlässigte Schulbildung hat in letzter Zeit grosse Fortschritte gemacht. Gegenwärtig gibt es 4524 Schulen (von denen 1500 allein in den Jahren 1874—1878 erbaut wurden) mit 200,000 Schülern.

Städte mit 15000 und mehr Einwohnern gab es 1878:

Lissabon (Lisboa) [mit den Vorstädten Belem 31 563 und Olivaes 29 788] 265 032; Porto 108 346; Funchal 20 606; Braga 20 258; Ponta Delgada 17 940; Setubal 15 598.

Die physikalischen Verhältnisse des von Portugal eingenommenen kleineren westlichen Theiles der iberischen Halbinsel sind denjenigen Spaniens sehr ähnlich. Nur zeichnet sich Portugal durch grössere Regenmenge aus. Trotzdem sind Land- und Forstwirthschaft weit mehr vernachlässigt, als in Spanien, so dass sowohl Getreide als Holz in grossen Mengen eingeführt werden muss. Nur ein Drittel des anbaufähigen Bodens wird wirklich bearbeitet. Man schätzt, dass von der Gesamtfläche des Landes nur 7 % mit Getreide bebaut oder mit Wald bestanden, 4 % Weinland und 5 % mit Ölbäumen bewachsen ist.

Der Weinbau ist der wichtigste Zweig der portugiesischen Produktion. Der eigentliche Portwein wächst in Alto Duro, aber auch in Estremadura und Algarve. Der Weinbau hat sich aber noch nicht von der 1857—1862 währenden Traubenkrankheit erholt. Der grösste Theil der Portweine wird nach England ausgeführt. Nächst dem Weinbau ist der Ölbau am wichtigsten. Auch Südfrüchte werden exportirt.

Die reichen mineralischen Schätze des Landes werden wenig ausgebeutet. Wichtig nur die Bleigruben von Braçal und die Kupfergruben von Pallal und Aljustrel. Bedeutende Seesalzgewinnung.

Die Industrie Portugals ist vorgeschrittener als die Rohproduktion. Ihre Hauptsitze sind Lissabon und Porto; ihre Hauptprodukte Wollen-, Seiden- und Baumwollenwaaren.

Ueber den auswärtigen Handel Portugals im Jahre 1876 liegen folgende Zahlen vor, welche sich in Tausend Milreïs verstehen:

Länder	Einfuhr	Ausfuhr
England	17 541	11 835
Frankreich	5 460	2 172
Spanien	2 139	1 321
Schweden u. Norwegen	924	152
Deutschland	632	919
Belgien	560	133
Russland	545	171
Niederlande	298	191
Vereinigte Staaten	2 841	400
Brasilien	1 938	3 736
Portug. Kolonien	801	1 024
Andere Länder	883	620
Zusammen 1876:	34 558	22 674
Dagegen 1875:	36 064	24 382

England nimmt nicht blos die Hälfte des auswärtigen Handels in Anspruch, sondern beherrscht auch den inneren Handel und die Industrie Portugals durch seine Kapitalien fast vollständig, wie auch die äussere Staatsschuld Portugals (1878 betrug die ältere Schuld 1 927 399 Milreïs, von der neueren die innere Schuld 220 265 000, die äussere Schuld 153 857 000 Milreïs) fast ganz in englischen Händen ist.

Die Waarengattungen des auswärtigen Verkehrs 1876 waren Tausend Milreïs

Waarenklassen	Einfuhr	Ausfuhr
Getreide	4 638	303
Sämereien, Obst	524	2 528
Kolonialwaaren	3 260	647
Getränke	227	10 294
Thiere u. thier. Nahrungsmittel	4 209	3 264
Mineralien	1 815	1 018
Metalle	6 779	1 922
Häute, Felle	2 669	250
Holz	959	1 186
Thon- und Glaswaaren	300	30
Spinnstoffe, Gewebe	6 126	494
Andere Fabrikate	2 705	401
Droguerien	347	337
Zusammen	34 558	22 674

In den Häfen Portugals liefen im J. 1876: 8246 Segelschiffe und 2419 Dampfer ein, davon waren 2619 bezw. 1715 fremde; die portugiesischen Segelschiffe waren 668 der Seeschiffahrt, 4961 der Küstenfahrt, die Dampfer 98 der Seeschiffahrt, 606 der Küstenfahrt angehörig. Der Seeverkehr war demnach der geographischen Lage Portugals entsprechend, ein wesentlich internationaler. Die portugiesische Handelsflotte zählte 1878: 42 Dampfer und 546 Segelschiffe langer Fahrt, zusammen nur 588 Schiffe von 93 475 Kubikm. Der Haupthafen Portugals und zugleich einer der wichtigsten europäischen Handelsplätze ist Lissabon. Ein Handels- und Hafenplatz ersten Ranges ist auch Porto (Oporto). Lissabon ist durch eine Küstenbahn mit allen wichtigeren Hafenplätzen Portugals verbunden und hat eine doppelte Eisenbahnverbindung mit dem europäischen Kontinent (über Porto und Nordspanien bezw. über Badajoz und Südspanien). Dringend erforderlich sind direkte Linien nach Madrid und Sevilla.

Ende September 1879 waren 1151 Kilom. Eisenbahnen im Betrieb und 455 im Bau, auch 48 Kilom. (Figueira—Coimbra) beschlossen. Zu derselben Zeit bestanden auf dem Festland 648, auf den Inseln 38 Postbüreaus. Der interne Postverkehr 1877/78 beförderte 12 342 133 Briefe, 7 315 915 Journale, 1 415 646 Drucksachen, Waarenproben und Postkarten. Der internationale Postverkehr, einschl. der Kolonien beförderte 3 372 456 Sendungen. Die Telegraphen hatten eine Länge von 3711 Kilom. Linien und 8042 Kilom. Drähte, 185 Büreaus und beförderten 1877: 686 518 Depeschen.

Das deutsche Reich hat ausser der Gesandtschaft in Lissabon Konsulate in folgenden Städten: Fayal, Funchal* (Madeira), Lissabon*, Porto, St. Miquel, Setubal und in den Kolonien in Laurenço Marques (Delagoa Bai), Majo (Cap-Verdische Inseln), St. Vincente (Cap-Verd.), Terceira.

* In Funchal und Lissabon sind auch Konsulate Oesterreich-Ungarns.

Geld. Die ursprüngliche Einheit war der Real; derselbe wird aber nur in 5, 10, 20 (Kupfer) und in 50 (halber Testao), 60, 100 (Testao), 120, 240, 480 (Cruzado novo), 500, 1000 (Krone) Stücken in Silber ausgeprägt. In grösseren Rechnungen ist Milreïs (= 4,5357 Reichsmark) die übliche Geldsorte. Eine Million Reïs heisst ein Conto de Reïs oder schlechtweg Conto. Goldmünzen gibt es zu 2500, 4000, 5000, 8000, 16 000 und 30 000 Reïs. In bezug auf Maass und Gewicht ist 1852 das metrische System eingeführt, aber noch nicht ganz durchgeführt worden.

DAS MITTELMEER.

Unter allen Meeren ist keines, das in jeder Richtung menschlicher Interessen so viel Lehrreiches, Anziehendes und Erhebendes aufzuweisen vermöchte als gerade dieses. Das Beispiel Griechenlands und seiner Inseln zeigt uns, wie die unbeständigen Wogen des Mittelmeeres einen grösseren Einfluss auf den Menschen auszuüben vermochten, als die Erde selber, auf welcher er lebte.

Nie wäre die Civilisation erblüht, wie sie es ist, hätten seine Wasser nicht die Ufer Ägyptens, Phöniziens, Kleinasiens, Griechenlands, Italiens, Spaniens und Carthagos bespült. Ohne dieses Meer, das die drei kontinentalen Massen Europas, Asiens und Afrikas nicht trennt, sondern vielmehr verbindet, das Arier, Semiten und Berber zusammenführte, ohne diesen grossen Vermittler, welcher das Klima seiner Uferlandschaften mässigt, ausgleicht und dieselben dem Verkehr zugänglich macht, der die Schiffslasten trägt und die Reichtümer vertheilt, wären wir Bewohner der westlichen Erdhälfte in einem weit primitiveren Zustande geblieben.

Lange Zeit glaubte man und hatte man Grund zu glauben, dass die Existenz des menschlichen Geschlechtes an die Nachbarschaft dieses Meeres der Mitte gefesselt sei, denn je weiter man sich von seinen Küsten entfernte, desto tiefer schienen die Völker zu stehen, welchen man begegnete. „Wie die Frösche um einen Sumpf, so sitzen wir alle rings um dieses Meer," sagte Plato. Nicht so reich wie andere Wassergebiete, birgt es doch unter seinem Spiegel ungeheure, kaum berührte Schätze. Wenn man den jährlichen Ertrag an Fischen auf 75, an Korallen auf 16, an Schwämmen auf 1, an Salz auf 12 Mill. Francs schätzt, so ist dies nur ein Bruchtheil von dem, was eine umsichtige Bewirthschaftung der Tiefe abzuringen vermöchte.

Aber der Gewinn, welchen der Mensch in direkter Weise aus den Wogen des Meeres gezogen hat, muss gering angeschlagen werden, vergleicht man ihn jenen ökonomischen, intellektuellen und moralischen Vortheilen, welche seine Beschiffung dem menschlichen Geschlechte brachte. Weit ins Meer hineinreichende Halbinseln, in wunderbar günstigen Entfernungen verstreute Eilande erleichterten die zaghaften Versuche beginnender Seefahrer. Die Länder, deren dämmernde Bergeskuppen der Schiffer schon beim Auslaufen aus dem heimischen Hafen erblickt, die vielfach sich krümmende Küstenlinie, stets Sicherheit gewährend wenn plötzliche Stürme überraschten, die regelmässigen Brisen, welche bald vom Land bald von der See her wehten, die Gleichmässigkeit eines Klimas, in welchem die Seefahrer sich überall heimisch fühlen konnten, endlich die Mannichfaltigkeit der Produkte seiner so verschiedenartig gestalteten Küstenstriche, alles das musste dazu beitragen, das Mittelmeer zur Wiege des europäischen Handels zu machen. Die ganze Formation seines Litorals hat die Entwickelung der Civilisation gefördert. Die Inselflur des ägäischen Meeres, die kleineren Halbinseln, welche wie Fransen die Küsten besäumen, und die grossen Landzungen, der Peloponnes, Italien, Spanien selber, sind mit den Falten des menschlichen Gehirns verglichen worden, aus denen sich der menschliche Gedanke herausarbeitet.

An den Gestaden des Mittelmeeres entwickelte sich zuerst ein allgemeiner Völkerverkehr; erst nachdem man hier auf der kleineren Arena seine Vorübungen vollendet hatte, durfte man sich auf den weiten offenen Ocean zur Entdeckung neuer Welten wagen.

Vom Osten her sich gleichsam auf der centralen Axe des Mittell. Meeres fortbewegend, sind der Reihe nach in Phönizien, Griechenland, Italien die grossen Brennpunkte der Herrschaft und des Verkehrs über dies Meer zu suchen. Die wagenden Schiffer des Altertums drangen bis an die äussersten Grenzen vor und gründeten ihre Handelsniederlassungen an der iberischen und libyschen Küste wie an den Ufern des Pontus Euxinus und des mäotischen Sumpfes. Die Völkerwanderung, welche sich von Osten her über Europa ergoss, wälzte ihre Wogen bis an die Gestade des Mittelmeeres und auch nach Afrika hinüber, während die Araber in ihrem unwiderstehlichen Eroberungszuge an der südlichen Küste entlang bis weit nach Europa hineindrangen. In dem Chaos, welcher jenen Ueberflutungen folgte, spielten die Mittelmeerländer eine hervorragende, wenn auch leidende Rolle, als Schauplätze der entscheidenden Kämpfe, in welchen sie als begehrte reiche Beute dem Sieger anheimfielen.

Zwar förderten schon Araber und nach ihnen Seldschucken den Handel, welcher vom Morgenlande den Ländern des Mittelmeeres zuströmte, aber ganz ausserordentlich wurde der Verkehr nach dieser Richtung gehoben durch die Kreuzzüge und die durch sie herbeigeführte Steigerung und Vermehrung der verschiedenartigsten Lebensbedürfnisse. Mit ihnen beginnt die Blütezeit der Handelsstaaten Italiens. Amalfi trieb schon in früher Zeit ausgedehnten Handel, besonders nach Syrien und Ägypten, dem die Besitzergreifung durch die Normannen ein Ende machte. Pisa stand in lebhaftem Verkehr mit Spanien, Südfrankreich, Sicilien, Griechenland, Syrien und Afrika. Aber besonders durch ihre Lage begünstigt waren Genua und Venedig. Grosse genuesische Handelsflotten gingen seit den Kreuzzügen nach Syrien und Ägypten. Die Genueser, mächtig durch ihre Verbindung mit dem byzantinischen Kaiser, waren im fast ausschliesslichen Besitz des Handels auf dem Schwarzen Meere; Smyrna, Pera, die Vorstadt von Konstantinopel, kamen in ihre Hände; Kaffa wurde der Stapelplatz für die Produkte Innerasiens. Venedigs günstige Lage zwischen dem Abendlande und dem Morgenlande machte es bald zum Mittelpunkt des Handels, der sich nach den Städten des byzantinischen Reiches, nach Aleppo, Iconium, Ägypten, Tunis bewegte und mit Indien Fühlung hatte. Blühende Kolonien entstanden in Candia, Corfu, Morea, am Schwarzen und Asowschen Meere.

Vom Gestade des Mittelmeeres gingen die Waarenzüge bis an die Nordgrenzen Deutschlands und Flanderns. Von Genua und Venedig führten Handelsstrassen über die Alpen, von Konstantinopel die Donau entlang nach Wien und Regensburg. Der gesamte Welthandel wurde über das Mittelländische Meer vermittelt. Die grossen Handelsrepubliken dachten nur daran, die Verkehrswege, welche es bot, nach Osten zu durch Karawanenstrassen fortzusetzen, welche sich in der Richtung des Persischen Golfs, von Indien, von China ausstreckten.

Die Entdeckung des westlichen und östlichen Seeweges versetzte diesem Handel den Todesstoss. Bisher hatte sich die dichtere Bevölkerung, die grössere militärische Kraft, der materielle Reichtum und die materielle Civilisation, Kultur, Kunst und Wissenschaft in den Uferstaaten des Mittelmeers befunden. Seit jener Zeit erschlaffen diese Ufer. Das griechische Kaiserreich verfault, Genuas Macht schmilzt dahin, Venedig altert, Ägypten entvölkert sich, das Schwarze Meer verödet. Die politische und materielle Kraft Europas wurde plötzlich von dem Binnenrande des Mittelmeers an die atlantischen Ufer gerückt. Das eng umgrenzte Becken hörte auf, das bedeutendste Gebiet für die Schiffahrt zu sein. Die mühsamen und gefahrvollen Landwege wurden verlassen, die Handelsplätze Asiens verödeten, das Mittelmeer wurde eine Sackgasse, mit dessen Ufern der Verkehr endete.

Die neueste Zeit hat den mediterraneischen Saum Europas einen Theil seines alten Glanzes zurückerhalten sehen. Durch die Verbindung des Mittelmeeres mit dem schmalen Bett des arabischen Meerbusens ist in noch vollkommnerer Weise als früher die alte Verbindung mit dem Indischen Ocean hergestellt und der Sueskanal erfüllt seine Aufgabe (vergl. S. 95).

Port Saïd, neu geschaffen auf wüstem Strande, ist plötzlich zum wichtigen Hafen geworden, nach dem ein mächtiger Strom von Menschen und Waaren fliesst, während in nicht zu grosser Ferne die ehemaligen Beherrscherinnen des Meeres Tyrus und Sidon zu elenden Orten herabgesunken sind. Carthago ist untergegangen, Venedig ist nur ein Schatten früherer Grösse. Physische, soziale, politische Veränderungen haben manchen nicht lebenskräftigen Platz erdrückt, aber fast überall, wo sich ein Hafen schloss, hat sich ein andrer geöffnet, oder es sind mehrere kleine an die Stelle des früheren grösseren getreten. Die meisten der alten bedeutenden Handelswege haben ihre frühere Richtung wiedergewonnen.

Gewisse Lokalitäten sind Durchgangsplätze oder Stelldichein für die Schiffahrt. Dort mussten wichtige Städte erstehen. So an den Meerengen von Gibraltar und Messina, den Endpunkten der tiefeinschneidenden Meerbusen von Genua, Triest, Salonichi. Auch Marseille und Alexandrien sind, obschon unbegünstigt von der Natur, wichtige Emporien geworden, zu denen sich der Verkehr der Handeltreibenden drängt. Konstantinopel endlich vereinigt alle geographischen Vortheile, durch seine Lage an einem Punkte, an dem sich zwei Meere und zwei Kontinente begegnen. Trotz der traurigen Regierung, welche wie ein Alp auf ihm lastet, ist es Dank seiner vortrefflichen Lage zu einer der ersten Handelstädte der Welt geworden.

Obschon die Häfen des Mittelmeeres nicht mehr wie ehedem die kommerzielle Hegemonie besitzen, die ihnen Tausende von Jahren gehörte, so ist doch dieses Binnenmeer weit mehr von Fahrzeugen belebt, als irgend ein andrer Theil der grossen Wassermassen. Auch ohne die kleineren Fischerboote in Anschlag zu bringen, besitzen seine Häfen nicht weniger als 30 000 Schiffe, welche eine Tragfähigkeit von $2^1/_2$ Mill. Tonnen haben. Das ist mehr als der vierte Theil der gesamten Handelsflotte der Welt, aber freilich nur der sechste Theil des ganzen Tonnengehaltes, denn die Macht der Gewohnheit, die Kürze der Entfernungen von Hafen zu Hafen und verhältnismässig geringe Gefahren haben die seefahrenden Nationen seiner Küsten vermocht, an den kleinen Fahrzeugen wie ehedem festzuhalten.

Zu dieser eigentlichen mittelländischen Flotte kommen die Schiffe andrer Nationen, welche das Meer befahren. Unter ihnen stehen die Grossbritanniens in erster Reihe. Um seinen bedeutenden Handel zu schützen hat England Sorge getragen, selbst als eine der Mittelmeermächte auftreten zu können. Ihm gehört das spanische Gibraltar, die westliche Pforte zum mittelländischen Becken, es hat das italienische Malta besetzt, eine Festung recht im Centrum des Meeres, und es hat sich zwar weder Port Saïds noch des Hafens von Sues bemächtigt, obschon es sich einen bedeutenden Theil der Aktien des Kanals sicherte, aber im Besitz des Felsens von Aden und der Insel Perim kann es, wenn es ihm gefällt, den Riegel vor die lange Passage des Rothen Meeres schieben, und in jüngster Zeit hat es die Beherrschung des östlichen Meeresbeckens durch die Einnahme von Cypern vollständig gemacht. Dreizehn Panzerschiffe, sechzehn andre Dampfer und drei Segelschiffe bilden das Geschwader, das, im Mittelmeer stationirt, Wache hält; 12 000 Mann sichern seine Herrschaft in Gibraltar, Malta, Cypern. Der erste Napoleon nannte das Mittelmeer einen französischen See, aber man könnte es ebensowohl einen griechischen, österreichischen, spanischen, vor allem aber einen italienischen nennen.

Die Schiffsbewegung der Mittelmeerländer.

Mittelmeerländer:	Handelsflotte. Segler:	Dampfer:	Tonnengehalt.	Ges.-Ums. (i. Mill. Frcs.)
Spanien (Mittelmeerküste)	2 500	100	250 000	600
Frankreich „	4 000	230	300 000	2 000
Italien	18 800	140	1 030 000	2 600
Oesterreich-Ungarn . .	3 300	100	400 000	400
Griechenland	6 100	20	420 000	200
Türk. Reich	2 200	10	210 000	600
Rumänien	?	?	?	200
Russland (Schwarzes Meer)	500	50	50 000	400
Ägypten	100	25	?	500
Malta u. Gibraltar . .	?	—	?	400
Algerien	170	—	10 000	400
Tunis, Tripolis u. a. . .	500	—	10 000	100
Summa:	28 170	680	2 700 000	8 400

Die letzten Herren des Meeres waren jene nordafrikanischen Piraten, der Schrecken der Kauffahrer, deren endliche Vernichtung das Mittelmeer zum gemeinsamen Eigentum aller Nationen gemacht hat. Postdampfer durchfurchen heute seine Fläche nach allen Richtungen; sechs grosse Postdampferlinien laufen durch die Strasse von Gibraltar ein, acht Linien verlassen das Meer bei Port Saïd, alle bedeutenderen Häfen stehen in regstem, regelmässigen Verkehr.

Hier machte man einen der ersten Versuche unterseeischer telegraphischer Verbindung, heute wird das Meer seiner Länge nach von dem Kabel durchzogen, welches Europa mit Asien und Australien verbindet, Kabel ziehen von Marseille nach Algier, von Italien über Sicilien und Malta nach Tunis, von Triest nach Alexandrien, das nach Westen mit Tripolis und über Candia mit Griechenland und Kleinasien Fühlung hat; Cypern ist mit Syrien verbunden, Konstantinopel mit Odessa; zahlreiche kürzere Kabel stellen die Verbindung wichtiger Plätze her und helfen die ehemals blühenden, unter türkischer Gewaltherrschaft verfallenen Plätze zu beleben, über welche die Natur so reiche Gaben ausgeschüttet hat.

EUROPÄISCHE TÜRKEI.

Nachdem durch den Berliner Frieden Rumänien, Serbien und Montenegro endgiltig vom türkischen Reiche losgelöst worden sind, besteht das türkische Reich aus folgenden Besitzungen:

	□ Kilom.	Bevölkerung.
Unmittelbare Besitzungen	179 475	4 790 000
Autonome Provinz Ost-Rumelien	35 387	923 179
Bosnien, Herzegowina und Novibazar	60 484	1 187 879
Tributäres Fürstentum Bulgarien	63 865	1 965 474
in Europa	339 211	8 866 532
Unmittelbare Besitzungen	1 889 055	16 132 900
Insel Cypern (britische Verwaltung)	9 601	150 000
Tribut-Fürstentum Samos	550	37 080
in Asien	1 899 206	16 320 000
Vilajets Tripolis und Bengasi	1 033 349	1 010 000
Schutzstaat Ägypten	2 426 650	17 420 000
Schutzstaat Tunis	116 348	2 100 000
in Afrika	3 576 347	20 530 000
Türkisches Reich:	5 814 764	45 716 000

Von dem Areal der europäischen Türkei kommen von den unmittelbaren Besitzungen auf das Festland 169 534 □Kilom. und auf die Inseln Kreta 8618 □Kilom., mit ca. 275 000 Einw., Hagiostrati 42 □Kilom., Thasos 393, Samothraki 177, Imbros 255, Limnos 454 □Kilom. (letztere 4 mit zusammen 42 374 Einw.). Die Angaben über die Bevölkerungsverhältnisse in der Türkei sind äusserst unzuverlässige. Wo überhaupt Zählungen vorliegen, beziehen sich dieselben nur auf die männliche Bevölkerung. Auch dort muss also die Gesamtbevölkerung geschätzt werden. Die meisten Angaben stammen aus dem Jahre 1873. Seitdem haben aber nicht bloss die leichter zu berücksichtigenden Grenzveränderungen durch den Berliner Frieden stattgefunden, sondern der Krieg hat auch ebenso zur Dezimirung der Bevölkerung, wie namentlich auch zur Verschiebung der mohamedanischen Bevölkerung durch Auswanderung geführt.

Die politische Eintheilung der unmittelbaren Besitzungen ist fortwährenden Wandlungen unterworfen. Im allgemeinen zerfallen dieselben in folgende Vilajets: Konstantinopel, Adrianopel, Saloniki, Monastir, Kossovo, Skutari, Janina, Kreta und die Inseln Thasos, Imbros, Samothraki, Limnos. Neuerdings sind die Inseln Limnos, Imbros und Samothraki als Kaimakamlik Imbros als eine besondere Provinz des Inselvilajets konstituirt worden. Auch ist das Sandschak Tirhala (Thessalien) von dem Vilajet Janina abgetrennt und zu einem besonderen, direkt dem Ministerium des Innern unterstellten Mutessariflik erhoben worden.

Die Vilajets zerfallen in Sandschaks. Das Vilajet Konstantinopel zerfällt in seinem europäischen Theile in das Sandschak Tschataldscha (nächste Umgebung von Konstantinopel von Silivri bis Derkos), in eine Anzahl Munizipalitäten und umfasst auf asiatischer Seite auch die Sandschaks Ismid (Nikomedien), Biga (Troas), sowie ebenfalls einige Munizipalitäten. Die Einwohnerzahl des europäischen Theiles des Vilajets Konstantinopel wird auf 540 000 geschätzt, die Angaben für die Stadt Konstantinopel allein schwanken aber zwischen 327 750 und 600 000; ja sogar nach Faucher 1 500 000.

Vor dem Kriege gab es in dem heute der Türkei unmittelbar verbliebenen Gebiete folgende Städte von über 10 000 Einw. Im Vilajet Adrianopel: Adrianopel (Edirne) 100 000, Rodosto (Tekirdagh) 25 000, Gallipoli (Gelibolu) 20 000, Kirkkilisse (Lozengrad) 12 000, Demotica 10 000; im Vilajet Saloniki: Saloniki 80 000, Bitolia (Monastir) 45 000, Seres 30 000, Welese (Kjöprülu) 15 000, Prilip 11 000, Ochrida 10 000, Kruschewo 10 000, Florina 10 000, Werria 10 000; Vilajet Prisrend: Prisrend 35 000, Kalkandelen 22 249, Skoplje (Uesküb) 22 000, Schtiplje (Istib) 20 000, Djakowa 17 100, Ipek 16 600, Prischtina 11 000; im Vilajet Skutari: Skutari 20 000, Elbassan 15 000, Tirana 10 000; im Vilajet Janina: Janina 30 000, Larissa 30 000, Berat 12 000, Argyrokastron 10 000, Tirkhala 10 000; auf der Insel Kreta: Candia (Megalokastron) 12 000, Chania 10 000, Rhethymnon 10 000 Einwohner.

Das der Türkei verbliebene Gebiet ist zu jeder Art von Kultur (Landwirthschaft, Bergbau, Industrie, Handel) auf das trefflichste geeignet. Doch liegen alle wirthschaftlichen Verhältnisse noch ganz im Argen. In allen Kulturbeziehungen sind stossweise Anläufe zum Fortschritt genommen worden, aber ohne dauernden Erfolg. Die hauptsächlichste Nahrungsquelle des Landes ist die Viehzucht, die in primitivster Weise betriebene Landwirthschaft, sowie die Gewinnung von Wein, Tabak, Baumwolle, Seide.

Die jetzt vorhandenen Industriezweige sind die Reste der früher bedeutenden, stark nach Europa exportirenden Grossindustrie, namentlich von Luxuswaaren. Einen gewissen Ruf hat noch immer die Erzeugung von Saffian, Schuhwaaren, Sattlerwaaren, die Teppichfabrikation, die Herstellung wollener Strümpfe, Baumwolltücher, Hanfwaaren. Die Seidenindustrie zu Konstantinopel und Saloniki nimmt noch immer eine achtbare Stellung ein, ebenso die früher berühmte Färberei. Bekannt ist die Anfertigung von Hiebwaffen, Kupferschmiedearbeiten, Schmucksachen, Essenzen (Rosenöl).

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind demnach: Teppiche, seidene Waaren, Lederwaaren, Maroquin, Stickereien, verzierte Waffen, eingemachte Früchte, Honig, Wachs, Meerschaum, Wein, Tabak, Wolle, Baumwolle, Rosenöl.

Die wichtigsten Handelsplätze sind Konstantinopel und Saloniki.

Im Jahre 1878 kamen in Konstantinopel an in langer Fahrt 9711 Segelschiffe mit 1 895 657 Tonnen, 5453 Dampfer mit 4 699 524 T., in Küstenfahrt 6734 Segelschiffe mit 1 997 689 T. und 1006 Dampfer mit 112 030 T., also überhaupt 22 904 Schiffe mit 6 809 243 T. Nach der Flagge waren davon

	Schiffe.	Tonnen.
Englische	3897	3 039 119
Griechische	3427	713 533
Italienische	1464	581 593
Türkische	3752	316 854
Oesterreichische	601	221 494
Französische	176	123 132
Skandinavische	124	74 686
Deutsche	106	66 853
Andere	359	147 898
Linien westl. Kompagnien	1258	1 310 019

Nach den wichtigeren Häfen der Türkei unterhalten namentlich folgende Gesellschaften regelmässige Dampferfahrten: Der österreichische Lloyd (Triest), die russische Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft (Odessa), die französischen Messageries maritimes (Marseille), Fraissinet & Co. (Marseille), Smith, Sundius & Co. (London), die Compagnie Azizié (Konstantinopel), die Compagnie Khédivié (Ägypten), die Österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Eisenbahnen sind im Betriebe:

Konstantinopel-Adrianopel	319 Kilom.
Adrianopel-Bellova	243 „
Ternova-Jamboli	104 „
Kulleli-Dedeaghatsch	112 „
Saloniki-Uesküb	243 „
Uesküb-Mitrovitza	120 „

Das Postwesen liegt noch sehr im Argen. Es haben deshalb die meisten grösseren Staaten (auch Deutschland) besondere eigene Postämter in Konstantinopel errichtet.

Die Staatstelegraphen hatten 1878 eine Länge von 27 497 Kilom., die Drähte von 52 142 Kilom. Die telegraphischen Verbindungen nach dem Auslande sind international.

BOSNIEN, HERZEGOWINA UND SANDSCHAK NOVIBAZAR.

Der Artikel 25 des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 bestimmte: „Die Provinzen Bosnien und Herzegowina werden von Oesterreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden. Da die österreichisch-ungarische Regierung nicht den Wunsch hegt, die Verwaltung des Sandschaks von Novibazar zu übernehmen, welches sich zwischen Serbien und Montenegro in südöstlicher Richtung bis jenseits Mitrovitza erstreckt, so wird die ottomanische Verwaltung daselbst fortgeführt werden. Um jedoch sowol den Bestand der neuen politischen Ordnung, als auch die Freiheit und die Sicherheit der Verkehrswege zu wahren, behält sich Oesterreich-Ungarn das Recht vor, im ganzen Umfang dieses Theils des alten Vilajets von Bosnien Garnisonen zu halten und Militär- und Handelsstrassen zu besitzen.“

Ueber die Rechtsverhältnisse der Türkei zu diesen Provinzen wurde zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei am 21. August 1879 zu Konstantinopel eine Konvention abgeschlossen, welche anerkannte, dass die Thatsache der Occupation den Souveränitätsrechten des Sultans keinen Eintrag thut. Thatsächlich werden die Provinzen aber als österreichisch-ungarische und zwar von dem gemeinsamen Reichs- (Finanz-) Ministerium verwaltet.

Der Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien begann am 29. Juli 1878 und wurde unter blutigen Kämpfen durchgeführt. Im Sandschak Novibazar wurden die Punkte Priboj, Prjepolje und Bjelopolje ebenfalls besetzt.

Das Areal von Bosnien und Herzegowina ist 52 102 □Kilom., das von Novibazar 8382 □Kilom. gross.

In politischer Beziehung wurde Bosnien und Herzegowina (mit der gemeinsamen Hauptstadt Serajewo) in 6 Kreise und 47 Bezirke eingetheilt. Am 16. Juni 1879 fand eine Volkszählung statt, welche 1 142 147 Einwohner fand und zwar in den Kreisen

Serajewo	147 871	Bihatsch	167 008
Travnik	182 469	Zwornik (Tuzla)	267 503
Banjaluka	189 586	Mostar (Herzegowina)	187 710

Bei derselben Zählung hatten die grösseren Städte folgende Einwohner:

Serajewo	21 377	Doluja-Tuzla	5 119
Mostar	10 848	Prjedor	4 681
Banjaluka	9 560	Livno	4 597
Bjelina	6 090	Berbir	4 226
Travnik	5 887	Visoka	4 205
Tesanj	5 372		

Die hauptsächlichste Nahrungsquelle der Bevölkerung ist die Viehzucht, deren Produkte (Hornvieh, Schweine, Häute) ausgeführt werden. Starke Ausfuhr von Rauchwaaren; etwas Wolle.

Bodenkultur: Ackerland Bosnien 203, Herzegowina 43 □Meilen, Weiden Bosnien 120, Herzegowina 46; Wald Bosnien 395, Herzegowina 48; unfruchtbarer Boden Bosnien 33, Herzegowina 103 □Meilen. Die Getreideproduktion soll jährlich in Bosnien 5 Mill. Z., in der Herzegowina 800 000 Z. betragen. Bosnien erzeugt jährlich 600 000 Z. Pflaumen und 2000 Z. Tabak, die Herzegowina 6000 Z. Tabak und 2000 Z. Reis.

Seit 1. Januar 1880 sind die Provinzen in das österreichisch-ungarische Zollgebiet eingeschlossen worden.

Eisenbahnen im Betrieb: Banjaluka-Novi 102 Kilom. und Brod-Scheptsche-Zenitza (Bosnathalbahn mit dem Ziel Serajewo).

OSTRUMELIEN.

Die autonome türkische Provinz Ostrumelien besteht aus dem grösseren Theile des südbalkanischen Gebiets, welches der Friede von San Stefano vom 3. März 1878 Bulgarien zugewiesen hatte. Der Berliner Frieden vom 13. Juli 1878 begrenzte Bulgarien durch den Balkan und bestimmte in Artikel 13: „Südlich vom Balkan wird eine Provinz gebildet, welche den Namen Ostrumelien führen und unter der unmittelbaren politischen und militärischen Autorität des Sultans, jedoch mit administrativer Autonomie verbleiben wird. Sie wird einen christlichen Generalgouverneur erhalten.“ Artikel 14 stellte die Grenzen fest. Die Türkei erhielt das Recht, an den Grenzen zu Land und zu Meer türkische Befestigungen anzulegen und kasernirte Garnisonen zu belegen, hat aber von diesem Recht ebensowenig wie von dem militärischen Durchzugsrecht Gebrauch gemacht.

Das Areal der Provinz ist 35 387 □Kilom. gross. Die Bevölkerung wird nach dem Stande von 1873 auf 923 179 Personen geschätzt. Der Krieg und die infolge dessen eingetretene starke Auswanderung der Mohamedaner haben aber die Bevölkerung auf ca. 570 000 reduzirt.

Die Hauptstadt Philippopel hat ca. 30 000 Einwohner. Eski Zaghra ist von 21 000 auf 11 000 Einwohner zurückgegangen.

Vor dem Kriege hatten Sliwno 24 000, Tschirpan 14 000, Kasaulik 12 000, Tatar-Basardschik 8000, Kalofer 8000 Einw.

Die bulgarische Bevölkerung ist bestrebt, ihre Autonomie zu erweitern und Anschluss an das Fürstentum Bulgarien zu gewinnen.

BULGARIEN.

Bulgarien wurde im Artikel 1 des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 zu einem autonomen und tributpflichtigen Fürstentum unter der Oberherrlichkeit des Sultans erhoben. Es sollte eine christliche Regierung und eine Nationalmiliz erhalten. Der Artikel 2 des Berliner Vertrags stellte die Grenzen Bulgariens fest. Die Krönungsstadt ist Tirnowo, die Hauptstadt Sofia.

Das Areal beträgt 63 865 □Kilom. Die Bevölkerung wurde nach dem Stande von 1873 auf 1 965 474 geschätzt, wovon ca. 250 000 auf die städtische Bevölkerung entfallen. Die grösseren Städte hatten nach einer im Juli 1879 erfolgten Schätzung folgende Einwohner:

Rustschuk	25—30 000	Sofia	10—12 000
Tirnowo	25—30 000	Lowtscha	8—10 000
Widin	25—30 000	Lom	8 000
Schumla	18—20 000	Rasgrad	5—6 000
Gabrowo	15—20 000	Dschuma	6 000
Sistowa	18 000	Eski Dschuma	6 000
Warna	16—18 000	Radomir	4 000
Silistria	12 000	Osman Bazar	4 000

Obwol die letzten russischen Truppen Bulgarien am 3. August 1879 verlassen haben, steht dasselbe noch immer ganz unter russischem Einfluss. Die Donaufestungen sollen nach Artikel 52 des Berliner Friedens auf bulgarische Kosten geschleift werden, ebenso nach Artikel 11 alle übrigen bisherigen Befestigungen. Doch ist dies noch nicht zur Ausführung gekommen.

Das Land produzirt hauptsächlich Getreide, Wolle, Talg, Felle, Bauholz.

In Betrieb ist die Eisenbahnlinie Rustschuk-Warna 224 Kilom.

MONTENEGRO.

Das Fürstentum Montenegro, mit der Hauptstadt Cetinje, welches zwar schon früher seine Unabhängigkeit von der Türkei behauptete, wurde durch Artikel 26 des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 von allen Mächten als unabhängig anerkannt und durch die Artikel 28 und 29 wesentlich vergrössert.

Das Areal vor dem Berliner Vertrag betrug 4366 □Kilom., der Zuwachs durch denselben 5109 □Kilom., einschliesslich 174 □Kilom. vom Skutari See. Das gegenwärtige Gebiet hat demnach 9475 □Kilom., mit einer Bevölkerung von 286 000 Personen, oder 30 Bewohner auf den □Kilom.

Montenegro gelangte erst am 8. Februar 1879 in den Besitz des ihm zugesprochenen Podgoritza und erst im November 1880 in den Besitz des in einem Tauschvertrag vom 12. April 1880 (in Abänderung von Art. 29 des Berliner Friedens) ihm gegen Gusinje und Plava zugesicherten Dulcigno.

Ortschaften: Cetinje mit 1400, Njegus 4000, Antivari 8000, Podgoritza 6000, Nikschitj 4000, Danilovgrad, Spuz, Zabljak, Kolaschin je 2000 Einwohner.

Montenegro ist ein von wilden Felsmassen durchzogenes Gebirgsland, so dass nur wenig Landwirthschaft möglich ist. Haupterwerbsquelle und Ausfuhrartikel sind Produkte des Waldes und der Viehzucht. Industrie ist nicht vorhanden. Der Handel ist unbedeutend.

SERBIEN.

Das bis dahin unter der Oberhoheit der Türkei stehende Fürstentum Serbien, mit der Hauptstadt Belgrad, wurde durch Artikel 34 des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 als unabhängig anerkannt und durch Artikel 36 bedeutend vergrössert.

Vor dem Berliner Frieden hatte es 37 560 □Kilom. und nach der Ende 1874 vorgenommenen Zählung 1 353 890 Einwohner. Ende 1876 wurde die Einwohnerzahl auf 1 366 923 geschätzt. Das alte Gebiet zerfiel in die 18 Kreise Belgrad (Stadt), Alexinatz, Belgrad (Land), Waljewo, Knjaschewatz, Kragujewatz, Kraina, Kruschewatz, Podrinje, Poscharewatz, Rudnik, Smederewo, Uschitze, Czerna Reka, Tschatschak, Schabatz, Jagodina, Tjuprija.

Das von der Türkei abgetretene Gebiet ist 11 097 □Kilom. gross. In demselben wurden Anfang 1879: 506 934 Einwohner gezählt. Dieses Gebiet wurde in die vier Kreise Nisch (251 Ortschaften mit 189 207 Einw.), Pirot (189 Ortschaften mit 148 216 Einw.), Wranja (189 Ortschaften mit 102 147 Einw.), Toplitza (372 Ortschaften mit 67 364 Einw.) getheilt. Ganz Serbien hat demnach 48 657 □Kilom. und 1 860 824 Einw. Die Dichtigkeit pro □Kilom. beträgt 34 Personen, und zwar im alten Gebiet 31, im neuen 45. Von den Einwohnern entfallen 138 710 oder 10,26 % auf die Städte, 1 215 180 oder 89,74 % auf das Land.

Die grösseren Städte im alten Gebiet hatten 1874 folgende Einwohner: Belgrad 27 603, Schabatz 8028, Poscharewatz 7829, Kragujewatz 6663, Smederewo 5107, Paratschin 4836, Negotina 4528, Alexinatz 4447, Jagodina 4385, Kruschewatz 4271, Swilainatz 4099, Uschitze 4081, Saitschar 4076. Die Städte im neuen Gebiet hatten 1879 Einwohner: Nisch 12 801, Leskowatz 9788, Pirot 8785, Wranja 8291, Massotinzi 2626, Prokoplje 2560, Belapalanka 935, Kurschumlje 220.

Das Land ist ein von Thälern und Schluchten durchschnittenes Hochland, was ausserhalb der Donauufer den Verkehr sehr erschwert. Das Gebirge ist reich an Wäldern, welche einen Hauptreichtum des Landes bilden. Der Boden ist fruchtbar und reich bewässert. Der Ackerbau ist aber noch wenig entwickelt, doch kann bereits Getreide ausgeführt werden. Starke Obstproduktion, namentlich Pflaumen, einiger Wein und Tabak.

Die Viehzucht ist die Hauptquelle des Volkswolstandes und liefert den Hauptwerth der Ausfuhrgegenstände. Sehr ausgedehnte Schafzucht. Die Spezialität Serbiens ist aber die Schweinezucht.

Der früher blühende, später aber verfallene Bergbau (Eisen und Kupfer) ist in neuerer Zeit wieder in Aufschwung gekommen. Kupferwerk zu Majdan-Pek, Bleigruben zu Krupanj, gold- und silberhaltige Zinnerze zu Kutschajna, Lithographiesteine zu Struganik, reiche aber noch wenig erschlossene Kohlenlager zu Senje und Kostolatz.

Grossindustrie ist nicht vorhanden, nur einige Hausindustrie. Alle Industrieprodukte müssen eingeführt werden. Hauptausfuhrgegenstände sind Vieh und Viehprodukte. Wachs, Honig, Knoppern. Haupthandelsplatz Belgrad, wichtige Märkte zu Waljewo und Tjuprija.

Der Handelsverkehr beläuft sich auf jährlich 40 Mill. Francs in der Ausfuhr und 32 Mill. Francs in der Einfuhr.

An Verkehrsmitteln ist Serbien arm; nur die Save und Donau werden als Wasserstrassen benutzt. Die Landstrassen sind schlecht. Wegen Anlage von Eisenbahnen finden noch Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn statt.

GRIECHENLAND.

Das Königreich Griechenland entstand in den Jahren 1827 bis 1832 durch Losreissung von der Türkei; 1827—1832 bildete es einen Freistaat (Präsidenten Johann Kapodistrias 1827—1831, August Kapodistrias 1831—1832) von 1833 an ein Königreich (Otto I, bayrischer Prinz, 1833—1862, Provisorische Regierung 1862—1863, Georg I, dänischer Prinz, seit 1863). Die Nordgrenze gegen die Türkei wurde durch Vertrag vom 21. Juli 1832 festgestellt. Am 14. November 1863 kamen die bisher einen besonderen Freistaat unter britischem Schutz bildenden ionischen Inseln hinzu.

Das Areal und die Bevölkerung nach der Zählung von 1879 des Königreichs Griechenland in seinem gegenwärtigen Umfang zeigt nachstehende Tabelle nach Behm und Wagner.

Nomarchien.	□Kilom.	Einwohner.	Einw. auf 1 □Kil.
1. Attika und Böotien	6 426	185 364	28,83
2. Euböa { Hauptinsel	3 681	81 742	22,20
2. Euböa { Nördl. Sporaden	467	13 394	28,44
3. Phthiotis und Phokis	6 149	128 440	20,88
4. Akarnanien und Aetolien	7 833	138 444	17,68
I. Nordgriechenland:	24 556	547 384	22,39
5. Achaïa und Elis	5 253	181 632	34,57
6. Arkadien	4 346	148 905	34.26
7. Argolis und Korinth	4 942	122 822	24.85
Dazu Kythera (Cerigo)	290	13 259	45,72
8. Lakonien	4 228	121 116	28.64
9. Messenien	3 443	155 760	45.23
II. Morea:	22 502	743494	33,04
10. Kykladen	2 485	132 020	53,12
11. Kerkyra (Corfu)	1 107	106 109	95,84
12. Kephalonia	783	80 543	102,90
13. Zakynthos (Zante)	427	44 522	104,26
III. Inseln:	4 802	363 194	75 63
IV. Landsoldaten	—	18 521	—
V. Seesoldaten	—	2 202	—
VI. Seeleute ausser Landes	—	5 180	—
Königreich Griechenland	51 860	1 679 775	32,39

Die natürliche Vermehrung der Bevölkerung ist eine grosse. Der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle beträgt jährlich 15000. Auffällig ist das Verhältnis der Geschlechter: 881 080 männliche und nur 798 695 weibliche Einwohner.

Die grösseren Städte zählten 1879 Bewohner: Athen 68 677, Piraeus 21 618, Patras 34 227, Korinth 7575, Sparta 12 007, Theben 6022, Ergasteria 6500 und haben sich sämtlich seit 1870 sehr vergrössert.

Die geognostischen Verhältnisse des Landes sind reich gegliedert, auch hat kein Land der Erde im Verhältnis zu seinem Flächeninhalt eine so reiche Gliederung und Einbuchtung der Küste als Griechenland. Das Klima zeigt deshalb auch grosse Abwechselung und Mannigfaltigkeit. Dasselbe gilt von den Bodenerzeugnissen.

Im Bergbau hatte bis vor kurzem nur die Gewinnung von Marmor von Paros, Eleusis und vom Pentelikon und von Meerschaum aus der Gegend von Theben, Smirgel von Naxos, Braunkohle von Euböa und Attika, Salz von Milos Bedeutung. Seit 1871 ist das antike Silberbleibergwerk am Lauriongebirge mit Erfolg wieder aufgenommen worden.

Was die Bodenkultur anbelangt, so hatte Griechenland im Jahre 1861 □Kilom. Gärten 7435,9, Ackerland 11 748,0, Berge und natürliche Weiden 18 599,2, Wälder 5419,7, Sümpfe und Seen 833,4, Städte, Wege, Flüsse 1653,0. Seitdem hat die Landwirthschaft zwar Fortschritte gemacht, doch vermag noch immer nicht einmal eine gute Ernte den Bedarf der Bevölkerung an Cerealien zu decken. Lohnend und exportfähig ist aber die Produktion von Korinthen, Wein, Feigen und Oel, sowie die Seidenzucht. Die Rinder- und Pferdezucht stehen noch auf niederer Stufe.

Alle wirthschaftlichen Verhältnisse haben sich aber in den letzten 30 Jahren überaus rasch verbessert. Die Türken liessen Griechenland als eine Wüste, seine Städte und Dörfer als Trümmerhaufen zurück. Von 1846 bis 1876 hat sich aber die Cerealienernte von 6 Mill. Kilo im Wert von 26 Mill. Drachmen auf 12 Mill. Kilo im Werte von 79 Mill. Drachmen erhöht. Die Korinthenproduktion, von jeher eine Haupterwerbsquelle, durch den Krieg fast ganz zerstört, stieg 1858 schon wieder auf 62 Mill. Pfund, und 1865 betrug allein der Export 111 Mill. und 1876 sogar 195 Mill. Pfund. Die Türkenwirthschaft hatte dem Lande 2 300 000 Oelbäume gelassen, 1860 waren wieder 7 500 000 und 1876 sogar 12 Mill. vorhanden, das Oelerträgnis hat sich in 40 Jahren verzwanzigfacht. Die Tabakproduktion stieg 1851 bis 1876 von 121 263 auf 1 Mill. Oka. Auch die Baumwollkultur hat rasch Eingang gefunden.

Noch 1868 gab es kein industrielles Etablissement. Jetzt zählt man über 30 Manufakturfabriken, 2 Maschinenwerkstätten, 3 Eisenwerke, 36 Dampf- und 6 Baumwollmühlen, ausserdem Webereien, Thon , Glas- und Steingutfabriken.

Die vorwiegende Berufsthätigkeit der Griechen bildet aber noch immer der Seehandel. Die reiche Küstengliederung weist auch den internen Verkehr auf den Seeweg hin. Die Landstrassen sind deshalb nur wenig entwickelt. Griechenland hatte 1832: 1000; 1840 3000; 1871: 6000 Handelsschiffe. Auch hat sich eine griechische Dampfschiffahrtsgesellschaft (16 Dampfer) gebildet. Die Rhederei hat hauptsächlich ihren Sitz auf den Inseln. In allen Häfen von Gibraltar bis Konstantinopel, im Schwarzen Meer und von Triest bis Alexandria weht jetzt die griechische Flagge. Ausser ihren eigenen Schiffen bemannen griechische Seeleute auch viele fremde Schiffe im Mittelmeer. In den griechischen Häfen, von denen Korfu, Neusyra und Piräus die namhaftesten sind, liefen 1875: 10089 Seeschiffe mit 1 783 180 Tonnen und 63 465 Küstenfahrer mit 2 210 968 Tonnen ein.

Der Generalhandel betrug

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
1869:	94 380 028	Drachmen	62 559 054	Drachmen
1872:	128 131 725	„	67 378 524	„
1875:	145 506 000	„	88 972 000	„

Der Specialhandel hatte einen Werth von

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
1864:	54 982 694	Drachmen	25 205 167	Drachmen
1872:	85 487 535	„	37 955 569	„
1875:	114 486 000	„	75 764 000	„

Die hauptsächlichsten Verkehrsländer sind Grossbritannien, Türkei, Oesterreich-Ungarn, Russland, Frankreich.

Im Betrieb ist nur eine Eisenbahn von Athen nach Piräus und Phaleros in einer Länge von 12 Kilom.

Das Schulwesen hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Im Jahre 1832 gab es nur 75 Elementarschulen, 18 Progymnasien und 3 Gymnasien; dagegen 1877: 1117 Elementarschulen mit 74 561 Schülern, ausschliesslich der Privatschulen mit 10 650 Schülern, 154 Mittelschulen mit 10 405 Schülern, 2 Universitäten: Athen und Korfu, erstere mit 1500 Studenten, eine Anzahl Fachschulen.

Das deutsche Reich ist durch eine Gesandtschaft in Athen und durch Konsulate in Piräus, Calamata, Korfu, Patras, Syra vertreten. Oesterreich-Ungarn hat eine Gesandtschaft in Athen und Konsulate in Piräus, Korfu und Patras.

Der Berliner Kongress hatte im 13. Protokoll eine Rektifikation der Grenzlinie zwischen Griechenland und der Türkei vorgeschlagen, welche den südlichen Theil von Thessalien und von Epirus (Albanien) mit Janina ersterem zusprach; aber im 24. Artikel des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 wurde nur bestimmt, dass beide Staaten sich über diese Grenzrektifikation verständigen und dass, falls es ihnen nicht gelänge, die Mächte zur Erleichterung der Unterhandlungen ihre Vermittelung anbieten sollten.

Da die direkten Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei zu keinem Ergebnis führten, traten die Bevollmächtigten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Russland im Juni 1880 in Berlin zu einer Konferenz zusammen. Dieselben stellten folgende Trace mit Einstimmigkeit fest:

> „Die Grenze wird dem Thalweg des Kalamas folgen von der Mündung dieses Flusses in das Jonische Meer bis zu dem Bache, welcher gegenüber Pogdhoriani in den Kalamas einmündet; sie läuft dann weiter längs diesem Bache bis zum Han Kalbaki, von dort zum Kamme des Zagori-Gebirges und von da auf dem Kamme längs der Wasserscheide bis zum Aegäischen Meer, und zwar so, dass vom Zagori-Gebirge die zum Flusssystem des Arta gehörenden Thäler der Flüsse Zagoritikos und Metzovitikos zu Griechenland fallen, die in das Flussgebiet der Viossa gehörende grössere Partie des Zagori-Gebietes türkisch bleibt. Oberhalb Metzovo bildet den Knotenpunkt der Flusssysteme der Viossa und des Salambria die Landmarke, von dort läuft die Grenze ostwärts immer längs der Wasserscheide zwischen Salambria und Vistriza bis zum Gebirgszuge des Olymp. Dieser wird in seiner höchsten Partie durchsetzt. Die festgestellte Landmarke ist dort der Eliasberg, von wo die Linie ziemlich gerade nach Ost zum Aegäischen Meere abfällt.“

Durch identische Noten luden die Grossmächte den König von Griechenland und den Kaiser der Osmanen ein, diese Grenzlinie anzunehmen, „als eine solche, die dem Geist und dem Wortlaute des Berliner Vertrages und dem 13. Kongressprotokoll entspricht.“ Zur Durchführung ist es bis Anfang 1881 noch nicht gekommen.

Griechenland würde durch die neue Grenze 20—21 000 □Kilom. und 400 000 Einwohner gewinnen, darunter ca. 1/6 Mohamedaner. Das Gebiet ist agronomisch wertvoller als Hellas selbst.

RUMÄNIEN.

Das Fürstentum Rumänien entstand durch die am 13. Dezember 1861 proklamirte Union der beiden (Donau-) Fürstentümer Walachei mit der Hauptstadt Bukarest und Moldau mit der Hauptstadt Jassy. Im Art. 43 des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 wurde die Unabhängigkeit Rumäniens, welches bisher unter der Oberherrlichkeit der Türkei gestanden hatte, anerkannt. Im Artikel 45 musste es aber denjenigen Theil des infolge des Pariser Vertrages von 1856 von Russland losgelösten Gebietes von Bessarabien an Russland wieder abtreten, welcher im Westen durch den Thalweg des Pruths, im Süden durch den Thalweg des Kilia-Armes und die Mündung von Stary Stambul begrenzt wird. Dagegen erhielt es durch Art. 46 die das Donau-Delta bildenden Inseln, sowie die Schlangeninsel, das Sandschak von Tultscha, welches die Bezirke (Cazas) von Kilia, Sulina Mahmudié, Isaktscha, Tultscha, Matschin, Babadagh, Hirsova, Küstendsche, Medschidié umfasst, sowie das im Süden der Dobrudscha belegene Gebiet bis zu einer Linie, welche ihren Ausgangspunkt im Osten von Silistria nimmt und am Schwarzen Meere im Süden von Mangalia endet. Es verlor hierdurch 9274 □Kilom. und gewann 14 860 □Kilom.

Das gegenwärtige Areal des Fürstentums beträgt 129 947 □Kilom. Seit 1859/60 hat keine Volkszählung stattgefunden. Damals belief sich die Einwohnerzahl auf 4 424 961. Die Bevölkerung nach dem jetzigen Gebietsumfang wurde 1878 auf 5 376 000 geschätzt. Darin sind die durch besondere Erhebung ermittelten 106 943 Einwohner der Dobrudscha mit enthalten.

Vor dem Berliner Frieden war Rumänien in 33 Distrikte eingetheilt: Mehedintzi, Gorsche, Wultschea, Ardschisch, Mustschele, Dimbowitza, Prahova, Buzĕu, Romnicui sârata, Putna, Bakau, Neamtzu, Sutschawa, Dorohoi, Botoschani, Jassy, Roman, Waslui, Tutowa, Faltschi, Kagul, Bolgrad, Ismail, Kowurluja, Tekutsch, Braila, Jalomitza, Ilfow, Vlaschka, Teleorman, Olt, Romanatzi, Dolsche. Die Dobrudscha ist in die beiden Distrikte Küstendsche und Tultscha eingetheilt worden.

Die grösseren Städte haben ungefähr folgende Einwohner: Bukarest (1878) 177 646, Jassy 90 000, Galatz 80 000, Botoschani 39 941, Ploĕschti 33 000, Braïla 28 272, Berlad 26 568, Craïova 22 764, Ismaïl 21 000, Giurgewo 20 866, Fokschani 20 323, Piatra 20 000.

Die Bodengestaltung des Landes wird durch seine Grenzen charakterisirt. Diese sind im Norden die Karpathen, im Süden die Donau, im Osten das Schwarze Meer. Das Land ist also zum Theil gebirgig, namentlich in der Moldau, zum Theil nimmt es die grosse untere Donauebene ein. Die Fruchtbarkeit des Landes ist sehr bedeutend. Trotz der niederen Entwickelung der Landwirthschaft gehört Rumänien bereits zu den Kornkammern Europas. In guten Jahren beträgt die Gesamtproduktion Millionen Hektol.: Mais 20, Weizen 15, Gerste 8, Roggen 2½, Hirse 2½, Hafer 2. In neuester Zeit macht die Kultur von Zuckerrüben, Tabak (jährlich 40 000 Zentner), Raps und Wein (80 Mill. Liter) bedeutende Fortschritte.

Die Ackerbaufläche betrug 1876: 3 386 817 Ha. Die Zahl der meist an der Donau gelegenen Grossgrundbesitzungen nimmt ab, die der kleineren, jetzt meist in den Karpathen befindlichen, Kulturen nimmt zu. Grasland und Weiden betragen über 31%, der Waldboden 16% des Landes. In den Gebirgen kommt noch Urwald vor, die walachische Tiefebene ist baumlos. Starke Ausfuhr eichener Fassdauben.

Die Annexion der Dobrudscha hat dort zunächst zu grossen wirthschaftlichen Umwälzungen geführt, da ca. 40 000 Tscherkessen und Tartaren aus derselben auswanderten. Grosse Strecken früheren Ackerlandes blieben dadurch unbebaut. Der Schafbestand sank von 2 Mill. auf 500 000 Stück. Dafür wanderten aber Mokanen aus Siebenbürgen mit 1 Mill. Schafen ein. Die ca. 7000 Ha. Forsten sind zur Hälfte Urwald mit Eichen und anderem Nutzholz.

Der Viehstand in den alten Landestheilen betrug Pferde 506 104, Rinder und Büffel 2 750 568, Schafe 4 824 900, Ziegen 423 077, Schweine 1 088 737. Die Pferdeausfuhr hat aufgehört, dagegen werden Schweine und Wolle exportirt.

Von Bergbauprodukten sind nur Salz in den Karpathen und Petroleum bei Ploeschti nennenswert.

Die Industrie ist noch wenig entwickelt, beschränkt sich meist auf die Herstellung von Halbfabrikaten und ist vorwiegend in den Händen von Deutschen und Oesterreichern. Fast alle Industrieprodukte wurden früher von den Leipziger Messen und werden jetzt direkt aus den Produktionsländern bezogen. Infolge dessen findet ein lebhafter Import- und Exporthandel statt; letzterer namentlich in Getreide, sowohl donauaufwärts wie -abwärts. Die Hauptverkehrsader des Landes ist die Donau. Der internationale Verkehr auf derselben wird sich noch heben, wenn Ungarn die im Berliner Kongress zugesagte Beseitigung der Schiffahrtshindernisse im eisernen Thor an der ungarisch-rumänischen Grenze vornimmt und die europäische Donaukommission, sowie die Kommission der Donauuferstaaten fortgesetzt für die Schiffbarerhaltung der Donaumündungen sorgen. In Galatz beginnt sich ein lebhafter Zwischenhandel zwischen Europa und der Levante zu entwickeln.

Der auswärtige Handel betrug im Jahre 1875 in Tausenden Lĕi (1 Lĕu = 1 Franc):

Verkehrsländer.	Einfuhr.	Ausfuhr.
Oesterreich-Ungarn	40 206	38 735
Grossbritannien	25 158	18 595
Frankreich	15 561	24 047
Türkei	7 354	37 446
Deutschland	4 969	160
Russland	2 396	2 147
Italien	374	1 776
Andere Länder	4 816	22 056
Total 1875:	100 834	144 962
„ 1874:	122 794	134 714

An der Ausfuhr war das Getreide allein 1874 mit 101 und 1875 mit 105 Mill. Lĕi betheiligt.

Im Jahre 1878 betrug der Werth der Ausfuhr allein über die Sulina-Mündung 132 599 000 Lĕi, wovon 124 878 540 auf Getreide entfielen.

In sämtlichen Häfen liefen

	Schiffe ein:	zu Tonnen:	Schiffe aus:	zu Tonnen:
1876:	13 084	1 962 906	15 924	1 956 126
1877:	5 277	469 394	5 032	499 483
1878:	11 129	1 703 317	10 966	1 652 232

Von den 1878 eingelaufenen Schiffen kamen auf Galatz 4038, Braila 3281, Giurgewo 781, Sewerin 617, Stirbĕi 574, andere Häfen 1888.

Im September 1879 waren im Betrieb 1388 Kilom. Eisenbahnen, einschliesslich 63 Kilom. in der Dobrudscha (Tschernavoda-Küstendsche). Im Bau ist die Linie Fokschany-Buzĕu-Maraschesti 90 Kilom. Für die nächste Zeit projektirt sind Eisenbahnbauten über die Donau bei Rustschuk und Tschernawoda.

Die Post hatte 1878: 228, der Telegraph 172 Büreaus, 4365 Kilom. Linien und 8085 Kilom. Drähte.

Das deutsche Reich ist durch die Gesandtschaft in Bukarest und durch Konsulate in Galatz und Jassy vertreten. Oesterreich-Ungarn hat eine Gesandtschaft in Bukarest und Konsulate in Galatz, Braïla, Jassy, Tultscha.

VÖLKERKARTE DER BALKAN-HALBINSEL.

Die nach Lejean, Bradaschka, Kiepert, Sax, Kanitz, Gubernatis u. a. gezeichnete ethnographische Karte der Balkanhalbinsel zeigt, dass in den Ländern, die ehemals unter dem Namen der europäischen Türkei zusammengefasst wurden und die nun wesentlich nach nationalen Grundsätzen auseinandergefallen sind und sich noch weiter zersetzen, ein überaus buntes Völkergemisch herrscht, welches durch das religiöse Moment vielfach noch weiter gespalten ist. Nur noch Russland und Oesterreich-Ungarn zeigen unter den europäischen Staaten ähnliche gemischte Verhältnisse; hier auf der Balkanhalbinsel haben wir es mit Griechen, Albanesen, Rumänen, Zinzaren, Kroato-Serben, Bulgaren und Türken zu thun, zu welchen noch kleine Bruchstücke anderer Völker kommen. Die Ansprüche der verschiedenen Völker in Bezug auf ethnographische Abgrenzung kollidiren vielfach mit einander und es ist dem Kartographen unmöglich, den Ansprüchen derselben gerecht zu werden, doch ist die Vertheilung ohne Voreingenommenheit für das eine oder andere Volk rein nach den zugängigen Thatsachen bewirkt worden. Und letztere sind bei dem Mangel einer geordneten Statistik in den meisten der in Betracht kommenden Staaten oft nur schwer zu erlangen gewesen, auch erheischte der kleine Massstab der Karte in manchen Theilen eine Generalisirung, unter der die Einzelheiten leiden mussten. Dazu kommt, dass infolge der politischen Neugestaltung der Balkanhalbinsel vielfache Aenderungen in der Vertheilung der Nationalitäten stattfanden und namentlich unter den Türken Bulgariens etc. eine Auswanderung und ein Wechsel der Wohnsitze Platz griff, welcher heute noch nicht kontrollirbar und kartographisch darstellbar ist.

Zu den nationalen und sprachlichen Gegensätzen gesellen sich auf der Balkanhalbinsel die religiösen und konfessionellen. Kombinirt mit den sprachlichen hat Sax dieselben auf seiner ethnographischen Karte der europäischen Türkei dargestellt. Demzufolge unterscheidet er Türken und Tataren, beide ausschliesslich Mohamedaner; mohamedanische, katholische und griechisch-orthodoxe Albanesen; Gräco-Albanesen; griechisch-orthodoxe Serben; katholische Serbo-Kroaten; griechisch-orthodoxe Serbo-Bulgaren; griechisch-orthodoxe Gräco-Bulgaren (halb hellenisirte Bulgaren); griechisch-katholische Bulgaren; katholische Bulgaren; mohamedanische Bulgaren (Pomaken); griechisch-orthodoxe Griechen; Rumänen, Zinzaren und Macedo-Wlachen; hellenisirte Zinzaren. So besteht also auf der Balkanhalbinsel ein Gegensatz zwischen Türken und Nicht-Türken und zwischen Mohamedanern und Christen verschiedener Bekenntnisse.

Die Türken oder Osmanen, bis vor kurzem der herrschende Stamm auf der Balkanhalbinsel, sind das am wenigsten zahlreiche Volk auf derselben und zugleich die letzten Ankömmlinge, indem sie erst im 14. Jahrhundert unter dem Sohne Osmans, dem Sultan Orchan, auf europäischem Boden festen Fuss fassten. Kriegerisch und persönlich ehrenhaft, haben sie viele Charakterzüge, welche der Erhaltung ihrer Nationalität zu statten kommen; so sind sie zu stolz um eine fremde Sprache zu lernen und nur hier und da erlernte der Türke das Bulgarische aus Gründen des täglichen Verkehrs. So lange der Türke nicht Beamter, sondern einfacher Bürger, Bauer oder Handwerker ist, ragt er durch Ehrlichkeit und Geradheit über seine christlichen Nachbarn hervor. Ackerbau und Viehzucht sind seine Hauptbeschäftigung. Religiös von Natur, beachtet er streng die Satzungen des Islam und die dadurch gebotene strenge Absonderung der Frauen, welche durchaus ungebildet bleiben und die Kinder infolge dessen nicht ordentlich erziehen können. Die Türkenschulen sind schlecht; wenige Türken können lesen und schreiben. Dazu kommen die ewigen Kriege, welche die männliche Bevölkerung dezimiren und die ausserordentlich geringe Fruchtbarkeit der Rasse, welche zum jähen Niedergange derselben führt. Seit dem letzten Kriege hat eine Verzweiflung die Türken erfasst, welcher Apathie folgte, und die Erpressung der Behörden, sowie die Rechtlosigkeit haben ihren Höhepunkt erreicht. Die Tage der Türkenherrschaft in Europa scheinen gezählt zu sein.

Die Griechen sind das hervorragendste Kulturvolk der Balkanhalbinsel, das trotz aller Schicksale eine immer wieder erneuerte Lebenskraft beweist, und dem für die Zukunft ein günstiges Horoskop gestellt werden kann, trotz mancher Schwächen und frühreifer Ueberschwänglichkeiten. Griechen heissen sie bei den meisten Fremdvölkern, Hellenen nennen sie sich selbst; ihre Sprache ist eine Fortentwickelung der alt-hellenischen und verhältnismässig nur wenig mit fremden (slavischen, albanischen, türkischen) Bestandtheilen gemischt. Die Griechen sind schlau, besonders in Geldsachen, sehr thätig, gute Kaufleute und Schiffer. Sie können alle lesen und schreiben und haben, selbst wo sie unter Türken wohnen, überall vortreffliche Schulen errichtet. In den Städten sind sie Aerzte, Advokaten, Lehrer, Kaufleute, Handwerker, und wo Fabriken bestehen, sind sie meist in griechischen Händen. Sie sind dasjenige Volk, welches am leichtesten fremde Elemente (Albanesen, Bulgaren) assimilirt. Die leichte und gefällige griechische Sprache, vom Volke selbst mit Hartnäckigkeit und Patriotismus festgehalten, breitet sich mehr und mehr aus. Türkische, griechische, zinzarische, albanesische Dörfer sind massenhaft hellenisirt worden.

Im Westen der Balkanhalbinsel am Adriatischen Meere wohnen zwischen Serbokroaten und Griechen die Albanesen, welche sich selbst Schkipetaren nennen und die von den Türken als Arnauten bezeichnet werden. Trotz grossartiger Veränderungen auf der Balkanhalbinsel, trotz des griechischen und italienischen Einflusses auf sie, haben sie sich mit zäher nationaler Kraft seit den ältesten Zeiten, wo sie als Illyrier auftreten, erhalten. Mit den Türken gegen die Slaven verbündet und der Religion nach meist dem Islam angehörig, sind sie in Sitten und Gebräuchen wie in der Sprache die alten, halb unabhängigen und halb kultivirten Feinde der Slaven geblieben.

Über die Ursitze und den Ursprung der Rumänen ist viel gestritten worden. Sie sind hervorgegangen aus einer Verschmelzung der Urbewohner des Landes mit den römischen Kolonisten an der untern Donau und haben durch letztere ihre romanische Sprache erhalten. Sie selbst nennen sich Romani, während sie von Slaven und Deutschen als Walachen bezeichnet werden. Auf der Balkanhalbinsel sind sie in zwei politisch und geographisch verschiedene Stämme getrennt: in die Daco-Romanen im Gebiet des alten Dacien (zwischen Donau, Theiss, dem oberen Dniestr und dem Pruth) und in die südliche Gruppe (Zinzaren). Slavische, griechische, thrazische, finische Elemente sind dem Volke beigesellt. Der Hauptsitz derselben sind die Donaufürstentümer, Rumänien, wo das Volk zu politischer Selbständigkeit gelangte; doch wohnt etwa die Hälfte der Rumänen ausserhalb Rumäniens. Man schätzt sie auf 9 000 000 Seelen, wovon 4 300 000 in den Fürstentümern, 1 170 000 in Ungarn, 1 500 000 in Siebenbürgen, 300 000 in der Bukowina und anderen österreichischen Ländern, 800 000 in Bessarabien, der Rest in Serbien und der Türkei wohnt. Weitaus die Mehrzahl bekennt sich zur griechisch-orientalischen Kirche. Die Sprache wurde früher, wie die russische, mit dem kyrillischen Alphabet geschrieben, welches neuerdings den lateinischen Buchstaben gewichen ist.

Zu den Rumänen im weiteren Sinne rechnet man auch die Zinzaren, Macedo- oder Kutzo-Wlachen, die zerstreut über die Balkanhalbinsel wohnen und ein wichtiges Kulturelement bilden, aus denen z. B. das Wiener Grosshandelshaus Sina hervorging. Sie selbst nennen sich Rumuni. Am dichtesten wohnen sie im Pindus und östlich von den Albanesen, wo sie als Hirten nomadisiren, aber auch durch Neigung zum Kunstgewerbe sich auszeichnen. Sie gehören der griechisch-orthodoxen Kirche an und sind vielfach, wo sie mit Griechen grenzen, der Hellenisirung ausgesetzt. Sie sind von fanatischem Hasse gegen das Türkentum erfüllt. In Griechenland nimmt man 11 000 (?) Zinzaren, im Pindusgebiet 70 000 an. Dazu kommen vielleicht 200 000 über die Balkanhalbinsel zerstreute.

Zwei slavische Stämme, die Bulgaren und die Serben, nehmen grosse Strecken der Balkanhalbinsel ein. Die Bulgaren sind ein Mischvolk, bei dem jedoch das slavische Wesen die Ueberhand gewann. Als im 7. Jahrhundert ein finnisches Volk, die Bulgaren, von der mittleren Wolga kommend, erobernd an die untere Donau vordrang, fand es dort Viehzucht und Ackerbau treibende Slaven, mit denen diese Eroberer sich vermengten. Die Eroberer büssten aber durch Annahme der Sprache und Sitte der Slaven bald so vollständig ihre Nationalität ein, dass Sieger und Besiegte schon gegen Ende des 9. Jahrhunderts nur ein Volk bildeten, das von den unterjochten Slaven sein individuelles Gepräge, von den finnischen Unterdrückern aber dessen heute noch fortlebenden Namen „Bulgaren“ empfing. Völlig verloren ist die Sprache der Eroberer, und das heutige Bulgarisch ist ein slavisches Idiom mit einigen fremden Zuthaten. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts wurde durch den heiligen Method das Christentum unter den Bulgaren verbreitet. Unter Zar Simeon (893—927) erhob sich das Bulgarenreich zur höchsten Macht und führte glückliche Kriege gegen die Griechen, deren Hauptstadt Konstantinopel wiederholt vor ihnen zitterte. Mit den übrigen christlichen Völkern seufzten auch sie unter dem türkischen Joch, bis der Berliner Friede vom Jahre 1878 einem Theil des Volkes Autonomie durch Schaffung des Fürstentums Bulgarien brachte, während ein zweiter in der Provinz Ost-Rumelien unter einem christlichen Gouverneur eine administrative Selbständigkeit hat, und ein dritter unmittelbar bei der Türkei verblieb.

Der zweite slavische Stamm, die Serben, welche mit den Kroaten ein Volk ausmachen, nehmen den Nordosten der Balkanhalbinsel ein. Lange Zeit hatten im Mittelalter die Serben um ihre Selbständigkeit mit den Nachbaren zu kämpfen und ihr nördlicher Ast, der kroatische, gerieth unter ungarische Herrschaft, während der südliche Theil unter Stephan Nemanja († 1200) und seinen Nachfolgern ein selbständiges nationales Reich gründete, welches unter dem Zaren Duschan, dem Mächtigen (1336—1356), seine höchste Blüte erreichte, indem unter ihm Macedonien, Thessalien und Bulgarien erobert wurden. In der Schlacht auf dem Amselfelde (Kossovopolje 1389) erlag auch das Serbenvolk den Türken, bis im Beginne unseres Jahrhunderts unter Georg Czerny, dann unter Michael Obrenowitsch sie ihre Autonomie erfochten und 1817 das tributäre Fürstentum Serbien errichteten, dessen vollständige Selbständigkeit und Vergrösserung der Berliner Frieden von 1878 brachte.

Neben den hier aufgeführten Völkern findet man zahlreiche Zigeuner (namentlich in Rumänien) über die Balkanhalbinsel zerstreut, ferner etwa 75 000 Juden spanischer Herkunft (sog. Sephardim) in den Ländern südlich der Save und Donau, während in Rumänien in den letzten Decennien gegen 400 000 Juden (polnisch-deutscher Herkunft, sog. Aschkenasim) aus den westrussischen Gouvernements einwanderten. Tataren, Deutsche, Polen, Armenier, Russen sind noch hier und da zerstreut.

Zu den nationalen Gegensätzen hat sich, wie schon bemerkt, der religiöse gesellt. So viel auch Slaven, Albanesen u. a. zu der Religion des herrschenden Volkes übertraten, blieben die Christen der verschiedenen Bekenntnisse doch numerisch in der Ueberzahl und noch 1876 berechnete man deren Zahl innerhalb der alten Grenzen der europäischen Türkei (von Rumänien, Serbien, Montenegro abgesehen) auf 4 500 000 gegenüber 3 500 000 Mohamedanern. Nach dem serbischen Statistiker Jakschitj vertheilte sich dagegen die Bevölkerung nach der Religion folgendermassen:

	Christen	Mohamedaner	Juden
Unmittelbare türkische Besitzungen	2 484 501	1 883 127	55 018
Ostrumelien	559 776	359 434	3 969
Bosnien und Herzegowina	780 276	400 635	6 968 (?)
Bulgarien	1 196 248	760 267	8 959
Zusammen:	5 020 801	3 403 463	74 914

Was die Vertheilung der Nationalitäten nach einzelnen Staaten betrifft, so ist Folgendes zu bemerken. Von den 5 376 000 Bewohnern Rumäniens sind Juden 400 000, Zigeuner 200 000, Slaven 100 000, Deutsche 40 000, Magyaren 30 000, Armenier 8000, Griechen 8000, Russen 6000, Tataren 7000; der Rest sind Rumänen.

In Serbien wohnen ausser den herrschenden Serben noch 130 000 Rumänen, 2000 Juden und eine bedeutende Anzahl Bulgaren und Albanesen in den 1878 neu erworbenen Landestheilen. Montenegro ist ganz von Serben bewohnt, wenige albanesische Orte am See von Skutari abgerechnet. In Bulgarien fallen im allgemeinen Religion und Nationalität zusammen, so dass man 1 100 000 Bulgaren und 50 000 Griechen (am Schwarzen Meer) rechnet, während die türkische, mohamedanische Bevölkerung durch starke Auswanderung auf vielleicht 400 000 zusammengeschmolzen ist. Dazu kommen 9000 Juden. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Ostrumelien, wo man 570 000 Bulgaren, 43 000 Griechen, 4000 Juden, 180 000 Türken und 20 000 Zigeuner rechnet. Von den 1 700 000 Bewohnern Griechenlands rechnete man nur 40 000 Albanesen, 1200 (?) Zinzaren (im Nordwesten) und 2600 Juden, so dass also das Land in nationaler Beziehung fast einheitlich hellenisch ist. In Bosnien und der Herzegowina wohnen, von wenigen Türken und 3500 Juden abgesehen, nur Serben, doch ist der südliche Theil des Sandschacks Novibazar von Albanesen bewohnt. Was die Zusammensetzung der 4 800 000 Bewohner der unmittelbar türkischen Besitzungen in Europa nach der Nationalität betrifft, so lässt dieselbe sich bei dem Mangel genügender Unterlagen, bei den grossen Völkerverschiebungen, welche infolge des letzten Krieges stattfanden und bei dem Widerstreit der rivalisirenden Angaben nicht zuverlässig angeben. Annähernd kann man 1 200 000 Türken, 1 200 000 Griechen, 1 000 000 Bulgaren, 1 000 000 Albanesen, 100 000 Rumänen und Zinzaren, 55 000 Juden und 50 000 Zigeuner rechnen. Der Rest entfällt auf weniger zahlreich vertretene Nationalitäten.

NIEDERLANDE.

Das Königreich der Niederlande zerfällt in 11 Provinzen, welche 1878 folgende Einwohnerzahlen hatten:

Provinz.	□ Kilom.	Einwohner.	Einw. auf 1 □ Kilom.
Nordholland	2739,5	667 946	243
Südholland	3022,8	796 109	263
Zeeland	1778,6	189 666	106
Nordbrabant	5127,7	468 667	91
Geldern	5088,9	463 840	91
Utrecht	1384,1	191 370	138
Overyssel	3344,9	273 770	82
Drenthe	2662,5	117 026	44
Groningen	2297,7	249 124	109
Friesland	3320,3	323 872	98
Limburg	2204,3	240 497	109
Zusammen	32 971,6	3 981 887	120

Von der Bevölkerung sind 2,5 Mill. eigentliche Holländer, 0,5 Mill. Friesen und 0,5 Mill. Flamingen. Konfessionen 1869: 2 193 281 Protest., 1 313 084 Kath., 68 003 Israeliten, 5161 Andere. Der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle betrug 1876: 52 024, 1877: 56 329, 1878: 52 007; die Auswanderung ist aber unbedeutend. Die grösseren Städte hatten 1877 folgende Einwohnerzahlen:

Amsterdam	302 266	Middelburg	15 954
Rotterdam	142 585	Zutphen	14 513
Haag	107 897	Weststellingswerf	13 969
Utrecht	67 341	Apeldoorn	13 851
Groningen	41 153	Opsterland	13 753
Leyden	40 977	Amersfoort	13 578
Arnheim	38 680	Haarlemmermeer	13 171
Harlem	35 692	Tietjerksteradeel	13 050
Maestricht	29 578	Schoterland	12 893
Leeuwarden	27 545	Zaandam	12 772
Dordrecht	26 962	Wonseradel	12 183
Tilburg	26 884	Lonneker	12 032
Delft	24 959	Nieuweramstel	11 502
Herzogenbusch	24 878	Wijmbritseradeel	11 354
Nimwegen	23 859	Hoogeveen	11 103
Schiedam	22 333	Harlingen	11 043
Zwolle	21 886	Ede	10 982
Helder	21 738	Rheden	10 536
Deventer	18 575	Kralingen	10 313
Gouda	17 070	Menaldumadeel	10 175
Kampen	16 802	Delfshaven	10 042
Breda	16 085	Vlissingen	10 004

Das charakteristische Element der Niederlande ist das Wasser. Die Küsten sind fortwährenden Wandlungen unterworfen. An der Westseite geht ununterbrochen Land verloren, während an der Ostseite solches angeschwemmt und durch Menschenhand festgehalten wird. Auch die deltaförmigen Mündungen der Ströme sind wenigstens in bezug auf die Schiffbarkeit veränderlich. Hierdurch wird das Volk zu einem stetigen Kampf um sein Territorium gezwungen und die commerziellen Schwerpunkte häufig verschoben, während anderseits die natürliche und künstliche ausserordentliche Gliederung aller Wasserwege eine fortwährende Quelle grossen Reichtums ist.

Durch künstliche Eindämmungen sind dem Meere Landgebiete abgerungen worden, welche zum grossen Theil niedriger liegen als das Meer, selbst zur Ebbezeit. In dieser Beziehung ist jetzt sogar die Trockenlegung des grösseren Theiles der Zuider See projektirt. Die Niederlande bilden ein entschiedenes Flachland mit sehr geringer Bewaldung (Holzeinfuhr seewärts und aus dem Schwarzwald), geringem Bergbau (nur Torfgewinnung gross mit jährl. 34—36 Mill. Tonnen) und wenig belangreicher Industrie. Bedeutend nur Leinen- und Papierindustrie, Branntweinbrennerei, Zuckerraffinerie, Tabakfabrikation. — Am 31. Dez. 1878 wurden überhaupt 2612 Fabriken gezählt, mit Dampfmaschinen von 87 338 Pferdekräften. — Die Landwirthschaft, mit Ausnahme des berühmten Gartenbaues, tritt zurück hinter der Viehzucht, namentl. Rindviehzucht. Viehstand: 1 377 000 Rinder, 855 000 Schafe, 320 000 Schweine, 242 000 Pferde. Mit Futterkräutern ist $^1/_3$ der ganzen Landfläche bebaut.

Die allgemeine geographische Lage, die zahlreichen Wasserwege im Innern, der Besitz wichtiger Kolonien und die historische Entwickelung haben dem Handel der Niederlande eine hervorragende Stellung gegeben. Namentlich für das Stromgebiet des Rheins vermitteln die Niederlande den grössten Theil des überseeischen Zwischenhandels. Der gesamte Transithandel wurde 1877 auf 23 Mill. Zentner berechnet. Der Zwischenhandel beschäftigt sich hauptsächlich mit Steinkohlen, Getreide, Metallen, Erzen, Häuten, Kolonialwaaren.

An der Einfuhr zum Verbrauch im Lande selbst und der Ausfuhr einheimischer Produkte waren 1876 und 1877 folgende Länder betheiligt (Mill. Gulden):

Länder.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	1876:	1877:	1876:	1877:
Grossbritannien	225	205	124	131
Deutschland	160	193	231	229
Belgien	101	106	85	90
Russland	43	56	14	7
Scandinavien u. Dänemark	9	12	8	9
Frankreich	17	16	7	7
Andere europ. Länder	13	16	12	12
Amerika	39	49	6	6
Andere Länder	31	21	1	1
Niederl. Kolonien	73	74	42	47
Zusammen	713	750	533	541

Die Ein- und Ausfuhr des Jahres 1877 nach Waarenklassen hatte folgende Werthe (Mill. Gulden):

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Getreide	110,7	36,5
Sämereien, Früchte	18,7	27,1
Kolonialwaaren	88,6	63,0
Tabak	6,7	2,3
Getränke	5,4	8,2
Thiere u. thier. Nahrungsmittel	5,4	53,3
Rohstoffe	247,2	150,7
Fabrikate	101,8	63,3
Verschiedenes	151,7	125,9
Edle Metalle	14,7	11,1
Zusammen	750,9	541,4

Im Jahre 1878 liefen in niederl. Häfen ein 3590 Segelschiffe und 4462 Dampfer mit 8,7 Mill. Tonnen, liefen aus 3571 Segelschiffe und 4449 Dampfer mit 8,8 Mill. Tonnen; von letzteren 1411 Segelschiffe und 1163 Dampfer unter niederl. Flagge. Die grössten Häfen sind Amsterdam und Rotterdam. Der Stand der Handelsmarine am 1. Jan. 1879 betrug 1100 Segelschiffe von 806 279 Kubikm. und 79 Dampfer von 160 114 Kubikmeter. Bedeutende Seefischerei, namentlich Häringsfischerei.

Die Salzhäringsfischerei wurde 1877 von 113 Fahrzeugen betrieben, mit einem Ertrag von 1 670 600 Fl. Die Frischhäringsfischerei beschäftigte 244 Fahrzeuge, Ertrag 39 Mill. Häringe im Werth von 760 000 Fl. (Ausfuhr von Häringen 1877: 88 843 Tonnen). Die Schleppnetzfischerei mit 274 Schiffen brachte 462 150 Fl., die Fischereien in der Zuidersee 56 015 Fl., der Austernfang 677 000 Fl. ein. Im Fischfang überhaupt waren 2461 Fahrzeuge und 9462 Mann beschäftigt.

Universitäten: Leiden, Utrecht, Groningen, Amsterdam.

Die europäische Armee zählte 1879: 2039 Offiziere und 61 486 Soldaten, die ostindische Armee 1878: 1458 Offiziere und 38 905 Soldaten.

Die Flotte hatte 1. Juli 1879: 100 Dampfer mit 398 und 14 Segelschiffe mit 102 Geschützen.

Eisenbahnen 1878: 1967 Kilom. Post 1878: 1299 Bureaus, 97 Mill. Sendungen. 1 holländ. Gulden = 1 M. 70 Pf. = 100 Cents. Metrisches Mass und Gewicht.

Das deutsche Reich ist in den Niederlanden ausser der Gesandtschaft im Haag durch folgende Konsulate vertreten: Amsterdam*, Groningen, Middelburg, Rotterdam*; in den Kolonien in Batavia*, Curaçao, Macassar, Paramaribo, Samarang, Surabaya. In* auch österr. ungar. Konsulate.

Uebersicht der niederländischen Kolonien:

	□ Kilom.	Einwohner.	Einwohner auf 1 □ Kilom.
1. In Ostindien			
Java und Madeira	134 607	18 520 408 (1876)	138
Westküste von Sumatra	121 172	1 620 979 (1873)	13
Benkulen	25 087	143 485 (1876)	6
Lampong	26 155	117 537 „	4
Palembang	160 343	629 365 „	4
Rhiau u. Ostkst. v. Sumatra	45 427	69 386 (1873)	1,5
Banka	13 050	69 334 (1876)	5
Billiton	6 552	27 032 „	4
Celebes	118 379	365 959 „	3
Menado	69 776	495 396 (1873)	7
Borneo, westl. Theil	141 049	365 798 „	2,6
Borneo, südl. u. östl. Theil	375 094	889 629 „	2,4
Molukken	111 221	350 019 (1876)	3
Timor	57 409	900 000 ?	15
Bali und Lombok	10 462	73 998 (1876)	7
Neu-Guinea, westl. Theil	176 752	200 000 ?	1
Zus. ostind. Besitzungen	1 592 535	24 838 325	16
2. In Westindien			
Curaçao	550	23 972 (1875)	44
Aruba	165	5 670 „	34
Bonaire	330	4 470 „	14
St. Martin	46	3 101 „	66
Saba	12	2 002 „	156
St. Eustache	20	1 809 „	87
Zus. westind. Besitzungen	1 125*	41 024 „	36
3. Surinam (Südamerika)	119 321	69 329	0,6
Alle Kolonien:	1 712 981	24 948 700	14,6

In ganz niederländ. Ostindien lebten 1874 nur 34 212 europäische Zivilpersonen, 14310 europ. Militärpersonen, 962 Abkömmlinge von Europäern; ausser den Eingebornen aber 305 897 Chinesen, 13 083 Araber und 19 518 Hindus.

GROSSBRITANNIEN UND IRLAND.

Das „vereinigte Königreich" Grossbritannien und Irland besteht aus dem Königreiche England und dem Fürstentum Wales, den Inseln in der britischen See (Man und Canal-Inseln), den Königreichen Schottland und Irland und den Nebenländern Insel Helgoland, Festung Gibraltar und Malta-Gruppe. England zerfällt in 40, Wales 12, Schottland 33, Irland 32 Grafschaften. Diese Grafschaften sind: 1) England: Lancaster, Middlesex, York, Surrey, Stafford, Kent, Durham, Warwick, Devon, Chester, Southampton, Gloucester, Essex, Somerset, Norfolk, Lincoln, Sussex, Northumberland, Derby, Cornwall, Suffolk, Worcester, Nottingham, Leicester, Wilts, Salop, Northampton, Cumberland, Berks, Dorset, Monmouth, Hertford, Cambridge, Oxford, Buckingham, Bedford, Hereford, Westmorland, Huntingdon, Rutland; 2) Wales: Glamorgan, Carmathen, Carnarvon, Denbigh, Pembroke, Flint, Cardigan, Montgomery, Brecon, Anglesey, Merioneth, Radnor; 3) Schottland: Lanark, Edinburgh, Aberdeen, Forfar, Renfrew, Ayr, Fife, Perth, Stirling, Inverness, Ross und Cromarty, Argyll, Dumfries, Banff, Dumbarton, Roxburgh, Elgin, Kirkcudbright, Linlithgow, Caithness, Wigtown, Haddington, Berwick, Kinkardine, Shetland, Orkney, Sutherland, Clackmannan, Bute, Selkirk, Peebles, Nairn, Kinross; 4) Irland: a. Leinster: Carlow, Dublin, Kildare, Kilkenny, King's County, Longford, Louth, Meath, Queen's County, Westmeath, Wexford, Wicklow; b. Munster: Clare, Cork, Kerry, Limerick, Tipperary, Waterford: c. Ulster: Antrim, Armagh, Cavan, Donegal, Down, Fermanagh, Londonderry, Monagham, Tyrone; d. Connaught: Galway, Leitrim, Mayo, Roscommon, Sligo.

Nachstehend folgt eine Übersicht über die Grösse des vereinigten Königreichs (nach Provinzen bezw. Registration-divisions), seiner Nebenländer und Kolonien.

Landestheil.	□Kilom.	Einwohner 1871.	Einw. auf je 1 □Kilom.
London	304,97	3 254 260	10 670
South Eastern	16 164,30	2 167 726	134
South Midland	12 954,88	1 442 654	111
Eastern	12 995,77	1 218 728	94
South Western	20 157,35	1 880 777	93
West-Midland	15 966,13	2 720 669	170
North-Midland	14 306,92	1 406 935	98
North-Western	8 089,08	3 389 044	419
York	14 982,48	2 395 569	160
Northern	14 357,51	1 414 234	99
Welsh	20 740,77	1 421 670	69
England u. Wales	151 020,07	22 712 266	150
Northern	9 152,13	127 191	14
North Western	19 180,91	168 486	9
North Eastern	9 815,81	395 093	40
Eastern Midland	10 702,11	557 015	52
West Midland	10 919,55	249 731	23
South Western	5 934,73	1 183 095	199
South Eastern	4 802,38	469 936	98
Southern	8 387,57	209 471	25
Schottland	78 895,20	3 360 018	43
Leinster	19 735,54	1 339 451	68
Munster	24 554,34	1 393 485	57
Ulster	22 188,95	1 833 228	83
Connaught	17 773,32	846 213	48
Irland	84 252,11	5 412 377	64
Insel Man	588,10	54 042	92
Canal-Inseln	195,53	90 596	463
Zus. Vereinigtes Königreich	314 951,02	31 629 299	100
Soldaten u. Matrosen ausser Landes	—	216 080	—
		31 845 379	
Helgoland	0,5	1 913	3826
Gibraltar	5,0	25 216	5041
Malta	369,5	149 084	403
Besitzungen in Europa	315 326,02	32 021 592	101
Britisch Indien	2 329 201,0	191 095 445 (1872)	82
Andere Besitzungen in Asien	88 170,0	3 391 603 (1871—1878)	40
Australien	7 988 974,0	2 734 183 („)	0,3
Besitzungen in Afrika	1 525 188,0	2 928 400 (1871—1877)	2
Canada	8 733 870,0	3 686 596 (1871)	0,4
Andere Besitzungen in Amerika	396 240,0	1 514 539 (1871—1877)	4
Britisches Reich	21 376 969,02	237 372 358	11

Nach den Schätzungen des General-Registrators betrug die Bevölkerung Mitte 1879 in England und Wales 25 165 336, Schottland 3 627 453, Irland 5 363 324, Inseln in den britischen Gewässern 145,000, dazu Soldaten und Matrosen ausser Landes 216 000, gibt zusammen 34 517 000. — Im Auslande lebten 1871 britische Unterthanen 3 182 199, davon in den Vereinigten Staaten 3 122 823.

Im Jahre 1871 setzte sich die Bevölkerung der einzelnen Länder des vereinigten Königreichs nach dem Geburtsort wie folgt zusammen:

	England u. Wales.	Schottland.	Irland.	Zusammen.
Engländer	21 692 165	70 482	67 881	21 830 528
Schotten	213 254	3 061 531	20 318	3 295 103
Iren	566 540	207 770	5 306 757	6 081 067
Eingeborne britischer Kolonien	96 467	10 469	8 367	115 303
Ausländer	143 840	9 766	9 054	162 660

Das Nationaleinkommen in Grossbritannien ist 1867 auf 821 379 000 Lstr. berechnet worden. Die Vertheilung dieses Einkommens auf die einzelnen Einkommensklassen ergibt die nachstehende Tabelle:

Personen.	Jährliche Durchschnittseinnahme.	Jährl. Einkommen.
8 000	16 000 Lstr.	128 000 000 Lstr.
47 000	1 787 „	84 000 000 „
173 000	514 „	89 000 000 „
996 000	112 „	112 000 000 „
1 535 000	54 „	84 000 000 „
10 962 000	29 „	324 000 000 „

Der Gegensatz zwischen Reichtum und Armut ist nirgends so schroff, als in England. Die Zahl der unterstützten Armen betrug 1879 in England und Wales 800 426, Schottland 94 671, Irland 91 807, mit einem Jahresaufwand von 9,6 Mill. Lstr.

Über die Konfessionsverhältnisse liegen folgende Schätzungen vor, für Irland die Zählung von 1871:

	England u. Wales.	Schottland.	Irland.
Englische Staatskirche	17 781 000	73 000	667 979
Schottische Staatskirche	—	1 473 000	—
Presbyterianer	3 971 000	1 486 000	497 648
Dissidenten			95 883
Römische Katholiken	1 058 000	320 000	4 150 867
Israeliten	39 000	6 000	?

Bei dem grossen Geburtenüberschuss in England von jährlich ca. 370 000, Schottland 50 000, Irland 46 000 ist das vereinigte Königreich zu einer grossen Auswanderung befähigt; dieselbe betrug 1815—1852: 3 463 592 und 1853—1878: 5 228 984 Personen. Von diesen 8 692 576 Personen gingen 5 612 659 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, 1 572 135 nach englischen Kolonien von Nord-Amerika, 1 233 913 nach Australien und Neuseeland, 273 869 nach anderen Ländern.

In England wiegt die städtische Bevölkerung sogar absolut vor. Im Jahre 1871 wohnten in 938 Städten 14 041 404 Einwohner, so dass nur 8 670 822 auf das flache Land entfallen. Die grösseren Städte hatten 1871 (bezw. 1879 nach den Schätzungen des General-Registrators) folgende Einwohnerzahlen: (Das beigesetzte C. bedeutet City oder Borough, M. Munizipalverwaltung d. h. Stadt mit Vorstädten, P. Wahlbezirk, I. Improvement Kommissionar Distrikt, L. Lokal Board-Distrikt.)

a. England und Wales.

London	3 254 260	St. Helen's	45 134 M.
„	3 620 868	Cheltenham	44 519 P.
West Ham	62 919 L.	York	43 796 M.
Liverpool	493 405 M.	Dudley	43 782 M.
„	538 338	Cricklade	43 622 P.
Manchester	351 189 M.	Ipswich	42 947 M.
„	361 819	Great Yarmouth	41 819 M.
Salford	124 801 M.	Northampton	41 168 M.
„	177 849	Burnley	40 858 M.
Birmingham	343 787 M.	Hanley	39 976 M.
„	388 884	Middleborough	39 563 M.
Leeds	259 212 M.	Cardiff	39 536 M.
„	311 860	Wigan	39 110 M.
Sheffield	239 946 M.	Tynemouth	38 941 M.
„	297 138	Bury	38 596 I.
Bristol	182 552 M.	Coventry	37 670 M.
„	209 947	Aberdare	36 112 L.
Bradford	145 830 M.	Macclesfield	35 450 M.
„	191 046	Chester	35 257 M.
Stoke-upon-Trent	130 985 P.	Exeter	34 650 M.
Newcastle	128 443 M.	Aston Manor	33 948 L.
„	146 948	Worcester	33 226 M.
Gadeshead	48 627 M.	Oxford	32 477 L.
Hull	121 892 M.	Reading	32 324 M.
„	146 347	Warrington	32 144 M.
Portsmouth	113 569 M.	Ashton-under-Lyne	31 984 M.
„	131 821	Carlisle	31 049 M.
Sunderland	98 242 M.	Cambridge	30 078 M.
„	114 575	Tipton	29 445 L.
Leicester	95 220 M.	Hastings	29 291 M.
„	125 622	Dover	28 506 M.
Brighton	90 011 M.	Wakefield	28 069 M.
„	105 608	Darlington	27 729 M.
Nottingham	86 621 M.	Stockton (Durham)	27 738 M.
„	169 396	West Derby	27 292 L.
Preston	85 427 M.	Newport (Monmouth)	27 069 M.
Bolton	82 853 M.	Lincoln	26 766 M.
Oldham	82 629 M.	Colchester	26 343 M.
„	111 318	Maidstone	26 196 M.
Norwich	80 386 M.	Burslem	25 562 L.
„	85 222	Rotherham	25 087 M.
Blackburn	76 339 M.	Wednesbury	25 030 L.
Huddersfield	70 253 M.		
Plymouth	68 758 M.		
„	74 293		
Devonport	64 034 P.		
Wolverhampton	68 291 M.		
„	75 100		
Birkenhead	65 980 P.		
Halifax	65 510 M.		
Rochdale	63 485 P.		
Swansea	56 995 P.		
Croydon	55 652 L.		
Southampton	53 741 M.		
Stockport	53 014 M.		
Bath	52 557 M.		
Merthyr-Tydfiel	51 949 L.		
Derby	49 810 M.		
Walsall	49 018 P.		
Bromwich	47 918 I.		
Chatham	45 792 P.		
Rochester	18 144 P.		
Birkenhead	45 418 I.		
South Shields	45 336 M.		

b. Schottland.

Glasgow	477 156 P.
„	578 156
Edinburgh	197 581 P.
„	226 075
Leith	44 721 P.
Dundee	119 141 P.
Aberdeen	88 189 P.
Greenock	57 821 P.
Paisley	48 257 P.
Perth	25 606

c. Irland.

Dublin	246 326 M.
„	314 666
Belfast	174 394 M.
Cork	78 642 C.
Limerik	39 353
Londonderry	25 242

Die wirthschaftlichen Existenzbedingungen sind für Grossbritannien und Irland in einer Weise günstig, wie bei keinem anderen Lande. Insulare Lage mit reicher Küstengliederung, so dass in Grossbritannien kein Punkt über 75 Miles vom Meere entfernt ist; Abwechselung in der Bodengestaltung, mildes und gleichmässiges Klima, reiche Niederschläge, zahlreiche schiffbare Flüsse, fruchtbarer, mineralreicher Boden. Demgemäss hat auch Grossbritannien, namentlich aber England in volkswirthschaftlicher Entwickelung alle Länder der Welt übertroffen. Irland ist dagegen sehr zurückgeblieben. Die Schuld trägt dort ausser politischen Verhältnissen namentlich das Latifundienwesen und die Pachtwirthschaft. Diese Agrarverhältnisse sind auch für Grossbritannien verhängnisvoll, da sie das Aufkommen eines Bauernstandes

unmöglich machen. In England und Wales befindet sich über die Hälfte (54,8 %) des Grundbesitzes in den Händen von nur 5207 Eigentümern. Von diesen besitzen 290 je mehr als 10 000 Acres oder 12,5 % des Grundes. Aber 8 Eigentümer besitzen zwischen 50- und 60 000, 3 zwischen 60- und 70 000, 2 zwischen 70- und 80 000, 2 zwischen 80- und 100 000, 6 mehr als 100 000 Acres. In Schottland besitzen 326 Eigentümer je mehr als 10 000 Acres mit zusammen 69,1 % des Grundes, darunter eine Besitzung von 241 000 Acres. In Irland besitzen von sämtlichen 68 758 Grundbesitzern 36 143, also mehr als die Hälfte, je nur weniger als einen Acre und nur 5,7 % der Gesamtbevölkerung partizipirt überhaupt am Grundbesitz. Dabei wohnen in Irland die Eigentümer von der Hälfte des Landes nicht auf ihrem Eigentum; gerade die Grossgrundbesitzer Irlands wohnen nicht einmal im Lande selbst.

Mit den Verhältnissen des Grundbesitzes hängt es auch zusammen, dass relativ so wenig Land unter dem Pfluge ist. Grosse fruchtbare Landgebiete, namentlich in Schottland und Irland werden grundsätzlich als Weide liegen gelassen, oft sogar in solche verwandelt. Trotzdem die Landwirthschaft und Viehzucht im vereinigten Königreich in technischer Beziehung die höchste Stufe erreicht hat, vermag deshalb das Land keineswegs die Bevölkerung zu ernähren.

	England u. Wales.	Schottland.	Irland.	Ver. Königrch.
Flächeninhalt (□Kilometer)	151 020	78 895	84 252	314 951
Produktive Fläche (□Kilometer)	113 403	18 717	64 408	196 913
Procent der ges. Fläche	75,1	23,7	76,6	62,6
Wald (□Kilometer)	5 868	506	1 277	7 651
Procent der ges. Fläche	3,9	0,6	1,6	2,4
Acker- u. Gartenland (□Kilometer)	56 811	13 597	22 295	92 759
Procent der ges. Fläche	37,6	17,2	26,5	29,4
Wiesen und Weiden (□Kilometer)	45 047	4 183	39 470	88 685
Procent der ges. Fläche	29,8	(nur Wiesen) 5,3	46,8	28,2
Landwirthsch. benutzte Fläche (□Kilometer)	101 842	17 781	61 766	181 444
Procent der ges. Fläche	67,4	22,5	73,2	57,6
Bestellte Fläche (1879) mit				
Weizen (Acres = 40,468 Ar)	2 813 631	76 613	157 508	3 047 752
Gerste (Acres = 40,468 Ar)	2 388 598	278 584	254 845	2 922 027
Hafer (Acres = 40,468 Ar)	1 652 093	1 004 535	1 330 212	3 986 840
Kartoffeln (Acres = 40,468 Ar)	366 601	174 743	842 621	1 383 965
Futterrüben (Acres = 40,468 Ar)	1 886 192	494 444	365 829	2 746 465
Flachs (Acres = 40,468 Ar)	6 982	73	128 004	135 059
Pferde * nur landwirthsch. benutzte	1 099 285*	177 159*	537 633	2 762 148
Rinder	4 816 492	1 148 057	4 151 561	10 281 036
Schweine	2 352 591	147 668	1 044 218	3 537 354
Schafe	22 136 713	7 290 922	4 486 453	34 837 597

Dabei ist die Anbaufläche mit Cerealien in den letzten Jahren wesentlich zurückgegangen, von 1869—1879 beim Weizen um 1 Million Acres. Bei dieser hauptsächlichsten Brotfrucht war daher eine steigende Einfuhr nöthig. Die Weizen-Einfuhr betrug Zentner von

	1862	1876	1878
Russland Nordhäfen	670 000	1 978 000	4 126 000
„ Südhäfen	5 082 000	6 809 000	4 896 000
Deutschland	7 589 000	2 324 000	5 118 000
Ver. Staaten von N.-Amerika	10 141 000	19 323 000	29 061 000
Britisch-Amerika	3 733 000	2 423 000	2 621 000

„Die Stellung des Ver. Königreichs im Weltverkehr ist immer mehr derjenigen ähnlich geworden, welche die Hauptstadt eines Staates einnimmt; wie diese in den Provinzen, so kauft es in fernen Ländern mit den Erzeugnissen seines Gewerbfleisses einen grossen Theil des Bedarfs an Nahrungsmitteln.“ Für den aus dem Auslande eingeführten Verbrauch von Nahrungsmitteln wurden folgende Summen aufgewendet in Millionen Lstrl. im Durchschnitt der Jahre:

	1857—1859	1874—1876
Thierische Nahrung	6,79	34,19
Pflanzennahrung	20,08	53,07
Zucker, Obst u. s. w.	16,39	26,63
Alkoholische Getränke	3,50	9,93
Nichtalkohol. Getränke	6,04	12,15
Verschiedene Nährstoffe	6,20	17,01
Zusammen	59,00	152,98

Über den ausserordentlichen Reichtum an Erzeugnissen des britischen Gewerbfleisses werden die nachfolgenden Zahlen informiren:

Es betrug in Grossbritannien und Irland die Menge (Zentner) der

	Bergwerks- und Salinenprodukte.	Hüttenprodukte.
1872	2 858 538 880	136 457 137
1873	2 928 770 360	132 807 703
1874	2 902 469 180	121 381 866
1875	3 079 410 960	128 872 293
1876	3 152 812 260	132 690 290
1877	3 150 788 280	133 806 981
1878	3 094 889 900	129 189 015

Speziell im Jahre 1878 wurden gefördert Zentner

	Bergwerks- und Salinenprodukte.		Hüttenprodukte.
Steinkohlen	2 652 157 320	Roheisen	127 621 020
Eisenerze	306 124 740	Kupfer	79 040
Kupfererze	1 121 880	Blei	1 160 400
Bleierze	1 547 000	Zink	126 180
Zinkerze	508 760	Zinn	202 120
Zinnerze	300 900		
Salz	53 658 600		

Das Maximum der Jahresförderung betrug bei Steinkohlen im J. 1877: 2 692 215 260 Zentner, bei Roheisen im J. 1872: 134 838 580 Zentner. — Die Kohlengebiete sind über ganz Grossbritannien vertheilt, die wichtigsten sind aber in Durham, Northumberland, York, Derby, Nottingham und Lancashire. Diese Bezirke sind naturgemäss zugleich die Hauptsitze der Industrie. Am innigsten ist aber diese Vereinigung in der schwarzen Gegend „black country“ in Staffordshire. Die Hauptsitze der Industrien sind folgende: für Baumwolle Lancashire und Cheshire; Tuch Leeds, Huddersfield, Stroud; gewalkte Zeuge Trowbrigde, Dewsbury; Flanell Leeds, Halifax, Stroud, Rochdale; Kammgarn Bradford; Leinen Leeds, Bradford, Huddersfield, Manchester, Dundee, Belfast; Seide Cheshire, Lancashire; Metallwaaren Midland speziell Birmingham; Kurzwaaren Soho, Sheffield; Schiffsbau am Clyde, in Tyne, Wear, Tees, Sunderland, London, Chatham; Papier London, Maidstone; Thon und Porzellan Staffordshire; Glas London, Birmingham; Bier London. Alle britischen Industrien sind auch in ihren Spezialitäten lokalisirt.

Der Werth der Wollindustrie beträgt jährlich 100 Mill. Lstr., des Exportes 20 Mill. Lstr. Der Werth der jährlich produzirten Baumwollenwaaren 75 Mill. Lstr., des Exportes 66 Mill. Lstr.

Im Jahre 1877 betrug

	die Spindelzahl	Zahl Ballen aufgearbeit. Baumwolle
in Grossbritannien	39 500 000	2 938 000
in den Verein. Staaten	10 000 000	1 657 000
auf dem europ. Kontinent	19 603 000	2 473 000
in Indien	1 231 000	230 000

In der Flachsindustrie sind in 620 Fabriken 1 720 000 Spindeln, 51 600 mechanische Webstühle und 110 000 Arbeiter beschäftigt, von letzteren kommen 18 000 auf England, 42 000 auf Schottland und 50 000 auf Irland. An Flachs- und Jutegarn und Manufakten werden für 9 Mill. Lstr. ausgeführt. Ausser den genannten Waaren wurden u. a. im Jahre 1878 exportirt für Millionen Lstr.

Seidenwaaren, Spitzen, Band	7,2	Eisen und Stahl	18,3
Fertige Kleider	3,1	Andere Metalle	4,8
Hüte	1,8	Eisen- u. Messerschmiedew.	3,2
Säcke	1,5	Maschinen	5,0
Lederwaaren	2,6	Andere Metallwaaren	2,2
Öle, Kerzen und Seifen	2,5		
Chemikalien	5,0		
Bier	1,7		

Der Werth der gesamten Einfuhr und Ausfuhr war folgender in Lstr.

Einfuhr

	aus britischen Kolonien	aus d. Auslande	Zusammen.
1840	?	?	?
1855	33 576 000	110 000 000	143 576 000
1865	72 840 000	198 232 000	271 072 000
1877	89 554 000	304 866 000	394 420 000
1878	77 936 000	290 835 000	368 771 000

Ausfuhr

	nach britischen Kolonien	nach d. Auslande	Zusammen.
1840	17 099 000	34 210 000	51 309 000
1855	28 287 000	87 832 000	116 119 000
1865	72 841 000	167 285 000	240 126 000
1877	89 554 000	176 594 000	266 148 000
1878	71 993 000	173 491 000	245 484 000

Von der Ausfuhr des Jahres 1878 waren für 192 849 000 Lstr. britische Produkte, für 52 635 000 Lstr. fremde und Kolonial-Produkte. An der Ein- und Ausfuhr der Jahre 1877 und 1878 waren abgesehen von den britischen Kolonien namentlich folgende fremde Länder betheiligt, Werth in Tausenden Lstr.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1877	1878	1877	1878
Russland	22 142	17 804	4 179	6 559
Skandinavien u. Dänemark	14 405	13 712	6 009	4 325
Deutschland	26 270	23 571	19 642	19 457
Niederlande	19 861	21 466	9 614	9 303
Belgien	12 889	12 387	5 304	5 526
Frankreich	45 823	41 379	14 233	14 825
Spanien	10 842	9 115	3 637	3 211
Verein. Staaten v. N.-A.	77 826	89 146	16 377	14 552
China	13 421	13 601	4 405	3 738

Die ungeheure Schiffahrtsbewegung in britischen Häfen geht aus folgenden Zahlen für das Jahr 1878 hervor, nach Tonnen gerechnet, nur auf lange Fahrt bezüglich:

Eingang.

	Britisch.	Fremd.	Zusammen.
Überhaupt	17 327 733	7 965 988	25 293 721
Beladen	14 513 688	6 804 558	21 318 246
Auf Dampfern	12 528 657	2 499 127	15 027 784

Ausgang.

	Britisch.	Fremd.	Zusammen.
Überhaupt	17 963 750	8 337 608	26 301 358
Beladen	15 783 488	5 798 200	21 581 688
Auf Dampfern	12 912 543	2 616 387	15 528 930

Dazu kamen in der Küstenfahrt in Eingang 25 045 808 Tonnen auf britischen, 111 990 Tonnen auf fremden Schiffen; zusammen 25 157 798 Tonnen.

Der Stand der Handelsmarine Ende 1878 war folgender:

	Vereinigtes Königreich.	Kolonien.
Segelschiffe	21 058	11 451
„ mit Tons	4 239 000	1 598 000
Dampfer	4 826	1 281
„ mit Tons	2 316 000	176 000
Total Schiffe	25 884	12 732
„ mit Tons	6 555 000	1 774 000
„ mit Mann	267 616	86 607

Die Eisenbahnen hatten 1854 eine Länge von 12 960 Kilom., davon 3138 eingleisig, 9822 mehrgleisig; 1861: 17 485 Kilom.; 1866: 22 295 Kilom.; 1871: 24 744 Kilom.; 1875: 26 808 Kilom.; 1878: 27 898 Kilom. Die Vertheilung war folgende:

im Jahre 1875

	eingleisig.	mehrgleisig.	Zus. Kilom.
England u. Wales	7 177	11 795	18 972
Irland	2 673	1 706	4 379
Schottland	2 638	819	3 457
Zusammen	12 488	14 320	26 808

im Jahre 1878

	Länge Kilom.	Tausende Lstr. Anlagekapital.	Brutto-	Netto-Einnahme.
England u. Wales	19 682	581 097	51 098	25 055
Irland	3 637	32 276	2 770	1 284
Schottland	4 579	87 189	6 618	3 342
Zusammen	27 898	700 562	60 486	29 681

Der Postverkehr im Jahre 1877/78 hatte folgenden Umfang:

	Briefe.	Postkarten.	Drucksachen.	Zusammen.
England u. Wales	883 968 700	86 051 500	255 924 000	1 225 944 200
Irland	74 248 300	5 118 300	25 714 700	105 081 300
Schottland	99 515 300	11 067 500	36 219 900	146 802 700
1877/78 zus.	1 057 752 300	102 237 300	317 858 600	1 477 828 200
1878/79 „	1 097 000 000	111 000 000	328 000 000	1 535 000 000

In London allein wurden 285 192 700 Briefe abgesandt und empfangen. Auf den auswärtigen Verkehr entfielen aber nur 55 205 800 Stück Postsendungen und zwar 24 947 900 im Eingang und 30 257 900 im Ausgang.

Postanstalten gab es 1. Januar 1879: 13 881, Briefkästen 11 886, Postbeamte 31 499. Telegraphenämter gab es 1. März 1879: 3853 mit 11 448 Beamten, ausserdem 1401 Bahnhofsämter. Depeschen wurden 1878/79 befördert 24,5 Millionen, darunter Zeitungsdepeschen von 286 Mill. Worten.

Die Volksschulbildung war bisher sehr vernachlässigt. Der Schulzwang wurde in England erst 1870, in Schottland 1872 eingeführt.

Universitäten: Oxford, Cambridge, London, Durham, Edinburgh, Glasgow, Aberdeen, St. Andrews, Dublin. Ausserdem kathol. Universitäten: London, Dublin. Militärschulen in Sandhurst und Woolwich, Seeakademie in Greenwich, Indisches College bei Hetford.

Der Friedensstand der britischen regulären Armee 1879 betrug 11 300 Offiziere, 242 870 Soldaten, 32 147 Pferde. Die Territorialarmee (Yeomanry, Miliz und Freiwillige) 12 300 Offiziere, 313 300 Soldaten, 17 570 Pferde; die kaiserliche Armee aus Eingebornen in Indien 3300 englische Offiziere, 123 870 eingeborne Offiziere und Soldaten, 24 190 Pferde und andere Kriegsthiere. Von der regulären Armee standen 1878 in Grossbritannien 151 400 Mann, in Indien 62 650, in andern Kolonien 40 120 Mann.

Die Flotte bestand 1879 aus 68 Panzerschiffen, 360 Dampfern, 120 Segelschiffen, mit einem Personal von 80 220 Mann. Dazu auf den Werften 20 604 Mann.

Ausser der deutschen Botschaft in London gibt es deutsche Konsulate in Aberdeen, Belfast, Bradford, Cardiff*, Dublin*, Dundee, Glasgow, Hartlepool, Hull, Leith, Liverpool*, London*, Manchester, Middlesborough, Newcastle, Peterhead, Plymouth, Southampton, Sunderland. In * auch österr.-ungarische Konsulate; sowie in Cork, Queenstown und Portsmouth.

Maasse: Yard (= 0,91437 Meter) = 3 feet oder 4 quarters à 4 nails; 6 Fuss sind = 1 fathom; 120 Faden = 1 Cable's length; 1760 yards = 1 statute mile = 1609 Meter; 4 englische Miles = 1 deutsche; 60 nautische Miles = 1 Grad. 1 Acre = 4840 square yards oder 100 000 square links = 0,40467 Hektar. 1 Acre = 4 roods; 640 Acres = 1 square mile; 1 registered ton = 42 Kubikfuss; 1 imperial gallon (= 4,54345 Liter) = 4 quarts à 2 pints à 4 gills. Für Getreide 1 bushel = 4 pecks = 2 gallons; 8 bushels = 1 quarter = 2,9 Hektoliter.

Gewicht: 1 pound avoirdupois = 0,45359 Kilogr. = 0,90718 Zollpfund; 14 pounds = 1 stone; 28 pounds = 1 quarter; 4 quarters = 1 hundredweight (Cwt) und 20 Cwt = 1 ton. — Münzeinheit ist das Pfund Sterling (£ oder Lstr.) = 20 shillings (s) à 12 pence (d) à 4 farthins. Goldmünze der Sovereign = 1 Lstr. (= 20 M. 40 Pf.) und der halbe Sovereign; Silbermünzen die Krone = 5 shillings, halbe Krone = 2 shillings (1 shilling = 1 Mark). Als gesetzliches Papiergeld dienen die Noten der Bank von England, welche pari stehen.

DÄNEMARK.

Das Königreich Dänemark besteht aus der Halbinsel Jütland und aus den zwischen dem Kategat und der Ostsee gelegenen Inseln einschl. Bornholm und ausschl. Fehmarn und Alsen. Als Nebenländer gehören zu Dänemark die im nordatlantischen Ocean gelegenen Far-Öer, Island, Grönland und die Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John in Westindien. In administrativer Beziehung zerfällt das Königreich in den Stadtbezirk Kopenhagen und in die Inselämter Kjöbenhavn, Frederiksborg, Holbaek, Sorö, Praestö, Bornholm, Maribo, Odense, Svendborg sowie in die Jütländischen Ämter Hjörring, Thisted, Aalborg, Viborg, Randers, Aarhus, Vejle, Ringkjöbing, Ribe.

Landestheile.	Quadratkilometer.	Einw. 1. Febr. 1870.	Einw. auf 1 □ K.
Stadt Kopenhagen	13,22	181 291	
Vorstadt Frederiksborg	8,81	16 285	
Übr.-Seeland, Möen u. Samsöe	7 321,71	440 135	60,1
Laaland u. Falster	1 659,60	90 706	54,6
Bornholm	583,67	31 894	54,7
Fünen, Langeland u. Ärö	3 406,19	236 311	69,3
Jütland	25 243,59	788 119	31,2
Dänemark	38 236,78	1 784 741	46,6
Far-Öer	1 332,52	9 992	7,5
Island	102 471	69 763	0,6
Grönland (ohne Gletscher)	88 100	9 825	0,1
St Croix	218,33	22 760	104,4
St. Thomas	86,17	14 007	162,8
St. John	54,40	1 054	13,8
Überhaupt	230 565	1 912 142	8,2

Für den Febr. 1878 wurde die Einwohnerzahl von Kopenhagen auf 205 000, die des Königreichs auf 1 940 000, die der Monarchie auf 2 070 400 geschätzt. Die Hauptstadt beherbergt einen ungewöhnlich grossen Theil (10,5 %) der Bevölkerung des Königreichs. Mehr als 10 000 Einw. haben nur noch die Städte Odense (16 970), Aalborg (11 721), Aarhuus (15 025), Randers (11 354), Horsens (10 501). Konfessionen 1870: 1 769 582 Luth., 2644 andere Evang., 1857 Kath., 3223 Bapt., 2128 Mormonen, 4290 Juden, 811 andere. Gebürtigkeit 1870: 1 730 698 in Dänemark, 54 043 auswärts, davon 31 845 in Deutschland, 15 388 in Schweden, 2936 in Norwegen. Auswanderung 1870: 3523; 1873: 7200; 1876: 1581; 1877: 1877; 1878: 2972. Kein Bergbau. Wenig Wald. Landwirthschaft und Viehzucht bedeutend. Export von Cerealien und Viehprodukten. Pferdezucht. Geringe Industrie. Bedeutende Rhederei. Kopenhagen hervorragende Handelsstadt.

Auswärtiger Handel 1877 in Millionen Kronen:

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Nahrungs- und Genussmittel	89,3	125,9
Rohstoffe	69,8	19,2
Fabrikate	53,1	9,5
Maschinen, Instrumente u. a. Produktionsmittel	13,2	9,7
Zusammen	225,4	164,3
Verkehrsländer.		
Deutschland	84,3	53,2
Grossbritannien	53,5	63,6
Schweden	24,3	26,1
Norwegen	5,4	11,9
Russland	11,4	0,9
Andere Länder	45,5	8,4
1877: Zusammen	225,5	164,3
1874: „	232,7	179,8
1875: „	228,1	172,1
1876: „	228,9	180,6
1877: „	225,5	164,2
1878: „	190,4	153,2

In dänischen Häfen liefen 1877 ein im Seeverkehr 14 100 Segelschiffe mit 778 410 Tons, 6203 Dampfschiffe mit 386 087 Tons, in der Küstenfahrt 14 908 Segelsch. mit 161 805 Tons, 6736 Dampfsch. mit 159 773 Tons, zus. 41 947 Schiffe mit 1 486 075 Tons und liefen aus 42 417 Schiffe mit 654 763 Tons.

Die Handelsflotte zählte 1877: 3091 Segelsch. mit 213 201 Tons und 188 Dampfer mit 45 124 Tons. Zu diesen 3279 Schiffen kommen noch 11 000 Fahrzeuge von 4 Tons und weniger.

Von Eisenbahnen sind 1366 Kilom. im Betrieb, 811 Kilom. Staats- und 554 Kilom. Privatbahnen. Die Post hatte 1877: 153 Stationen und beförderte 49 724 054 Sendungen. Der Staatstelegraph hatte eine Länge von 3224 Kilom. Linien und 8937 Kilom. Drähte bei 121 Stationen. Dazu 121 Privatstationen.

Münze die Krone (= 113 deutsche Pfennige) à 100 Oere. Elle = 0,627 Meter. Meile = 7543 Meter. Tonne Land = 55,3 Ares.

Das deutsche Reich hat ausser der Gesandtschaft in Kopenhagen Konsulate in Aalborg, Aarhus, Fanö, Frederikshavn, Fridericia, Helsingör, Hjörring, Horsens, Kopenhagen*, Korsör, Randers, Ringkiöbing, Rönne (auf Bornholm), Svaneke (dgl.), Thisted, St. Thomas*. In * auch österr.-ungar. Konsulate.

SCHWEDEN.

Die alte historische Eintheilung Schwedens ist folgende:

I. Göta-Rike mit 9 Landschaften: Skane, Blekinge, Smaland, Oestergötland, Halland, Westergötland, Dalsland, Bohuslän mit Insel Öland, Gotland.

II. Svea-Rike mit 6 Landschaften: Upland, Södermanland, Westmanland, Nerike, Wermland, Dalarne.

III. Norrland mit 7 Landschaften: Gestrikland, Helsingland, Medelpad, Angermanland, Herjeddalen und Jemtland, Westerbotten, Lappmarken.

Gegenwärtig wird das Land in Läne oder Kreise eingetheilt, welche offiziell nach dem Hauptort des Kreises, gewöhnlich aber noch nach der alten Landschaft benannt werden. Die ungewöhnlichere Bezeichnung ist eingeklammert:

Län	Fläche □ Kilom. Festl. u. Inseln	Gewässer.	Einwohner 31. Dez. 1878.	Einwohner auf 1 □ Kilom.
Stockholm-Stadt	31,5	1,2	169 429	—
Stockholm-Län	7 391,1	365,1	143 763	18,5
Upsala	5 123,0	192,5	108 841	20,5
[Nyköping] Södermanland	6 268,5	544,6	144 821	21,3
[Linköping] Oestergötland	9 977,5	1 010,4	270 328	24,6
Jönköping	10 622,4	939,5	195 323	16,9
[Wexiö] Kronoberg	8 939,8	1 009,3	169 890	17,1
Kalmar	10 897,3	595,8	243 600	21,2
[Wisby] Gotland	3 070,1	45,5	55 011	17,7
[Karlskrona] Blekinge	2 895,9	119,9	135 639	45,0
Kristianstad	6 270,3	222,5	232 116	35,7
[Malmö] Malmöhus	4 682,9	100,7	345 927	72,3
[Halmstad] Halland	4 769,6	149,8	135 411	27,5
Göteborg und Bohus	4 905,1	151,7	257 466	50,9
[Wenersborg] Elfsborg	11 912,4	902,8	290 766	22,7
[Mariestad] Skaraborg	8 164,0	399,9	258 901	30,2
[Karlstad] Wermland	17 448,6	1 576,1	269 586	14,2
Örebro [Nerike]	8 309,7	808,6	181 473	19,0
[Westeras] Westmanland	6 486,5	307,2	127 586	18,8
[Falun] Kopparberg	27 798,1	1 780,4	190 299	6,4
[Gefle] Gefleborg	17 803,4	1 410,2	172 577	9,0
[Hernösand]Westernorrland	23 275,4	1 406,4	162 514	6,6
[Oestersund] Jemtland	47 294,0	3 450,6	79 764	1,6
[Umea] Westerbotten	53 864,7	2 962,9	103 151	1,8
[Lulea] Norrbotten	98 518,5	6 535,0	87 681	0,8
Wener-See	—	5 568,4	—	—
Wetter-See	—	1 898,6	—	—
Mälar-See	—	1 162,6	—	—
Hjelmar-See	—	479,8	—	—
Zusammen	406 721,2	36 097,1	4 531 863	10,2
	442 818,3			

Von Schwedens Einw. kommen nur 672 054 auf die Städte und 3 859 809 auf die Landgemeinden.

Die grössten Städte hatten 1878 folgende Einwohnerzahl:

Stockholm	169 429	Jönköping	15 037
Göteborg	74 418	Upsala	14 069
Malmö	35 490	Lund	13 611
Norrköping	27 410	Oerebro	11 008
Gefle	18 526	Helsingborg	10 986
Karlskrona	18 276	Kalmar	10 469

Die Schweden sind germanischen Ursprungs. Im nördlichen Schweden wohnen aber (1870) 14 932 Finnländer und 6711 Lappländer. Konfessionell theilte sich die Bevölkerung 1870 (4 168 525) in 4 162 087 Lutheraner, 3809 Baptisten, Mormonen und Methodisten, 1836 Israel., 573 Röm. Kath., 190 Reformirte, 30 Russisch-Griechische. — Von der Bevölkerung waren 1870 nur 12 000 ausserhalb Schwedens geboren, vorwiegend in Deutschland, Dänemark und Norwegen.

Der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle beträgt jährlich durchschnittlich 50 000; die Mehrauswanderung ist von 17 450 im J. 1871 auf 6191 im J. 1878 gesunken. Schweden wird durch den Reichtum der Binnenwässer charakterisirt. Das Land ist wenig gebirgig, im Süden ganz eben, steinig aber fruchtbar. Freilich sind nur 26 400 Hekt. als Gärten, 2 547 700 Hekt. als Ackerland angebaut, während 1 986 100 Hekt. natürliche Wiesen und 17 568 000 Hekt. als Wald bestanden sind, so dass fast die Hälfte des Landes (185 439 □ Kilom.) für Weiden und kahle Flächen verbleibt, welche namentlich auf den Norden entfallen.

Die rationell betriebene Landwirthschaft ermöglicht die Ausfuhr von Cerealien (1870: 5,3 Mill. Hektol.) und Vieh. Der Viehstand beträgt: 446 309 Pferde, 2 103 319 Rinder, 1 659 644 Schafe, 124 326 Ziegen, 401 202 Schweine, 200 000 Renthiere.

Schweden hat einen altentwickelten Bergbau. Es wurden 1873 gewonnen 19,5 Mill. Z. Eisen, 26 152 Z. Kupfer, 663 320 Z. Zink, 1660 Pfd. Silber. Die Steinkohlen (2,5 Mill. Z.) sind minder werthig und noch nicht genügend aufgeschlossen, so dass eine Zufuhr von 26 Mill. Z. erforderlich.

Fischerei unbedeutender, Industrie weit bedeutender als in Norwegen. Die Ausfuhr von Holz umfasst die Hälfte aller Ausfuhr.

Der auswärtige Handel Schwedens 1877 hatte einen Werth in Tausenden von Kronen:

Länder.		Einf.	Ausf.
Norwegen		15 221	6687
Russland u. Finland		38 561	4445
Dänemark		49 424	22 244
Deutschland		67 349	13 608
Belgien und Holland		21 458	18 675
Grossbritannien		87 281	116 613
Frankreich		9287	24 943
Nordamerika		6911	705
Andere Länder		7928	7893
Zusam.	1877:	303 420	215 913
„	1876:	268 066	206 552
„	1860:	82 469	86 496

Die Handelsflotte zählte 1877: 3766 Segelschiffe mit 457 900 T., 706 Dampfer mit 86 366 T., zus. 4472 Schiffe mit 544 266 T., davon waren 2485 Schiffe mit 116 011 T. für Küstenfahrt, 1987 Schiffe mit 428 255 T. für lange Fahrt. In schwedischen Häfen kamen an 9839 beladene Schiffe mit 1 582 859 T., gingen ab 14 813 Schiffe mit 2 605 395 T., davon 4825 bezw. 7428 Schiffe unter schwedischer Flagge.

Für den Verkehr im Innern werden die durch zahlreiche Kanäle ergänzten natürlichen Wasserläufe und Seen reichlich ausgenutzt. Auch hat Schweden bereits ein entwickeltes z. Th. schmalspuriges Eisenbahnsystem. Ende 1878 waren 5241 Kilom. Bahnen im Betrieb, davon 1719 Kilometer Staatsbahnen und 3522 Kilom. Privatbahnen. Die Post hatte 1877: 1881 Aemter und beförderte 31 Mill. Sendungen. Der Staatstelegraph hatte 1878: 179 Stationen, 8287 Kilom. Linien und 20 308 Kilom. Drähte und beförderte 931 738 Telegramme. Dazu kommen 536 Eisenbahntelegraphenbüreaus.

Für die Personenbeförderung zu Lande besteht in Schweden und Norwegen die sog. Skjuts-Einrichtung, wonach die Bewohner verpflichtet sind, die Reisenden stationsweise auf Verlangen zu befördern.

Münze der Riksdaler = 114 deutsche Pfennige. Maasse: 1 Fot = 0,296906 Meter, 1 Mil = 10,6886 Kilom.; 1 Tunnland = 0,49366 Hektare, 1 □ Mil = 114,247 □ Kilom.; 1 Skalpund = 425,0758 Grammes; 1 Zent. = 42,50758 Kilogr. Schweden und Norwegen, selbständige Königreiche mit verschiedenen Verfassungen, stehen seit 14. Jan. 1814 (Friede von Kiel) bezw. 6. Aug. 1815 (Bundesakte) in Personalunion.

Seit 1784 besass Schweden die Kolonie St. Barthélémdy (kleine Antillen). Die Insel ist 21,14 □ Kilom. gross und hat gegen 3000 Einwohner. Entsprechend dem Vertrag vom 10. August 1877 ist die Insel jedoch am 16. März 1878 an Frankreich abgetreten worden.

NORWEGEN.

Das Königreich Norwegen (Norge) war früher in 6 Stifter eingetheilt: Kristiania, Hamar, Kristianssand, Bergen, Trondhjem, Tromsö; jetzt zerfällt es in 20 Aemter, von welchen 2 die Städte Kristiania und Bergen bilden. Diese Aemter hatten am 31. Dez. 1875 folgende Grösse und Wohnbevölkerung:

Aemter.	□ Kilom.	Einwohner.	Einw. auf 1 □ Kilom.
Smaalenene	4 121	107 804	26,2
Akerhus	5 184	116 365	22,4
Stadt Kristiania	10	76 054	—
„ mit den Vorstädten	17	94 869	—
Hedemarken	26 042	120 618	4,6
Kristiansand	25 044	115 814	4,6
Buskerud	14 545	102 186	7,0
Jarlsberg og Lauroik	2 258	87 506	38,8
Bratsberg	14 780	83 171	5,6
Nedenaes	10 025	73 415	7,3
Lister og Mandal	6 399	75 121	11,7
Stavanger	8 980	110 965	12,4
Söndre Bergenhus	15 157	119 303	7,9
Stadt Bergen	1	33 830	—
„ mit den Vorstädten	?	38 573	—
Nordre Bergenhus	18 243	86 208	4,7
Romsdal	14 632	117 220	8,0
Söndre Trondhjem	18 339	116 804	6,4
Nordre Trondhjem	22 771	82 271	3,6
Nordland	37 965	104 151	2,7
Tromsö	26 302	54 019	2,1
Finmarken	47 397	24 075	0,5
Zusammen	318 195	1 806 900	5,7

Norwegen ist also fast so gross als das Königreich Preussen und hat weniger Einwohner als das Königreich Württemberg. Von Norwegens Einwohnern kommen 326 420 auf die Städte und 1 480 480 auf die Landgemeinden. Die grössten Städte haben folgende Einwohnerzahl:

Kristiania	76 054	Stavanger	19 004
Bergen	33 830	Drammen	18 643
Trondhjem	22 152	Kristiansand	11 766

Ende 1878 zählte Kristiania einschl. der 1878 inkorporirten Vorstädte 112 977 Einwohner.

Norwegens Bevölkerung ist vorwiegend germanischen Ursprungs. Daneben wurden 1875 gezählt Quänen (Finnen) 7594, Lappen 15 718, Norw.-Quänische Mischlinge 2610, Norw.-Lappische Mischl. 1762, Lappisch-Quänische Mischl. 1089, Mischlinge von Halbquänen u. Lappen 2935. Die Zahl der reinen Quänen und Lappen sinkt immer mehr. Konfessionell theilt sich die Bevölkerung in 1 800 846 Lutheraner, 502 Röm.-Kath., 61 Griech.-Kath., 2759 Methodisten, 819 Baptisten, 432 Quäker, 879 andere Christen, 542 Mormonen, 34 Israeliten, 26 Unbekannt. Geboren waren 1 769 550 in Norwegen, 29 340 Schweden, 2205 Dänemark, 2709 Finnland, 1532 Deutschland u. Oesterreich, 518 England, 236 Nordamerika, 810 in andern Ländern. Der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle ist ein steigender und betrug 1877: 27 161; 1878: 28 478. Die Auswanderung nach aussereuropäischen Staaten sinkt. Sie betrug 1871: 12 276; 1872: 13865; 1873: 10 352; 1874: 4601; 1875: 4048; 1876: 4355; 1877: 3229; 1878: 4876 Personen. Die nördliche Lage, der gebirgige Charakter des Landes und die zerklüftete Küste schreiben der Bevölkerung mit Nothwendigkeit ihre Beschäftigung vor. Während der landwirthschaftlich bestellbare Boden so beschränkt ist, dass eine Zufuhr von Cerealien aus dem Auslande regelmässig erforderlich ist, führen die Meeresströmungen einen unerschöpflichen Fischreichtum an die Küsten und geben in ihm, neben den Produkten der Wälder und Bergwerke, der Bevölkerung die Mittel in die Hand, einen lebhaften Aussenhandel zu treiben. So sind die Norweger zu den berühmtesten Fischern und Seeleuten der Welt geworden.

Die ergiebigste Nahrungsquelle ist die Seefischerei. Im Jahre 1877 waren während des Winters und Frühjahrs in der Cabeljaufischerei 15 676 Fahrzeuge mit 66 386 Fischern beschäftigt. In der Häringfischerei waren 42 028 Fischer in 7279 mit Netzen ausgerüsteten Fahrzeugen und 1660 mit Schleppnetzen ausgerüstete Genossenschaften thätig. Der Makrelenfang beschäftigte 3264 Fischer in 915 Fahrzeugen. Der Ertrag der Seefischerei belief sich auf 66 805 000 Winter- und Frühjahrscabeljau, 687 755 Hektoliter Fett- und Sommerhäringe, 208 168 Hektoliter Sprotten und kleine Häringe, 4 546 000 Makrelen und 987 000 Hummer. Dieser Ertrag repräsentirte einen Werth von 29 441 000 Kronen. Abgesehen von den Aemtern Nordland, Tromsö und Finmarken, für welche bezügliche Vermessungen nicht gemacht sind, nehmen die Wälder Norwegens trotz ungeheurer Waldverwüstungen, denen erst jüngst gesteuert wird, noch immer einen Raum von 64 004 □ Kilom., also mehr als den vierten Theil des Landes ein. Davon kommen allein 14 509 □ Kilom. auf das Amt Hedemarken. Im Privatbesitz sind 58 448, im Staats- und Gemeindebesitz 5556 □ Kilom. Der jährliche Holzertrag wird auf 14 430 300 Kubikmeter berechnet. Davon werden verbraucht 704 257 zum Häuserbau auf dem Lande, 9 308 566 als Brennholz auf dem Lande, 1 539 228 als Bau- und Brennholz in den Städten, 194 670 zum Schiffsbau, 348 243 im Bergbau, Hüttenwesen und Industrie, 17 836 zum Eisenbahn-, Telegraphen und Brückenbau und 2 317 500 Kubikm. gelangen zum Export; grossentheils bereits zu Brettern geschnitten und meist nach England und Frankreich. Die Gewinnung, Bearbeitung und der Transport des Holzes und der Handel mit demselben beschäftigt einen grossen Theil des Volkes.

Landwirthschaftlich waren im Jahre 1875 nur 191 215 Hektare (gegen 181 450 im J. 1865) mit Cerealien und 34 879 (gegen 31 700 i. J. 1865) mit Kartoffeln bestellt. Es waren demnach nur 2260 □ Kilom. oder wenig mehr als ein halbes Prozent (0,6) des Landes unter dem Pfluge. Auf die nördlichen Provinzen kommen hiervon nur wenige mit Gerste, Hafer und Kartoffeln bestellte Aecker, Nordland 7145, Tromsö 2156 und Finmarken gar nur 96 Hektare. Demgemäss betrug die Einfuhr von Cerealien 1878: 2 417 348 Zentner im Werthe von 33 726 100 Kronen gegen eine Ausfuhr von 43 342 Zentner im Werthe von 639 200 Kronen.

Die Viehzucht wird durch die langen Winter sehr erschwert. Im J. 1875 wurden 151 903 Pferde, 1 016 617 Rinder, 1 686 306 Schafe, 322 861 Ziegen, 101 020 Schweine, 96 567 Renthiere gezählt.

Norwegen ist reich an Mineralien, doch fehlt die Steinkohle, so dass eine Grossindustrie sehr erschwert ist. Der Werth der jährlichen Bergbauprodukte schwankt zwischen 3 und 5 Mill. Kronen.

Der auswärtige Handel hatte 1878 in Einfuhr 9 593 240 Zentner im Werthe von 140 347 000 Kronen, in Ausfuhr 12 574 140 Zentn. im Werthe von 91 630 300 Kronen, wies aber in früheren Jahren grössere Werthe auf.

Die Rhederei ist vielfach in auswärtigen Meeren beschäftigt. Die Handelsflotte zählte 1878: 7942 Segelschiffe mit 1 475 000 Tons, 306 Dampfer mit 51 674 Tons, zusammen 8248 Schiffe, von denen 5206 im auswärtigen Handel, 2983 in der Cabotage, 59 im Robben- und Walfischfang beschäftigt waren.

Die Verkehrsmittel sind bei den grossen Entfernungen von besonderer Bedeutung. Eisenbahnen, meist schmalspurig, waren 1879 in Betrieb 1059 Kilom. Die Post hatte 1878: 867 Büreaus und beförderte im innern Verkehr 8 016 411 Briefe, im äusseren kamen an 1 892 423 Briefe. Der Staatstelegraph hatte 109 Stationen, 7614 Kilom Linien u. 13 710 Kilom. Draht. Depeschen wurden im innern Verkehr 469 557, im internationalen 245 382, im Transit 2820 befördert.

Seit 1874 ist die Goldwährung eingeführt, 1 Speciesthaler = 4 Kronen, 1 Krone = 100 Oere = 111,5 deutsche Pfennige. Längenmaasse 1 Fod = 31,37 Centimeter; 1 Mil = 11 295 Meter. Gewicht: 1 pund à 32 lod = 498,1 Gramm. 1 Last = 2,20 Registertons.

EUROPÄISCHES RUSSLAND.

Nachdem durch den Berliner Frieden dem Russischen Reich in Bessarabien 8480 □Kilom. mit 127 000 Einw. und in Armenien 25 769 □Kilom. zugewachsen sind, haben die einzelnen Theile des Russischen Reiches folgende Grösse:

Die Getreide exportirenden Gouvernements sind mit * versehen.

Landestheile.	Gouvernements.	□Kilom.	Einw. 1870.	Einw. auf 1 □Kilom.
I. Grossrussland.	1. Moskau	33 302,4	1 913 699	57
	2. Twer	65 329,7	1 528 881	23
	3. Jaroslaw	35 612,5	1 001 748	28
	4. Kostroma	84 695,1	1 176 097	14
	5. Wladimir	48 855,8	1 259 923	26
	6. Nishni-Nowgorod*	51 272,5	1 271 564	25
	7. Rjasan*	42 098,3	1 477 433	35
	8. Tula*	30 965,3	1 167 878	38
	9. Kaluga	30 922,9	996 252	32
	10. Tambow*	66 519,9	2 150 971	32
	11. Woronesh*	65 885,9	2 153 696	33
	12. Kursk*	46 455,3	1 954 807	42
	13. Orel*	46 726,0	1 596 881	34
	14. Smolensk	56 041,4	1 193 287 (76)	21
	15. Pskow	44 208,1	775 701	18
	16. Nowgorod	122 337,1	1 011 445	8
	17. Olonez	148 761,0	296 392	2
	18. Archangelsk mit Nowaja-Semlja etc.	858 560,6	281 112	0,4
	19. Wologda	402 725,3	1 003 039	2
	Zus. Grossrussland	2 281 275,1	24 157 614	10
II. Ostrussland.	1. Perm	332 156,8	2 198 666	7
	2. Wjatka	153 106,7	2 466 718 (74)	16
	3. Kasan*	63 714,7	1 704 624	27
	4. Pensa*	38 839,6	1 173 186	30
	5. Ssimbirsk*	49 493,7	1 205 881	24
	6. Samara*	155 914,0	1 837 081	12
	7. Orenburg*	191 364,0	900 547	5
	8. Ufa*	121 811,7	1 364 925	11
	9. Ssaratow*	84 492,1	1 751 268	21
	10. Astrachan*	224 471,4	601 514	3
	Zus. Ostrussland	1 415 364,7	15 203 716	10
III. Kleinrussland.	1. Charkow*	54 493,9	1 698 015	31
	2. Poltawa*	49 895,4	2 102 614	42
	3. Tschernigow*	52 401,3	1 659 600	32
	4. Kijew*	50 990,1	2 175 132	43
	Zus. Kleinrussland	207 780,7	7 635 361	36
IV. Südrussland.	1. Donisch. Kosakengebiet*	160 351,9	1 086 264	7
	2. Jekaterinoslaw*	67 720,8	1 352 300	20
	3. Taurien*	63 553,2	704 997	11
	4. Cherson*	71 282,3	1 596 809	22
	5. Bessarabien*	36 380,9	1 078 932	30
	Zus. Südrussland	399 289,1	5 819 302	14
	Asowsches Meer	36 822,2	—	—
V. Westrussland.	1. Podolien*	42 017,7	1 933 188	46
	2. Wolhynien*	71 838,7	1 719 890	24
	3. Minsk	91 357,3	1 182 230	13
	4. Grodno	38 759,2	1 008 521	26
	5. Kowno	40 640,9	1 156 041	28
	6. Wilna	42 507,1	1 001 909	24
	7. Mohilew	48 045,7	947 625	20
	8. Witebsk	45 166,4	888 727	20
	Zus. Westrussland	420 333,0	9 838 131	23
VI. Ostseeprovinzen.	1. St. Petersburg	53 767,1	1 326 875	25
	2. Esthland	20 247,3	323 961	16
	3. Livland	47 029,2	1 000 876	22
	4. Kurland	27 286,0	619 154	23
	Zus. Ostseeprovinzen	148 329,6	3 270 866	22
			(1872)	
VII. Königr. Polen.	1. Warschau	14 562,2	1 056 535	72
	2. Kalisz	11 373,5	707 418	62
	3. Radom	12 352,1	541 993	43
	4. Ljublin	16 837,7	738 426	43
	5. Plock	10 877,7	500 568	46
	6. Suwalki	12 550,8	547 552	43
	7. Lomza	12 086,9	501 385	41
	8. Kielce	10 092,7	538 403	53
	9. Piotrkow	12 249,0	769 640	62
	10. Siedlce	14 334,1	626 097	43
	Zus. Polen	127 316,4	6 528 017	51
			(1877)	
VIII. Grfürstenthum Finland.	1. Nyland	11 871,8	187 408	16
	2. Abo-Björneborg	24 170,9	329 671	14
	3. Tawastehus	21 584,4	208 626	10
	4. Wiborg	43 054,7	293 229	7
	5. St. Michel	22 840,5	165 384	7
	6. Kuopio	42 730,6	245 328	6
	7. Wasa	41 642,8	338 349	8
	8. Uleaborg	165 640,9	200 631	1
	Zus. Finland	373 536,1	1 968 626	5
Zusammen Europäisches Russland		5 418 526,4	74 421 633	13
	Kaukasien	464 956,7	5 391 744 (73)	12
	Sibirien	12 495 109,5	3 440 362 (73)	0,3
	Mittelasien	3 324 095,5	4 401 876	1,3
Zusammen Russisches Reich		21 702 688,1	87 722 500	4

In den Flächenangaben der vorstehenden Tabelle sind die Inseln — Nowaja Semlja 91 813, Waigatsch 3703, Kalgujew 3495 □Kilom. — mit enthalten, ebenso die zahlreichen Binnengewässer. Von letzteren ist die Gesamtfläche nicht bekannt; die grössten sind Ladogasee 18120 (davon 10 106 □Kilom. zu dem Russ. Gouvernement St. Petersburg, 8013 zu dem Finnl. Gouv. Wiborg gehörig), Onegasee 9751, Peipussee 3513, Ssiwasch oder das Faule Meer 2374, Ssegosero 1246, Bjeloje 1124, Toposero 1065, Ilmen 918, Wygosero 861, Imandra 851, Kowdosero 584 □Kilom. gross.

Die grösseren Städte haben folgende Einwohnerzahl: (soweit das Gouvernement nicht gleichlautend, ist dasselbe beigesetzt.)

St. Petersburg (69)	667 963	Poltawa	33 979
„ „ (1879?)	669 741	Nowo-Tscherkask (73) Don. Kos.	33 379
Moskau (71)	601 969	Kowno	33 050
Warschau* (77)	308 548	Helsingfors Nyland	32 113
„ (1879?)	336 703	Kursk	31 754
Odessa* (73)	184 819	Reval (71) Esthl.	31 269
Kijew* (74)	127 251	Woljsk Ssaratow	31 269
Riga* Livland	103 000	Witebsk	31 182
Kischinew Bessar.	102 724	Grodno*	31 060
Charkow (79)	101 175	Jelez Orel	30 540
Kasan	86 262	Krementschug Poltawa	30 472
Ssaratow	85 220	Dünaburg* Witebsk	29 462
Nikolajew* (75) Chers.	82 805	Ssergijewskij Moskau	27 471
Wilna*	64 217	Kostroma	27 178
Tula	57 374	Bobrujsk* Minsk	26 872
Berditschew Kijew	52 563	Ssimbirsk	26 822
Ssamara	51 947	Ljublin	26 708
Astrachan	48 220	Jarosslawl	26 429
Taganrog Jekat.	48 186	Tambow	26 403
Kronstadt* Petersburg	47 166	Koslow Tambow	25 522
Cherson	46 320	Jekaterinenburg Perm	25 133
Rostow a. Don. Iekat.	44 453	Bendery* Bessar.	24 625
Orel	44 281	Ssmolensk	24 332
Nishni-Nowgorod	44 190	Jekaterinosslaw	24 267
Shitomir (73) Wolh.	43 047	Stawropol	23 612
Woronesh	42 142	Kamenez-Podolsk	22 611
Mohilew	40 431	Kertsch-Jenikale Taurien	22 449
Akerman Bess.	39 201	Perm	22 288
Lodz Piotrkow	39 078	Mitau Kurland	22 185
„ (1880)	(?)100 000	Brest-Litowsk* Grodno	22 132
Kaluga	38 608	Njeshin Tschern.	21 590
Twer	38 248	Wjatka	21 240
Orenburg*	35 623	Ufa	20 917
Minsk	35 563	Dorpat Livland	20 540
Jelissawetgrad Chers.	35 179		
Pensa (70)	34 331		

Die vorstehend mit * bezeichneten Städte sind Festungen, sowie Narva und Schlüsselburg i. G. Petersburg; Ruotzinsalmi im G. Wiborg; Hangöndd, Swartholm und Sweaborg i. G. Nyland; Nowo-Georgijewsk i. G. Warschau, Samostje i. Ljublin; Ssewastopol i. Taurien; Chotin i. Bessarabien.

Trotz seiner riesenhaften Ausdehnung hat das europäische Russland dennoch einen ziemlich einheitlichen Charakter, da es von nur geringen Gebirgen durchzogen, fast ganz in dem sarmatischen Tieflande liegt und die klimatischen Verschiedenheiten ohne schroffe Gegensätze allmählich in einander übergehen.

Die überaus fischreichen Gewässer befriedigen vorwiegend den grossen Fischbedarf des Inlandes. Von der Ausfuhr ist nur belangreich Kaviar. Jährlich werden 2300 Z. rother (164 600 Rbl.) und 10 000 Z. schwarzer Kaviar (920 800 Rbl.) ausgeführt. Ausserdem Fischleim, Hausenblase und Fischthran.

Wie in keinem anderen Lande sind in Russland Landwirthschaft und Viehzucht die Bedingungen alles wirthschaftlichen Lebens. Obgleich die Landwirthschaft keineswegs bereits rationell entwickelt ist, vermag das Land nicht nur die zahlreiche Bevölkerung zu ernähren, sondern noch grosse Quantitäten an das übrige Europa abzugeben. Mit Ausschluss von Finland (welches in nachstehenden Angaben überhaupt ausser Betracht gelassen worden) betrug die gesamte Getreideproduktion in Russland in Millionen Hektolitern (nach Abzug der Saat):

im Jahre:	Weizen:	Roggen:	Hafer:	Sonstiges Somm.-Getr:	Zusammen Getreide:	Kartoffeln:
1873:	38	170	117	74	401	94
1874:	71	201	118	66	461	93
1875:	33	143	93	57	328	97
1876:	36	138	134	84	393	111

Nach anderen Angaben (ohne Abzug der Saat):

	Weizen u. Spelt	Roggen	Gerste	Hafer	Buchweizen	And. Getr.
1876:	55	191	41	185	31	30
1877:	89	226	41	178	29	29

Der Werth der Getreide-Ernte 1877 wird auf 1677 Mill. Rubel, d. i. 5400 Mill. Mark berechnet.

Die nachfolgenden Zahlen geben an, das wie vielfachste Korn der Aussaat nur geerntet wurde:

1873:	3,0	4,3	3,4	3,8	3,7	4,5
1874:	4,8	4,9	3,3	3,5	4,1	4,6
1875:	2,8	3,7	2,9	3,0	3,2	4,7
1876:	2,9	3,6	3,6	4,2	3,6	5,2

Da jährlich 149 Mill. Hekt. Getreide zur Aussaat kommen, würde eine Steigerung des Ertrages um je 1 Korn eine ebensolche Summe für den Export mehr zur Verfügung stellen, den gegenwärtigen Export somit verdoppeln.

Die Ausfuhr von Getreide über die europäische Grenze betrug in Tausenden Hektolitern

im Jahre:	Weizen:	Roggen:	Hafer:	Gerste:	Mais:	Erbsen:	Bohnen:	Hirse:
1873:	14 610	15 517	7 219	2437	1394	364	3	33
1874:	17 057	20 386	11 283	4567	283	763	32	45
1875:	20 000	11 993	10 290	3079	253	369	6	2
1876:	19 396	16 950	10 983	3093	791	226	6	3
1877:	18 182	20 994	16 004	4486	1054	670	2	17
1878:	36 222	21 012	16 114	9563	2092	465	?	?

Die Getreide exportirenden Gouvernements sind oben mit * versehen.

Die Getreideausfuhr nach folgenden Ländern betrug im Jahre 1877:

Deutschland . . .	21 530 037 Hektol. i. Werthe von	84 024 876 Rubel
England	18 178 738 „ „ „ „	77 578 882 „
Österreich-Ungarn .	5 709 935 „ „ „ „	22 550 225 „
Holland	5 135 090 „ „ „ „	22 629 613 „
Frankreich . . .	3 212 733 „ „ „ „	11 010 053 „
Schweden u. Norwegen	3 160 132 „ „ „ „	12 906 800 „
Belgien	2 085 806 „ „ „ „	7 812 495 „
Dänemark . . .	1 316 221 „ „ „ „	5 316 505 „
Rumänien . . .	400 283 „ „ „ „	948 743 „
Italien	327 264 „ „ „ „	1 754 889 „
Türkei	237 946 „ „ „ „	886 819 „
„ (1876) . . .	486 370 „ „ „ „	2 512 263 „
Griechenland . . .	90 264 „ „ „ „	173 032 „
Zus.:	61 384 349 Hektol. i. Werthe von	247 592 932 Rubel

Für die Zukunft Russlands ist die Konkurrenz Amerikas auf dem europäischen Getreidemarkt von massgebender Bedeutung. Ausser dem Getreide kamen von landwirthschaftlichen Produkten im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1877 jährlich zur Ausfuhr: Müllereiprodukte 1 912 146 Hektol. im Werthe von 9 243 444 Rubl., 56 097 Ztr. Tabak (656 172 Rbl.), 1 045 300 Zentner Lein, Ölsaat und Sämereien (29 744 690 Rbl.).

Menge und Werth der gesamten Ausfuhr von Cerealien, Hülsenfrüchten und Mehl betrug

	Menge: Mill. Hektol.	Werth: Mill. Rubel.	= Mill. Mark.
1869:	21,6	86,9	280,0
1870:	44,2	163,0	524,9
1871:	48,7	182,9	585,4
1872:	33,5	134,6	430,7
1873:	43,6	164,4	526,1
1874:	56,3	212,3	679,2
1875:	47,1	180,5	581,2
1876:	52,1	203,6	655,4
1877:	62,9	263,6	848,8
1878:	87,1	380,0	1223,6

Im Reichtum an Hausthieren übertrifft Russland alle Länder der Welt: Pferde 16 160 000, Hornvieh 22 769 800, Schafe 47 131 700, Schweine 9 719 800 (nur die Ver. Staaten von Nord-Amerika haben mehr Hornvieh 28 Mill.). Auch die Ausfuhr von Thieren und thierischen Produkten ist bedeutend; 1873—1877 jährlich 30 500 Pferde, 39 000 Rinder, 586 900 Schweine, 180 600 Kleinvieh; 376 400 Zentner Wolle (11 410 200 Rubel); 40 000 Ztr. Borsten (3 409 500 Rbl.); 25 744 Ztr. Haare (954 800 Rbl.), 704 400 Ztr. Talg und Knochen (1 584 600 Rbl.). — In derselben Zeit hatte die Holzausfuhr jährlich einen Werth von 30,6 Mill. Rbl., die anderen Waldprodukte von 1,5 Mill. Rbl.

Da die gesamte Ausfuhr Russlands einen Werth von jährlich 417 Mill. Rbl. hat, von denen 401 Mill. Rbl. auf die europäische Grenze kommen, die Ausfuhr der land- und forstwirthschaftlichen Produkte über diese Grenze aber 386 Mill. Rbl. oder 96 % betrug, so entfällt auf den Bergbau, die Industrie und alle übrigen Produktionszweige nur der Betrag von 14 Mill. Rbl. oder 3,5 %.

Trotz dieser relativ niedrigen Stellung ist der Bergbau am Ural ergiebig an Metallen, das Hüttenwesen befriedigt aber nicht den Bedarf. Auch Steinkohlen werden (aus Oberschlesien) noch immer eingeführt, trotz des Reichtums an Kohlenlagern in Polen, bei Moskau, im Ural, im Gouv. Tomsk und am Donez, die aber erst geringe Ausbeute geben.

Die russische Industrie ist trotz des seit 1822 bestehenden neuerdings verschärften Schutzzollsystems nur wenig entwickelt, da ein zwischen dem Adel, Beamtentum und Handelsstand einerseits und dem, wenn auch emanzipirten Bauernstand anderseits zwischen inne stehendes Bürgertum, aus welchem sich der Gewerbestand rekrutiren könnte, noch fast ganz fehlt. Mit Ausnahme der Herstellung von Halbfabrikaten (Spiritus, Mehl, Talg u. s. w.) ist nur die Industrie der Wolle und der Baumwolle einigermassen bedeutend. Es wurden 1873—1876 jährl. für 45 978 165 Rubel rohe Baumwolle, 13 899 359 Rubel Baumwollgarn und nur für 6 528 050 Rubel Baumwollfabrikate eingeführt.

Viel wichtiger als die Industrie ist in Russland der Handel und zwar ebenso der inländische Handel, welcher die Produkte der verschiedenen weit von einander gelegenen Landschaften austauscht, wie der auswärtige Handel, sowol der eigentliche Import- und Exporthandel, welcher die Produkte des Inlandes und Auslandes austauscht, als der Zwischenhandel zwischen Europa und Asien. Der inländische Handel lässt sich nicht kontroliren. Der Werth des auswärtigen Handels betrug überhaupt in Millionen Rubel:

	Einfuhr.				Ausfuhr.			
	Europa	Finland	Asien	Zus.	Europa	Finland	Asien	Zus.
1873:	412,5	9,5	21,0	443,0	345,9	8,8	9,8	364,5
1874:	440,2	10,7	20,5	471,4	411,2	10,3	10,3	431,8
1875:	498,9	11,3	20,8	531,0	360,6	11,8	9,6	382,0
1876:	442,8	10,3	24,5	477,6	379,3	12,0	9,4	400,7
1877:	291,5	9,0	20,5	321,0	508,3	12,7	6,9	527,9

Nach den hauptsächlichsten Verkehrsländern und den Verkehrswegen entfielen hiervon auf:

	Einfuhr. 1876:	Einfuhr. 1877:	Ausfuhr. 1876:	Ausfuhr. 1877:
Deutschland	197,7	148,4	120,4	196,7
Grossbritannien	104,4	92,8	132,2	148,4
Österreich-Ungarn	23,6	19,9	26,6	49,8
Türkei	22,0	4,4	7,0	3,4
Ostsee	177,5	138,8	151,3	249,8
Landgrenze	201,7	136,0	111,3	211,2
Schwarzes Meer	62,5	15,9	107,0	35,1
Weisses Meer	0,9	0,7	9,5	12,1

Im auswärtigen Handel spielen ausser den oben genannten Waaren eine grosse Rolle Rauch- und Pelzwaaren (sowol Aus- als Einfuhr) und Thee. Von letzterem wurde 1876 an europäischen Zollämtern für 39 379 678 und an asiatischen für 13 576 451 Rubel im Eingang verzollt.

Wie früher in Westeuropa so sind jetzt noch in Russland die Messen und Märkte von grosser Bedeutung. Man zählte 1868 deren 6780. Die grössten Messen sind die in Nishni-Nowgorod, Irbit, Poltawa, Charkow, Uriupinsk, Elisabethgrad u. Kursk. Die Messen vermitteln zum Theil auch den Zwischenhandel zwischen Asien und Westeuropa. Der Waarenumsatz in Nishni-Nowgorod beträgt jährlich mehr als 160 Mill. Rbl und ist noch in Steigerung begriffen.

Die Verkehrsbedingungen sind in Russland besonders günstig durch das Fehlen grosser Gebirge und das Vorhandensein zahlreicher schiffbarer Gewässer, zu denen noch ein ausgedehntes Netz künstlicher Wasserstrassen gekommen ist, welches einen direkten Schiffsverkehr zwischen der Ostsee und dem Schwarzen und Kaspischen Meere ermöglicht. Da aber der lange Winter einen grossen Theil dieses Verkehrs lahm legt, ist der Eisenbahnbau für Russland von ganz hervorragender Bedeutung geworden. Das Eisenbahnnetz hat sich rasch entwickelt. Die Länge der im Betrieb stehenden russischen Eisenbahnen betrug

1838:	27	Kilom.	1870:	10 798	Kilom.
1860:	1594	„	1875:	18 937	„
1865:	3828	„	1879:	21 840	„

Die Bruttoeinnahme der Eisenbahnen 1878 betrug 212 Mill. Rubel.

Die Seeschiffahrt ist dagegen wenig entwickelt. Im J. 1876 zählte die Handelsflotte nur 1785 Segelschiffe von 391 000 Last und 151 Dampfer mit 105 962 Last. Dabei ist das Kommando auf derselben holländisch, die Bemannung in der Ostsee deutsch u. schwedisch, im Schwarzen Meer griechisch. Die Kriegsflotte macht dagegen grosse Anstrengungen, auf eine der Grösse des Reiches entsprechende Stufe zu kommen. Sie zählte 1878: 248 Dampfer mit 618 Geschützen, 218 925 Tonnen, 34 102 Pferdekräften und einer Bemannung von 26 683 Mann.

Den Schiffsverkehr in russischen Häfen 1877 zeigt folgende Tabelle:

Angekommen

Häfen:	beladen:	in Ballast:	Zusammen:
Ostsee	4416	4593	9009
Südliche Häfen	635	667	1302
Weisses Meer	310	617	927
Caspisches Meer	479	41	520
Zusammen:	5840	5918	11 758

Abgegangen

Häfen:	beladen:	in Ballast:	Zusammen:
Ostsee	8758	300	9058
Südliche Häfen	918	278	1196
Weisses Meer	932	2	934
Caspisches Meer	340	72	412
Zusammen:	10 948	652	11 600

Die Post beförderte 1878: 93,6 Mill. Briefe, 6,6 Mill. Kreuzbandsendungen, 4,6 Mill. rekommandirte Briefe, 7,6 Mill. Werthsendungen, 2,4 Mill. Packete, 63,3 Mill. Zeitungen, zusammen 178 570 487 Sendungen und Werthe von 2577 Mill. Rubel.

Die Telegraphen hatten 1877 folgenden Umfang:

	Kilom. Linie:	Kilom. Draht:	Stationen:
Staatslinien	70 983	137 734	935
Eisenbahntelegraph	18 945	41 197	1231
Anglo-indische Linie	3 635	7 776	53
Kabel der Aland-Inseln	99	99	?
Privatlinien	393	403	53
Militär- u. Polizeilinien	373	373	90
Zusammen:	94 429	187 584	2362

Die reguläre Armee war infolge der grossen Reorganisationen in den letzten Jahren 1879 auf folgendem Stande angelangt (Friedensstärke):

	Feldtruppen:	Res.-Tr.	Ers.-Tr.	Lokal-Tr.	Lehr-Tr.	Zusammen
Bataillone	828¼	97	—	106½	1	1 032¾
Eskadrons	440	—	56	—	1	497
Batterien	302½	—	27	—	—	329½
Offiziere	18 378	3 304	554	2 919	53	25 188
Unteroffiziere	45 207	5 296	2 088	7 032	118	59 741
Spielleute	17 690	2 536	305	1 490	23	22 044
Soldaten	461 572	37 720	12 930	82 559	462	595 243
Beamte	1 939	288	9	252	2	2 490
Nichtkombat.	58 416	6 806	3 461	6 340	352	75 375
Dienstpferde	80 087	—	7 995	—	120	88 202
Geschütze	1 208	—	124	—	—	1 332

Die Kriegsstärke der regulären Armee soll betragen 1629 Bataillone, 588 Eskadrons, 402½ Batterien, 43 880 Offiziere, 168 004 Unteroffiziere, 32 503 Spielleute, 1 768 420 Soldaten, 3608 Beamte, 158 515 Nichtkombattanten, 169 479 Pferde, 2820 Geschütze.

Die aktive Armee ist eingetheilt in 18 Armeekorps (1 Garde-, 1 Grenadier-, 14 Linien- und 2 Kaukasische). Ausser Armeekorpsverband stehen noch in Europa die 3. und 23. Inf.-Division und im Kaukasus die 19., 20., 21 Inf.-Division und die 3. Kaukasische Kavallerie-Division.

Münze Rubel (= 3 Mark 22 Pf.) = 100 Kopeken. An Stelle des Silberrubels cirkulirt aber fast nur Papier mit grossem Agioverlust. Gewicht das Pud (= 16,379260 Kilogramm) = 40 Pfund à 32 Loth, à 3 Solotnik, à 96 Doli. — Maasse: Arschine (= 0,7 Meter) = 16 Werschek. Werst (= 1066,7 Meter) = 500 Faden. Dessjätina = 109,25 Ar. Tschetwert = 209,9 Liter.

Das in obigen Angaben nicht mit enthaltene Finland hatte 1878 eine Einfuhr von 128,4 Mill. Markka, eine Ausfuhr von 88,3 Mill. Markka. Die Ausfuhr umfasst namentlich Produkte der Viehzucht, Land- und Forstwirthschaft. Es entfielen auf den Verkehr mit Russland 67,0 bezw. 41,0, Deutschland 27,5 bezw. 5,3, Grossbritannien 13,4 u. 18,3, Schweden-Norwegen 8,1 u. 5,8 Mill. Mark. Aus den Häfen des seetüchtigen Finland gingen 1878: 8649 Schiffe aus, davon beladen 7496 mit 519 621 Last; von letzteren 5650 finische, 334 russische 1512 fremde. Die Handelsflotte umfasste 1878: 1836 Segelschiffe von über 20 Tonnen mit 294 086 Tonnen u. 161 Dampfer von 8710 Tonnen. Eisenbahnen waren 1879 im Betrieb 873 Kilometer. Der Viehstand 1876 war 285 062 Pferde, 1 120 432 Rinder, 1 010 914 Schafe, 27 096 Ziegen, 201 647 Schweine, 79 715 Renthiere.

Die finländische Münze ist die Markka (= 67 deutsche Pfennige) = 100 Penniä. Maasse: Syltä = 1,7815 Meter; □ Virsta = 1,1423 □ Kilom.; Naula = 425,07 Gramm, Kappa = 5,4963 Liter; Aami = 1,5704 Hektol.

Das Grossfürstentum Finland ist mit Russland in Personalunion und im Besitze einer Verfassung mit Volksrepräsentation nach dem Ständesystem. Oberste Behörde ist der Kaiserliche Senat für Finland in Helsingfors.

Im russischen Reiche ist Deutschland ausser der Botschaft in St. Petersburg durch folgende Konsulate vertreten: Akerman, Archangel, Berdiansk, Kiew, Kowno, Libau*, Moskau*, Narwa, Odessa*, Pernau, Reval*, Riga*, Rostow, St. Petersburg*, Taganrog, Tiflis, Windau, Warschau*, Abo, Björneborg, Christinestad, Ekenäs, Helsingfors, Nikolaïstad, Ny-Carleby, Uleaborg, Wiborg. In * auch Konsuln Österreich-Ungarns.

VÖLKERKARTE RUSSLANDS.

Kein Land Europas, nicht einmal das polyglotte Österreich hat eine so bunt zusammengesetzte Bevölkerung wie das europäische Russland. Auf der Hauptkarte sind über 30 verschiedene Stämme verzeichnet und im Kaukasus allein über zwanzig. Unter allen diesen mannichfaltigen Völkern sind aber die Slaven derart vorherrschend, dass sie vier Fünftel der Gesamteinwohnerzahl ausmachen. In 34 Gouvernements bilden die Russen mehr als drei Viertel der Bevölkerung, in 6 mehr als die Hälfte. Ausserdem sind sie in stattlichen Minoritäten über das ganze Reich verbreitet. Die russische Bevölkerung zerfällt in drei Hauptgruppen: 1) Grossrussen 34½ Millionen, den kompakten Hauptstock der Bevölkerung bildend, um welche alle andern sich gruppiren. 2) Kleinrussen 14 Mill., namentlich im Süden und Südwesten, wo sie als „Ruthenen“ nach Galizien und Ungarn übergreifen. 3) Weissrussen 3½ Mill., in den an Polen angrenzenden Gouvernements. Die übrigen slavischen Stämme, welche in Russland leben, sind 4) die Bulgaren, gegen 100 000 in den Gouvernements Cherson, Bessarabien und Taurien angesiedelt und 5) 4 700 000 Polen im Königreich Polen, Podolien, Wolhynien und den übrigen westrussischen Gouvernements.

Nahe verwandt den Slaven sind die Litauischen Völker, jetzt in Litauer und Letten zerfallend; die ersteren, zu denen auch die alten Preussen gehörten, wohnen vorzugsweise in den Gouvernements Kowno, Suwalki und Wilna, während die Letten nördlich von ihnen in Kurland, Livland und Witebsk wohnen. Beide Völker zählen zusammen etwa 2½ Mill. Seelen.

Von den Völkern der arischen (indogermanischen) Rasse haben wir ausser den schon erwähnten, auf dem Boden des europäischen Russland noch etwa 77 000 Griechen in den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Tschernigow und Taurien; 600 000 Rumänen, die Hauptbevölkerung Bessarabiens; 1 Million über das ganze Land zerstreute Deutsche; 270 000 Schweden, fast alle in Finnland; 34 000 Armenier namentlich in Jekaterinoslaw, Astrachan und Taurien und 100 000 zerstreute Zigeuner zu erwähnen.

Der semitische Stamm ist durch 2 600 000 Juden vertreten, die in keinem Gouvernement ganz fehlen, besonders dicht aber in den westrussischen und polnischen Gouvernements wohnen, wo sie in einzelnen Kreisen bis 50 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Im Gouvernement Mohilew machen sie 16, in Warschau 15, in Suwalki 17, in Radom 15, in Grodno 13 Prozent der Einwohner aus.

In grosser Mannigfaltigkeit, aber relativ genommen in geringer Anzahl, sind die Völker der Mongolischen Rasse auf dem Boden des europäischen Russland vertreten. Nach Zahl und Kulturbedeutung ragen unter ihnen am meisten hervor die verschiedenen finnischen Stämme. Karelier zählt man 300 000, Finno-Karelier 1 700 000, Esten (mit Tschuden und Liven) 800 000. Diese sitzen alle im Nordwesten des Reiches am Baltischen Meere. Nördlich von ihnen wohnen, namentlich in den Gouvernements Archangelsk und Olonez etwa 7000 Lappen. Als nordische Finnen bezeichnet man 5000 Samojeden im Gouvernement Archangelsk, 2000 Wogulen im Gouvernement Perm; 85 000 mehr und mehr der Russifizirung verfallende Syrjänen in den Gouvernements Archangelsk und Wologda und 60 000 Permjaken in Perm. Endlich sind die mehr und mehr zusammenschmelzenden Wolgafinnen zu erwähnen: 800 000 Mordvinen, 260 000 Tscheremissen und 240 000 Wotjaken.

Auch von der Tatarischen Gruppe der Mongolen wohnen verschiedene Stämme im europäischen Russland. Numerisch ragen unter diesen die eigentlichen Tataren mit 1 200 000 Köpfen hervor. Sie bilden in den unteren Thalgegenden der Wolga von Nishni-Nowgorod an ein bedeutendes Bevölkerungselement und sind in Taurien, Pensa, Orenburg, Wjatka und namentlich Kasan stark vertreten. An sie schliessen sich 760 000 Baschkiren namentlich in Ufa und Orenburg; 136 000 Meschtscherjäken (tatarisirte Finnen); 570 000 Tschuwaschen und 160 000 Kirgisen an, die sämtlich im Osten und Südosten wohnen. Als echte Mongolen sind endlich 100 000 Kalmücken, meist im Dongebiet und bei Astrachan zu erwähnen.

Bunter, zerklüfteter und zusammengewürfelter als am hohen Kaukasus erscheinen kaum noch einmal auf unserer Erde die Völker auf engem Raume vereinigt. Schon im Altertum war es wegen der Vielheit seiner Völker berühmt und heute noch ist es den Gelehrten nicht gelungen, volle Klarheit in die Klassifizirung derselben zu bringen. Selbst der vergrösserte Masstab der Nebenkarte gestattete nicht alle die kleinen Unterabtheilungen zu verzeichnen, die körperlich, sprachlich oder durch Religion und Sitte geschieden uns hier entgegentreten. In ferner Vergangenheit haben sich iranische (arische) Völker wie Taten, Kurden, Armenier und Osseten und türkische wie Tataren, Kumüken, Nogaier, Turkmenen im Norden und Süden des Kaukasus niedergelassen. Alle diese Völker sind ihrem Ursprunge nach bekannt, weil ihre Sprachen sich an die erforschten grossen Sprachfamilien anschliessen. Den gebirgigen Raum zwischen ihnen nehmen jedoch Völker ein, deren Abstammung noch nicht ermittelt ist, weil ihre Sprachen auf nichts Bekanntes sich zurückführen lassen. In Ermangelung eines genügenden Eintheilungsgrundes bezeichnet man sie einfach als Kaukasusstämme.

Die iberische oder kartwelische Gruppe derselben umfasst die Georgier oder Grusiner, zu denen man weiter die Gurier, Imeretier, Pschaven, Tuschen, Chewsuren, Mingrelier und Swanen rechnet. Die Georgier sind ein altes Kulturvolk und zählen mit den übrigen erwähnten Völkern zusammen gegen eine Million Seelen; eigentliche Grusinier sind davon 375 000 im Gouvernement Tiflis. Westlich an die vorigen an schliessen sich die Kaukasusstämme am Schwarzen Meere, welche man mit dem Gesamtnamen der Tscherkessen belegt und die durch ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen berühmt geworden sind. Man unterscheidet die Adyge oder eigentlichen Tscherkessen, jetzt noch etwa 50 000 auf russischem Boden, nachdem die meisten nach der Unterwerfung des Kaukasus in die Türkei ausgewandert sind; die Karbardiner im Norden des Kaukasus, etwa 55 000, und 70 000 Abchasen am Schwarzen Meere. Noch wilder als die oben erwähnten sind die östlichen Kaukasusvölker, Mohamedaner, die durch ihre erst 1858 beendigten Freiheitskämpfe unter Schamyl berühmt wurden und in ihren schwer zugängigen Bergen grossen russischen Armeen trotzten. Sie zerfallen in Tschetschenzen (140 000) und Lesghier (460 000). Letztere werden wieder in verschiedene kleinere Stämme wie Avaren, Küriner, Tabasaraner eingetheilt.

VÖLKERKARTE VON ASIEN.

Asien gilt als die Wiege des Menschengeschlechtes, von hier aus haben sich die Völker nach den verschiedenen Himmelsrichtungen verbreitet. Mit Ausnahme der Neger Afrikas finden wir auch in Asien selbst noch Ueberreste oder Theile aller der verschiedenen grossen Rassen unseres Erdtheils. Kein Erdtheil zeigt daher eine solche Mannigfaltigkeit der Rassen und Stämme, und die sechzig auf der Karte dargestellten Unterabtheilungen erschöpfen, wegen der Kleinheit des Massstabes, noch keineswegs alle asiatischen Völker.

Von dem indo-germanischen Stamme bewohnt eine grosse Abtheilung, die der Inder und Perser, welche man auch als Asier zusammenfasst, Asien. Die indische Familie, im nördlichen Vorderindien angesessen, ist von Nordwesten eingewandert. Sie hat vielleicht vor 4000 Jahren die über Indien verbreitete Dravida-Rasse theils zurückgedrängt, theils unterjocht. Die Inder (Hindu) zerfallen sowol sprachlich als auch sozial in eine Reihe von Gesellschaften, wodurch eine doppelte, sich vielfach kreuzende Zerklüftung des Volkes herbeigeführt wird. Sie theilen sich nämlich in vier Hauptkasten: die Brahmanen, welche die erblichen Priester umfassen und am höchsten stehen; die Kschatrijas oder Krieger; die Vaisyas (Kaufleute und Ackerbauer) und die Sudras (Handwerker und Arbeiter). Diejenigen, welche aus einer Kaste ausgestossen sind, heissen Parias und gelten für unrein. Wichtiger ist für uns hier die Scheidung der Hindu nach Sprachen. Als die Grundsprache der Hindu gilt das alte heilige Sanskrit, in welchem vor mehr als 3000 Jahren die ältesten Denkmäler der indischen Literatur, die Hymnen der Vedas, abgefasst wurden. Tochtersprachen desselben sind u. a. die folgenden: das Kaschmiri, von 3 Millionen im Kaschmirthale gesprochen. Das Pandschabi von 16 Mill. im Pandschab gesprochen. Das Hindi, die Hauptsprache des mittleren Indien, von 61 Mill. gesprochen. Seine wichtigste Abtheilung, weil allgemeine Verkehrsprache, ist das Hindustani oder Urdu. Im unteren Industhale bis gegen das Meer reden 2 Mill. Sindhi; im Süden herrscht das von 10 Mill. gesprochene Marathi, im Nordosten, das von 22½ Mill. geredete Bangali nebst dem Assami; auch die Sprache Nepals gehört zu den indischen Idiomen. Entfernt von der indischen Kultur, aber sprachlich mit dem Hindu verwandt, stehen einige noch heidnische Gebirgsstämme im Nordwesten; es sind dies die blonden, oft blauäugigen Siaposch oder Kafir, die „schwarz gekleideten Ungläubigen", so benannt nach ihrer Kleidung aus Ziegenhaar in Kafiristan am Hindukusch und die benachbarten Darden am obern Indus. — Nur in entfernter Beziehung zu der indischen Familie stehen die Bewohner des südlichen Ceylon, die Singhalesen. Ursprünglich sind sie wol Dravidas gewesen; allein durch starke indische Beimischung ist das Volk und seine Sprache (das Elu) allmählich mehr indisch als dravidisch geworden.

Unter der eranischen Familie der Indogermanen fasst man die Perser (Tadschiks), die Afghanen, Baludschen, Kurden und Armenier zusammen. Die Tadschiks sind die ansässige ackerbautreibende, die persische Sprache redende Bevölkerung in Persien, ferner in Balch, Chiwa, Buchara, bis über die Pamirhochebene hinaus und nach Kaschgarien hin, wo sie die ursprüngliche Grundlage des Volkes bilden, von turkmanischen und tatarischen Eroberern aber unterjocht wurden. Auch die dem alten Glauben der Väter treu gebliebenen, Feuer anbetenden Parsi gehören zu den Persern. Die Afghanen oder Paschtaneh bewohnen Afghanistan und einen Theil des westlichen Indiens; ihre Sprache, das Paschto, ist ein Abkömmling der alten baktrischen Sprache. Die Baludschen, die Bewohner Baludschistans (mit Ausnahme des Ostens). Die Kurden, die Nachkommen der alten Karduchen, bewohnen die Gebirge Kleinasiens und Persiens. Wir finden sie seit alten Zeiten im kleinarmenischen Hochgebirge am Nordsaume der mesopotamischen Wüste; zu ihnen rechnet man die „teufelanbetenden" Jesidis und die nach Persien sich hineinerstreckenden Luren. Alle diese eranischen Völker sind Mohammedaner, das auch zu dieser Familie gehörende alte Kulturvolk der Armenier, die sich selbst Hai nennen, christlich. Von europäischen Kulturvölkern finden wir in kompakter Ausdehnung nur zwei auf asiatischem Boden angesessen, die Griechen und die Russen. Die Griechen sind seit den ältesten Zeiten an der Nord- und Westküste Kleinasiens und auf den Inseln angesessen und die Russen machen bereits unter der sibirischen Bevölkerung die Mehrzahl aus.

Die grosse Abtheilung der Mittelländischen Rasse, die man als Semiten zusammenfasst, treffen wir heute noch in einem grossen Theile jenes Gebietes, den sie von Anbeginn der Geschichte einnahmen, wo die nun eingegangenen semitischen Völker der Chaldäer, Phönizier, Assyrier und Babylonier eine Rolle spielten. Die Eroberungen und Ansiedelungen der Araber in diesen Gegenden haben den Untergang dieser Völker herbeigeführt. Von den einst weit verbreiteten Aramäern haben sich nur geringe Reste erhalten, so am Urmia-See in Westpersien. Die Araber, Ismaeliter, sind noch im ungestörten Besitze ihres Stammlandes, der arabischen Halbinsel, von wo aus sie sich aber erobernd über Mesopotamien, Syrien, Nordafrika verbreiteten, wo mit dem Islam ihre Sprache die herrschende wurde.

Wie die Indogermanen haben auch die Malayen ihre Urheimat in Asien, wenigstens wird jetzt allgemein der Südosten dieses Erdtheils für den Stammsitz dieser Rasse angesehen, welche von hier sich über die ostasiatischen Inseln verbreitete. Als Hauptsitz der Malayen im engeren Sinne gilt die Halbinsel Malakka, wo sie durch indische und mohammedanische Einflüsse eine eigentümliche Kultur und Literatur schufen. Ihnen am nächsten stehen die Atjihnesen, im Norden Sumatras, denen sich südlich die Menschenfresser Batas oder Battaks anreihen, die Redjangs auf derselben Insel im Süden und die Sundanesen im Westen von Java. Den Osten dieser dichtbevölkerten Insel nehmen die Javanen ein, das gebildetste Volk der ganzen malayischen Rasse, bei dem, wie noch grossartige Ruinen beweisen, vor Einführung des Islam, indischer Glauben und indische Kultur einen günstigen Boden fanden. Ihnen nahe stehen die Maduresen, im äussersten Osten von Java und auf der nahen Insel Madura. Es folgen die Dajak, ein wildes Naturvolk auf Borneo, mit ihren Nachbarn den Kajan. Auf der Insel Celebes finden wir die Buginesen in der Mitte, denen sich im Süden die Mangkasaren anschliessen, während der Norden von den Alfuren eingenommen wird, die sich auch über die Molukken verbreiten. Auf Timor unterscheidet man die Timoresen, und auf den dialektreichen Philippinen die Tagalen und Bisayas; an die ersteren schliessen sich der Sprache nach die Bewohner von Ost- Formosa an.

Den bei weiten grössten Raum Asiens nehmen die Völker der mongolischen Rasse ein, welche auch an Zahl alle übrigen zusammengenommen bei weitem überragen. Man begreift darunter diejenigen Völker, welche das ganze östliche, mittlere und nördliche Asien bewohnen und die trotz vieler Verschiedenheiten doch eine durch gewisse physisch-psychische Merkmale ausgezeichnete Rasseneinheit repräsentiren. Mittelasien wird als das Stammland derselben angenommen. Mongolen mit einsilbigen Sprachen. 1. Die Tibetaner oder Bod-dschi das tibetanische Hochland bewohnend. Zu ihnen gehören die nomadisirenden Sifan, die Bewohner der Alpenländer am obern Hoangho und Jangtsekiang in Westchina. 2. Die Birmanen (Myamma), die im westlichen Theile Hinterindiens am Irawadi ein mächtiges Reich gegründet haben. 3. Die Siamesen oder Thai, die östlichen Nachbarn der vorigen, die Hauptbevölkerung des Königreichs Siam nebst den zu ihnen gehörigen, nördlicher wohnenden Laos und Schan, die sich nach China hineinerstrecken. 4. Die Annamiten, deren Sprache Mon heisst, in Annam und Tongking, nebst den Kambodschanern. 5. Die Chinesen, das grosse 400 Millionen Seelen umfassende Volk Chinas, welches seine hohe Kultur nur sich selbst verdankt, zerfällt sprachlich in mehrere Abtheilungen. Alle die hier aufgeführten Mongolen sind Buddhisten. Mongolen mit mehrsilbigen Sprachen. 6. Die Koreaner, die Bewohner des Reiches Korea, verwandt mit 7. den Japanern, dem Kulturvolke des Inselreichs Nipon. Während diese beiden Völker sich den vorher erwähnten mit Ausnahme der Sprachen enger anschliessen, stehen die folgenden, die in ihrer Gesamtheit als ural-altaische Völker bezeichnet werden jenen Kulturnationen ferner. Weniger zahlreich zerfallen sie in eine Menge kleiner Zweige, die den ganzen Norden Asiens und einen Theil der Mitte innehaben. A. Der tatarische Zweig als dessen Urheimat Turkestan betrachtet wird, der Stamm aus welchem die wilden Eroberer hervorgingen, welche mächtige Reiche gründeten, das Römerreich züchtigten und Europa in Schrecken versetzten. Die zu ihnen gehörigen Völker sind fast alle Anhänger des Islam. 8. Die Osmanli oder Türken im engeren Sinne, bilden die Hauptbevölkerung Klein-Asiens. 9. Die Jakuten, 200,000 an der Zahl, zu beiden Seiten der Lena bis ans Eismeer nomadisirend. 10. Die Kirgisen. Darunter versteht man die schwarzen Kirgisen oder Buruten unter chinesischer Herrschaft in Ostturkestan, am Tianschan und Tarim und die Kirgis-Kasacken, in die grosse, mittlere und kleine Horde zerfallend, in Russisch-Turkestan und der Kirgisensteppe. Ihre Nachbarn im Südwesten, vom Kaspischen Meere bis zum Hindukusch, sind die räuberischen Turkmenen. 11. Tataren, theils nomadisirende, theils ansässige Stämme in Sibirien bei Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk. B. Der mongolische Zweig aus Nomaden bestehend, welche eifrige Buddhisten sind. Hierzu gehören 12. die eigentlichen Mongolen, in Kalkas und Ölöten zerfallend und die ganze Mongolei von Tibet bis zur Mandschurei füllend. Ein Zweig derselben sind 13. die schwarzen Kalmüken am Altai, ihre nahen Verwandten 14. die Burjäten im südlichen Theile des Gouvernements Irkutsk in Sibirien. C. Der tungusische Zweig umfasst 15. die Tungusen und zu ihnen gehörigen Mandschu, meist von der Jagd lebende Völker, die über einen sehr weiten Landstrich Sibiriens sich erstrecken. Zu ihnen rechnet man die Tschapogiren an der Podkamenaja Tunguska, die Orotschonen und Golden am Amur, die Daurier an den Quellflüssen des Amur, die Lamuten am Ochotskischen Meere. Der kriegerische Stamm der Mandschu, welcher die Mandschurei bewohnt, setzte sich 1644 in den Besitz des chinesischen Thrones. D. Der samojedische Zweig, einst zahlreich und im Sajanischen Gebirge wohnend, von wo er nach Norden zog und nun 16. die in der waldlosen Tundra nomadisirenden heidnischen Samojeden bildet. Zu ihnen gehören 17. die Ostjaken, Jäger und Fischer in der Waldregion am Ob und dessen Nebenflüssen, und 18. die Sojoten im sajanschen Gebirge, welche allmählich aussterben. E. Der finnische Zweig umfasst auf asiatischen Boden 19. die Wogulen im nördlichen Ural und die bei Tobolsk nomadisirenden finnischen Ostjaken, die von den Samojed-Ostjaken zu trennen sind. In einem entfernteren Verhältnisse zur mongolischen Rasse steht eine Anzahl nordostasiatischer Völker, von unbestimmter ethnographischer Stellung, welche man unter dem gemeinsamen Namen der Hyperboreer oder Arktiker begreift. Es gehören dahin 20. die Jukagiren, an der Jana, Indigirka und Kolyma, Jagd und Fischfang treibend. 21. Die Tschuktschen und die ihnen nahestehenden 22. Korjäken im äussersten Osten Asiens und nach der Halbinsel Kamtschatka hineinreichend. Es sind theils sesshafte, theils nomadisirende auf Renthierzucht und Jagd angewiesene Heiden. 23. Südlich von den letzteren auf Kamschatka die Kamschadalen. 24. Die Ainos die stark behaarten Bewohner der Kurilen und der Insel Jeso, einst über Japan verbreitet und 25. die Giljaken an der Amurmündung und auf der Insel Sachalin. 26. Die Namollo, auch Ongkilon und Fischer-Tschuktschen genannt, an der Beringstrasse gehören bereits zu den Eskimos, und sollen nach einigen von Amerika auf die asiatische Seite herübergewandert sein.

Auf einen verhältnissmässig kleinen Raum Asiens ist die Dravida-Rasse beschränkt, wiewol sie einst über ganz Vorderindien verbreitet war. Es sind dunkelfarbige, lockenhaarige Menschen mit ganz eigentümlichen Sprachen. Von ihrer einstigen weiteren Verbreitung legen noch Zeugniss ab die von der Hauptmasse räumlich getrennten 1. Brahui im östlichen Baludschistan. Die Hauptmenge bewohnt, in zahlreiche kleine Gruppen zersplittert, das südliche Vorderindien und das nördliche Ceylon. Es gehören dazu 2. die Tamilen, im südöstlichen Indien und Ceylon. 3. Die Telingas, deren Sprache das Telugu ist, an der Küste des Bengalischen Meerbusens, 4. Die Kanaresen und 5. die Malabaresen oder Malayalas an der Malabarküste.

Sehr spärliche Ueberreste zeigt endlich in Asien die Papua-Rasse, deren Namen vom malayischen papuwah, d. i. kraushaarig, stammt. Dunkle, kraushaarige und auf niedriger Gesittung stehende Völker, welche einst ein weites Gebiet auf den Inseln des indischen Archipels einnahmen, daraus aber von den Malayen verdrängt wurden und jezt noch in kümmerlichen, dem Untergange zueilenden Ueberbleibseln ein elendes Dasein fristen. Spuren dieser Rasse finden sich auf vielen Inseln. In grösserer Anzahl haben sich erhalten 1. die Semang und Sakai im Innern der Halbinsel Malakka. 2. Die Negritos oder Aëtas auf den Philippinen, und 3. Minkopis oder Bewohner der Andaman-Inseln.

ASIEN.

Lage und Grösse. Dieser grösste aller Kontinente, der ein Drittel der gesammten trockenen Erdfläche einnimmt, von dem Europa, das als seine westliche Halbinsel gelten kann, nur durch eine willkürliche Grenze getrennt ist, misst von seinem äussersten Nordpunkt Kap Tscheljuskin unter 77° 41′ nördl. Breite bis zu dem südlichsten Punkte des Festlandes, dem Kap Buru auf der Halbinsel Malakka, nur 1¼° nördl. vom Aequator, in 76 Breitengraden 8090 Kilometer, eine von Ost nach West in gleicher Breite gezogene Linie nicht weniger als 8550 Kilometer, die längste Linie von Sues bis zur Beringstrasse 10 350 Kilometer. Der äusserste Punkt im Osten ist das Ostkap an der Beringstrasse (190½° östl. Länge), äusserster Westpunkt Kap Baba in Kleinasien (26° östliche Länge von Greenwich).

Im Vergleich mit Europa erscheint Asien weit kompakter, seine 57 000 Kilom. lange Küstenlinie verhältnissmässig weit ungegliederter. Von dem Gesamtareal (806 000 □ Meilen oder 44 360 000 □ Kilom.) beanspruchen die Inseln 1/15; die Halbinseln: Tschuktschenhalbinsel, Kamtschatka, Korea, Hinterindien mit Malakka, Vorderindien, Arabien und Kleinasien mehr als 8 250 000 Kilometer. Seine drei südlich sich streckenden Halbinseln hat man mit den in gleicher Richtung ziehenden Halbinseln Europas verglichen.

Bodengestalt. Der bei weitem grösste Theil des Kontinents besteht aus Hochländern, zum Theil von gewaltigen Hochgebirgen überlagert, nur 1/3 gehört den Tiefländern. Von den letzteren breiten sich die von Sibirien und Turkestan über ungeheure Strecken; an den Mündungen grosser Ströme und theilweis durch sie gebildet finden wir das Tiefland von China, die hinterindischen Tiefländer, die Tiefländer des Ganges und Brahmaputra, des Indus und von Mesopotamien. Gleich einer kolossalen Felsenburg erhebt sich der mehr als 2000 Kilom. lange Himálaya mit den höchsten Bergen der Welt: dem Gaurisankar oder Mount Everest 8840, Kantschindschinga 8582, Diarmer 8132 und Dhaulagiri 8176 Meter. Die Schneelinie ist am Nordabhang in einer Höhe von 5300 Meter, am Südabhang schon in 4900 Meter; Gletscher sind zahlreich, am bemerkenswerthesten der Purkutsigunri. An das Nordwestende des Himálaya schliesst sich der Hindukusch nach Westen streichend mit Gipfeln bis zu 6000 Metern Höhe und das Karakorúm Gebirge mit dem 8619 Meter hohen Dapsang. Vom Ostende des Himálaya strahlen Parallelzüge in die hinterindische Halbinsel, von dem Westende zieht parallel mit dem Indus das Suliman und das Hala Gebirge. Vom Karakorum nach Osten streichend begrenzt das 6800 Meter hohe Kuen-lun Gebirge das Hochland Tibet und scheidet es von der Wüste Gobi. Zahlreiche Pässe führen durch das Hochgebirge; der höchste ist der 7787 Meter hohe Ibi-Gamin; von den übrigen sind der 5560 Meter hohe Uta-Durah und der 5210 Meter hohe Niti am bekanntesten. Im Karakorum ist der Mustaghpass 5945 Meter hoch, den Parangpass (5780 Meter) überschreiten Pferde- und Schafkarawanen regelmässig zu Handelszwecken. Im Nordwesten erhebt sich die öde Hochsteppe Pamir, das „Dach der Welt", über welche schon in den ältesten Zeiten Handelsstrassen hinweggingen; die „Seidenstrasse" führte schon im ersten Jahrhundert römische Kaufleute bis hieher. Von hier zieht in nordöstlicher Richtung der Thian-Schan (das Himmelsgebirge) mit dem 6500 Meter hohen Tengri Chan. Nördlich öffnet sich die weite Pforte, durch welche sich die Horden Ostasiens bis zu dem äussersten Westen Europas ergossen; dann folgt in nordöstlicher Richtung an den Grenzen Sibiriens und Chinas und weiter unfern vom Rande des Meeres bis in die Tschuktschen Halbinsel hinein eine Reihe von mehr oder weniger aneinander schliessenden Ketten: der gold- und silberreiche Kleine und Grosse Altai mit der 3352 Meter hohen Bjelucha, das wenig bekannte Sajanische Gebirge, das Jablonoi Gebirge, das Amur, Jenissei und Lena scheidet und endlich, zum Ochotskischen Meere ziehend, das Stanowoi Gebirge. Bergketten mit thätigen Vulkanen durchziehen die Halbinsel Kamtschatka und setzen sich auf der Kurilenreihe und durch die japanischen Inseln fort. An die massige Grenzmauer des Kaukasus schliessen sich die mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel des Elburs, das armenische Gebirge mit dem 5171 Meter hohen Ararat oder Kuhi-Nuh (Noah-Berg), der Taurus und Antitaurus, welche die Südküste der kleinasiatischen Halbinsel einfassen. Weiter an der syrischen Küste streckt der Libanon seine Gipfel in ewige Schneeregionen und im peträischen Gebirgslande heben sich die historisch berühmten Spitzen des Sinai Gebirges. Mit dem von Westen nach Osten laufenden Windhja Gebirge fassen die östlichen und westlichen Ghats die Halbinsel Dekan ein; in der Südspitze des Dreiecks erheben sich die Nilagiri Berge zu 2633 Metern. Die Inseln Sumatra und Java durchzieht der ganzen Länge nach eine Gebirgskette, die im Indrapura 3397 Meter erreicht. Ganz ausserordentlich gross ist die Anzahl der noch thätigen Eruptionsherde; nicht allein auf Java und Sumatra, in den Archipeln um Borneo und auf den Philippinen, auch in Japan und Kamtschatka finden wir thätige Vulkane. (Siehe Seite 5).

Flüsse. Für keinen andern Erdtheil sind die Ströme von gleicher Bedeutung gewesen. Am Euphrat und Tigris nahm die Geschichte der westlichen Kulturvölker ihren Anfang, an den drei Riesenströmen, welche vom ewigen Schnee und Eis des Himálaya genährt, nach Süden fliessen, stiegen die beiden Völker herab, welche jetzt Vorderindien und die grosse Inselwelt vorwiegend bewohnen. Wenig zwar wissen wir, was die Hinterindischen Ströme für die Bewohner jener Länder waren, aber die Kultur, selbst die Existenz der grossen chinesischen Bevölkerung ist bedingt worden durch die beiden Zwillingsströme, den Jangtsekiang und den Hoangho, die eigentlichen Lebenswecker und die Pulsadern des menschenreichen Staates. Mit weitsehendem Blick hat sich Russland des grossen Amurflusses bemächtigt, welches den Verkehr Sibiriens, der bisher seinen Weg mühsam auf westlich führenden Karawanenstrassen suchte, nach Osten vermittelt, denn die drei Riesenströme, welche sich in das nördliche Eismeer ergiessen, können trotz vereinzelter glücklicher Erfolge kaum zu ständigen Trägern des Verkehrs mit der Aussenwelt werden. Ganz eigentümlich aber sind für den Erdtheil die mächtigen Binnenströme wie der Syr- und Amu-Darja, der Tarim, der Ili, die sich ehemals in dort bestehende, jetzt zu kleineren Wasserbecken zusammengeschrumpfte Meere ergossen. Aber nicht allein als Träger und Förderer des Verkehrs, auch als Befruchter sich anschliessender Landschaften, auch durch ihre Zuflüsse, durch kunstvolle Kanäle sind Asiens Flüsse von Bedeutung. Fast alle die grossen ins Meer mündenden Ströme Asiens werden jetzt von Dampfern befahren; selbst auf dem Jangtsekiang sind Engländer bis tief ins Innere Chinas vorgedrungen und mehr oder weniger unbekannt erscheinen nur noch die Oberläufe der hinterindischen und die tibetanischen Ströme.

Die Flüsse Asiens.
(Annähernde Länge in Kilometern.)

Jangtse kiang	5200	Tarim	1400
Jenissei	5200	Olenek	1400
Amur	4400	Tobol	1400
Ob	4200	Menam	1400
Hoangho	4000	Dschamna	1400
Lena	4000	Salûen	1400
Mekhong	3800	Nerbadda	1300
Irtysch	3200	Indigirka	1300
Brahmaputra	3000	Sikiang	1200
Indus	3000	Godawari	1200
Ural	2900	Krischna	1100
Euphrat	2600	Kolyma	1100
Ganges	2400	Jana	1000
Syr Darja	1900	Ili	900
Amu Darja	1700	Cavery	800
Tigris	1600	Hilmend	700
Irawadi	1600	Tapty	600
Satlatsch	1500	Ilek	500
Angara	1400		

Seen. Namentlich die nordwestliche Hälfte des Erdtheils ist reich an grossen und kleinen Wasserbecken; sie liegen verstreut vom Kaspischen Meer an durch die Steppenländer, die Tiefländer Sibiriens, die Hochebenen der Mongolei und Tatarei, das Gebirgsland Kleinasiens. Am bemerkenswerthesten ist das grosse beständig abnehmende, schon 26 Meter unter dem Spiegel des Schwarzen Meeres liegende Kaspische Meer mit dem ehemals mit ihm zusammenhängenden, allmählich schwindenden, aber noch 48 Meter hoch liegenden Aralsee. Noch tiefer, 394 Meter unter dem Spiegel des mittelländischen Meeres, liegt das merkwürdige Todte Meer, dessen unerträglich bitter schmeckendes Wasser kein lebendes Wesen duldet. Zahlreich sind die übrigen Salzseen und Salzsümpfe: der Wân See, der Urmia, der Tüs-Tschöllu in Kleinasien u. a. m. Aber die Gewässer des Balchasch und des Seehunde bergenden Baikal sind frisch, klar und fischreich.

Die bedeutendsten Seen Asiens.

Kaspisches Meer	8008 □ Meilen	Tschany	67 □ Meilen
Aralsee	1217 „	Hamun	53 „
Baikal	634 „	Tengri Nor	48 „
Balchasch	402 „	Lop Nor	40 „
Kosso-Gol	174 „	Po-Jang	36 „
Tung-Ting	110 „	Ala-Kul	31 „
Kuku-Nor	93 „	Tüs-Tschöllu	24,7 „
Issyk-Kul	87 „	Jamdok-Tscho (Palti)	24 „
Saissan	76,8 „	Todtes Meer	24 „
Wân	73 „	Göktscha	18,3 „
Urmia	69,7 „	Manasarowar	11 „

Klima. Nahezu drei Viertel ganz Asiens liegen in der gemässigten Zone, nur ein Theil des nördlichen Sibiriens fällt in die kalte Zone, die südlichen Halbinseln und die indische Inselflur gehören zur heissen Zone; durch die letztere schneidet der Aequator mitten hindurch. Aber der grosse asiatische Rumpf hat ein weit kälteres Klima als andere Erdtheile, die natürliche Folge seiner ungeheuren kompakten Landmasse, der Zahl seiner über die Schneelinie reichenden Gebirge, der hohen Lage seiner Tafelländer, des mangelnden Einflusses mildernder Seewinde. Asien hat ein Kontinentalklima mit seinen Extremen von Hitze und Kälte. Jakutsk, wenig nördlicher gelegen als Bergen in Norwegen, hat im Sommer + 20, im Winter — 40° C. In Semipalatinsk, in gleicher Breite mit Frankfurt a/M., fällt das Thermometer bis — 40° C., Pekings Klima, dessen Lage der von Otranto entspricht, bewegt sich zwischen 25 und — 1° 8 Grad. In Bagdad und Benares steigt zwar die Hitze auf 47,50 und 43,75 Grad, aber im Winter fällt auch das Thermometer auf — 5 und — 7 Grad. Aber Madras an der Meeresküste schwankt nur zwischen 40 und 17,50, Singapur zwischen 32 und 22,25 Grad Celsius. In Indien stürzen zur Zeit des Monsuns ungeheure Regenmengen nieder, aber über Centralasien erstreckt sich eine 26000 geogr. □ Meilen grosse regenlose Wüstenzone. In den nördlichen Steppen wüthen als fürchterlichste Winterplagen die Buran, entsetzliche Schneestürme. Cyclone im Indischen Ocean und Teifune iu den chinesischen und japanischen Gewässern gefährden die Schifffahrt, während die Monsune (Südwest M. von April bis Oktober, Nordost M. von Oktober bis April) den Verkehr wesentlich unterstützen.

Produkte. Asien ist reich an Mineralschätzen jeder Art: Gold liefern Sibirien, Sumatra und Japan, Platina der Ural, Kupfer Japan, Indien und Sibirien, Zinn namentlich Banka, Quecksilber Japan; Eisen wird in Kleinasien, Persien, Turkestan, Ostindien, China und Japan gefunden, Kohle in allen ebengenannten Ländern; die Kohlenfelder Chinas sind auf 500 000 englische □ Meilen veranschlagt worden, die von Ostindien auf 87 000 □ Kilom., in Japan sind in 35 von den 38 Regierungsbezirken des Landes Kohlenfelder erschlossen. Schon seit alten Zeiten ist Ostindien berühmt wegen seiner Diamanten, Ceylon wegen seiner Saphire, die freie Tatarei wegen ihrer Rubine. Die meisten unsrer Getreidearten haben ihre Heimat in diesem Erdtheil, ebenso der Kirschbaum, die Kastanie, der Weinstock, der Kaffeebaum und Theestrauch, das Zuckerrohr, die Baumwollstaude, mannigfache Gewürze, die Kokos- und andere Palmen, Brotfrucht-, Drachenbaum und Upas, der Tikbaum und der Gutta Percha- oder Tabanbaum u. a. m. Von den Thieren sind als dem Erdtheil eigentümlich zu nennen das zweihöckrige baktrische Kamel, der Zebu, Yak, Elefant, das Rhinozeros und der Menschen und Thieren gleich furchtbare Königstiger, der Orang Utan, Pfau, Gold- und Silberfasan, Riesenschlange, die Seidenraupe, Perlenmuschel u. a. m. Die meisten unsrer Hausthiere: Pferd, Esel, Ziege sind noch heute im wilden Zustand zu treffen.

Politische Eintheilung. Ein sehr bedeutender Theil Asiens gehört in engerem oder loserem Verbande zu Staaten, welche den Sitz ihrer Regierung in Europa haben. Im Norden herrscht Russland über weite Strecken und erweitert seine Besitzungen mehr und mehr südwärts, wie der Brite die Grenzen des indischen Kaiserreichs mehr und mehr nach Norden vorrückt; auf den südlichen Inseln herrscht Holland; Spanien, Frankreich und Portugal haben weniger ausgedehnte Besitzungen. Aber weit über ein Viertel des ganzen Flächenraumes und mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung fällt auf das grosse chinesische Reich.

Areal und Bevölkerung.

	□ Kilom.	Bevölkerung.
Sibirien	**12 495 109**	**3 440 400**
Centralasien	**3 894 428**	**7 406 900**
Russ. Centralasien	3 324 095	4 401 900
Aralsee	66 998	—
Turkmenen Gebiet	206 500	175 000
Chiwa	57 800	700 000
Buchara	239 035	2 130 000
Kaspisches Meer	**439 418**	**—**
Vorder-Asien	**7 104 678**	**31 886 400**
Asiatische Türkei	1 889 278	17 500 000
Samos	550	36 460
Unabhäng. Arabien	2 507 390	3 700 000
Persien	1 650 000	6 000 000
Afghanistan	721 664	4 000 000
Kafiristan	51 687	300 000
Baludschistan	276 515	350 000
China und Japan	**12 136 578**	**468 414 400**
Eigentliches China	4 024 690	405 000 000
Nebenländer	7 732 090	29 580 000
Hongkong	83	139 144
Macao	4	71 834
Japan	379 711	33 623 400
Vorder-Indien	**3 863 057**	**243 163 900**
Britisch Indien ohne Britisch Burma	2 124 789	188 421 300
Einheim. Staaten	1 427 361	48 110 200
Himalaya Staaten	234 000	3 300 000
Franz. Besitzungen	509	271 460
Portugies. „	3 722	444 620
Ceylon	63 976	2 459 600
Laccadiven	1 927	6 800
Malediven	6 773	150 000
Hinter-Indien	**2 327 622**	**37 310 000**
Britisch Barma	229 351	2 747 150
Manipur	19 675	126 000
Länder südlich von Assam	46 600	130 000
Burma	493 419	4 000 000
Siam	800 339	6 300 000
Annam	512 911	21 000 000
Franz. Cochinchina	56 244	1 600 000
Cambodja	83 861	890 000
Unabhäng. Malakka	81 480	209 000
Strait Settlements	3 742	308 100
Ostindische Inseln	**2 045 748**	**34 051 900**
Sunda-Inseln und Molukken	1 741 655	26 583 000
Philippinen und Sulu-Inseln	295 585	7 450 000
Andamanen	6 608	13 500
Nikobaren	1 878	5 000
Keeling-Inseln	22	400
Ganz Asien:	44 360 000	825 670 000

Die Besitzungen europäischer Mächte in ihren einzelnen Theilen gibt nachstehende Tabelle. Wir schliessen hierbei Russland und die Türkei aus, hinsichtlich deren wir auf oben verweisen.

1. Grossbritannien.

	□ Kilom.	Einwohner.
Cypern	9603	135 000
Brit. Indien	2 329 201	191 095 400
Ceylon	63 975,6	2 755 557
Strait Settlements	3 742,4	308 100
Hongkong	83	139 140
Labuan	77,7	4900
Nikobaren	1878	5000
Andamanen	6608	13 500
Laccadiven	1927	6800
Kuria Muria Inseln	55	—
Aden (Stadtgebiet)	20	22 700
Perim	11,8	?
Moccha	1,1	?
Kamaran	165	500
Keeling-Inseln	22	400
Summa:	2 417 371	194 487 000

2. Niederlande.

Java und Madura	134 607	18 515 000
Sumatra, Riouw, Banka, Billiton, Borneo, Celebes, Molukken, Neu-Guinea, halb Timor, Bali etc.	1 500 000	?
Summa:	1 634 607	?

3. Spanien.

Philippinen und Suluinseln	170 590	6 164 000

4. Frankreich.

Mahé, Karikal, Pondicherry, Chandernagor	496,22	285 000
Cochinchina	56 244	1 529 000
Summa:	56 740,22	1 814 000

5. Portugal.

Goa, Salcete, Bardez etc.	3270	392 600
Damao und Gebiet	383	38 480
Diu und Gogola	5	13 900
Halb Timor und Cambing	14 316	250 000
Macao, Taipo, Colovane	11,75	77 200
Summa:	17 985,75	772 180

Religion. Von den Dardanellen und dem Rothen Meere bis zum Indus und der Westgrenze des chinesischen Reiches, in einigen Gegenden Vorderindiens und auf mehreren Inseln des Indischen Archipels herrscht der Islam, in Vorderindien der Bramaismus, in Hinterindien, Ceylon und im Chinesischen Reiche der Buddhaismus; Konfutsianer, Taotsis und Sintos gibt es in Japan und China. Sikhs finden wir im Pendschab und den Nordwestprovinzen Vorderindiens, Parsen in Persien und Vorderindien. In Kleinasien und Syrien und im russischen Asien leben griechische Christen, armenische in dem nach ihnen benannten Lande, Johannisjünger in Mesopotamien, Nestorianer in Kurdistan; die Nomaden- und Fischervölker des hohen Nordens sind aber noch heute Heiden.

Regierungsformen, Kultur. In allen Ländern Asiens, welche ihre Selbständigkeit gewahrt haben, herrscht unbeschränkte Despotie und auch die, welche unter europäischer Herrschaft stehen, werden verwaltet, ohne dass den Regierten eine Mitwirkung gestattet wäre. Bei einigen Völkern herrscht strenge Aristokratie, bei den Nomaden macht sich die patriarchalische Verfassung geltend. — Lange ehe die westlichen Völker sich aus barbarischen Zuständen emporarbeiteten, standen in Asien Wissenschaft und Kunst in hoher Blüte. Die Literatur der Chinesen und Japaner ist uralt, Elementarkenntnisse sind auch heute noch unter ihnen sehr verbreitet. Auch die Hindu und Perser hatten schon früh eine reiche Literatur; aber den Sinn für Kunst, welchen die Araber in früheren Jahrhunderten zeigten, finden wir bei ihnen heut nicht mehr und bei den Türken gehört nur ein sehr kleiner Kreis zu den Unterrichteten. Wo die Europäer die Herrschaft haben, bringen sie ihre Kultur unter die Bewohner; Japan hat aber selbstständig angefangen, sich nach europäischen Mustern umzugestalten. Die bemerkenswerthesten Bildungsanstalten sind die von Buchara für Mohammedaner, von Benares für Bramanen. Für Sibirien hat in neuester Zeit Russland die Gründung einer Universität in Tomsk beschlossen. Die steigende Zahl der Zeitungen ist Beweis für den sich erweiternden Gesichtskreis der asiatischen Völker; schon erscheinen in Ostindien 250, in China 50, in Japan 75, in Persien 2 und im übrigen Asien etwa 10 Zeitungen.

Lebensweise und Industrie. Weite Striche des asiatischen Festlandes sind von nomadisirenden Völkerschaften besetzt; Hirtenvölker, Fischer, Jäger sehen wir im hohen Norden sowol als in den westlichen und südwestlichen Steppen- und Wüstenstrichen. Bei den Arabern, Kirgisen, Mongolen und den sibirischen Völkerschaften ist Viehzucht ein Hauptnahrungszweig; die Fischerei an den Küsten, Flussläufen und Seen ist höchst wichtig für die Bewohner. Landbau wird mit grösster Sorgfalt in China betrieben, Reis und Thee sind hier die Hauptkulturen, in Ostindien wird in zunehmendem Masse neben dem Reis auch Weizen gebaut und Mohn zur Opiumgewinnung, auf den niederländischen Inseln und Ceylon, in Indien und Arabien gewinnt man Kaffee, Chinarinde in Java, Gewürze auf den östlichen Inseln, Baumwolle, die den Hauptstoff zur Bekleidung liefert, im mittleren und südlichen Asien, Jute in Ostindien; Seidenzucht wird in China, Japan, Persien und der asiatischen Türkei, zum Theil auch in Vorderindien betrieben. Wo früher in den nun türkischen Ländern starker Bergbau betrieben wurde, wird er vernachlässigt; im asiatischen Russland, in China, Japan, Indien und Persien ist er von Bedeutung, doch ruhen hier noch unermessliche unerschlossene Lager. Ausgezeichnet sind durch ihren Kunstfleiss China, Japan, Indien, Persien, sie stehen in manchen Zweigen unübertroffen da, wie in der Fabrikation feiner Porzellane, lackirter Waaren, köstlicher Shawls, feiner Ledersorten, Baumwoll- und Seidenzeuge, kunstvoller Filigranarbeiten.

Verkehr und Verkehrsanstalten, Karawanen. Noch bewegt sich der Verkehr weiter Gebiete in derselben Weise fort, wie er es vor Jahrtausenden that. Auf ungebahnten Linien ziehen noch heute durch Steppen und Wüsten, durch felsige Engpässe und über eisige Schneefelder Karawanen von Kamelen, Pferden, Eseln, Ochsen, Schafen, Hunde- und Renthierschlitten und nur allmählich rücken hier und dort Schienenwege in Länder, wo europäischer Einfluss herrscht, und wirken umgestaltend auf die bestehenden Verhältnisse. Wenn der Frost die sibirischen Ebenen und Flüsse in Fesseln geschlagen hat, dann arbeiten Hund und Renthier, löst aber der heisse Sommer die feste Decke, dann tritt das Pferd als Lastträger an die Stelle der Schlittenkarawane. In der Kirgisensteppe, in den Wüsten Chinas, Arabiens, in Persien bewährt sich das Kamel, das Schiff der Wüste, im Hochgebirge des Himalayas sind es Esel, Yaks, Ziegen und Schafe, welche auf Pfaden, welche kein anderes Thier betreten könnte, die Waren von einem Stapelplatz zum andern schaffen. In Indien benutzt man ausser Menschen als Träger Pferde, Kamele und besonders den Elefanten.

Eisenbahnen. Ausser von der britischen Regierung in Ostindien ist für die Anlage von Eisenbahnen wenig gethan worden, der streng am Alten festhaltende Sinn der Chinesen stemmt sich gegen diese Neuerung; eine 9 Kilom. lange Strecke von Schanghai nach Kangwan wurde wieder abgebrochen. Jetzt hat Asien im Ganzen 14 036 Kilom. Bahnen, wovon 13 221 in Britisch Indien, 175 in Ceylon, 261 in Java, 274 in Kleinasien und 105 in Japan. Grosse Pläne sind entworfen: Russland hat das Projekt einer Verbindung von Orenburg mit Tobolsk-Irkutsk und die Durchschneidung der Barabinzischen Steppe, sowie Sibiriens, ferner die Verknüpfung der russischen Bahnen mit dem Kaspischen Meer, Central- und Ostasien; England die Verbindung Syriens mit dem Euphratthal ins Auge gefasst.

Telegraphen. Mehrere Welttelegraphenlinien durchziehen den Kontinent und verbinden seine östlichsten Punkte mit den Verkehrscentren Europas. Im Norden hat Russland eine Linie durch Sibirien bis zu den Gestaden des pacifischen Oceans gezogen, über Omsk, Tomsk, Kiachta nach Nikolajewsk mit Abzweigung nach Wladiwostok am Japanischen Meer; von Omsk reicht eine Linie über Semipolatinsk nach Taschkend, eine andere von Semipalatinsk durch die Mongolei nach Peking und Schanghai ist geplant. Von Konstantinopel aus, das Meer nach Scutari überspringend, zieht sich eine Linie durch Kleinasien, berührt Bagdad und Basra, führt über Bender Buschehr erst an der Küste entlang, taucht dann ins Meer und landet bei Karatschi, von wo sie über Bombay nach Madras geht, um von dort per Kabel Singapur, Saigon, Hongkong, Nagasaki zu berühren und sich bei Wladiwostok an die sibirische Linie anzuschliessen. In Bender Buschehr hatte sich diese Linie schon mit einer andern von Berlin über Odessa, Tifiis, Teheran und Ispahan kommenden vereinigt, in Bombay schliesst sich das von Sues über Aden kommende Kabel an. Von Singapur zweigt sich ein Kabel nach Batavia ab, dann durchläuft die Leitung die Insel Java und zieht nach Port Darwin in Australien. Schon sind Verträge geschlossen, um ein Kabel von Jokohama nach San Francisco zu legen. Heute besitzt Britisch Indien 29 306 Kilom. Telegraphenlinien, Niederländisch Indien 5654, Persien 5192, Japan 2934, China 39 Kilom.

Handel. Wenige eingeborne Völker Asiens betreiben Handel über das Gebiet des Erdtheils hinaus; der Binnenhandel wird zu Lande vermittelst Karawanen, zu Wasser durch Küstenschiffahrt betrieben, doch machen die arabischen Kaufleute weite Fahrten an der ostafrikanischen Küste entlang. Die Chinesen und Japaner besitzen ausser zahlreichen Dschonken schon ansehnliche, jährlich wachsende Handelsflotten nach europäischem Muster, die Malayen haben Praûs. Handeltreibende Völker sind namentlich Perser, Türken, Bucharen, Chinesen, Japaner. Die beiden letzten Nationen haben sich

lange dem Verkehr mit Europäern verschlossen. Bis in die neueste Zeit hatten diese nur in Kanton und Nagasaki Zutritt. Jetzt sind in China 16, in Japan 7 Häfen durch Verträge geöffnet. Asien führt namentlich aus: Thee, Baumwolle und Baumwollstoffe, Seide und Seidenwaren, Kaffee, Gewürze, Reis, Zucker, Kupfer, Zinn, Gummiarten, Farbwaren, Sago, Tikholz, Sandelholz, Pelzwerk u. a. m., wogegen es allerlei Fabrikate, sowie edle Metalle (gemünzt und ungemünzt) einführt.

SIBIRIEN.

Dieses gewaltige Russland gehörige Gebiet erstreckt sich von West nach Ost durch 130 Längengrade (ein Zeitunterschied von 8 1/3 Stunden zwischen den Extremen), umfasst 12 495 109,5 □ Kilom., zählt aber auf diesem weiten Raum noch nicht 3 1/2 Millionen Bewohner. Hohe Randgebirge, deren Ausläufer im Osten oft erst am Meere endigen, scheiden die östlichen Hochebenen vom innerasiatischen Tafelland. Unendliche, von dichtem Wald bedeckte, auch von Gebirgen durchzogene Moorgründe, „Taigas", lichten sich nach Norden zur schrecklichen Tundra, die nur noch von Flechtengewächsen bedeckt wird. Unabsehbare Steppen breiten sich zwischen dem Mittellauf von Ob, Jrtysch und Jenissei; zwischen Ischim und Ob liegt die Baraba. Prachtvolle Wälder besitzt das Amurgebiet. In der Steppenregion herrscht Viehzucht vor; die Kosaken und Kirgisen Westsibiriens haben grosse Heerden von Schafen, Pferden, Rindern, Kamelen. Nach der Viehzählung von 1870 gab es 3 321 000 Pferde, 2 388 000 Rinder, 292 600 Renthiere, 10 250 000 Schafe, 517 000 Schweine, 221 000 Ziegen. Ackerbau wird nur auf einem schmalen aber sehr fruchtbaren Streifen am Fuss der südlichen Gebirge betrieben. Jagdthiere, welche geschätztes Pelzwerk liefern, sind: Zobel, Füchse, Eichhörnchen, Hermeline, Iltisse, Ottern, Vielfrasse, Marder, Biber, wilde Katzen; dann Hirsche und Elenthiere, Renthiere, Antilopen, Moschusthiere, Hasen, Murmelthiere, Eisbären, im südlichen Ostsibirien auch zuweilen der Tiger. Der Bergbau hat 3 Bezirke: den Kolywanschen Bezirk, den Bezirk des Gouvernements Jenisseisk, den Bezirk von Nertschinsk. Gold wird in Jakutsk, Jenisseisk und Irkutsk, im Amurgebiet, in Tomsk, im Küstengebiet; Silber und Blei in Tomsk und Transbaikalien gefunden; Kupfer kommt vom Altai; Eisen aus Jenisseisk, Transbaikalien, Tomsk und Irkutsk; Steinkohlen findet man am Altai und auf der Insel Sachalin, Schwefel in Kamtschatka, Salz in Tomsk und Omsk auf den Solonschaki oder Salzstellen und in Salzseen; wichtig ist der Graphit des Sajangebirges; Jaspis, Berylle, Smaragde an mehreren Orten. Im Jahre 1876 lieferten die Bergwerke und Hütten folgende Mengen in Kilogramm:

Gold	25 223	Kupfer	551 778	Steinkohle	2 003 522
Silber	10 775	Eisen und		Salz	15 149 057
Blei	1 042 646	Stahl	9 626 521		

Die Industrie ist sehr unbedeutend; nur das Hüttenwesen, die Verfertigung von Juchten und wollenen Decken, Gerberei, Kürschnerei, Seifen- und Talgsiederei sind von Belang.

Verkehrsmittel und Handel. Die Flüsse, an denen Sibirien sehr reich ist, sind an ihren Mündungen in das nördliche Eismeer nur im Sommer auf wenige Monate eisfrei und befahrbar. Doch werden der obere Ob und seine Nebenflüsse Tom und Jrtysch regelmässig von Dampfern befahren; bei Barnaul ist der Ob 167 Tage gefroren. Der Jenissei ist bei Jenisseisk 170 Tage mit Eis bedeckt und Stromschnellen zwischen dieser Stadt und Krasnojarsk erschweren die Schiffahrt. Die Lena ist bei Jakutsk 204 Tage gefroren, die Mündung zuweilen das ganze Jahr geschlossen. Auch Indigirka, Kolyma und Jana sind schiffbar. Ein Verkehr mit Europa mittelst dieser Flüsse hat sich in allerneuester Zeit, namentlich durch Nordenskjölds Bemühungen als möglich erwiesen. Auf dem grossen Amur, dessen Mündung leider versandet, sowie auf seinem Nebenflusse Ussuri besteht regelmässige Dampfschiffahrt. Aber immer noch bewegt sich der Handel zwischen Europa und Sibirien auf dem sogenannten sibirischen Trakt, der Tjumen, Kolywan, Tomsk, Atschinsk, Krasnojarsk, Irkutsk und Kiachta berührt. Im östlichen und nördlichen Bezirk geschieht der Transport zur Zeit der Schlittenbahn oder zu Wasser; in Tjumen treffen zu Zeiten täglich 1000 Schlitten ein. Eine Telegraphenlinie durchschneidet Sibirien schon vom Westen bis zum Osten in Nikolajewsk und Wladiwostok. Die wichtigsten Handelsplätze sind Kiachta für den Handel mit China (Verträge von 1860 und 1861), wo zur Messe durchschnittlich 20 000 Kaufleute eintreffen, und Irkutsk mit grosser Messe im Juni. Mittelpunkt für die Pelzkarawanen ist Jakutsk; Tobolsk ist Niederlage für Pelzwerk, das an die Krone abzuliefern ist.

Bevölkerung. Den Hauptstamm der Bevölkerung bilden Russen, nächstdem sind am stärksten Mongolen (Buräten, Kalmüken, Chinesen, Koreaner) 1/2 Mill.; Tungusen, Jakuten, Kirgisen, Jukagiren, Korjaken, Kamtschadalen, Tschuktschen 1/4 Mill.; Samojeden mit Ostjaken, Sojoten und Wogulen u. a. Zwangskolonisten und Sträflinge wurden als „Verschickte" jährlich gegen 13 000 hierher gesandt; seit Erwerbung von Sachalin 1875 hat man dies auch zum Verbannungsort gewählt.

Areal und Bewohner.

		□ Kilometer.	Einwohner.
Gouvernement	Tomsk	852 271,8	838 760
„	Tobolsk	1 377 775,6	1 086 850
„	Jenisseisk	2 571 428,3	396 780
„	Jakutsk	3 929 192,7	236 070
„	Irkutsk	800 768,4	358 630
„	Transbaikalien	623 596,1	447 560
„	Amurgebiet	449 500,1	25 200
„	Küstengebiet	1 890 676,5	50 510
	Ganz Sibirien:	12 495 109,5	3 440 360

Die bedeutendsten Orte sind Irkutsk 33 000, Tomsk 25 600, Tobolsk 18 500, Tjumen 15 500, Barnaul 13 500, Krasnojarsk 13 000 Einwohner.

ASIATISCHE TÜRKEI.

Die türkischen Besitzungen in Asien umfassen nach Abtretung von Ardahan, Kars und Batum an Russland, von Khotur an Persien und von Cypern an England, 1 889 228 □ Kilometer.

Bodenbeschaffenheit, Kultur. In vielen Gegenden ist der Boden sehr fruchtbar; künstliche Bewässerungsanstalten bestehen seit alten Zeiten in Mesopotamien und Kleinasien. Der leider nicht sorgfältige Landbau produzirt Mais, Oel, Mohn, Tabak, Baumwolle, Krapp, Tschekri oder Gelbbeeren, Datteln und andere Südfrüchte, Wein. Im Osten wird viel Viehzucht betrieben. Kleinasien ist durch seine Angoraziegen, Armenien und Syrien sind durch ihre Pferde berühmt. Seidenzucht wird in Anatolien, besonders um Brussa und in Syrien betrieben (Ausfuhr 1876: 3 060 000, 1877: 1 725 000 Kilogr.). Die Fischerei liefert ausser Fischen gute Badeschwämme. Der Bergbau ist unbedeutend, doch gewinnt man Kupfer, Silber, Blei, Gold aus dem Sand des Paktolus; wichtig ist der Meerschaum von Kjutahia.

Die Industrie ist am bedeutendsten in Amasia, Smyrna, Brussa, Angora, Damaskus, Diarbekr, Erserum, Haleb, die wichtigsten Artikel sind Shawls, Teppiche, Divandecken, Stickereien, Essenzen, Branntwein (Raki). Alte berühmte Industrieerzeugnisse wie Säbelklingen von Damaskus und feine Baumwollstoffe von Mosul gehören der Vergangenheit an.

Verkehrsmittel und Verkehr. Von den Flüssen ist keiner schiffbar. Die Strassen sind noch ausserordentlich mangelhaft und der Verkehr durch Karawanen schwerfällig. Für den Karawanenhandel sind Hauptpunkte: Smyrna, Brussa, Angora, Tokat, Damaskus, Haleb, Baghdad. Trapezunt ist Endpunkt des pontischen Warenzuges, eine Strasse ist von dort über Erserum im Bau, doch bestrebt sich Russland, den Verkehr nach Poti zu ziehen. Nach Mekka mit dem Heiligtum der Kaaba führen 7 Hauptpilgerstrassen: der syrische Hadsch von Konstantinopel über Damascus, die aegyptische von Kairo über Dschidda, die persische, die moghrebinische von Marokko über Fessan und Aegypten, zwei Karawanen aus Jemen mit vielen indischen Pilgrimen, afrikanische Pilgrime von Massua nach Dschidda oder Hodeida. Die einzigen Eisenbahnen sind die von Smyrna nach Aïdin und Kassala (231 Kilom.) und von Skutari nach Ismid (43 Kilom.) Telegraphenlinien ziehen von Konstantinopel nach Baghdad und Basra, nach Smyrna und Rhodos, Antakie und Cypern, Palästina und Aegypten. Haupthäfen sind: Smyrna, Trapezunt, Beirut, Basra, Dschidda. Ausgeführt werden namentlich: Seide, Baumwolle, Kamelgarn, Krapp, Gelbbeeren, Südfrüchte, getrocknete und eingemachte Früchte, Galläpfel, Opium, Oel, Essenzen, Leder, Meerschaum, Teppiche, Shawls.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf rund 17 1/2 Mill., wovon ein Drittel Türken, die übrigen namentlich Araber, Armenier, Kurden, Griechen und Juden. Die Mehrzahl der Bewohner, ca. 13 Millionen, sind Muselmanen, Griechen und Armenier 1 1/2 Mill., Katholiken 300 000, Juden 80 000. Die bedeutendsten Städte sind Smyrna und Damaskus 150 000, Brussa und Skutari je 100 000, Mosul, Haleb und Beirut 70 000, Baghdad, Mekka, Sana und Manissa 50—60 000, Tokat, Trapezunt, Erserum, Kaisarie, Aïdin je 40 000, Mosul, Aïntab und Kjutahia je 30 000 Einwohner.

PERSIEN.

Das Areal beläuft sich auf 1 650 000 □ Kilometer.

Bodenbeschaffenheit, Produkte. Trotz der Seltenheit des Regens werden durch Bewässerung gute Ernten erzielt, doch fordert Hungersnoth oft zahlreiche Opfer. Weizen und Gerste liefern die Gegenden am Kaspischen Meer; Wein, Oliven, Krapp und Galläpfel sind reichlich. Andere Produkte sind: aromatische Wasser, Baumwolle, Lein, Jute, Tabak, Opium, Haschisch. Mit Viehzucht beschäftigen sich 2 Millionen Nomaden und ziehen Büffel, Schafe mit Fettschwanz, Ziegen, Pferde, Esel, Kamele (namentlich baktrische). Die Seidenzucht ist beträchtlich, 1877 wurden 310000 Kilogr. nach Europa geführt. Von Metallen werden gewonnen etwas Kupfer, Eisen, Blei, Kobalt u. a., doch ist das Land sehr reich an Mineralien.

Gewerbe und Künste standen in früheren Jahrhunderten in hoher Blüte; heute ist die Industrie Persiens mehr Hausindustrie. Von Bedeutung sind Metallarbeiten in Gold und Silber, Filigran, Damaszenerstahl, Bronce, Emaille, Fayence, Schnitzereien, Shawls und Teppiche, Seiden- und Baumwollstoffe, Filze, Stickereien, Leder und Lederarbeiten, Glasgefässe, Alcarrazas (Thongefässe), kostbare Zelte u. a. Den Handel mit Russland vermittelt zumeist Tabris durch Karawanen nach Tiflis und Astarabad am Kaspischen Meer; für das übrige Europa geht der Karawanenzug über Tabris und Trapezunt; Buschehr und Bender Abbas sind Stapelplätze für den Handel mit Indien, Kirmanschah für den mit Bagdad, Meschhed für den mit Turkestan und Afghanistan. Der Import schwankt zwischen 32 und 36 Mill. Mark pr. Jahr, der Export übertrifft den Import in guten Jahren, die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Weizen, Obst, Südfrüchte, Opium, Taback, Sesam, Krapp, Wolle, Rohseide, Pferde, Lammfelle, Henna, Ziegen- und Kamelhaar, Droguen, Teppiche, Lederwaren, Waffen, Pfeifenrohre, Rosenwasser. Die bedeutendsten Warenniederlagen sind in Täbris (bei weitem die wichtigste Handelsstadt), Isfahan, Schiras, Resch, Balferusch, Jesd. Von der Schiffahrt auf dem Kaspischen Meer ist Persien durch den Vertrag von Turkmanschai (10 Febr. 1828) ausgeschlossen; auf dem Persischen Meerbusen haben die Perser nur wenige Segelschiffe. Der wichtigste Seehafen ist Bender Buschehr.

Posten und Telegraphen. Regelmässige Posten existiren nicht; die Zahl der Büreaux ist 35, aus welchen 1877 360 000 Briefe befördert wurden. Persien wird von einer Telegraphenlinie von Norden nach Süden von Tiflis-Täbris, Isfahan-Schiras bis zum persischen Golf, ferner von Westen nach Osten von Baghdad bis Isfahan durchschnitten. Der Dienst wird meist durch englische Beamte besorgt. In 56 Büreaux mit 5192 Kilometer Linien wurden 1878 500 000 Depeschen befördert.

Bevölkerung. Die Zahl der Einwohner wird auf 7 Millionen angegeben. Der Rasse nach zerfallen dieselben in Iranier, Kurden, Turaner, Armenier, Araber, Chaldäer-Nestorianer, Juden, Zigeuner. Nur ca. 200 Europäer leben im Lande. Die Religion ist vorwiegend die mohammedanische (Schiiten); aus den ehedem sehr angesehenen Derwischen sind die begabtesten Dichter (Saadi, Hafis) hervorgegangen. Die bedeutendsten Städte sind Täbris und Teheran (Hauptstadt) mit je 100 000 Einw., Isfahan 80 000, Meschhed 70 000, Balferusch 50 000, Urmia 40 000, Hamadan und Schiras 30 000, Schuster 25 000 Einwohner.

Verwaltung. Die Verfassung ist absolut monarchisch; der Herrscher führt den Titel Schah oder Schahinschah (König der Könige). Das Reich ist in 20 Gouvernements eingetheilt; die Nomaden stehen aber unter der Jurisdiktion ihres Chefs, des Ilchani. Die Kriegsmacht besteht aus 60 000 Mann, theils Regulären (Nizam), theils irregulärem Aufgebot (Redif). Für den öffentlichen Unterricht sorgen nur die Akademie, gegründet im Jahre 1851, geleitet durch europäische Lehrer, und die zur Bildung von Priestern unterhaltenen Madrasses. Teheran hat eine Wochenzeitung.

CHINA.

Das eigentliche Kaiserreich China (richtiger Tschina) zeigt auf einem Flächenraum so gross wie das europäische Russland, aber sechsmal so stark bevölkert, das verschiedenste Klima und die mannigfaltigste Bodenbeschaffenheit. Unabsehbare Ebenen wolbestellten Ackerlandes wechseln mit sumpfigen Strecken und hohen Gebirgsregionen; mächtige, von den grössten Schiffen befahrene Ströme ziehen sich bis tief in das Innere des Landes und vermitteln den Verkehr eines Volkes, welches der Zahl nach ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Erde ausmacht. Fruchtbare und wolbewässerte, durch ein gedeihliches Klima begünstigte Thäler und gewaltige, einen Schatz von Metallen umschliessende Gebirge liefern eine reiche Auswahl der verschiedensten Produkte und erheben China gewissermassen zu einer materiell nur von sich selbst abhängigen Welt, die zugleich als das älteste aller bekannten Kulturreiche dasteht, dessen historische Zeit nach den einheimischen Quellen bis ins Jahr 3000 vor Chr. zurückreicht.

Die Regierungsform ist eine streng patriarchalische; der Herrscher ist Vater des Volkes und besitzt unbeschränkte Gewalt über alle Unterthanen. Der Kaiser ist, ähnlich wie der russische Zar, gleichzeitig geistlicher und weltlicher Herrscher und vollzieht in seiner Eigenschaft als Oberpriester mit seinen unmittelbaren Vertretern und Ministern die grossen religiösen Zeremonien. Keinerlei kirchliche Hierarchie wird auf Staatskosten unterhalten, selbst nicht die der Staatsreligion (Confuciuslehre) angehörende Priesterschaft. Die Verwaltung des Reiches geschieht durch die beiden höchsten Rathskammern: das grosse Sekretariat oder Ne-ko und das Staats-Sekretariat oder Tschun-tschi-tschu. Als besonderes Ministerium ist noch zu erwähnen das Lifanjüan, welches sich mit der Verwaltung der unterthänigen Landschaften befasst; diese sind die Mongolei, Dsungarei, Kukunos, Ost-Turkestan und Tibet. „Tsungli-jamen" heisst das auswärtige Amt, errichtet 1860.

Das eigentliche Reich zerfällt in 18 Provinzen, zu denen noch die beiden Inseln Formosa und Hainan kommen. Es umfasst 4 Mill. □Kilom. mit über 400 Mill. Bewohnern, oder etwa 100 Bewohner auf 1 □Kilom. (Deutsches Reich 80 Bewohner auf 1 □Kilom., Vereinigte Staaten 4 Bewohner auf 1 □Kilom.). Uebrigens ist die Bevölkerung nicht gleichmässig dicht über das Land verbreitet, sondern an der Küste am stärksten, von wo sie konzentrisch nach dem Innern zu abnimmt. Eine Uebervölkerung ist daher nur in einzelnen Theilen bemerkbar, doch wird dieselbe durch die Geduld, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit der Chinesen, mehr als es in Europa der Fall ist, ausgeglichen.

Als Nebenländer rechnet man zu dem eigentlichen China noch die folgenden:

Mandschurei	1 000 000	□Kilom.	12 000 000 Einw.
Mongolei	3 377 000	„	2 000 000 „
Tibet	1 688 000	„	6 000 000 „
Dsungarei	347 000	„	500 000 „
Ost-Turkestan	1 120 000	„	580 000 „
Nebenländer:	7 532 000	□Kilom.	21 080 000 Einw.

Korea mit 237 000 □Kilom. und 8½ Mill. Einwohnern steht zu China im Verhältnisse eines Vasallenlandes, dem es seit alters schon Tribut zahlt, ohne jedoch Chinesen zuzulassen; es war im Gegentheil durch einen breiten, wüsten Streifen neutrales Gebiet von der Provinz Schin-king getrennt, welche eigentlich noch zur südlichen Mandschurei gehört, neuerdings aber infolge chinesischer Besiedelung zum eigentlichen China geschlagen wurde.

Hauptstadt ist Peking (nördliches Hoflager), welches ungefähr 1 Mill. Einwohner hat. Von anderen grossen Städten erwähnen wir

		Einwohner			Einwohner
In Tschili:	Paoting	140 000	In Tschekiang:	Hang-tschóu	800 000
	Tientsin	500 000		Hu-tschóu	100 000
	Tung-tschóu	400 000		Tschao-hing	500 000
In Schantung:	Teng-tschóu	230 000		Ning-po	120 000
	Tschifu	120 000		Wen-tschóu	500 000
In Schansi:	Taijuanfu	250 000	In Hupé:	Hangkeou	600 000
In Kiangsu:	Nanking	450 000		Wu-tschang	200 000
	Schanghai	250 000	In Honan:	Siang-jang	1 000 000
	Sutschou	500 000	In Schensi:	Singan	1 000 000
	Tschinkiang	130 000	In Kansu:	Urumtsi	150 000
In Kiangsi:	Kiukiang	50 000	In Sze-tschuan:	Tsching-tu	800 000
In Fukian:	Amoy	900 000	In Kuang-tung:	Canton	1 500 000
	Futschóu	600 000		Swatow	60 000
	Tschang-tschóu	1 000 000		Tschaotschóu	200 000
	Jan-ping	200 000	In Hainan	Kiungtschóu	200 000
			In Formosa	Tai-wan	70 000

Wie wenig andere Völker sind die Chinesen zur Auswanderung geneigt, wiewol die Rückkehr ins Heimatland, um dort mit den Ersparnissen ihrer Arbeit ein gemütliches Dasein zu fristen, das stete Endziel ihrer Wünsche bleibt. Schon frühzeitig haben sie sich über alle Nebenländer ergossen und grosse Theile der Mandschurei kolonisirt, ebenso sind sie über Hinterindien und den ganzen malayischen Archipel verbreitet, wo sie im Bunde mit Europäern und Arabern den Handel beherrschen. Seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts schloss sich daran die Auswanderung nach Amerika und später nach Australien, namentlich seit die Goldentdeckungen in diesen Ländern bekannt wurden. Die Auswanderung ist theils eine freie, theils, an Sklavenhandel erinnernd, eine halbgezwungene in der Form von Kulihandel. Die Zahl der jährlich auswandernden Chinesen darf nicht unter 150 000 angenommen werden.

Obschon die herrschende Klasse der Mandarinen, aus Furcht einen Theil ihrer Macht einzubüssen, sowie der allgemeine Aberglauben Neuerungen im europäischen Sinne ausschliessen und keine Eisenbahnen, Telegraphen und Bergwerke existiren, unterlässt es gleichwol die Regierung nicht, diejenigen fremden Einrichtungen auch auf chinesischen Boden zu verpflanzen, welche den politischen Interessen zusagen. So entstanden Arsenale, Pulverfabriken, Schiffswerfte, Leuchttürme nach europäischem Muster und die Armee wird zum Theil nach europäischem Muster gedrillt.

Die Armee besteht angeblich aus 678 Kompagnien (à 100 Mann) Mandschus, 211 Kompagnien Mongolen und 106 000 Mann Chinesen, sämtlich Kavallerie und 500 000 Mann eingeborene Infanterie, ausserdem 125 000 Mann irreguläre Miliztruppen, zusammen 820 000 Mann. Eine stehende Armee im europäischen Sinne gibt es jedoch nicht. Die Soldaten leben nicht in Kasernen, sondern in ihren Hütten, geben sich ihrer bürgerlichen Thätigkeit hin und versammeln sich auf Befehl ihrer Vorgesetzten zu militärischen Uebungen. Die Flotte, meist aus in Europa erbauten Fahrzeugen mit Kruppschen Geschützen bestehend, ist in die Geschwader von Schanghai, Kanton und Fu-tschóu eingetheilt und besteht (1878) aus 42 Fahrzeugen.

Die direkten und indirekten Steuern bestehen in einer Land- und Reissteuer, welche direkt den Grundbesitz treffen; dann im Salzmonopol, in einer Stempeltaxe und den Grenz- und Binnenzöllen. Die Einnahme derselben, theils in barem Gelde, theils in Reis und Getreide, werden bald zu 300 bald zu 540 Mill. Mark geschätzt. Dabei leidet der Staat stets an Defizit und ist zu Anlehen und ausserordentlichen Erpressungssteuern genöthigt.

China ist ein ausserordentlich fruchtbares Land; trotz der Mannigfaltigkeit seiner Erzeugnisse sind für den europäischen Markt doch nur Seide, Thee und einige wenige andere Produkte von Bedeutung. Seide, namentlich in Tschekiang von Millionen kleiner Leute erzeugt, liefert jährlich 16 bis 21 Mill. Pfund, wovon höchstens die Hälfte zur Ausfuhr gelangt. Der Thee gedeiht am besten im nördlichen China zwischen 27 und 30° nördl. Br. Ausserdem kommen Cassiarinde, Kampher, Rhabarber, Zinnober in den Handel. Der Kohlenreichtum Chinas ist bisher infolge energischen Widerstandes der Behörden und des allgemeinen Aberglaubens noch fast ganz unverwerthet und nicht ausgebeutet. Die südliche Hälfte von Schansi ist ein fortlaufendes Kohlenfeld, vorzüglicher Anthrazit in Flözen von 4 bis 10 Meter Mächtigkeit. Ausgezeichnete Eisenerze finden sich massenhaft neben der Kohle.

Der Handel wird durch 19 Traktathäfen mit dem Auslande vermittelt. Im Jahre 1877 vertheilten sich Ein- und Ausfuhr folgendermassen (in Tausenden Taels à 6½ Mark):

Einfuhr		Ausfuhr	
Opium	30 274	Schwarzer Thee	27 155
Baumwollwaaren	18 956	Grüner Thee	4 338
Wollwaaren	4 831	Ziegelthee	1 759
Metalle	4 355	Seide	22 755
Andere Waaren	14 837	Zucker	3 720
		Andere Waaren	7 718
Summa:	73 253	Summa:	67 445

JAPAN.

Japan, wie die Europäer dieses Kaiserreich nennen, oder besser Nippon (Sonnenaufgangsland), wie es bei den Eingeborenen heisst, besteht aus über 3000 Inseln und Inselchen, die sich von Kamtschatka bis zur Insel Formosa hinziehen; es liegen dafür folgende auf 1874 bezügliche Areal- und Bevölkerungsangaben vor:

Nippon	224 731	□Kilom.	25 478 834 Einw.
Kiusiu	38 735	„	4 986 613 „
Sikoku	18 222	„	2 484 538 „
Kleinere Inseln	2 595	„	362 177 „
Eigentliches Japan	284 283	□Kilom.	33 312 162 Einw.
Jezo u. Kurilen	93 252	„	144 069 „
Liukiu	2 092	„	167 073 „
Bonin-Inseln	84	„	75 „
Japanisches Reich	379 711	□Kilom.	33 623 379 Einw.

Infolge einer grossen politischen Umwälzung, welche 1869 begann, durch welche die Würde des Schugun (weltlicher Kaiser) abgeschafft und die Privilegien des Feudaladels (Daimios) beschränkt wurden, trat der Mikado (Tenno oder geistlicher Kaiser) wieder in seine alten Rechte. Ihm stehen zwei Kammern berathend zur Seite. Das Verhältnis zu den europäischen Mächten ist ein möglichst freundliches geworden und Japan bestrebt sich mit fast allzugrosser Hast europäisches Wesen auf allen Gebieten bei sich einzuführen. Die wichtigsten Städte des Reiches sind:

Tokio (früher Jedo)	600 000 Einw.	Jokohama	65 000 Einw.
Kioto (Mijako)	230 000 „	Nagasaki	50 000 „
Ohosaka	290 000 „	Kagosima	200 000 „
Nigata	34 000 „	Nagoja	135 000 „

Die Armee, auf europäischem Fuss eingerichtet, besteht aus 46 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie, 20 Batterien, 17 Kompagnien Ingenieure und Train und zählt 34 700 Mann in Friedens- und 50 000 Mann in Kriegszeit, ohne die Offiziere. Die Flotte zählt 10 Dampfer von 3000 Pferdekräften mit 50 Kanonen, darunter ein Panzerschiff.

Das Verkehrswesen ist europäisch eingerichtet und sind bereits zwei Eisenbahnen: Jokohama-Tokio und Hiogo-Ohosaka-Kioto im Betriebe. Gesamtlänge 105 Kilom. Auf 3800 Postanstalten wurden 1878 befördert 26 Mill. Briefe, 10 Mill. Postkarten, 10 Mill. Zeitungen, 400 000 Waarenproben. Telegraphen in der Länge von 3000 Kilom. durchziehen das Land.

Unter den Exportartikeln Japans nimmt Seide den ersten Rang ein; es folgt darauf Thee. Obschon reich an Kohlenlagern, hat Japan bisher nur geringe Quantitäten dieses Brennstoffs produzirt. Die meiste Kohle wird bei Takosima auf Kiusiu gewonnen. Ueber Import und Export im Jahre 1877 gibt die folgende Tabelle Auskunft:

Einfuhr	Dollars	Ausfuhr	Dollars
Baumwollwaaren	8 353 000	Rohseide	10 060 000
Wollwaaren	4 075 000	Seidenwurmeier	347 000
Gemischte Waaren	1 303 000	Thee	4 409 000
Metalle	1 621 000	Kupfer	829 000
Verschiedenes	6 405 000	Tabak	230 000
Zucker u. Baumwolle	4 144 000	Wachs	165 000
Edelmetalle	2 072 000	Kampher	240 000
Summa:	27 973 000	Steinkohlen	718 000
		Trockene Fische	835 000
		Reis	2 261 000
		Verschiedenes	2 773 000
		Edelmetalle	10 079 000
		Summa:	32 946 000

Im Jahre 1877 liefen 664 fremde Schiffe in den Häfen Japans ein, darunter 336 englische, 124 amerikanische, 57 deutsche und 33 französische.

TURKESTAN.

Der bei weitem grössere Theil der „Turkestan“ genannten innerasiatischen Landschaft, welche im Süden vom Tian-Schan, dem Pamirplateau, und Amu-Daria, im Westen vom Aralsee und im Norden von Russisch-Centralasien begrenzt wird, gehört jetzt infolge des Vordringens der Russen nach Süden zum russischen Reiche und bildet das

Generalgouvernement Turkestan.

Gebiet Semiretschensk	402 200 □Kilom.		543 100 Einw.
Südlicher Theil von Kuldscha	14 240	„	26 000 „
Ferghana (Kokan)	73 110	„	800 000 „
Syr-Daria	429 930	„	848 500 „
Sarafschan	50 930	„	271 000 „
Amu-Daria	103 540	„	109 600 „
	1 073 950 □Kilom.		2 598 200 Einw.

Ortsbevölkerung: Hauptstadt Taschkend 86 000, Chodschend 20 000, Turkestan 6000, Samarkand 30 000, Kokan (Chokand) 50 000 Einw.

Nachdem im Jahre 1876 Kokan von Russland annektirt worden war, blieben nur noch zwei unabhängige mohamedanische Chanate in Turkestan übrig:

Chiwa	57 800 □Kilom.		700 000 Einw.
Buchara (Bokhara)	239 000	„	2 130 000 „

Chiwa ist auf das linke Ufer des Amu-Daria am Aralsee beschränkt; die Grenzen Bucharas werden wechselnd angegeben, je nachdem man die kleinen Landschaften im Osten, Roschan, Schugnan etc. dazu rechnet. Die Hauptstadt Chiwa hat 10 000, Buchara 70 000 Einw.

Südlich von Chiwa und Buchara breitet sich das unabhängige Turkmanen-Gebiet aus, welches etwa 206 000 □Kilom. mit ½ Mill. Einw. umfasst. Der wichtigste Stamm, der sich in völliger Unabhängigkeit von den Nachbarländern erhält, ist jener der Tekkeh. Der bedeutendste Ort des Gebietes ist Merw.

Ostturkestan mit 1 120 000 □Kilom., etwa 600 000 Einw. und der Hauptstadt Kaschgar hatte sich unter einem Oezbegischen Fürsten von China losgerissen und bildete ein selbständiges Reich, welches indessen 1877 von den Chinesen wieder unterworfen wurde.

Die Bevölkerung Turkestans ist eine ausserordentlich gemischte und ungleichartige. Reichlich die Hälfte des Russischen Turkestan wird von den Kirgisen, richtiger Kirgis-Kaisaken eingenommen; namentlich sind es Theile der sog. „grossen Horde“, welche hier als Viehzüchter nomadisiren. Sie sind ein Turkstamm mit mongolischem Blute, was durch die Sprache, eine türkische, und die Physiognomie bestätigt wird. Zu ihnen gehören auch die Kuraminzen, gering an Zahl. Echte Kirgisen sind die von den Russen als Karakirgisen, von den Chinesen Burut genannten Gebirgsbewohner im Tian-Schan, welche türkisch sprechen und sunnitische Mohamedaner sind. Herrschendes Volk in den noch unabhängigen Chanaten Buchara und Chiwa sind die Oezbegen (Usbeken), ebenfalls ein türkisches Volk; sie sind fanatische Mohamedaner, ebenso die Turkmenen oder Turkomanen, welche in den südlichen Wüsten Turkestans gegen Persien und Afghanistan hin umherschweifen und ein räuberisches Dasein führen. Während die vorstehenden zur sog. turanischen Familie gehören, sind die Tadschik Glieder der persischen oder iranischen Völkergruppe; ihre angesiedelten Glieder nennt man Sarten. Der Tadschik ist Ackerbauer, Gärtner, Seidenraupenzüchter, Handwerker, Kaufmann, vertritt somit in Turkestan das bäuerliche und bürgerliche Element. Im östlichen Theile Turkestans, namentlich im Iligebiet, trifft man noch die Tarantschen (tatarische Ackerbauer und Mohamedaner), Dunganen, in Sprache und Kleidung gänzlich Chinesen gewordene, aber Mohamedaner gebliebene, tatarische Ackerbauer und Städtebewohner, Chinesen. Selbstverständlich sind in allen grösseren Orten des russischen Turkestan die herrschenden Russen ansässig. Die Zahl der Juden ist gering.

Produkte. Wiewol Turkestan im allgemeinen als ein „Steppenland“ charakterisirt wird, so besitzt es doch, namentlich in den Flussthälern des Amu- und Sir-Daria sehr fruchtbare Landschaften. Weizen und Gerste spielen unter den Getreidearten die Hauptrolle; Reis, Mais, Sorghum, Hülsenfrüchte, Sesam, Krapp und viel Baumwolle werden gebaut. Obst, namentlich Melonen, ist reichlich vorhanden. Die Seidenzucht liefert ein vortreffliches Produkt. Unter den Hausthieren steht das Fettschwanzschaf oben an, dessen „Astrachaner“-Felle einen bedeutenden Handelsartikel liefern. Die Rindviehzucht ist unbedeutend, dagegen zeichnen sich die turkmanischen Pferde und Kamele von Buchara aus. Goldwäsche wird im Serafschan betrieben, Edelsteine kommen aus Badachschan.

IRAN.

Ausser Persien (S. 76) besteht Iran noch aus den Ländern Afghanistan und Baludschistan.

Afghanistan. Ein in der Auflösung begriffener, durch Bürgerkriege und Kriege gegen die Engländer zerrütteter mohamedanischer Staat im nordöstlichen Iran, der in seinen alten Grenzen etwa 720 000 □Kubikm. mit 4 Mill. Einwohnern umfasst. Eine genaue Ostgrenze Afghanistans anzugeben, ist vor der Hand nicht möglich, ehe geordnete Zustände und der Frieden mit England herbeigeführt sind. Die Afghanen sind iranischen Stammes und mit den Persern verwandt; sich selbst nennen sie Puschtun. Neben ihnen wohnen persische Tadschiks, mongolische Aimaks und Hasare, türkische Kisilbaschen und im Osten Dravidische Brahui. Das Land ist unter die einzelnen Stämme getheilt, die unter einem Emir stehen, von dem sich gelegentlich ganze Landstriche unabhängig machen. Residenz ist Kabul mit 50 000 Einw. Im Nordosten liegt die wichtige Festung und Handelsstadt Herat mit 100 000 Einw., im Süden Kandahar, 20 000 Einw.

Die unabhängigen Gebirgslandschaften am Südabhang des Hindukusch bis zum Indus hin, in welchen ein heidnisches Volk arischen Stammes, die Siahposch, wohnt und die unter dem Namen Kafiristan bekannt sind, umfassen etwa 50 000 □Kilom. mit 1 Million Einw.

Baludschistan. Gleichfalls ein iranisches Gebiet, umfasst 276 000 □Kilom. mit nur 400 000 Einwohnern. Nominell steht das Land unter dem Chan von Kelat, in der That ist es aber unter eine Anzahl kleiner, halb unabhängiger Stämme zersplittert. Kelat 8000 Einw. Quetta oder Khota im Norden ist dauernd von Engländern besetzt.

TIBET.

Dieses Nebenland Chinas, zwischen dem Himálaya-, Kuen Lun- und Karakoram-Gebirge ein durchschnittlich 5000 Meter hohes Hochthal bildend, gehört zu den am wenigsten erforschten Gebieten Innerasiens. Sein Flächenraum wird auf 1 688 000 □Kilom. berechnet, die Einwohnerzahl auf 6 Mill. geschätzt, so dass es als sehr dünn bevölkert angesehen werden muss. Oberlehnsherr ist der chinesische Kaiser, der durch Bevollmächtigte am Hofe des Dalai Lama vertreten ist. Dieser, der Herrscher des Landes, gilt als eine menschliche Verkörperung Buddhas und hat seine Residenz in der im Osten gelegenen 40 000 Einw. zählenden Mönchs- und Klosterstadt Lhasa. Andere wichtige Städte sind Schigatze, das politische Zentrum, am San-pu (Brahmaputra) und Gartok im Westen. Tibet ist der Hauptsitz des Buddhismus. Das Volk gehört zu den ostasiatischen Mongolen mit einsilbiger Sprache; es treibt namentlich Viehzucht, da nur in den tieferen Lagen der Boden Ackerbau gestattet. Der Handel mit den Bodenprodukten Gold, Borax, Salz, Rhabarber ist lebhaft. Die Industrie beschränkt sich auf die Herstellung von Filz, Wollenwaaren und Metallarbeiten. Für Europäer ist das Land noch verschlossen.

NEPAL.

Unabhängiges Königreich am Südabhange des Himálaya von 147 000 □Kilom. mit etwa 3 Mill. Einw. Der König mit dem Titel Maharadscha ist in seiner Macht durch den Premierminister beschränkt; er residirt in der 40 000 Einw. zählenden Hauptstadt Katmandu. Staatsreligion ist der Brahmanismus, doch wohnen im Osten auch zahlreiche Buddhisten. In der Himálayaregion besitzt das Land die höchsten Berge der Erde; daher ist nur der nach Süden gelegene Theil ertragsfähig. Hier werden Reis, Baumwolle, Getreide gebaut. Unter den Produkten ist der Moschus zu erwähnen. Dem Handel mit Indien und Tibet werden alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die Bevölkerung ist eine aus indischen und tibetischen Elementen gemischte; herrschend sind die Gorkhas, welche Brahmagläubige sind und aus denen die Armee gebildet wird.

BHUTAN.

Unabhängiger Staat am Südabhange des Himálaya, östlich von Nepal, umfasst 26 000 □Kilom. mit nur 30 000 Einw., entstand aus einer Anzahl kleiner Fürstentümer, über welche mehr nominell der zu Tassisudon residirende „König der Gesetze“ oder Dharma Radscha herrscht, welcher zugleich kirchliches Oberhaupt des buddhistischen Staates ist. Eigentliche Regenten sind die höchsten Würdenträger. Fruchtbar sind nur die Niederungen oder Duar des Landes, in welchen Reis, Zucker und Getreide gedeihen. Die Eingebornen, die sich Bhutia nennen, gehören zum tibetischen Stamme.

OSTINDIEN ODER DAS BRITISCH-INDISCHE KAISERREICH

umfasst im weitesten Sinne die auf der vorder- und hinterindischen Halbinsel unter britischer Herrschaft stehenden Gebiete, sowie die ganz oder halb abhängigen einheimischen Staaten, deren Uebersicht die nachfolgende Tabelle (nach Behm und Wagner) zeigt.

Landestheile	□Kilom.	Bewohner
I. Präsidentschaft Bengalen		
1. Niederbengalen	502 926	62 831 337
a. Unter britischer Verwaltung	404 541	60 502 897
b. Tributärstaaten	98 385	2 328 440
2. Assam	117 327	4 162 019
3. Nord-West-Provinzen	286 235	42 658 449
a. Unter britischer Verwaltung	272 962	42 001 436
b. Tributärstaaten	13 273	657 013
4. Panjab	540 961	23 021 898
a. Unter britischer Verwaltung	271 874	17 611 498
b. Tributärstaaten	269 087	5 410 400
5. Central-Provinzen	292 769	9 251 229
a. Unter britischer Verwaltung	218 092	8 201 519
b. Tributärstaaten	74 677	1 049 710
6. Britisch-Burma	229 351	2 747 148
7. Noch unter Verwaltung d. Gen.-Gouv.		
a. Ajmir	7 021	396 889
b. Barar	45 870	2 226 496
c. Maisur	75 949	5 055 412
d. Kurg	5 180	168 312
II. Präsidentschaft Madras	385 050	34 962 005
a. Unter britischer Verwaltung	359 622	31 672 613
b. Tributärstaaten	25 428	3 289 392
III. Präsidentschaft Bombay	478 849	23 136 079
a. Unter britischer Verwaltung	321 412	16 349 206
b. Tributärstaaten	157 437	6 786 873
IV. Staaten unter einheim. Fürsten		
1. Radjputana	339 290	10 193 000
2. Central-India und Bundelkhand	193 850	8 362 000
3. Baroda	20 720	2 000 225
4. Haidarabad	233 100	9 000 000
5. Manipur	19 675	126 000
Zusammen { Britischer Besitz	2 329 201	191 095 445
Zusammen { Tributär-Staaten	1 444 922	49 203 053
Britisch Indien	3 774 123	240 298 500

Die Dichtigkeit der Bevölkerung berechnet sich für die ganze Halbinsel zu 61 Einwohner auf den □Kilom.; für das britische Reichsgebiet auf 79, für die Vasallenstaaten zu 33 auf den □Kilom. Der Religion nach zählte man 73 % Brahmagläubige, 21 % Mohamedaner, 1½ % Buddhisten, ½ % Christen (900 000) und 4 % Heiden. Ueber die ethnographischen Verhältnisse vergl. S. 73.

Einwohnerzahl der grossen Städte Indiens:

Calcutta	795 000	Einw.
Habrah (Howrah)	98 000	„
Bombay	664 000	„
Madras	398 000	„
Lakhnau (Lucknow)	285 000	„
Banaras (Benares)	175 000	„
Batna	159 000	„
Delhi (Dehli, Dilli)	154 000	„
Agrah	149 000	„
Allahabad	144 000	„
Bangalur	143 000	„
Amritsar	136 000	„
Kanhpur (Cawnpore)	123 000	„
Puna	119 000	„
Ahmadabad	117 000	„
Surat	107 000	„
Bareli	103 000	„
Lahor	100 000	„
Rangun	100 000	„

Ausserordentlich verwickelt sind die politischen und Verwaltungsverhältnisse Britisch Indiens. An der Spitze der ganzen Verwaltung steht der in London wohnende Staatssekretär für Indien, welcher gegen jeden Akt der indischen Behörden sein Veto einlegen kann und dem Parlamente verantwortlich ist. In Indien selbst vertritt die britische Regierung der Vizekönig, eine seit 1858 an die Stelle des früheren Generalgouverneurs getretene Würde mit dem Sitze in Calcutta oder (im Sommer) in Simla. Während das britische Parlament gesetzgebender Körper für Indien ist, besteht seit 1861 auch ein indischer Rath, um Gesetze zu erlassen.

Britisch Indien ist zu Verwaltungszwecken in 13 Provinzen (I—III der voranstehenden Tabelle) eingetheilt; dazu kommen 343 Vasallenstaaten. Von den letztern liegen 96 in Centralindien, 27 in der Radschputana, 106 in der Präsidentschaft Bombay, 28 in Bengalen, 33 im Pandjab. Der grösste Vasallenstaat ist Haidarabad oder das Reich des Nizam von 233 000 □Kilom. Sämtliche Vasallenstaaten sind durch Patent vom 11. März 1862 in ihrem Besitze und ihren Rechten geschützt, wodurch die staatsrechtliche Fortdauer dieser unter einheimischen Fürsten (Radschahs) stehenden Staaten anerkannt wurde. Häufig bilden die kleinen Fürsten einer Landschaft einen besonderen Bund mit gemeinsamen Einrichtungen und ein solcher Bund wird dann als Einheit gezählt. Deshalb rechnet man auch nur 153 Lehnsträger der britischen Krone unter den einheimischen Fürsten, während die übrigen 190 wiederum Lehnsträger indischer Fürsten sind. Nur 28 unter diesen Fürsten sind Hindu, die übrigen sind Mohamedaner. Durch englische Residenten an ihren Höfen sind diese Radschahs sehr in ihrer Macht beschränkt, aber der englische Einfluss hat es noch nicht vermocht, die grossen, in diesen indischen Vasallenstaaten herrschenden Uebelstände und Missbräuche zu vertilgen. Verwaltung und Rechtspflege sind meistens in einem Zustande grosser Vernachlässigung; es herrschen Verschwendung bei den Höfen und Bestechlichkeit bei den Beamten. Die grösseren Fürsten sind vertragsmässig verpflichtet, in Kriegsfällen den Engländern Heeresfolge zu leisten.

Die Armee des britischen Reiches besteht aus einem europäischen Heere von wechselnder Stärke und der eingeborenen Armee, welche unter dem Namen der Sipahis (Sepoys) bekannt ist und 127 000 Mann mit 3300 englischen Offizieren stark ist.

Das vorzüglich organisirte Schulwesen hat die Aufgabe, europäische Bildung über ganz Indien zu verbreiten. Der Unterricht wird, frei von allen religiösen Rücksichten, in den Landessprachen ertheilt. Ausser vier Universitäten (in Calcutta, Lahor, Bombay und Madras) bestehen 44 Colleges, 270 höhere, 2000 mittlere und 13 000 Elementarschulen, darunter 2300 für Mädchen.

Die Erzeugnisse Indiens sind ungemein mannigfacher Art. Haidarabad und Sagar liefern die berühmten Diamanten; bei Raniganj, nordwestl. von Calcutta, sind grosse Kohlenfelder. Wichtiger als die Produkte des Mineralreichs sind jene des Pflanzenreichs. Die Wälder liefern Teak- und Sandelholz, Gummiarten, Sago, Betel, Kokosnüsse, Kardamomen. Reich sind auch die Arzneipflanzen vertreten, darunter die im Himálaya und den Nilgiris angepflanzten Chinarindenbäume. Ausser den europäischen Getreidearten werden gebaut Reis, die Hauptnahrungspflanze, Kaffee, Thee, Zucker, Tabak, Opium, Indigo, Baumwolle, Jute. Die Viehzucht ist von geringerer Bedeutung.

Die Industrie Indiens war einst bedeutender und ist durch die Einfuhr europäischer Waaren vielfach geschädigt worden; das gilt namentlich von der alteinheimischen Baumwollenweberei, welche die feinen Musselins liefert. Es bestehen indessen schon Dampfbaumwoll- und Jutewebereien; feine Kashmirshawls werden im Nordwesten gewebt, berühmt sind noch die Goldschmiede-, Email- und Elfenbeinwaaren, die Fabrikation von Ledersachen, Waffen und gebrannten Wassern.

Von ganz ausserordentlicher Bedeutung ist der Handel. Zur Zeit der Blüte der ostindischen Compagnie wurde 1813 der auswärtige Handel auf 140 Millionen Mark geschätzt. Jetzt werthet der Handel im Durchschnitt jährlich 2000 Mill. Mark im auswärtigen und 500 Mill. Mark im Küstenverkehr. Nach Ein- und Ausfuhr vertheilt werthete 1876—77 die Einfuhr 900, die Ausfuhr 1200 Mill. Mark. Unter den Einfuhrgegenständen nehmen Baumwollwaaren mit 360 Mill. Mark die erste Stelle ein; es sind zu erwähnen für 35 Mill. Mark Schirme, die ungemein viel gebraucht werden, für 10 Mill. Mark Maschinen, für 10 Mill. Mark Wein und Bier, für 320 000 Mark Eis aus Amerika. Da Silber einen grossen Theil der nicht durch Waaren zu deckenden Produktenausfuhr bezahlt machen muss, so zieht Indien aus Europa fortwährend eine bedeutende Masse desselben an, so 1860: 241, 1866 gar 402 und 1875: 156 Mill. Mark. Unter den Ausfuhrartikeln steht oben an Baumwolle, von der 1872 schon 2⅕ Mill. Ballen produzirt wurden; neuerdings ist jedoch ein Rückgang in der Produktion erfolgt. Fast ebenso bedeutend ist die Opiumausfuhr. Beide Produkte wertheten in den letzten Jahren allein 500 Mill. Mark in der Ausfuhr. Es schliessen sich an als Ausfuhrartikel Indigo (70 Mill. Mark), Reis (115 Mill. Mark), Häute (60 Mill. Mark), Jute (100 Mill. Mark), Thee, Rohseide, Kaffee, Sämereien, Wolle.

Die Schiffahrtsbewegung im auswärtigen Handel 1877—78 erhellt aus der nachfolgenden Tabelle:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
Britische	1881	2 157 155	1972	2 195 225
Britisch-indische	1572	219 786	1445	198 988
Fremde	777	393 913	740	378 081
Einheimische	2123	106 795	2027	104 436
Zusammen	6353	2 877 649	6184	2 876 730

Am Schlusse des Jahres 1878 waren 13 221 Kilom. Eisenbahnen im Betrieb; davon 3494 Kilom. Staatsbahnen und 9727 Kilom. Privatbahnen. Die Post hatte 1878 4107 Büreaus und beförderte 115 Mill. Briefe und 11 Mill. Zeitungen. Die Länge der Telegraphenlinien war 1878 auf 29 306 Kilom. gestiegen.

Unter den zum britisch-indischen Reiche gehörigen Inseln nimmt **Ceylon** mit einem Umfange von 64 000 □Kilom. und mit 2 756 000 Bewohnern die erste Stelle ein. Hauptstadt Colombo.

Die Lakkadiv-Inseln haben 2000 □Kilom. mit 6800, die Maladiven 6800 □Kilom. mit 150 000 Bewohnern. Im bengalischen Meerbusen liegen die gleichfalls zu Indien gehörigen Andamanen, 6400 □Kilom. mit 14 500 Bewohnern und die Nikobaren, 1772 □Kilom. mit 5500 Bewohnern.

BURMA (BARMA, BIRMA),

despotisches Reich in Hinterindien, welches durch die Eroberung der Küstenländer Arrakan und Pegu (1826 und 1852) durch die Engländer ganz vom Meere abgeschlossen und wesentlich auf die Landschaften am mittleren und oberen Irawadi beschränkt ist, umfasst 457 000 □Kilom. mit 4 Mill. Einwohnern. Tributär sind ihm im Osten die Schanstaaten am Salwen. Das herrschende Volk sind die Birmanen oder Mranma, welche zur indochinesischen Völkergruppe gehören; besondere Völker, doch zur gleichen Familie gerechnet, sind die Schan oder Toi im Osten, die Karenen im Süden und Kakhyen im Norden. Staatsreligion ist der Buddhismus. Die Regierung des zu Mandale residirenden Königs ist durchaus despotisch; ein grosser Theil der Einwohner sind Leibeigene. Das Land ist reich an Mineralschätzen, doch werden nur Gold, Bernstein und Edelstein ausgebeutet. Ackerbau (Reis, Weizen, Thee, Zucker, Indigo, Tabak) und Handel mit Britisch-Burma und China auf dem Ueberlandwege sind die Hauptbeschäftigung der Einwohner. An Stelle der verfallenen früheren Hauptstädte Amarapura und Ava ist jetzt Mandalé mit 100 000 Einwohnern getreten. Für den Handel mit China ist das im Norden gelegene Bhamo von Wichtigkeit.

SIAM,

das mittlere Königreich Hinterindiens an den Flüssen Menam und Mekhong, umfasst 540 000 □Kilom. mit 4 650 000 Einwohnern, wozu noch die tributpflichtigen Malayenstaaten auf der Halbinsel Malakka, sowie die von Kambodja erworbenen Landschaften Siemreap und Bathambong kommen, mit denen zusammen das Reich 727 000 □Kilom. mit 5 750 000 Bewohnern hat. Der Hauptstock der Bevölkerung besteht aus den herrschenden Siamesen oder Thai, Südostasiaten mit einsilbiger Sprache, die zur mongolischen Rasse gehören; ausserdem sind Malayen, eingewanderte Chinesen und im Osten die Lao zahlreich vertreten. Der Buddhismus ist herrschende Religion; ein Drittel des Volkes besteht aus Leibeigenen. An der Spitze des Reiches stehen zwei Könige, von denen der zweite jedoch nur gelegentlich und auf Verlangen des ersten an der Regierung theilnimmt. Europäische Einrichtungen beginnen mehr und mehr in Siam Platz zu greifen und ist namentlich ein Theil des Heeres europäisch eingeübt und uniformirt. Die Flotte zählt 14 Dampfer von 5800 Tons mit 51 Kanonen. Hauptstadt Bangkok an der Menammündung mit 400 000 Einwohnern, darunter die Hälfte Chinesen, die im Handel eine wichtige Rolle spielen. Unter den Produkten sind zu erwähnen Gold, Edelsteine, Salz, Reis, Teak- und anderes Nutzholz, Elfenbein, Zucker, Pfeffer, Felle, Fische, Kardamomen, Seide, Baumwolle, die alle exportirt werden. Im Jahre 1878 betrug die Einfuhr Bangkoks, wo sich der Handel konzentrirt, 23½ Mill., die Ausfuhr 36 Mill. Mark. In demselben Jahre liefen in Bangkok ein: 415 Schiffe (darunter 159 englische, 64 deutsche und 107 siamesische) von 175 400 Tons und aus: 443 Schiffe von 176 000 Tons.

ANNAM,

das westlichste der drei Königreiche Hinterindiens, eigentlich Ngan-nam, „der beruhigte Süden", besteht aus dem nördlichen, an China grenzenden Tongking und dem südlichen Theile Dang Trong (Cochinchina). Beide zusammen haben ungefähr 440 000 □Kilom. mit 21 Mill. Einwohnern. Früher grösser, hat es 1862 und 1867 seine südlichen, an der Mekhong-Mündung gelegenen Provinzen an Frankreich verloren. Die Bewohner gehören zur indochinesischen Völkergruppe mit einsilbiger Sprache. Die Produkte sind ähnlich wie jene Siams. Herrschende Religion ist der Buddhismus. Die

Regierung ist despotisch und der chinesischen nachgebildet, wie denn chinesischer Einfluss bis vor kurzem massgebend war, während das Land jetzt mehr und mehr französischer Leitung anheimfällt. Hauptstadt ist Hué mit 60 000 Einw.; in Tongking Ha-Noi oder Kescho mit 100 000 Einw.

FRANZÖSISCH COCHINCHINA,

Kolonie an der Mündung des Mekhong, entstanden aus den 1862 und 1867 von Annam eroberten Provinzen Bienhoa, Mitho, Vinhlong und Hatien, welche 59 458 □Kilom. mit 1 600 000 Einw. umfassen; unter letzteren ausser den eingeborenen Cochinchinesen 46 000 Chinesen und 1100 Europäer. Reis, Baumwolle, Indigo, Zucker sind die wichtigsten Produkte, Hauptstadt ist der Freihafen Saigon mit 50 000 Einw. und einem jährlichen Handelsumsatz von 60 Mill. Mark; Hauptausfuhrartikel Reis und getrocknete Fische.

Das Königreich **Kambodja** am Mekhong, mit 84 000 □Kilom. und 1 Mill. Einw., steht seit 1862 unter französischem Protektorate und kann kaum noch als selbständiger Staat gelten. Hauptstadt Udong.

HALBINSEL MALAKKA.

Während der nördliche Theil derselben noch zu Siam gerechnet wird, steht der südliche Theil unter unabhängigen malayischen Fürsten oder gehört den Engländern. Unter den unabhängigen, unter Radschas stehenden Staaten sind Dschohor, Salangor, Perak, Pahang, Kelantan die hervorragendsten, welche etwa 87 000 □Kilom. mit 300 000 Einwohnern umfassen. Letztere sind Malayen und eingewanderte Chinesen; auch sind noch Reste der alten Papuabevölkerung (Semang und Sakai) vorhanden.

Produkte: Tabak, Zucker, Reis, Kaffee, Baumwolle, Elfenbein.

Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts begannen die Engländer ihren Einfluss auf die Halbinsel zu erstrecken; 1819 kauften sie vom Sultan von Dschohor die Insel Singapur. Mit Malakka, wo bereits 1517 Portugiesen sich niederliessen, der Insel Pinang, Wellesley und einem Theile Peraks bildet es die Straits Settlements, die 3742 □Kilom. mit 350 000 Einwohnern haben. Hauptort die wichtige Handelsstadt Singapur mit 100 000 Einwohnern (meist Chinesen) und einem jährlichen Import und Export von 240 Mill. Mark.

NIEDERLÄNDISCH OSTINDIEN.

Der bei weitem grösste Theil des ostasiatischen Archipels von Sumatra bis Neu-Guinea ist im Besitz der Niederländer. Wenn man bedenkt, dass das Königreich der Niederlande nur 32 972 □Kilom. mit 3 982 000 Einwohnern zählt, sein ostindischer Kolonialbesitz aber 1 857 000 □Kilom. mit 27 Mill. Einw. umfasst, so erkennt man sofort, dass hier eine der schwierigsten Aufgaben für eine Kolonialverwaltung vorliegt, die jedoch im ganzen als glücklich gelöst betrachtet werden muss. Nachstehende Tabelle gibt Areal und Bevölkerung der Ostindischen Besitzungen der Niederländer nach Behm und Wagner an:

	Areal □Klm.	Bevölkerung
Java und Madura	131 733	18 799 798
Bali und Lombok	10 838	300 000
Niederl. Theil von Borneo	516 284	1 240 000
Rio-Linga-Archipel mit Tambilan, Natuna etc.	6 514	79 000
Auf Sumatra	440 500	3 602 000
Bangka mit Lepar	12 681	71 000
Billiton	4 807	27 000
Gouvernement Celebes (Süd-Celebes, Saleijer-Inseln, Sumbawa mit Komodo)	125 586	750 000
Residentschaft Menado (Nord-Celebes, Sangier- und Taláut-Inseln)	52 000	300 000
Residentschaft Ternate (Ost-Celebes, Manui, Wowoni, Peling, Nördl. Molukken, Waigéu, Salwatti, Misol)	69 800	290 000
Residentschaft Amboina (Süd-Molukken und Banda, Südwester-Inseln, Tenimber, Arru- und Kei-Inseln)	47 596	433 000
Residentschaft Timor (Flores, Solor, Andenare, Lomblen, Pantar, Omblai, Sumba, Sava, West-Timor mit Rotti und Landu)	48 980	850 000
Westhälfte von Neu-Guinea	389 300	250 000
Niederländisch Ostindien	1 856 616	26 995 000

Erst in der neuesten Zeit sind die niederländischen Kolonien auf den Sundainseln und Molukken so gewaltig angewachsen, da seit der Begründung der Ostindischen Compagnie im Jahre 1602 sich der Besitz nur auf Java, die Molukken und Süd-Sumatra beschränkt hatte. Nach der Auflösung der Compagnie im Jahre 1798, und nachdem durch Vertrag mit England im Jahre 1824 der Archipel den Niederländern überlassen war, begannen die Holländer theils durch Verträge, theils durch Eroberungen sich mehr und mehr auszubreiten, so dass ihnen jetzt, das östliche Timor und nordwestliche Borneo abgerechnet, der ganze Archipel gehört. Im ganzen ist die Verwaltung eine vortreffliche und die Bevölkerung hat sich zusehends vermehrt. Die einheimischen Fürsten führen unter niederländischen Beamten eine Scheinexistenz fort. Die nationalen Sitten der Malayen werden respektirt und nirgends die Religion (meist der Islam) angetastet. Java hat sich unter diesen Verhältnissen zu einer der am dichtesten bevölkerten Inseln der Erde gehoben.

Hauptstadt Batavia auf Java 100 000 Einw., Samarang 50 000, Djokjokarta 45 000, Surabaja 100 000 Einw., sämtlich auf Java. Palembang auf Sumatra 25 000 Einw., Makassar auf Celebes 20 000 Einw.

Niederländisch Ostindien gehört zu den produktenreichsten Ländern der Erde; es liefert Kaffee, Zucker, Thee, Indigo, Baumwolle, Cochenille, Vanille, Chinarinde, Zimmet, Muskatnüsse, Tabak, Pfeffer, Cubeben, Rotang, essbare Schwalbennester, Zinn, Reis, Häute, Kautschuk, in meist steigender Menge in den Handel. Im Jahre 1876 betrugen die Einfuhren 121 511 000 holländische Gulden, die Ausfuhren 213 519 000 Gulden. Es liefen in den verschiedenen Häfen ein: 7363 Schiffe von 1 529 458 Tons und aus: 7550 Schiffe von 1 596 083 Tons. — Auf Java sind bereits 371 Kilom. Eisenbahnen in Betrieb; die Länge der Telegraphenlinien auf Java und Sumatra betrug 1877: 5654 Kilom.

Den Portugiesen ist von ihrem reichen früheren Besitz im Indischen Archipel nur die östliche Hälfte der Insel Timor mit dem Nebeninselchen Kambing, zusammen 16 300 □Kilom. mit 300 000 Einw., übrig geblieben. Hauptort Dilli.

Unabhängig ist noch unter dem Sultane von Bruni die Nordwestküste von Borneo, auch Borneo proper, geblieben, doch hat sich davon Sarawak unter Radschas aus englischer Familie unabhängig gemacht und neuerdings ist ein Theil der Nordostküste an eine englische Gesellschaft übergegangen. Borneo proper mit Sarawak umfasst 177 500 □Kilom. mit 450 000 Einw. Der an jene Compagnie abgetretene Theil 42 600 □Kilom. mit 150 000 Einw. Vor der Norwestküste Borneos liegt das kohlenreiche, den Engländern gehörige Inselchen Labuan, 78 □Kilom. mit 5000 Einw.

Ohne Rücksicht auf politische Eintheilung ergibt sich nach H. Wagner für die Sunda-Inseln und Molukken folgende Tabelle für Areal und Bevölkerung:

	□Kilom.	Einwohner
Borneo mit Labuan	736 351	1 845 000
Inseln im N. u. W. von Borneo:		
Carimata	149	500
Tambilan-Inseln	72	1 300
Anambas-Inseln	523	3 200
Natuna-Inseln	1 723	7 750
Rio-Linga-Archipel	4 196	57 000
Sumatra und Nebeninseln	443 234	3 704 000
Bangka	12 681	69 334
Billiton	4 807	27 032
Java und Madura	131 733	18 520 000
Die kleinen Sunda-Inseln:		
Bali	5 396	ca. 100 000
Lombok	5 435	„ 100 000
Sumbava und Nebeninseln	13 980	„ 150 000
Flores	15 610	„ 250 000
Inseln östlich und westlich von Flores	6 701	„ 100 000
Sumba und Savu	11 360	„ 200 000
Timor mit Rotti, Kambing etc.	32 586	„ 600 000
Süd-Wester-Inseln	5 236	„ 47 000
Tenimber	5 782	„ 25 000
Aru-Inseln	6 883	„ 15 000
Kei-Inseln	1 211	„ 21 000
Molukken:		
Banda-Inseln	44	„ 6 000
Südoster-Inseln	385	6 200
Ceram-Láut-Gruppe	138	2 000
Ceram und östliche Nebeninseln	18 198	200 000
Amboina und Uliasser-Inseln	947	58 000
Buru mit Amblau	8 771	ca. 50 000
Obi, Batjan und Nebeninseln	4 543	„ 25 000
Kleine Molukken (Ternate, Tidore etc.)	286	„ 30 000
Halmahera, Morotai etc.	19 663	„ 120 000
Celebes und Nebeninseln	200 132	1 000 000

DIE PHILIPPINEN.

Spanische Kolonie von 300 000 □Kilom. mit 6 300 000 Einw., worin die noch theilweise unabhängigen Stämme im Innern der grösseren Inseln, sowie die neuerdings annektirten Sulu- und Palawan-Inseln einbegriffen sind. Der Archipel ist seit 1570 dauernd im Besitze der Spanier. Die Philippinen werden von zwei verschiedenen Menschenrassen bewohnt, den Malayen, welche die grosse Mehrzahl bilden und den zu den Papuas gerechneten Negritos, welche im Innern von Luzon, Negros, Mindoro in kümmerlichen Resten hausen. Zahlreich sind die eingewanderten Chinesen, gering an Zahl die Europäer.

Die Philippinen sind ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit des Bodens; fast alle Kulturgewächse und Nahrungspflanzen der tropischen und subtropischen Zonen gedeihen hier in grösster Üppigkeit. Infolge der engherzigen spanischen Handelspolitik haben die Inseln sich jedoch nicht recht heben können. Der Werth der ausgeführten Waaren betrug 1877: 17 334 421 Dollars; davon 10 329 850 für Zucker, 3 625 590 für Manilahanf, 1 159 735 für Zigarren und 299 247 für Tabak. Die Zahl der in Manila 1877 eingelaufenen Schiffe betrug 257 von 167 186 Tons. Hauptstadt Manila auf Luzon mit 160 000 Einw.

PALÄSTINA.

Palästina war dem Namen nach ursprünglich gleichbedeutend mit dem Lande der Philister, wurde aber von römischen Schriftstellern auf das ganze Land der Juden, von Dan bis Bersaba ausgedehnt, in welchem Sinne dieses zu Syrien gehörige Land gewöhnlich noch heute umfasst wird. Der älteste Name war Kanaan; spätere sind das gelobte Land, das Land Israels, das heilige Land, Juda, Judäa.

Gegen Norden an Phönizien und Nordsyrien, gegen Osten an die Syrische Wüste, gegen Westen an das Mittelländische Meer und gegen Süden an die Arabische Wüste und die Wüste et Tih grenzend, benachbart den Kulturvölkern der Alten Welt, den Assyriern, Babyloniern, Phöniziern und Ägyptern, war Palästina von jeher ein Durchgangsland, welches der Verkehr der Nachbarvölker nicht umgehen konnte und das hierdurch in seiner Bedeutung gewinnen musste, während es von der Natur nicht übermässig reich ausgestattet war. Zwar genügten seine Mittel zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse, aber Gelegenheit zu einem glänzenden Aufschwunge nationalen Reichtums war nicht geboten und so war das Volk mehr auf Vertiefung angewiesen. Palästina wurde die Wiege des Monotheismus, der mosaischen und der christlichen Religion und seine Lage im Mittelpunkte der alten Kulturwelt trug wesentlich zur schnellen Verbreitung des Christentums bei.

Die nördliche Grenze nimmt man bei Dan (Tell el Kadi) und Rama an, die östliche wird ungefähr von 36° östl. L. gebildet, da wo Steppe und Kulturland zusammenstossen, die südliche bei Bir es Seba'a und am Wadi Modschib (Arnon) im Ostjordanland. Innerhalb dieses Raumes von wechselnder (50 bis 130 Kilom.) Breite und einer Länge von 133 Kilom., umfasst es etwa 26 000 □Kilom.

Durch den Jordan ist das Land in zwei natürliche Hälften getheilt, in das Ostjordan- und Westjordanland. Das Ostjordanland besteht aus einem Plateau mit aufgesetzten Bergen und tiefeingeschnittenen Thälern. Unter den Flüssen sind die bedeutendsten der Scheriat Menadire (Hieromax, Jarmuk) aus einer Menge Quellflüsse im Haurangebirge entstehend; der Zerka (Jabbok des alten Testamentes), der an der Pilgerstrasse von Damaskus nach Mekka im Osten seine Quellen hat. Zahlreiche Flüsse, unter denen der Serka Main und Arnon hervorragen, ziehen durch enge und düstere Thäler dem Todten Meere zu; die meisten derselben und ebenso diejenigen, welche in den Jordan fallen, haben den grösseren Theil des Jahres über kein Wasser; sie dienen nur als Flussgräben für Regenbäche und Winterströme und werden Wadis genannt.

Was die Gebirge des Ostjordanlandes betrifft, so ist zunächst das Bergland von Dscholan als südlicher Ausläufer des Hermongebirges mit dem 1210 Meter hohen Tell Abu Nida zu erwähnen. Weiter südlich folgt das Bergland von Gilead, reich an vortrefflichem Weideboden, hin und wieder waldig, mit aufgesetzten Kuppen, unter denen Dschebel Oscha (1058 Meter, Mizpa) zu erwähnen. Noch weiter südlich, im Osten des Todten Meeres, folgt das Moabitergebirge, ein klippenreiches, unwirthliches Bergland mit dem Attarus am Wadi Main. Nicht zusammenhängend mit diesen Gebirgen ist das am weitesten nach Osten vorgeschobene Haurangebirge (Alsadamus) mit zackigen Gipfeln, vulkanischen Kegeln und Kratervertiefungen, bis zu 2000 Meter ansteigend. Die Ledscha (Trachon) ist ein im Nordwesten Haurans gelegener wasserarmer Distrikt mit dunkelschwarzem basaltischen Felsboden.

Das Thal des Jordan, Aulon im Altertum, heute El Ghor genannt, bildet eine tiefe, in das Land eingeschnittene, von Norden nach Süden ziehende und unter dem Spiegel des Mittelmeeres liegende Furche, die tiefste bekannte Depression unserer Erde. Dieser wichtigste Strom entspringt am Hermon bei Hasbaya 670 Meter hoch und fliesst südlich in den noch 83 Meter hoch gelegenen Merom-See. Nun wild in Stromschnellen dahinstürmend und jäh durch ein enges steiniges Thal fallend, mündet er in den Genezareth-See, der bereits 191 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. In zahlreichen Krümmungen und immer noch stark fallend, durchzieht er nun die 110 Kilom. lange Thalspalte des Ghor, um in das Todte Meer zu münden, welches 394 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Sein Gesamtfall von der Quelle bis zur Mündung beträgt danach 1064 Meter.

Im Westjordanlande lassen sich nebeneinander zwei von Norden nach Süden gerichtete, sehr verschiedene Landschaften unterscheiden; die Küstenebene am Mittelmeer und das Bergland zwischen dieser und der Jordanspalte. Das nördliche Bergland umschliesst die Ebene von Sebulon (el Battof der Araber) und umsäumt die Nordseite der Ebene von Jesreel, auch unter dem griechischen Namen Esdrelom bekannt. An seinem westlichen Fusse liegen die Niederungen von Akka. Südlich von dem letzteren erstreckt sich die Ebene Saron bis in die Gegend von Jafa und von da aus die Ebene Sephela, das Land der Philister, bis zur Südgrenze von Palästina. Die nördliche Gebirgslandschaft, das Bergland von Galiläa, enthält als bemerkenswerthe Höhen den Dschebel Dschermak (1220 Meter) und den Tabor (615 Meter). Das langgedehnte Plateau im Süden der Ebene von Jesreel, an welches sich nördlich das Gebirge von Gilboa mit dem Dschebel Fakua (523 Meter) und der nordwestlich streichende Karmel anschliessen, hat man als Gebirge von Samaria bezeichnet. Es enthält den Berg Garizim (870 Meter); das Gebirge von Gilboa, zu Josuas Zeiten vielleicht mit Wald bestanden, zeigt sich gegenwärtig als monotone Masse ohne Anbau. Ganz anders ist der Anblick des Karmel oder Dschebel Mar Elias, wie er heute heisst, dessen waldreicher Rücken als majestätisches Vorgebirge sich in die Fluten des Mittelländischen Meeres herabsenkt. Regenströme haben die leicht zerstörbare Felsart der Gebirge Samarias, einen kreideartigen Jurakalk, überall durchfurcht mit tiefen Thalrinnen, die sich einerseits nach den Ebenen der Meeresküste, anderseits in steilem Abfalle nach dem Jordan senken. Die westlichen Abhänge, weniger steil als die östlichen, sind reicher mit Vegetation bedeckt als diese, ein Umstand, welchen sie der Einwirkung feuchter Seewinde verdanken. Je weiter gegen Süden man auf dem Plateau vorwärts schreitet, desto spärlicher zeigt sich die Vegetation. Auch in dem nun weiter südlich folgenden Berglande von Judäa sind die westlichen Abdachungen weniger bewachsen als in dem von Samaria, theils wegen des grösseren Abstandes vom Meer, theils wegen der benachbarten Wüste Paran oder et Tih. Im Oelberge bei Jerusalem erreicht das Gebirge von Judäa eine Höhe von 805 Meter, noch höher liegt südlich davon Hebron (886 Meter). Oestlich von hier senkt sich das Plateau in steilen Abfällen zum Todten Meere hinab. Die Landschaft zeigt sich hier von Pflanzenwuchs entblösst und wird die Wüste Juda genannt. Gegen Süden geht Palästina allmählich in die Wüste Paran oder et Tih über, die sich gegen das Mittelländische Meer sanft abdacht, während sie sich gegen Osten an das Gebirge der Amoriter anschliesst.

Ausser dem kleinen Merom-See hat Palästina zwei grössere Seen aufzuweisen: den See von Tiberias im Norden und das Todte Meer im Süden. Der See von Tiberias (Bahr Tabarije) hiess im Altertum Kinneret, nach seiner lautenförmigen Gestalt (Kinnor = Laute). Erst in der Maccabäerzeit kam der Name See Gennezareth auf; er liegt 191 Meter unter dem Meer, hat eine grösste Tiefe von 50 Meter, ist $5^1/_2$ Stunden lang und durchschnittlich 2 Stunden breit. Seine Umgebungen bieten dem Auge keinen malerisch romantischen Anblick dar. Nur im Frühjahr grün, sind die steilen abgerundeten ihn umstarrenden Felswände meist grau, kahl und düster, in ihrer Einförmigkeit nur hier und da durch Thalschluchten unterbrochen. Der nördliche Theil des Sees ist fischreich.

Das Todte Meer wird von den Arabern Bahr Lut, d. h. Lots Meer, von lateinischen und griechischen Schriftstellern der Asphaltsee genannt. Im Hebräischen heisst es das Salzmeer, bei den Propheten das Oestliche Meer. Es ist 20 Stunden lang, hat eine grösste Breite von $4^1/_4$ Stunden und verengert sich bei der von Osten her einspringenden Halbinsel El Lisan (= Zunge) auf eine Stunde Breite. Seine Einsenkung unter dem Mittelmeer beträgt 394, seine grösste Tiefe 399 Meter. Täglich spendet der Jordan 6 Mill. Tonnen Wasser dem Meere und diese ungeheure Menge muss verdampfen, da ein Abfluss nicht vorhanden ist. Infolge dieser starken Verdunstung ist das Todte Meer sehr salzhaltig und sein Wasser so schwer, dass ein Ei darin schwimmt. Es enthält sehr viel Kochsalz, ist bitter und häufig findet man auf seiner Oberfläche Asphalt schwimmen. Lebende Wesen, Fische, Muscheln kommen im Todten Meere nicht vor.

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt auf den Höhen der Plateaus + 15 ° C., in den Niederungen mehr; sie steigt in der Thalspalte des Jordans am höchsten. Thau fällt nachts in den nördlichen Gegenden, wo während der Sommermonate des Nachts von den schneebedeckten Gipfeln des Hochgebirges sich Kühlung herniedersenkt, während in den südlichen Theilen der trockene Glutrauch der nahen Wüsten solche Erquickung unmöglich macht. Im Westen macht das Meer seinen mildernden Einfluss geltend, der Osten leidet dagegen unter dem Kontinentalklima mit seinen Gegensätzen von Wärme und Kälte. Der Winter stellt sich anfangs November mit häufigem Regen ein und dauert bis Ende März; es herrschen dann zuerst Nordwest-, später Südwest- und Westwinde. Vom Februar an herrscht der Ostwind vor und diesem folgt im Juni der Nordwind.

Jurakalke, ausserordentlich reich an Höhlen, Dolomit und kreideartige Kalksteine sind in den Berglanden Westpalästinas vorherrschend. Dieselbe Formation, abwechselnd mit Basalt und Sandsteinen, findet sich auch im südlichen Ostlande. Für die nördlichen Gegenden des Ostjordanlandes ist Basalt die charakteristische Gebirgsart. Steinsalz und Asphalt finden sich am Todten Meere, Schwefel an verschiedenen Stellen des Jordanthales.

Flora. Ausser unseren Getreidearten werden noch Durrahirse und Reis in Palästina gebaut. Die Baumwollstaude gedeiht gut; Zuckerrohr wird nur vereinzelt, nicht in Plantagen gebaut. Reich ist das Land an Zwiebeln und Laucharten, welche die Lieblingskost der Landleute sind, darunter die askalonische Zwiebel (Schalotte). Der aromatisch bittere Ysop wächst in Gärten und auf altem Gemäuer. Die syrische Narde ist eine Baldrianart (Valeriana spica). Ganz besonders gut gedeiht in Palästina der Weinstock, welcher Früchte von bedeutender Grösse und Güte trägt. Es wird indessen, dem Korangesetze entsprechend, nur wenig Wein gekeltert. Anemonen, Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Lilien, Levkoyen, Rosen, Oleander entfalten an den feuchten Stellen, zumal an den Jordanufern eine ausserordentliche Blütenpracht. Unter den Palmen ragt die Dumpalme hervor. Die Rose von Jericho (Anastatica hierochuntica) gehört zu den kreuzblütigen Gewächsen und hat mit den echten Rosen nichts gemein. Die syrischen Eichen gehören zu den immergrünen Bäumen, die Terebinthen erreichen eine stattliche Höhe; Pistazien, Sykomoren, Johannisbrot, Oelbäume, Myrrhen, Oscher (Asclepias gigantea) und Balsamsträucher sind als charakteristisch zu erwähnen.

Thierwelt. Unter den Hausthieren kommt in erster Linie das Schaf in Betracht, Ziegen werden hauptsächlich wegen der Milch gehalten. Die Rindviehrasse ist klein und hässlich. Das Kamel kommt vorzugsweise in der Wüste bei den Wanderstämmen vor. Geschätzt sind die Esel, meist grosse und schöne Thiere. Hund und Katze machen in Palästina den Uebergang zu den wilden Thieren. Herrenlose Hunde sind in den Städten eine häufige Erscheinung. Ihnen schliesst sich an der in Rudeln hausende und gern in Ruinen lebende Schakal. Füchse kommen überall, Wölfe nur im Norden vor; auch der Bär haust im Libanon; Fledermäuse sind häufig in den Höhlen der Kalkgebirge. Affen gibt es nicht, dagegen sind Nagethiere reichlich vertreten, auch ist in Felsklüften der merkwürdige Klippschliefer nicht selten. Durch ganz Palästina ist das Wildschwein verbreitet. Wiederkäuer sind häufig; man jagt die Gazellen und der Steinbock kommt in den Felsschluchten am Todten Meere noch häufig vor. Vorherrschendes Federvieh sind die Hühner; ein schönes Steinrebhuhn, ferner Wachteln, wilde Tauben, Störche und Kraniche in grossen Schaaren, Adler und Geier, die Palästina-Nachtigall (eine Art Drossel) sind charakteristisch für das Land. Von niederen Thieren sind der eidechsenartige Gecko, das Chamäleon und Schildkröten zu erwähnen. Das Krokodil ist ausgestorben. Von Fischen sind der Jordan und der See von Tiberias noch heutzutage voll. Ungeziefer aller Art bildet eine wahre Landplage; Moskitos sind besonders bösartig, während die Bienen vielen wilden Honig liefern. Eine grosse Plage für die Bauern sind die Heuschrecken, welche oft die Ernten vernichten. Man dörrt sie und verspeist sie mit Salz. Am Meeresstrande kommt die Purpurschnecke vor.

Bevölkerung. Vor den Israeliten bewohnten nach der Bibel 7 Völker Palästina, welche von jenen mit Waffengewalt bekämpft und zum Theil unterworfen oder vertrieben wurden, nämlich: Kanaaniter, Amoriter, Hethiter, Jebusiter, Heviter, Girgasiter und Pheresiter. Zu diesen sind noch die Philister zu rechnen. Zur Zeit der Herrschaft der Israeliten war das Land weit dichter bevölkert als heutzutage; man rechnet etwa $2^1/_2$ Mill. Seelen, während heute dort nur etwa 650 000 wohnen; andere rechnen gar nur eine halbe Million. Der Abstammung nach unterscheidet man Syrer, Araber, Griechen, Türken, Juden und Franken. Der Religion nach unterscheidet man Mohamedaner, Christen und Juden. Die Beduinen, der nomadisirende Theil der Araber, sind dem Blute nach am reinsten, während die arabische Städtebevölkerung stark gemischt ist. Aeusserlich sind die Beduinen Mohamedaner, wilde Wanderstämme, wie sie seit undenklichen Zeiten Arabien bevölkert haben. Ihre Wohnung besteht aus Ziegenhaarzelten, zu welchen die Frauen den Stoff selbst weben. Die Beduinen leben von Viehzucht und sind selten dazu zu

bringen, den Acker zu bebauen. In der Regel leben sie armselig von Brot und Milch. Das Gastrecht ist ihnen unverletzlich und Krieg füllt das Leben der Männer aus; er entspinnt sich in der Regel um Weideplätze oder Quellen. Jeder Beduinenstamm steht unter einem Schech, der aber eine durch die Eifersucht der anderen eng begrenzte Stellung hat. Im Jordanthale wohnen die Ghôraraber (Chawarine), in Moab die Beni Sacher. Man nennt sie ahl esch-schemal, Leute von Norden, während die Beduinen südlich vom Todten Meer ahl el kibli, Leute des Südens heissen. Die Türken sind der Zahl nach in Palästina nur gering vertreten; aus ihnen werden die Regierungsbeamten genommen. Die Juden Palästinas sind zum grössten Theile wieder aus Europa eingewandert und zerfallen in verschiedene Klassen. Die Sephardim sind spanisch-portugiesische Juden, welche im 15. Jahrhundert aus Spanien vertrieben wurden; noch heute reden ihre Nachkommen ein schlechtes Spanisch. Die Aschkenasim stammen aus Russland, Galizien, Ungarn, Deutschland und sprechen judendeutsch. Auch sie zerfallen wieder in Unterabtheilungen, sind aber nicht sehr zahlreich.

Während die überwiegende Mehrheit der Bewohner des heiligen Landes heute sich zum Mohamedanismus bekennt, ist die Zahl der Christen verhältnismässig gering und diese sind konfessionell noch mehrfach geschieden. Bei den Christen der griechischen Kirche, welche meist arabisch sprechen, wird der Gottesdienst in arabischer Sprache abgehalten, doch sind die höheren Geistlichen fremde Griechen. Auf Schulen halten diese Griechen sehr viel. Sie stehen unter dem Patriarchen von Jerusalem, welcher wieder über zahlreiche ihm untergebene Bischöfe befiehlt. Armenische und koptische Christen wohnen in Jerusalem; wichtiger als diese sind die ihnen verwandten Jakobiten, Monophysiten, welche an der vom chalkedonischen Konzil verurtheilten Lehre festhalten, dass in Christo nur eine Natur enthalten sei. Sie gebrauchen, wie die griechische Kirche, gesäuertes Brot beim Abendmahl und bekreuzen sich nur mit einem Finger. Ihre Kirchensprache ist das Altsyrische. Diese syrischen Jakobiten sind durchschnittlich arm, wenig begabt und sehr unwissend. Die römisch-katholische Kirche ist, Dank der Propaganda von Rom, der griechischen und syrischen weit überlegen. Zwei neue Filialkirchen wurden in Palästina gegründet: die griechisch-katholische und die syrisch-katholische, die erstere aus Griechen, die letztere aus Syrern bestehend. Noch heute sind Lazaristen, Franziskaner und Jesuiten beschäftigt, diese Kirchen auszubreiten. Zu den Katholiken gehören auch die Maroniten, welche gegen Ende des 16. Jahrhunderts sich völlig unter Rom unterwarfen und deren Hauptsitz der Libanon ist. Zu den Lateinern sind noch die fremden fränkischen Mönche zu rechnen, welche seit langer Zeit ihre Klöster in Palästina besitzen und fremde Gäste verpflegen. Die meisten sind italienische Franziskaner. Die Protestanten, noch gering an Zahl, sind hauptsächlich durch die Wirksamkeit der amerikanischen Mission gewonnen worden. Gut gedeihende deutsche Kolonien sind von der Württemberger freien Religionsgenossenschaft des deutschen Tempels namentlich in Jafa und Haifa angelegt worden.

Einwohnerzahl der wichtigsten Städte: Akka 5000, Bethlehem 5000, Gazza 16 000, Haifa 3000, Hebron (Chalil) 10 000, Jafa 10 000, Jerusalem 16 000, Jericho 300, Nabulus 13 000, Nazareth 2500, Safed 4000, Samaria (Sebastie) 500, Tiberias (Tabarije) 2000 Einw.

NORD-AMERIKA.

Amerika ist der Kontinent der westlichen Erdhälfte. Vom nördlichsten Punkte des Festlandes auf der Halbinsel Boothia Felix in beinahe 72° nördl. Br. bis zum Kap Horn (Hoorn) im Süden unter 56° südl. Br. hat es eine Länge von 1900 deutschen Meilen, welche noch auf beinahe 2100 Meilen gesteigert werden kann, wenn man den nördlichsten bekannten Punkt des Arktischen Archipels unter 83° nördl. Br. hinzurechnet. Nimmt man Grönland zu Amerika noch hinzu, so erhält man für den ganzen Kontinent die Summe von 42 364 000 □Kilom.

Der Erdtheil zerfällt in zwei deutlich geschiedene Hälften, welche an der Landenge von Panama erst in geologisch verhältnismässig junger Zeit zusammengewachsen sind. Jeder Theil bildet eine geographische Einheit für sich, so dass man sogar vorgeschlagen hat, die nördliche Hälfte als Amerika, die südliche als Columbia zu bezeichnen; ein Beginnen, welches praktisch fruchtlos ist. Wie schon K. Ritter hervorhob, gibt die reichere Gliederung der Erdgestalt von Nordamerika eine nähere Verwandtschaft mit Europa als Südamerika. Nordamerika theilt mit Europa die auf dem ganzen Erdball ganz einzige Analogie, im Süden wie im Norden durch grosse mittelländische Meere bespült und von ihnen vielfach durchschnitten zu sein. Es hat vermöge seiner zahlreichen Buchten, Halbinseln und Inseln nächst Europa die grösste Küstenentwickelung, nämlich 1 Meile Küstenlänge auf 56 □Meilen Oberfläche, oder, das Verhältnis der Küstenlänge Europas zu seinem Flächeninhalt gleich 1 genommen, 0,664. Die Halbinseln, Landzungen und Küsteninseln von Nordamerika nehmen, wenn man von den nicht genau bekannten arktischen absieht, ungefähr den zehnten Theil des Kontinentes in Anspruch, so dass sich die Glieder zum Rumpfe wie 1 : 9 verhalten. „Nun fällt," sagt Ratzel, „allerdings die grösste Gliederung in den nördlichen Theil des Kontinentes, wo jene kulturfördernde Wirkung, welche man ihr zuschreibt, fast Null sein muss; aber sie fehlt nicht im Osten, Süden und Westen, und gibt diesen Theilen sicherlich ein Uebergewicht wenigstens über Nordasien, wenn sie dieselbe auch nicht auf die Stufe Europas zu heben vermag. Es ist angesichts dieser reichen Gliederung nach Norden zu, dass K. Ritter aussprach: ‚Amerika scheint durch seine Gestaltung und Weltstellung dazu berufen, die Kultur des Menschengeschlechts am frühzeitigsten und am meisten gegen den Norden der Erde zu verbreiten.'"

Eigentümlich und im Norden wie im Süden sich ziemlich gleichartig wiederholend ist die Gestaltung der Gebirge. In einer Länge von fast 2000 deutschen Meilen zieht sich entlang der ganzen Westküste ein ungeheurer Gebirgswall vom Beringsmeer bis zur Magalhaesstrasse, den Erdtheil vom Grossen Ocean abscheidend. Zwar ist derselbe keine einheitliche Gebirgskette, sondern durch Einschnitte und Plateaus vielfach geschieden, aber er bewirkt doch, dass der Kontinent wesentlich mit seinem Verkehr auf die östliche, die atlantische Seite hingewiesen ist. Und diese Seite ist es, in der Nord- wie in der Südhälfte, welche die Entwickelung der grossen Stromsysteme zeigt. „Auf das ausgiebigste wird die äussere Gliederung der Umrisse Nordamerikas durch die innere ergänzt, welche gegeben ist in dem ausserordentlich reichen Netz der Ströme und Seen, die nach allen Weltgegenden aus der Mitte dieser Erdtheilhälfte heraus sich entfalten. Durch diese reiche Bewässerung wird in jedem Erdtheilinnern vorwaltende Neigung zur Wüstenbildung zurückgedrängt, der Waldwuchs und der Ackerbau begünstigt, die junge Kultur gefördert, der Verkehr erleichtert. Was würde Britisch Amerika ohne seine Ströme sein? Sie allein ermöglichen den Verkehr in der unwirthlichen Region des weiten Hudsonsbaigebietes und damit das Vordringen einer auf Jagd und Fischfang gegründeten Halbkultur bis in die Länder jenseits des Polarkreises."

Indem Centralamerika nebst Westindien (S. 89) wieder als besondere Gliederung von den beiden Erdtheilhälften ausgeschieden wird, lassen wir das eigentliche Nordamerika bei der Landenge von Tehuantepec beginnen. Nach Areal und Einwohnerzahl gliedert es sich folgendermassen:

	□ Kilom.	Einwohner.
Grönland	2 169 750	10 000
Arktischer Archipel	1 301 080	?
Dominion of Canada	8 301 506	3 678 096
Neu-Fundland	110 670	161 374
St. Pierre u. Miquelon	235	5 338
Bermuda-Inseln	50	13 812
Canadische Seen	238 961	—
Vereinigte Staaten	9 272 449	47 000 000
Mexiko	1 921 240	9 389 461
Nordamerika	23 315 951	60 258 000

Gebirge. Jenseits der Landenge von Tehuantepec erhebt sich das mexikanische Hochland oder Plateau von Anahuac mit einer mittleren Höhe von 2200 Meter, welches von Vulkanen durchbrochen ist und an dessen Ostrand der 5384 Meter hohe Pik von Orizaba in Pyramidenform sich erhebt. Steil fällt das Plateau gegen die sumpfige Küstenlandschaft im Osten ab, so dass die Bahn von Vera Cruz nach Mexiko am Fusse des Orizaba auf nur 13 Meilen Länge 2300 Meter zu steigen hat. Von parallelen Randgebirgen begleitet, verbreitert sich das mexikanische Hochland nach Norden zu, in der Mitte durchzogen von der silberreichen Sierra Madre. Noch greifen die Plateaus auf den Boden der Vereinigten Staaten hinüber, wo sie die „abgepfählte Ebene", Llano estacado, mit mittlerer Höhe von 1200 Meter umfassen.

Die Felsengebirge oder Rocky Mountains, der mächtigste und wichtigste Gebirgszug Nordamerikas, beginnen mit verschiedenen Ketten unter 35° nördl. Br. nach Norden streichend. Sie bilden in Colorado einen Knoten, an dem zahlreiche Ströme, wie der Grand River, Nebraska und Arkansas entspringen und gipfeln hier im Mount Harvard mit 4385 Meter. Die Pässe, bis 3000 Meter hoch, sind schwer zu übersteigen und auch die Pacificbahn überschreitet in dem 2521 Meter hohen Evan-Pass das Gebirge. In verschiedene Ketten gespalten zieht sich das Felsengebirge nun mehr nordwestlich, um am 4136 Meter hohen Fremontspik unter 43° nördl. Br. ganz gegen Nordwesten umzubiegen; eine Richtung, welche es bis zu seinem Ende unter 64° nördl. Br. beibehält. Die grössten Erhebungen liegen nicht auf dem Gebiete der Union, sondern auf britischem Territorinm, wo Mount Hooker 4905 Meter erreicht. Im Westen schliessen sich an das Felsengebirge weite, öde Hochebenen an, auf welchen Salzseen sich befinden und in welche die Flüsse tiefe Klammen oder Cañons eingerissen haben. Einzelne Gebirge, wie das Wahsatch-Gebirge, sind dieser Hochebene aufgesetzt, welche nach Süden zu mit den mexikanischen Plateaus in Verbindung steht.

Im Westen werden diese Hochebenen von den nordamerikanischen Küstengebirgen begrenzt, welche unter 33° nördl. Br. mit der St. Bernardin-Kette beginnen und in der mächtigen, der Küste parallel laufenden Sierra Nevada fortsetzen, welche in dem 4575 Meter hohen Whitney Pik gipfelt und die im 2194 Meter hohen Truckee-Pass von der Pacificbahn überschritten wird. Nördlich wird die Sierra Nevada vom Cascade-Gebirge fortgesetzt, welches noch Gipfel von 4400 Meter trägt. Endlich endigen die der Küste des Stillen Oceans parallel laufenden Gebirge im Nordwesten mit dem Fairweather- und dem Eliasberg, Vulkanen von 4113 resp. 5822 Meter Höhe.

Von den Gebirgen im Osten sind nur die Alleghanies in den Vereinigten Staaten von grösserer Bedeutung. In ihrem südöstlichen Theile heissen sie Blaue Berge und gipfeln hier im 2044 Meter hohen Black Dome.

Gewässer. Die grosse Ebene der Hudsonsbailänder ist mit ungemein zahlreichen Seen besetzt, welche durch Flussläufe mit einander verbunden sind. Den Grossen Bärensee, Grossen Sklavensee und Athabascasee entwässernd, strömt der Mackenziefluss dem Eismeere zu, in welchem auch der Backs River oder Grosse Fischfluss mündet. Der Churchill und der aus dem Winnipegsee kommende Nelson fliessen in die Hudsonsbai. In den canadischen Seen (Oberer-, Michigan-, Huron-, Erie- und Ontario-See), welche zusammen 239 000 □Kilom. umfassen, haben wir eine der grössten Süsswassersammlungen unserer Erde, welche in der Verbindung zwischen dem Erie- und Ontario-See, dem Niagara, zugleich den mächtigsten Wasserfall besitzen, welcher 50 Meter tief herabstürzt. Entwässert wird diese Seeregion durch den mächtigen St. Lorenzstrom (St. Lawrence).

Noch gewaltiger an Ausdehnung ist das Flussgebiet des Mississippi. Die Quelle dieses „Vaters der Ströme" liegt unter 47° nördl. Br. im Itaskasee, in einer Höhe von 512 Meter; seine Gesamtlänge beträgt 567 deutsche Meilen. Bei St. Paul in Minnesota, in 207 Meter Höhe wird derselbe bis zu seiner Mündung auf eine Länge von 422 deutsche Meilen schiffbar. Noch länger als der Mississippi, nämlich 612 Meilen, ist sein rechter, von den Felsengebirgen kommender und die Prärie durchlaufender Nebenfluss Missouri, in welchen der Yellowstone- und Plattefluss münden. Weitere grosse und schiffbare Nebenflüsse von rechts sind der Arkansas und Redriver. Eine ähnliche Bedeutung wie der Missouri auf der rechten Seite hat der Ohio (mit dem Tennessee) auf der linken Seite des Mississippi. Das ganze Flussgebiet des letzteren umfasst 60 000 deutsche □Meilen.

Die klimatischen Verhältnisse Nordamerikas sind natürlich sehr verschieden, da es von den Tropen bis in die Polarzone reicht. Da die Isothermen an der Nordostküste tief herabsinken, hat der Kontinent hier eine weit niedrigere Jahrestemperatur als in den entsprechenden Breiten Europas. So zeigt Boothia Felix, mit dem nördlichen Norwegen unter gleicher

Breite, eine mittlere Jahrestemperatur von — 15° C. Boston, in der Breite Roms, hat eine mittlere Temperatur wie Norddeutschland. Im allgemeinen zeigt das Klima grössere Unterschiede als bei uns, wärmere Sommer und kältere Winter. So beträgt die Differenz zwischen Juli und Januar in Washington 23° C. und in St. Louis 26° C., in Quebec gar $31^1/_2$° C. Die Westküste dagegen, wo die warmen asiatischen Meeresströmungen ihre Wirkungen äussern, hat ein gleichmässigeres Klima; dieselben Strömungen bewirken auch, dass bis Alaska hinauf Kolibris vorkommen, die hier mit nordischen Thieren, wie dem Walross, zusammentreffen. Innerhalb der Tropen zeigt Nordamerika keine wesentliche Abweichung von den klimatischen Verhältnissen anderer Erdtheile.

In Bezug auf die Vegetation zeigt Nordamerika verschiedene scharf geschiedene Gebiete. Der nördliche Theil der Hudsonsbailänder, die arktischen Inseln und Grönland gehören dem arktisch-alpinen Gebiete an wo die Moose und Steinbreche vorwalten, Zwergbirke, Gletscherweiden das Holz vertreten. Südlich von der polaren Waldgrenze zieht sich quer durch den Kontinent ein Waldgebiet, das im Süden an baumloses Steppengebiet grenzt. Während aber im Westen das Waldgebiet bereits unter 50° nördl. Br. aufhört, erstreckt sich dasselbe im Osten um 20° südlicher, indem allmählich der Charakter der gemässigten Zone hier in den der subtropischen übergeht. Im nördlichen Theil zeigt dieses Waldgebiet auffallende Uebereinstimmung mit dem europäischen Gebiete; in den südlicheren Vereinigten Staaten treten auch schon tropische Formen wie Magnolien und Tulpenbäume auf. Im Osten ist die einheimische Flora durch ausgedehnte Kulturen: Cerealien, Mais, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak eingeschränkt. — Das Innere des Festlandes ist von dem Steppengebiet (Prärien) erfüllt, baumlose Ebenen, welche indessen von tiefeingeschnittenen Flüssen durchströmt sind, ohne dass diese zur Bewässerung des Landes dienen. Salzwüsten mit grauen Salzkräutern wechseln ab mit den südlichen Prärien, in denen mehr tropische Pflanzen wie Agaven und Kakteen ihre Heimat haben. Der Nordosten des Gebietes ist von eigentlichen Grassteppen bedeckt, in denen Büffel, Antilopen und unzählige Nager hausen. Hier ist das Hauptjagdgebiet der Indianer. — Wiederum abgeschieden ist das pacifische Küstengebiet, wo, durch das Klima begünstigt, ein hervorragender Baumwuchs gedeiht, der in den Mammuthkiefern (Sequoia gigantea) die höchsten Bäume hervorbringt. Immergrüne Eichen und immergrüne Sträucher erinnern an die Mittelmeerflora. — Das mexikanische Gebiet endlich umfasst die Region der feuchtwarmen Ostküste mit tropischen Formen und grossem Reichtum an Bromeliaceen, die Region des mexikanischen Hochlandes vom 9—23° nördl. Br. mit einem den südlichen Prärien ähnlichen Vegetationscharakter, Eichen- und Nadelhölzer und der Region der Westküste mit minder ausgeprägtem tropischen Charakter, da die Vegetationsformen hier tiefer als an der Ostküste herabreichen.

Was die Thierwelt betrifft, so begegnen wir im hohen Norden dem Reiche der Pelzthiere, während im Meere Robben und Walthiere vorherrschen. Renthiere, Moschusochs, Eisbär, Polarfuchs und Lemminge gehen bis in den höchsten Norden. Im Waldgebiet treten wieder den europäischen Arten verwandte Geschöpfe auf, doch in eigenen Arten von Bären, Katzen, Hirschen, Büffeln, Nagern, Eichhörnchen, Stachelschweinen. Der Biber ist dem unsrigen gleich. Waschbären, Beutelratten, Pumas, Gürtelthiere sind besondere amerikanische Formen. Der Reichtum an Jagdthieren gestattet den Indianern ausschliesslich vom Ertrage der Jagd und Fischerei zu leben. Arm an charakteristischen Formen ist Californien und die Thierwelt Mexikos, wo übrigens die vielen Fischmolche hervorzuheben sind.

Der Ursprung der amerikanischen Bevölkerung ist in der alten Welt zu suchen, worauf zunächt die Körpermerkmale hinweisen, die bei den Eskimos sowol als den Indianern vielfach mit jenen der nordostasiatischen Völker übereinstimmen. Die Eskimos, welche sich über den äussersten Norden des amerikanischen Kontinentes, über die davorliegenden Inseln, über den Norden Labradors und die Westküste Grönlands verbreiteten, zeigen in ihrem Aeussern viel Mongolisches. Sie sind ein theilweise zum Christentum bekehrtes Fischer- und Jägervolk, welches unter allen Amerikanern allein ein Verkehrswerkzeug, den Hundeschlitten besass, das vortrefflich in Lederbooten die See beherrscht und in wunderbarer Weise dem kalten Klima seiner öden und traurigen Heimat zu widerstehen vermag.

Auch die Indianer Amerikas zeigen mongolenähnliche Körpermerkmale, sind aber sprachlich streng von den Völkern der alten Welt geschieden, indem bei ihnen die Satzbildung in der Wortgestalt aufgeht, weshalb ihre Sprachen polysynthetische genannt werden. Im Süden der Eskimos, fast das ganze Gebiet des britischen Nordamerikas und der heutigen Union einnehmend, breiteten sich ehemals Jägerstämme aus, die man gewöhnlich als „Rothhäute" bezeichnet und die in viele grössere und kleinere Stämme und Horden zerfielen, unter denen wir die Kenaier, Athabasken, Algonkiner, Irokesen, Dakota oder Sioux und Pawnie nennen. Durch ihre ewigen Kriege untereinander, durch Blattern und Branntwein, welche die Weissen ihnen brachten, endlich durch das unaufhaltsame Vordringen der letzteren selbst, welche die Indianer mehr und mehr einschränkten und sie in den Vereinigten Staaten in sogenannte „Reserven" einpferchten, sind sie sehr zusammengeschmolzen. Es ist berechnet worden, dass in Nordamerika (abgesehen von Mexiko) im Jahr 1600 nur 730000 Indianer lebten, die heute auf 394 000 zusammengeschmolzen sind, welche sich folgendermassen vertheilen:

Vereinigte Staaten	(1877)	270 000	Indianer
Alaska		30 000	„
Britisch Nordamerika	(1874)	94 000	„
		394 000	„

Südlich von den Jägervölkern breiteten sich in Mexiko, der Halbinsel Yukatan und bis nach Centralamerika hinein alte sesshafte Kulturvölker aus, deren wolgeordnete Reiche die spanischen Entdecker mit Erstaunen betrachteten. In Yukatan wohnen noch heute die halb unabhängigen Maya, deren Vorfahren grosse Städte mit Palästen erbauten, die in Uxmal und Palenque, wenn auch in Ruinen, noch die Bewunderung der Reisenden erregen. In Mexiko herrschte zuerst das Kulturvolk der Tolteken, welches durch die von Norden her einwandernden Azteken unterjocht wurde. Letztere waren die Erbauer der Stadt Tenochtitlan-Mexiko; sie hatten es bis zu einer Hieroglyphenschrift gebracht und besassen ein wolgeordnetes Staatswesen, das den Streichen spanischer Conquistadoren erlag. Die heutige Bevölkerung Mexikos besteht vorwiegend aus spanisch-indianischen Mischlingen.

Britisch Nordamerika zerfällt politisch in zwei Theile: in die Dominion of Canada und Neu-Fundland; ersteres wird wieder in 8 Provinzen und Distrikte eingetheilt:

	□Kilom.	Einwohner.
Ontario	279 139	1 623 604
Quebec	500 769	1 195 475
Neu-Braunschweig	70 762	286 313
Neu-Schottland	56 280	387 584
Prinz Edwards-Insel	5 628	94 004
Manitoba	36 178	12 228
Britisch Columbia	922 000	45 739
Nordwest-Territorium	6 430 750	33 149
Dominion of Canada	8 301 506	3 678 096
Neu-Fundland	110 670	161 374
Britisch Nordamerika	8 412 176	3 839 470

Bevölkerung. Von dem ungeheuren, Europa bald an Grösse gleichkommenden Gebiete ist nur der südöstliche, im Gebiete des Lorenzstromes gelegene Theil von Weissen dichter besiedelt, während der ganze Norden und Westen nur von dünn gesäeten Eskimo- und Indianerhorden durchzogen und mit einzelnen Forts besetzt ist. Die weisse, aus Europa eingewanderte Bevölkerung besteht vorwiegend aus Franzosen und Angelsachsen. Ursprünglich war das Land von ersteren kolonisirt, aber 1763 an England abgetreten worden; so kommt es, dass Nieder-Canada heute noch vorwiegend französisch und katholisch ist, während in Ober-Canada der Protestantismus und die Engländer die Mehrheit bilden. Im Dominion rechnet man jetzt noch 1 100 000 französisch u. 2 100 000 englisch Redende. Die Zahl der Deutschen beträgt 202 000. Aehnlich wie die Sprachen sind die Konfessionen vertheilt, indem 1871 (abgesehen von Manitoba, dem Nordwest-Territorium und Britisch Columbia) 1 532 000 Katholiken und 2 020 000 Protestanten, sowie 1100 Juden gezählt wurden.

Handel, Schiffahrt und Verkehr. Während im südlichen Theile, im Gebiete des St. Lorenzstroms der Ackerbau und die Viehzucht in ähnlicher Weise betrieben werden, wie in den Vereinigten Staaten, zeichnet sich der Norden durch seinen grossen Holzreichtum aus, der zu Brettern und Potasche verarbeitet, ein wichtiges Ausfuhrprodukt bildet. Infolge desselben ist auch der Schiffsbau sehr entwickelt. Grossartig ist auch die Fischerei, deren Hauptsitze Neu-Fundland und Neu-Schottland sind. Die Hudsonsbailänder (das Nordwest-Territorium), bis 1809 im Besitze einer grossen Handelskompagnie, sind das Gebiet der Pelzthiere, in welchem die Trappers der Jagd obliegen. Im Jahre 1878—79 wurde der Werth der Einfuhren auf 341 520 000, jener der Ausfuhren auf 297 880 000 Mark angegeben. Die Tonnenzahl der aus- und eingelaufenen Fahrzeuge betrug für die britischen Schiffe 4 223 000, für fremde 2 461 000, im ganzen 6 684 000 Tonnen. Ende 1878 waren 9519 Kilom. Eisenbahnen im Betrieb.

Die wichtigsten Städte sind Montreal 107 000, Quebec 60 000, Toronto 50 000, Halifax 30 000, St. John in Neu-Braunschweig 29 000, Hamilton 27 000, Ottawa 21 000, London 16 000, Kingston 12 000 Einw.

Die **Bermuda-Inseln,** einsam im Atlantischen Ocean gelegen, bestehen aus etwa 300 kleinen flachen Koralleneilanden; sie sind seit 1809 britischer Besitz und haben nur Bedeutung als Schiffsstation. Die Hauptstadt Hamilton ist stark befestigt. Unter den Bewohnern herrschen die Farbigen vor.

St. Pierre und **Miquelon,** an der Südküste Neu-Fundlands gelegene französische Inselchen, sind der einzige Ueberrest der einst bedeutenden Kolonien Frankreichs in Nordamerika, und von diesem bereits 1713 resp. 1783 besetzt. Sie sind von Wichtigkeit wegen des von hier aus auf den Neu-Fundland-Bänken betriebenen Stockfischfangs.

SÜD-AMERIKA.

Nach Areal und Einwohnerzahl gliedert sich Südamerika (nach Behm und Wagner) folgendermassen:

	□ Kilom.	Einwohner.
Brasilien	8 337 218	11 108 291
Britisch Guyana	221 243	240 500
Niederl. „	119 321	68 531
Franz. „	121 413	36 760
Venezuela	1 137 615	1 784 197
Columbia	830 673	2 998 600
Ecuador mit Galapagos-Inseln	650 938	1 146 060
Peru	1 119 941	3 050 000
Streitiges Gebiet im Innern	187 600	—
Bolivia	1 297 255	2 325 000
Chile	321 462	2 400 000
Argentina mit Patagonien	3 051 706	2 400 000
Uruguay	186 920	447 000
Paraguay	238 290	293 844
Falkland-Inseln	12 532	1 394
Südamerika	17 834 126	28 300 000

Gebirge. Südamerika ist sehr einfach gegliedert und zeigt infolge dessen auch eine einfache Bodenbildung. Im Westen, parallel der Küste verlaufend, zieht sich von der Landenge von Panama bis zur Magalhaesstrasse das Gebirgssystem der Anden (Cordilleras de los Andes) hin. Sie beginnen verhältnismässig niedrig in Patagonien und werden nach Norden durch die vulkanreichen Cordilleren von Chile fortgesetzt, die mit dem Aconcagua (6834 M.) endigen; südlich von diesem liegt der Pass von Cumbre bereits in 3900 M. Höhe. Nördlich vom Aconcagua hört die einfache Kette auf; in Osten begleiten Parallelketten das Gebirge und nach Westen reichen Queräste bis zur Küste. In Bolivia und Peru schieben sich zahlreiche Hochebenen zwischen die in zwei Hauptcordilleren gespaltenen Anden, während Querrücken beide verbinden. Auf der gegen 4000 M. hohen Hochebene von Bolivia liegt der Titicacasee; die westliche oder Küstencordillere trägt Vulkane, wie den Sahama (7015 M.), während die östliche oder Königscordillere, die mächtigsten und höchsten Gipfel der Anden, den Sorata (7563 M.) und den Illimani (7314 M.) trägt. Oestlich von der letzteren dehnt sich das silberreiche Gebirgsland von Bolivia mit den noch 4100 M. hoch gelegenen

Minen von Potosi aus. Nördlich von Peru, wo die Hauptrichtung der Anden nach Westen abbog, nehmen sie wieder ihre nördliche Richtung an und umfassen die Hochebenen von Ecuador mit einer mittleren Höhe von 2800 M. Dieses Plateau ist rings von dicht gehäuften hohen Vulkanen umgeben, unter denen der Chimborazo (6310 M.), der Pichincha (4787 M.), der Cotopaxi (5943 M.) und der Antisana (5746 M.) hervorzuheben sind. Nördlich vom Äquator am Knoten von Pasto unter 2^0 nördl. Br. theilen sich die Anden nochmals in drei Ketten, die bis zur Landenge von Panama und dem Karibischen Meer reichen. Als das Ende der östlichen Cordilleren kann am Maracaibosee die bis 4580 M. hohe Sierra Nevada von Merida angesehen werden. Westlich von letzterer erhebt sich am Karibischen Meere selbständig und schroff die 5180 M. hohe Sierre Nevada de Santa Marta.

Zerstreut liegen die übrigen Gebirge Südamerikas. In Venezuela steigen dieselben als Küstencordilleren von West nach Osten und erheben sich im Naiguata bis 2782 Meter. Das Gebirgsland Guyanas ist ein Plateau mit zackigen, bis 2500 Meter ansteigenden Gipfeln. Die brasilianischen Gebirge sind noch wenig erforscht, doch sind die der atlantischen Küste nahe gelegenen die höheren. Hier liegt auch in der Sierra Mantequeira der höchste Berg Brasiliens, der 2712 M. hohe Itatiaiossu.

Gewässer. Während infolge der Nähe der Anden der Pacifische Ocean nur sehr unbedeutende Flüsse empfängt, breiten sich im Osten des Kontinentes drei Stromsysteme aus, die zu den gewaltigsten der Erde gehören, es sind jene des Orinoko, des Amazonenstromes und des Rio de la Plata. Der Orinoko entspringt auf der Sierra Parima in Guyana und durchfliesst in einem Bogen die mächtigen Llanos und mündet in einem grossen Delta der Insel Trinidad gegenüber. Seedampfer befahren ihn bis Bolivar. Unter seinen Nebenflüssen sind Apure, Meta und Guaviare zu nennen. Verbunden ist der Orinoco mit dem Stromsystem des Amazonas durch die Abzweigung des Cassiquiare, welcher zum Rio Negro hinführt. — Der Amazonenstrom (Marañon, Solimões), der eine Länge von über 700 Meilen hat, entspringt in Peru südlich von 10^0 südl. Br. zwischen der östlichen und westlichen Cordillere, fliesst erst nach Norden und bricht beim Felsenthor von Manseriche nach Osten durch das Gebirge in die ungeheure, von dichten Wäldern (Selvas oder Bosques) erfüllte Ebene, langsam dahinströmend, einem Meere im Lande vergleichbar, denn sein Durchbruch liegt nur 180 M. hoch und von hier bis zu seiner Mündung beträgt seine Länge noch 650 Meilen. Noch 120 Meilen aufwärts sind an ihm Ebbe und Flut bemerkbar. Seit er 1867 für die Schifffahrt aller Völker freigegeben wurde, befahren ihn selbst Seedampfer bis hoch hinauf. Gewaltig wie er selbst und theilweise der Schiffahrt zugängig sind auch seine Nebenflüsse, unter denen wir links Pastaza, Napo, Putumayo, Japurá und Rio Negro, rechts Huallaga, Ucayali, Javari, Jurua, Purus, Madeira, Tapajos und Xingu nennen. Alle diese, wie der Hauptstrom selbst, fliessen meist durch menschenleere Einöden und zeigen daher geringen Verkehr. Für den südlichen Theil des Halbkontinentes ist von der grössten Wichtigkeit das Stromsystem des Rio de la Plata, als dessen Quellfluss der aus Matto grosso nach Süden strömende Paraguay angesehen werden muss, mit welchem sich der in der Nähe Rio de Janeiros entspringende Paraná bei Corrientes vereinigt. Nahe seiner Mündung, die allein den Namen Rio de la Plata führt, nimmt er noch den Uraguay auf.

Die klimatischen Verhältnisse Südamerikas sind bei seiner Ausdehnung von den Tropen bis 55^0 südl. Br. natürlich sehr verschieden. Unter dem Äquator finden wir z. B. in Quito, bedingt durch dessen 2800 Meter hohe Lage eine mittlere Temperatur von nur $15^0{,}6$ C., wobei der wärmste und kälteste Monat sich nur um $1^0{,}5$ unterscheidet. Ausgezeichnet ist das Küstenklima von Südamerika durch milde Winter, was sich beispielsweise beim Feuerlande zeigt, wo an der Magalhaesstrasse noch prächtige Wälder gedeihen. An der Westküste wird die Temperatur durch den hier nahe herantretenden kalten Küstenstrom wesentlich gemässigt. Rio de Janeiro hat eine mittlere Jahrestemperatur von $23^0{,}8$, Lima von $22^0{,}8$, Buenos-Aires von $17^0{,}3$, Valparaiso von $14^0{,}7$ C. In Bezug auf die Niederschläge herrschen grosse Unterschiede, denn während Guyana und das südliche Chile zu den regenreichsten Gebieten gehören, liegt an der Mitte der Westküste ein völlig regenloses Gebiet.

Flora und Fauna. Von der Landenge von Panama bis zum Amazonas erstreckt sich das cisäquatoriale Gebiet, das an der Nordküste von tropischen Wäldern bedeckt ist, während im Innern die weiten Llanos von Venezuela und Savannen von Guyana sich ausdehnen. An den mächtigen Flüssen gedeiht dichter Wald mit Palmen, Piperaceen, dem Milchbaum, Kakao, Campecheholz. Der Charakter der Fauna ist hier fast derselbe wie in Brasilien: es herrschen die breitnasigen Affen, die zahnlosen Säugethiere, Fledermäuse, Kletterthiere, Riesenschlangen. An Reichtum der Vögel, Süsswasserfische und Insekten übertrifft dieses Gebiet alles übrige. Die Uferlandschaften des Amazonas und seiner Nebenflüsse (die Hyläa) zeigen den üppigsten tropischen Urwald in kolossaler Ausdehnung; es ist das Reich der Palmen, Melastomen und Schlinggewächse. Das transäquatoriale Gebiet Brasiliens ist zum grössten Theil mit Campos (tropischen Grasfluren) bedeckt, welche mit lichten Wäldern (Catingas), mit Araukarienwäldern im Südwesten, und Beständen der Wachspalme am Fusse der Anden wechseln. In den Campos sind die Kolibris, Armadille, Ameisenfresser, Agutis, Peccaris und kleine Affen zu Hause. In den tropischen Anden zeigen sich wieder andere Flora- und Faunagebiete. Auf die trockne und wüste Region an der Küste folgt auf den Hochebenen und Kämmen eine alpine Flora mit Escallonien und Calceolarien; an der Ostküste aber dehnt sich die Montana aus mit immergrünen, lorberartigen Fieberrindenbäumen und schon tropischem Charakter. Die Anden sind die Heimat der Lamas und des Kondors. Nach Süden und Osten schliessen sich an die vorigen Gebiete die Pampas an, den Prärien gleichende weite baumlose Ebenen, mit niederem Graswuchs und spärlichen Kräutern. Oft schliessen die Pampas Salzwüsten ein. Die Fauna derselben ist charakterisirt durch Nager, Gürtelthiere, Tapire, Nabelschweine und Strausse. Endlich erstreckt sich vom südlichen Chile bis zum Feuerlande das antarktische Waldgebiet mit seinem feuchtkalten Klima und einer an die europäische erinnernden Vegetation, in der Buchen vorherrschen.

Die Bewohner Südamerikas sind theils auf der niedrigen Stufe der Fischer und Jäger stehen gebliebene Indianer, theils Kulturvölker, deren wolgeordnete Staaten durch die europäischen Eroberer zu Grunde gingen. Zu den ersteren gehören die Cariben und Guaranistämme, welche von Guyana bis tief nach Brasilien hinein wohnen und jetzt nur noch in schwachen Horden in den Wäldern hausen. Abgeschieden von ihnen wohnen im östlichen Brasilien die berüchtigten, kannibalischen Botokuden. Höher als die verschiedenen brasilianischen Horden stehen schon die Araukaner im südlichen Chile, welche bereits Ackerbau kannten, während südlich vom Rio-Negro die wilden Reitervölker der Pampasindianer und Patagonier sich ausdehnen, erstere als Räuber ein Schrecken der benachbarten Weissen. Das armselige Volk der Feuerländer oder Pescheräs an der Magalhaesstrasse endlich ist das südlichste aller Völker, das in unwirthsamem Klima hier vom Fischfang und der Guanakojagd ein armseliges Dasein fristet. Die Urbevölkerung Südamerikas hatte zwei Kulturcentren. Das eine, kleinere, lag auf der Hochebene von Cundinamarca, wo die Spanier auf die hochentwickelten Muyscas stiessen; das zweite, grössere, dehnte sich auf den Hochebenen Perus und Bolivias aus. Nach den Berichten der alten Schriftsteller stammte die Kultur des alten Peru aus der Gegend am Titicacasee, wo das Volk der Aymara seinen Sitz hatte. Aus diesen Gegenden sollen die Incas an der Spitze des Quichuavolkes dieselbe nach Cuzco, welches ihnen seine Blüte verdankt, gebracht haben. Aus einem unansehnlichen kleinen Staate entwickelte sich das Incareich über fast ganz West-Südamerika mit einheitlicher Quichuasprache, strammer militärischer Organisation und kommunistisch-theokratischen Einrichtungen. An der Spitze stand der göttlich verehrte, der Sonne entsprossene Herrscher. Die Rechtspflege war wol entwickelt, man besass in den Knotenschnüren die Anfänge einer Schrift und riesige Ruinen zeugen heute noch von dem hohen Stande der Architektur bei den Quichuas. Wie in Nord- und Mittelamerika haben sich auch in Südamerika die ursprünglichen Bevölkerungsverhältnisse seit der Entdeckung wesentlich verschoben, indem eine neue Einwanderung begann. In Brasilien gelangten die Portugiesen zur Herrschaft, in dem übrigen Theile die Spanier; beide Völker haben sich vielfach mit den Eingebornen gemischt. Dazu kamen die als Sklaven eingeführten Neger und deren Mischlinge, endlich die neuerdings eingeführten Chinesen.

Brasilien, die einzige Monarchie des amerikanischen Kontinentes, bis 1821 portugiesische Kolonie, seitdem selbständiges Kaiserreich, mit konstitutioneller Verfassung vom 25. März 1824. Unter den 11 100 000 Bewohnern rechnet man 8 500 000 Freie, Weisse und Mischlinge, 1 400 000 Sklaven und über eine Million Indianer. Das Land ist sehr dünn bewohnt, indem durchschnittlich nur $1{,}_2$ Bewohner auf den □Kilom. entfallen. In einzelnen Provinzen, wie Rio de Janeiro mit $11{,}_8$ und Ceará mit 7 Bewohnern, wird dieser Durchschnitt weit überschritten, während die grosse Provinz Amazonas mit $0{,}_{03}$ Bewohner auf den □Kilom. weit dahinter zurückbleibt. Die allmähliche Freilassung der Sklaven ist durch Gesetz vom Jahre 1871 beschlossen worden. Herrschende Kirche ist die katholische; die Zahl der Protestanten (meist Deutsche) ist gering und wird auf höchstens 50 000 angegeben.

Die brasilianische Regierung ist bestrebt ihr Land durch eine wol organisirte Einwanderung und die Anlage von Kolonien zu heben, wobei allerdings arge Missgriffe vorgekommen sind. In hohem Grade gediehen sind die Kolonien der Deutschen in den drei südlichen Provinzen Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Parana. Namentlich in der ersteren ist das Deutschtum bereits zu einer Macht geworden und die Auswanderung dahin kann nur empfohlen werden. In jenen drei Provinzen leben bereits 130 000 Deutsche, welche ihre Sprache und ihr Stammesbewusstsein behalten. Sie haben nicht nur den Handel der Provinz an sich gebracht, sie besitzen auch, obwol nur den siebenten Theil der Bevölkerung bildend, doch bereits den fünften Theil des Grundeigentums nach dessen Ausdehnung bemessen und den dritten Theil desselben nach dem Werth bemessen. Sie besitzen bereits einen massgebenden politischen Einfluss in den lokalen und provinziellen Angelegenheiten. Während die romanische Bevölkerung gar keine oder nur eine geringe natürliche Vermehrung aufzuweisen hat, kommt in vielen deutschen Kolonien erst auf vier Geburten ein Todesfall: ein Beweis für die Zuträglichkeit des Klimas und das physische und wirthschaftliche Wolbefinden der dortigen Deutschen. Würde nur zehn Jahre lang die Hälfte der deutschen Auswanderer nach der Provinz Rio Grande do Sul geleitet werden können, so würden die Deutschen auch dort numerisch die Majorität besitzen, und in weiteren zehn Jahren könnte dies mit allen drei Provinzen geschehen, so dass in einem verhältnismässig kurzen Zeitraum ein Land von der Grösse des Deutschen Reichs der Nationalität nach faktisch zu einem deutschen werden könnte.

In Brasilien herrscht seit 1875 allgemeine Wehrpflicht mit sechsjähriger Dienstzeit; doch ist die Durchführung derselben keine strenge. Die Friedensstärke der Armee beträgt 13 000, die Kriegsstärke 32 000 Mann. Die Flotte besteht aus 38 Dampfern von 8600 Pferdekräften, und 3 Segelschiffen mit 3700 Mann Besatzung und 166 Kanonen.

Der Handel leidet noch vielfach unter erschwerenden Hindernissen, so dass die Reichtümer des Landes nicht recht zur Verwerthung gelangen. Der Grosshandel ist ganz in den Händen von Europäern und Amerikanern und konzentrirt sich in den Küstenplätzen, unter denen Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco und Parahyba die wichtigsten sind. Die Münzeinheit bildet der Real (Mehrzahl Reïs), eine nur nominelle Münze von geringem Werthe, weshalb im Verkehr nach Milreïs (1000 Reïs) oder nach Conto de Reïs (1 Mill. Reïs) gerechnet wird. Das Milreïs ist etwa $4^1/_2$ Mark werth. Der Werth des auswärtigen Handels einschliesslich der edlen Metalle betrug 1878—79 in Contos: Einfuhren 163 504, Ausfuhren 204 057. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte in Contos waren:

Kaffee	113 481,9	Tabak	7179,7
Rohe Baumwolle	9906,3	Kautschuk	10 960,8
Paraguaythee	21 812,1	Diamanten	944,5
Häute	8352,5	Gold	2222,3.

England, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland sind die wichtigsten Empfangsländer dieser Ausfuhren. Der Paraguaythee geht nach den La Plata-Staaten. Die Zahl der 1878—79 eingelaufenen Schiffe betrug 9314 mit 4 244 737 Tonnen, die der ausgelaufenen 8833 mit 3 544 560 Tonnen. Eisenbahnen standen 1879: 3058 Kilom. in Betrieb.

Grössere Städte: Rio de Janeiro mit Vorstädten 275 000, Bahia 129 000, Pernambuco (Recife) 117 000, Belem 35 000, Maranhão 32 000, San Paulo 25 000, Porto Alegre 25 000, Ouro Preto 20 000, Manaos 8000 Einwohner.

Guayana (Guyana) ist zwischen Venezuela, Brasilien, England, Frankreich und Holland getheilt. Das Kolonialgebiet der zuletzt genannten drei europäischen Mächte ist ein fast durchweg ungesundes, stark bewaldetes, oft sumpfiges und von Flüssen durchzogenes Gebiet, das von der Küste bis zum Parima-Gebirge im Innern sich erstreckt. Gering ist die Zahl der Europäer und Indianer; vorherrschend sind freie, aber kaum arbeitende Neger und als Kuli eingeführte Chinesen. Hauptbeschäftigung ist die Plantagenwirthschaft, neuerdings auch Goldwäscherei. Der Produktenreichtum ist ein ausserordentlicher; vor allem wird Zuckerrohr kultivirt, dann Baumwolle, Kaffee, Indigo und Arrowroot. Bauholz, Rum und Zucker sind die wichtigsten Ausfuhrprodukte.

Britisch Guayana, die westlichste der drei europäischen Kolonien, führte 1878 für 43 Mill. Mark ein und für 50 Mill. Mark aus. Länge der Eisenbahnen 34 Kilom. Hauptstadt Georgetown 38 000 Einw.

Niederländisch Guayana, die mittlere Kolonie, auch Surinam genannt, fast ganz waldig und seit der Aufhebung der Sklaverei 1863 im starken Rückgang begriffen, wird als Kolonie durch Zuschüsse vom Mutterlande aufrecht erhalten und hat eine zurückgehende Zuckerausfuhr. Hauptstadt Paramaribo 22 000 Einw.

Französisch Guayana, die östlichste der drei Kolonien, übel berüchtigt unter dem Namen Cayenne als französisches Deportationsland, führte 1877 für 7 701 000 Franken aus und für 371 000 Franken ein. Der Aufschwung kommt zum Theil von dem Ertrage der Goldwäschen her. Hauptstadt Cayenne 8000 Einw.

Venezuela. Die vereinigten Staaten von Venezuela, 1822 entstanden durch Auflösung der ehemaligen Republik Colombia, bilden seit 1863 einen Föderativstaat von 20 Staaten und 3 Territorien nebst einem Bundesdistrikt. Nur der Norden des Landes ist gut angebaut und kultivirt, während die weiten, ungeheuer dünn bevölkerten Llanos im Süden brach liegen. Unter der Bevölkerung herrschen Mulatten und Neger vor; die unvermischten Indianer sind auf die Halbinsel Guajira und Guayana beschränkt. Revolutionen und Bürgerkriege, durch das unruhige Kreolen- und Mischlingsgeschlecht verursacht, verhindern einen Aufschwung des fruchtbaren und schönen Landes, welches namentlich Kaffee, Kakao, Baumwolle, Indigo, Zucker und Tabak in den Handel liefert. Von Wichtigkeit ist die Viehzucht in den Llanos. Der Handel ist meist in den Händen fremder Kaufleute und nehmen unter diesen die Deutschen eine hervorragende Stelle ein. 1877 betrugen die Einfuhren 14 800 000 Dollars, die Ausfuhren 11 300 000 Dollars. Dem auswärtigen Handel sind die Häfen la Guaira, Puerto Cabello, Vela, Carupano, Maracaibo und Bolivar (Angostura) am Orinoco geöffnet. 1876 kamen in sämtlichen Häfen 8 802 Fahrzeuge von 615 806 Tonnen an. Eine 113 Kilometer lange Eisenbahn führt seit 1877 von Tucacas nach den Kupferminen von Aroa.

Grössere Städte: Hauptstadt Caracas 49 000, Valencia 29 000, Barquisimeto 26 000, Maracaibo 22 000, Maturin 13 000, San Carlos 10 000, Merida 10 000, Cumana 9000, Cindad Bolivar 8 500, Coro 8 100, Barcelona 7700, La Guaira 6800 Einw.

Colombia. Die vereinigten Staaten von Colombien hiessen bis zum Jahre 1861 Neu-Granada; sie sind eine Föderativrepublik, bestehend aus 9 Staaten und einigen Territorien. Gut angebaut und bevölkert sind bloss die beiden zwischen den Cordilleren von Süd nach Nord streichenden Thäler des Cauca- und des Magdalenenstroms, sowie die Hochebene von Bogotá, während im Osten die weiten Ebenen an den Zuflüssen des Orinoco nur sehr dünn bevölkert sind. Die Bodenkultur steht nur auf einer niedrigen Stufe; wiewohl die Kulturpflanzen aller Zonen gedeihen, werden diese nur wenig angebaut. Man erntet Mais, Bananen, Weizen, Kakao und exportirt Kaffee und Tabak (Ambalema); auch Indigo, Zucker und Baumwolle. Das Mineralreich liefert Gold, Silber, Platin, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, Salz, Asphalt, Schwefel, Smaragde. In industrieller Beziehung ist nur das Flechten der Panamapalmstrohhüte hervorzuheben. Die Wälder liefern Chinarinde, Kautschuk, Bau- und Farbeholz, Harze, Gummi, vegetabilisches Elfenbein. Unter der Bevölkerung wiegt das indianische Blut vor und die Zahl der reinblütigen Weissen ist nur gering. Neger und Mischlinge von Negern und Indianern sind meist in den Küstenstädten. Auf den □Kilom. entfallen noch nicht 4 Bewohner. Das stehende Heer beträgt nur 2000 Mann. Die Einfuhren im Jahre 1877—78 betrugen 8 708 000 Dollars, die Ausfuhren 11 111 000 Dollars. Letztere gehen vorzugsweise nach England und Deutschland. Unter den grossen Handelshäusern herrschen die Deutschen vor. Unter den Ausfuhrartikeln stehen voran: Edelmetalle für 3 688 000 Dollars, Chinarinde für 2 470 000, Kaffee für 1 504 000, Tabak für 564 000, Häute für 810 000, Strohhüte für 150 000 Dollars. Im Jahre 1878—79 liefen ein 833 Segelschiffe von 47 425 Tonnen und 459 Dampfer von 538 148 Tonnen. Es gibt zwei Eisenbahnen: über die Landenge von Panama 75 Kilom. lang und von Sabanilla nach Baranquilla 28 Kilom. Über die Landenge von Panama vergl. S. 89.

Wichtigste Städte: Hauptstadt Bogotá 41 000, Panamá 18 000, Cartagena 7800, Santa Marta 3500, Socorro 16 000, Medellin 20 000, Tunja 5400, Ibague 10 000, Popajan 8500, Santa Fé 10 000, Baranquilla 20 000, Sincelego 15 000, Colon 1500, Ambalema 6000.

Ecuador, die kleinste der drei Republiken, welche 1830 durch den Zerfall des alten Columbien sich herausbildeten, zerfällt in 11 Provinzen. Nur der westliche, an der Küste und auf den Hochebenen der Anden gelegene Theil ist kultivirt und von Weissen und Mischlingen besiedelt, während der weite Osten mit unbestimmten oder streitigen Grenzen gegen die Nachbarstaaten nur von Indianern durchstrichen ist. Die Produkte des Landes sind ähnlich wie bei Colombia. Das stehende Heer beträgt 5000 Mann. Der auswärtige Handel wird fast allein über den Hafen Guayaquil vermittelt, welcher 1879 für 8 684 000 Dollars ein- und für 7 500 000 Dollars ausführte. Die Ausfuhren bestehen zu $^5/_6$ aus Kakao; dann aus etwas Cascarille, Steinnüssen, Kautschuk, Kaffee, Häuten. Von Yaguachi besteht eine 122 Kilom. lange Eisenbahn nach dem Flusse Chimbo.

Wichtigste Orte: Hauptstadt Quito 80 000, Guayaquil 20 000, Ambato 9000, Cuenca 25 000, Ibarra 13 000, Riobamba 16 000, Tacunga 16 000 Einwohner.

Zu Ecuador gehören die 7643 □ Kilom. grossen vulkanischen Galápagosinseln, ehemals Strafkolonie, jetzt fast unbewohnt.

Peru, Republik seit dem Jahre 1821, wird in 21 Departements eingetheilt und zerfällt, wie Ecuador, in einen mehr kultivirten östlichen und unkultivirten westlichen Theil. Unter den Bewohnern herrschen die eingebornen Indianer (Quichua und Aymara) vor, es folgen der Zahl nach die Mischlinge, endlich die Weissen. Unter den 18 000 eingewanderten Europäern zählt man 7000 Italiener, 2700 Franzosen, 1700 Deutsche. Der Konfession nach ist das Land katholisch; Protestanten zählt man nur 5100. In Peru gedeihen alle Kulturgewächse, doch steht der Ackerbau nur auf einer niedrigen Stufe; Zuckerrohr und Baumwolle liefern Exportartikel; neuerdings auch etwas Kakao, Kaffee und Tabak. Für den heimischen Bedarf werden Mais, Weizen, Reis, Bohnen, Quinoa und Kartoffeln gebaut. In den Thälern von Pisco und Jca zieht man Wein; bei Arequipa Oliven; in der Region des Ostens die Koka. Die Wälder Perus liefern die beste Chinarinde, Sassaparille, Harze und Perubalsam. Wichtig ist die Zucht des Lama und Alpaka. Von der Industrie lässt sich nichts berichten, dagegen ist der Bergbau, namentlich auf Silber (am berühmtesten Cerro de Pasco) von hoher Bedeutung. Auch Gold, Zinn, Quecksilber, Salz und Salpeter werden in reichen Mengen gewonnen. Ein Quelle grossen Reichtums war und ist der Guano, der im regenlosen Gebiete der Küste und den davorliegenden Inseln (Chinchainseln erschöpft) abgebaut wird.

Die Armee zählte vor dem Kriege mit Chile nur 4200 Mann und ein 5000 Mann starkes Gendarmeriekorps. Die Flotte bestand aus 18 Fahrzeugen von 3396 Pferdekräften und 66 Kanonen. Die Einfuhren betrugen 1878: 24 180 000 Doll., die Ausfuhren (ohne Guano u. Salpeter) 31 634 000 Dollars. Der in jenem Jahre ausgeführte Guano werthete 8 Mill. Dollars. Drei Viertel der Ausfuhren gehen nach England. 1878 liefen ein 9176 Schiffe von 7 210 000 Tonnen und aus 8696 Schiffe von 7 000 000 Tonnen. Die Handelsflotte zählte 1876: 147 Schiffe von 50 000 Tonnen. Peru hatte 1877: 1852 Kilom. Eisenbahnen in Betrieb. Die Lima-Oroya-Bahn ist die höchste der Erde: sie überschreitet in 4769 Meter die Cordillere.

Wichtigste Städte: Hauptstadt Lima 100 000 Einw., ihr Hafen Callao 34 000, Arequipa 30 000, Cuzco 18 000, Iquique 12 000, Chiclayo 11 000, Ayacucho 9300, Cajamarca 7200, Huanuco 5300, Piura 6800, Puno 2700, Tacna 7700 Einw.

Bolivia, Republik seit dem Jahre 1825, benannt nach dem Befreier Bolivar, liegt fast ganz im Binnenlande und grenzt nur wenig an den Grossen Ocean. Das Land ist ausserordentlich wenig kultivirt und da es durch die Cordilleren vom Meere abgeschnitten, der Verkehr nach Osten, nach dem Amazonas aber nur unvollkommen eröffnet ist, so fehlen ihm Absatzwege für seine grossen Reichtümer. In der mittleren und südlichen Cordillere liegen die reichen Silbergruben von Oruro, Potosi etc.; Gold findet man vielfach, Kupfer bei Corocoro, Zinn bei Oruro. Salz, Blei, Eisen, Antimon, Quecksilber fehlen nicht; Steinkohlen liegen am Titicacasee. Ungemein reich und üppig, zum Anbau aller Produkte geeignet sind die Valles, die Thäler im östlichen Stufenlande zwischen 1600 und 3500 Meter, wo Weizen und Mais und die Yungas, die tiefer liegenden Gegenden, wo Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Tabak gebaut werden. Die Bevölkerung, unter der die Weissen in nur geringer Zahl vertreten sind, ist sehr dünn gesäet, so dass noch nicht 2 Seelen auf 1 □Kilom. entfallen. Sie besteht vorherrschend aus Indianern, unter denen 300 000 noch völlig wild leben. Die Zahl der Neger ist gering. Ackerbau, etwas Viehzucht und vor allem Bergbau sind die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Das stehende Heer zählte vor dem Kriege mit Chile 2000 Mann. Die Einfuhren wurden 1878 auf 20 Mill., die Ausfuhren auf 24½ Mill. Mark angegeben. Letztere bestanden in Koka, Chinarinde, Wolle, Guano, Kupfer, Silber und Zinn und nahmen den Weg über den peruanischen Hafen Arica. Eine 50 Kilom. lange Eisenbahn führt von Antofagasta nach Salar.

Wichtigste Städte: Hauptstadt Sucre 24 000 Einw., Potosi 23 000, La Paz 76 000, Cochabamba 40 000, Oruro 8000, Tarija 5700, Cobija 2400, Santa Cruz 9800, Trinidad 4000 Einw.

Chile, der am meisten kultivirte Staat Südamerikas, riss sich im Jahre 1810 von Spanien los, besteht aus 17 Provinzen und 2 Territorien. Die Grenzen sind schwankend, namentlich nach Norden, gegen Bolivia hin, sowie gegen Süden, wo Chile den Küstenstrich bis zur Magalhaesstrasse beansprucht. In betreff der Bodenkultur zerfällt Chile in die nördliche Region der Mineraldistrikte mit zahlreichen Asientos (Hüttenorten), in die südlich davon gelegene Region des Berg- und Ackerbaus von Coquimbo bis zum Aconcagua, in die darauf folgende bis 36° nördl. Br. reichende Region des Getreides und der Fruchtbäume und die südliche Region der Weidegründe und Wälder. Fast alle nutzbaren Metalle sind vertreten; Kupfer und Silber gewähren die reichste Ausbeute. Von Wichtigkeit ist das massenhafte Vorkommen des Chilesalpeters, der Porzellanerde und der Türkise und Smaragde. Chile ist die Heimat der Kartoffel, es besitzt zahlreiche Droguenpflanzen, Gummi-, Oel-, Färbe- und Gewürzbäume. Ausgezeichnetes Bauholz liefern die Araucaria und Buche. Auf den Cordilleren sind Vicuñas und Guanakos häufig. Unter den Einwohnern herrschen die Weissen spanischer Abkunft vor, doch sind auch zahlreiche Mischlinge vorhanden und im Süden haben die Araukaner, reinblütige Indianer, sich in halber Unabhängigkeit erhalten. Man nimmt ihre Zahl zu 50 000 an. Unter den eingewanderten Europäern nehmen nach Zahl (1875: 4700) und Bedeutung die Deutschen die erste Stelle ein; sie haben den Aussenhandel in der Hand und sind namentlich in Santiago, Valparaiso und Valdivia angesessen. Den Haupterwerb bilden Bergbau, Fischerei und Handel. Die Industrie ist noch unbedeutend. Das stehende Heer zählte vor dem Kriege mit Peru 3500 Mann. Die Marine besass 1879: 23 Fahrzeuge von 3380 Pferdekräften mit 55 Kanonen. Der Werth der Einfuhren im Jahre 1877 belief sich auf 29 280 000 Dollars, der der Ausfuhren (Kupfer u. Silber bilden die Hauptposten) auf 29 715 000 Dollars. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe betrug 5582 mit 3 761 000 Tonnen. Die Handelsflotte zählte in demselben Jahre 136 Schiffe (darunter 30 Dampfer) von 39 755 Tonnen. Chile besitzt mit 1689 Kilom. Bahnen relativ das grösste Bahnnetz Südamerikas.

Die wichtigsten Städte: Hauptstadt Santiago de Chile mit Vorstädten 150 000 Einw., Valparaiso 98 000, Chillan 19 000, Concepcion 18 000, Talca 17 500, Serena 12 300, Copiapo 11 400, Quillota 11 400, San Felipe 9400, Constitucion 6500, San Carlos 5600, Coquimbo 5000, Ancud 4300, Valdivia 3900 Einw. Punta Arenas an der Magalhaesstrasse.

Argentinische Republik, Staatenbund, der sich seit 1810 aus Theilen des spanischen Vicekönigreichs Buenos Aires bildete, besteht zum Theil aus äusserst fruchtbaren Gegenden, namentlich an der Ostseite des Paraná und im Nordwesten, wo üppige Vegetation herrscht, z. Th. aus den weiten Pampas, Steppen mit Wassermangel, Sandboden, Salzflächen. An Produkten ist die Republik sehr reich. Ungeheure Mengen von Rindvieh, Pferden und Schafen ernähren sich in den grasreichen Flächen der Pampas und liefern wichtige Ausfuhrartikel. Sämtliche europäische Getreide- und Gemüsearten, Obst, Südfrüchte, Oliven und Wein gedeihen vortrefflich und an Mineralien ist das Land sehr reich. In den Gebirgen finden sich Gold und Silber, in Catamarca viel Kupfer, Eisen, Blei, Salpeter; Natron in den Ebenen; Petroleum in Jujuy, Kohle in San Juan. Die Bevölkerung besteht vorherrschend aus Weissen romanischer Abkunft, Mischlingen von Weissen und Indianern, wenig Negern, Mulatten und aus freien Indianern, die namentlich im Chaco, in den Pampas und Patagonien hausen. Von der Bevölkerung der 14 Provinzen bewohnten 610 000 die Städte und 1 126 000 das Land. Von den 212 000 Fremden waren 71 500 Italiener, 34 000 Spanier, 32 400 Franzosen, 43 700 Amerikaner, 10 700 Engländer, 5800 Schweizer, 5000 Deutsche. Die Einwanderung im Jahre 1879 betrug 50 200 Personen, unter denen die Romanen (Italiener, Spanier, Franzosen) vorherrschten. Die Armee der Republik zählt 7200 Mann; die Nationalgarde 236 000 Mann. Die Flotte bestand 1880 aus 27 Schiffen mit 88 Kanonen und 12 000 Tonnen Gehalt. Im Jahre 1879 betrugen die Einfuhren 44,9 Mill. Dollars, die Ausfuhren 47,8 Mill. Dollars. Letztere waren namentlich nach Frankreich und Belgien gerichtet, während in der Einfuhr England alle Länder überragt. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte waren 1879 Wolle für 21 610 000 Dollars, Kuhhäute 8 149 000, Schaffelle 3 965 000, Talg 2 033 000, Salzfleisch 2 812 000, Vieh 2 130 000, Straussenfedern 98 000, Metalle und Mineralien 192 000, Knochen für 506 000 Dollars. Argentina besitzt ein ziemlich ausgedehntes Eisenbahnnetz; 1878 waren 2317 Kilom. im Betrieb; projektirt waren 3200 Kilom., darunter die grosse nach Chile führende Bahn.

Wichtige Städte: Hauptstadt Buenos Aires 200 000 Einw., Chivilcoy 6400, Mercedes 4000, Rosario 24 000, Santa Fé 11 000, Concepcion 6500, Concordia 5500, Gualeguay 7300, Gualeguaychu 10 000, Paraná 10 000, Corrientes 11 000, Cordoba 28 500, San Luis 3800, Salavina 8300, Santiago 7800, Mendoza 8100, Rioja 4500, Catamarca 5800, Tucuman 17 500, Salta 11 700, Iujuy 3000 Einw.

Uruguay, die ehemalige Banda Oriental des spanischen Vicekönigreichs Buenos Aires und dann brasilianische Provinz, seit 1825 unabhängige Republik unter dem Namen Republica oriental del Uruguay, umfasst 13 Departements. Die Republik besitzt ein gemässigtes Klima und hat einen sehr ergiebigen Boden und zeigt ähnliche Verhältnisse wie Argentina, doch ist die Kultur infolge der inneren Kriege sehr zurückgeblieben. Die Bevölkerung besteht aus Weissen, Negern und Mischlingen. Die Zahl der Indianer ist gering. Unter den 140 000 Fremden überwiegen Spanier, Italiener und Franzosen mit 90 000 Seelen, während die Deutschen nur 2100 zählen. Das stehende Heer zählt 2200 Mann. Die Ausfuhren betrugen 1878: 17 400 000, die Einfuhren 15 900 000 Dollars. Bei den letzteren sind England und Frankreich in erster Linie betheiligt. Unter den Ausfuhren sind zu erwähnen Häute und Felle für 5 687 000, Wolle für 3 068 000, Talg für 1 666 000, gesalzenes Fleisch für 3 300 000, Vieh für 1 545 000 Dollars. Im Betrieb waren 1878: 376 Kilom. Eisenbahnen.

Hauptstadt Montevideo 120 000, Fray Bentos 3000 Einw.

Paraguay, hervorgegangen aus den spanischen Jesuitenmissionen und seit 1811 unabhängige Republik, ein ungemein fruchtbares und gesundes Binnenland, liefert namentlich Paraguaythee, Kautschuk, Tabak, Baumwolle. Die Kulturverhältnisse sind noch sehr primitiver Art, die Bevölkerung, durch Kriege dezimirt, ist fast ganz indianisch. Die Einfuhren betrugen 1879: 956 000, die Ausfuhren 1 582 000 Dollars. Wichtigste Ausfuhrartikel sind Paraguaythee, Tabak, Zigarren, Häute, Gerberrinde. Eine 72 Kilom. lange Eisenbahn führt von Asuncion nach Villa Rica.

Hauptstadt Asuncion 20 000 Einw.

Falkland-Inseln (Isles Malouines der Franzosen), nach einander von Franzosen, Spaniern und Engländern kolonisirt, seit 1835 im dauernden Besitz der letztern, bestehen aus zwei grösseren und vielen kleineren Inseln mit guten Häfen. Von einiger Wichtigkeit sind sie nur als Station der Walfischfänger, auch ist die Viehzucht im gedeihlichen Fortschritte und die Wollausfuhr lohnend. Hauptort Port Stanley.

VEREINIGTE STAATEN VON NORD-AMERIKA.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika (United States of America) bilden einen Bundesstaat, welcher gegenwärtig aus 38 Staaten, aus dem Distrikt von Columbia (Weichbild der Bundeshauptstadt Washington), sowie aus 10 Territorien (einschliesslich des für die Indianer reservirten Gebietes Indian Territory und des am 30. März 1867 von Russland gekauften Territoriums Alaska) besteht. Die Fläche der Staaten und Territorien ist die folgende. Die Ergebnisse der am 1. Juni 1880 vorgenommenen Volkszählung sind noch nicht vollständig veröffentlicht und nur vorläufige.

	□Kilom.	Einw. 1870.	Einw. 1880.	Einw. auf 1 □K. 1880.
1. Massachusets	20 202	1 457 351	1 783 810	88,29
2. Maine	90 646	626 915	642 000	7,08
3. Connecticut	12 301	537 454	622 166	50,54
4. Vermont	26 447	330 551	334 455	12,64
5. New-Hampshire	24 035	318 300	347 311	14,45
6. Rhode Island	3 382	217 353	276 530	81,76
I. Neu-England Staaten	177 013	3 487 924	4 006 272	22,63
7. New-York	121 725	4 382 759	5 083 173	41,73
8. Pennsylvania	119 135	3 521 951	4 282 738	35,47
9. New-Jersey	21 547	906 096	1 100 000	51,05
10. Maryland	28 811	780 894	935 000	32,10
11. West-Virginia	59 568	442 014	708 000	11,88
12. Delaware	5 491	125 015	146 654	26,70
Distrikt Columbia	155	131 700	177 638	1146,05
II. Mittlere Staaten	356 432	10 290 429	12 433 203	34,88
13. Virginia	99 317	1 225 163	1 600 000	16,11
14. Georgia	150 214	1 184 109	1 450 000	9,65
15. Nord-Carolina	131 318	1 071 361	1 400 000	10,66
16. Süd-Carolina	88 056	705 606	653 410 (?)	7,42
17. Florida	153 498	187 748	300 000	1,95
III. Südöstliche Staaten	622 403	4 373 987	5 403 410	8,68
18. Kentucky	97 587	1 321 011	1 734 331	17,77
19. Tennessee	118 099	1 258 520	1 570 000	13,39
20. Alabama	131 365	996 992	1 150 000	8,29
21. Mississippi	122 129	827 922	1 044 000	8,54
22. Texas	710 554	818 579	1 600 000	2,25
23. Louisiana	106 846	726 915	940 000	8,99
24. Arkansas	135 187	484 471	760 000	5,62
IV. Südliche Staaten	1 421 767	6 434 410	8 799 000	6,18
25. Ohio	103 502	2 665 260	3 197 794	30,91
26. Illinois	143 516	2 539 891	3 078 636	21,60
27. Missouri	169 250	1 721 295	2 169 091	13,58
28. Indiana	87 562	1 680 637	2 056 500	23,48
29. Jowa	142 561	1 194 020	1 500 000	10,52
30. Michigan	146 202	1 184 059	1 600 000	10,94
31. Wisconsin	139 658	1 054 670	1 300 000	9,30
32. Minnesota	216 336	439 706	780 072	3,60
33. Kansas	209 499	364 399	1 009 000	4,81
34. Nebraska	196 819	122 993	452 542	2,30
35. Colorado	270 644	39 864	195 171	7,2
V. Innere Staaten	1 826 645	13 006 794	17 338 796	9,49
36. Californien	408 688	560 247	860 000	2,10
37. Oregon	246 750	90 923	175 535	0,71
38. Nevada	290 301	42 491	63 000	0,21
VI. Pacifische Staaten	945 739	693 661	1 098 535	1,16
Zus. 38 Staaten u. Columbia	5 349 999	38 287 205	49 546 000	9,25
Territorien:				
1. New-Mexiko	313 898	91 874	118 000	0,37
2. Arizona	295 030	9 658	41 500	0,14
3. Utah	218 784	86 786	144 000	0,65
4. Washington	181 275	23 955	75 120	0,41
5. Idaho	223 492	14 999	32 611	0,14
6. Montana	372 367	20 595	39 157	0,12
7. Dakota	290 898	14 181	135 500	0,46
8. Wyoming	253 506	9 118	20 788	0,08
Territorien	2 249 250	271 166	606 700	0,27
Zus. Ver. St. im engern Sinn	7 599 249	38 558 371	50 152 559	6,59
9. Indian-Territory	178 679	296 766		
10. Alaska	1 495 380	70 461		
Verein. Staaten überhaupt	9 273 308	38 925 598		

Das rasche Wachstum der Bevölkerung zeigen die Ergebnisse der alle 10 Jahre vorgenommenen Census:

1790:	3 929 214	1840:	17 069 453
1800:	5 308 483	1850:	23 191 876
1810:	7 239 881	1860:	31 443 321
1820:	9 633 822	1870:	38 558 371
1830:	12 866 020	1880:	50 152 559

Nach dem Census von 1870 waren 32 991 142 Einw. in den Vereinigten Staaten, 5 567 229 im Ausland geboren. Von letzteren waren 1 690 410 in Deutschland, 2 625 971 in Grossbritannien, 489 341 in Britisch Amerika geboren. Es gab 33 589 377 Weisse, 4 880 009 Farbige, 63 254 Chinesen und Japanesen und 25 731 zivilisirte Indianer. Dazu kommen noch 461 Weisse und 70 000 Indianer in Alaska und 2407 Weisse, 6378 Farbige und 59 367 Indianer im Indian Territory.

Das grosse Wachstum der Bevölkerung wird durch einen starken Geburtenüberschuss und eine lebhafte Einwanderung herbeigeführt. Die letztere belief sich auf:

1820—1840:	1 000 949	1871/72:	346 938
1841—1850:	1 713 251	1872/73:	437 750
1851—1860:	2 598 214	1873/74:	422 545
1861—1870:	2 491 451	1874/75:	260 814
1871—1879:	2 682 416	1875/76:	191 231
	10 486 281	1876/77:	157 440
		1877/78:	130 503
		1878/79:	153 207
		1879/80:	457 257
		1880 1. Juli bis 30. Sept.:	155 000

Von diesen 10 486 281 Einwanderern kamen 4 749 028 aus Grossbritannien, 621 380 aus Britisch Amerika, 3 033 248 aus Deutschland, 343 573 aus Schweden und Norwegen, 52 675 Dänemark, 87 118 Schweiz, 77 489 Oesterreich-Ungarn, 414 371 Frankreich, 221 540 aus China.

Der herrschende Bestandtheil der nordamerikanischen Bevölkerung ist der angelsächsische. Dieser macht englische Sprache, Sitten und Anschauungen zu den massgebenden. Den anderen Bruchstücken ist es nur gegönnt, leichte Aenderungen dieses herrschenden Typus hervorzurufen. Die Yankees nationalisiren alle fremden Einwanderer in der zweiten und sicher in der dritten Generation. Soweit die ursprünglichen Elemente noch erkennbar sind, sind die Irländer am stärksten in New-York, den sog. Neuenglandstaaten und Californien, sowie in allen grossen Städten vertreten; die Deutschen in Wisconsin, Missouri, Illinois, Minnesota, Nebraska, Texas und ebenfalls in den grossen Städten. Reste der früheren französischen Besiedelung finden sich am stärksten in Louisiana. Die Chinesen leben

in Californien, namentlich in San Francisco und in den anderen pacifischen Staaten, die Neger vorwiegend in Georgia, Virginia, Alabama, Mississippi und in den anderen südlichen Staaten.

Die Städte mit mehr als 30 000 Einwohner im Jahre 1870 waren die folgenden. Die vorläufigen Ergebnisse der Zählung von 1880 sind, soweit sie bekannt sind, beigesetzt. Es hatten Einwohner:

	1870.	1880.
New-York (N.-Y.)	942 292	1 206 577
Brooklyn (N.-Y.)	396 099	566 689
Jersey-City (N.-J.)	82 546	121 000
Hoboken (N.-J.)	20 297	31 000
New-York	1 441 234	1 925 266
Philadelphia (Penn.)	674 022	846 984
St. Louis (Mo.)	310 864	350 522
Chicago (Ill.)	298 977	503 053
Baltimore (Md.)	267 354	332 190
Boston (Mass.)	250 526	362 535
Cincinnati (Ohio)	216 239	255 804
New-Orleans (La.)	191 418	216 140
San Francisco (Cal.)	149 473	233 956
Buffalo (N.-Y.)	117 714	149 500
Washington (D.-C.)	109 199	160 000
Newark (N.-J.)	105 059	136 400
Louisville (Ky.)	100 753	126 556
Cleveland (Ohio)	92 829	157 946
Pittsburg (Penn.)	86 076	232 555
Alleghany (Penn.)	53 180	
Detroit (Mich.)	79 577	119 700
Albany (N.-Y.)	76 216	87 584
Milwaukee (Wisk.)	71 440	130 000
Providence (Rh.-J.)	68 904	104 852
Rochester (N.-Y.)	62 386	87 057
Alleghany (Penn.)	53 180	
Richmond (Virg.)	51 038	
New-Haven (Conn.)	50 840	63 000
Charleston (S.-C.)	48 956	
Indianopolis (Ind.)	48 244	77 500
Troy (N.-Y.)	46 465	57 000
Syracuse (N.-Y.)	43 051	52 000
Worcester (Mass.)	41 105	
Lowell (Mass.)	40 928	61 200
Memphis (Tenn.)	40 226	
Cambridge (Mass.)	39 634	
Hartford (Conn.)	37 180	42 000
Scranton (Penn.)	35 092	
Reading (Penn.)	33 930	
Patterson (N.-J.)	33 579	50 887
Kansas City (Kon.)	32 260	56 964
Mobile (Ala.)	32 034	
Toledo (Ohio)	31 584	
Portland (Me.)	31 413	
Columbus (Ohio)	31 274	51 337
Wilmington (Del.)	30 841	42 499
Dayton (Ohio)	30 473	39 000

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind durch die Grösse ihres Gebietes, die Mannigfaltigkeit der klimatischen und Bodenverhältnisse und die rastlose Thätigkeit der Bevölkerung zu einer ausserordentlichen Kulturentwickelung befähigt. Wenn auch die Masse des Landes eine reichere Gliederung der Küste vermissen lässt, so wird dies doch durch die Lage an zwei Oceanen, durch den Reichtum an guten Häfen an der Ostküste und durch den Reichtum an natürlichen Wasserstrassen ausgeglichen. Die grossen der einheitlichen Entwickelung hinderlichen Entfernungen zwischen den älteren Ansiedelungs- und Kulturgebieten an den beiden Küsten sind durch die neueren grossartigen Eisenbahnanlagen ausgeglichen. Zur Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes können die nachstehenden Zahlen dienen.

Wachstum der Roheisenerzeugung in Tonnen (à 907,2 Kilogr.):

1810:	60 480	1870:	1 711 287
1820:	22 400	1873:	2 548 713
1830:	184 800	1875:	2 401 262
1840:	352 800	1877:	1 868 961
1850:	632 525	1878:	2 066 594
1860:	919 770	1879:	2 301 215

	Stabeisen.	Stahl.
1870:	521 371	8 616
1873:	808 866	83 991
1875:	521 847	129 414
1877:	417 114	368 269
1878:	296 911	385 865
1879:	288 295	499 817

In der Eisenproduktion werden die Vereinigten Staaten nur durch Grossbritannien, in der Kohlenausbeute nur durch Grossbritannien und Deutschland übertroffen.

Die Kohlenausbeute betrug Tonnen:

1860: 15 200 000	1873: 51 300 000	1877: 55 200 000
1866: 22 100 000	1875: 48 300 000	1878: 49 916 670

Die Edelmetallgewinnung betrug Mill. Dollars:

	Gold.		Gold.	Silber.		Gold.	Silber.
1851—60 zus.	505	1871:	43	22	1876:	48	38
1861—70 zus.	520	1872:	36	25	1877:	51	45
		1873:	36	35	1878:	50	49
		1874:	42	30	1879:	30	41
		1875:	42	35			

	Baumwoll-Ernte:	Cerealien-Ernte:		Tabak-Ernte:	
Fiskaljahr:	Mill. Pfd.	Mill. Bush.	Werth Mill. D.	Mill. Pfd.	Werth Mill. D.
1869:	1129	1491	1101	393	41
1870:	1451	1629	997	385	38
1871:	2020	1528	911	426	41
1872:	1384	1664	874	480	49
1873:	1833	1538	919	506	42
1874:	1940	1454	1015	315	34
1875:	1783	2032	1030	522	41
1876:	2157	1962	935	535	39
1877:	2082	2178	1035	580	40
1878:	2294	2302	913	429	25
1879:	2382				

Die Ausfuhr von Brotfrüchten aus den Vereinigten Staaten nach Europa hat einen Umfang angenommen, welcher die bisherige massgebende Stellung Russlands und der Donauländer beseitigt, aber auch die europäische Landwirthschaft in ihrer Existenz gefährdet. An Getreide und Mehl wurden ausgeführt Bushels:

1868/69:	39 475 000	1874/75:	104 638 000
1869/70:	57 726 000	1875/76:	128 380 000
1870/71;	64 706 000	1876/77:	136 410 000
1871/72:	77 354 000	1877/78:	191 645 000
1872/73:	95 200 000	1878/79:	
1873/74:	132 123 000		

Im Jahre 1879 wurden 420 Mill. Bushels Weizen und 1388 Mill. Bushels Wälschkorn produzirt und 124 Mill. Bushels Weizen und 86 Mill. Bushels Wälschkorn exportirt. Im Jahre 1880 belief sich die Weizenernte auf 455 Mill. Bushels.

Der Werth des auswärtigen Getreidehandels betrug Mark:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Daher Mehrausfuhr.
1874/75:	41 559 476	450 891 256	409 331 780
1875/76:	51 863 936	535 242 412	483 378 476
1876/77:	32 970 340	476 759 672	443 789 332
1877/78:	34 056 020	727 098 028	693 042 008
1878/79:		841 422 112	

Viehstand: 34 Mill. Rinder, 11 Mill. Pferde, 35 Mill. Schweine 40 Mill. Schafe.

Die Ausfuhr von lebendem Vieh hatte 1876/77 erst einen Werth von 1,6 Mill. Dollars und war 1878/79 schon auf 11,5 Mill. Dollars gestiegen. Dazu kommen noch ungeheure Quantitäten von Viehprodukten aller Art.

In der Wollproduktion stehen die Vereinigten Staaten noch hinter Russland, Australien und Argentinien zurück; doch ist dieselbe im Aufschwung begriffen und betrug 1877/78: 187, 1878/79: 211 Mill. Pfund. Es wird hierdurch aber noch nicht der Bedarf der eigenen Wollindustrie gedeckt, sondern jährlich noch 33—40 Mill. Pfund fremde Wolle zugeführt. Die Einfuhr der Wollwaaren nimmt immer mehr ab, 1869: 34,6 Mill. Doll., 1878: 25,2 Mill. Doll.

Die Industrie nimmt einen mächtigen Aufschwung und emanzipirt die Vereinigten Staaten immer mehr von der europäischen Einfuhr. Am auffälligsten ist dies bei der Baumwollenindustrie. Der Verbrauch betrug 1871/72 erst 347 Mill. Pfd. und 1877/78 schon 689 Mill. Pfd. Die Zahl der Spindeln 1861: 5,2, 1878: 10,0 Mill. An Baumwollenfabrikaten betrug 1871/72 die Einfuhr 35,30 Mill. Doll., die Ausfuhr 2,30 Mill. Doll.; 1877/78 dagegen die Einfuhr 19,08, die Ausfuhr 11,44 Mill. Doll.

Der charakteristischste Industriezweig der Vereinigten Staaten ist der Maschinenbau. In demselben überragen sie alle alten Kulturvölker. Auch die Benutzung der Maschinen in der Industrie ist eine besonders starke, ebensowol der Umtriebs- als der Arbeitsmaschinen. Im Jahre 1879 besassen die Vereinigten Staaten 40 191 feststehende und bewegliche Dampfmaschinen mit 1 215 711 Pferdestärken und 51 018 Wassermotoren mit 1 130 431 Pferdestärken.

Hervorragend sind die Industrie des Leders und des Kautschuks und die ganze Nahrungsmittelindustrie, insbesondere die Erzeugung von Halbfabrikaten, Extrakten und Konserven.

Die schnelle Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten ist zum grossen Theil dem Vorhandensein einer grossen Zahl schiffbarer Ströme (zusammen 128 800 Kilom.), der baldigen Anlage zahlreicher künstlicher Wasserwege und der gewaltigen Entwickelung des Eisenbahnbaus zu danken.

An Eisenbahnen besassen die Vereinigten Staaten:

	Kilom.		Kilom.
1830:	37	1870:	83 742
1840:	4 528	1878:	131 764
1850:	14 523	1879:	135 615
1860:	49 322		

Im Jahre 1879 betrug das Kapital und die fundirte Schuld derselben 4 762 506 010 Doll., das Bruttoerträgnis 529 012 999 Doll., das Nettoerträgnis 219 916 724 Doll., die ausgezahlten Dividenden 61 681 470 Doll.

Das Postdepartement besteht aus 40 855 Postämtern, die Jahreseinnahme beträgt 30 041 983 Doll., die Ausgabe 33 449 899 Doll.

Die Handelsflotte ist in ihrer relativen Bedeutung in den letzten 20 Jahren zurückgegangen. Der Stand derselben Mitte 1878 betrug:

	Schiffe.	Tonnen.		Schiffe.	Tonnen.
Dampfer	4 472	1 167 678	Schiffe langer Fahrt	3037	1 629 047
Segelschiffe	17 523	2 521 319	Walfischfänger	183	39 700
Barken	2 198	435 076	Küstenschiffahrt	19 610	2 457 470
Kanalboote	1 071	88 691	Kabeljaufangboote	2 434	86 547
Zus.	25 264	4 212 764		25 264	4 212 764

Von den Schiffen entfielen auf den Atlantischen Ocean 18 566, den Stillen Ocean 1178, die Landseen 3166, die Flüsse 2354.

Im Jahre 1877/78 verkehrten in amerikanischen Häfen:

	Eingang. Schiffe.	Eingang. Tonnen.	Ausgang. Schiffe.	Ausgang. Tonnen.
Amerikanische	10 594	3 642 417	10 872	3 872 203
Fremde Schiffe	20 202	10 821 387	20 492	10 935 328
1. Lange Fahrt	30 796	14 463 804	31 364	14 807 531
2. Küstenschiffahrt	74 843	34 142 784	74 219	32 906 672

Der Umfang des gesamten Aussenhandels der Vereinigten Staaten steht nur hinter demjenigen von Grossbritannien, Deutschland und Frankreich zurück (1878 hatte derselbe einen Werth: Grossbritannien und Irland 12 285, Deutsches Reich 6641, Frankreich 5885, Vereinigte Staaten von Nordamerika 4615, Russland 3908 Mill. Mark). Eine Uebersicht über den Aussenhandel der Vereinigten Staaten geben die nachfolgenden Zahlen:

	Werth der Einfuhr. Dollar.	Werth der Ausfuhr. Dollar.
1790:	22 460 844	19 666 000
1800:	52 121 891	31 840 900
1810:	61 008 705	42 366 675
1820:	56 441 971	51 683 640
1830:	88 251 207	59 462 029
1840:	163 186 510	113 895 634
1850:	124 526 639	136 946 912
1860:	335 233 232	373 189 274
1870:	431 950 428	420 500 275
1877:	492 097 540	676 115 592
1878:	466 900 000	722 800 000
1879/80:	667 885 565	835 793 924

Nach den hauptsächlichsten Waarengattungen vertheilte sich der Werth der Einfuhr und Ausfuhr in Mill. Dollars:

	Einfuhr. 1876/77:	Einfuhr. 1877/78:	Ausfuhr. 1876/77:	Ausfuhr. 1877/78:
Nahrungsmittel	202,7	188,6	283,7	353,8
Rohprodukte	58,5	63,2	197,4	210,4
Fabrikate	134,4	132,4	57,3	49,7
Verschiedene Waaren	55,7	52,9	94,6	81,8
Edle Metalle	40,8	29,8	43,1	27,1
	492,1	466,9	676,1	722,8

Nach den Verkehrsländern vertheilte sich der Aussenhandel:

Grossbritannien	135,1	119,8	365,6	393,2
Frankreich	50,3	44,0	46,2	56,1
Deutschland	33,0	34,8	58,1	54,1
Belgien	5,0	3,9	18,2	22,3
Niederlande	2,5	2,7	10,4	13,1
Skandinavien u. Dänemark	0,5	0,9	7,0	6,7
Russland	0,6	0,6	4,4	11,1
Spanien	3,2	3,2	10,4	8,2
Portugal	0,5	0,5	2,3	4,5
Italien	7,1	6,7	8.4	8,7
Oesterreich-Ungarn	0,4	0,2	2,6	2,8
Balkanländer	0,9	0,2	9,5	5,2
1. Europa	239,5	218,2	543,7	586,5
2. Amerika	205,0	199,2	95,9	94,5
3. Andere Erdtheile	47,4	49.5	36,3	41.7
Zusammen	492,1	466,9	676,1	722,8

Münze, Mass, Gewicht. 1 Dollar zu 100 Cts. = 4,19 R.-Mark; 1 Hundredweigt zu 112 Pfd. = 101,6 Kilogr.; 1 Bushel zu 4 Pecks = 35,23 Liter; 1 Gallon zu 8 Pints = 3,78 Liter (neue Gall. = 4,54 Ltr.); 1 Yard zu 3 Fuss = 0,91 Meter; 1 Statute-Mile zu 1760 Yards = 1,61 Kilom.; 1 Square-Mile zu 640 Acres = 2,59 □Kilom.

Das deutsche Reich ist durch die Gesandtschaft in Washington und durch Konsulate in Baltimore*, Boston*, Charleston, Galveston*, Chicago*, Cincinnati*, New-Orleans*, Mobile*, New-York*, Philadelphia*, Richmond*, St. Louis*, San Francisco*, Savannah, Wilmington vertreten.

Oesterreich-Ungarn in den mit * bezeichneten Städten und in Louisville, Milwaukee, Pittsburg.

MEXIKO.

Die Bundesrepublik Mexiko zerfällt in 27 Staaten, ein Territorium Baja- (Nieder-) California und den von der Centralregierung verwalteten Bundesdistrikt (Distrito federal), die Umgebung der Hauptstadt. Die nachstehenden Areal- und Bevölkerungsangaben beziehen sich auf die Jahre 1874—1876.

Staaten.	□Kilom.	Einwohner.	Einw. auf 1 □K.
1. Sonora	204 600	110 809	0,5
2. Chihuahua	216 850	180 758	0,8
3. Coahuila	131 800	104 131	0,8
4. Nuevo Leon	61 200	189 722	3,1
Nord-Staaten	614 450	585 420	1,0
5. Tamaulipas	78 280	140 000	1,8
6. Veracruz	67 920	504 950	7,5
7. Tabasco	30 680	83 707	2,7
8. Campeche	66 890	86 170	1,3
9. Yucatan	76 560	282 934	3,7
Golf-Staaten	320 330	1 097 761	3,4
10. Sinaloa	93 730	189 348	2,0
11. Jalisco	101 430	953 274	9,4
12. Colima	9 700	65 827	6,8
13. Michoacan	61 400	661 947	10,8
14. Guerrero	63 570	301 242	4,7
15. Oaxaca	86 950	718 194	8,3
16. Chiapas	41 550	208 215	5,0
Pacific-Staaten	458 330	3 098 047	6,8
17. Durango	110 070	190 846	1,7
18. Zacatecas	59 550	413 603	6,9
19. Aguascalientes	7 500	89 715	12,0
20. St. Luis Potosi	71 210	525 110	7,4
21. Guanajuato	29 550	768 208	26,0
22. Querétaro	8 300	153 576	20,9
23. Hidalgo	21 130	427 340	20,2
24. Mexiko	20 300	683 323	33,7
25. Morelos	4 600	154 519	33,6
26. Puebla	31 120	697 788	22,4
27. Tlaxcala	4 200	133 498	31,8
Centralstaaten	367 530	4 257 526	11,6
Distrito federal	1 200	327 512	272,9
Terr. d. Baja-California	159 499	23 195	0,1
Zusammen	1 921 240	9 389 461	4,9

Zu Mexiko gehört noch die unbewohnte Inselgruppe Revillagigedo, ca. 800 □Kilom. gross. Dieselbe ist eine Dependenz des Staates Colima.

Die grösseren Städte (die Hauptstädte der beigesetzten Staaten) haben folgende Einwohner:

Mexiko (Dist. f.)	236 500	Saltillo (Coahuila)	17 000
Guadalajara (Jalisco)	93 875	Veracruz (V.)	16 848
Puebla (Puebla)	70 000	Campeche (C.)	16 000
Guanajuato (Guan.)	63 000	Chihuahua (Ch.)	16 000
Zacatecas (Zac.)	62 000	Pachuca (Hidalgo)	15 000
Merida (Yucatan)	56 000	Doctor Arroyo	14 000
Querétaro (Quer.)	48 000	Jimenez	12 000
S. Luis Potosi (S. L. P.)	45 000	Cuernavaca (Morelos)	12 000
Monterey (Nuevo Leon)	37 000	Linares	11 000
Hidalgo	36 463	Toluca (Mexiko)	11 376
Aquascalientes (A.)	35 000	S. Cristobal (Chiapas)	10 295
Colima (C.)	31 774	Montemorelos	10 000
Durango (D.)	28 000	Chilpaucingo	9 500
Matehuala	25 000	Hermosillo	8000
Morelia (Michoacan)	25 000	S. Juan Bautista (Tabasco)	8000
Oaxaca (O.)	21 000		

Von der Bevölkerung sind 3 200 000 einheimischer Race (Indianer), 1 600 000 europäischer Race, 4 590 000 Mischlinge. Die Indianer gehören grösstentheils der toltekisch-aztekischen Völkergruppe an und zerfallen in die christlichen zivilisirten (Indios fideles) und in die heidnischen Ur-Indianer (Indios bravos), von deren zahlreichen Völkerstämmen die Komantschen und Apatschen die bekanntesten sind. Von den Mischlingen sind die Mestizen (Abkömmlinge von Weissen und Indianern) die zahlreichsten, nächst ihnen die Mulatten (von Weissen und Negern), die Sambos (von Indianern und Negern) und Kreuzungen der Mischlinge unter sich, sowie mit Weissen und Indianern. Reine Neger sind kaum noch vorhanden. Die Weissen sind theils Eingewanderte, namentlich Spanier (Chapetones), theils Eingeborene, Creolen.

Die Landwirthschaft ist trotz aller Fruchtbarkeit auf etwa den achten Theil des kulturfähigen Bodens beschränkt und produzirt nur die nöthigsten Lebensbedürfnisse. An Landesprodukten sind jedoch zu nennen Kakao, Zucker (350 000 Z.), Kaffee, Tabak. Die Viehzucht, wenn auch in rohester Form, ist die Hauptnahrungsquelle der Bevölkerung.

„Kein Land der Erde hat den Menschen so viel Edelmetall geliefert wie Mexiko.“ Fast alle Hauptbergwerke liegen auf dem Plateau von Anahuac. Nach Soetbeer betrug die Edelmetallproduktion Mexikos:

Jahre.	Silber. Kilogr.	Silber. Werth in Mill. M.	Gold. Kilogr.	Gold. Werth in Mill M.
1521—1690	50 376 000	11 458,33	60 800	614,93
1691—1810			110 555	
1811—1850	13 281 400		49 050	
1851—1875	12 548 000	2 258,64	44 635	124,53
Zusammen	76 205 400	13 716,97	265 040	739,46

Allein in den 5 Jahren 1871—1875 wurden jährlich durchschnittlich 601 800 Kilogr. Silber im Werthe von 108,3 Mill. Mark und 2020 Kilogr. Gold im Werthe von 5,6 Mill. Mark gewonnen. Die Ausfuhren aus Veracruz allein betrugen im Jahre 1877/78: 65 Mill. Mark Silber und 4,4 Mill. Mark Gold, so dass die Gesamtproduktion offenbar noch in Zunahme ist.

Blei begleitet das Silber in vielen Erzen. Quecksilberminen zählt man 25, die jährlich 2500 Z. liefern; die reichsten Kupferminen sind jetzt die von Mazapil, welche jährlich 6—7000 Z. produziren. Der Gesamtertrag der Bergwerke, ausschliesslich der Edelmetalle, wird auf jährlich 2 Mill. Dollars geschätzt.

Die Industrie beginnt sich zu entwickeln, besonders die Baumwollindustrie.

Der auswärtige Handel ist nicht von grosser Wichtigkeit. Obgleich die Lage zwischen 2 Weltmeeren günstig ist, so wird der Verkehr doch gehemmt durch den Mangel an natürlichen Strassen für die Verbindung des Innern mit dem Meere, durch die geringe Zahl und die ungünstigen klimatischen Verhältnisse der vorhandenen Seehäfen und durch die schroffe Trennung des inneren Hochlandes von dem Küstenlande. Der Waarentransport im Innern muss daher vorwiegend durch Saumthiere bewerkstelligt werden. Allerdings gibt es neuerdings einige Eisenbahnen. Im Jahre 1878 waren 767 Kilom. im Betrieb (Veracruz-Mexiko 423, Puebla-Apizaco 47, Mexiko-Cuantitlan 33, Tacuba-San Bartolo 5, Merida-Progresso 24, Celaya-Leon 10, Tehuacan-La Esperanza 17, Morelos-San Lazaro 3, Tlalpam-Mexiko und Tacubaya-Mexiko 70, Veracruz-Jalapa 112 und Veracruz-Medellin 22 Kilom.).

Postbüreaus 855; Telegraphenbüreaus 252 u. 11 697 Kilom. Linien.

Die Handelsflotte zählt nur 357 Seeschiffe und 672 Küstenbarken. Hauptsächlichster Hafen Veracruz. Unter den pacifischen Häfen hat Mazatlan den grössten Verkehr.

Ausser den Edelmetallen gelangen namentlich Häute, Hennaquin, Farbehölzer, Sämereien, Kaffee, Vanille, Vieh und Tabak zur Ausfuhr.

Der Werth des auswärtigen Handels beträgt jährlich durchschnittlich 60 Mill. Dollars.

Die Landesmünze ist der Piaster oder Poso (Dollar) = 4 Mk. 35 Pfg. Masse und Gewichte sind die metrischen.

Das deutsche Reich ist ausser durch die Gesandtschaft in Mexiko durch Konsulate in Acapulco, Colima und Manzanillo, Durango, Guadalajara, Guaymas, Guanaxuato, Laguna, Mazatlan, Mexiko, Monterey, Puebla, San Luis Potosi, Tampico, Tepic und San Blas, Veracruz, Zacatecas vertreten.

CENTRALAMERIKA.

Uebersicht des Umfanges und der Einwohnerzahl.

Republik	Guatemala	121 000 □Kilom.	1 191 000	Einw.
„	Honduras	120 500 „	352 000	„
„	San Salvador	18 700 „	482 000	„
„	Nicaragua	133 800 „	300 000	„
„	Costa-Rica	51 800 „	185 000	„
British-Honduras (Belize)		20 000 „	25 000	„
	Zusammen	465 800 □Kilom.	2 535 000	Einw.

Der vorherrschende **Gebirgscharakter**, sowie die klimatischen Verhältnisse Mittelamerikas machen den grössten Theil dieses Ländergebietes trotz seiner Lage innerhalb der Tropen zu einem auch für Weisse zuträglichen und angenehmen Aufenthalt. Die meisten Tafelländer und Hochländer von Costa-Rica, Honduras, San Salvador und Guatemala geniessen eine beständige Frühlingstemperatur, welche die Vegetation nie ihres grünen Schmuckes entkleidet. Nur Nicaragua, welches verhältnismässig mehr Tiefland hat, macht mit seiner feuchtwarmen, entnervenden Luft hier eine Ausnahme.

Auf den herrlichen Hochebenen von Costa-Rica, Honduras und Guatemala kommen die Gewächse der Tropen noch neben den nordischen Pflanzenformen fort. Palmen, Mangos, Pisangs und Anonen stehen neben Tannen, Weiden und Eichenarten; die köstlichen Früchte der Äquatorialzone gedeihen hier neben den aus Europa eingeführten Getreidearten, Obstbäumen und Gemüsegattungen.

Ein überaus fruchtbarer vulkanischer Tuffboden gibt schon jetzt, bei höchst nachlässiger Bearbeitung und ohne gedüngt werden zu müssen, von verschiedenen Nahrungspflanzen zwei bis drei Ernten. Die Kultur des Kakao, des Indigo und der Baumwollenstaude ist zwar auf die Tiefebenen an der atlantischen und pacifischen Küste beschränkt, dagegen liefern Kaffee, Zuckerrohr, Cochenille, Mais, Tabak noch bis zu einer Höhe von 1200 Meter über der Meeresfläche einen reichen Ertrag.

Die fast unbegrenzte Entwickelungsfähigkeit dieser äusserst günstig für den Weltverkehr gelegenen Republiken findet aber eine Schranke an der Untüchtigkeit ihrer Bewohner, welche die Freiheiten einer der nordamerikanischen nachgebildeten Verfassung weder würdigen noch vertragen können. In den Staaten Centralamerikas bildet die weisse Rasse nur den kleinsten Theil der Bevölkerung, und selbst diesem fehlen alle republikanischen Tugenden. Costa-Rica ausgenommen, sind die Einwohner der vier übrigen Staaten meist Halb- und Vollblutindianer, und während jenen Mischlingen alle Laster des weissen Stammes, aber keine seiner Tugenden innewohnen, versanken anderseits die Vollblutindianer durch jahrhundertelange Unterdrückung und Misshandlung, durch physisches und moralisches Elend, in einen stumpfen Zustand. In der neuesten Zeit nehmen auch Neger an der Mischung der Bevölkerung theil und wurden auf den Plantagen chinesische Kulis eingeführt. Herrschende Sprache ist die spanische, herrschende Religion die katholische.

Der Handel, auf der Westseite nach Australien und Asien, auf der Ostseite nach Nordamerika, Westindien und Europa gerichtet, ist der grossartigsten Ausdehnung fähig, aber auf wenige Küstenpunkte beschränkt, auch steht er in keinem Verhältnisse zu der Ergiebigkeit der Länder und der Grösse des Gebietes.

In **Costa-Rica** ist das Hauptprodukt die erst seit 1832 als Handelsartikel gebaute Kaffeebohne, von welcher 1878 allein über den Hafen Punta Arenas 17¼ Mill. Pfund im Werthe von 3 100 000 Dollars ausgeführt wurden. Häute, Felle, Kautschuk und Nutzholz bilden die übrigen Ausfuhrartikel. Gesamtwerth der Einfuhr 1878: 2¼ Mill. Dollars, der Ausfuhr 3½ Mill. Dollars. In dem Haupthafen Punta Arenas waren 1877 eingelaufen 82 Dampfer und 31 Segelschiffe von 172 334 Tonnen und ausgelaufen 81 Dampfer und 22 Segelschiffe, von zusammen 167 208 Tonnen. Im Bau begriffen ist die Eisenbahn von Punta Arenas nach Limon, von welcher 1879 60 Kilom. eröffnet waren.

Hauptstadt San José 25 000 Einw.; Alajuela 10 000, Cartago 10 000 Einwohner.

Nicaragua ist der am dünnsten bevölkerte Freistaat Mittelamerikas, welcher sich auch durchaus nicht für europäische Einwanderer eignet. Das Bodenrelief Centralamerikas, mit seinen vorherrschenden Terrassen und Hochebenen, zeigt hier eine auffallende Aenderung, indem der grösste Theil des Landes nicht vom Gebirge, sondern von den beiden Becken der Seen von Nicaragua und Managua, sowie von den Tiefebenen zwischen diesen beiden grossen Süsswasserbecken und dem Stillen Ocean ausgefüllt wird. Infolge dessen liegen auch die grösseren Ansiedlungen nicht in der Region des beständigen Frühlings, sondern im heissen Tieflande, welches zwar die köstlichsten Früchte der Tropen, aber auch die verderblichsten Fiebermiasmen reichlich hervorbringt. Flach, sumpfig und heiss ist der von Nicaragua beanspruchte, am Karibischen Meere gelegene, etwa 130 000 □Kilom. grosse und 12 000 Bewohner zählende Küstenstrich Mosquitia oder die Moskitoküste, welche unter einem nominellen „Könige“ eine Art von Unabhängigkeit bewahrt.

Die Handelsbewegung Nicaraguas, welche an der atlantischen Küste durch den immer mehr versandenden Hafen von San Juan del Norte oder Greytown, an jener des Stillen Oceans namentlich durch Realejo und Corinto vermittelt wird, ist infolge der inneren Unruhen verhältnismässig unbedeutend. Es betrugen 1878 die Einfuhren 913 500 und die Ausfuhren 1 320 000 Dollars. Hauptprodukte der Ausfuhr sind Kautschuk, Kaffee, Gold und Silber, Gelbholz, Cedernholz, Indigo, Häute. England liefert dagegen alle Arten Manufakturen, Eisenwaaren, Seife, Branntwein; Deutschland Glaswaaren, Stahl, Einrichtungsstücke, Papier und Spirituosen.

Hauptstadt Leon 25 000 Einw.; Granada 10 000, Managua 6 500, Masaya 12 000, Rivas 8000, Chinandega 8000, Matagalpa 4000, Segovia 5000 Einw.

San Salvador ist die kleinste der fünf Republiken und verhältnismässig am dichtesten bevölkert. Die Hauptprodukte des Landes sind Indigo, von dem 1877 für 1 636 000 Dollars, und Kaffee, von dem für 1 686 000 Dollars ausgeführt wurden; ausserdem Silbererze, Balsam, Tabak, Zucker. Eingeführt werden dagegen von Deutschland Kurzwaaren, von Amerika und England Calicos und Baumwollwaaren, von Frankreich Oel, Wein und Seidenwaaren. 1877 beliefen sich die Gesamtausfuhren auf 7 921 864, die Einfuhren auf 4 622 084 Dollars. Den Haupthandel des Landes vermitteln die Hafenorte La Union in der prachtvollen Fonseca-Bai, La Libertad und Acajutla.

Hauptstadt San Salvador 20 000 Einw.; San Miguel 15 000, Santa Anna 12 000, San Vicente 10 000, Sonsonate 5000, Ysalco 8000 Einw.

Honduras, dünn bevölkert, ist dennoch ein sehr entwicklungsfähiges Land, in welchem die wichtigsten Kulturpflanzen beider Hemisphären gedeihen. Wenn sich Honduras trotz der Gunst des Bodens und des Klimas in einem trostlosen politischen und sozialen Zustande befindet und der Gesamtverkehr ein zur Grösse und Produktionsfähigkeit des Landes geringer ist, so liegt dieses zunächst in der grossen Unsicherheit der politischen Verhältnisse. Das wichtigste Ausfuhrprodukt sind Edelmetalle im Werthe von 600 000 Dollars; es folgen Indigo mit 200 000, Rindvieh mit 150 000, Leder mit 100 000 Dollars.

Unternehmende Nordamerikaner haben wiederholt versucht, das Land wirthschaftlich auszubeuten und durch Herstellung eines Schienenweges von Puerto Caballos im Norden nach der Fonsecabai im Süden die fruchtbarsten Gegenden des Landes der Kultur und dem Weltverkehr zu erschliessen. Der Bau gerieth wiederholt ins Stocken und nur an der atlantischen Seite ist eine Strecke von 90 Kilom. fertig gestellt worden.

Hauptstadt Comayagua 8000 Einw.; Amapala 1000, Gracias a Dios 8000, Juticalpa 10 000, Omoa 2000, Tegucicalpa 12 000, Truxillo 4000 Einw.

Guatemala, der nördlichste der centralamerikanischen Freistaaten, ist zumeist noch von Vollblutindianern und Mischlingen und von nur wenig reinblütigen Weissen bewohnt. Das prachtvolle, fruchtbare und gesunde Hochland trägt einen ausserordentlichen Reichtum von Bodenprodukten: Cochenille, Kaffee, Zucker, Baumwolle, Häute, Sassaparille, Kakao, Gummi, Seide, Mahagoni- u. Farbhölzer kommen zur Ausfuhr, doch betrug 1878 deren Gesamtwerth nur 3 900 000 Dollars, gegenüber einer Einfuhr von 2 800 000 Dollars. England importirt Stahl- und Eisenwaaren, Kupfer, Leder, Glas und Steingut, Waffen, Pulver, Spirituosen. Aus den Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich kommen Wein, Oel, Baumwoll- und Schafwollwaaren, Möbeln, Papier. Der Haupthandelsverkehr des Staates geschieht an der Ostküste (Karibisches Meer) durch die Häfen Isabal im Golfo dulce und St. Thomas in der Bai von Honduras; an der Westküste (Stiller Ocean) durch die Rhede von San José de Guatemala. Eisenbahnen existiren nicht.

Hauptstadt Guatemala 40 000 Einw.; Amatitlan 14 000, Antigua 18 000, Chiquimula 12 000, Coban 18 000, Escuintla 12 000, Jutiapa 15 000, Mazatenango 12 000, Naguala 20 000, Quezaltenango 20 000, San Marcos 12 000, Totonicapan 24 000 Einw.

Britisch Honduras oder Belize an der Ostküste Yukatans gelegen, ein flaches, an der Küste sumpfiges Waldland, mit reichem Boden, aber sehr wenig kultivirt, ist von Bedeutung nur wegen seiner Nutzhölzer. Es liefert Mahagoni, Cederntannen und Campecheholz. Die Bevölkerung besteht nur aus wenigen Weissen, halbunabhängigen Indianerstämmen, Negern und Mischlingen. Werth der Ausfuhren in den letzten Jahren durchschnittlich 3½ Mill. Mark. Hauptort Belize mit 4000 Einwohnern.

Die centralamerikanischen Kanalprojekte.

Centralamerika, zu welchem im geographischen Sinne auch der zur südamerikanischen Republik Columbia gehörige Staat Panamá gerechnet wird, ist ein echtes Passageland. Diese Landstrecke ist an manchen Stellen verhältnismässig schmal und auf dem Isthmus von Panamá so eng, dass man vermittels der dort schon seit 24 Jahren bestehenden „Panamábahn“ in wenigen Stunden von Ocean zu Ocean gelangt. Die grossen Gebirge Amerikas fallen hier zu niedrigen Berglanden ab, ja sie erleiden stellenweise sogar eine vollständige Unterbrechung, so dass der höchste Punkt, den die Panamábahn überschreitet, nur 80 Meter über dem Spiegel des Oceans gelegen ist. Verschiedene Ströme durchziehen diese Landenge und bezeichnen durch ihren Lauf natürliche Verbindungslinien für eine Kanalroute. Dieser lang hingezogene mittelamerikanische Isthmus bildet aber eine den Weltverkehr empfindlich trennende Schranke, deren Vorhandensein seit der Entdeckung des Stillen Weltmeeres von allen seefahrenden Völkern unangenehm verspürt wurde und desshalb zahlreiche Kanalprojekte hervorrief.

Bei dem Nicaragua-Projekte hat, wie ein Blick auf die Karte lehrt, die Natur in nicht zu unterschätzender Weise einem Kanale vorgearbeitet. Hier liegen mitten auf dem Isthmus die zwei schönen Seen Managua und Nicaragua, der erstere nur 47, der letztere 40 Meter über dem Meere. Vermittels des nur 23 Meilen langen San Juanflusses sind sie mit dem Atlantischen Ocean verbunden, während nach dem Stillen Ocean hin eine nur ein paar deutsche Meilen breite Landenge zu durchstechen wäre, die eine Höhe von 190 Meter hat. Das Nicaragua-Projekt, so plausibel es auf der Karte sich auch ausnimmt, weist trotzdem eine Anzahl grosser Schwierigkeiten auf. Zunächst ist der Hafen Greytown überaus schlecht und fast ganz versandet; der San Juanfluss ist nur theilweise schiffbar; dann wäre auch der Durchstich vom Nicaraguasee nach dem Stillen Ocean ein sehr schwieriges Unternehmen, da hier mindestens zwölf Schleussen gebaut werden müssten.

Wenden wir uns weiter nach Osten, so springt zunächst der Isthmus von Panamá selbst in die Augen. Hier, wo die Eisenbahn schon von Weltmeer zu Weltmeer führt, wo die höchste Bodenerhebung nur 80 Meter beträgt und die ganze Breite des Kontinentes auf 75 Kilometer zusammengeschrumpft ist. Schleussen würden sich hier umgehen lassen, wenn auch mit ganz ungeheuren Kosten, und ein nur 6 Kilometer langer Tunnel würde nothwendig sein; so würde denn hier, wenn man vor den Ausgaben nicht zurückschreckt, unter Benutzung des Chagresflusses der geeignetste Punkt gegeben sein. Für die Ausführung dieses Projektes entschied sich auch der 1879 zu Paris zusammengetretene internationale Kongress, und v. Lesseps, der Erbauer des Sueskanals, unternahm die Ausführung mit Hilfe einer Aktiengesellschaft, welcher die Aufbringung der 1043 Millionen Franken betragenden Bausumme vorbehalten bleibt.

Ausser dem Panamáprojekt eröffneten sich ganz in seiner Nähe, wenige Meilen weiter östlich, andere, höchst verlockend erscheinende Aussichten. Der amerikanische Commander Selfridge untersuchte nämlich 1870 die Strecke zwischen dem Golf von San Blas an der atlantischen Seite und der Mündung des Rio Bayano in den Stillen Ocean. Zwischen diesen beiden Punkten ist Amerika am engsten, denn die Breite von Ocean zu Ocean beträgt nur 6½ deutsche Meilen. Im Norden liegt die prachtvolle San Blas-Bai mit ihrem schönen Ankergrund; im Süden dagegen bietet der etwa fünf Meter tiefe Bayanofluss einem etwaigen Kanale wesentliche Erleichterung. Der tiefste Punkt zwischen den beiden Meeren ist hier jedoch immer noch 350 Meter hoch und in diesem einen Einschnitt bis zur Tiefe des Meeresniveaus herzustellen, bleibt wegen der Kosten ganz ausser Frage. Man hat daher an beiden Enden eine Anzahl Schleussen und in der Mitte einen

Tunnel vorgeschlagen, um die Steigung zu überwinden. Mindestens 30 Meter müsste ein solcher hoch und dabei 15 Kilom. lang sein.

Andere Projekte lassen sich kurz als die Atrato-Projekte bezeichnen, so genannt nach dem schönen wasserreichen Atratostrome, der durch ein Delta in den Golf von Darien oder Uraba mündet. Die direkte Entfernung seiner Quelle von der Mündung beträgt nur etwa 45 Meilen; aber doch haben wir es, infolge des ausserordentlichen Regenreichtums des nordwestlichen Theiles von Südamerika, mit einem in Bezug auf Breite, Tiefe des Bettes und gleichmässige Wasserfülle ausserordentlich hervorragenden Strome zu thun. Bis 35 Meilen weit von seiner Mündung aufgenommen, zeigt er durchweg zwischen 450 und 750 Meter Breite, und eine Tiefe, die nie unter $8^1/_2$ Meter sinkt, oft aber 18 Meter übersteigt. In diesen prachtvollen Strom nun fallen von Westen her zwei kleinere Flüsse, die beide nahe am Stillen Weltmeer ihren Ursprung haben, also einen natürlichen Weg nach diesem hin zeigen; es sind dies der Truando und der Napipi. Der Truando soll kanalisirt werden bis zur Wasserscheide, und diese, welche ihn mit einem nur 160 Meter hohen Gebirge vom Stillen Weltmeer trennt, dann durch einen Tunnel bis zum Humboldtbai durchschnitten werden. Aehnlich ist das Atrato-Napipi-Projekt, nur wird hier der noch weiter landeinwärts liegende Napipi zur Kanalroute benutzt. Auch hier wäre schliesslich, um zur Cupica-Bucht am Stillen Ocean zu gelangen, ein Tunnel von über 7 Kilom. Länge nöthig. Endlich soll vom Atrato ein Kanal nach dem Rio Tuyra gegraben werden, der in den Golf von St. Miguel fällt, welcher einen guten Hafen abgibt.

WESTINDIEN.

Als Columbus am 12. Oktober 1492 auf Guanahani (der heutigen Watlings-Insel) landete, glaubte er Indien auf dem östlichen Wege entdeckt zu haben: ein Irrtum, welcher im Laufe der Zeit die Einbürgerung des Namens „Westindien" zur Folge hatte. Man versteht darunter heute die Inselketten, welche, das amerikanische Mittelmeer im Osten begrenzend und vom atlantischen Ocean trennend, von der Orinocomündung bis nach Florida sich hinüberschwingen. Von den durch Korallen gebildeten Bahamas abgesehen, sind die übrigen Eilande alle gebirgig und zum Theil vulkanischer Natur. Das Klima ist ein sehr heisses, tropisches, nur durch die Passate und die Einwirkung des Meeres gemildertes, im allgemeinen aber für Europäer ungesundes, namentlich in den niedern Gegenden, welche oft vom gelben Fieber heimgesucht werden. Ausserordentlich gering war bei der Entdeckung die Zahl der heimischen Thierarten, an deren Stelle europäische Hausthiere getreten sind, während die tropische Flora einen ungemein üppigen Charakter zeigte, der unter dem Einflusse der Europäer durch Ausrodung der einst dichten Wälder sich vielfach geändert hat, so dass manche Inseln heute kahl sind.

Bei der Entdeckung der Inseln waren dieselben von zwei Völkern bewohnt, den friedlichen, unter erblichen Fürsten stehenden Arowaken und den kriegerischen, vom südlichen Festlande gekommenen Cariben, die im Kampfe mit den Spaniern allmählich untergingen oder auf die schändlichste Weise ausgerottet wurden, so dass heute keinerlei Ueberbleibsel derselben nachgewiesen werden können. Um den reichen Boden zu bebauen, zu dessen Bewirthschaftung die Eingeborenen nicht geeignet waren, nahm im Beginn des 16. Jahrhunderts auf den westindischen Inseln die Einfuhr von Negern aus Afrika ihren Anfang und damit wurde die Negersklaverei auf Amerika übertragen, aber auch der Grund zu der heutigen Bevölkerung jener Inseln gelegt, auf denen Neger und Mischlinge vorherrschen. Mit der Sklavenemanzipation in unserem Jahrhundert erfolgte ein Rückschlag in der Produktionsfähigkeit der Inseln, da die freien Neger nicht arbeiten; und um diesen Schaden auszugleichen, erfolgte die Einfuhr chinesischer Kulis, die ein neues Element der Bevölkerung Westindiens ausmachen. Unter den $4^1/_2$ Mill. Bewohnern der Inseln rechnet man jetzt etwa 3 Mill. Neger und Mulatten; der Rest entfällt auf Weisse, vorwiegend Spanier, und Chinesen.

Mit Ausnahme der Insel Haïti, wo zwei Neger- resp. Mulattenrepubliken bestehen, und der zu Venezuela gehörigen Insel Margarita, sind die übrigen Inseln Kolonien europäischer Staaten. In der nachfolgenden Tabelle (nach Behm und Wagner) bedeutet E englischen, S spanischen, F französischen, N niederländischen und D dänischen Besitz.

Umfang und Bewohnerzahl der westindischen Inseln:

	□Kilom.	Einwohner
Cuba und Nebeninseln	118 833	1 400 000 S
Haïti	77 253	800 000
Jamaica	10 859,4	558 256 E
Cayman-Inseln	584	2 400 E
Puertorico	9 144,4	658 000 S
Bahama- mit Caïcos- und Turk-Inseln	14 535	43 900 E
Britische Virginische Inseln	165,15	6 426 E
Dänische „ „ (St. Croix, St. Thomas etc.)	358,90	37 600 D
Spanische „ „ (Culebra und Vicques)	169,69	3 500 S
Anguilla	91	28 169 E
St. Christopher	176	
St. Martin { Französisch	51,77	3 421 F
St. Martin { Niederländisch	46,80	3 656 N
St. Barthélémy	21,14	2 374 F
Saba	12,68	2 108 N
St. Eustatius	20,70	1 884 N
Nevis mit Redonda	118	11 680 E
Barbuda	189	813 E
Antigua	251	34 829 E
Montserrat	83	8 693 F
Guadeloupe	1 602,62	127 621 F
Marie-Galante	149,27	14 733 F
La Désirade	27,20	1 118 F
La Petite-Terre	3,43	? F
Les Saintes	14,32	1 591 F
Flottirende Bevölkerung von Guadeloupe etc.		32 395
Dominica	754	27 178 E
Martinique	987,92	161 782 F
St. Lucia	614	35 467 E
St. Vincent	381	35 688 E
Grenada und Grenades	430	42 235 E
Barbadoes	430	162 042 E
Tobago	295	18 650 E
Trinidad	4 544	109 638 E
Oruba	165	6 072 N
Curaçao	550	23 977 N
Buen Aire (Bonaire)	335	4 809 N
Unbewohnte Vogelinseln: Los Roques, Orchilla, Blanquilla etc.	231	—
Zusammen	244 478	4 412 700

Danach entfallen auf die spanischen Besitzungen 128 147 □Kilom. mit 2 061 500 Einwohnern, auf die britischen 34 500 mit 1 126 062, auf die französischen 2858 mit 345 035, auf die niederländischen 1130 mit 42 506 und auf die dänischen 359 □Kilom. mit 37 600 Einwohnern.

Cuba, die grösste und wichtigste Insel Westindiens, die „Perle der Antillen" genannt, mit einer Durchschnittstemperatur von 23 ° C. im Innern, ist im Sommer überaus ungesund. Havana, wo die Durchschnittstemperatur auf 25 ° C. steigt, ist vom Juni bis Oktober eine der ungesundesten Städte der Erde, besitzt im Winter dagegen das lieblichste, mildeste Klima. Die im allgemeinen von Westindiens Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit gemachten Mittheilungen gelten von dieser Insel im erhöhten Masse. Das Hauptprodukt ist der Zucker, mit schwankend hoher Ausfuhr; denn während davon im Jahre 1873: 994 722 000 Kilogr. exportirt wurden, war 1878 der Export auf 538 831 000 Kilogr. gesunken. Der Werth der letzteren Menge wurde auf fast 54 Mill. Pesos oder 266 Mill. Mark berechnet. Berühmter noch als die Zuckerproduktion ist die Tabakproduktion und Zigarrenfabrikation Cubas. Im Jahre 1878 wurden $182^1/_3$ Mill. Zigarren im Werthe von 7 300 000 Pesos und 6 856 454 Kilogr. Tabak im Werthe von 5 500 000 Pesos ausgeführt. Die besten Grundstücke für die Tabakskultur befinden sich westlich von der Hauptstadt in der sogenannten Vuelta abajo zwischen dem Rio hondo und San Juan. Eine Cabellaria (= 1341 Are) liefert durchschnittlich 360 Arrobas (à $12^1/_2$ Kilogr.) oder 9000 Pfund Tabaksblätter, wovon jedoch nur $^1/_{20}$ als Prima-Qualität angenommen werden kann. Auf ganz Cuba wird nur eine Tabaksorte gebaut, deren Blätter nach Farbe und Geäder sortirt werden, um danach die Güte zu bestimmen. Von den 600 Zigarrenfabriken Cubas befinden sich 400 in der Hauptstadt; dieselben beschäftigen 25 000 Arbeiter. Das Cedernholz zu den Zigarrenkisten wird aus den nordamerikanischen Freistaaten eingeführt. Nächst Zucker und Tabak sind Rum (1878 für 824 000 Pesos), Honig (für 129 000 Pesos), Wachs (für 108 000 Pesos) die wichtigsten Ausfuhrartikel; Kaffee, früher bedeutend, wird nur noch wenig gepflanzt. Der Gesamtwerth der Ausfuhren im Jahre 1878 beziffert sich auf 70 881 525 Pesos. 75 % der Ein- und Ausfuhren gehen über Havana, wo 1878 im ganzen 1626 Schiffe von 979 949 Tonnen einliefen. Ein grosser Theil des Handels wird durch deutsche Kaufleute vermittelt, die mit an der Spitze der angesehensten Firmen stehen. Die Eisenbahnen sind namentlich im westlichen Theile der Insel entwickelt und umfassen 700 Kilom.

Von den 1 400 000 Bewohnern der Insel rechnet man 764 000 Weisse, 58 000 asiatische Kulis, 344 000 freie Farbige und 228 000 Sklaven. Letztere sind im allmählichen Uebergang zur Befreiung begriffen. Auf Cuba dauerte die Einfuhr afrikanischer Sklaven am längsten, so dass allein 1860 noch 26 000 importirt wurden.

Die politischen und sozialen Zustände der durch Bürgerkriege zerrütteten Insel lassen viel zu wünschen übrig. Die spanische Herrschaft ist der Creolenbevölkerung verhasst und übermässige Steuern wie Zölle schmälern das Einkommen der Insel und hemmen die Entwickelung der Kultur. Alle wichtigen Offizier- und Beamtenstellen sind in den Händen von Spaniern.

Hauptstadt Havana 230 000 Einw.; Santiago 40 000, Matanzas 36 000, Puerto Principe 31 000 Einw.

Puerto Rico (Portorico), die zweitgrösste der spanischen Inseln Westindiens, liefert hauptsächlich Zucker, Kaffee, Tabak, Thierhäute, Baumwolle und Rum in den Handel; die übrigen Ausfuhrartikel, wie Kokosnüsse, Orangen, Pfeffer, Orleans, Kastoröl, Farbholz sind von geringerem Belang. Gesamtwerth der Ausfuhr etwa 7 Mill. Pesos. Im Jahre 1873 liefen 1923 Schiffe von 397 000 Tonnen ein. Unter der Bevölkerung zählt man 363 000 Weisse und 298 000 freie Farbige. Die Sklaverei ist hier gänzlich aufgehoben. Hauptstadt San Juan Bautista de Puerto Rico mit 20 000 Einw.

Jamaica. Diese wolbewässerte, fruchtbare Insel mit einer mittleren Jahrestemperatur von 26,5 ° C. eignet sich vortrefflich zum Anbau von Kolonialpflanzen. Man begann mit Kakao und Indigo und liess dann den vorzüglich rentirenden Kaffeebau folgen, welcher aber durch die Sklavenemanzipation (1834) einen argen Stoss erhielt. Während 1814 noch 340 000 Zentner Kaffee ausgeführt wurden, kommen jetzt kaum 100 000 zum Export. Ebenso war es mit dem Zucker der Fall, von dem 1806: 2 150 000 Z., jetzt nur 400 000 Z. in den Handel kamen. Werth der Einfuhren $35^1/_4$, der Ausfuhren 29 Mill. Mark. Unter den Einwohnern zählt man nur 18 000 Weisse, gegenüber 540 000 Schwarzen und Farbigen. Um dem heruntergekommenen Zustande der Insel, auf welcher die Farbigen ein faules und zu Aufständen geneigtes Element bilden, aufzuhelfen, führte man indische Kulis und Chinesen als Arbeiter ein. Hauptstadt Kingston mit 34 000 Einw.

Haïti, eine Negerrepublik, umfasst den westlichen Theil der gleichnamigen Insel und auf 23 911 □Kilom. 550 000 meist farbige Einw. Diese westliche Hälfte gehörte vom 17 Jahrhundert an den Franzosen, welche ihre Sprache hier einführten, während der Osten unter spanischer Herrschaft stand. Unter Toussaint l'Ouverture rissen sich 1804 die Neger von Frankreich los und 1822 schloss sich ihnen der spanische, östliche Theil an; doch 1844 erfolgte wieder eine Trennung in die beiden gegenwärtig existirenden Republiken. Aber Anarchie und Rassenkämpfe lassen weder die eine noch die andere zu einer gedeihlichen Entwickelung gelangen und die Neger, theilweise in das Heidentum zurückverfallen, zeigen sich zur Regierung unfähig.

Im Jahre 1877 hat die Einfuhr 8 082 648 Dollars betragen, die Ausfuhr 7 965 072 Dollars. Hauptausfuhrartikel sind Kaffee im Werthe von fast 7 Mill. Dollars, und Blauholz für 740 000 Dollars. Es liefen ein in jenem Jahre: 808 Schiffe von 623 000 Tonnen, und aus: 816 Schiffe von 619 000 Tonnen. Hauptstadt und Haupthandelshafen Port au Prince mit 30 000 Einw.

Santo Domingo, die den östlichen Theil Haïtis umfassende Republik zählt auf 53 344 □Kilom. 250 000 Einw., fast durchweg Mulatten mit spanischer Sprache. Der am meisten angebaute und fruchtbarste Theil liegt im Norden, in der Provinz Cibao, deren Produkte, hauptsächlich Tabak, Kaffee und Kakao, sowie Nutz- und Bauhölzer, über Puerto Plata exportirt werden. Auch Mahagoni ist Exportartikel. 1875 wurden die Einfuhren auf 1 745 000, die Ausfuhren auf 1 546 000 Dollars angegeben. In den beiden Häfen Puerto Plata und Santo Domingo liefen 247 Schiffe ein. Der Handel befindet sich gänzlich in den Händen fremder Kaufleute und bilden unter diesen die Hanseaten die Mehrzahl. Abgesehen von den elenden politischen Zuständen, den fortwährenden Revolutionen, ist der Mangel an fahrbaren Wegen ein grosses Hindernis für die Entwickelung der reichen Hilfsquellen der ungemein fruchtbaren Republik. Hauptstadt ist Santo Domingo mit 16 000 Einw.

Die **Bahama-Inseln** bestehen aus 20 grösseren und 630 kleineren Koralleneilanden, welche gut bewaldet sind und vorzügliche Nutz- und Farbhölzer liefern. Angebaut werden Baumwolle, Mais, Bataten, Maniok, Ananas, Arrowroot; bedeutend ist die Fischerei und sehr ergiebig der Schildkrötenfang. Salz, Baumwolle, Farbhölzer, Schildkrot und Ananas werden ausgeführt. Unter den Einwohnern sind etwa 7000 Weisse, der Rest besteht aus Negern und Mulatten. Die wichtigste und am dichtesten bevölkerte Insel ist New Providence, auf ihr liegt die 8000 Einw. zählende Hauptstadt Nassau.

Sanct Thomas, die wichtigste der Virginischen Inseln, den Dänen gehörig, wurde 1621 zuerst von einer holländisch-ostindischen Handelsgesellschaft kolonisirt und war nach und nach in den Händen der Holländer, Engländer, Spanier, Portugiesen und Franzosen und kam 1671 an die Dänen, welche hier Brandenburger ansiedelten, nach welchen heute noch das „Brandenburger Viertel" seinen Namen trägt. Schon der wechselnde Besitz deutet darauf hin, dass die kleine Insel wegen ihrer geographischen Lage von Wichtigkeit ist; sie ist auch in der That wegen ihres vortrefflichen Hafens (Charlotte Amalie) der Knotenpunkt des ganzen Dampferverkehrs zwischen Europa, Mittelamerika und den Antillen, wo die Dampferlinien nach Havana, New-Orleans, Vera Cruz, Colon und Venezuela sich kreuzen. Das Klima ist heiss, der Boden sandig und unfruchtbar, die Bewohner sind vorherrschend Neger. So beruht denn die Bedeutung von St. Thomas in seiner Lage und dem ausgebreiteten Importhandel der dortigen Kaufleute, welche von hier aus einen grossen Theil der Antillen und Mittelamerikas mit europäischen Erzeugnissen versorgen. 1875 liefen 2316 Schiffe mit 768 954 Tonnen Gehalt und Waaren im Werthe von 18 237 000 Mark ein.

Guadeloupe. Diese vulkanische, den Franzosen gehörige Insel ist etwa zum dritten Theile kultivirt, während ein Drittel mit Wald bestanden und ein letztes brach liegt. Das Hauptprodukt ist Zucker, von dem jährlich etwa 40 Mill. Kilogr. erzeugt werden, ferner Kaffee (6 Mill. Kilogr.), Rum, Maniok, Kakao, Baumwolle. Werth der Einfuhren 1876: 15 300 000, der Ausfuhren 10 000 000 Frcs. Hauptstadt ist Basse Terre mit 12 000 Einw.; der wichtigste Hafen Point à Pitre mit 16 000 Einw.

Martinique, gleichfalls französisch, zeigt ähnliche Verhältnisse wie Guadeloupe und liefert dieselben Produkte. Werth der Einfuhren 1876: 20 500 000 Frcs., der Ausfuhren 11 400 000 Frcs. Hauptstadt ist Port de France mit 12 000 Einw.; wichtigster Handelsplatz St. Pierre mit 22 000 Einwohnern.

AUSTRALIEN UND NEUSEELAND.

Politisch, als Kolonien Englands, und auch wirthschaftlich zusammengehörig sind der australische Kontinent mit dem naheliegenden Tasmanien und das aus zwei grossen und einer kleinen Insel bestehende Neuseeland.

Areal der australischen Kolonien:

	□Kilom.		□Kilom.
Neusüdwales	799 139	Tasmanien	67 893
Victoria	229 062	Westaustralien	2 527 283
Südaustralien	2 341 611	Neuseeland	271 677
Queensland	1 730 721	Summa	7 967 386

Bevölkerung. Die Urbewohner des australischen Festlandes mit Tasmanien bilden eine abgesonderte Menschengruppe. Ihre Zahl ist schwer anzugeben, doch wird sie 200 000 kaum übersteigen. Auch sterben sie in den angesiedelten Distrikten schnell weg. In Tasmanien starb 1869 der letzte Eingeborne. In Südaustralien gab es 1876 nur noch 3953, in Victoria nur 1330, in Neusüdwales (1877) 1067 Eingeborne. Die Maori in Neuseeland gehören zum malayischen Stamm; auch sie schwinden schnell; 1878 zählte man 42 819, meist auf der Nordinsel; 4 Maori sitzen im Parlament, 1799 Maori-Kinder besuchen 57 Schulen.

Die Ansiedler sind zum allergrössten Theil Briten. Deutsche gibt es in Südaustralien 22 000, Victoria 15 000, Queensland 12 000, Neuseeland 9000, Neusüdwales 8000, Tasmanien 800. Die Zahl der Chinesen 1878: 46 000, davon 14 524 in Queensland, 13 000 in Victoria, 9500 in Neusüdwales, 4433 in Neuseeland, 2000 in Südaustralien und Port Darwin, 750 in Tasmanien, war früher doppelt so hoch. In Queensland arbeiten 5000 Polynesier in den Baumwoll- und Zuckerplantagen. Für die Einwanderung aus Europa haben die australischen Kolonien bedeutende Summen verausgabt; von 1825 bis 1878 wanderten 1 235 178 Personen ein.

Bevölkerung der australischen Kolonien 1879:

Kolonie	Bewohner	Hauptstadt	Bewohner
Neusüdwales	693 743	Sydney	200 000
Victoria	879 442	Melbourne	256 477
Südaustralien	252 060	Adelaide	60 000
Queensland	210 510	Brisbane	32 012
Tasmanien	109 947	Hobarttown	20 000
Westaustralien	28 166	Perth	6 000
Neuseeland	477 344	Wellington	21 005
Austral. Kolonien	2 651 212		

Grössere Städte bis 5000 Einwohner sind ausserdem 1878 in Neusüdwales: Newcastle 8312, Grafton 7645, Maisland 7581, Parramatta 6103, Bathurst und Wellington je 5500; in Victoria: Ballarat 47 156, Sandhurst 26 163, Geelong 17 000, Eaglehawk 8000, Stawell 7722, Clums 7550, Castlemaine 7500, Hamilton 6000, Warrnambool 5023, Echuca 5000; in Queensland: Ipswich 8000, Maryborough 6637, Rockhampton 6401, Gympie 6000, Toowoomba 5000; in Tasmanien: Launceston 12 000; in Neuseeland: Dunedin 34 674, Christchurch 30 300, Auckland 29 358, Nelson 8610, Invercargill 6000, Napier 6000, Grahamstown 5424, Oamaru 5000 Einw. Bei diesen Zählungen sind vorhandene Vorstädte miteinbegriffen.

Produktion. Die Hauptquelle des Wohlstandes ist Viehzucht, namentlich Schafzucht; die Wolle bildet den Hauptausfuhrartikel. Der frühere Export von konservirtem Fleisch sank von einem Werthbetrage von 12 022 520 Mark in 1872 auf 8 630 520 Mark in 1878; seit 1879 wird Fleisch in gefrornem Zustand nach England ausgeführt. Grosse Dürren dezimiren die Herden oft in furchtbarer Weise. Dennoch nehmen sie enorm zu.

Viehstand der australischen Kolonien 1879:

	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
Neusüdwales	336 468	2 771 583	23 967 053	220 320
Victoria	210 105	1 184 843	9 379 276	177 373
Südaustralien	121 553	251 802	6 377 812	103 422
Queensland	147 076	2 433 567	5 564 465	50 301
Tasmanien	24 107	126 276	1 838 831	39 595
Westaustralien	32 801	56 158	869 325	16 762
Neuseeland	137 768	578 430	13 069 338	207 337
Austral. Kolonien	1 009 878	7 402 659	61 066 100	815 110

Nächst wichtig ist der Bergbau, namentlich auf Gold, Kohle, Kupfer und Zinn, weniger auf Silber, Eisen, Antimon u. a., obschon namentlich Eisen in vorzüglicher Güte vorhanden ist. Der Ertrag der Goldgräbereien „Diggings" war ehemals, besonders in Victoria, viel bedeutender; in Westaustralien hat man Nennenswerthes bisher nicht gefunden. Die 5 bedeutendsten Produktionsgebiete lieferten von 1851 bis 31. Dez. 1878 folgende Werthe:

Victoria	3 841 013 640	Mark
Neuseeland	700 105 460	„
Neusüdwales	656 332 880	„
Queensland	199 811 460	„
Tasmanien	9 539 960	„
Summa	5 406 803 400	Mark

Südaustralien gewinnt, zumeist im Nordterritorium am Indischen Ocean, für ca. 900 000 Mark Gold jährlich. Zinn findet man an der ganzen Ostküste von Queensland bis nach Tasmanien hinein. Die gesamte Ausbeute bis 31. Dez. 1878 beziffert sich in

Neusüdwales	auf	49 367 760	Mark
Queensland	„	26 007 840	„
Tasmanien	„	8 326 220	„
Victoria	„	6 875 500	„
Summa		90 577 320	Mark

Für Kupfer ist Südaustralien das Hauptgebiet; im Jahre 1878 gewann man in

Südaustralien	für	8 151 740	Mark
Neusüdwales	„	3 324 020	„
Queensland	„	2 346 740	„
Summa		13 822 500	Mark

Höchst wichtig sind aber die grossen Lager von Kohle, welche sich durch das ganze Gebiet der Ostküste und durch Tasmanien erstrecken; Neuseeland hat nur Braunkohle. An Steinkohle förderten 1878:

Neusüdwales	1 575 497	Tonnen
Queensland	66 980	„
Tasmanien	12 311	„

Neusüdwales gewinnt Leuchtöl aus Brandschiefer; in Neuseeland finden sich Petroleumquellen. Australische Kohle nimmt schon ihren Weg nach Süd- und Ostasien, nach Nord- und Südamerika.

Der Ackerbau breitet sich zwar immer mehr aus, wird indes infolge der klimatischen Verhältnisse auf die Ränder des Kontinentes beschränkt bleiben müssen. In Tasmanien und Neuseeland stehen ihm diese Hindernisse nicht entgegen. Im nördlichen Neusüdwales und in Queensland wird Zuckerrohr, in letzterem auch Baumwolle gebaut. Sehr ausgedehnt ist der Weinbau in Neusüdwales, Victoria und Südaustralien, wo auch Südfrüchte vorzüglich gedeihen. Die Obstsorten Mitteleuropas haben eine Heimat in Tasmanien gefunden.

Die Ernten der australischen Kolonien 1877—78:

(In Tausenden.)

	Ha. unter Kultur	Weizen	Hafer	Gerste	Mais	Kartoffeln
		Hektoliter			Hektoliter	
Neusüdwales	218	911	126	35	1250	35
Victoria	568	2463	718	333	8	115
Südaustralien	611	3180	148	50	—	13
Queensland	42	32	0,8	3	444	9
Tasmanien	139	298	172	30	—	27
Westaustralien	20	883	6	27	0,8	1
Neuseeland	384	2230	2122	203	—	94
Summa	1982	9997	3292,8	681	1692,8	294

Früher fand australischer Weizen und Mehl ein gutes Absatzgebiet in England, doch hat die amerikanische Konkurrenz Australien fast verdrängt, so dass es seine Ueberschüsse nur noch am Kapland und an Asien abzusetzen vermag.

Der Fischfang ist von wenig Bedeutung. Walfang wird noch am meisten in Tasmanien, weniger in Westaustralien betrieben. In den Gewässern Neuseelands erscheinen zahlreiche Amerikaner. Von Wichtigkeit ist die Perlfischerei an der Küste von Nordwestaustralien (Export 1876: 1 482 860; 1878: 480 000 Mark) und Queensland; auch Trepang und Schildpatt sind nennenswerthe Exportartikel.

Die Industrie ist unbedeutend und beschränkt sich auf Mühlenfabrikate, Brauerei, Fabrikation von Wollstoffen, Kleidern, Leder und Schuhzeug, landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen etc., ohne den einheimischen Bedarf zu decken.

Schiffahrt. Drei Postdampferlinien, von der englischen wie von den australischen Regierungen unterstützt, vermitteln die Verbindung zwischen England und Australien: die Peninsular and Oriental Co. (alle 14 Tage von Southampton via Sues und Point de Galle nach King Georges Sound, Adelaide, Melbourne, Sydney), Eastern and Australian Co. (Singapur-Torresstrasse Brisbane-Sydney), Pacific Mail Steamship Co. (San Francisco-Honolulu-Auckland-Sydney), die beiden letzten alle 4 Wochen. Die Orient-Linie von London via Capstadt macht 14tägige Fahrten. Von Hamburg gehen Segelschiffe jeden Monat nach Australien. Anfang 1879 besassen die australischen Kolonien insgesamt 2236 Schiffe von 264 161 Tonnen, und zwar:

	Segelschiffe	Tonnen	Dampfer	Tonnen
Neusüdwales	475	58 796	228	30 249
Victoria	269	42 672	80	21 626
Südaustralien	185	21 741	66	9 732
Queensland	53	2 573	32	2 052
Tasmanien	185	16 685	14	3 951
Westaustralien	107	6 364	6	277
Neuseeland	424	31 671	102	15 772
Summa	1708	180 502	528	83 659

Die bedeutendsten Häfen sind in Neusüdwales: Sydney und Newcastle (bes. für Kohlen); in Victoria: Melbourne; in Südaustralien: Port Adelaide; in Queensland: Brisbane; in Tasmanien: Hobarttown und Launceston; in Westaustralien: Fremantle und Albany; in Neuseeland: Auckland, Wellington, Dunedin. Im Jahre 1878 verkehrten in allen Häfen der 7 Kolonien 16 866 Schiffe mit 7 709 552 Tonnen.

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Neusüdwales	2469	1 267 374	2307	1 192 130
Victoria	2119	951 750	2173	961 677
Südaustralien	1026	452 738	1035	453 535
Queensland	1111	541 850	1117	524 908
Tasmanien	693	159 063	688	156 791
Westaustralien	155	80 655	161	82 098
Neuseeland	926	456 490	886	428 493
Summa	8499	3 909 920	8367	3 799 632

Der Handel. Die australischen Kolonien führen vornehmlich Wolle aus, nächstdem Gold, Weizen und Weizenmehl, Zinn, Kupfer, Gerberrinde, Kauriharz, Talg, Häute, Fleisch. Eingeführt werden alle Arten Manufakturwaaren und Fabrikate, Metalle, Hölzer, Petroleum, Wein, Spirituosen, Bier etc. Die Zufuhren von Wolle aus Australien nach Europa betrugen 1878: 791 102 Ballen; 1879: 806 215 Ballen.

Der australische Aussenhandel 1878:

	Einfuhr Mark	Ausfuhr Mark
Neusüdwales	295 377 460	259 317 580
Victoria	323 273 600	298 514 140
Südaustralien	114 392 220	107 100 420
Queensland	68 721 540	63 808 380
Tasmanien	26 496 240	26 313 900
Westaustralien	7 581 000	8 569 820
Neuseeland	175 113 260	120 330 500
Summa	1 010 919 320	883 934 740

Nahezu die Hälfte der gesamten Handelsbewegung entfällt auf Grossbritannien, ein fast ebenso grosser Theil auf den Handel der Kolonien unter einander. Der Rest vertheilt sich auf andere britische Kolonien, die Vereinigten Staaten und andere Länder, unter welchen Deutschland einen sehr bescheidenen Platz einnimmt. Allerdings verbirgt sich ein Theil seines Handels in den englischen Ziffern. Die Zolltarife der einzelnen Kolonien weichen durchaus von einander ab; jede Kolonie hat ihren eigenen, die übrigen Kolonien und England ebenso wie fremde Länder behandelnden Tarif.

Deutsche Konsulate bestehen in Sydney*, Melbourne*, Adelaide (Vizekonsul in Port Adelaide), Hobarttown, Brisbane, Dunedin, Nelson, Christchurch, Wellington, Auckland. Ein (Berufs-) Generalkonsul residirt in Sydney.

In den mit * bezeichneten Orten befinden sich auch Konsuln Oesterreich-Ungarns.

Verkehrsmittel. An Wasserstrassen ist das Land sehr arm. Der einzige Fluss von Bedeutung, den wir bisher kennen, ist der Murray. Seine Mündung ist zwar nicht passirbar, doch wird er von Grolwa, dem südlichsten Hafen an seinem rechten Ufer, bis Albury auf eine Entfernung von 3200 Kilom. von flachen Dampfern befahren. Seine Nebenflüsse: Darling und Murrumbidger werden, der erste bis Fort Bourke und zuweilen noch 480 Kilom. aufwärts, der zweite bis Wagga Wagga zu Zeiten des Hochwassers befahren. In die 3 Häfen Victorias: Echura, Swan Hill und Cowana laufen jährlich über 300 Fahrzeuge ein; von Südaustralien aus gehen 40 Dampfer und 50 Schleppschiffe zum mittleren Murray und Darling.

Eisenbahnen besitzen jetzt alle australischen Kolonien; 1879 waren 6366 Kilom. eröffnet und 1963 Kilom. im Bau. In kurzer Zeit werden Melbourne, Sydney und Brisbane durch Eisenbahn verbunden sein. In nicht zu ferner Zeit wird auch wol der schon vor Jahren gefasste Plan einer Bahn von Adelaide nach Port Darwin verwirklicht werden.

Der Telegraph durchzieht den Kontinent nach allen Richtungen; 1872 wurde der Ueberlandtelegraph von Port Augusta nach Port Darwin, der sich an das von Singapur über Java kommende Kabel anschliesst, vollendet. Diese Linie ist 2880 Kilom. lang. Eine zweite grosse Linie, welche Westaustralien mit Südaustralien verbindet, wurde 1877 eröffnet. Sie misst 2830 Kilom. Die Länge aller 1878 eröffneten Linien war 38 108 Kilom., im Bau waren 3131 Kilom., die Länge der Drähte 59 489 Kilom. Durch Kabel ist Tasmanien mit Victoria, Neuseeland mit Neusüdwales verbunden. In 945 Telegraphenämtern wurden 4 126 000 Depeschen befördert. Mit Europa und Ostasien wurden 17 444 Depeschen gewechselt, wofür 2 906 440 Mark gezahlt wurden. Ein zweites Kabel nach Singapur ist 1880 gelegt worden.

Die Post beförderte 1877 in 3436 Büreaus 64,6 Mill. Briefe und Postkarten und 40 Mill. Zeitungen. Die australischen Kolonien gehören noch nicht zum Weltpostverein. Mit den grösseren Postämtern sind Postsparkassen verbunden.

Die Verfassung der Kolonien, welche vollkommen gleichberechtigt neben einander stehen, ist der englischen genau nachgebildet. An der Spitze einer jeden steht ein von der Königin von England ernannter, von der Kolonie besoldeter Gouverneur mit verantwortlichem Ministerium, einem Oberhaus und Unterhaus. Die Kolonien empfangen weder von England irgendwas, noch zahlen sie etwas dorthin. England unterhält hier kein Militär, wol aber 9 Kriegsschiffe, deren Hauptstation Sydney ist.

Die Gesamteinnahme aller Kolonien 1879 betrugen 347 063 280 Mark, die Ausgaben 368 195 040 Mark. Die Schulden beliefen sich auf 1 350 308 020 Mark, wovon auf Neuseeland allein 452 166 220 Mark kamen. Neuseeland hat die grösste Schuldenlast mit 1045 Mark pro Kopf, demnächst Queensland mit 849 Mark pro Kopf. Diese Schulden sind meist zum Bau von Eisenbahnen gemacht worden und sind theilweise durch diese, noch mehr aber durch die ungeheuren, noch unveräusserten Kronländereien gesichert.

DIE INSELN DER SÜDSEE.

Zu der nachstehenden Tabelle über den Umfang und die Bevölkerungszahl der Inseln der Südsee vergleiche die Uebersichtskarte S. 17 und die auf S. 12 befindlichen Kartons. B bedeutet britischer, F französischer, S spanischer Besitz.

	□Kilom.	Einwohner
Neu-Britannien-Archipel	471 000	364 000
Salomon-Inseln	439 000	
Königin Charlotte- (Santa Cruz-) Inseln	938	5 000
Tucopia	66	650
Neue Hebriden	13 227	70 000
Neu-Caledonien	17 080	41 694 F
Loyalty-Inseln	2 743	13 174 F
Fidschi-Inseln	20 801	112 272 B
Melanesien	145 855	606 800
Tonga-Inseln	997	25 000
Samoa-Inseln	2 787	36 800
Kleine Inseln zwischen Tonga- u. Samoa-Inseln	431	16 064
Ellice-Inseln	37	2 503
Tokelau- (Union-) Inseln	14	514
Phönix-Inseln	42	59
Penrhyn- (Manahiki-) Inseln	137	1 600
America- (Fanning-) Inseln	668	200 B
Hervey- (Cook-) Inseln	368	7 400
Austral- (Tubuaii-) Inseln	286	1 350
Societäts- (Gesellschafts-) Inseln	1 650	27 000 F
Paumotu- (Niedrige-) Inseln bis zur Osterinsel	1 100	6 162
Markesas-Inseln	1 274	5 754 F
Sandwich- (Hawaii-) Inseln	17 008	57 985
Polynesien	26 799	188 385
Magalhaes-Archipel	110	100
Marianen oder Ladronen	1 140	8 200 S
Westliche Carolinen mit Palau	750	14 000 S
Carolinen	700	14 800 S
Marshall-Inseln	400	10 700
Gilbert-Inseln	430	36 850
Mikronesien	3 530	84 650
Inseln der Südsee, ohne Neuseeland, Neuguinea und Nebeninseln	176 184	879 850

Die Inseln der Südsee liegen fast sämtlich in der heissen Zone, indessen wird die Hitze durch den Einfluss des Meeres und die herrschenden Passate so gemildert, dass ihr Klima im allgemeinen dasjenige eines milden Sommers ist. Während die Thierwelt eine arme ist und nur das Schwein, der Hund und das Huhn auf den meisten Inseln von Anfang an durch die Bewohner eingeführt wurden, zeichnet sich Oceanien durch manche treffliche Nutzpflanzen aus, unter denen Kokospalme und Brotfrucht obenan stehen. Yams, Bataten, Taro, Bananen, Zuckerrohr, Baumwolle werden angebaut. Der Papiermaulbeerbaum, das Sandelholz und der neuseeländische Flachs sind von Wichtigkeit. Ueber die drei verschiedenen Arten der von Westen her eingewanderten Urbewohner, die Melanesier, Mikronesier und Polynesier vergleiche S. 9. Die Einwohnerzahl ist entschieden im Abnehmen begriffen; berauschende, durch die Europäer eingeführte Getränke u. böse Krankheiten trugen ebenso zu deren Verminderung bei, wie die Sitte des Kindermordes.

Was die politischen Verhältnisse der Südsee-Insulaner betrifft, so zerfiel die Bevölkerung überall in Adlige und Gemeine. Die ersteren, die schöneren und intelligenteren Leute, welche mit grosser Aengstlichkeit auf Reinheit ihres Blutes sahen, besassen wesentliche Vorrechte. An der Spitze des Staates stand der einem Gotte gleich geachtete König, der in Gemeinschaft mit den Häuptlingen regierte. Neuerdings hat sich auf verschiedenen Inselgruppen die Macht des Königs so erweitert, dass der Einfluss der Häuptlinge fast ganz beseitigt wurde und der Herrscher zuletzt absolut regierte. Dieses war namentlich auf Hawaii, Tonga und Tahiti der Fall, während auf den Samoa-Inseln ein aristokratisch-republikanisches Regiment herrschte.

Unter dem Einflusse der Europäer und zumal der christlichen Missionare haben sich in diesem Jahrhundert wesentliche Umänderungen auf den Inseln der Südsee vollzogen. Der bei weitem grössere Theil der Eingeborenen ist für das Christentum gewonnen worden und manche politisch noch unabhängige Inselgruppen stehen völlig unter dem Einflusse der Missionare, welche in der That die Regierung daselbst ausüben. Neu-Caledonien mit den benachbarten Loyalty-Inseln, Tahiti und die Markesas sind in den Besitz der Franzosen übergegangen, ohne dass diese Eilande unter deren Herrschaft wesentlich gedeihen. Die Spanier haben, um für ihre Fahrten zwischen den Philippinen und Mexiko einen Stützpunkt zu gewinnen, vor 200 Jahren sich der Ladronen bemächtigt und beanspruchen auch die Carolinen. Als auf Neu-Seeland sich die von Australien kommenden Weissen mehrten, nahm England die schöne Doppelinsel in Besitz und etwas ähnliches ereignete sich 1874 mit den Fidschi-Inseln. Ueberall schwindet damit die heimische Bevölkerung, die auf den Ladronen schon durch Tagalen von den Philippinen ersetzt ist. Die Hawaii-Inseln, wiewol noch ein unabhängiges konstitutionelles Königreich, sind bereits ganz dem Einfluss der Nordamerikaner verfallen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Südsee neuerdings für den Handel geworden. Auf den Tauschhandel, der für eiserne Nägel und Perlen einzelne Landesprodukte erzielte, folgte ein grossartiges Geschäft und die Errichtung von Plantagen, zu denen die erste Anregung von Hamburger Kaufleuten ausging. J. C. Godefroy's Verdienst ist es, die direkte Einfuhr von Kokosnussöl durch den Import der getrockneten Kokosnüsse (Kopra) ersetzt zu haben, aus denen in Deutschland das Öl gepresst wird. Die deutschen Kaufleute wurden Plantagenbesitzer, deren Pflanzungen auf den Samoa-, Tonga- und anderen Inseln reichen Gewinn abwarfen und die, da die Polynesier gewöhnlich zu faul zur Arbeit sind, durch Mikronesier und Melanesier bewirthschaftet werden. Durch die Plantagenwirthschaft der Deutschen wurde ein sehr günstiger Einfluss auf die Eingeborenen ausgeübt, indem ihre materiellen Verhältnisse sich wesentlich besserten und während der Dienstzeit auf den Plantagen eine Art Erziehung derselben sich vollzieht.

Infolge dessen stehen die Deutschen im Südseehandel als die erste Nation da, welche selbst auf den den Engländern und Franzosen gehörigen Inseln das Uebergewicht bewahrt. Die Summe der deutschen Waarenausfuhr von den verschiedenen Südsee-Inseln hob sich von 5 200 000 Mark im Jahre 1876 auf 6 100 000 Mark im Jahre 1877 und auf 7 Mill. im Jahre 1878. Der Gesamtwerth der Ausfuhr in diesem Triennium betrug 18 333 000 Mark, wovon 74 % auf Kopra, 13 % auf Baumwolle, 10 % auf Perlmutterschalen kommen.

AFRIKA.

Der nördlichste Punkt ist Cap Blanco, 37° 20′ n. Br., der südlichste Cap Agulhas, 34° 51′ s. Br., der westlichste Cap Vert, 17° 32′ westl. L., der östlichste Cap Guardafui 51° 14′ östl. L. Eine von Norden nach Süden gezogene Linie misst 1100, eine solche von Osten nach Westen 1000 Meilen. Das Gesamtareal des Erdtheils beläuft sich auf 543 532 geogr. □Meilen oder 29 928 450 □Kilometer, wovon mehr als 400 000 □Meilen in die heisse Zone, 90 000 in die nördliche gemässigte, 40 000 in die südliche gemässigte Zone fallen.

Afrika hat nur eine einzige grössere Halbinsel: das Somaliland und in dem Golf von Gabes, der Grossen Syrte, den Golfen von Biafra und Benin die einzigen grösseren Einschnitte. Seine Küstenlänge beträgt 3500 Meilen; es kommt hier 1 Meile auf 127 □Meilen, während in Europa 1 Meile Küstenlänge schon auf 37 □Meilen fällt.

Bodengestalt. Afrika ist das Land der Hochebenen; Tiefebenen wie einzelne Gebirgssysteme treten in den Hintergrund. Die Ränder der Hochebenen fallen in Terrassen plötzlich zur Küste hinab, zuweilen reicht die unterste Stufe bis ans Meer, in anderen Fällen ist sie durch einen schmalen Tieflandsgürtel von ihm getrennt. So ist die Ostküste vom Aequator bis zum 29° südl. Br. flach mit dichter Sumpfwaldung, die auch auf der gegenüberliegenden Westküste tödtliche Fieber erzeugt. Am Golf von Guinea hat die Nordküste flache sandige Ufer bis zum Kap Palmas, von da bis zur Senegalmündung sind die Ufer des sich weit landeinwärts streckenden Tieflandes besser, dann aber schliesst sich eine durch Untiefen gefahrvolle sandige Küste an, mit ungeheuren, durch den Wind aus der Wüste hergetriebenen Dünen. Auch die Küsten der Grossen und Kleinen Syrte sind fast überall flach und sandig, deshalb gefährlich. Endlich bildet das Nildelta eine ausgedehnte Flachküste. Depressionen, die bis unter den Meeresspiegel gehen, erstrecken sich vom Golf von Gabes westwärts, ebenso vom Nilthal zur Oase Siuah. Eine dritte liegt östlich von Abessinien.

Das südliche Hochland wird im Süden von zwei mauerartig steilen Parallelketten begrenzt, den Zwarte Bergen mit engen Querthälern, Kloofs, und den Nieuweveld Bergen, dazwischen die Karroo, im Sommer vollkommene Wüste, in der Regenzeit ein Blumen- und Grasmeer. Die vom 2600 Meter hohen Compassberge nordöstlich ziehenden und noch mehr die sich anschliessenden mächtigen Kalamba- oder Drakenberge nehmen statt der vorherrschenden Terrassenformation den Charakter des Gebirges an. Auch hier finden sich Spaltenthäler; durch ein solches führt von Port Natal und Pietermaritzburg die Strasse nördlich vom 3157 Meter hohen Cathkin Peak über den 1650 hohen van Reenen Pass in das Gebiet der Oranje Republik.

Im Westen dehnt sich die 10 000 □Meilen umfassende Kalahari Wüste, ihren Charakter mit den Jahreszeiten ändernd, bis an den Ngami See im Norden aus. Nördlich davon von Benguela im Westen bis Kiloa im Osten zieht die Wasserscheide mit dem Lokinga Gebirge im Süden vom Bangweolo See, welche die Flussgebiete des Sambesi und des Kongo trennt.

Die östliche Terrasse geht vom Njassa mit den Livingstone Bergen (3600 Meter) in fast genau nördlicher Richtung zum Rothen Meer. Von Bagamoyo (Sansibar gegenüber) aus gelangt man über 1700 m hohe Pässe auf die innere Hochebene. Weit über das Randgebirge heben sich aber südlich vom Aequator die höchsten Berge des Erdtheils: der Kilima-Ndscharo 6116 Meter u. der Kenia 5486 Meter, beide über die Schneegrenze, hier 5000 Meter, hinausragend. Auf derselben Linie nordwärts begegnen wir dem 5060 Meter hohen Woscho Berge und kommen dann zu dem gewaltigsten Erhebungssystem Afrikas, dem Hochland von Abessinien, das, ohne von Querthälern durchbrochen zu werden, steil wie eine Mauer aus dem östlich gelegenen Flachland emporstrebt. Von Osten her führt der 3325 Meter hohe Wandatsch Pass zur Quelle des Takasseh und nach Magdala. Der höchste, über die Schneegrenze reichende Gipfel ist der 4620 Meter hohe Ras Daschan im südlichen Theile von Tigre. Auf den scharfgeschnittenen Plateaux erheben sich zuweilen steile, nur mit Leitern ersteigbare Platten, Amba, natürliche Festungen wie Magdala. Nach Massua führt im Nordosten der Tarantapass.

Nubien ist wüste Hochebene, ebenso der östliche Theil Aegyptens, den vielfache Spalten, in denen sich der Verkehr zwischen dem Nilthal und dem Rothen Meer bewegt, durchfurchen.

Die nach der Westküste treppenartig abfallenden Stufen des Hochplateaux, niedriger als die östlichen, endigen im Norden in dem vulkanischen Camerun Gebirge, 4194 Meter hoch, mit dem Mongoma Loba. Randgebirge, stufenweis aufsteigend, ziehen aber auch nach Westen zu am Guinea Busen hin und erreichen in ihrem westlichsten Theile in Senegambien, in den Quellregionen des Djoliba, Senegal und Gambia ihre bedeutendste Erhebung.

Isolirt von diesen Systemen sind die Gebirge der Berberei. Vom Kap Ighir in Marokko streicht das Idrar-n-Deren oder Atlasgebirge nordöstlich, gabelt sich dann in einen nördlichen, der Küste folgenden Zug, den Kleinen Atlas, und einen südlichen, dem vorigen parallelen, zwischen beiden eine wüste Hochebene mit ausgedehnten Salzsümpfen (Schotts) einfassend.

Den grössten Theil des nördlichen Afrika vom Nilthale bis zum Atlantischen Ocean in einer Länge von 5200 Kilom. und einer Breite von 1500 Kilom. nimmt die Sahara ein. Sie hat einen Flächenraum von 6 277 000 □Kilom. (114 000 □Meilen), ist also nahezu 12mal so ausgedehnt als das deutsche Reich. Nach den physischen Eigenthümlichkeiten könnte man auch den grössten Theil Aegyptens und Nubiens hinzurechnen.

Die Sahara, jedenfalls ein erst im Laufe der jüngsten Erdperiode gehobener Meeresboden, auf welchem Gebirgsketten und Hochländer als ehemalige Inseln erscheinen, zeigt sehr grosse Verschiedenheiten in ihren einzelnen Theilen. Im Westen bedecken hohe Sanddünen den grössten Theil der Wüste und diese Sandmassen dringen immer weiter ins atlantische Meer vor und machen daher diese Küste zu einer der gefährlichsten. Diese Dünen, meist von Südwest nach Nordost streichend, rücken langsam westwärts vor und begraben zuweilen Oasen und Ortschaften. In diesen sandigen Gegenden sind die Brunnen oft 5 Tagereisen von einander entfernt. Den bei weitem grössten Theil der Sahara nehmen aber die rothen, thonigen Hochebenen ein, Hammada genannt, wenn sie mit scharfkantigen Steinen übersäet sind; Serir, wenn kleine glatte Kiesel die Stelle einnehmen. Dagegen sind andre Theile tiefe Einsenkungen. Ob der westliche Theil, das Djuf, wirklich unter dem Meeresspiegel liegt und daher, wie man meint, vermittelst eines Durchstiches vom Atlantischen Ocean her unter Wasser gesetzt werden kann, bleibt noch zu erweisen. Man weiss nur, dass die Oase Siuah 29 Meter unter dem Meere liegt. Die Oasen sind beckenartige Vertiefungen, in denen das Grundwasser zu Tage tritt oder durch Brunnen erschlossen ist. Hier sind grosse Dattelpflanzungen angelegt, deren Frucht nur innerhalb des grossen Wüstengebietes reift. Auffallend ist der Reichthum an Seebecken, die ausgetrocknet Sebcha heissen. In ihnen bildet sich eine salzhaltige Kruste, oft auch reines Salz, ein wichtiger Ausfuhrartikel. Von Bilma gehen jährlich 70 000, von Adrar 20 000 Kamellasten zu 400 Pfd. zum Sudan, wo man dieses Gewürz nicht findet.

Gewässer. Die nördliche Hälfte ist arm an Gewässern, die südliche ist reicher. Der längste aller Ströme ist der Nil, dessen Länge (800 geogr. Mln) zwar die des Amazonenstroms (770 geogr. Mln) übertrifft, dessen Flussgebiet aber nur 56 000 geogr. □ Mln gegen 100 000 des amerikanischen Stromes misst. Auch tritt seine Wassermenge (8500 Kubikm. in der Sekunde) ganz in den Hintergrund sowohl gegen den Amazonas (35 000 Kubikm.) als den Mississippi (23 000 Kubikm.). Der Nil dankt seine Entstehung den grossen Seen im Westen des östlichen Gebirgsrandes. Der Ukerewe oder Victoria Njansa (1158 Meter ü. d. Meeresspiegel, viell. 1500 □ Mln gross) nimmt eine Anzahl bedeutender Zuflüsse auf und sendet über mächtige Fälle einen Strom nordwärts, der sich zu Seen erweitert und dann, sich westwärts wendend, in den Mwutan N'zige oder Albert Njansa (643 Meter ü. d. Meere, 700 □ Meilen gross) tritt. Katarakte machen auf dem darauf nördlich gerichteten Laufe die Schiffahrt unmöglich bis Lado, wohin Dampfer von Chartum gelangen. Nachdem links der Bahr-el-Arab, rechts der Sobat zugeflossen sind, geht der Strom als Bahr-el-Abiad (Weisser Fluss) bis Chartum weiter, wo sich der zweite Quellfluss des Nil, der Bahr-el-Asrak (Blauer Fluss) mit ihm vereinigt. Dieser, der als Abai in Abessinien entspringt, durchfliesst den inselreichen Tsanasee (70 □ Meilen). In Nubien, wo die Schiffahrt durch sechs Gruppen von Katarakten erschwert wird, geht dem Nil von O. als letzter Zufluss der Atbara (Takasseh) zu. Bei Assuan liegt der letzte Katarakt, hier ist der Fluss noch 104 Meter hoch. Bei Kairo spaltet sich der Nil in zahlreiche Arme, welche das 160 □ Meilen grosse Delta einschliessen, dort liegen die salzigen Strandseen: Mariut, Burlos, und Mensaleh. Die Hauptarme sind die von Rosette und Damiette, der letztere der einzige schiffbare, aber mehr und mehr versandende. Wichtig ist der vom Rosettearm nach Alexandrien gehende Mahmudiehkanal. — Von den Ueberschwemmungen des Nil hängt die Existenz Unterägyptens ab; ohne sie verfiele es der Wüste. Ende September pflegt der Nil seine grösste Höhe zu erreichen, auf der er 2—3 Wochen bleibt. Ende Oktober fällt er bis Mitte Mai. Auf der Insel Rhoda bei Kairo steht der Nilmesser; zu einer guten Ueberschwemmung ist erforderlich, dass das Wasser 10 Meter erreicht.

Der Niger entspringt als Djoliba im W. von Hochsudan am Loma Berge; bei Segu tritt er in den Flachsudan, strömt bei Timbuktu vorüber, und nimmt bald darauf statt der östlichen eine südöstliche Richtung an. Hier führt er die Namen: Majo-Balleo, Isa, Igherrëu und Kwara, den letzteren behält er auch nach seiner Aufnahme des schiffbaren Binuë bis zu seinem Mündungsdelta, das von zahlreichen Armen durchzogen wird. Der Niger ist von europäischen Dampfschiffen schon bis 11° n. Br. befahren.

Der Kongo nimmt seinen Ursprung in dem Bangweolosee, dem der Tschambesi zufliesst, und dem Moero-Okata, aus dem der Fluss als Lualaba tritt (dem die Wasser des Tanganjika durch den Lukuga zugeführt werden). Den Landschisee verlässt der Fluss als Ugarowa, um später in ungeheurem Bogen weit über den Aequator zu treten. Seine zahlreichen, grossartigen Nebenflüsse sind noch sehr wenig bekannt. Von der Küste her ist der Kongo nicht weit aufwärts zu befahren, bald hindern gewaltige Stromschnellen die Schiffahrt, wie überhaupt Katarakte auf seinem Laufe häufig sind, zwischen denen jedoch lange schiffbare Strecken liegen.

Der Oranjefluss aus den am Kalamba entspringenden Kai Garib (Vaal) und Nu Garib entstanden, ist nirgends schiffbar.

Der Sambesi entspringt als Liba im Dilolo See, in einer Höhe von 760 Meter bildet er die grossartigen Victoriakatarakte (Mosiwatunja), auch später folgen noch zahlreiche Katarakte und Stromschnellen, nach dem Durchbruch durch die Lupáta Engen tritt er in die Tiefebene ein und wird bei Tete schiffbar. Links empfängt er den Schire, den Ausfluss des Njassa Sees.

Die tiefe Senke Centralsudan's füllt der flache Sumpfsee Tsade, 27 000 □ Kilom. (500 □ Meilen), im Westen offenes Wasser, im Osten ein netzartiges Gewirr von Wasseradern mit zahlreichen Inseln, welcher von W. den Komadugu, von S. den Mbulu, im S.-O. den wasserreichen Schari empfängt.

Klima. Afrika ist der heisseste aller Erdtheile, nur 1/5 gehört der gemässigten, 4/5 der heissen Zone an. Doch sind die heissesten Striche nicht unter dem Aequator zu suchen, sondern da, wo eine grosse kontinentale Masse von den Einflüssen des Meeres entfernt und von Gebirgen wenig durchzogen ist. Auf den weiten pflanzenleeren Flächen erreicht der Sand des Bodens eine solche Hitze, dass man darin Eier hart siedet. In den weniger warmen Flussniederungen entwickeln sich die für europäische Naturen gefährlichen Miasmen. Die Wüstenstriche werden durch zahlreiche Sebchas, Brutstätten des Sumpffiebers vergiftet. Auf unerträglich heisse Tage folgen empfindlich kalte Nächte; in der nördlichen Sahara fällt Schnee vorübergehend. Die Nord- und Südspitze haben eine mittlere Temperatur von 20° C., in der Sahara steigt die Hitze auf 50° C. Im nördlichen Gürtel weht jahraus jahrein ein trockner Passat; hier entstehen auch die verderblichen Gluthwinde, Samum oder Harmattan, in Aegypten Chamsin genannt. In den Tropen herrschen zwei Jahreszeiten: eine trockene und eine nasse, ein breiter regenloser Gürtel durchzieht im N. den Kontinent, ein ebensolches Gebiet finden wir im S.-O., daran schliessen sich im N. das Atlasgebiet, im S. das Kapland, dort grösster Regenfall November bis Februar, hier Mai bis August.

Produkte. Minerale. Gold ist schon seit langer Zeit im westlichen Sudan, am oberen Senegal und am Niger, am Sambesi und Limpopo, in Nubien und neuerdings in Transvaal und dem Oranje-Freistaat gefunden worden. Aus ganz Afrika wurden in 383 Jahren von 1493—1875 766 000 Kg., Werth 2137,14 Mill. Mark; in den letzten Jahren durchschnittlich 3000 Kg., Werth 8 370 000 Mark ausgeführt. Eisen findet man überall, Kupfer im Atlas und in Südafrika; auch Blei, Zinn und Antimon sind vorhanden, Diamanten kommen von den südafrikanischen Feldern, jährlich für ca. 30 Mill. Mark. An Salz ist namentlich die Sahara reich.

Die Pflanzenwelt zeigt die verschiedensten Formen und schroffsten Gegensätze: Wüsten, Grasflächen, Kulturboden, dichte Wälder. Im Nilthal finden wir nur Anpflanzungen: den Ölbaum, die Dattelpalme, Baumwolle, Weizen, Durrah, Aaronswurzel u. a., in dem Waldgebiet des Atlas Kastanien, immergrüne Eichen, Lorbeern, Zwergpalmen; zunehmende Kultur von Weizen, Anpflanzungen von Ölbäumen und Dattelpalmen. Die letzteren haben ihr rechtes Heim in der regenlosen Wüste mit dem Gummibaum und dem Mannastrauch. Im äquatorialen Afrika begegnet uns dichter Waldwuchs mit grossem

Reichthum an Schling- und Schmarotzerpflanzen; der dickstämmige gigantische Affenbrotbaum, die gabelästige Dumpalme, die Delebpalme und die Ölpalme, der Kaffeebaum, Weinpalmen und Bananen, Butterbaum; bedeutend ist die Zahl der Nutzhölzer, ein wichtiger Handelsartikel das zum Theil fossile Kopalharz. Die Baumwollstaude findet sich in einem grossen Theil Afrika's. Nahrungspflanzen sind Yams, Maniok, Bataten, Reis, Mais, Durra, Hülsenfrüchte, Erdnüsse, Ananas u. a., Ölpflanzen: Erdnuss, Sesam, Ricinus. Von Amerika und Indien sind viele Arten herübergekommen, wie der Melonenbaum, Anacardien, Pompelmus, Orangen. In die Südländer sind europäische Kulturgewächse eingeführt worden, dort sind einheimisch zahlreiche Heidearten, Zwiebelgewächse und Pflanzen mit dicken fleischigen Blättern. Auf den Seychellen wächst die Meercocospalme, Madagaskar hat eine üppige, mehr hinterindische Vegetation; auf den Maskarenen hat der Zuckerrohrbau alle anderen Kulturen verdrängt. — In den Welthandel bringen Algier, Ägypten, Tunis, das Kapland jährlich für 50 Mill. Mark Brotfrüchte, Mauritius, Réunion, Ägypten, Natal, Mayotte und Nossi Bé liefern 4—5 Mill. Ctr. Zucker, aus dem Sudan und Liberia kommen 260 Mill Pfd. Kaffee, aus Ägypten 260 Mill. Pfd. Baumwolle, vom Senegal kommen Gummi und Erdnüsse.

Thierwelt. Der Norden zeigt grosse Uebereinstimmung mit dem südeuropäischen Typus, die Fauna Madagaskar's und seiner Nebeninseln trägt indische Züge. Sonst bildet Afrika ein einziges Gebiet, über welches sich die meisten Thiergeschlechter verbreiten. Charakteristisch sind der afrikanische Elefant, das Rhinoceros, das Hippopotamus, das Warzenschwein, von Antilopen der Kudu und der Klippspringer, im Süden Gnu, Hartebeest und Springbock in Heerden bis zu 40 000 Stück; Zebra und Quagga, der kafferische Büffel, die Giraffe, das Erdschwein, Stachelmäuse, Paviane, Springmäuse, Meerkatzen, Gorilla, Schimpanse und Ranja, Vampyre, ferner von Raubthieren der Löwe, Leopard, Hyänenhund, Schakal, Luchs oder Caracal, die Zibeth- und Genettkatze; von Vögeln: der Strauss, langhalsige Anhinga, wunderliche Schuhschnabel, Flamingo, Läufer, die schwarze Gans, der Regenpfeifer, Ibis, Pelikane; zahlreiche Hühnerarten, der Helmkukuk oder Turako, der Honigkukuk, Nashornvögel, Papageien, Webervögel, kolibriähnliche Singvögel, Würger, Sekretär, Adler- und Geierarten. Von Amphibien finden wir das Krokodil südwärts bis Natal, ferner Chamäleone, gehörnte und Brillenschlangen, grosse Taranteln und Skorpione, Termiten, die Tsetsefliege, und den gefährlichen Guineawurm.

Von Hausthieren finden wir fast überall Rinder, Ziegen und Schafe, wo nicht Mohammedanismus herrscht Schweine und Hunde, für viele Neger eine Delikatesse. Die Tsetsefliege setzt der Verbreitung der Rinder Schranken; es gibt wenig oder keine in den tropischen Küstenländern im O. und W., in den sumpfigen Niederungen im Innern. Die Verbreitung des Kamels reicht bis zum Südrand der Sahara. Das Pferd und der Esel findet sich im N., im S. nur im Besitz weisser Ansiedler, wo auch die Schafzucht besonders stark ist. Seidenzucht wird in Algier betrieben. Die Kapkolonie und Natal bringen jährlich schon 80—90 Mill. Pfd. Wolle, Algier 19 000 Kilogr. Seide in den Welthandel. Neuerdings wird der Strauss im Kaplande gezüchtet.

Bevölkerung. Die Zahl derselben lässt sich natürlich nur annähernd bestimmen, doch kommen 200 Millionen wohl der Wahrheit am nächsten. Dieselbe ist sehr ungleich über den Kontinent vertheilt, sehr dicht ist sie z. B. um den Busen von Guinea herum, an den centralafrikanischen Seen; ungemein dünn in den Wüsten und an der Südspitze. Nach Rassen sind die Völker sehr gleichmässig über den Kontinent verbreitet. Den Norden und die Ostspitze nehmen Völker der mittelländischen oder kaukasischen Rasse ein, mit hellbräunlicher Hautfarbe. Zu ihnen gehören die Berber mit den Tuareg oder Imoscharh, die Kopten (Nachkommen der Altägypter), die Bedscha-Völker und Abessinier (mit semitischer Sprache) die Galla und Somal, sowie die den Negern sich nähernden Tibbu oder Teda in der östlichen Sahara. Ueber den Nordrand haben sich erobernd Araber und Türken verbreitet. Europäer sind in den meisten Küstenorten angesiedelt. In Algerien herrschen die Franzosen, im Kapland und Natal die Engländer, im Oranje-Freistaat und Transvaal niederländische Kolonisten. Südlich von den Kaukasiern dehnen sich die Neger aus. Eigentliche Neger wohnen im Sudan von Senegambien im W. bis zum obern Weissen Nil. Zu ihnen gehören z. B. die Djolof, Mandingo, Sonrhay, Kanuri, Kru, Aschanti, die Schilluk, Bari, Dinka, Niam-Niam und Monbuttu. Heller als sie und eine Sonderstellung einnehmend sind die von Senegambien bis Adamaua verbreiteten erobernden Fulah, Fellani oder Fellata (Singular Pulo). Von den eigentlichen Negern sitzen südlich die Bantu-Völker, zu denen die Kongo-Stämme, Damara, Betschuanen, Kaffern und Suaheli gehören. Eine dritte Rasse ist auf den Südwesten beschränkt; es sind die Hottentotten (Koi Koin) und Buschmänner (San). Endlich gehören die Einwohner Madagaskars (Hovas, Betsimasarakas etc.) zur malayischen Rasse.

Religionen. Die ganze Nordhälfte vom Gambia an quer durch das Innere über Adamaua und Kordofan bis zum Weissen Nil und von hier an der Ostküste östl. von Abessinien bis Sansibar ist mohammedanisch, das südlich gelegene Gebiet heidnisch. Juden wohnen am Nordrande. Christen sind die Kopten Ägyptens, die Abessinier, manche Bewohner der Guineaküste, Kaffern und Hottentotten, die malayischen Hova auf Madagaskar.

Gewerbe und Handel. Wir finden hier alle Arten der Lebensweise. Jagdvölker sind die Buschmänner, nomadische Hirtenvölker die Kaffern, Masai, Somal, Galla, Tuareg, Hottentotten und ein Theil der Fulbe. Halbnomaden, die in der trockenen Zeit mit ihren Heerden umherziehen, zur nassen aber das Feld bebauen, sind die Bewohner der Wüsten und Steppen. Ein grosser Theil der Bevölkerung Afrikas lebt aber vom Ackerbau. — Unter den verschiedenen Industriezweigen sind am verbreitetsten Töpferei, Gerberei, die Kunst Matten zu flechten. Eisen gewinnen fast alle Afrikaner; die Goldschmiedearbeit der Aschanti, die Weberei, Färberei und die feinen Lederwaaren von Kano sind berühmt; die Baumwolle wird vielfach verarbeitet.

Der Seehandel ist in den Händen von Europäern und Amerikanern, im Osten auch von Arabern und Indiern. Nur Ägypten, Tripoli, Tunis, Algier, Marokko, die Kapkolonie und Natal besitzen Handelsflotten. Hauptseeplätze sind: Alexandrien, Tripoli, Tunis, Algier, Tanger, St. Louis am Senegal, Freetown, Kapstadt, Port Elisabeth, Natal, Moçambique, Sansibar, Massua, Suakin, Sues, Port Saïd. Französische Postdampfer machen regelmässige Fahrten nach Senegambien, Réunion und Mauritius, englische laufen die Häfen der Westküste: Freetown, Monrovia, Cape Coast Castle, Lagos, Calabar, Gabun, Loango u. a. an, gehen zur Kapstadt, Natal, Sansibar, Mauritius, portugiesische zu den portugiesischen Niederlassungen an der Westküste. Die Nordküste steht in regem Verkehr mit Europa; der Sueskanal ist die grosse Heerstrasse nach Indien, Ostasien, Australien.

Mit dem Innern ist der Verkehr erschwert durch die Feindseligkeit der Eingebornen und die natürlichen Hindernisse, welche die Schiffahrt auf den meisten Flüssen unmöglich machen. Im Norden ist das Kamel, im mittleren Afrika der Mensch Träger der Lasten, im Süden braucht man den Ochsen als Zugthier. Die Elefanten sind nie von den Eingebornen gezähmt worden.

Die wichtigsten Karawanenstrassen sind die von Tripolis über Mursuk und Ghadames; die von Tuggurt und Ghardaja im Lande der Beni Mzab über Tuat nach Timbuktu, ebendahin die von Tafilet und von Agadir über Waran. Pilger ziehen von Senegambien über Timbuktu, durch die Wüste, Bornu, Wadai, Dar For nach Suakin; im Norden über Siuah nach Sues auf dem Wege nach Mekka. Den Handel mit dem Sudan vermittelt der Tibbu, der Tuareg oder Kaufmann von Ghadames, der Mosabite von Norden her, hier ist Timbuktu wichtiger Stapelplatz für Salz und Gurunüsse; mit dem Innern aus Oberguinea der Mandingo; Karawanen von Pombeiros ziehen vom Kongo, Araber und Wanjamuesi von Sansibar ins Innere. Sklavenhandel ist für die Bewohner des Sudan, für die Ägypter in den Nilländern, an der Ostküste Haupterwerb; Märkte giebt es überall, auch wird überall von den Häuptlingen Zoll erhoben, selbst Brückenzoll, in Waaren oder Sklaven. Werthmesser sind Salztafeln, Kaurimuscheln, Baumwollzeugstreifen, Goldstaub, doch werden sie im Nordosten mehr vom Maria-Theresia-Thaler verdrängt.

Eisenbahnen und Telegraphen. Afrikas Eisenbahnen haben eine geringere Kilometerlänge als die irgend eines andren Erdtheils. Die Gesammtlänge betrug 1878 3475 Kilom. Davon hatten Ägypten 1946, Algerien 719, Kapland 636, Mauritius 106, Tunis 60, Natal 8 Kilom.

Frankreich beschäftigt sich eifrig mit dem Plan einer Eisenbahn von Algier nach Timbuktu. Durch unterseeische Kabel ist Algier (Bona) mit Marseille; Alexandrien mit Malta-Gibraltar und mit Candia, mit Aden, Indien, Ostasien und Australien verbunden, ein Kabel vom Kap nach Aden ist 1879 vollendet. Ueber Madeira und die Canarischen Inseln führt das Kabel von Portugal nach Brasilien. Die Länge der Landlinien war 1878 in Ägypten 8569, in Algerien 5359, in Tunis 964 Kilom.

Politische Eintheilung. Feste Grenzen lassen sich nur für die von Europäern kolonisirten Distrikte geben und auch da sind die Angaben nicht immer zuverlässig. Ägypten, Tripoli und Tunis stehen unter türkischer Oberhoheit, Algerien ist französische Provinz, die übrigen Besitzungen Frankreichs liegen am Senegal, Gabun, sind ferner Réunion und die Inseln bei Madagaskar. England berechnet seinen Besitz auf 1 525 188 □Kilom. mit 2 928 400 E.; er liegt in Süd- und Westafrika, begreift eine Anzahl Inseln: St. Helena und Ascension, Mauritius, Seychellen u. a. Die Portugiesen beanspruchen mit Madeira, den Capverdischen Inseln, St. Thomé und Principe, Angola und Moçambique 2 600 000 □Kilom. mit $2^1/_2$ Mill. E; die Spanier in Guinea 2203 □Kilom. mit 35 000 E. Selbständige Staaten sind im Norden Marocco, die christlichen Staaten in Abessinien, die mohammedanischen Bornu, Baghirmi, Wadai, Sokoto, Igwandu, Mássina, an der Ostküste Sansibar, die heidnischen: Aschanti, Dahome, Unjamwesi, Urua, Ulunda, Katanga, Lunda, Marutse-Mambunda, das Matebele Reich u. a.

Ägypten, Tributärstaat des Sultans der Türkei unter der absoluten Herrschaft des Chedive.

Eigentliches Ägypten	1 021 354 □ Kilom.	5 586 280 Bevölker.	1877
Nubien	864 500 „	1 000 000 „	„
Sudan mit Dar-For und Äquatorialprovinzen	836 500 „	10 800 000 „	„
Ganz Ägypten:	2 722 354 □ Kilom.	17 386 000 Bevölker.	1877

Im eigentlichen Ägypten 68 653 Fremde, davon 29 963 Griechen, 14 524 Italiener, 14 310 Franzosen, 3795 Engländer, 2480 Oesterreicher, 1003 Spanier, 879 Deutsche, Rest: Perser, Russen, Amerikaner u. a. Grössere Städte: Kairo 327 460, Alexandria 165 750, Tanta 60 000, Sagasig 40 000, Damiette 32 730, Siut 27 470, Damanhur 25 000, Rosette 16 240, Mansura 16 170, Sues 11 330, Suakin 4600, Port Said 3850 Einw.

Der durch die Nilüberschwemmungen sowie durch künstliche Bewässerung sehr fruchtbare Boden bringt namentlich hervor: Baumwolle, Zucker, Flachs, Weizen, Reis, Datteln, Oliven. Ackerbau wird fast nur im eigentl. Ägypten betrieben; 1877 waren dort 2 428 368 Hektare unter Kultur.

Wichtigste Handelsplätze sind Alexandria, Siut (grosse Magazine für die als Abgaben eingetriebenen Bodenprodukte), Chartum (Ausgangspunkt aller Expeditionen in das Innere), Suakin (mit dem Sudan und Arabien), Damiette (mit Syrien). Auf Alexandria fallen 95 % der Ausfuhr. In Mill. Piastern (= 20,8 Pfennige) war der Werth der

	1876	1877	1878
Einfuhr	425,3	449,3	484,4
Ausfuhr	1356,1	1275,0	809,7

Vom Sudan kommen Elfenbein, Straussenfedern, Felle, Harze und trotz des Verbotes immer noch viele Sklaven.

Wichtig sind in der Einfuhr: Gewebe und Confections, Steinkohlen, Droguen, Garne, Getränke, Zucker, Eisen u. Eisenfabrikate, Holz, Elfenbein, in der Ausfuhr: Felle, Straussenfedern, im Durchgang: Harze, Fette und Öle.

In allen Häfen verkehrten 1877: 19 491 Schiffe von 8 926 311 T. (davon in Alexandria 6481 Schiffe von 2 211 412 T., in Port Said 4652 Schiffe von 4 212 237 T, in Sues 1936 Schiffe von 2 084 858 T.). Die Handelsflotte umfasste 1872 585Schiffe von 59873 T., davon 30 Dampfer von 28964T.

Die Finanzen sind in sehr unbefriedigendem Zustande. Es betrugen 1878 in Mill. Mark die Einnahmen 148,7, die Ausgaben 217,5. Das Deficit 68,8.

Die consolidirte Staatsschuld belief sich 1878 auf 1511,9 Mill., die schwebende Schuld auf 182,7 Mill. Mark. Die Armee darf nach dem Firman 6. Aug. 1879 18 000 Mann nicht übersteigen, die irregulären Reitercorps zählen 28 000 Mann. Die Kriegsflotte besteht aus 14 Dampfern. Fast alle europäischen Mächte, Brasilien u. Persien haben Generalkonsuln u. Konsuln; Deutschland 1 Generalkonsul und 3 Konsuln (Kairo, Damiette, Port Saïd).

Sues-Kanal, 1859 bis 60 von dem französischen Ingenieur Ferdinand von Lesseps für eine Aktien-Gesellschaft ausgeführt (Karte Seite 61).

Länge von Port Saïd bis Sues 160 Kilom., Breite am Wasserspiegel 58 bis 100 Meter, an der Sohle 22 Meter, Tiefe 8 Meter.

Gesammtkosten bis 1877: 471 968 225 Frcs., Werth der Bauten und des Inventars 1874: 21 795 545 Frcs. Von dem Gesellschafts-Kapital sind aufgebracht durch das Aktienkapital 200 Mill. Frcs., Entschädigung des Chedive 84 Mill., Emissionen 112, Concessionen 30 Mill Frcs. u. a. Der Chedive verkaufte 1875 die von ihm übernommenen Aktien für 3,5 Mill. Pf. St. an England; es waren 1878 in Frcs. die Einnahmen 31 810 873, die Ausgaben 16 897 750.

Es passirten den Kanal 1877: 1663 Schiffe von 3 418 949 T., 1878: 1593 Schiffe von 3 291 525 T. Von letzter Zahl waren

Britische	1267 Schiffe	2 629 855	Tonnen
Französische	89 „	250 665	„
Holländische	72 „	151 126	„
Italienische	44 „	64 784	„
Oesterreichische	38 „	63 632	„
Deutsche	23 „	31 394	„
Spanische	21 „	56 147	„

Von den 96 364 Reisenden waren 58 274 Soldaten und 11 919 Pilger.

Abessinien (Habesch). Ehemals ein mächtiges, unter einem Herrscher stehendes Reich, jetzt (abgesehen von kleineren unabhängigen Landschaften) zerfallend in: Tigré mit Adua, Amhára mit Gondar (7000 E.) und Schoa mit Ankober als Hauptstädten. Areal 410 218,5 □ Kilom. mit nur 3 Mill. Einw. Herrschende Religion ist ein monophysitisches Christenthum; der Patriarch residirt in Gondar, demnächst der Islam und die jüdische Religion. Erwerbszweige sind Ackerbau (Weizen, Gerste, Mais, Hirse, Tabak, Baumwolle), Viehzucht (Kamele, Pferde, Rinder, Schafe), Bergbau auf Eisen in Tigré, Fabrikation von Baumwollstoffen. Eingeführt werden Kattune, Seidenschnüre, Spiessglanz, Tabak, Pfeffer, Glasperlen, Sklaven. Ausgeführt werden Häute, Maulthiere, Gebirgspferde, Honig, Wachs, Gummi, durchgeführt werden Gold, Elfenbein, Sklaven. Werthmesser sind Salz in regelmässigen Stücken, Maria-Theresia-Thaler, Baumwollstreifen.

Tripolis. Türkisches Vilajet an der Nordküste Afrika's incl. Fessan und Barka 892 050 □ Kilom. mit 1 010 000 Einw. (Mauren, Beduinen, Berbern, Juden). Hauptstadt Tripolis 30 000 E., andere Städte Mursuk 6000, Ghadames und Bengasi je 5000 E. Hauptprodukte: Weizen, Krapp, Safran, Lotusbohnen, Datteln und sonstige Südfrüchte, Oliven, Johannisbrot, Salz, Schwefel. Die Industrie liefert schöne Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe, Leder, Waffen, Metallwaaren. Auf den Karawanenstrassen über Ghadames zur westlichen Sáhara und Timbuktu und der wichtigsten Wüstenstrasse über Mursuk und Bilma zum Tsadsee werden eingeführt: Straussenfedern, Elfenbein, Gummi, Gold, Sennesblätter, auch Sklaven (Markt in Mursuk). Der Handelsverkehr beläuft sich auf 10 bis 11 Mill. Mark. Eingeführt werden (durch englische und italienische Schiffe) europäische Manufakte und Fabrikate, Kolonialwaaren, Spirituosen, Droguen, Seife, Tabak, Eisen, Bauholz u. a., ausgeführt werden Getreide, Öl, Salz, Vieh, Wolle, Farbekräuter und die genannten Produkte des Sudan. Die Häfen Tripolis und Bengasi vermitteln den Verkehr mit dem Auslande. Die Handelsflotte zählt 110 Schiffe von 6000 T. EuropäischeKonsuln (kein deutscher) in Tripolis (vgl. Karte S. 60).

Tunis. Vasallenstaat des türkischen Reichs in Nordafrika, 118 400 □ Kilom. mit 2 100 000 Einw., meist Mohammedaner, nur 45 000 Juden, 25 500 Katholiken, 100 Protestanten. Hauptstadt: Tunis 125 000, Keroan 15 000 Einw. Fabricirt werden Fes, Seiden- und Wollwaaren, irdenes Geschirr. Handelshäfen sind ausser der Hauptstadt mit dem eigentlichen Hafen Goletta, Sfakes, Susa und Dscherba. In Mill. Mark betrug 1878 die Einfuhr 7,3, die Ausfuhr 10,7. Erstere besteht in Baumwoll- und Leinwaaren, Häuten und Fellen, Rohseide, Seiden-, Farb- und Kurzwaaren, vergoldeten Artikeln, Juwelen, Droguen und Medikamenten. Letztere 1878 in Weizen 4, Esparto 1,4, Wolle 1, Gerste 0,9 Mill. Mark, dann Datteln, Rindvieh, Olivenöl, Hülsenfrüchte, Wachs, Häute, Schwämme, Gewebe, Fes, Honig. Die Karawanen aus dem Innern bringen Senna, Straussenfedern, Goldsand, Gummi und Elfenbein und holen: Tuch, Musseline, rothes Leder, Gewürze, Waffen, Kochenille. In den Häfen von Tunis (Goletta), Susa und Sfakes verkehrten 1877: 2386 Schiffe. Die Handelsmarine zählt 300 Schiffe von 10—150 T. Länge der Eisenbahnen 60 Kilom. (konzessionirt 160 Kilom. nach der franz. Grenze), der Telegraphenlinien 964 Kilom. In der Hauptstadt besteht ein französisches und ein italienisches Postbüreau. Die Einnahmen beliefen sich 1875 auf 5 465 840, die Ausgaben auf 5 037 480 Mark. Die reguläre Armee zählt 20 000, die irreguläre 10 000 (im Kriegsfall 30 000) Mann, die Kriegsmarine 2 Dampfer (vgl. Karte S. 60).

Algerien. Französische Provinz unter einem Generalgouverneur; eingetheilt in ein Civil- und Militär-Territorium, jedes zerfallend in 3 Departements: Algier, Oran, Constantine. Es war 1877 der Bestand des

Civil-Territorium	41 599,55 □ Kilom.	1 316 517	Bewohner
Militär-Territorium	276 734,57 „	1 551 109	„
Total:	318 334,12	2 867 626	„

Von den Bewohnern des Militär-Territoriums waren 1 514 795 Nomaden. Von ca. 162 000 Fremden waren 94 038 Spanier, 26 322 Italiener, 14 313 Engländer (Malteser), 6513 Deutsche (Elsässer), 2748 Schweizer, 2663 Türken etc. — Zur Kultur geeignet ist nur der 15 bis 20 Meilen breite Streifen im Norden, das Tell, dann folgt die Steppenregion mit den Schotts (Salzsümpfen) und Sebcha (Salzboden), endlich die Sahara mit ihren Oasen.

Die Bergwerke liefern Eisen (1876: 11,7 Mill. Ctr.), Kupfer, Blei, Silber, Zink; Gesammtwerth aller Montanprodukte 1876: 5,3 Mill. Mark. Ackerbau, Kultur von Wein, Oliven, Kastanien, Seide (Ausfuhr 1877: 18 700 Kilogr.) in schneller Zunahme; 12 Mill. Bäume sind angepflanzt worden.

Am Handel ist Frankreich mit nahezu $^2/_3$ betheiligt, demnächst England, Spanien, Tunis und Tripolis, Italien u. a. In Mill. Mark betrug 1877 die Einfuhr 134,0, die Ausfuhr 106,8. Für 1876 waren die wichtigsten Gegenstände in der Einfuhr: Gewebe 60,4, Wein und Spirituosen 9,2, Leder und Zucker je 8,6, Eisen, Stahl und Draht 8,4 Mill. Mark, folgen Tabak, Stearinkerzen, Papier, Seife, Kaffee, Maschinen etc.; in der Ausfuhr Getreide 40,2, Wolle 14, Vieh 9,2, Alfa 7, Eisenerz 5,8 Mill. Mark, folgen Tabak, Kork, Früchte, Lohrinde, Olivenöl, Häute, Gemüse u. a. Länge der Eisenbahnen Mitte 1879 1008 Kilom., der Telegraphenlinien (1874) 5964 Kilom., davon 605 Kilom. in Tunis. Ein Kabel geht von Algier nach Marseille. — Das Budget 1879 stellte eine Ausgabe von 17 931 088 Mark auf, gegen eine Einnahme von nur 2 800 000 Mark (vgl. Karte S. 60).

Marocco. Kaiserreich, auch Fez und M. genannt, 627,300 □ Kilom., davon Tell (fruchtbare Küsten- und Gebirgsregion) 197,100, Steppen 67,700, Sahara (ohne Tuat) 407 500 □ Kilom. Die Bewohnerzahl wird verschieden auf 6—12 Mill. geschätzt; sie besteht aus Berbern, Mauren, Juden, Negern. Hauptstädte sind Fez 150 000 und Marocco 50 000; Rabat 30 000 E. Die abhängige Oasengruppe Tuat hat 300,000 E. An der Nordküste einige spanische Besitzungen (Presidios) mit Ceuta 10 000 E. Das Land ist reich an Antimon, Kupfer, Eisen, Blei, Silber, Schwefel. Der Bergbau ist aber von der Regierung verboten. Von Industrieprodukten sind nennenswerth Lederwaaren (Maroquins von Marocco, Saffiane von Safi), Juwelierarbeiten, Teppiche, Seife, Töpferwaaren und Fes. Am Handel betheiligten sich namentlich England und Frankreich. Es betrugen 1878 die Einfuhren in Mill. Mark 19,16, die Ausfuhren 18,76. Wichtigste Einfuhrartikel: Baumwollwaaren, Zucker, Seide, Thee, Wollen- und Stahlwaaren; Ausfuhrartikel: Wolle, Häute, Mais, Bohnen und Erbsen, Straussenfedern, Mandeln, Schuhzeug, Datteln, Gummi, Wachs. In die der Wichtigkeit nach geordneten Häfen: Tanger, Suera, Casablanca, Masagan, Rabat, Safi, Larache, Tetuan liefen 1878 1201 Schiffe mit 265 922 T. ein u. 1183 Schiffe mit 261 318 T. aus. Fast der gesammte Tonnengehalt fällt auf die französische und englische Flagge. Diplomatisch oder durch Konsuln sind fast alle europäischen Mächte und die Ver. Staaten vertreten (Karte vgl. S. 60).

Senegambien, Land in Afrika nach den Flüssen Senegal und Gambia benannt, auf 991 000 □ Kilom. geschätzt. Das Klima ist sehr heiss und sehr ungesund; die Vegetation theilweise ausserordentlich üppig. Hier sind riesige Affenbrotbäume, Tik- und Mahagonibäume, Ölpalmen, Kalabassenbäume, Pandanen, Tamarinden, Drachenblut-, Ebenholz-, Gurunuss- und Wollbäume. Die Baumwollstaude findet sich wild vor, ebenso Indigo, Tabak, Zuckerrohr, Kaffee, Orangen, Citronen, Johannisbrotbäume. Von Thieren sind vorhanden Affen, Elefanten, Löwen, Panther, Antilopen, Büffel, äthiopische Schweine, Flusspferde, Krokodile, von Hausthieren ausgezeichnete Esel, Ziegen, Rinder, Kamele, kleine feurige Pferde. An Eisen ist das Bergland der Mandingo am oberen Senegal reich; Gold scheint weit verbreitet zu sein, es wird meist durch Waschen am Faleme gewonnen. Die Bewohner bauen Baumwolle, Mais, Indigo, betreiben ausgedehnte Viehzucht und verfertigen baumwollene Zeuge, Matten und Körbe aus Palmfasern, Leder und Arbeiten in Eisen und Gold. Zur Ausfuhr gelangen namentlich Gummi, kostbare Holzarten, Felle und Häute, Elfenbein, Pfeffer, Baumwolle, auch immer noch viele Sklaven.

Europäische Besitzungen. 1. Die portugiesischen, die ältesten, aber sehr in Verfall: Cacheo, Bulam und Bissao (Residenz des Gouverneurs), 69 □ Kilom. mit 9282 E.

2. Die französischen (Senegal und Dependenzen), haben ein Areal von ca. 220 000 □ Kilom. mit (1876) 197 431 Einw., darunter wenige Weisse. Sitz des Gouverneurs ist St. Louis, 12 000 E., die übrigen Orte: Gorée, Rufisque, Bakel, Dakar und Dagana haben weniger als 3000 E. Die Einfuhr besteht in blauen Baumwollwaaren, Gewehren, Pulver, Branntwein, Tabak etc., die Ausfuhr namentlich in Senegalgummi und Erdnüssen; 1876 werthete die Einfuhr 10 136 800 Mark, die Ausfuhr 10 779 200 Mark. Angekommen waren 701, abgegangen 728 Schiffe. Die Einnahmen der Regierung belaufen sich auf nahezu 9 Mill. Mark, Frankreich muss zur Bestreitung der Ausgaben jährlich 800 000 Mark zuschiessen.

3. Die britischen, Kolonie Gambia, 179 □ Kilom. mit (1871) 14 190 E., zum Gouvernement Sierra Leone gehörig. Die Einfuhr des Hauptortes Bathurst 1877 belief sich auf 178 000, die Ausfuhr auf 172 000 Mark, der Schiffsverkehr betrug 110 000 T. Die Staatseinnahmen 400 000, die Ausgaben 420 000 Mark.

Sierra Leone, Küstenstrich in Oberguinea (Westafrika) vom Kap Verga bis Kap Messurado mit einigen Negerstaaten und der britischen Kolonie Sierra Leone, 1211 □ Kilom. mit 38 900 E. (Eingebornen und befreiten Sklaven). Freetown, Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs für S. L. und Gambia 12 000 E. Ausgeführt werden (aus den Hinterländern): Sesam, Camholz, Ingwer, Gold, Erdmandeln, Häute, Elfenbein, Palmöl; eingeführt europäische Fabrikate und Lebensmittel, 1877: Einfuhr 6,5 Mill., Ausfuhr 7 Mill. Mark, Schiffsverkehr 284 000 T.; Einnahmen 1,66 Mill., Ausgaben 1,74 Mill., Staatsschuld 1,6 Mill. Mark.

Liberia, Negerrepublik an der Pfefferküste (Westafrika), 24 800 □ Kilom. mit 718 000 E. (18 000 civilisirte Neger). Monrovia, Hauptstadt und Sitz des Präsidenten und einiger Konsuln (eines deutschen), 3000 E. Hauptsächlichste Ausfuhrartikel: Palmöl, Palmnüsse, Elfenbein, Arrowroot, Kaffee (vorzüglich und zunehmend), Zucker, Ingwer. Handel mit England, Belgien, Hamburg, Amerika. Staatshaushalt 1875: Einnahmen und Ausgaben 445 828, Schuld 2 Mill. Mark. Verträge sind geschlossen mit Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Dänemark, Italien, Amerika, den Niederlanden, Schweden und Norwegen, Portugal, Österr.-Ungarn, Haïti.

Goldküste, 490 Kilom. langer Küstenstrich in Ober-Guinea von Assini und Apollonia im Westen bis zur Voltamündung im Osten, im Besitz Englands, 43 059 □ Kilom. mit 520 070 E., echten Negern, Hauptstadt Elmina, Sitz des Gouverneurs; dabei Cape Coast Castle. In 1877 beliefen sich die Einnahmen auf 1 860 000, die Ausgaben auf 1 660 000 Mark; es werthete die Einfuhr 6 540 000, die Ausfuhr 7 740 000 M., Schiffsverkehr 147 000 T.

Lagos, britische Kolonie mit der gleichnamigen Hauptstadt an der Küste von Joruba am Guineabusen, 189 □ Kilom. mit 60 220 E. darunter nicht 100 Europäer. Haupthandelsartikel Palmöl. Die Einfuhr: Spirituosen, Pulver, Gewehre, Kattun, Perlen u. a. ist meist in Hamburger Händen; auch residirt hier ein deutscher Konsul. In 1877 waren die Einfuhr Einnahmen 1 180 000, die Ausgaben 840,000 Mark, es werthete die Einfuhr 1 228 000, die Ausfuhr 1 470 000 Mark, Schiffsverkehr 320 000 Tonnen.

Aschanti, grosses Negerreich im Innern der Goldküste, 130 Kilom. von dieser entfernt, mit den Tributärprovinzen 193 000 □ Kilom. mit 4,5 Mill. E. Produkte: Palmöl, Gummibäume, Baumwollbäume, Baumwollstaude, Yams, Reis, Elefanten, Rinder, Schafe, Guineahunde (haarlos und nicht bellend) viel Gold aus den Flüssen. Der Handel ist ansehnlich und wird durch Trägerkarawanen vermittelt. Hauptstadt ist Kumassi mit 100 000 E.

Dahome, Negerstaat in Oberguinea, östlich von Aschanti und durch den Volta von ihm getrennt, 10 350 □ Kilom. mit 180 000 E. Produkte sind Mais, Hirse, Maniok, Bohnen, Öl von Ölpalmen, Yams, süsse Bataten, Arachisnüsse; Schafe, Ziegen, Schweine, Geflügel. Die Bewohner fertigen Baumwollgewebe, Thongefässe, eiserne Klingen, Ackergeräthe, Leder, vegetabilische Seide u. a. In den Handel kommt namentlich Öl; grosse Märkte in Toffo, Allada, Waida; als Münze dienen Kaurimuscheln. Hauptstadt ist Abome mit 60 000 E., Residenz des despotischen Königs; der Staat ist ganz militärisch eingerichtet. Die eigentliche königliche Garde bilden 500 weibliche Krieger.

Sudân (Nigritien, Nigerland), der grosse Landstrich im Innern Nordafrikas zwischen der Sahara, Senegambien und Guinea, dem Äquator und Abessinien, umfasst die Landschaften Massina, Igwandu, Nupe, Sokoto, Adamaua, Bornu, Bagirmi, Wadai, Dar Runga und die Ägypten einverleibten Dar For und Dar Fertit. In der ägyptischen Geschäftssprache versteht man unter Sudânland (Beled es S.) die Länder Dar For und Dar Fertit, Kordofan, Chartum und Sennar. Die wichtigsten Länder des Sudan sind im Osten Wadai mit der Hauptstadt Abeschr, am Tsade Bagirmi und

Bornu mit der Hauptstadt Kuka, westlich die Fellatastaaten mit ca. 20 Mill. E. Zu ihnen gehört Adamaua, Sokoto mit der gleichnam. Stadt und Kano, dem Centralpunkt des Handels östlich vom Niger. Igwandu umfasst die Nigerlandschaften bis zur Mündung des Binuë und am obern Niger liegt Massina mit dem wichtigen Timbuktu, 13 000 E., die aber zur Zeit des Hochwassers (Nov. bis Jan.) auf die doppelte Zahl steigen.

Angola, Landschaft an der afrikanischen Westküste die dortigen portugiesischen Besitzungen, Kongo, Angola, Benguela und Mossamedes umfassend, 809 400 □Kilom. und 2 Mill. E., sehr wenige Europäer, meist Kongoneger. Sitz der portugiesischen Verwaltung ist Loanda, Presidios oder Militärposten in Muschima, Massangano etc. Produkte: Yams, Tabak, Indigo, Reis, Baumwolle, im Osten Kaffee, Zuckerrohr u. a., Wachs, Häute, Elfenbein; Eisenerz, Kupfer, Blei, Schwefel, Petroleum. Der Verkehr zu Lande wird durch Trägerkarawanen, zur See mit dem Mutterlande durch eine portugiesische Dampferlinie vermittelt.

Kapkolonie, seit 1815 britische, früher holländische Kolonie. Das ganze britische Gebiet in Südafrika: Kapland, Natal, Transvaal umfasst 959 796 □Kilom. mit 1²/₃ Mill. Menschen. Das Kapland besteht aus

Kapkolonie mit Brit. Kaffraria	517 849 □Kilom.	720 980	Einwohner
Basutoland	21 886 „	127 700	„
Westgriqualand	43 076 „	45 280	„
Transkai-Distrikte	32 250 „	254 500	„
Summa:	615 061 „	1 148 460	„

In der eigentlichen K. wohnen 236 783 Weisse (Engländer und Holländer), 214 133 Kaffern, 98 561 Hottentotten, Mischlinge, Fingu, Malayen; in den andren Gebieten Griquas, Namaquas, Buschmänner. Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs Kapstadt, 35 000 E. Port Elisabeth, 14 000 E. — Hauptprodukte: Wolle (1878: 167 900 Ballen), Getreide, Wein, Kupfererz, Salz, Diamanten, Guano von den Küsteninseln. Es betrug 1877 die Einfuhr 109 140 000 Mark, die Ausfuhr 113 260 000 Mark.

Der Schiffsverkehr belief sich auf 925 000 Tonnen. Die Länge der Eisenbahnen war 636 Klm. Staatseinnahmen 5 864 000, Ausgaben 68 560 000, Staatsschuld 100 580 000 Mark.

Natal, britische Kolonie an der Südostküste von Afrika, 4850 □Kilom. mit (1877) 325 512 E., davon 22 000 Europäer, 11 000 Indier, Rest Eingeborne und einige Mischlinge. Hauptstadt ist Pietermaritzburg mit 4000 E., der einzige Hafen der Kolonie ist Durban (Port Natal). Hauptprodukte sind Wolle, Zucker, Vieh, Elfenbein. Es betrug in Mill. Mark 1877 die Einfuhr 23,3, die Ausfuhr 13,8. Eingeführt werden namentlich Manufakte, Mehl und Spirituosen. Ausgeführt Wolle, Rohzucker, Häute und Felle, Arrowroot, Straussenfedern, Angoraziegenhaar. In Durban verkehrten 1877 219 Schiffe von 190 000 T. 1877 waren die Einnahmen 5,44 Mill., Ausgaben 5,68 Mill. Mark, die Staatsschuld 24,64 Mill. Mark

Transvaal, früher Republik der Boers, 12. April 1877 von den Engländern annektirt; 296 175 □Kilom. mit 295 000 E., darunter nur 40 000 Weisse (Boers). Man findet Kohlen, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Nickel, Kobalt; von Thieren Springböcke in Heerden von 50 000, Gnus, Zebras, Quaggas, Strausse, Krokodile, selten sind jetzt reissende Thiere, Elefanten, Giraffen, Büffel. Die Tsetsefliege ist einer ausgedehnten Viehzucht hinderlich. Ausgeführt werden über Natal Wolle, Straussenfedern, Elfenbein, Rinder, Getreide, Gold.

Oranje-Freistaat, im südlichen Afrika, gegründet von aus der englischen Kapkolonie gewanderten Boers, 110 000 □Kilom. mit 75 000 E. davon 65 000 Weisse. Hauptstadt Bloemfontein, 2500 E. Hauptprodukte sind Rindvieh und Schafe; Eisen und andre Erze, Kohle sind vorhanden. Ausgeführt wird fast ausschliesslich Wolle, ausserdem Straussenfedern und Rinderhäute. Der Verkehr geht meist über Port Elisabeth (Kapkolonie). Die Regierung führt ein auf 5 Jahre gewählter Präsident mit dem aus 50 gewählten Mitgliedern bestehenden Volksraad. Die Einnahmen 1878—79 betrugen 2 502 280 Mark, die Ausgaben 2 300 920 Mark, die Staatsschuld 562 260 Mark.

Moçambique, portugiesische Besitzung an der Ostküste Afrikas, begreift Cap Delgado, Ibo, Moçambique, Inhambane, Quelimane, Sofala und die Delagoa-Bai, 991 150 □Kilom. mit 350 000 E.; Araber, Neger, Hindu, Portugiesen. Hauptsitz und Sitz des Generalgouverneurs, auch Haupthandelsplatz ist Moçambique, auf einer Insel mit 70 000 E. (50 Europäer), Inhambane 7000, Sofala 2000 E. Die Einkünfte 1879—80 beliefen sich auf 1 102 223, die Ausgaben auf 1 112 295 Mark. Bodenprodukte sind Reis, Orseille, Indigo, Kautschuk, Zuckerrohr, Kaffee. Ausfuhrartikel sind namentlich Elfenbein, Rhinoceroshörner, Leopardenfelle, Goldstaub, Eisen, Kupfer, Salpeter und noch immer Sklaven.

Sansibar (Zanzibar oder Zanguebar), Sultanat an der Ostküste von Afrika, umfasst die Küste des Festlandes von 2° nördl. bis 10° südl. Br. und die Insel S. Letztere hat 100 000 E., meist Neger; die Araber sind indess der herrschende Stamm. Städte: Sansibar 80 000, Residenz des Sultans, Mombas 13—15 000, Kiloa 10—15 000 E. Es wurden eingeführt für 11,6, ausgeführt für 10,5 Mill. Mark, Elefantenzähne, Nelken, Gummikopal, Orseille, Häute, Sesamsaat. Es verkehrten 1878 in S. 118 Schiffe (23 Kriegsschiffe) von 106 555 T. Amerika, Deutschland, England, Frankreich haben hier Konsuln.

DIE INSELN.

Das Gesammtareal aller afrikanischen Inseln beläuft sich auf nur 621 590 □Kilom. oder 11 288 □Meilen.

Madeira, portugiesische Insel an der Nordwestküste Afrikas, 815 □Kilom. mit (1878) 132 221 E., Portugiesen mit Negerblut vermischt, einige Engländer. Hauptstadt: Funchal 20 600 E., klimatischer Kurort. Produkte: Zucker, Wein (durch Traubenkrankheit in jüngster Zeit sehr geschädigt), Orseille, Holz- und Korbwaaren, Stickereien. Einfuhr 1877: 4 337 931 Mark, Ausfuhr 3 007 359 (davon Wein 2 356 386) Mark. Es verkehrten im Hafen von Funchal 647 Fahrzeuge, davon 38 Kriegsschiffe. M. ist Kohlenstation für mehrere Dampferlinien und durch Kabel mit Lissabon, den Kapverdischen Inseln und Pernambuco verbunden.

Canarische Inseln, spanische Inselgruppe an der Nordwestküste von Afrika, bestehend aus den Inseln Canaria, Tenerifa (Hauptstadt Sa. Cruz de T., 14 500 E., Sitz des Generalcapitäns) mit dem 3716 Meter hohen Pic de Teyde, die gebirgigen Fuerteventura, Lancerota, Ferro, Gomera und Gran Canaria, zusammen 7272,6 □Kilom. mit (1877) 280 388 E. Tenerifa ist Sitz der Konsuln. Hauptprodukte: Orseille, Drachenblut, Wein, Zucker, Seide, Cochenille. Sa. Cruz ist Freihafen und Kohlenstation für die von Europa nach Westindien und Südamerika gehenden Dampfer. (Karte vgl. S. 60).

Capverdische Inseln, portugiesische Inselgruppe an der Küste von Senegambien, 3851 □Kilom. mit 90 700 E., meist Mischlingen. Produkte sind Südfrüchte, Gemüse, Kaffee, Zucker, Wein, Salz an der Ilha do Sal. Auf der grössten Insel Santiago (53 000 E.) Porto Praya, Sitz des Gouverneurs. Wichtiger für den Weltverkehr ist die kleine Insel San Vicente, (2000 E.), gut bewässert und Kohlenstation für mehrere Dampferlinien, wird auch von dem Kabel Lissabon-Pernambuco berührt. Einnahmen 1876: 980 678, Ausgaben 974 003 Mark.

Guinea-Inseln, im Golf von Guinea. 1) Spanische: Fernando Po mit dem Clarence Peak, 2071 □ Kilom. mit 4000 E., Hauptstation der englischen Sklavenkreuzer, und Annabon, 17 □Kilom. mit 1600 E. 2) Portugiesische: São Thomé, 929 □Kilom. mit 18 266 E., Produkte: Kaffee 500 000, Kakao 300 000 Pfd., Zimmt, Ingwer, Pfeffer, Farbhölzer. Jährl. Schiffsverkehr 150; Principe, 151 □Kilom. mit 2665 E. Einnahmen 1876 487 765, Ausgaben 469 706 Mark.

Ascension, britische Insel im südl. atlantischen Ocean, 88 □Kilom. mit 27 Bewohnern. Hauptprodukt: Riesenschildkröten.

St. Helena, britische Insel im südl. atlantischen Ocean, als Stationspunkt und Kohlendepot für den Weltverkehr von Bedeutung, 121 □Kilom. mit 6240 E., meist Neger; Hauptstadt ist Jamestown, 5000 E., der Schiffsverkehr 1877 betrug 111 000 T.; sowohl Einnahme als Ausgabe beliefen sich auf 360 000 Mark; die Einfuhr auf 1 780 000, die Ausfuhr auf 1 720 000 Mark.

Madagaskar, grösste Insel Afrikas, 225 Meilen lang, 40—70 Meilen breit, 591 981 □ Kilom. mit 3½ Mill. Einw., Malegaschen oder Madegassen. Die Königin Ranovolona II. führte die christliche Religion ein und schaffte 1871 die Sklaverei ab. Hauptstadt ist Tananarivo 70—80 000, der Hafen Tamatave 3000 E. England, Frankreich und die Verein. Staaten haben Handelsverträge abgeschlossen und unterhalten hier Konsuln. Ausgeführt werden Vieh, Häute, Wachs, Kautschuk, Gummi, Talg, Ölsamen; eingeführt wird meist Rum; Werth des Gesammthandels 8 Mill. Mark.

Mayotta, N. W. von Madagaskar, zu den Comoren gehörig, von den Franzosen besetzt, 356,3 □ Kilom. mit 9310 E.; Produkte: Reis, Mais u. a. Einfuhr 1876 514 400, Ausfuhr 666 400 Mk. Es liefen 1876 ein: 128, aus: 114 Schiffe.

Nossi Bé, französische Insel, an der Nordwestküste von Madagaskar; mit Dependenzen (Nossi Cumba, N. Mitsiou, N. Fali). 136 □ Kilom. mit 7741 E., Produkte: Reis, Mais, Bataten, Bananen u. a. Einfuhr 1876 1 189 600, Ausfuhr 1 649 600 Mark. Es liefen ein 145, aus: 149 Schiffe.

St. Marie de Madagaskar, französisch, an der Ostküste von Madagaskar, 174 □ Kilom. mit 6950 Einw., reich an Holz; Einfuhr 1876 186 400, Ausfuhr 39 200 Mark; es liefen ein: 440, aus: 383 Schiffe.

Réunion (Bourbon), französische Insel, 1979 □ Kilom. mit 184 000 E., Indiern, Kaffern, Franzosen u. a. Weissen. Der sehr fruchtbare Küstensaum liefert jährlich 74 000 Ctr. Zucker, ferner Reis, Cerealien, Kaffee, Gewürznelken. Hauptstadt St. Denis, 36 000 Einw.

Mauritius, britische Insel östlich von Madagaskar, 1914 □ Kilom. mit 345 955 E., mit Dependenzen (Rodriguez, Seychellen und Admiranten), 2656 □ Kilom. mit 348 265 E., zur Hälfte Indier, dann Neger, franz. Kreolen, Mulatten, Engländer. Hauptstadt St. Louis 63 000 Einw. Hauptprodukt ist Zucker, jährlich 2 400 000 Ctr. Schiffsverkehr 1877: 566 000 Tonnen. Werth der Einfuhr 47 180 000, der Ausfuhr 84 020 000 Mark. Die Einnahmen beliefen sich auf 14 960 000, die Ausgaben auf 14 080 000 Mark, die Staatsschuld auf 20 Mill. Mark. Die Länge der Eisenbahnen 1879, war 106 Kilom.

Admiranten, elf britische Inselchen, reich an Wäldern, an den Küsten zahlreiche Schildkröten. Produkte: Mais, Kassave, Reis.

Seychellen, Sechellen, englischer Besitz, 264 □Kilom. mit 11 100 Einw. Schwarze, Kulis, Kreolen, Briten. Bewohnt sind Mahé (117 □Kilom.), Praslin (48 □ Kilom), La Digue und Denis. Hauptprodukt Kokosnüsse, Schildkrötenfleisch und Schildpatt. Die Verwaltung kostet England jährlich 6000 Pfd St.

Sokotra, britische Insel, östlich von Kap Guardafui, 4405 □Kilom. mit 3000 Einw., Araber, Neger, europäische Abkömmlinge. Hauptstadt Tamarida. Ausgeführt werden Aloë, Datteln, Drachenblut, Schildpatt.

Komoren, Inselgruppe zwischen dem Nordrande von Madagaskar und dem afrikanischen Festland, 2731 □ Kilom. mit 64 960 Einw., mohammedan. Negern und Arabern. Die Inseln sind fruchtbar an Reis, Baumwolle, Kokosnüssen, Rindern, Ziegen. Die Hauptinseln Andschuan, 30 000 Einw. mit der Hauptstadt Moschado, Angasija und Moeli stehen unter eigenen Sultanen; Mayotta (siehe oben) ist französischer Besitz.

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.

Nachtrag. Hauptresultate der Volkszählung von 1880 im deutschen Reiche.

Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1880 in Deutschland.

Staaten und Provinzen.	Einwohner 1. Dezember 1875	Einwohner 1. Dezember 1880	Zunahme Personen	Zunahme Proc.
Ostpreussen	1 856 421	1 930 498	74 077	3,99
Westpreussen	1 343 057	1 403 498	60 441	4,50
Brandenburg	3 126 372	3 383 560	257 188	8,23
Pommern	1 461 983	1 538 454	76 471	5,23
Posen	1 606 084	1 700 943	94 859	5,91
Schlesien	3 843 699	4 003 223	159 524	4,15
Sachsen	2 169 027	2 311 067	142 040	6,55
Schleswig-Holstein	1 073 926	1 124 862	50 936	4,74
Hannover	2 017 393	2 117 629	100 236	4,97
Westfalen	1 905 697	2 042 672	136 975	7,19
Hessen-Nassau	1 467 898	1 553 344	85 446	5,82
Rheinland	3 804 381	4 073 738	269 357	7,08
Hohenzollern	66 466	67 579	1 113	1,67
Preussen	25 742 404	27 251 067	1 508 663	5,86
Bayern	5 022 390	5 271 516	249 126	4,96
Sachsen	2 760 586	2 970 220	209 634	7,59
Württemberg	1 881 505	1 970 132	88 627	4,71
Baden	1 507 179	1 570 189	63 010	4,18
Elsass-Lothringen	1 531 804	1 571 971	40 167	2,62
Hessen	884 218	936 944	52 726	5,96
Mecklenburg-Schwerin	553 785	576 827	23 042	4,16
Mecklenburg-Strelitz	95 673	100 269	4 596	4,80
Braunschweig	327 493	349 429	21 936	6,69
Oldenburg	319 314	337 454	18 140	5,68
Sachsen-Weimar	292 933	309 503	16 570	5,66
Anhalt	213 565	232 747	19 182	8,98
Sachsen-Meiningen	194 494	207 147	12 653	6,51
Sachsen-Coburg-Gotha	182 599	194 479	11 880	6,50
Sachsen-Altenburg	145 844	155 062	9 218	6,32
Lippe	112 452	120 216	7 764	6,90
Reuss jüngere Linie	92 375	101 265	8 890	9,62
Schwarzburg-Rudolstadt	76 676	80 149	3 473	4,52
Schwarzburg-Sondershausen	67 480	71 083	3 603	5,33
Waldeck	54 743	56 548	1 805	3,29
Reuss ältere Linie	46 985	50 782	3 797	8,08
Schaumburg-Lippe	33 133	35 332	2 199	6,63
Hamburg	388 618	454 041	65 423	16,83
Bremen	142 200	156 229	14 029	9,86
Lübeck	56 912	63 571	6 659	11,70
	42 727 360	45 194 172	2 466 812	5,77

Einwohnerzahlen am 1. December 1880 der deutschen Städte von über 20 000 Einwohnern.

Aachen	85 432	Glauchau	21 363	Mühlheim a. Rh.	20 427
Altenburg	26 240	Görlitz	50 306	München	229 343
Altona	90 749	Gotha	26 339	Münster	40 428
Augsburg	61 598	Guben	25 859	Neisse	20 514
Baireuth	22 056	Hagen	26 297	Neustadt-Magdeb.	27 074
Bamberg	29 622	Halberstadt	31 258	Nordhausen	25 900
Barmen	95 861	Halle	71 488	Nürnberg	99 889
Berlin	1 122 385	Hamburg, Stadt	410 176	Offenbach	28 628
Beuthen i. O.-Schl.	22 823	Hamm	20 795	Oldenburg	20 465
Bielefeld	30 657	Hanau	23 041	Osnabrück	32 817
Bochum	33 446	Hannover	122 860	Pforzheim	23 684
Bonn	31 510	Heidelberg	24 530	Plauen	35 069
Brandenburg	28 685	Heilbronn	24 525	Posen	64 733
Braunschweig	75 073	Hildesheim	25 887	Potsdam	48 346
Bremen	112 158	Hof	20 903	Regensburg	34 360
Breslau	272 390	Kaiserslautern	26 378	Remscheid	30 043
Bromberg	34 064	Karlsruhe	50 122	Rostock	43 422
Charlottenburg	30 446	Kassel	58 314	Schweidnitz	22 177
Chemnitz	94 887	Kiel	43 496	Schwerin	30 219
Danzig	108 743	Koblenz	30 567	Spandau	29 316
Darmstadt	48 803	Köln	144 751	Stargard a. Ihna	21 823
Dessau	23 266	Königsberg	140 896	Stettin	91 745
Dortmund	66 584	Königshütte	27 432	Stolp i. P.	21 599
Dresden	220 216	Kottbus	25 585	Stralsund	29 492
Düsseldorf	95 459	Krefeld	73 866	Strassburg i. E.	106 000
Duisburg	41 239	Landsberg a. W.	23 624	Stuttgart	117 021
Elberfeld	93 503	Leipzig	149 081	Thorn	20 614
Elbing	35 757	Liegnitz	37 168	Tilsit	21 394
Erfurt	53 272	Lübeck, Stadt	50 975	Trier	24 141
Essen	56 957	Magdeburg	97 529	Ulm	32 754
Esslingen	20 772	Mainz	61 130	Viersen	21 019
Flensburg	30 956	Mannheim	52 860	Wesel	20 592
Frankfurt a/M.	137 600	Meerane	22 234	Wiesbaden	50 238
Frankfurt a/O.	49 959	Metz	53 661	Witten	21 568
Freiberg	25 421	München-Gladbach	37 382	Würzburg	51 017
Freiburg i. Br.	37 253	Mühlhausen i. Thür.	23 475	Zittau	22 313
Fürth	30 978	Mühlheim a. Ruhr	22 150	Zwickau	35 135
Gera	27 130	Mülhausen i. Elsass	63 415		

Häufige geographische Bezeichnungen in verschiedenen Sprachen.

Abkürzungen:

arab. = arabisch. bulg. = bulgarisch. chines. = chinesisch. dän. = dänisch. engl. = englisch. franz. = französisch. fries. = friesisch. griech. = griechisch. holl. = holländisch. ind. = indisch. ital. = italienisch. jap. = japanisch. kelt. = keltisch. mag. = magyarisch. mal. = malayisch. mong. = mongolisch. norw. = norwegisch. pers. = persisch. poln. = polnisch. port. = portugiesisch. rhät. = rhätisch. russ. = russisch. schwed. = schwedisch. serb. = serbisch. siam. = siamesisch. span. = spanisch. türk. = türkisch.

abâd (pers., ind.) Stadt.
ada (türk.) Insel.
aïn (arab.) Quelle.
ak (türk.) weiss.
aka (jap.) roth.
akaba (arab.) Pass.
akra (griech.) Bergspitze.
alsó (mag.) unter
aschagha (türk.) unter.
áspros (griech.) weiss.
bab (arab.) Thor.
bahia (port.) Bucht
bahr (arab.) Meer, Strom.
baie (franz.) Bucht.
baïr (türk.) Hügel.
balkan (türk.) Gebirge.
bas (franz.) unter
basar (türk.) Flecken
batang (mal.) Fluss.
batu (mal.) Fels, Stein.
by, bight (engl.) Bucht.
belt (kelt.) Wasser.
beni (arab.) Söhne.
beo, bel (serb.) weiss
bialy (poln.) weiss.
bilâd, beled (arab.) Land.
bîr (arab.) Brunnen.
bjeli (bulg.) weiss.
black (engl.) schwarz.
blanc (franz.) weiss.
bocca, bocche (ital.) Mündung, Bucht.
boghas (türk.) Meerenge.
böjük (türk.) gross.
borgo (ital.) Fecken.
bosch (holl.) Wald.
bouche (franz.) Mündung.
bourg (franz.) Flecken.
breg (serb.) Hügel.
bridge (engl.) Brücke.
burgh, borough (engl.) Flecken.
burun (türk.) Vorgebirge.
canal (franz.) Kanal.
canal, channel (engl.) Kanal.
cap, pointe (franz.) Vorgebirge.
capitale, ville (franz.) Stadt.
casale (ital.) Weiler.
castle (engl.) Burg.
cerro (span.) Bergspitze.
chain of mountains (engl.) Gebirgskette.
champ (franz.) Feld.
chorîon (griech.) Dorf.
chrebet (russ.) Bergkette.
cima (ital.) Bergspitze.
città (ital.) Stadt.
city, town (engl.) Stadt.
ciudad (span.) Stadt.
coast (engl.) Küste.
col (franz.) Pass.
colline (franz.) Hügel.
cordillera (span.) Bergkette.
côte (franz.) Küste.
courant (franz.) Strömung.
creek (engl.) Bach.
cumbre (span.) Bergspitze.
current (engl.) Strömung.
dagh (türk.) Gebirge.
dal (schwed.) Thal.
dâr (arab.) Land.
darja (pers.) Meer, Strom.
dekhan (ind.) Südland.
derbend (pers.) Schloss.
dere (türk.) Thal.
desert (engl.) Wüste.
désert (franz.) Wüste.
diva, diu (ind.) Insel.
djebel, dschebel (arab.) Berg.
dôâb (pers.) Land zwischen zwei Flüssen.
dol (bulg., serb.) Thal.
dolen (bulg.) unter.
dolina (russ.) Thal.
dolny (poln.) unter.
donji (serb.) unter
dschesîreh (arab.) Insel.
east (engl.) Ost.
elf (schwed.) Fluss
epáno (griech.) ober.
erdö (mag.) Wald.
eski (türk.) alt.
falva (mag.) Dorf.
fejér (mag.) weiss.
fekete (mag.) schwarz.
felsö (mag.) ober.
field (engl.) Feld.
firth (kelt.) Bucht.
fiume (ital.) Fluss.
fjäll (schwed.) Gebirge.
fjord (dän., norw.) Bucht.
fontaine (franz.) Quelle.
forêt (franz.) Wald.
fu (chines.) Stadt.
gate (engl.) Thor.
gawa (jap.) Fluss.
ghat (ind.) Pass, Hafen.
giri (ind.) Berg.
gobi (mong.) wasserlose Ebene.
gol (mong.) Fluss.
göl (türk.) See.
golfe (franz.) Meerbusen.
gora (bulg., serb.) Berg.
gori (russ.) Gebirge.
gornji (serb.) ober.
górny (poln.) ober.
goren (bulg.) ober.
grad (bulg., serb.) Stadt.
gradischtje (bulg., serb.) Schloss.
grand (franz.) gross.
grande (span., port., ital.) gross.
great (engl.) gross.
green (engl.) grün.
gulf (engl.) Meerbusen.
gunong (mal.) Berg.
hacienda (span.) Weiler.
hai (chines.) Meer.
hamn (schwed.) Hafen.
harbour (engl.) Hafen.
haut (franz.) hoch.
havn (dän.) Hafen.
hâvre (franz.) Hafen
head, point (engl.) Vorgeb.
hegy (mag.) Berg.
hian (chines.) Stadt.
high (engl.) hoch.
hikui (jap.) niedrig.
hill (engl.) Hügel.
himalaya (ind.) Heimat des Schnees.
hira (jap.) Ebene.
hissar, kale (türk.) Schloss.
ho (chines.) Fluss.
holm (schwed.) Insel.
house (engl.) Haus.
huang (chines.) gelb.
huis (holl.) Haus.
hum (bulg., serb.) Anhöhe.
hung (chines.) roth.
île (franz.) Insel.
inferiore (ital.) unter.
inlet (engl.) Einfahrt.
irmag (türk.) Fluss.
island (engl.) Insel.
isola (ital.) Insel.
jama (jap.) Berg.
jeni (türk.) neu.
jokara (türk.) ober.
jüen (chines.) Land.
jug (russ.) Süd.
kaláat (arab.) Schloss.
kale (türk.) Festung.
kali (mal.) Fluss.
kamen (russ.) Felsen.
kami (jap.) ober.
kapu (türk.) Thor.
kara (türk.) schwarz.
kástron (griech.) Schloss.
káto (griech.) unter.
kebîr (arab.) gross.
kesr, kasr (arab.) Schloss.
kiang (chines.) Fluss.
kiláda (griech.) Thal.
kis (mag.) klein.
kizil (türk.) roth.
kljutsch (russ.) Quelle.
ko (jap.) klein.
koh (siam.) Insel.
kókkinos (griech.) roth.
kö (mag.) Stein.
köi (türk.) Dorf.
köping (schwed.) Flecken.
krassnoi (russ.) schön.
krasnii (russ.) roth.
kuh (pers.) Gebirge.
kuku-nor (mong.) blauer See.
kuni (jap.) Land.
kuro (jap.) schwarz.
kuro (türk.) trocken.
kütschick (türk.) klein.
kysyl (türk.) roth.
lac (franz.) See.
lago (span., port., ital.) See.
laguna (ital., span.) Sumpf.
lake (engl.) See.
lande (franz.) Steppe, Haide.
levante (ital.) Ost.
liman (türk.) Bucht.
ling (chines.) Gebirge.
little, small (engl.) klein.
llano (span.) Ebene.
loch (kelt.) See.
lóphos (griech.) Anhöhe, Hügel.
machi (jap.) Stadt.
mal (bulg.) klein.
mali (serb.) klein.
malii (russ.) klein.
marais (franz.) Sumpf.
maremma (ital.) Morast.
mávros (griech.) schwarz.
me (siam.) Fluss.
medina (arab.) Stadt.
mégas (griech.) gross.
mer (franz.) Meer.
mezö (mag.) Feld
miasto (poln.) Ort.
mikrós (griech.) klein.
minato (jap.) Hafen.
mjesto (russ.) Ort.
monastir (türk.) Kloster.
mont (franz.) Berg.
monte (ital.) Berg.
moor (engl.) Morast.
morje (russ.) Meer.
mount (engl.) Berg.
mouth (engl.) Mündung.
mura (jap.) Dorf.
müiss (russ.) Vorgebirge.
nada (jap.) Bucht.
nagy (mag.) gross.
naka (jap.) zwischen.
nan (chines.) Süd.
negro (span.) schwarz.
német (mag.) deutsch.
néos (griech.) neu.
nerón (griech.) Wasser.
neuf (franz.) neu.
nevado (span.) schneeig.
new (engl.) neu.
nishnii (russ.) unter.
nisos (griech.) Insel.
noir (franz.) schwarz.
nor (mong.) See.
nord (franz.) Nord.
norr (schwed.) Nord.
norte (span.) Nord.
north (engl.) Nord.
noss (russ.) Vorgebirge.
now (bulg.) neu.
nowi (serb.) neu.
nowii (russ.) neu.
nuevo (span.) neu.
nuovo (ital.) neu.
ó (mag.) alt.
oë (schwed.) Insel.
oge (fries.) Insel.
old (engl.) alt.
ola (mong.) Gebirge.
orang (mal.) Mensch.
orient, est (franz.) Ost
orman (türk.) Wald.
orozág (mag.) Land.
ostrow (serb., bulg., russ.) Insel.
ouest (franz.) West.
owa (türk.) Ebene.
padang (mal.) Ebene.
pandjang (mal.) lang, hoch.
palaeós (griech.) alt.
pass (engl.) Pass.
pe (chines.) Nord.
peak (engl.) Bergspitze.
pediáda (griech.) Ebene.
peña (span.) Felsen.
pendschab (persisch) Fünfstromland.
petit (franz.) klein.
pic (franz.) Bergspitze.
piz (rhät.) Bergspitze.
plain (engl.) Ebene.
plaine (franz.) Ebene.
planina (serb., bulg.) Geb.
plateau (franz.) Hochebene.
pointe (franz.) Vorgebirge.
pólis (griech.) Stadt.
polje (bulg., serb.) Ebene, Feld.
pond (engl.) Sumpf.
ponente (ital.) West.
port (engl., franz.) Hafen.
porte (franz.) Thor.
porto (ital., port.) Hafen.
potamós (griech.) Fluss.
puebla (span.) Dorf.
puerto (span.) Hafen.
pulo (mal.) Insel.
punta (ital.) Landspitze.
pur, pura (ind.) Stadt.
pustünja (russ.) Wüste.
puszta (mag.) Steppe.
range (engl.) Bergkette.
râs (arab.) Vorgebirge.
red (engl.) roth.
rio (span.) Fluss.
river (engl.) Fluss.
rivière (franz.) Fluss.
rivo (ital.) Fluss.
rjeka (bulg., serb.) Fluss.
roc (franz.) Klippe.
rock (engl.) Felsen.
rock, rocher (franz.) Felsen.
rosso (ital.) roth.
rouge (franz.) roth.
sáhara (arab.) Ebene, Wüste.
sai (siam.) Sand.
saint (engl., franz.) heilig.
santo (ital.) heilig.
sapad (russ.) West.
schan (chines.) Gebirge.
schatt (arab.) Küste.
schehr (pers., türk.) Stadt.
scoglio (ital.) Felseninsel.
sea (engl.) Meer, See.
selo (bulg.) Dorf.
selva (span.) Wald.
semlja (russ.) Land.
shima (jap.) Insel.
shimo (jap.) unter.
shin (jap.) Land.
shiro (jap.) weiss.
shiwo (jap.) Meeresströmung
sierra (span.) Bergkette.
smâ (schwed.) klein.
snö (schwed.) Schnee.
snow (engl.) Schnee.
söder (schwed.) Süd.
source (franz.) Quelle.
sous (franz.) unter.
south (engl.) Süd.
spring, well (engl.) Quelle.
ssaraj (türk.) Schloss.
ssi (chines.) West.
ssjäwer (russ.) Nord.
sstarii (russ.) alt.
ssu (türk.) Wasser.
stân (pers.) Land.
star (serb., bulg.) alt.
stor (schwed.) gross.
such (bulg., serb.) trocken.
sud (franz.) Süd.
sul (port.) Süd.
sund (dän.) Meerenge.
supérieur (franz.) ober.
superior (engl.) ober.
superiore (ital.) ober.
swatoi (russ.) heilig.
swiety (poln.) heilig.
szent (mag.) heilig.
sziget (mag.) Insel.
table land (engl.) Hochebene.
tai (jap.) gross.
takai (jap.) hoch.
tala (mong.) Wüste.
tandjung (mal.) Kap, Vorgebirge.
tani (jap.) Thal.
tau (türk.) Berg.
telek (mag.) Wald.
tepe (türk.) Bergspitze.
thian (chines.) Himmel.
timor (mal.) Ost.
tind (dän., norw.) Bergspitze.
tong (chines.) Ost.
torrente (ital.) Giessbach.
town ton (engl.) Stadt.
tschai (türk.) Fluss.
tschern (bulg.) schwarz.
tscherwen (bulg.) roth.
tschou (chines.) Stadt.
udjung (mal.) Kap.
új (mag.) neu.
umi (jap.) Meer.
under (engl.) unter.
usstje (russ.) Mündung.
utan (mal.) Wald.
valle (ital.) Thal.
valée (franz.) Thal.
valley (engl.) Thal.
var, város (mag.) Stadt.
vásar (mag.) Markt.
vecchio (ital.) alt.
veli (serb.) gross.
velik, golem (bulg.) gross.
venn (holl.) Sumpf.
viejo (span.) alt.
vieux (franz.) alt.
villa (span.) Flecken.
village (engl., franz.) Dorf.
vrh (serb., bulg.) Bergspitze.
vuná (griech.) Gebirge.
vunón (griech.) Berg.
wadî (arab.) Thal.
water (holl., engl.) Wasser.
welikii (russ.) gross.
werchnii (russ.) ober.
white (engl.) weiss.
woda (bulg., serb.) Wasser.
wood, forest (engl.) Wald.
wosstok (russ.) Ost.
xerós (griech.) trocken.
yellow (engl.) gelb.
zee (holl.) Meer.
zuid (holl.) Süd.
zwart (holl.) schwarz.

Register.

Abessinien 95a.
Admiranten 96b.
Afghanistan 78a.
Afrika 93a.
„ Inseln 96a.
Aegypten 94b.
Algerien 95a.
Alpen 18a.
Amerika, Nord- 82a.
Amerika, Brit. Nord- 83b.
Amerika, Vereinigte Staaten von Nord- 86a.
Amerika, Central- 89a.
Amerika, Central-, Kanalprojecte 89b.
Amerika, Süd- 83b.
Andorra 59a.
Angola 96a.
Anhalt 32a.
Annam 79b.
Argentinische Republik 86a.
Ascension 96b.
Aschanti 95b.
Asien 74a.
Asien, Völkerkarte 73a.
Atlantischer Ocean 16a.
Atlant. Ocean, Meeresströmungen 6a.
Australien u. Neuseel. 91a.
Baden, Grossh. 28a.
Bahama-Inseln 91a.
Balkanhalbinsel, Völkerkarte der 64a.
Baludschistan 78a.
Barma 79b.
Bayern 26b.
Bayrische Pfalz 27b.
Belgien 57a.
Bermuda-Inseln 83b.
Bevölkerungsdichtigkeit Deutschlands 24b.
Bhutan 78b.
Birma 79b.
Böhmen 42b.
Bolivia 85b.
Bosnien, Herzegowina und Novibazar 61b.
Bourbon 96b.
Brandenburg, Prov. 36a.
Brasilien 84b.
Braunschweig, Herzgth. 34b.
Bremen 35b.
Britisch Honduras 89b.
Britisch-Indisches Kaiserreich 78b.
Britisch Nordamerika 83b.
Bukowina 43a.
Bulgarien 62a.
Burma 79b.
Canarische Inseln 96b.
Capverdische Inseln 96b.
Central-Amerika 89a.
Centralamerikan. Kanalprojecte 89b.
Ceylon 79b.
Chile 85b.
China 77a.
Cochinchina, französ. 80a.
Colombia 85a.
Costa-Rica 89a.
Cuba 90b.
Dahome 95b.
Dalmatien 43b.
Dampferverbindungen 7a.
Dänemark 68b.
Deutsche Hochebenen 19a.
Deutsche Mittelgebirge 18b.
Deutsche Tiefebenen 19a.
Deutsches Reich 21a.
Deutsches Reich, Ergebn. d. Gewerbezählung 1875 40.
Deutsches Reich, Hauptergebnisse d. Gewerbezähl. vom 1. Dzbr. 1875 22.
Deutschland, Dichtigkeit d. Bevölkerung 24b.
Deutschland, fliessende Gewässer 19a.
Deutschland, stehende Gewässer 19b.
Deutschland, Höhenschichtenkarte 24a.
Deutschland, mittl. Jahrestemperaturkarte 25b.
Deutschlands Kanäle 19b.
Deutschland, physikalische Karte 18a.
Deutschl., Regenkarte 25a.
Dichtigkeit der Bevölkerung in Deutschland 24b.
Domingo, Santo 90b.
Ecuador 85a.
Eisenbahnen 7a.
Elsass-Lothringen 29a.
Erdansichten 4b.
Erde, Isothermen u. Windkarte 20a.
Erde, Religionskarte 9b.
Erde, Vegetationsgebiete 8a.
Erde, Völkerkarte 9a.
Europa, Getreide-Prod. 15.
Europa, landwirthschaftlich benutzte Fläche und die auf ihr u. von ihr lebende Bevölkerung Mitte der siebziger Jahre 14.
Europa, Grösse, Einwohnerzahl u. Dichtigkeit 14.
Europa, Heere der europ. Staaten 15.
Europa, Kohlenausbeute u. Roheisengewinnung 15.
Europa, Militäretat d. europ. Staaten 15.
Europa, Religionsbek. 14.
Europa, vergleichende statistische Tabellen 14.
Europa, Verhältnis d. Viehstandes zur landwirthsch. benutzten Fläche und zur Einwohnerzahl, Mitte der siebziger Jahre 15.
Europa, Völkerkarte 13a.
Falkland-Inseln 86a.
Fidschi-Inseln 12b.
Frankreich 53a.
Französisch-Cochinch. 80a.
Galizien 43b.
Gewässer, fliess., Deutschlands 19a.
Gewässer, stehende, Deutschlands 19b.
Gewerbezählung 1875, Ergebnisse der, im Deutsch. Reich, Königr. Preussen, Königr. Sachsen, Thüringen, Ostpreuss., Westpreussen, Pommern 40.
Gewerbezählung v. 1. Dcbr. 1875, Ergebnisse der, in Rheinl., Westf., Hessen-Nassau, Grossh. Hessen, Waldeck 31b.
Gewerbezählung v. 1. Dzbr. 1875, Haupt-Ergebn. der, im deutschen Reich 22.
Goldküste 95b.
Griechenland 62b.
Grönland 11b.
Grossbritannien und Irland 66a.
Guadeloupe 91a.
Guatemala 89a.
Guayana 85a.
Guinea-Inseln 96b.
Guyana 85a.
Habesch 95a.
Haïti 90b.
Hamburg 35b.
Handelsmarinen 7a.
Hannover, Prov. 34a.
Hawaii-Inseln 12a.
Helena, Sanct 96b.
Herzegowina 61b.
Hessen-Nassau 30b.
„ Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875 31b.
Hessen, Grossh. 31a.
„ Gewerbezählung v. 1. Dzbr. 1875 31b.
Hochebenen, deutsche 19a.
Höhenschichtenk. Deutschlands 24a.
Hohenzollern 28a.
Honduras 89b.
„ britisch 89b.
Jahrestemperatur, mittl., von Deutschland 25b.
Jamaica 90b.
Japan 77b.
Indien, Brit. Ost- 78b.
Indien, Niederl. Ost- 80a.
Indien, Ost- 78b.
Indien, West- 90a.
Indischer Ocean, Meeresströmungen 6b.
Iran 78a.
Irland (Grossbritannien und Irland) 66a.
Isothermen und Windkarte der Erde 20a.
Italien 51a.
Kambodja 80a.
Kanäle Deutschlands 19b.
Kanalprojecte, Centralamerikanische 89b.
Kapkolonie 96a.
Kärnten 42a.
Komoren 96b.
Koralleninseln 5a.
Krain 42a.
Kroatien-Slavonien 44b.
Küstenland, öst.-illyr. 42a.
Lagos 95b.
Leone, Sierra 95b.
Liberia 95b.
Liechtenstein 48b.
Lippe-Detmold 35a.
Lübeck 35b.
Luxemburg 57b.
Madagaskar 96b.
Madeira 96a.
Mähren 43a.
Malakka 80a.
Marie de Madagaskar, St. 96b.
Marocco 95a.
Martinique 91a.
Mauritius 96b.
Mayotta 96b.
Mecklenburg 32b.
Meeresströmungen 6a.
„ im Atlant. Ocean 6a.
„ im Stillen Ocean 6a.
„ im Indisch. Ocean 6b.
„ Ursachen d. 6b.
Mexiko 88a.
Miquelon 83b.
Mittel-Alpen 18a.
Mittelgebirge, deutsche 18b.
Mittelmeer, das 60a.
Mondkarte 3b.
Montenegro 62a.
Natal 96a.
Nepal 78b.
Neuseeland (Australien und Neuseeland) 91a.
Nicaragua 89a.
Niederlande 65a.
Niederländ. Ostindien 80a.
Nieder-Oesterreich 41a.
Nigerland 95b.
Nigritien 95b.
Nord-Amerika 82a.
Nord-Amerika, britisch 83b.
Nord-Amerika, Vereinigte Staaten von 86a.
Nordpolarregion 10a.
Norwegen 69b.
Nossi Bé 96b.
Novibazar 61b.
Nowaja Semlja 11b.
Ober-Oesterreich 41a.
Oldenburg, Grossh. 35a.
Oranje-Freistaat 96a.
Ost-Alpen 18a.
Ostindien 78b.
Ostindien, Brit. 78b.
Ostindien, niederländ. 80a.
Oesterreich-Ungarn 45a.
Oesterreich, Nieder- 41a.
Oesterreich, Ober- 41a.
Oesterr.-illyr. Küstenl. 42a.
Oesterr.-Schlesien 43a.
Ostpreussen 37b.
„ Ergebnisse der Gewerbezählung 1875 40.
Ostrumelien 61b.
Palästina 81a.
Paraguay 86a.
Persien 76b.
Peru 85b.
Pfalz, bayrische 27b.
Philippinen 80b.
Physikal. Karte v. Deutschland 18a.
Pierre, St. 83b.
Pommern 37a.
„ Ergebnisse der Gewerbezählung 40.
Portorico 90b.
Portugal 59a.
Posen, Prov. 36b.
Preussen, Königreich, Ergebnisse d. Gewerbez. 40.
Puerto Rico 90b.
Regenkarte von Deutschland 25a.
Religionskarte der Erde 9b.
Réunion 96b.
Reuss, ältere Linie 40b.
Reuss, jüngere Linie 40b.
Rheinland 29b.
„ Ergebn. der Gewerbezählung v. 1. Dzbr. 1875 31b.
Rumänien 63a.
Rumelien, Ost- 61b.
Russland, Europ. 70a.
Russland, Völkerk. v. 72a.
Sachsen, Provinz 31b.
Sachsen, Königreich 38b.
„ Ergebnisse d. Gewerbezähl. 1875 40.
Sachsen-Altenburg 40b.
Sachsen-Coburg-Gotha 40b.
Sachsen-Meiningen 40a.
Sachsen-Weimar 40a.
Sainte Marie de Madagaskar 96b.
Saint Pierre 83b.
Salvador, San 89a.
Salzburg 41b.
Samoa-Inseln 12b.
Sanct Helena 96b.
Sanct Thomas 91a.
Sandwich-Inseln 12a.
San Salvador 89a.
Sansibar 96a.
Santo Domingo 90b.
Schaumburg-Lippe 35a.
Schiffer-Inseln 12b.
Schlesien, Oesterr. 43a.
Schlesien, Preuss. Prov. 33a.
Schleswig-Holstein 34b.
Schwarzb.-Rudolstadt 40b.
Schwarzb.-Sondersh. 40b.
Schweden 69a.
Schweiz 49a.
Senegambien 95b.
Serbien 62a.
Seychellen 96b.
Siam 79b.
Sibirien 76a.
Siebenbürgen (Ungarn-Siebenbürgen) 44a.
Sierra Leone 95b.
Slavonien (Kroatien-Slavonien) 44b.
Sokotra 96b.
Sonnensystem 2a.
Spanien 58a.
Spitzbergen 11b.
Steiermark 41b.
Sternhimmel, nördlicher und südlicher 1a.
Stiller Ocean 17a.
Stiller Ocean, Meeresströmungen 6a.
Sudân 95b.
Süd-Amerika 83b.
Südpolar-Gebiet 12a.
Südsee, Inseln der 92a.
Telegraphen 7b.
Thiere, Verbreitung der 8b.
Thomas, Sanct 91a.
Thüringen 40a.
„ Ergebnisse der Gewerbezählung 1875 40.
Tibet 78b.
Tiefebenen, deutsche 19a.
Tirol 41b.
Transvaal 96a.
Tripolis 95a.
Tunis 95a.
Türkei, asiatische 76a.
Türkei, europ. 61a.
Turkestan 78a.
Ungarn (Oesterr.-Ungarn) 45a.
Ungarn-Siebenbürgen 44a.
Uruguay 86a.
Vegetationsgebiete der Erde 8a.
Venezuela 85a.
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika 86a.
Viti-Inseln 12b.
Völkerkarte von Asien 73a.
Völkerkarte d. Balkanhalbinsel 64a.
Völkerkarte der Erde 9a.
Völkerkarte v. Europa 13a.
Völkerkarte Russlands 72a.
Vorarlberg 41b.
Vulkane und Koralleninseln 5a.
Waldeck 31b.
„ Ergebnisse d. Gewerbezählung v. 1. Dezb. 1875 31b.
Weltpostverein 7b.
Weltverkehr 7a.
West-Alpen 18a.
Westfalen 30a.
„ Ergebnisse der Gewerbezählung v. 1. Dzbr. 1875 31b.
Westindien 90a.
Westpreussen 38a.
„ Ergebnisse der Gewerbezähl. 1875 40.
Wind- und Isothermenkarte der Erde 20a.
Württemberg 26a.
Zanguebar 96a.
Zanzibar 96a.

Druckfehler-Verzeichnis (gültig für einen Theil der Auflage).

Seite 12, 1. Spalte Zeile 28 von unten lies HAWAII statt HAWAI.
„ 12, 2. „ „ 15 v. u. l. Pangopango st. Pagopago.
„ 18, 2. „ „ 13 u. 17 von oben l. Saalach st. Spalach.
„ 26, 1. „ „ 2 v. o. l. 64 st. 66.
„ 26, 1. „ „ 3 v. o. l. Stadtdirektion Stuttgart st. Stadtämter Stuttgart, Heilbronn, Ulm.
„ 26, 1. Spalte Zeile 6 v. o. l. 17 st. 18.
„ 26, 1. „ „ 9 v. o. l. 16 st. 17.
„ 26, 1. „ „ 10 v. o. l. 64 st. 66.
„ 26, 1. „ „ 13 v. u. l. Laupheim st. Laubheim.
„ 27, 2. „ „ 12 v. u. l. Kaiserslautern* st. Kaiserslautern**.
„ 29, 2. „ „ 6 v. o. l. Homburgische st. Hamburgische.
„ 29, 2. „ „ 12 v. u. l. Elberfeld** st. Elberfeld*.
„ 30, 1. „ „ 29 v. o. l. Duisburg** st. Duisburg*.
„ 30, 1. „ „ 31 v. o. l. Rees* st. Rees.
„ 30, 1. „ „ 48 v. o. l. 11 u. 16 st. 10 u. 15.
„ 30, 2. „ „ 26 v. o. l. Harheim st. Hachheim.
„ 30, 2. „ „ 37 v. o. l. 122,5 st. 92,2.
„ 32, 1. „ „ 24 v. o. l. Magdeburg** st. Magdeburg*.
„ 32, 1. „ „ 33 v. o. l. Mansfeld* st. Mansfeld**.
„ 33, 1. „ „ 27 v. o. l. 64 st. 74.
„ 33, 1. „ „ 20 v. u. l. Zobten st. Zopten.
„ 34, 1. „ „ 29 v. u. ist hinter Waldeck-Pyrmont einzuschalten: und dem Kreise Rinteln.
„ 34, 2 Spalte Zeile 9 v. o. ist einzuschalten: Die hannoverschen Aemter Elbingerode und Hohenstein gehören zum Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg.
„ 34, 2. Spalte Zeile 47 v. o. ist hinter Ostsee einzuschalten: und Garnison des Seebataillons.
„ 34, 2. Spalte Zeile 39 v. u. l. Ranzau st. Runzau; l. Stormarn-Wandsbeck st. Reinbeck.
„ 35, 2. Spalte Zeile 3 v. u. l. Real I. st. Real II.
„ 36, 1. „ „ 13—16 v. u. l.: Gerichtsorganisation. Die Provinz Brandenburg hat 1 Oberlandesgericht (das Kammergericht) Berlin mit 9 Landgerichten.
„ 36, 1. Spalte Zeile 12 v. u. l. 2 st. 1.
„ 36, 1. „ „ 6 v. u. l. 3 st. 2.
„ 36, 2. „ „ 1 v. o. l. 4 st. 3.
„ 36, 2. „ „ 4 v. o. ist hinter Drag. 2 einzuschalten: RchsB.N.
„ 36, 2. „ „ 6 v. o. l. 5 st. 4.
„ 36, 2. „ „ 11 v. o. l. 6 st. 5.
„ 36, 2. „ „ 13 v. o. ist hinter 35,2 einzuschalten: RchsBW.Dep.
„ 36, 2. „ „ 18 v. o. l. 7 st. 6.
„ 36, 2. „ „ 23 v. o. l. 8 st. 7.
„ 36, 2. „ „ 28 v. o. l. 9 st. 8.
„ 36, 2. „ „ 21 v. u. l. Bentschen st. Leutschen.
„ 36, 2. „ „ 15 v. u. l. Schmiegel st. Schniegel.
„ 36, 2. „ „ 13 v. u. ist hinter 8034 einzuschalten: Gym.
„ 36, 2. „ „ 2 v. u. l. Wongrowitz* st. Wongrowitz.
„ 37, 1. „ „ 11 v. u. ist Stettin zu streichen.
„ 37, 1. „ „ 5 v. u. l. Stralsund** st. Stralsund.
„ 37, 2. „ „ 14 v. u. ist vor Gilgenburg einzuschalten: RchsBN.
„ 38, 1. „ „ 4 v. o. l. Königsberg** st. Königsberg*.
„ 38, 2. „ „ 15 v. o. l. 6 st. 7.
„ 43, 2. „ „ 8 v. o. l. segits st. scgits.
„ 68, 1. „ „ 10 v. u. l. 4 pecks à st. 4 pecks =.
„ 68, 1. „ „ 3 v. u. l. 2,5 st. 2.
„ 68, 2. „ „ 14 v. o. l. Frederiksberg st. Frederiksborg.
„ 68, 2. „ „ 21 v. o. l. Fär-Öer st. Far-Öer.
„ 69, 1. „ „ 11 v. o. l. Bezirke st. Kreise.
„ 69, 1. „ „ 12 v. o. l. Bezirks st. Kreises.
„ 69, 2. „ „ 7 v. o. l. Die Krone = 100 Oere = 113 d. Reichs-Pf. statt der Riksdaler = 114 deutsche Pfennige.
„ 70, 1. Spalte Zeile 31 v. o. ist umzuändern in: Seit der Münzconvention vom 21. Juni 1873 mit Dänemark und Schweden ist an die Stelle des Species-Thalers die Krone getreten (1 Spec. = 4 Kr.).
„ 70, 1. Spalte Zeile 32 v. o. l. 113 st. 111,5.
„ 70, 2. „ „ 28 v. o. l. 5 419 320 st. 5 418 526,4.
„ 70, 2. „ „ 31 v. o. l. 3 380 587,1 und 4 505 876 statt 3 324 095,5 und 4 401 876.
„ 70, 2. „ „ 32 v. o. l. 21 759 973,7 und 88 085 536 statt 21 702 688,1 und 87 722 500.
„ 77, 2. Spalte Zeile 18 v. u. l. Kagosima st. Takosima.
„ 96, 2. „ „ 39 v. u. l. 366 st. 356,8.
„ 96, 2. „ „ 5 v. u. l. 1972 st. 2731.